

*Studia Slavica Oldenburgensia*



hrsg. von Rainer Grübel, Gerd Hentschel  
und Gun-Britt Kohler

Lars Behnke

**Zur Variation zwischen reinem Dativ und  
präpositionaler Markierung mit *dla* ‘für’  
in ostpolnischen Dialekten**



BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Oldenburg, 2014

Verlag/Druck/Vertrieb  
BIS-Verlag  
der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
Postfach 2541  
26015 Oldenburg  
E-Mail: [bisverlag@uni-oldenburg.de](mailto:bisverlag@uni-oldenburg.de)  
Internet: [www.bis-verlag.de](http://www.bis-verlag.de)

ISBN 978-3-8142-2321-6

## Danksagung

Ich möchte meinem Betreuer, Herrn Prof. Dr. Gerd Hentschel, für sein Vertrauen in mich und seine fortwährende Unterstützung danken, und dafür, dass er mich, lange bevor jemand an den ostpolnischen Dativ gedacht hat, für die sprachwissenschaftliche Disziplin begeistert hat. Im Osten des polnischen Dialektraums würde man in so einem Fall wohl hören können: „Ich danke für meinen Professor!“, natürlich in polnischer Gestalt, aber ohne dass dabei der *Professor* seine Rolle als Adressat aufgeben und zum Grund für den Dank würde, wie wohl im Deutschen. Es sei mir erlaubt, für meinen Dank an dieser Stelle diese übersprachliche Ambiguität zu konstruieren.

Ebenso danke ich Herrn Prof. Dr. Winfried Boeder, der mit stets gutem Rat die Zweitbegutachtung dieser Arbeit übernommen und mich während meines Studiums an die unterschiedlichsten Orte sprachwissenschaftlichen Denkens herangeführt hat.

Dem DAAD danke ich für die Förderung meines Aufenthalts in Krakau, von wo aus mich Frau Prof. dr. hab. Barbara Falińska mit „ins Feld“ in die Gegend um Suwałki nahm und um meinetwillen bei der Gelegenheit ihre Informantin sogar nach deren Gebrauch von *dla* befragte. Frau Prof. dr. hab. Ewa Dzięgiel stellte mir in Warschau aus ihrer beeindruckenden Sammlung von Dialekttexten aus der Ukraine einige noch nicht publizierte zur Verfügung. In Krakau ließ mich Prof. dr. hab. Zofia Kurzowa (†) an ihren Vorlesungen teilnehmen, und Prof. dr. hab. Ireneusz Bobrowski lud mich zu den wöchentlichen Besprechungen in seiner Arbeitsgruppe des IJP ein. Die Großzügigkeit und Freundlichkeit, mit der mir diese und andere Personen begegnet sind, haben entscheidend zum Voranschreiten dieser Arbeit beigetragen. Ich hoffe, sie kann für ihre weitere Forschung von Nutzen sein.

Danken möchte ich ebenso meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Oldenburger Slavistik, die diesen Ort zum besten Arbeitsplatz gemacht haben, den man sich denken kann.

Vermutlich den wichtigsten Beitrag zur Fertigstellung dieser Arbeit hat unbemerkt meine Familie geleistet, die sich an das Bild meiner Person vor dem Rechner gewöhnen musste, ob im heimischen Garten, vor dem Kamin oder anderswo. Ich danke meinen Eltern Barbara und Heyko Behnke,

meinem Freund Lars, meinem Bruder Axel, Silvia, Michi, Kyra, Tjelle und Lorenz und meinen Freunden für das engmaschige Netz, das sie unter mir gespannt haben.

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Zum Begriff „Variation“</b>	<b>7</b>
2.1	DAT vs. DLA in OPD zwischen Variation und Opposition	7
2.2	Zur Verortung von „Variation“	20
2.2.1	Zur Verortung von Instanzen „Freier Variation“ in varietätenlinguistischen Ansätzen	22
2.2.2	Zur Verortung von Instanzen „Freier Variation“ in systemlinguistischen Ansätzen	28
2.3	Kasus und Präpositionen als Markierungsvarianten	33
2.3.1	Zur Klassifikation von Kasus und Präpositionen	33
2.3.2	Zum Begriff der „Markierungsvariation“	40
<b>3</b>	<b>Zum Vorkommen von DLA aus varietätenlinguistischer Sicht</b>	<b>49</b>
3.1	DAT vs. DLA in OPD zwischen Innovation, Entlehnung und Überlieferung	49
3.2	Zum Begriff „Ostpolnische Dialekte“ („OPD“)	62
3.3	Zum Vorkommen von DLA in arealer Hinsicht	64
3.4	DLA vor dem Hintergrund verschiedener Sprachkontaktsituationen	70
3.4.1	OPD im Kontakt mit verschiedenen Sprachen	71
3.4.2	OPD zwischen Ein-, Zwei- und Vielsprachigkeit	76
3.4.3	OPD in diglossischen Beziehungen zu anderen Varietäten	84
3.4.4	OPD als Erst- oder Zweitsprache	88
3.4.5	OPD im Kontakt zum Standardpolnischen	90
3.4.6	OPD als Areal – DLA in nicht-polnischen Varietäten	91
3.4.7	Zwischenfazit	94
3.5	DLA vor dem Hintergrund der sozialen Gliederung von OPD	95

3.5.1	OPD zwischen adliger und bäuerlicher Gesellschaft	96
3.5.2	OPD zwischen „dialekt kulturalny“ und lokalen Mundarten	99
3.5.3	OPD in verschiedenen Generationen	103
3.5.4	OPD zwischen Stadt und Land	104
3.5.5	Zur Evaluation von OPD	105
3.6	DLA vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Genese von OPD	106
3.6.1	Zum Alter von DLA	109
3.7	DLA vor dem Hintergrund verschiedener Redesituationen	114
3.7.1	OPD zwischen mündlicher und schriftlicher Rede	115
3.7.2	OPD zwischen kontrollierter und spontaner Rede	117
3.8	Zum Vorkommen von DLA und zum Status von OPD	119
<b>4</b>	<b>„Innovatives“ DLA in OPD als kontaktinduziertes Phänomen</b>	<b>123</b>
4.1	DAT vs. DLA in OPD zwischen Matter und Pattern	125
4.2	DLA in OPD als Ergebnis einer Akkomodation im Kontakt dialektaler Varietäten	151
<b>5</b>	<b>Methodische Grundlagen und Vorstellung des Korpus</b>	<b>161</b>
5.1	Zur Bestimmung des tertium comparationis der Markierungsvariation	161
5.2	Charakterisierung des Korpus	174
5.2.1	Nicht-berücksichtigte Konstruktionen	175
5.2.2	Areale Verteilung	176
5.2.3	Charakterisierung des Korpusmaterials anhand unterscheidender Merkmale	178
5.2.3.1	I-PL = OPD innerhalb der heutigen polnischen Staatsgrenze	178
5.2.3.2	II-KO = OPD im Kaunaser Gebiet	180
5.2.3.3	III-WI = OPD im weißrussisch-litauischen Grenzgebiet	183
5.2.3.4	IV-UK = OPD in der heutigen Ukraine	185
5.2.3.5	Berücksichtigte Orte	187
5.2.4	Charakterisierung des Korpusmaterials anhand gemeinsamer Merkmale	191
5.2.4.1	Zeitraum der Äußerung	191
5.2.4.2	Alter der Informant/-innen	191
5.2.4.3	Bildungsgrad der Informant/-innen	192
5.2.4.4	Aspekte der Redesituation	193

5.2.5	Beschränkung auf polnische Texte	194
5.3	Zur Ermittlung von „Tendenzen“	195

<b>6</b>	<b>Korpusanalyse Teil I – Areale Präferenzen in verschiedenen Dativtypen</b>	<b>197</b>
6.1	DAT und DLA in verschiedenen Dativtypen	198
6.2	Ditransitiv-adlative Typen	203
6.2.1	Externe Vorbilder	203
6.2.2	Ditransitiv-adlative Typen – Untergruppe „positiver Besitztransfer“	210
6.2.2.1	Typ „Geben“	211
6.2.2.2	Typ „Sagen“	216
6.2.2.3	Typ „Transportieren“	220
6.2.2.4	Typ „Schicken“	224
6.2.2.5	Typ „Zeigen“	227
6.2.2.6	Typ „Teilen“	227
6.2.2.7	Typ „Bieten“	229
6.2.2.8	Typ „Zahlen“	230
6.2.2.9	Typ „Befestigen“	233
6.2.3	Zwischenfazit ditransitiv-adlative Typen – Untergruppe „Positiver Besitzwechsel“	237
6.2.4	Ditransitiv-adlative Typen – Untergruppe „Nutznießer“	238
6.2.4.1	Typ „Bereitstellen“	239
6.2.4.2	Typ „Erschaffen“	243
6.2.4.3	Typ „Verbessern“	247
6.2.4.4	Typ „Haben“	250
6.2.5	Zwischenfazit ditransitiv-adlative Typen – Untergruppe „Nutznießer“	252
6.3	Ditransitiv-ablative Typen	254
6.3.1	Externe Vorbilder	254
6.3.2	Typ „Wegnehmen“	256
6.3.3	Typ „Stehlen“	259
6.3.4	Typ „Zerstören“	260
6.3.5	Typ „Verschlechtern“	261
6.3.6	Typ „Bestellen“	263
6.3.7	Zwischenfazit ditransitiv-ablative Typen	264
6.4	Ditransitiv-statische Typen	266
6.4.1	Typ „Schulden“	266

6.4.2	Typ „Lassen“	268
6.5	Intransitiv-adlative Typen	269
6.5.1	Externe Vorbilder	270
6.5.2	Typ „Kommen“	272
6.5.3	Typ „Entstehen“	275
6.5.4	Typ „Gedeihen“	277
6.5.5	Zwischenfazit Intransitiv-adlative Typen	278
6.6	Intransitiv-ablative Typen	280
6.6.1	Externe Vorbilder	280
6.6.2	Typ „Fortgehen“	282
6.6.3	Typ „Vergehen“	283
6.6.4	Typ „Verderben“	284
6.6.5	Zwischenfazit Intransitiv-ablative Typen	285
6.7	Zweistellige Typen – Typ „Korrespondenz“	287
6.7.1	Externe Vorbilder	287
6.7.2	Typ „Korrespondenz“ in OPD	288
6.8	Sein-Typen	294
6.8.1	Externe Vorbilder	297
6.8.2	Typ „Sein-Possessiv“	303
6.8.3	Typ „Sein-Bestimmung“	307
6.8.4	Typ „Sein-Altersangabe“	311
6.8.5	Typ „Sein-Beziehung“	315
6.9	Experiencer-Typen	318
6.9.1	Externe Vorbilder	323
6.9.2	Typ „Evaluation“	331
6.9.3	Typ „Perzeption“	335
6.9.4	Typ „Kognition“	338
6.9.5	Typ „Physische Betroffenheit“	339
6.9.6	Typ „Emotion“	341
6.9.7	Typ „Lage“	344
6.9.8	Zwischenfazit – Experiencer-Typen	345
6.10	Modale Typen	346
6.10.1	Externe Vorbilder	347
6.10.2	Typ „unpersönliche Modalkonstruktionen“	351
6.10.3	Typ „Kausativ“	353
6.10.4	Typ „Infinitiv“	357
6.10.5	Typ „Prädikativum“	358
6.11	Kausal-finaler Typ	361

6.11.1	Externe Vorbilder	361
6.11.2	Kausal-finaler Typ in OPD	364
6.12	Satzbezogene Typen	365
6.12.1	Externe Vorbilder	365
6.12.2	Typ „Dativus iudicantis“	368
6.12.3	Typ „Dativus ethicus“	371
6.13	Fazit: Zur Spezifik der DLA-Freundlichkeit von OPD	374
<b>7</b>	<b>Korpusanalyse Teil II - Steuernde Faktoren der Markierungswahl</b>	<b>389</b>
7.1	Faktor Salienz - Individuierung	391
7.1.1	Belebtheit	393
7.1.2	Referentialität	398
7.1.3	Repräsentation	401
7.1.4	Numerus	404
7.1.5	Fokus	406
7.1.6	Zusammenfassung – Zur Wirksamkeit des Salienzprinzips bei der DAT/DLA-Markierung	408
7.2	Faktor Transparenz	409
7.2.1	DLA als Ausweichstrategie bei morphologischer Intransparenz	409
7.2.2	DLA als Ausdrucksdifferenzierung	413
7.2.3	Zusammenfassung – Zur Wirksamkeit des Faktors Transparenz bei der DAT/DLA-Markierung	419
7.3	Wortfolge	419
7.4	Lexeme	425
7.5	DLA zwischen ikonischem und symbolischem Zeichen	429
<b>8</b>	<b>Schluss</b>	<b>449</b>
	<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>461</b>
	<b>Korpusquellen</b>	<b>463</b>
	<b>Literatur</b>	<b>467</b>



# 1 Einleitung

Für das Standardpolnische werden präpositionale Konstruktionen mit *dla* ‘für’ in bestimmten Fällen als Alternativkonstruktionen zu solchen mit reinem Dativ beschrieben. In dialektalen Varietäten des Polnischen sind die Möglichkeiten der Austauschbarkeit hingegen in der Regel anders verteilt. Diese Arbeit nimmt dialektale Varietäten diesseits und jenseits der heutigen polnischen Ostgrenze in den Blick, die hier unter der Bezeichnung „ostpolnische Dialekte“ (im Folgenden als „OPD“ abgekürzt) zusammengefasst werden.

Die Spezifik der genannten Variation<sup>1</sup> zwischen dativischen Konstruktionen und solchen mit der Präposition *dla* plus Genitiv in OPD (fortan als DAT und DLA abgekürzt) liegt darin, dass mehr dativische Kontexttypen davon betroffen sind als im Standardpolnischen, wobei dies in der Literatur häufig als Beschleunigung der expansiven Entwicklung von DLA im Polnischen überhaupt beschrieben wird. Die gelegentlich als „unbändig“ wahrgenommene Verwendung von DLA in DAT-Kontexten (KURZOWA 1993, 299 spricht von einem „gwałtowny rozwój“) führt vereinzelt zu der Auffassung, DLA habe in der Redeweise mancher Dialektsprecher/-innen DAT bereits vollkommen verdrängt (so etwa bei SZOSTAK (2003, 164); auch JANIĄK (2004, 58) beklagt, dass eine morphologische Analyse des Dativs in der Mundart von Niemirów am polnisch-weißrussisch-ukrainischen Dreiländereck schwierig sei, da der Dativ so selten verwendet werde). Andere sehen in Teilen der Sprecher/-innenschaft eine eher zurückhaltende Verwendung von DLA in dativischen Kontexten (so z.B. ZIELIŃSKA 2002, 105 über die Verwendung von DLA im Kaunaser Gebiet).

Der erhöhte DLA-Anteil ist nicht allein auf eine höhere Tokenfrequenz in Dativtypen zurückzuführen, die auch im Standardpolnischen DLA erlauben, stattdessen liegt in OPD auch die Zahl der Kontexttypen, die für dativische

---

1 Der Begriff „Variation“ wird hier für die Daten aus OPD noch in einem weiten Sinne verwendet und meint lediglich den Fall, bei dem wir im Kontext desselben Prädikats beide Markierungen beobachten können, ohne intuitiv Anlass zu haben, einen Bedeutungsunterschied anzunehmen. Eine präzisere, an den strukturalistischen Begriff angelehnte Verwendung des Begriffs erfolgt in Kapitel 2.

Markierungen zugänglich sind, höher, wobei es hier vor allem die Kontaktlage zu den ostslavisches Sprachen sowie teilweise auch dem Litauischen und Lettischen ist, die für diesen Anstieg verantwortlich gemacht wird. Der genaue Charakter der Beziehung zwischen beiden Markierungen wie auch die Gründe für die verbreiterte Verwendbarkeit der präpositionalen Markierung bleiben jedoch weitgehend im Unklaren (vgl. etwa die Einschätzungen bei DZIĘGIEL 2009, MASOJC 2001, 58).

Diese Arbeit versucht, die Beziehung zwischen DAT und DLA in OPD auf der Grundlage einer Korpusanalyse gesprochener dialektaler Texte genauer zu analysieren und die erhöhte „DLA-Freundlichkeit“ in OPD zwischen kontaktinduziertem und internem Wandel zu verorten.

Das Phänomen ist aus verschiedenen Gründen prädestiniert für eine exemplarische Weiterführung der Diskussion über „variiierende Markierungen von Nominalgruppen“ (vgl. BOEDER & HENTSCHEL 2001; HENTSCHEL 1992). Zum einen sind bereits einige Untersuchungen zum Funktionsbereich des Dativs entstanden, an die diese Arbeit direkt anschließen kann: So haben HENTSCHEL (2001a) und BARTELS (2005) die Variation zwischen Dativ- und *dla*-Konstruktionen bzw. dessen genetischen Verwandten russ. *dlja* im Kontext adjektivischer Experienzerprädikate untersucht und STÖRMER (2001) im Kontext von Verben des Beschaffens und Erzeugens im Russischen. HENTSCHEL & CHACHULSKA (2007) haben die Variation zwischen Dativ und präpositionaler Markierung mit poln. *do* ‘zu’ im Kontext von Verben des Sagens analysiert, ein Kontext, der – wie wir sehen werden – in OPD ebenfalls für DLA zugänglich ist. Außerhalb des Slavischen sind „Dativvariationen“ unter dem Begriff des “dative shift“ in Sprachen wie dem Englischen oder Niederländischen sowie teilweise auch anderen behandelt worden, also der Konkurrenz zwischen präpositionsloser und präpositionaler Markierung mit engl. *to* ‘zu’ oder etwa niederl. *aan* ‘zu, an’ (vgl. z.B. THOMPSON 1995, KIRSNER 1988). Häufig werden in diesen Untersuchungen die Regelmäßigkeiten in der Verwendung der konkurrierenden Konstruktionen als typologisch relevante probabilistische Tendenzen beschrieben. Mit dem augenscheinlich „verschoben“ Verhältnis zugunsten der präpositionalen Konstruktion in OPD können wir die sprachübergreifende Wirksamkeit dieser Hypothesen überprüfen.

Das Phänomen des abweichenden Gebrauchs von DLA und DAT in OPD ist m.W. bisher ausschließlich im Rahmen dialektologischer Forschungen registriert und dokumentiert worden (vgl. Kapitel 3). Die dabei entstandenen und publizierten Texte dienen als Grundlage für die empirische Analyse dieser Arbeit (Kapitel 5-7). Dabei unterscheidet sich die hier durchgeführte

Untersuchung in einigen wesentlichen Rahmenbedingungen von den bisherigen Arbeiten zur Markierungsvariation, welche den Untersuchungsskopos erweitern und neue bzw. veränderte Frage aufwerfen, die letztendlich auch für die Bewertung des Verhältnisses zwischen DAT und DLA nicht unberücksichtigt bleiben können. Die Unterschiede liegen im Wesentlichen in drei Bereichen:

Zum einen ist hier die bereits erwähnte Sprachkontaktlage zu nennen, in der sich alle untersuchten Varietäten befinden, wenn diese auch unterschiedlich in deren Intensität, Aktualität sowie der Art und Anzahl der jeweils kontaktierenden Sprachen(n) ist (vgl. Abschnitt 3.4.). Es ist damit zu rechnen, dass zwischensprachliche Unterschiede in der Verwendung der etymologisch miteinander verwandten und funktional nahen Markierungen durch gegenseitige ausdrucksseitige und/oder strukturelle Entlehnungen neue Ausgangslagen schaffen, die einer kaum durch Kontakt beeinflussten Varietät fremd sind und die die Entwicklung der Beziehung der beiden Markierungen in Richtungen lenken kann, welche in Isolation unwahrscheinlich wären.

Zum anderen basiert diese Untersuchung auf dialektalem Material, das zwar in einem hier als „ostpolnisch“ bezeichneten arealen Kontinuum verbunden ist, ansonsten aber nach außen schwer abgrenzbar und in sich heterogen ist und dessen interne Gliederung in der dialektologischen Forschung gut dokumentiert ist (vgl. für einen Überblick Kapitel 3). Während für die eingangs genannten Untersuchungen von Markierungsvariation in der Regel keine weitere varietätenlinguistische Differenzierung des meist standardsprachlichen Materials vorgenommen wird, muss sich diese Arbeit die Frage stellen, ob die beiden untersuchten Markierungen eine varietätenunterscheidende Rolle spielen oder ob ihre Beziehung varietätenübergreifend konstant bleibt (zumindest in ihren Tendenzen, vgl. hierzu Abschnitt 5.3.). Areale Unterschiede in Art und Ausprägung ihres funktionalen Verhältnisses sind durch die innere dialektale (und soziale sowie situative etc.) Gliederung des untersuchten Areals zu erwarten.

Eine deutlichere Trennlinie zwischen den beteiligten Varietäten tritt, drittens, in „vertikaler“ Richtung zwischen den dialektalen und den jeweils überdachenden standardsprachlichen Varietäten zutage (also dem Standardpolnischen, -russischen, -ukrainischen, -weißrussischen (mit Einschränkungen) und -litauischen). Diese wird durch die Verwendungsweise von DLA gesetzt, das in manchen syntakto-semantischen Kontexten so in keiner der überdachenden Standardvarietäten auftritt, stattdessen aber alle überdachten dialektalen Varietäten vereint, und zwar über genetische Grenzen hinweg

(vgl. Abschnitte 3.1 und 3.4.6). Anders als in den Arbeiten zur Markierungsvariation, bei denen die Homogenität des Sprachmaterials unhinterfragt bleibt, stellt sich hier deutlicher die Frage, ob die Wahl der einen oder anderen Markierung neben einer Korrelation mit strukturellen Merkmalen auch mit sozialen Merkmalen der Sprecher/-innen und/oder mit situativen Merkmalen der Redesituation korreliert (vgl. Abschnitt 3.5 und 3.7), die die typischen Verwendungsbereiche substandardlicher Varietäten von denen standardsprachlicher unterscheiden. In dieser Hinsicht nicht repräsentativ ist das hier verwendete Material aufgrund der Beschränkung auf mündliche Äußerungen.

Mit anderen Worten, zusammen mit der Frage der funktionalen Beziehung der beiden Markierungen zueinander muss eine Antwort auf die Frage nach der inneren Einheit und der äußeren Abgrenzung der untersuchten Varietät(en) gefunden werden. Damit korrelieren zunächst zwei unterschiedliche Begriffe von „Variation“, ein strukturalistischer und ein varietätenlinguistischer. Bei ersterem werden konkurrierende Markierungen hinsichtlich ihres funktionalen Beitrags zum (homogen vorgestellten) System betrachtet, bei letzterem hinsichtlich ihrer Fähigkeit, zur Klassifizierung von Varietäten beizutragen (vgl. Abschnitt 2.2.).

Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut: Kapitel 2 betrachtet die Konkurrenz zwischen DLA und DAT in OPD (teilweise auch Konstruktionen mit der Präposition *u* ‘bei’, s.u.) im Lichte der strukturalistisch geprägten Begriffe „Variation“ und „Opposition“ (vgl. TRUBETZKOY 1939). Während dialektologische Darstellungen des Phänomens sich häufig auf solche Verwendungen beschränken, die als abweichend (von der polnischen Standardsprache) klassifiziert und darüber hinaus mitunter als „unsystematisch“ eingestuft werden, bezieht diese Untersuchung alle im Korpus beobachteten Verwendungen ein, um daraus Regelmäßigkeiten ihrer Verwendung abzuleiten. Als Grundlage für die spätere empirische Korpusanalyse wird der Ansatz von HENTSCHEL (1992; 2001) herangezogen, der phänomenübergreifende Steuerungsfaktoren (wie z.B. den Grad der Individuierung von Nominalgruppen) identifiziert hat, die die Wahl zwischen zwei in einem gegebenen Kontext möglichen Markierungen in probabilistischer Weise lenken. Kapitel 3 stellt auf der Grundlage der dialektologischen Forschung die Verwendungsmöglichkeiten von DLA in arealer, sozialer, historischer und situativer Perspektive dar und spezifiziert so die Extension des verwendeten Begriffs „Ostpolnische Dialekte“, der mit keinem der in der Dialektologie etablierten Begriffe zusammenfällt. Kapitel 4 stellt die innovative Verwendung von DLA als Ergebnis eines komplexen

kontaktinduzierten Wandels aus den benachbarten Varietäten vor. Bestimmte Verwendungen von DLA, die in besonderer Weise als „innovativ“ einzustufen sind, werden hier im Sinne Trudgills (TRUDGILL 1986) als „Fudge“, also als Kompromisslösung zwischen Formen aus benachbarten, gegenseitig verstehbaren Varietäten beschrieben, also als Ergebnis eines Sprach- bzw. Dialektkontakts. In Kapitel 5 wird das untersuchte Korpus, die Gliederung des untersuchten Materials sowie die Methode seiner Untersuchung vorgestellt. Kapitel 6 präsentiert den ersten Teil der Ergebnisse der Korpusanalyse: Die Möglichkeiten und Präferenzen von DLA und DAT werden in einer möglichst feinkörnigen Gliederung für verschiedene „Dativtypen“ klassifiziert, und zwar separat für jedes der angenommenen Teilareale, um hier allgemeine und spezifische Präferenzen für die eine oder andere Markierung bei einzelnen Dativtypen festzustellen. Insbesondere interessiert hier die Frage, ob die Distribution von DLA im gesamten Areal auf die gleichen Präferenzen zurückgeht oder es Unterschiede zwischen den angenommenen Teilarealen gibt. Im zweiten Teil der empirischen Analyse (Kapitel 7) wird diskutiert, ob der Einfluss übergeordneter Faktoren, die sich in anderen Fällen von Markierungsvariation als steuernd erwiesen haben, auch hier erklärend für die Distribution von DLA und DAT sein kann. Neben semantischen werden auch morphologische, lexikalische und semiotische Eigenschaften als mögliche Einflussfaktoren diskutiert. Im abschließenden Kapitel 8 werden die wichtigsten Ergebnisse zur synchronen Distribution von DAT und DLA zusammengestellt, zueinander in Beziehung gesetzt und durch Erklärungsansätze erweitert, die Aufschluss über die diachronen Ausbreitungsmechanismen der in OPD zu beobachtenden DLA-Verwendungen geben können.



## 2 Zum Begriff „Variation“

### 2.1 DAT vs. DLA in OPD zwischen Variation und Opposition

In diesem Abschnitt sollen zunächst die Markierungsverhältnisse zwischen DLA, DAT (und teilweise *u*-Konstruktionen) in ausgewählten syntaktosemantischen Kontexten des Standardpolnischen denen in OPD gegenübergestellt und variative von oppositiven Verwendungen unterschieden werden. Betrachten wir folgende Sätze aus dem Standardpolnischen:

poln.

- (1a) Daję                    ten                    list                    **Piotrowi.**  
geben:1SG;PRS DEM;ACC;SG Brief:ACC;SG Peter:DAT<sup>2</sup>  
‘Ich gebe Peter diesen Brief.’
- (1b) Daję                    ten                    list                    **dla Piotra.**  
geben: 1SG;PRS DEM;ACC;SG Brief:ACC;SG DLA Peter:GEN  
‘Ich gebe diesen Brief für Peter (ab).’ (Beispiele aus MARKOWSKI 2000, 142)
- (2a) Piotr                    wybudował                    **Ani**                    dom.  
Peter:NOM ausbauen:3SG;M;PST Anja:DAT Haus:ACC;SG  
‘Peter baute Anja das Haus aus.’
- (2b) Piotr                    wybudował                    **dla Ani**                    dom.  
Peter:NOM ausbauen:3SG;M;PST DLA Anja:GEN Haus:ACC;SG  
‘Peter baute für Anja das Haus aus.’ (Beispiele aus DĄBROWSKA 1997, 127)

---

2 Die interlineare Glossierung folgt im Wesentlichen den „Leipzig Glossing Rules“. Auf die Darstellung der formalen Segmentierung einzelner Wortformen wurde dabei verzichtet: Relevante morphologische Informationen stehen hinter dem Doppelpunkt und sind ihrerseits durch ein Semikolon getrennt. Bei nominalen Elementen werden in der Regel die Kategorien Kasus und Numerus, bei verbalen Elementen die Kategorien Person, Numerus, Tempus, ggf. Genus glossiert. Abweichend von den Leipziger Regeln wird die Präposition *dla* einfach als DLA glossiert, um so die Äquivalenz zum Dativ zu verdeutlichen und keine funktionale Interpretation vorwegzunehmen. Die Übersetzung in Zeile drei folgt in den morphosyntaktischen Markierungen den Optionen des Deutschen und kann lediglich eine Annäherung an das Original sein, das teilweise erst durch die Kenntnis des soziokulturellen Hintergrunds verständlich wird.

- (3a) Ubłocił **matce** dywany.  
 verdrecken:3SG;M;PST Mutter:DAT;SG Teppich:ACC;PL  
 ‘Er machte Mutter die Teppiche dreckig.’
- (3b) Ubłocił **dla matki** dywany.  
 verdrecken:3SG;M;PST DLA Mutter:GEN;SG Teppich:ACC;PL  
 ‘Er machte für Mutter (d.h. zu Mutters Nutzen) die Teppiche dreckig.’  
 (Beispiele aus SAWICKI 1997, 252)
- (4a) Właścicielka mieszkania zamówiła  
 Eigentümerin:NOM;SG Wohnung:GEN;SG bestellen:3SG;F;PST  
**synowi i synowej** taksówkę  
 Sohn:DAT;SG und Schwiegertochter:DAT;SG Taxi:ACC;SG  
 ‘Die Wohnungseigentümerin bestellte dem Sohn und der Schwieger-  
 tochter ein Taxi.’  
 (Bsp. aus  
<http://karpacz.naszemiasto.pl/archiwum/1441288,agresywna-rodzina-w-areszcie,id,t.html>, Stand: 4.9.2010)
- (4b) Zamówiła **dla syna** nowy garnitur  
 bestellen:3SG;F;PST DLA Sohn:GEN;SG neu:ACC;SG Anzug:ACC;SG  
 u krawca.  
 bei Schneider:GEN;SG  
 ‘Sie bestellte beim Schneider einen neuen Anzug für den Sohn.’ (Bsp.  
 aus RYCIELSKA 2007, 123f.)

Alle diese Sätze teilen eine oberflächensyntaktische Äquivalenz zwischen DAT und DLA. Um von „Variation“ im strukturalistischen Sinne zu sprechen, ist es über die oberflächensyntaktische Identität jedoch nötig, eine strukturelle Identität zwischen den konkurrierenden Markierungen festzustellen. Die konkurrierenden Markierungen müssen einen gemeinsamen Kontext teilen, vor dessen Hintergrund die Wahl nach funktionalen Kriterien analysiert werden kann (vgl. HENTSCHEL 2001, 22ff.). Dabei zeigt sich, dass wir es nicht in allen vier Fällen mit „Variation“ im engeren Sinne zu tun haben. In Satzpaar (1a/b) zeigt MARKOWSKI (2000, 142), dass DAT und DLA im Kontext des Prädikats *dawać* ‘geben’ zwei verschiedene Rollen markieren<sup>3</sup>:

---

3 Wir übernehmen in dieser Darstellung des theoretischen Hintergrunds vorerst weitgehend die Rollenkonzeption und teilweise -bezeichnungen, wie sie in der zugrundegelegten Literatur verwendet werden. Dabei wird von einer begrenzten Anzahl von „Partizipantenrollen“ (nach LEHMANN, SHIN & VERHOEVEN 2004, 6f.) ausgegangen, die in einer Relation

DAT kodiert den ersten, unmittelbaren Empfänger (oder „Rezipienten“) des Briefes, DLA hingegen den letzten, ultimativen (oder „Benefizienten“). In Satz (1b) kann eine dativisch markierte Nominalgruppe eingefügt werden, die dann einen unmittelbaren Empfänger kodiert:

poln.

- (1c) Daję                    **Piotrowi**    ten                    list  
geben: 1SG;PRS    Peter:DAT    DEM;ACC;SG    Brief.ACC;SG  
**dla matki.**  
DLA Mutter:GEN;SG  
‘Ich gebe Peter diesen Brief für Mutter.’

Im Kontext dieses Prädikats liegt also eine konstante Korrelation der morphosyntaktischen Markierung mit unterschiedlichen tiefenstrukturellen (hier semantischen) Funktionen und damit eine „Opposition“ zwischen DLA und DAT vor.

Satzpaar (2), das einen Sachverhalt des Verbesserns mit einem affizierten Patiens kodiert, unterscheidet sich von dem vorangehenden. Bei Verben des Verbesserns (wie auch anderen Verbgruppen, wie z.B. des Erschaffens und Beschaffens) markieren zunächst sowohl DAT als auch DLA den Nutznießer oder „Benefizienten“ der Handlung (vgl. auch STÖRMER 2001).

Anders als bei *dawać* in Satzpaar (1) korreliert in (2) die Ersetzung offenbar nicht mit einem Bedeutungsunterschied, auch wenn dies in der Literatur nicht einhellig so gesehen wird (vgl. Abschnitt 2.2.2.). In jedem Fall kann gesagt werden, dass die beiden Markierungen intuitiv nicht so deutlich mit einem Bedeutungsunterschied in der Teilhabe des so markierten Mitspielers am Sachverhalt korrelieren. HENTSCHEL (2001, 19), der im Kontext des

---

zum Prädikat stehen und somit als „syntaktisch gefilterte“, übereinzelsprachliche Konstrukte aufgefasst werden. Mitunter ist die Anzahl der anzunehmenden Rollen in verschiedenen Untersuchungen nicht gleich. Für die Bestimmung einer Partizipantenrolle werden in der Regel diagnostische Tests durchgeführt (vgl. z.B. DIK 1989). Nach LEHMANN, SHIN & VERHOEVEN (2004, 20ff.) sind die Partizipantenrollen als sprachliche Einheiten zu unterscheiden von ihren Entsprechungen auf kognitiver Ebene, für die sie den Begriff „Situationsbeteiligte“ verwenden. Für die Ermittlung von sprachlich „variativen“ und „oppositiven“ Beziehungen zwischen konkurrierenden morphosyntaktischen Markierungen können als *tertium comparationis* sinnvollerweise nur „Partizipantenrollen“ angenommen werden, da zwischen sprachlicher Markierung und „Situationsbeteiligtem“ auf kognitiver Ebene im theoretischen Rahmen, an den sich diese Arbeit anschließt, keine 1:1-Beziehung besteht. In der empirischen Analyse (Kapitel 6 und 7) werden wir diesem Anspruch in dieser Arbeit allerdings nicht völlig gerecht, wie in Abschnitt 5 erläutert werden soll.

Verbs russ. *kupit'* 'kaufen' die Variation zwischen DAT und DLA (bzw. dessen russischer Entsprechung *dlja*) getestet hat, kommt nach einer Informant/-innenbefragung zu dem Ergebnis, dass die beiden Markierungen als synonym aufgefasst werden (vgl. auch HENTSCHEL & CHACHULSKA 2007, 129 für eine entsprechende Einschätzung über DAT und DLA bei poln. *kupić* 'kaufen') und viel semantischer Feinsinn nötig ist, ihnen einen konstanten Bedeutungsunterschied zuzuschreiben. Beide Markierungen kodieren den Rezipienten/Benefizienten der Handlung. Im Falle des Dativs entspricht diese Funktion im Übrigen dem traditionellen Begriff des „dativus commodi“ (vgl. etwa BRODOWSKA 1955).

Die Befürworter der These eines oppositiven Verhältnisses zwischen DAT und DLA bei Verben des Verbesserns oder Erschaffens (und anderen) erhalten Unterstützung in solchen Fällen, bei denen zwei nacheinander beteiligte Empfänger am Sachverhalt teilnehmen:

poln.

- (2c) Piotr           wybudował                   **Ani**           dom  
 Peter:NOM   ausbauen:3SG;M;PST   Ania:DAT   Haus:ACC;SG  
**dl**a   **córki**.  
 DLA Tochter:GEN;SG  
 'Peter baute Anja das Haus für die Tochter aus.'

Man könnte sagen, dass im Falle eines Auftretens zweier am Sachverhalt beteiligter Empfänger jeder von ihnen sein distinktives Potential entfaltet, um die beiden Rollen hinreichend voneinander abzugrenzen: DAT kann in diesem Fall ausschließlich den direkten Rezipienten, der vermittelnd im Transfer zwischen Agens und DLA-Referenten auftritt, markieren, DLA hingegen – wie bei *dawać* 'geben' – nur den ultimativen. Ein Austausch der Markierungen zur Kodierung der jeweils anderen Rolle ist nicht möglich. Hier liegt der Fall einer syntagmatischen Opposition vor (vgl. HENTSCHEL 2001, 18). Ohne syntagmatische Differenzierung wird jedoch im Kontext des Rezipienten/Benefizienten die Opposition zwischen beiden Markierung neutralisiert.

In Satzpaar (3) liegt der Fall wieder anders. Hier können wir sagen, dass DAT und DLA eine paradigmatische Opposition bilden (vgl. SAWICKI 1997, 252): DAT kodiert den „Malefizienten“, der von der Durchführung der Handlung negativ betroffen ist (traditionell als „dativus incommodi“ bezeichnet). Die Möglichkeit des Auftretens eines Dativs wird hier in der Regel der spezifischen semantischen Beziehung zwischen dem DAT-Referenten und einem anderen im Satz auftretenden Referenten (in diesem Fall den im direkten

Objekt kodierten *dywany* ‘Teppiche’) zugeschrieben. Diese kann in einem weiten Sinne als possessive Beziehung aufgefasst werden, wobei der DAT-Referent als „externer Possessor“, also einer nicht nominalgruppenintern kodierten Rolle des Besitzers auftritt. Die Grenzen dessen, was als possessives Verhältnis aufgefasst werden kann, sind fließend. Typischerweise fällt hierunter all das, was Teil der „persönlichen Sphäre“ des DAT-Referenten ist, dazu gehören Körperteile und Familienangehörige als unveräußerlicher Besitz, weiterhin aber auch veräußerliche Entitäten wie etwa Kleidungsstücke. Die äußeren Grenzen der persönlichen Sphäre sind nicht semantisch eingrenzbar (vgl. BALLY 1926). So zeigt etwa DĄBROWSKA (1997, 23f.), dass entgegen der Einschätzung von WIERZBICKA (1986) ein Satz wie

- poln.  
 (5) Matka                   zajrzała                   **Jasiowi** do szuflady.  
 Mutter:NOM;SG schauen:3SG;F;PST Jan:DAT DIR Schublade:GEN;SG  
 ‘Mutter schaute Jan in die Schublade.’ (Bsp. aus DĄBROWSKA 1997, 23)

durchaus akzeptabel wäre, wenn die Schublade einen brisanten Inhalt enthält, durch den sie zumindest zeitweise in Jans persönliche Sphäre integriert wird. DLA kann diese Funktion im Standardpolnischen nicht kodieren. Auch in diesem Kontext bleibt es die Markierung für den Benefizienten, für den der eingetretene Effekt einen Nutzen bringt, was Satz (3b) aus pragmatischer Sicht so eigenwillig macht (vgl. auch SAWICKI 1997, 252). Beide „Varianten“ unterscheiden sich auch hinsichtlich der Intentionalität der Handlung: Während die DAT-Konstruktion eine Lesart ermöglicht, bei der der DAT-Referent nur beiläufig und unbeabsichtigt von der Verschmutzung der Teppiche betroffen ist, kann DLA nur verwendet werden, wenn das Eintreten des positiven Effekts auf den Benefizienten vom Agens intendiert war. Es liegt also hinsichtlich verschiedener Merkmale ein klarer Fall einer paradigmatisch-oppositiven Beziehung vor.

Die Tangierung der persönlichen Sphäre macht DAT auch bei ditransitiven Konstruktionen mit ablativen Verben möglich:

- poln.  
 (6a) Piotr                   obciął                   **Dorocie**                   włosy.  
 Peter:NOM abschneiden:3SG;M;PST Dorota:DAT Haar:ACC;PL  
 ‘Peter schnitt Dorota die Haare ab.’

- (6b) Piotr obciął **dla** Doroty włosy.  
 Peter:NOM abschneiden:3SG;M;PST DLA Dorota:GEN Haar:ACC;PL  
 ‘Peter schnitt die Haare für Dorota ab.’ (Beispiele aus DĄBROWSKA 1997, 128)

In Satz (6a) fallen im DAT-Referenten der Possessor und Nutznießer der Handlung zusammen, im DLA-Referenten in (6b) jedoch nicht. Dass bei ablativen Verben die DAT-Phrase nicht automatisch eine possessive Lesart erfährt, zeigt folgendes Beispiel:

poln.

- (7a) Zerwij **mi** trochę malin.  
 pflücken:2SG;IMP ich:DAT bisschen Himbeere:GEN;PL  
 ‘Pflück mir ein paar Himbeeren.’
- (7b) Zerwij **dla mnie** trochę malin.  
 pflücken:2SG;IMP DLA ich:GEN bisschen Himbeeren:GEN;PL  
 ‘Pflück ein paar Himbeeren für mich.’ (Beispiele aus MARKOWSKI 2000, 142f.)

In Satz (6a) ist es ist vielmehr die Beziehung zwischen den Haaren und Dorota in Verbindung mit einem lexikalisch ablativen Verb, die Dorota zum externen Possessor macht. Hingegen ist die Beziehung zwischen den Himbeeren und *ja* ‘ich’ in Satzpaar (7a) keine possessive, so dass die natürliche Lesart von DAT die eines Empfängers in einem adlativen Sachverhalt ist.

In Satzpaar (4) schließlich haben wir ein ganz entsprechendes Szenario wie im Falle der Verben des Verbesserns (Satzpaar 2), wobei es semantisch dichter an den Verben des Beschaffens liegt, die HENTSCHEL (2001) oder auch STÖRMER (2001) untersucht haben. Wir haben also auch hier den Fall einer „Variation“ zwischen beiden Markierungen, die nur im Falle einer syntagmatischen Opposition ihre distinktiven Merkmale ausspielen. Wir können Satz (4b) problemlos durch einen Dativ erweitern und erhalten dieselben positionellen Restriktionen wie bei *wybudować* ‘ausbauen’:

poln.

- (4c) Zamówiła **ci dla** syna nowy  
 bestellen:3SG;F;PST du:DAT DLA Sohn:GEN;SG neu:ACC;SG  
 garnitur u krawca.  
 Anzug:ACC;SG bei Schneider:GEN;SG  
 ‘Sie bestellte dir beim Schneider einen neuen Anzug für den Sohn.’

Interessant und aufschlussreich für die spätere Analyse der Verhältnisse in OPD ist hier aber das Verhalten der ebenfalls im Satz enthaltenen *u*-Phrase. Diese markiert hier in einem weiten Sinne den Ort des Geschehens. Allerdings bleibt diese Markierung vage hinsichtlich der Frage, ob dieser Ort eher statisch lokal in den Sachverhalt eingebunden ist oder als Quelle der im Prädikat kodierten Handlung. PRZYBYLSKA (2002, 536) bewertet in ihrer Analyse präpositionaler Konstruktionen im Rahmen der kognitiven Linguistik die Bedeutung der *u*-Phrase in folgenden Sätzen als „Ort einer sozialen Interaktion“:

poln.

- (9) Zamówił ubranie **u krawca.**  
 bestellen:3SG;F;PST Kleidung:ACC;SG bei Schneider:GEN;SG  
 ‘Er bestellte Kleidung beim Schneider.’
- (10) Katarzyna służyła **u bogatego pana.**  
 Katharina:NOM dienen:3SG;F;PST bei reich:GEN;SG Herr:GEN;SG  
 ‘Katharina diente bei einem reichen Herrn.’ (Beispiele ebd.)

Eine andere, metonymisch damit verbundene Verwendung sieht sie hingegen in folgendem Satz:

poln.

- (11) Wyprosił **u rodziców** zgodę na  
 bitten:3SG;M;PST bei Eltern:GEN;PL Erlaubnis:ACC;SG PURP  
 wyjazd.  
 Reise:ACC;SG  
 ‘Er bat seine Eltern um Erlaubnis für die Reise.’ (Bsp. ebd.)

In beiden Fällen ist jedoch eine Konkurrenzsituation zwischen der *u*-Phrase und DAT bzw. DLA nicht gegeben. Das ist anders in OPD, zu denen wir jetzt kommen.

In den genannten Typen von Sachverhalten, an denen wir den Unterschied zwischen variativen und oppositiven Beziehungen zwischen DAT und DLA im Standardpolnischen exemplifiziert haben, können wir feststellen, dass in OPD in allen Fällen eine „Variation“ (im oben beschriebenen intuitiven Sinne) zwischen DAT und DLA vorliegt:

OPD<sup>4</sup>

- (12) a jak nie dasz **dla pszczołów** to i  
aber wenn NEG geben:2SG;PRS DLA Biene:GEN;PL PART auch  
pszczoły nic nie odda **tobie**  
Biene:NOM;PL nichts:ACC;SG NEG zurückgeben:3SG;PRS du:DAT  
'aber wenn du den Bienen nichts gibst, dann geben dir die Bienen  
auch nichts zurück' (155, I-PL, 2627)<sup>5</sup>

Im Kontext dieses Verbs besteht kein Anlass, dem DLA-Referenten die Rolle eines ultimativen Empfängers zuzuschreiben und ihn so vom DAT-Referenten zu unterscheiden. Bezüglich der Möglichkeit einer Variation zwischen DAT und DLA im Kontext von Verben des Gebens besteht also ein Unterschied zwischen OPD und dem Standardpolnischen. Fälle, in denen zwei Empfänger im selben Syntagma auftreten, sind selten. Das einzige aussagekräftige Beispiel (bei insgesamt 3200 analysierten Äußerungen) ist das fol-

- 
- 4 Da in dieser Arbeit syntaktische Phänomene im Vordergrund stehen, wurde für die Beispiele eine Darstellungsweise gewählt, die die zahlreichen phonetischen Besonderheiten, welche die untersuchten Dialekte charakterisieren und voneinander abgrenzen, unberücksichtigt lässt. Die Transkription folgt weitestgehend den Regeln der polnischen Standardorthographie. Grammatische Besonderheiten bleiben in der Darstellung erhalten. In manchen Fällen ist die Entscheidung schwierig, ob es sich um ein phonetisches oder morphologisiertes Merkmal handelt, wie etwa in Fällen wie *ja człowieku musz-a ręk-a podać* 'ich muss dem Menschen die Hand reichen.' anstatt standardsprachlich *ja człowieku musz-ę ręk-ę podać* (30, II-KO, 147). Der Wechsel der Endungen *-ę* zu dialektal *-a* kann als Beispiel für eine Entlehnung des weißrussischen Akanie angesehen werden, bei dem in unbetonter Position die Opposition /a/ und /o/ bzw. /e/ neutralisiert wird. (Durch den Verlust der Nasalität des auslautenden /ę/ werden die Formen im genannten Beispiel ebenfalls von dieser Regel erfasst.) Da das Phänomen jedoch nicht in allen grammatischen Kategorien auftritt, scheint sein Auftreten grammatischen Restriktionen unterworfen. Für eine Darstellung der Genese, Verbreitung und Interpretation des Phänomens vgl. u.a. TURSKA (1948), KUR'JAN (2001), MORITA (2005). Für die Darstellung der Beispiele in dieser Arbeit wurden auch solche Fälle wie phonetische Merkmale behandelt und ignoriert.
- 5 Dialektale Äußerungen stammen in der Regel aus der für diese Untersuchung angelegten Korpusdatenbank. Die Verweiszeile ist wie folgt zu lesen: In „(155, I-PL, 2627)“ steht „155“ für die laufende Nummer der Ortschaft, aus der die Äußerung stammt. Eine Liste und Karten aller berücksichtigten Ortschaften findet sich in Abschnitt 5.2.3.5 „I-PL“ verweist ebenfalls auf eine geographische Einordnung, jedoch in einer größeren Einteilung in vier Teilareale, die für die Zwecke dieser Arbeit angenommen wurden (vgl. Abschnitt 5.2.3). „2627“ verweist schließlich auf die laufende Nummer der Äußerung in der Datenbank. Das methodische Vorgehen wird in Kapitel 5 näher erläutert.

gende im Kontext des Verbs *sulić* (russ. *sulit'*) ‘versprechen’, das einen formal äquivalenten Prädikatsrahmen zu Verben des Gebens aufweist:

OPD

- (13) właśnie mnie przysłał sweter niedawno,  
 gerade ich:DAT schicken:3SG;M;PST Pullover:ACC;SG vor.Kurzem  
 i taki wielki rozmiar, z Polski,  
 und solch-:ACC;SG riesig:NOM;SG Größe:ACC;SG aus Polen:GEN  
 wielki taki rozmiar ojej, ja zaraz  
 riesig:ACC;SG solch-:ACC;SG Größe:ACC;SG INT ich:NOM gleich  
 pokażę, gdzieś tam, ja już  
 zeigen:1SG;PRS irgendwo da ich:NOM schon  
 suliłem **tej Anusi Wojuciównej dla**  
 versprechen:1SG;M;PST DEM;DAT;SG Anusia W.:DAT DLA  
**męża**  
 Mann:GEN;SG  
 ‘er schickte mir einen Pullover neulich, so eine große Größe, aus Polen, so eine große Größe, oje, ich zeige ihn gleich, irgendwo da, ich habe ihn schon der Anusia W. versprochen für den Mann’ (18, III-WI, 2120)

Das Beispiel steht im Einklang mit Hentschels Beobachtung, dass im Falle der Notwendigkeit zur distinkten Markierung zweier in der Kausalkette (im Sinne von CROFT 1991<sup>6</sup>) nacheinander auftretender Empfänger die Markierungsverhältnisse deterministisch verteilt sind. Ein umgekehrter Fall, bei dem

---

6 CROFT (1991) betrachtet Sachverhalte als Teile einer „Kausalkette“, d.h. einzelne Segmente, die durch die Übertragung von Energie in einer Abfolge zueinander stehen, wobei ein vorangehendes Segment das Zustandekommen des folgenden Segments auslöst. Damit lässt sich unter anderem erklären, warum kausal nicht zusammengehörende Sachverhalte nicht in einem Prädikat integriert kodiert werden können. Unterschiede zwischen Prädikaten bestehen einerseits in der Reichweite des Ausschnitts der „Kausalkette“, den sie kodieren (vgl. z.B. die englischen Verben der Kommunikation  *speak, say, tell*, die jeweils um ein Glied der an dem Sachverhalt beteiligten Mitspieler erhöht wird, vgl. CROFT 1991, 174f.), aber auch in ihrer „Feinkörnigkeit“ (“granularity“ bei CROFT 1991, 163ff.), d.h. in der Art, wie stark der Transfer in sich gegliedert ist. Dabei stellt Croft fest, dass es im Prinzip keine Beschränkung gibt, ein Segment in der Kausalkette in zwei kleinere Segmente zu zerlegen und argumentiert so gegen eine atomistische Auffassung von Sachverhalten. Beispiele wie unsere, in denen zwei Empfänger in einem Sachverhalt auftreten, könnten in diesem Sinne als „feinkörnigere“ Betrachtung eines Sachverhalts, der einen Transfer kodiert, beschrieben werden.

DAT den ultimativen Empfänger, DLA den unmittelbaren kodieren würde, ist im Korpus nicht belegt. Es spricht also nichts dagegen anzunehmen, dass DAT und DLA hier im Verhältnis einer syntagmatischen Opposition stehen, die aber im Gegensatz zum Standardpolnischen auch im Kontext von ditransitiven Verben wie *dawać* ‘geben’ oder *sulić* ( $\approx$  *obiecać*) ‘versprechen’ neutralisiert wird.

Bei Verben des Beschaffens oder Bereitstellens zeigen OPD kein abweichendes Verhalten im Vergleich zum Standardpolnischen. Hier wie dort können beide Markierungen die Rolle des „Benefizienten“ kodieren:

OPD

- (14) nu w czasach tam dawniejszym Litwy, nu **dl**  
 PART in Zeit:LOC;PL PART alt:LOC;SG Litauen:GEN PART DLA  
**mamusi** kupili nieduży mająteczek sto  
 Mama:GEN kaufen:3PL;PST klein:ACC;SG Gut:ACC;SG hundert  
 hektarów tam było z czymś  
 Hektar:GEN;PL da sein:3SG;N;PST mit irgendetwas:INS  
 ‘in den alten Zeiten Litauens kauften sie für Mama ein kleines Gut,  
 einhundert Hektar und ein bisschen’ (75, II-KO, 133)
- (15) wiem, że cukierków **mnie** mąż  
 wissen:1SG;PRS dass Süßigkeit:GEN;PL ich:DAT Ehemann:NOM;SG  
 kupił, te cukierki puszkę  
 kaufen:3SG;M;PST DEM;ACC;PL Süßigkeit:ACC;PL Dose:ACC;SG  
 nosiłam  
 tragen:1SG;F;PST  
 ‘ich weiß noch, dass mein Mann mir Süßigkeiten gekauft hat, die  
 Dose Süßigkeiten trug ich’ (194, II-KO, 442)

Allerdings kann ebenso festgehalten werden, dass DAT hier ebenso möglich und keinesfalls verdrängt ist. Aufschluss darüber, ob sich eine Tendenz abzeichnet, bei der der Anteil von DLA in Kontexten zur Bezeichnung des Benefizienten im Vergleich zu dem zur Bezeichnung des unmittelbaren Rezipienten anwächst, soll der empirische Teil (Kapitel 6) geben.

Die Analyse des nächsten Beispiels, in dem es um die Markierung des externen Possessors geht (also äquivalent zum Satzpaar 3), deutet hingegen auf einen tiefgreifenderen Unterschied zwischen dem Standardpolnischen und OPD hin:

## OPD

- (16) u matki była sąsiadka  
 bei Mutter:GEN;SG sein:3SG;F;PST Nachbarin:NOM;SG  
 taka i jej matka była  
 solch-:NOM;SG und POSS;3SG Mutter:NOM;SG sein:3SG;F;PST  
 wiedźma z ogonem. Pramo z ogonem  
 Hexe:NOM;SG mit Schwanz:INS;SG direkt mit Schwanz:INS;SG  
 była / i taja jej doczka  
 sein:3SG;F;PST und DEM(?):NOM;SG POSS;3SG Tochter:NOM;SG  
 też z ogonem... powiedali, że ona **dl**  
 auch mit Schwanz:INS;SG sagen:3PL;PST dass 3SG;F;NOM DLA  
**mojej mamy** zmarnowała krowę  
 POSS:1SG;GEN Mutter:GEN;SG verhexten:3SG;F;PST Kuh:ACC;SG  
 ‘meine Mutter hatte so eine Nachbarin und ihre Mutter war eine Hexe  
 mit einem Schwanz, richtig mit einem Schwanz, und ihre Tochter  
 auch mit Schwanz, sie erzählten, dass sie meiner Mama die Kuh ver-  
 hext hat’ (58, IV-UK, 1189)
- (17) to ich dziadek umarł i  
 PART POSS;3PL Großvater:NOM;SG sterben:3SG;M;PST und  
 śpiewały, a tu takie, panie, tam  
 singen:3PL;PST und hier solch-:NOM;PL Herr:VOC da  
 kłótnie, panie święty / weźmy, zatkajmy  
 Streit:NOM;PL Herr:VOC heilig:VOC Los verstopfen:1PL;IMP  
**im** komin, to nie będą się  
 3PL;DAT Schornstein:ACC;SG PART NEG AUX;3PL;FUT REFL  
 kłócić, dym będzie w izbie  
 streiten:INF Rauch:NOM;SG sein:3SG;FUT in Hütte:LOC;SG  
 ‘ihr Großvater starb und sie sangen, und hier stritten sie sich, mein  
 Gott. Los, verstopfen wir ihnen den Schornstein, da werden sie sich  
 nicht streiten, Rauch wird in der Hütte sein’ (63, I-PL, 3032)

Die paradigmatische Opposition zwischen DAT als Marker für den „externem Possessor“ und DLA ohne possessive Lesart, die in diesen Fällen für das Standardpolnische charakteristisch war, liegt hier nicht vor, denn die wahrscheinlichste Lesart von Satz (16) ist diejenige, bei der die Kuh im Besitz der Mutter gewesen ist. Über die Frage, ob es einen Unterschied hinsichtlich der

Intentionalität gibt, können wir an diesen isolierten Beispielen keine andere Aussage treffen als die, dass DAT in Satz (17) offenbar auch im Falle intentionaler Handlungen auftreten kann. Als Indiz dafür, dass das Kriterium der Intentionalität bei der Markierungswahl keine Rolle spielt, können Sätze mit intransitiven, ungerichteten Verben gelten:

OPD

- (18) pszczoła gdzie na renkaw ugryzie to jak  
 Biene:NOM;SG wo auf Ärmel:ACC;SG beißen:3SG;PRS PART wie  
 komar by wsadził trochę, i tam  
 Mücke:NOM;SG SBJV hineinstecken:3SG;M;PST bisschen und da  
 nie puchnieje dla mnie nic, ja  
 NEG anschwellen:3SG;PRS DLA ich:GEN nichts:ACC ich:NOM  
 nie miałem tam żadnych wypadków u  
 NEG haben:1SG;M;PST da kein-:GEN;PL Unfall:GEN;PL bei  
 tych pszczołów  
 DEM;GEN;PL Biene:GEN;PL  
 ‘eine Biene, wenn sie am Ärmel beißt, dann sticht sie ein bisschen wie  
 eine Mücke, und mir schwillt nichts an, ich hatte noch keine Unfälle  
 bei diesen Bienen’ (155, I-PL, 1397)
- (19) jak go gwizdnie trzeci raz,  
 als 3SG;M;ACC schlagen:3SG;PRS dritt-:ACC;SG Mal:ACC;SG  
 patrzy, że już mu ta  
 schauen:3SG;PRS dass schon 3SG;M;DAT DEM;NOM;SG  
 skóra pękła na piersi! I  
 Haut:NOM;SG platzen:3SG;F;PST auf Brust:LOC;SG und  
 wytrzymał, tylko ścisnął zęby  
 aushalten:3SG;M;PST nur drücken:3SG;M;PST Zahn:ACC;PL  
 ‘als er ihn ein drittes Mal haute, guckt, dass ihm schon die Haut auf  
 der Brust platzte, und er hat es ausgehalten, hat nur die Zähne zusam-  
 mengebissen’ (179, I-PL, 2903)

Wir können also vermuten, dass in OPD auch im Kontext des externen Possessors eine Variation zwischen DAT und DLA möglich ist.

Abschließend soll für den letzten der vier am Standardpolnischen differenzierten Typen (Satzpaar 4) ein dialektales Äquivalent gegeben werden:

OPD

- (20) tylko widziała, jak ona piekła, i  
 nur sehen:SG;F;PST wie 3SG;F;NOM backen:3SG;F;PST und  
 smaczny, to niektóre zakazywali ludzie dla  
 lecker da einige:NOM;PL bestellen:3PL;PST Leute:NOM;PL DLA  
**jej**, to ona zakupy robiła  
 3SG;F;GEN PART 3SG;F;NOM Einkauf:ACC;PL machen:3SG;F;PST  
 ‘ich habe bloß gesehen, wie sie buk, und lecker, einige Leute bestell-  
 ten bei ihr, da kaufte sie ein’ (49, III-WI, 2571)

Leider enthält das Korpus hier kein dativisches Äquivalent, jedoch ist das Beispiel auch so aufschlussreich genug, da es zeigt, dass DLA hier nicht den Benefizienten markiert. Vielmehr besteht eine funktionale Äquivalenz zu der als *vage* lokal-ablativ interpretierten *u*-Phrase in Beispiel (9), das hier wiederholt werden soll:

poln.

- (9) Zamówił ubranie u krawca.  
 bestellen:3SG;M;PST Kleidung:ACC;SG bei Schneider:GEN;SG  
 ‘Er bestellte Kleidung beim Schneider.’ (Bsp. aus PRZYBYLSKA 2002, 356)

also zur Angabe des „Orts der sozialen Interaktion“ (im Sinne Przybylskas), der Quelle des nachfolgend reziprok mit der kodierten Transaktion verbundenen Folgesachverhalts (dem Erschaffen der Kleidung).

Das Beispiel suggeriert zunächst, dass wir neben der DAT-DLA-Variation auch eine *u*-DLA-Variation annehmen sollten. In Abschnitt 4.1 soll jedoch gezeigt werden, dass wir auch in diesen Fällen an der These festhalten können, dass es die Variation zwischen DAT und DLA ist, die für OPD kennzeichnend ist, jedoch unter Einschluss von „entlehnten“ DAT-Verwendungen, die ihrerseits in den Kontaktsprachen in einer Variation zu *u*-Konstruktionen stehen können. Zuvor sollen die skizzierten Verhältnisse jedoch in den größeren Kontext der Diskussion über „variable Markierungen von Nominalgruppen“ (so bei BOEDER & HENTSCHEL 2001) gestellt werden.

## 2.2 Zur Verortung von „Variation“

Im Sinne des Strukturalismus (vgl. TRUBETZKOY 1939) ist „freie Variation“, also die Möglichkeit der freien Austauschbarkeit<sup>7</sup> von sprachlichen Formen oder Strukturen vor konstantem strukturellen Hintergrund ohne damit einhergehender funktionaler Differenzierung, ein Teil jedes Systems. Stellvertretend sei hier Lubaś zitiert:

Wariantywność językowa jest immanentną cechą systemu językowego. Jej uwarunkowania mają swe źródła w czynnikach wewnątrzjęzykowych (tautonomicznych) i zewnętrznych (heteronomicznych). (LUBAŚ 1995, 34)

(Sprachliche Variation ist ein immanentes Merkmal des sprachlichen Systems. Ihre Bedingungen haben ihren Ursprung in innersprachlichen (tautonomischen) und außersprachlichen (heteronomischen) Faktoren. [Übersetzung LB])

Lubaś geht auf dieser Grundlage auf die Schwierigkeiten bei der sprachlichen Kodifizierung ein.

In der dialektologischen Forschung finden sich gelegentlich Einschätzungen, die Instanzen freier Variation einen Status außerhalb des Systems zu messen wollen, und zwar nicht nur dann, wenn die Varianten sich in kontaktinduzierte und heimische aufteilen lassen:

Wszystkie bowiem gwary charakteryzują się ogromnym bogactwem form gramatycznych i wyrazów, a także w zasadzie nieograniczonymi możliwościami obocznego ich występowania [...]. Gwary cechują pewne właściwości, które są wspólne dla całości obszaru gwarowego (często też wspólne z polszczyzną potoczną), np. rozchwianie systemowe, osłabienie normy, zmiany spowodowane, najczęściej nie kontrolowanym przez użytkowników gwar, wpływem języka ogólnopolskiego. (PELCOWA 1996, 157)

(Denn alle Mundarten sind durch einen enormen Reichtum grammatischer Formen und Ausdrücke charakterisiert, sowie durch im Grunde unbegrenzte Möglichkeiten ihres parallelen Auftretens [...]. Mundarten sind durch bestimmte Eigenschaften charakterisiert, die für das gesamte mundartliche Gebiet gemeinsam gelten (und oft auch in der polnischen Umgangssprache auftreten), z.B. die Schwankung des Systems, eine Schwächung der Norm, Veränderungen, die meist durch

---

7 Stellungsvarianten bleiben hier unberücksichtigt.

einen unkontrollierten Einfluss der Standardsprache durch die Mundartsprecher begründet sind [Übersetzung LB])

Rezultatem kontaktu uwarunkowanego bilingwizmem są cechy niesystemowe, funkcjonujące wariantywnie w poszczególnych idiolektach. (ZIELIŃSKA 1999a, 253)

(Das Resultat eines durch Kontakt bedingten Bilingualismus sind nichtsystematische Merkmale, die variierend in einzelnen Idiolekten funktionieren. [Übersetzung LB])

Doch auch dann, wenn im substandardlichen Bereich freie Variation innerhalb des substandardlichen Systems für möglich gehalten wird, nutzen verschiedene Disziplinen diesen Befund doch in unterschiedlicher Weise aus und betrachten variierende Markierungen mitunter als nicht aussagekräftige Nebeneffekte für das jeweilige Erkenntnisinteresse. In unserer Betrachtung steht „Variation“ jedoch im Zentrum der Aufmerksamkeit. Strukturalistisch geprägte Ansätze abstrahieren in der Regel von Unterschieden zwischen regionalen, sozialen oder situativen Subvarietäten und verwenden die Bezeichnung für die untersuchte Varietät im Sinne eines „Kollektivbegriffs“ (vgl. HAARMANN 2004). Da wir es mit Subvarietäten in deren Verhältnis zur Standardsprache, aber auch in deren horizontalen Gliederung zu tun haben, die sich als Forschungsgegenstand zunächst für varietätenlinguistische Ansätze anbieten, ist es angebracht, die Anwendung eines strukturalistisch geprägten Begriffs von „Variation“ zu rechtfertigen. In diesem Abschnitt soll zunächst gezeigt werden, wo in den varietätenlinguistischen Ansätzen, die sich der OPD bisher angenommen haben, Variation verortet wird (Abschnitt 2.2.1.). Abschnitt 2.2.2 setzt sich dann mit der Verortung von „Variation“ in systemlinguistischen Ansätzen auseinander und unterscheidet zwischen Ansätzen, bei denen zwei verschiedene morphosyntaktische Markierungen in jedem Fall konstant („invariant“) mit verschiedenen Funktionen korrelieren von solchen, in denen diese distinktive Opposition in bestimmten Kontexten nicht vorliegt. Abschnitt 2.3 stellt diesen Ansätzen den hier verwendeten Begriff von Markierungsvariation nach HENTSCHEL (1992; 2001) gegenüber, der anstelle deterministischer Korrelationen zwischen Form und Funktion von probabilistisch wirkenden Faktoren der Markierungswahl ausgeht und damit als eine Art „Kompromiss“ zwischen den vorangegangenen gelten kann.

### 2.2.1 Zur Verortung von Instanzen „Freier Variation“ in varietätenlinguistischen Ansätzen

Der Befund zweier variierender Markierungen vor identischem strukturellem Kontext kann in varietätenlinguistischen Ansätzen zunächst einmal als Indiz gewertet werden, dass sich anhand dieser Varianten zwei Varietäten voneinander unterscheiden lassen. Dies wirft die Frage auf, wie sich Fälle „freier Variation“, anhand derer sich Varietäten differenzieren lassen, von solchen unterscheiden lassen, die sich innerhalb derselben Varietät abspielen. Mit anderen Worten lautet die Frage, wie viel Variation ein System dulden kann, um daran nicht weiter teilbar zu sein (vgl. KALNYN' & MASLENNIKOVA 1995). Die Frage ist empirisch vermutlich nicht zu beantworten, ihre Lösung hängt vielmehr vom jeweiligen Erkenntnisinteresse der sprachwissenschaftlichen Disziplin ab.

In dialektologischen Ansätzen sind Instanzen von freier Variation in der Regel schwer zu ermitteln, mit leichten Unterschieden in den dialektologischen Unterdisziplinen (für eine Darstellung der Entwicklung der polnischen Dialektologie und Soziolinguistik vgl. PARDEJ 2008).

In der historisch-vergleichenden Dialektologie wird dabei in der Regel eine Gewichtung von Elementen, die als Dialektmerkmale gelten, vorgenommen, wobei hier üblicherweise so genannten „alten“ Merkmalen ein stärkeres Gewicht zugemessen wird (vgl. STIEBER 1974 [1938], DEJNA 1979, 39). Diese werden als Kontinuanten begriffen, welche sich auf ältere sprachliche Zustände zurückführen lassen. Dejna definiert „Dialekt“ ausschließlich über den Weg der Differenzierung von einer Vorgängervarietät. Nur Innovationen werden in diesem Ansatz als distinktive Merkmale aufgefasst:

Dialekt bowiem to odmiana języka etnicznego, odznaczająca się zespołem cech dialektalnych, czyli innowacji w rozwoju tego języka, wytworzonych i upowszechnionych w obrębie chłopskiej zbiorowości, zamieszkującej ograniczoną część terytorium etnicznego. (DEJNA 1984, 55)

(Denn ein Dialekt ist eine Varietät der Ethnosprache, die sich durch eine Gruppe dialektaler Merkmale, also Innovationen in der Entwicklung dieser Sprache, auszeichnet, welche im Bereich ländlicher Gemeinschaften, die einen begrenzten Teil des ethnischen Territoriums bewohnen, entstanden sind und sich verbreitet haben. [Übersetzung LB])

Neben dem bereits erwähnten Kriterium der territorialen Begrenztheit, die darüber hinaus die Grenzen des als ethnisches Gebiet identifizierten Raumes

nicht überschreiten darf, enthält diese Definition den Hinweis auf die Auswahl von bestimmten Merkmalen, die als relevant erachtet werden. Kurzowa bezeichnet hingegen auch die Varietäten außerhalb des ethnischen Territoriums als „Dialekt“ und verteidigt diese Ausweitung, bleibt allerdings dabei, diesen Begriff nur anhand von Innovationen zu definieren, welche hier jedoch einen anderen Status erhalten. Den „dialekt kulturalny“ in OPD definiert sie als

regionalna odmiana polskiego języka ogólnego odznaczająca się zespołem innowacji w rozwoju tego języka, wytworzonych w procesie asymilacyjnym do obcego substratu językowego i upowszechnionych w obrębie zbiorowości zamieszkującej etnicznie obce terytorium ruskie, tj. ukraińskie i białorusko-litewskie (KURZOWA 1985, 105)

(eine regionale Varietät des Standardpolnischen, die sich durch eine Gruppe von Innovationen in der Entwicklung dieser Sprache auszeichnet, welche in einem Assimilationsprozess an ein fremdes sprachliches Substrat entstanden sind und sich innerhalb von Gemeinschaften verbreitet haben, die ethnisch fremdes ruthenisches Territorium, d.h. ukrainisches und weißrussisch-litauisches, bewohnen [Übersetzung LB])

Die Auffassung der aus fremdem Substrat übernommenen Merkmale als „Innovationen“ lässt sich nur aus einer rein genetischen Perspektive rechtfertigen und bietet keine Möglichkeit der Unterscheidung zwischen solchen Merkmalen, die als kontaktinduziert zu interpretieren sind und solchen, die eher auf einen internen Wandel zurückgehen. Auch Kurzowas ausgeweitete Definition bleibt also verankert in der Denkweise der Entstehung von Dialekten durch Differenzierung. Das synchrone Verhältnis so verstandener Innovationen zu konkurrierenden Merkmalen (die folglich als archaische aufgefasst werden müssten) bleibt außerhalb des Interesses.

CZYŻEWSKI (2001, 65) schlägt als Kompromiss eine terminologische Differenzierung vor, um auch die durch Sprachkontakt entstandenen Mundarten in den Gegenstandsbereich der Dialektologie aufzunehmen. Für die rein evolutionäre Auffassung von Dialekt wäre danach der Begriff „dialekt“ im Sinne von Dejna zu reservieren, „gwara“ („Mundart“) hingegen in rein synchron deskriptiver Hinsicht auch für Mischformen zu gebrauchen.

Für die Frage des Auftretens von DLA muss dabei konstatiert werden, dass sie manchmal durch das methodische Raster fallen, weil sie keine Innovationen im gegebenen Sinne sind. Darüber hinaus sind Dialektdarstellungen mitunter für unsere Frage nur bedingt brauchbar, weil es vorwiegend Merk-

male der phonologischen und morphologischen, darüber hinaus häufig der lexikalischen Strukturebenen sind, die als relevant für die Untersuchung erachtet werden (vgl. PELCOWA 1994, 164). Dies liegt nach Prochorova vor allem darin begründet, dass sich eine Syntax, die Tiefenstrukturen annimmt, schlecht kartographisch darstellen lässt:

sintaksičeskij uroven' kak naibolee značimyj javljaetsja v bol'sšej stepeni funkcional'nym po srvaneniju s drugimi, ego funkcional'nost' prevaliruet nad strukturnost'ju. I esli strukturnyj sintaksis sravnitel'no legko poddaetsja opisaniju i kartografirovaniju, to o funkcional'nom, kak i o semantike v širokom smysle, ètogo skazat' nel'zja. (PROCHOROVA 1986, 72)

(Die Ebene der Syntax als bedeutungstragendste ist im Vergleich zu anderen in einem höheren Ausmaß funktional, ihre Funktionalität überwiegt im Vergleich mit ihrer Strukturhaftigkeit. Wenn die strukturelle Syntax verhältnismäßig leicht einer kartographische Darstellung unterzogen werden kann, so lässt sich das über die funktionale Syntax, wie auch über die Semantik im weiten Sinne nicht sagen. [Übersetzung LB])

Darüber hinaus sind Isoglossen, die auf syntaktischen Merkmalen beruhen, in der Einschätzung derer, die sich mit Dialektsyntax beschäftigen, schwerer zu ziehen:

Široko izvestno, čto sintaksičeskie izoglossy nosjat nezamknutyj charakter. Poètomu možno govorit' tol'ko o bol'sšej / men'sšej koncentracii dialektnych sinatksičeskich čert v predelach dannoj jazykovej zony. (POLETAEVA 2006, 347)

(Es ist allseits bekannt, dass syntaktische Isoglossen keinen geschlossenen Charakter haben. Deshalb kann man nur von einer höheren / niedrigeren Konzentration syntaktischer Dialektmerkmale in den Grenzen einer gegebenen Dialektzone sprechen. [Übersetzung LB])

Auch aus dieser Aussage lässt sich das Primat anderer Strukturebenen für die dialektologische Forschung ablesen. Für eine Erfassung der Distribution von DLA sind aus diesen Gründen die Arbeiten der dialektologischen Literatur mitunter eine unzureichende Quelle.

Synchrone, deskriptive Grammatiken von Einzeldialekten gehen hingegen unterschiedlich in der Behandlung freier Variation vor: So unterscheiden sich die zu Einzeldialekten der OPD entstandenen Darstellungen zum einen darin, ob sie das Material kontrastiv zum Standardpolnischen vorstellen oder synchrone Gesamtdarstellungen der untersuchten Dialekte sind. Ein Beispiel für

die erste Betrachtungsweise ist die Darstellung des Dialekts von Bujwidze (18, III-WI) bei DWILEWICZ (1997), in der lediglich vom Standardpolnischen abweichende Elemente verzeichnet werden. Aus den Angaben geht oftmals nicht hervor, in welchem Umfang das Phänomen auftritt und wie es sich zu konkurrierenden Phänomenen verhält. Deskriptive Gesamtdarstellungen hingegen bringen gelegentlich mehr Aufschluss, beschränken sich aber häufig ebenfalls nur auf die Darstellung der phonologischen und morphologischen Strukturen, manchmal ergänzt durch ein Wörterbuch. Bei der Darstellung von Flexionsparadigmen finden sich manchmal Hinweise auf Variation, z.B. bei Anan’eva, die in ihrer Darstellung des polnischen Dialekts von Gajda bei den maskulinen Substantiven im Singular die Endungen *-u* und *-owi* notiert, wobei sie keinen Hinweis auf eine etwaige komplementäre Distribution der beiden macht, sondern lediglich auf die geringere Frequenz von *-owi* hinweist (vgl. ANAN’EVA (1978, 55), ebenso in der Darstellung des Dialekts von Oleszkowce (137, IV-UK) bei CECHOSZ (2001) oder Korczunek im Gebiet von Żytomierz (Ukraine, nicht Teil des Korpus) bei RUDNICKI (2000), dessen Beispiele wir hier übernehmen:

OPD

- (21) **c’el’ontk-u//ov’i** (Bsp. aus RUDNICKI 2000, 84)  
Kalb:DAT;SG//DAT;SG
- (22) **brat-ov’i//u** (Bsp. ebd., p. 71)  
Bruder:DAT;SG//DAT;SG

Zwar erläutert Rudnicki das Zeichen „//“ als „parallele“ Verwendung beider Markierungen, jedoch erweist sich die Reihenfolge der Anordnung dennoch als bedeutsam, wenn er dem jeweils ersten Element eine „Dominanz“ attestierte. Darüber hinaus sind Lexeme enthalten, bei denen er keine Variation beobachtet:

OPD

- (23) **gryb-u** (Bsp. aus RUDNICKI 2000, 71)  
Pilz:DAT;SG
- (24) **dz’eck-u** (Bsp. ebd., p. 84)  
Kind:DAT;SG

In einer rein deskriptiven Darstellung bleibt es bei diesem Befund, eine funktionale Analyse nimmt diesen aber zum Anlass für die Suche nach einer

funktionalen Differenzierung beider Markierungen in einem sich wandelnden System<sup>8</sup>.

Wenn syntaktische Phänomene Erwähnung finden, so werden morpho-syntaktische Markierungen in der Regel im Rahmen eines Rektionsmodells und in ihren adverbialen Funktionen (bei freien Angaben) dargestellt.

In dialektgeographischen Ansätzen, die bei der arealen Verbreitung von sprachlichen Merkmalen im Sinne der Wellentheorie ein Zentrum und eine Peripherie annehmen, ist das definitorische Kriterium für das Zentrum gerade, dass hier innovative Merkmale „konsequent“, d.h. ohne Option eines variierenden Merkmals auftreten. Erst mit geographischer Entfernung vom Zentrum in die Peripherie verebbt die Durchschlagskraft dieser Innovation und tritt in einer Variation zu archaischeren Elementen auf (vgl. RIEGER 1993). In unserer Arbeit steht hingegen auch die im Zentrum auftretende Variation im Mittelpunkt, die von der dialektgeographischen Forschung somit manchmal gar nicht erfasst wird.

Auch soziolinguistische Beschreibungen unterscheiden sich in ihrer Absicht, strukturelle Variation als Indizien für verschiedene Varietäten anzunehmen, nicht von dialektologischen, mit dem Unterschied, dass es hier keine räumlichen, sondern soziale und situative Merkmale sind, die mit den Varianten korrelieren:

Social and stylistic variation presuppose the option of saying ‘the same thing’ in several different ways: that is, the variants are identical in referential or truth value, but opposed in their social and/or stylistic significance. (LABOV 1972, 271)

In der Sprachkontaktforschung wird zur Beantwortung der Frage, ab wann man zwischen zwei fusionierenden Sprachen von einer neuen Mischsprache sprechen sollte, die ein unabhängiges drittes System im Vergleich zu den beiden Elternsprachen darstellt, ebenfalls das Kriterium der Variation in Anschlag gebracht. So sagen etwa Matras & Bakker:

---

8 Neben deskriptiven Darstellungen von Einzeldialekten sei noch auf die Möglichkeit der kontrastiven Darstellungsweise hingewiesen, bei der zwei Systeme, die nach dem Kriterium der Territorialität auch als ein Dialekt klassifiziert werden könnten, gegenübergestellt werden, wie etwa der des ukrainischen und des polnischen Dialekts von Niemirów (JANIAK 2004) oder die umfangreiche Darstellung und Textsammlung von Czyżewski & Warchoł ukrainischer und polnischer Dialekte im östlichen Lubliner Gebiet (vgl. CZYŻEWSKI & WARCHOŁ 1998; vgl. ansonsten auch ANANIEWA (1996) zu verschiedenen Darstellungsweisen in der Dialektologie).

All of these cases [of mixing, LB], however, differ quite fundamentally from plain and conventionalised MLs [mixed languages, LB] in that the insertions are open to choice, and so they can not be said to be conventionalised in the same sense as the combination of structures attested in MLs, and they rely on the speaker's or writer's active knowledge of two linguistic systems. While the element of optional choice is common also in inherited lexicons, active knowledge of the source language is less common in in-group lexicons. (MATRAS & BAKKER 2003a, 11f.)

Die Frage, ob wir eine neue Mischsprache haben, wird also daran gemessen, ob wir an bestimmten Stellen im System eine Wahl zwischen zwei Varianten haben oder nicht. Dabei sind vermutlich solche Varianten gemeint, die sich eindeutig auf eine der beiden Elternsprachen zurückführen lassen. Unklar bleibt, wie der Status einer sich vermischenden Varietät zu erfassen ist, die eine Option zwischen kontaktinduziertem und neuem, nicht (oder nicht unmittelbar) kontaktinduziertem Element erlaubt.

Wir können festhalten, dass „freie Variation“ in varietätenlinguistischen Ansätzen einen eher marginalen Stellenwert hat, weil sie für die Definition einer Varietät entweder keine Rolle spielt oder die Varianten distinktiv sind.

In Labovs Studien wird jedoch neben dem System noch die Ebene des Texts eingeführt: Unterschiedliche Textfrequenzen korrelieren in probabilistischer Weise mit sozialen oder situativen Kriterien. Bezieht man die Vorkommenshäufigkeit von Varianten als Kriterium für die varietätenlinguistische Zuordnung mit ein, so ergeben sich keine deterministischen, sondern nur probabilistische Relationen. Labov sagt in Abgrenzung zur strukturellen Linguistik:

Relations of *more* or *less* were [...] ruled out of linguistic thinking; a form or a rule could only occur always, optionally or never. The internal structure of variation was therefore removed from linguistic studies and with it, the study of change in progress. (LABOV 1972, xiv)

Unter Einbeziehung des Texts sind freie Varianten gewissermaßen rehabilitiert, weil sie sich in textueller Hinsicht in einem Stadium befinden, in dem sie strukturelle Kontexte teilen, wenn auch mit unterschiedlichen Richtungsangaben für den sprachlichen Wandel, die sich in ihrer unterschiedlichen Vorkommenshäufigkeit äußern.

Die probabilistische Denkweise findet sich teilweise auch in der Dialektologie. MORITA (2005) wendet sich zum Beispiel gegen eine „monolithische“ Auffassung des „dialekt kulturalny“ in den nördlichen OPD. Seiner

Ansicht nach handelt es sich vielmehr um unterschiedliche Intensitäten der Ausprägung seiner Merkmale, wobei allerdings nicht deutlich wird, ob „Intensitäten“ hier typen- oder tokenfrequentiell zu verstehen sind. WALCZAK (1993, 344ff.) schlägt zur Unterscheidung von Misch- und Übergangsdialekten vor, deren Definition auf eine intensive Debatte zurückgeht, im Text nachzuzählen, wie viele Formen der Varietät A, wie viele der Varietät B angehören (mit der Schwierigkeit natürlich, dass manche Merkmale beiden, manche möglicherweise keiner zugeordnet werden können). Auch Kalnyn' & Maslennikova ziehen die Ebene des Texts zurate, um der eingangs gestellten Frage nachzugehen, wie viel Variation eine Varietät (hier ein Dialekt) erlauben kann. In diesem Fall wird jedoch der Text nicht dafür genutzt, bestimmte Präferenzen der Varianten für bestimmte Kontexte zu ermitteln, stattdessen gibt hier der Text nur die Antwort auf die Frage, ob nach der Priorisierung mancher Merkmale als „wichtig“ die unwichtigen zum selben System gehören oder zu verschiedenen. Im ersten Fall ist die Beziehung zwischen Text und System eindeutig, im letzteren Fall nicht:

Konstatacija odnoznačnogo sootvetstvija meždu sistemoj i reč'ju označæet, čto predstavlennye v reči varianty dolžny interpretirovat'sja v ramkach odnoj sistemoj. (KALNYN' & MASLENNIKOVA 1995, 15)

(Die Feststellung einer eindeutigen Beziehung zwischen System und Text bedeutet, dass die im Text vorliegenden Varianten im Rahmen eines Systems interpretiert werden müssen. [Übersetzung LB])

Ohne Rücksicht auf die Textebene kann man festhalten, dass in varietätenlinguistischen Ansätzen Variation so lange erlaubt ist, wie sie die anhand nicht variierender Kriterien vorgenommene Klassifikation nicht stört.

### 2.2.2 *Zur Verortung von Instanzen „Freier Variation“ in systemlinguistischen Ansätzen*

Wir können beobachten, dass es in solchen Beschreibungsansätzen, die von der soziolinguistischen und dialektalen Heterogenität des Materials abstrahieren und insofern von einem homogenen System ausgehen, ebenfalls Vorbehalte gegenüber der Annahme einer freien Variation gibt. Das betrifft auch einige Darstellungen des polnischen Dativs. WIERZBICKA (1986, 420ff.) propagiert zum Beispiel eine Liste von 31 semantischen Formeln, die ein „gemeinsames Thema“ teilen (eine nicht vom Dativreferenten kontrollierte Situation, die aber einen potentiellen Effekt auf ihn haben kann, vgl. p. 419)

und die in ihrer Gesamtheit das Vorkommen des Dativs eindeutig vorhersagen können:

To ensure that our description of dative has full predictive power it is necessary to specify the precise set of semantic formulae which can generate no more and no less than the entire range of dative sentences acceptable in a given language. (WIERZBICKA 1986, 420)

In Beschreibungen des Dativs im Rahmen der kognitiven Linguistik wie z.B. DĄBROWSKA (1997) finden wir einen ganz entsprechenden Ansatz:

[...] I will argue that in spite of its apparent diversity of functions, the dative can be defined in semantic terms, and, moreover, that it makes sense for a language to subsume these seemingly heterogeneous uses under one category. [...] The assertion that a linguistic category is meaningful is vacuous unless it can be shown to contrast semantically with other categories. [...] Polish sometimes allows more than one option, and I will show, that when this is the case, the choice of formal marking has semantic consequences. (DĄBROWSKA 1997, 14f.)

Diese Beschreibungen gehen von einer kontextinsensitiven Invariante des Dativs aus (oder – wie bei Wierzbicka – zumindest von einem gemeinsamen „Thema“, das noch in verschiedenen Settings instantiiert werden muss, die ihrerseits nicht unbedingt eine Invariante teilen müssen), die alle Dative motiviert und sie darüber hinaus von anderen, funktional ähnlichen Markierungen abgrenzt. Damit wird die Möglichkeit, dass es zwischen zwei konkurrierenden Markierungen eine freie Variation gibt, ausgeschlossen.

Etwas zurückhaltender in dieser Einschätzung ist in dieser Hinsicht Rudzka-Ostyn, die den polnischen Dativ ebenfalls im Kontext der kognitiven Linguistik beschreibt. Sie nimmt als dessen prototypische Funktion die Kodierung des Rezipienten im Kontext von Verben des Gebens an und sieht eine distinktive Funktion nur bei diesem Prototypen geben:

Only the notion of recipient and the concepts that cluster around it provide a basis for distinguishing the dative from other case categories, at least from their central members. Note, however, that the concept of recipient cannot be treated as the cover notion for the dative as a whole because many dative variants do not code recipients at all. (RUDZKA-OSTYN 1996, 387)

In den weniger prototypischen Verwendungen (z.B. zur Bezeichnung des Benefizienten, des Endpunkts oder Experiencers) gibt es in diesem Modell unscharfe Grenzen zu den anderen Kasus-kategorien. In gewissem Sinne haben wir hier das systeminterne Pendant zum Konzept von Dialektzone und

Dialektperipherie. In jedem Fall können wir festhalten, dass auch in dieser Bedeutung keine Abgrenzung zu anderen Markierungen, in unserem Falle DLA, möglich ist.

Am Beispiel Rudzka-Ostyns kann noch auf einen weiteren Unterschied innerhalb solcher Ansätze hingewiesen werden, die von einer semantischen Motiviertheit des Dativs ausgehen. Rudzka-Ostyn spricht nicht von einer Invariante im Sinne einer „Gesamtbedeutung“, sondern von einer Grundbedeutung des Dativs, von der die anderen über metonymische und metaphorische Prozesse abgeleitet sind. Auch Wierzbicka hält die Annahme einer Gesamtbedeutung für den polnischen Dativ für unzutreffend. Vielmehr nimmt sie eine Grundbedeutung an, die bei ihr im Übrigen sprachübergreifend zu einer dativischen Markierung führt. Sprachspezifisch ergibt sich jedoch eine Liste an Bedeutungen, die Wierzbicka in der von ihr entwickelten semantischen Metasprache voneinander abgrenzt und die auch periphere Fälle erfasst, welche nicht in allen Sprachen dativisch kodiert werden.

Die Annahme einer Gesamtbedeutung geht indes auf JAKOBSON (1971 [1936]) zurück, der in seiner Darstellung des russischen Kasussystems die Kasus anhand binärer Oppositionen voneinander abgrenzt und die Bedeutung des Dativs als „sehr deutlich“ bezeichnet (JAKOBSON 1971 [1936], 52). Die Gesamtbedeutung ergibt sich dabei aus einer kleinen Menge distinktiver Merkmale, die hinreichend für die Abgrenzung zu benachbarten Kasus („benachbart“ im Sinne ihres Platzes im System) ist. Die direkten Nachbarn des Dativs sind dabei der Akkusativ und der Instrumental.

Das Merkmal, das den Dativ vom Instrumental (und vom Nominativ) unterscheidet, das er aber mit dem Akkusativ teilt, ist nach Jakobson die „Unselbstständigkeit“ des Referenten, der von etwas, das in der Aussage kodiert wird, betroffen sein muss. Gemeinsam mit dem Instrumental lässt sich der Dativ als „Randkasus“ (vgl. ebd. p. 46) vom Akkusativ (und wiederum vom Nominativ) unterscheiden, die im Unterschied dazu einen „Vollkasus“ darstellen. Der Begriff „Randkasus“ ist dabei zwar semantisch als geringerer Involvierungsgrad aufzufassen, der beispielsweise darin zum Ausdruck kommt, dass der Dativreferent eine von der im Satz kodierten Handlung unabhängige Existenz genießt (vgl. ebd. p. 52). Anders als bei Akkusativreferenten ist es zum Beispiel nicht möglich, ein effizientes Objekt dativisch zu markieren. Die semantisch periphere Stellung manifestiert sich mitunter jedoch auch formal darin, dass das Fehlen des Dativs nicht als Lücke empfunden wird, wie der folgende Satz zeigt (obwohl Jakobson die formale Seite

nicht behandelt, die auch nicht bei allen Dativen zu gleichen Ergebnissen führt):

russ.

- (25) **každyj den' on posylaet [...]**  
jeder:ACC;SG Tag:ACC;SG 3SG;M;NOM schicken:3SG;PRS DAT  
**pis'ma**  
Brief:ACC;PL

‘Jeden Tag schickt er Briefe.’ (Bsp. nach JAKOBSON 1971 [1936], 46)

Der potentielle Dativ ist hier also weglassbar und wäre in valenzorientierten Ansätzen als freie Angabe zu klassifizieren.

Die Asymmetrie in den Beziehungen zum Akkusativ einerseits und zum Instrumental andererseits liegt darin begründet, dass der Dativ das jeweilige Merkmal anzeigt, während der Oppositionspartner dies nicht tut.

Auch Jakobson unterscheidet verschiedene Untertypen von Dativen, die er als „Gebrauchsarten“ bezeichnet, so etwa den „Agens als Empfänger des Geschehens“, den man mit heutigen Begriffen als „Experienter“ klassifizieren würde (vgl. DĄBROWSKA 1994), zum Beispiel in

russ.

- (26) **mne ne spitsja**  
ich:DAT NEG schlafen:3SG;PRS;REFL  
‘Ich kann nicht schlafen.’ (Bsp. aus JAKOBSON 1971 [1936], 54)

Interessant ist für unsere Zwecke, dass sich bei einigen dieser unterschiedlichen „Gebrauchsarten“ Möglichkeiten des Ersatzes des Dativs durch eine andere Markierung ergeben:

Von allen Gebrauchsarten des D-s [Dativs, LB] ist der D des Adressaten bei transitiven Zeitwörtern den übrigen Kasus entgegengesetzt und bis auf wenige Ausnahmen kann seine Bedeutung durch andere Kasus nicht wiedergegeben werden [...], während die anderen Spielarten des D-s ohne allzu wesentliche Sinnesänderungen durch andere Kasus ersetzt werden können, z.B.

russ.

- [(27)] **predpočitaju rozu rezede**  
[vorziehen:1SG;PRS Rose:ACC;SG Resede:DAT;SG  
‘Ich ziehe die Rose der Resede vor’]

[(28)] okazyvaju            predpočtenie    **roze**            pered  
 [erweisen:1SG;PRS Vorzug:ACC;SG Rose:DAT;SG vor]  
 rezedoj  
 [Resede:INS;SG  
 ‘Ich gebe der Rose vor der Resede den Vorzug.’] (Beispiele aus  
 JAKOBSON 1971 [1936], 57)

An diesem Beispiel wird der rein semantische Ansatz Jakobsons deutlich, bei dem mögliche Fälle von Ersetzungen einer Kasusmarkierung durch eine andere in unterschiedlichen strukturellen Kontexten geprüft werden, Fälle also, die mit HENTSCHEL (2001) nicht als Instanzen von „Variation“ in Betracht kommen. HENTSCHEL (2001, 16f.) macht jedoch darauf aufmerksam, dass Jakobson auch in Fällen, wo zwei Markierungen im identischen strukturellen Kontext auftreten, eine Ersetzung der Kasusmarkierungen aufgrund von funktionaler Äquivalenz nicht prinzipiell ausschließt. So führt Jakobson zwar den Unterschied zwischen Nominativ und Instrumental im folgenden Beispiel

russ.

(29) Oni            byli            **greki.**  
 3PL;NOM sein:PL;PST Grieche:NOM;PL  
 ‘Sie waren Griechen.’

(30) On            togda byl            **direktorom    instituta.**  
 3SG;M;NOM dann sein:SG;M;PST Direktor:INS;SG Institut:GEN;SG  
 ‘Er war damals Institutsdirektor.’ (Beispiele aus JAKOBSON 1971 [1936], zitiert nach HENTSCHEL 2001, 16)

darauf zurück, dass der Instrumental in Satz (30) durch den lediglich episodischen Charakter der im Prädikat zugeschriebenen Eigenschaft motiviert sei, wohingegen der Nominativ in (29) diesem Merkmal gegenüber unmarkiert bleibt, jedoch gibt Jakobson zu bedenken, dass der Instrumental auch gelegentlich in Kontexten auftritt, in denen diese episodische Lesart nicht zwingend angenommen werden muss.

HENTSCHEL (2001, 17) erinnert daran, dass andere die Notwendigkeit der Annahme, dass jeder formale Kontrast mit einem funktionalen Unterschied korrelieren muss, nicht teilen (so z.B. Kacnel’son 1972, zitiert nach HENTSCHEL 2001, 17) und selbst Jakobson, auf den sich einige der Vertreter/-innen dieser Annahme berufen, ist in dieser Einschätzung zurückhaltend. Einen Kompromiss zwischen diesen Positionen bietet HENTSCHEL (1992; 2001), der auch im Falle einer „freien Variation“ im strengen, strukturalisti-

schen Sinne, also der Annahme, dass ein Austausch der beiden Markierungen *immer* möglich sein muss, ohne eine funktionale Unterscheidung herbeizuführen, durch tokenfrequentielle Textanalysen Präferenzen für oppositive Funktionen ermittelt. Umgekehrt lockert der Befund dieser Präferenzen auch den strengen strukturalistischen Begriff der „Opposition“, der zur Bedingung macht, dass zwei Markierungen *nie* funktional zusammenfallen dürfen. Einen anderen Fall einer solchen Lockerung haben wir bei der Bezeichnung des Rezipienten/Benefizienten beim Verb *kupić* ‘kaufen’ gesehen, wo das oppositive Potential zwischen DAT und DLA nur dann entfaltet wird, wenn beide Teile desselben Syntagmas sind und zwei hintereinander auftretende Empfänger kodiert werden müssen. Wir werden Hentschels Ansatz im übernächsten Abschnitt (2.3.2.) näher erläutern.

### 2.3 Kasus und Präpositionen als Markierungsvarianten

Der folgende Abschnitt ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil (2.3.1.) wollen wir auf DAT und DLA als Vertreter ihrer jeweiligen Klasse morphosyntaktischer Markierungen und auf funktionale Überschneidungsbereiche von Kasusmarkierungen und präpositionalen Markierungen im Sinne von strukturellen Patterns eingehen. In Abschnitt (2.3.2.) soll die Frage nach der Abgrenzung variativer und oppositiver Beziehungen zwischen zwei morphosyntaktischen Markierungen sowie methodische Ansätze ihrer Untersuchung im Mittelpunkt stehen.

#### 2.3.1 Zur Klassifikation von Kasus und Präpositionen

In der dialektologischen Literatur wird die Verwendung von DLA und DAT in der Regel verteilt auf verschiedene Unterkapitel dargestellt: KURZOWA (1993, 210ff.) etwa überschreibt ihre Kategorien im Syntaxkapitel mit „syntaktischen Verwendungen der Kasus“ und „syntaktischen Verwendungen der Präpositionen“, wobei sie die Spezifik der dialektalen Daten als Schwankungen in der Rektion auffasst. Insbesondere Dativverwendungen werden bei MEDELSKA (1999, 54ff.) darüber hinaus auch unter der Rubrik „związek bezpodmiotowy“ („subjektlose Verbindung“), also als syntaktisch-strukturell motiviert beschrieben, andere ebenfalls als Rektionsphänomen. Eine strukturelle Subklassifikation wird in der Regel auch innerhalb der Rubrik der „regierten“ Verwendungen durch die Einteilung in adnominale und adverbale Verbindungen vorgenommen. Als Rektionsphänomene werden dabei auch Fälle wie die folgenden gefasst:

OPD

- (31) **u kierownika** [...] zachorowało                      dwoje dzieci  
 bei Leiter:GEN;SG    erkranken:3SG;N;PST    zwei    Kind:NOM;PL  
 ‘beim Leiter sind zwei Kinder krank geworden’ (Bsp. aus MĘDELSKA 1999, 59)
- (32) zabronić [...] jeżdżenia                      **na autach** [...]  
 verbieten:INF    Fahren:NOUN;GEN;SG    in    Auto:LOC;PL  
 ‘es ist verboten, Auto zu fahren’ (Bsp. ebd. ,p.58)
- (33) **tobie**    będzie                      bezpłatnie  
 du:DAT    sein:3SG;FUT    kostenlos:ADV  
 ‘für dich wird das kostenlos’ (Bsp. aus MĘDELSKA 2001, 268)

Hier stellt sich die Frage, ob die Verwendung der Präposition durch den lexikalischen Eintrag der Prädikate *zachorować* ‘erkranken’ oder *jeździć* ‘fahren’ determiniert ist oder durch die semantische Rolle des Partizipanten am Sachverhalt. Von den „regierten“ Kasus und Präpositionen werden in der Regel noch „adverbiale“ („okolicznikowe“) unterschieden, unter deren Überschrift in der Regel temporale, lokale, aber auch kausale und finale Verwendungen von Kasus und Präpositionen zusammengefasst werden.

Verwendungen von DLA werden gelegentlich außerhalb dieser Klassifikation dargestellt, so etwa bei MĘDELSKA (2001, 357), die hier lediglich oberflächensyntaktische Entsprechungen im Standardpolnischen als Klassifikationskriterium nach dem Muster „DLA als Entsprechung zu standardpolnisch X“.

Klassifikationen dieser Art werfen die Frage auf, auf welcher Ebene wir die Motivation für die Verwendung von DAT und DLA auffassen wollen. Dabei soll zunächst anhand einer „Typologie“ von Kasus und Präposition nach HENTSCHEL (2003) dargestellt werden, dass das Spektrum der Typen zwar differenziert, aber prinzipiell bei beiden Klassen gleichermaßen gegliedert ist.

Im Unterschied zu Jakobson und den zitierten Ansätzen in der kognitiven Linguistik, die semantische Invarianten von Kasusmarkierungen auch in solchen Fällen annehmen, bei denen der Kasus von einer Präposition regiert wird, also im Falle des Dativs zum Beispiel durch die Präposition russ. *k* ‘zu’, lenkt KURYŁOWICZ (1949) die Aufmerksamkeit auf den funktionalen Beitrag, den die Verbindung aus Präposition und Kasus als Markierung der Nominalgruppe im Satzzusammenhang liefert. Er fasst die Verbindung aus Präposition und Kasus als komplexes, diskontinuierliches Morphem und den Ka-

susanteil in dieser Verbindung folglich nicht als autonomes Morphem auf. Auf die Problematik der Annahme eines diskontinuierlichen Morphems, von dem einer der Bestandteile auch allein auftreten kann, weist zum Beispiel LURAGHI (2009, 235) hin. Wichtig für die folgende Darstellung ist einzig, dass Konstruktionen aus Präposition und Kasus in funktionaler Hinsicht Konstruktionen mit reinem Kasus gleichgestellt werden können<sup>9</sup>.

HENTSCHEL (2003) differenziert vier syntaktische Typen von morpho-syntaktischen Markierungen, von denen jeder einzelne sprachübergreifend sowohl durch reine Kasus als auch durch präpositionale Konstruktionen kodiert werden kann:

1) Als *paradigmatisch oppositive Kasus und Präpositionen* fasst Hentschel so genannte „semantische“ Kasus und „lexikalische“ Präpositionen zusammen. Diese bilden zu anderen im selben Kontext austauschbaren Mitgliedern desselben Paradigmas äquipollente oder privative Beziehungen. Ihre Wahl ist in der Regel durch Eigenschaften des regierten Elements restringiert.

Als syntaktischer Test zur Ermittlung des paradigmatisch-oppositiven Status kann die Einsetzung eines Spezifikators gelten:

poln.

(34) Klęknął            *tuż*    **przed**    *nią.*            vs.  
 knien:3SG;M;PST    gleich vor    3SG;F;INS  
 ‘Er kniete direkt vor ihr.’

(35) Klęknął            *tuż*    **za**    *nią.*  
 knien:3SG;M;PST    gleich hinter    3SG;F;INS  
 ‘Er kniete direkt hinter ihr.’ (Beispiele nach HENTSCHEL 2003, 169)

Im Falle der Präposition bleibt deren lexikalische Bedeutung hier transparent. Auf Seiten des Kasus kann für diesen Typ aus dem Bereich des Slavischen der Fall einer privativen Opposition zwischen partitiven und akkusativischen Markierungen im Kontext des direkten Objekts genannt werden:

russ.

(36) On            *kupil*            **vina.**            vs.  
 3SG;M;NOM    kaufen:SG;M;PST    Wein:GEN;SG

---

<sup>9</sup> Vgl. auch PLANK (1991), der aus typologischer Sicht die Begriffe „Kasus“ und „Adposition“ im Hinblick auf ihr Verhalten in einer Vielzahl syntaktischer Phänomene analysiert und dieses in eher kasustypisches und adpositionstypisches einteilt.

- (37) On            kupił                            **vino.**  
 3SG;M;NOM kaufen:SG;M;PST Wein:ACC;PL  
 beides etwa: 'Er kaufte Wein.' (Beispiele nach HENTSCHEL 2003, 167)

2) Als *lexikalisch regierte Kasus und Präpositionen* werden jene Fälle betrachtet, deren Verwendung durch den Lexikoneintrag des regierenden Elements determiniert ist. Beispiele für diese Kategorie sind:

poln.

- (38) Ewa rządziła                            **całą            rodziną.**  
 Eva herrschen:3SG;F;PST ganz:INS;SG Familie:INS;SG  
 'Eva herrschte über die ganze Familie.' (Bsp. aus HENTSCHEL 2003, 165)

- (39) Tłumaczył                            się            **przed    nią.**  
 erklären:3SG;M;PST REFL vor            3SG;F;INS  
 'Er erklärte sich vor ihr.' (Bsp. ebd., p. 169)

Der Unterschied von Markierungen dieses Typs liegt darin, dass hier keine Oppositionen zu Elementen derselben Klasse, also innerhalb der des Kasus oder innerhalb der der Präpositionen möglich sind. Ein Austausch über diese Grenzen hinweg ist für Bsp. (40) hingegen möglich:

poln.

- (40) Tłumaczył                            się            **jej.**  
 erklären:3SG;M;PST REFL            3SG;F;DAT  
 'Er erklärte sich ihr.' (Bsp. aus HENTSCHEL 2003, 172),

jedoch stuft Hentschel auch diese Verwendung als lexikalisch regiert ein, auch wenn damit ein semantischer Unterschied korrelieren mag (vgl. HENTSCHEL 2003, 172).

3) Als dritten Typ unterscheidet Hentschel *strukturelle Kasus und Präpositionen*. Diese sind weder lexikalisch regiert, noch bilden sie paradigmatisch-oppositive Beziehungen innerhalb derselben Klasse. Ihr definitorisches Merkmal liegt vielmehr darin, dass ihre Verwendung durch Eigenschaften der syntaktischen Konstruktion motiviert wird, wie etwa bei der Markierung der Agens-Phrase in Passivsätzen:

russ.

- (41a) Gostinica            byla            postroena                            **francuzami.**  
 Hotel:NOM;SG AUX;SG;F;PST bauen:PTCP.PASS;SG Franzose:INS;PL

poln.

- (41b) Hotel                    został                    zbudowany                    **przez**  
Hotel:NOM;SG    AUX;3SG;M;PST    bauen:PTCP.PASS;SG    durch

**Francuzów.**

Franzose:ACC;PL

beides: 'Das Hotel wurde von Franzosen gebaut.' (Beispiele aus HENTSCHEL 2003, 179)

Auch hier gibt es innerhalb des strukturellen Kontexts die Möglichkeit, dass ein Ersatz zwischen Kasus- und Präpositionalphrase möglich ist, wie etwa im Kontext nominaler Attribute, die im Deutschen teilweise sowohl durch die Präposition *von* als auch durch den adnominalen Genitiv kodiert werden können.

4) Als letzten Typ nimmt Hentschel die *syntakto-semantischen Kasus und Präpositionen* an, die den heterogensten Typ darstellen (HENTSCHEL 2003, 182). Hierher gehören solche Verwendungen von Kasus wie in

poln.

- (42) Rozbił                                    drzwi                    **młotem.**  
zerschlagen:3SG;M;PST    Tür:ACC;PL    Hammer:INS;SG  
'Er zerschlug die Tür mit einem Hammer.' (Bsp. aus HENTSCHEL 2003, 180)

- (43) Przebrała                                    się                    **na    obiad.**  
umziehen:3SG;F;PST    REFL    PURP    Mittagessen:ACC;SG  
'Sie zog sich zum Mittagessen um.' (Bsp. ebd., p. 173)

Hier ist die Wahl durch die semantische Rolle der markierten Nominalgruppe sowie wie im Falle von

poln.

- (44) Był                                    **dobrego    humoru.**  
sein:3SG;M;PST    gut:GEN;SG    Laune:GEN;SG  
'Er war guter Laune.' (Bsp. aus HENTSCHEL 2003, 181)

durch die Semantik des Substantivs determiniert. Diese Abhängigkeit von semantischen Faktoren grenzt diese Fälle von Typ 3 (strukturelle Kasus und Präpositionen) ab. Ebenso wenig nimmt Hentschel an, dass die Wahl der Markierung bei diesem Typ Teil des Lexikoneintrags des übergeordneten Prädikats ist. Im Gegensatz zu den paradigmatisch-oppositiven Fällen (Typ 1) beschreibt Hentschel diesen Typ als „prädikatsorientiert“, Typ 1 hingegen

als „prädikationsorientiert“ (vgl. ebd. p. 181). Die Möglichkeiten einer Oppositionsbildung sind hier extrem eingeschränkt. Hentschel diskutiert anhand des einzig möglichen Kandidaten für eine paradigmatische Opposition zu Satz (42) das Beispiel

poln.

- (45) **Rozbił**                                  **drzwi**                  **bez**    **mlota.**  
zerschlagen:3SG;M:PST    Tür:ACC;PL ohne Hammer:GEN;SG  
‘Er zerschlug die Tür ohne einen Hammer.’ (Bsp. ebd.),

Er kommt zu dem Ergebnis, dass der oppositive Charakter hier lediglich durch die Merkmale [affirmativ] vs. [negiert] erfassbar ist, was einen qualitativen Unterschied zu den Oppositionen im paradigmatisch-oppositiven Typ darstellt.

Mit dieser Klassifikation kann Hentschel also zeigen, dass sich – zumindest sprachübergreifend – funktionale Überlappungsbereiche, bzw. eine parallele (isomorphe) Gliederung zwischen Kasus und Präpositionen als strukturelle Kategorien ergeben. Als Verifizierung der Annahme dieser Typen wurden konsequenterweise in der Regel nur innerhalb der Klasse der Kasus und innerhalb der Klasse der Präpositionen Tests durchgeführt (etwa die Ergänzungstests durch Spezifikatoren zur Ermittlung des paradigmatisch-oppositiven Status oder Ersetzungstests durch andere Mitglieder derselben Klasse).

Die Aufmerksamkeit in dieser Arbeit ist zwar nicht darauf gerichtet, wie DLA im Verhältnis zu anderen Präpositionen und DAT im Verhältnis zu anderen Kasus in diese Klassifikation einzuordnen ist. Auch wird die Möglichkeit einer Opposition *zwischen* diesen beiden Markierungen als Vertreter ihrer Klasse keinen weiteren Aufschluss über diese Einordnung bringen, solange wir sie nicht als Teile desselben Paradigmas auffassen. Ebenso wenig möchte diese Arbeit einen Beitrag zu der Diskussion leisten, ob die beiden Markierungen für sich genommen als lexikalisch registriert oder über eine semantische Invariante motiviert aufgefasst werden sollen. Die Schwierigkeiten, die bei diesem Versuch entstehen, seien hier nur angedeutet: Zum einen gibt es – wie gezeigt – Unterschiede in der Beurteilung des Dativs als paradigmatisch oppositiven Kasus. Für DLA nennen Klebanowska, Kochański & Markowski das aus dem syntaktischen Kontext isolierte Beispiel einer syntagmatischen Opposition:

poln.

(46) **dla i od przyjaciół**

DLA und von Freund:GEN;PL

‘für und von den Freunden’ (Bsp. aus KLEBANOWSKA, KOCHAŃSKI & MARKOWSKI 1985, 228)

Der Status von DLA als paradigmatisch-oppositiver Präposition kann hier durch den Ersetzungstest von DLA durch *od* im Kontext des Verbs *mieć* ‘haben’ überprüft werden. Ansonsten scheint aber DLA als primär nicht-lokale, sondern kausal-finale Präposition kein typischer Kandidat für diese Kategorie zu sein, sondern sollte eher als typische Markierung finaler und benefaktiver Relationen als „prädikatsorientierte“, syntakto-semantische Präposition aufgefasst werden. Auch in der syntagmatischen Opposition zu *od* scheint das direktionale Bedeutungselement von DLA dessen oppositiven Charakter auszumachen.

Auch die Frage, ob es sich in anderen oder denselben Fällen um einen lexikalisch regierten Kasus handelt, wird unterschiedlich beurteilt: In dialektologischen Arbeiten ist es üblich, den Gebrauch von Kasus als Rektionsphänomen zu beschreiben, auch in solchen Fällen, die nach Hentschels Typologie eher als syntakto-semantische Verwendungen in Frage kommen würden. So werden die Markierungen beim Verb *kupić* ‘kaufen’ als Rektionsphänomen dargestellt, während es sich nach Hentschels Typologie wohl eher um syntakto-semantisch motivierte, prädikatsorientierte Markierungen zur Bezeichnung der Rolle des Rezipienten/Benefizienten handelt. Bereits BRODOWSKA (1955) macht deutlich, dass der Dativ nicht in demselben Sinne regiert wird wie andere Kasus:

[...] trudność polega na świadomości niezupełnego kontaktu z czasownikiem nawet form celownika adwerbalnego. (BRODOWSKA 1955, 10)

(Eine Schwierigkeit besteht in der Feststellung eines nicht vollständigen Kontakts zum Verb sogar bei Formen des adverbalen Dativs. [Übersetzung LB])

Auch die Frage, ob wir es im Falle der Konkurrenz zwischen Nominativ und DAT bei

poln.

- (47a) **Piotr**                    pobrudził                    kurtkę.  
Peter:NOM   verschmutzen:3SG;M;PST   Jacke:ACC;SG  
‘Peter machte seine Jacke dreckig.’

(47b) **Piotrowi** pobrudziła się kurtka.  
Peter:DAT verschmutzen:3SG;F;PST REFL Jacke:NOM;SG  
'Peter wurde seine Jacke dreckig.' (Beispiele aus DAŹBROWSKA 1997, 71)

mit einer paradigmatisch-oppositiven oder einer strukturell motivierten Verwendung des Kasus mit gleichzeitiger morphologischer Änderung des Verbs zu tun haben, wird unterschiedlich beurteilt (vgl. Abschnitt 5.1.).

Damit sind die prinzipiellen Überlappungsbereiche von Kasus und Präpositionen benannt. Der Fokus dieser Arbeit liegt nun auf der Analyse der Beziehung von DAT zu DLA als Vertreter der jeweiligen Klasse, nicht auf der Abgrenzung jedes einzelnen zu andern Vertretern ihrer Klasse.

### 2.3.2 Zum Begriff der „Markierungsvariation“

Die Beobachtung Jakobsons, dass in bestimmten strukturellen Kontexten zwei verschiedene morphosyntaktische Markierungen nicht mit einem funktionalen Unterschied korrelieren, in anderen hingegen dieselben Markierungen deutlich oppositiven Charakter haben, lässt sich in einem Modell, welches die Frage, ob wir es mit Variation oder Opposition zu tun haben, kategorial beantworten möchte, kaum angemessen behandeln:

According to Trubetzkoy's principles, elements that are to be treated as variants of one constant must never be in opposition. In other words, there must not be even one context where they stand in opposition. Since we are dealing not with phones and phonemes but with morphosyntactic markers [...], this would mean that in order to identify two (or more) different morphosyntactic markers as instances of variation, there must not be one single context where these markers contrast semantically or functionally. (HENTSCHEL 2001, 17)

Im Folgenden soll aus diesem Grund der Ansatz von HENTSCHEL (1992; 2001) dargestellt werden, der die Wahl der Markierung von Faktoren abhängig sieht, die in *probabilistischer* Weise wirken. Dieser Ansatz birgt also die Möglichkeit, auch in den Kontexten, in denen gezeigt werden kann, dass kein deterministisch wirkender Faktor auszumachen ist, der diese Wahl in *allen* Fällen bestimmen würde, funktionale Unterschiede im Sinne von Präferenzen ermittelt werden können. Diese können über empirische Korpusanalysen anhand des textuellen Vorkommens von quantitativen Korrelationen zwischen Markierungen und strukturellen Merkmalen bestimmt werden und über den Vergleich mit synchronen Analysen älterer Sprachstufen als diachrone Tendenzen interpretiert werden. Als Beispiel sei auf die Variation zwischen

Akkusativ und Genitiv bei der Markierung des direkten Objekts in negierten transitiven Sätzen des Russischen verwiesen:

russ.

(48a) Ja        ne    čitaju        **gazetu.**  
ich:NOM NEG lesen:1SG;PRS Zeitung:ACC;SG

(48b) Ja        ne    čitaju        **gazety.**  
ich:NOM NEG lesen:1SG;PRS Zeitung:GEN;SG  
beides etwa: 'Ich lese die Zeitung nicht. / Ich lese keine Zeitung.'  
(Bsp. aus TIMBERLAKE 1986, 343)

Deterministische Ansätze schreiben der akkusativischen Variante in (48a) gern eine definite Lesart zu, der genitivischen eine indefinite (vgl. HENTSCHEL 1992, 4 zu einer genaueren Darstellung dieser Position und ihrer Verfechter). HENTSCHEL (1992) zeigt, dass diese Einschätzung des Verhältnisses als Opposition einer empirischen Korpusanalyse nicht standhält, d.h. es finden sich in diesem strukturellen Kontext definite Genitivphrasen und indefinite Akkusativphrasen, wenn auch nicht so häufig. Die nach strukturalistischer Denkweise notwendige Schlussfolgerung müsste Fälle wie diese als „freie Variation“ klassifizieren. Dabei werden jedoch evidente Präferenzen der Verteilung der beiden Markierungen verschleiert. Diese Präferenzen formuliert Hentschel in dem so genannten „Salienzprinzip“.

Es zeigt sich durch Analysen der Vorkommenshäufigkeit, dass eine der Präferenzen des Akkusativs darin besteht, Nominalgruppen zu markieren, die in so genannten „Individuierungshierarchien“ hoch anzusiedeln sind. Eine der bekanntesten Hierarchien stellt die so genannte Belebtheitshierarchie dar, an deren Spitze Nominalgruppen mit dem Merkmal [belebt], teilweise differenziert in [personal] und [animal] stehen, gefolgt von solchen mit dem Wert [unbelebt konkret] bis hin zu [abstrakt]. Der hierarchische Charakter von Nominalgruppen mit diesen Werten ergibt sich zum Beispiel aus ihrer Zugänglichkeit für bestimmte Kasusmarkierungen und den Folgen bei „untypischer“ Kasusmarkierung, so etwa nach Aristar

1. High animacy nominals either do not appear with cases such as instrumental, ablative, locative, purposive and propriety (these I will call 'low-animacy cases') or are distinctively marked when they do appear.
2. Low animacy nominals either do not appear with cases such as dative, causal or past possessive (these I will call 'high-animacy cases') or are distinctively marked when they do appear.

3. Cases of one animacy type which appear with nominals of another animacy type are often subject to semantic reinterpretation. Thus, a low-animacy case such as a locative which appears with a high-animacy nominal such as a personal pronoun may be interpreted as a dative case. (ARISTAR 1997, 319)

Im Kontext der „gespaltenen Ergativität“ hat SILVERSTEIN (1976) auf die Wirksamkeit verschiedener Belebtheitswerte hingewiesen. Die Hierarchie kann in etwas reduzierter Form dargestellt werden als

personal > animal > unbelebt konkret > abstrakt

Neben der Kategorie der Belebtheit nimmt HENTSCHEL (1992, 286) zwei weitere Individuierungsbereiche an, die zusammen mit dem ersten universal für „Regeln unterschiedlicher Art“ (HENTSCHEL, ebd.) relevant sind und sich ebenfalls in einer hierarchischen Ordnung fassen lassen:

definit > indefinit

spezifisch > unspezifisch,

wobei erstere auf den Individuierungsgrad im Hinblick auf die Annahme der Bekanntheit des Referenten beim Hörer verweist, letztere auf den Individuierungsgrad im Hinblick auf die Art der Bezugnahme auf einen Vertreter der Extension des Lexems (vgl. PADUČEVA 1985).

TIMBERLAKE (1986) macht für die Distribution von Genitiv und Akkusativ im genannten Kontext des Russischen darüber hinaus noch weitere hierarchisch geordnete Individuierungseigenschaften verantwortlich, wobei er diese jedoch als einzelne Dichotomien darstellt, z.B.:

belebt / unbelebt

konkret / abstrakt

topikalisiert / neutral

modifiziert / nicht modifiziert

Eigenname / Appellativum etc.

Nicht nur Eigenschaften der Nominalgruppe, sondern auch solche des Satzes lassen sich in Individuierungskorrelationen darstellen („participant hierarchies“ und „event hierarchies“ nach TIMBERLAKE 1986, 356), z.B.:

perfektiv / imperfektiv

deklarativ / interrogativ etc.

Unterschiedliche „ereignisbezogene“ und „partizipantenbezogene“ Faktoren werden unter anderem auch bei HOPPER & THOMPSON (1980) für verschie-

dene Grade der Transitivität (in einem semantischen Konzept dieses Begriffs) verantwortlich gemacht.

Bei Hentschel werden verschiedene Individuierungsbereiche in einer Skala integriert dargestellt:

1. Person > 2. Person > 3. PersPro/Eigenname > personales Appellativum > animales Appellativum > konkret-unbelebtes Appellativum > abstraktes Appellativum (HENTSCHEL 1992, 286)

Daraus lässt sich auch eine weitere hierarchische Ordnung ablesen, die die Repräsentation der Nominalgruppe als „pronominal“ oder „appellativisch“ betrifft. Diese ist zwar in semantischer bzw. diskuspragmatischer Hinsicht mit den anderen Phänomenbereichen verbunden, z.B. der Definitheit, jedoch ist die Korrelation zu Werten anderer Skalen nicht völlig eindeutig. So können etwa auch definite Nominalgruppen appellativisch repräsentiert sein, auch wenn eine pronominale Ersetzung möglich wäre. Abgesehen davon besteht auch ein Individuierungsunterschied zwischen Pronomen und Appellativa im Hinblick auf ihr morphologisches Gewicht, also in der rein formalen Substanz, mit der sie im Satz auftreten:

Pronomen > Appellativum

Die probabilistische Voraussagbarkeit der Wahl einer Kasusmarkierung ergibt sich nun aus der Projektion dieser Individuierungskorrelationen auf einen anderen hierarchisch geordneten Bereich, nämlich den der Kasus. JAKOBSON (1958) nimmt eine Einteilung in „zentrale“ und „periphere“ Kasus, KURYLOWICZ (1949, 29) eine in „grammatische“ und „konkrete“, „semantische“ Kasus vor, wobei die jeweils zentraleren eher syntaktische Funktionen erfüllen, die peripheren, bzw. semantischen eher paradigmatisch-oppositive.

Hentschel stellt auf dieser Grundlage vier Gruppen auf: 1) zentrale grammatische Kasus (Nominativ, Akkusativ); 2) periphere grammatische Kasus (Genitiv, Dativ, Instrumental), 3) adverbiale Kasus (X-essive, X-lati-ve, Komitativ, Privativ), 4) adpositionale Markierungen. Dieser Klassifizierung liegt wiederum eine ebenfalls durch die Salienszkala geordnete Hierarchie syntaktischer und semantischer Funktionen zugrunde:

Diese Klassifizierung ist ein formales Analogon zu den syntaktischen und semantischen Funktionen, zu deren Markierung die jeweiligen Kasus bzw. die jeweiligen adpositionalen Konstruktionen in deklarativen, affirmativen, indikativischen Basissätzen der unmarkierten Diathese typischerweise verwendet werden. Diese syntaktischen und se-

mantischen Funktionen bilden ihrerseits bekanntlich hierarchische Ordnungen:

Subjekt > Objekt > Attribut/Komplement

AGENS > PATIENS > REZIPIENT > BENEFIZIENT > INSTRUMENT > ORT > ZEIT [<sup>10</sup>]

Auch diese Hierarchien sind Ausprägungen des Salienzprinzips, allerdings auf der syntagmatischen Achse. (HENTSCHEL 1992, 286)

Kasus können also als „Index“ (vgl. HENTSCHEL 1992, 297) für typische Kombinationen aus semantischen und syntaktischen Funktionen gelesen werden. Aus der Projektion der Individuierungshierarchien auf die Kasushierarchien lassen sich Voraussagen der folgenden Art für die Wahl einer Markierung ableiten: Die Wahrscheinlichkeit der Wahl einer morphosyntaktischen Markierung, die in der Kasushierarchie als hoch eingestuft wird, steigt, wenn Eigenschaften der Nominalgruppe und der Entität, auf die sie Bezug nimmt, ebenfalls als hoch auf der Individuierungsskala eingestuft werden. Hentschel kann anhand empirischer Korpusanalysen zeigen, dass sich dieses Prinzip in voneinander unabhängigen Fällen von Variation bestätigt, neben der genannten zwischen Akkusativ und Genitiv auch der zwischen Nominativ und Instrumental zur Markierung des substantivischen Prädikats im Russischen, und somit als eine (von mehreren, s.u.) „Konstanten“ der Markierungsvariation aufgefasst werden kann.

Die Tatsache, dass sich die allgemeine Individuierungsskala in verschiedene voneinander unabhängige Unterbereiche zergliedern lässt, deutet dabei bereits an, dass eine völlige Übereinstimmung zwischen „hohen“ Werten auf allen Skalen nur einen Idealfall darstellt und somit die Wahl einer morphosyntaktischen Markierung als ein von vielen Eigenschaften beeinflusstes Phänomen aufgefasst werden muss und funktionalistisch gesprochen einen unter den gegebenen Bedingungen optimalen Kompromiss darstellt.

Mit diesem Ansatz ist eine mögliche Voraussetzung dafür geschaffen, in den Fällen konkurrierender Markierungen, in denen die strukturalistische Sprachwissenschaft eine „freie“ Variation annehmen müsste, eine Dynamik festzustellen, die sich in ihrer Vorkommenshäufigkeit im Text widerspiegelt und die als synchrones Indiz für sprachlichen Wandel aufgefasst werden kann: Markierungen können häufiger oder seltener mit bestimmten Individuierungswerten korrelieren. Über die Methode der tokenfrequentuellen

---

10 Vgl. DIK (1989).

Analyse der Vorkommenshäufigkeit von konkurrierenden Elementen im Text verbinden sich also varietätenlinguistische Ansätze im Sinne von Labov mit systemlinguistischen Ansätzen zur Untersuchung sprachlicher Variation.

Verortet man nun DAT und DLA auf der Kasushierarchie, so können wir für DAT eine „mittlere“ Position annehmen, für DLA als präpositionale Markierung eine untere. Im letzten Abschnitt haben wir aber bereits darauf hingewiesen, dass DLA in dem Sinne keine typische Präposition ist, dass es nur schwer paradigmatische Oppositionen bilden kann, wie es für die Vertreter am Ende der Kasushierarchie typisch ist. Aufgrund dieses Merkmals können wir in jedem Falle festhalten, dass die Distanz zwischen DAT und DLA auf der Kasushierarchie nicht groß ist und größere Überlappungsbereiche zu erwarten sind.

Die Beobachtung, dass Nominalgruppen mit unterschiedlichen Individuierungseigenschaften unterschiedliche Präferenzen zu morphosyntaktischen Markierungen aufweisen, die ihrerseits als Indices für Kombinationen von semantischen Rollen und syntaktischen Funktionen zu sehen sind, beantwortet jedoch nicht die Frage, warum diese Präferenzen bestehen. Die Antwort darauf kann nur im Rahmen kasustheoretischer Überlegungen gegeben werden: Die morphosyntaktische Kodierung einer Nominalgruppe als Subjekt (als Spitze der Hierarchie der syntaktischen Funktionen, hier verstanden als Mittel zur Perspektivierung des Satzes nach DIK (1989)) und Agens (als Spitze der Hierarchie der semantischen Rollen) erfüllt im Ansatz von Henschel die Funktion einer stärkeren Exposition der Nominalgruppe im Diskurs. Die funktionale theoretische Grundannahme, aus der die Wirksamkeit verschiedener Individuierungswerte auf die Markierungswahl abzuleiten wäre, besteht darin, dass Sprecher gerade solche Nominalgruppen stärker im Diskurs exponieren, deren Referenten mehr Sprechereigenschaften aufweisen, mit dem Pronomen der ersten Person Singular an der Spitze der Hierarchie aller Individuierungshierarchien. Henschels „Salienzprinzip“ nimmt also an, dass Sprecher in dem Fall, wo sie vor einem gegebenen konstanten strukturellen Kontext die Wahl zwischen zwei morphosyntaktischen Markierungen haben, typischerweise diejenige wählen, die ihrer typischen Exponierung im Diskurs entsprechen. „Individuierung“, die damit als übergeordneter „Faktor“ mit Einfluss auf die Markierungswahl angesehen werden kann, äußert sich dabei in einer Vielzahl von semantischen und/oder formalen Eigenschaften der Nominalgruppe oder des Satzes, von denen im Kapitel 7 einige in ihrer Wirksamkeit auf die Wahl zwischen DAT und DLA getestet werden.

Einschränkend muss gesagt werden, dass das Salienzprinzip auf sehr globaler Ebene wirkt und die Konstanten zwischen sehr unterschiedlichen Phänomenen der Markierungsvariation in verschiedenen Sprachen betrachtet. Für einzelne Phänomene kann es mitunter von lokal wirksamen Eigenschaften überlagert werden. Auch die Umkehrung der Voraussagen des Salienzprinzips ist mit der Ausbildung der Belebtheitskategorie im Slavischen attestiert.

Hentschel nimmt daher noch zwei weitere Prinzipien an, die mit BARTELS (2005) hier zum „Transparenzprinzip“ zusammengefasst werden sollen. Hierbei geht es um einen anderen „Faktor“, der die Wahl von morphosyntaktischen Markierungen beeinflusst, und der im Unterschied zum ersten, dessen Wirksamkeit sprachübergreifend nachgewiesen werden kann, von sprachspezifischen Bedingungen abhängt: Wir wollen, in Anlehnung an Hentschels Diskussion über die Vermeidung von Intransparenzen, die bei der Akkusativ-Genitiv, bzw. der Nominativ-Instrumental-Variation bestehen, unter dem Stichwort des „Transparenzprinzips“ jene Fälle fassen, bei denen die Wahl der Markierung dadurch erklärt werden kann, dass dadurch eine Asymmetrie in der Form-Funktionsbeziehung kompensiert werden kann. Unter der Kategorie „Transparenz“ wäre somit die Beziehung zwischen der Anzahl der Formen in einem gegebenen Paradigma oder Syntagma zu der Anzahl der durch diese Formen ausgedrückten Funktionen zu verstehen. Wenn diese Beziehung eine asymmetrische ist und die Asymmetrie darin besteht, dass zwei Funktionen durch dieselbe Form kodiert werden, sprechen wir in der Regel von „Homonymie“. Umgekehrt sprechen wir im Falle von zwei Formen für dieselbe Funktion in der Regel von „Synonymie“ oder eben „Variation“. Der Zustand der Homonymie ist dabei aus funktionalistischer Sicht zum einen ungünstig („intransparent“), weil er u.U. die Verarbeitung von Sprache erschweren kann, zum anderen günstig („transparent“), weil das Formenrepertoire innerhalb desselben Paradigmas dadurch reduziert werden kann. Der Zustand der Synonymie ist dagegen aus funktionalistischer Sicht vor allem unökonomisch.

Wichtig ist an dieser Stelle, dass die von Hentschel angenommenen steuernden Prinzipien der Markierungsvariation hierarchisch geordnet sind (vgl. HENTSCHEL 1992, 301; BARTELS 2005, 159), wobei das global wirksamere „Salienzprinzip“ von den verschiedenen „Transparenzprinzipien“ überlagert werden kann und das Phänomen der Transparenz aufgrund der Einbeziehung der morphologischen Form seine Wirkung in aller Regel nur sprachspezifisch entfaltet.

Wenn wir die Wirksamkeit dieser Prinzipien an einem Bündel von Varietäten testen, das wie OPD zwar eine areale und eine schwache genetische Kontinuität aufweist, ansonsten jedoch in vielerlei Hinsicht in sich gegliedert ist, so stellt sich die Frage, ob wir damit nur die global wirksamen Auswirkungen der Prinzipien erfassen oder ob die Kontinuität hinreichend dafür ist, dass sprachspezifische Prinzipien im gesamten Areal wirken können. Vor allem durch die unterschiedlichen Kontaktlagen sind die Ausgangssituationen an unterschiedlichen Punkten im Areal verschieden und sprach- (bzw. subvarietäten-)spezifische Ausprägungen nicht unwahrscheinlich. Auch wenn der Gebrauch von DLA bei Verben des Gebens wie in Satz (12) offenbar diese Grenzen überschreitet, wissen wir noch nichts darüber, ob im gesamten Areal der Weg dahin derselbe ist.

Wir werden also in unserer Korpusanalyse die beobachteten Varianten nicht nur mit solchen Merkmalen korrelieren, die die Wirksamkeit dieser oder anderer Prinzipien unabhängig vom Ort ihres Auftretens prüfen, sondern diese Prüfung durch die zusätzliche Korrelation mit arealen Daten „abfedern“, um so auf der einen Seite ein Verifizierungsinstrument der aufgestellten Hypothesen zur Verfügung zu haben und auf der anderen Seite Aussagen darüber machen zu können, ob verschiedene Teilareale innerhalb der OPD verschiedene Präferenzen bei der Distribution der beiden Markierungen zeigen, die auf die unterschiedlichen Kontaktlagen der untersuchten Varietäten zurückgeführt werden können.



### **3 Zum Vorkommen von DLA aus varietätenlinguistischer Sicht**

Der innovative Gebrauch von DLA wird in der dialektologischen Literatur als kennzeichnend für verschiedene, mitunter geographisch weit voneinander entfernte Subvarietäten beschrieben. Dieses Kapitel hat zum Ziel, auf dieser Grundlage das als „ostpolnisch“ bezeichnete Areal nach außen abzugrenzen und zu prüfen, ob sich dieses Merkmal für eine Gliederung hinsichtlich verschiedener Dimensionen eignet. Dabei stützen wir uns primär auf die Erkenntnisse der dialektologischen Forschung in diesem Bereich. Dass damit der innovative Gebrauch von DLA und nicht etwa die Konkurrenzmarkierung DAT konstitutives Merkmal von OPD angenommen wird, soll im einleitenden Abschnitt erläutert werden.

#### **3.1 DAT vs. DLA in OPD zwischen Innovation, Entlehnung und Überlieferung**

Um Aufschluss über Distribution von DLA und damit die Spezifik von OPD zu gewinnen, bietet es sich an, die beobachteten und in der Literatur beschriebenen Verwendungen von DLA wie auch DAT dahingehend zu klassifizieren, ob sie a) in historischen Sprachstufen des Polnischen belegt sind und im Hinblick auf die Genese der OPD plausibel als Überlieferung erklärbar sind (siehe die Einschränkung weiter unten) oder b) direkte Entlehnungen aus den benachbarten Varietäten im Sinne von Übernahmen des Form-Funktionsgefüges sind oder c) Innovationen, die weder in historischen Vorläufern noch in den Kontaktvarietäten belegt sind (was nicht ausschließt, dass auch hier Entlehnung eine Rolle spielt, vgl. Kapitel 4). In einer vierten Kategorie d) können alle Verwendungen erfasst werden, die auch außerhalb des Areals für das Standardpolnische und darüber hinaus möglicherweise auch in den Kontaktsprachen möglich sind<sup>11</sup>. Während wir bei der Klassifizierung von

---

11 Bei dieser Klassifizierung nehmen wir ausschließlich die syntaktisch-semantischen Eigenschaften der Nominalgruppen in den Blick. In phonologischer und morphologischer Hinsicht sind auch syntaktisch-semantisch „innovative“ DAT- und DLA-Phrasen von Entlehnungsphänomenen betroffen. Bei der Wahl der Dativendungen in OPD zeigt sich jeweils eine Prä-



wołów, bo kiedyś posag dawali  
Ochse:GEN;PL denn früher Mitgift:ACC;SG geben:3PL;PST

**dzieciom.**

Kind:DAT;PL

‘als sie zu enteignen begannen, da gab mir Vater zwei Kühe und ein Paar Ochsen, denn damals gaben sie den Kindern eine Mitgift’ (116, IV-UK, 1326)

→ „neutral”

(50) tych krupów to dla kur  
DEM;GEN;PL Graupe:GEN;PL das:ACC DLA Huhn:GEN;PL

dawali, żeby dobrze nieśli się  
geben:3PL;PST damit gut:ADV tragen:3PL;PST REFL

‘diese Graupen gaben sie den Hühnern, damit sie gut legen’ (51, III-WI, 1835)

→ „innovativ“

Wir nehmen an, dass es sich bei den Hühnern in Satz (50) um den unmittelbaren Empfänger des Futters handelt, eine Rolle, die im Standardpolnischen wie auch den Kontaktsprachen allein DAT vorbehalten ist, so dass wir diese Verwendung als „innovativ“ klassifizieren. Die Verwendung von DAT in (49) hingegen könnte so auch im Standardpolnischen wie auch allen Kontaktsprachen auftreten und erhält daher das Merkmal „neutral“.

Einer Erläuterung bedarf die Klassifikation der Verwendung von DLA in (50) als „innovativ“ und nicht „überliefert“, trotz durchaus vorhandener oberflächlich identischer historischer Vorbilder, die aus verschiedenen Untersuchungen zur historischen Syntax bekannt sind. Für die Entwicklung der Beziehung zwischen DAT und DLA wird für das achtzehnte Jahrhundert ein entscheidender Einschnitt angenommen. Das historische Szenario, das BRODOWSKA (1955) für die Ablösung des Dativs durch präpositionale Konstruktionen entwirft, soll hier kurz wiedergegeben werden. Danach zeigt sich, dass bis zum 17. Jahrhundert Dative nicht mit einer einzigen Präposition konkurrierten, sondern mit einer ganzen Reihe verschiedener Präpositionen, neben *dla* z.B. auch *ku*, *na*, *prze* und anderen. Diese haben jedoch nicht zu einer semantischen Präzisierung beigetragen, sondern standen ihrerseits in freier Variation zueinander, wie die folgenden Beispiele andeuten:

poln. 17. Jh.

(51) Sprawili gody na wszystkie  
bereiten:3SG;M;PST Hochzeit:ACC;PL BEN alle:ACC;PL

**swe**                                **sąsiedy**  
POSS;REFL;PL;ACC Nachbar:ACC;PL

‘Er richtete für alle seine Nachbarn eine Hochzeit aus.’

- (52) On                    **prze nie**                    sprawił                    cześć  
3SG;M;NOM für 3PL;ACC bereiten:3SG;M;PST Ehre:ACC;SG  
wielką  
groß:ACC;SG

‘Er bereitete ihnen große Ehre.’ (Beispiele aus BRODOWSKA 1955, 37)

Darüber hinaus konnte ein- und dieselbe Präposition den DAT in verschiedenen Bedeutungsrelationen ersetzen, z.B. die Präposition *na* in finalen (hier resultativen) und benefaktiven Verwendungen:

poln. hist.

- (53) Nigdy nic                    nie jadł                    jedno chleb  
niemals nichts:ACC NEG essen:3SG;M;PST einzig Brot:ACC;SG  
jęczmienny,                    na który                    sam  
Gerste:ADJ;ACC;SG auf REL;ACC;SG selbst:NOM;SG  
młócił                    i sam                    go                    **na**  
dreschen:3SG;M;PST und selbst:NOM;SG 3SG;M;ACC RES

**mąkę**                    zmłół  
Mehl:ACC;SG mahlen:3SG;M;PST

‘Er aß niemals etwas außer Gerstenbrot, für das er selbst drosch und es selbst zu Mehl mahlte.’

- (54) Szczepankowski                    kupił                    wieś  
Szczepankowski:NOM kaufen:3SG.M.PST Dorf:ACC;SG  
Piotrowin                    **na biskupstwo**                    Krakowskie  
Piotrowin:ACC BEN Bistum:ACC;SG Krakau:ADJ;ACC;SG  
‘Szczepankowski kaufte das Dorf Piotrowin für das Bistum Krakau.’  
(Beispiele aus BRODOWSKA 1955, 38)

Entscheidend ist für uns jedoch Brodowskas Beobachtung, dass die Ersetzung durch Präpositionen unabhängig von der Frage der syntaktischen Gebundenheit möglich war. So konstatiert sie, dass eine Ersetzung sowohl in solchen Kontexten freier Angaben stattgefunden hat, in denen im Standardpolnischen heute ausschließlich eine präpositionale Markierung möglich ist, wie in

poln. hist.

- (55) **Niema**sz [...] **szpady** **jakiej** **dla**  
nicht.haben:2SG.PRS Degen:GEN;SG irgendein-:GEN;SG DLA  
**mego** **kozaka**?  
POSS;1SG;GEN Kosake:GEN;SG  
‘Hast du nicht ein Messer oder irgendeinen Degen für meinen Kosa-  
ken?’ (Bsp. ebd., p. 39)

als auch in Kontexten, wo das Standardpolnische eine Variation erlaubt, wie in

poln. hist.

- (56) z sukna **dla** **dziecięcia** drugą  
aus Stoff:GEN;SG DLA Kind:GEN;SG ander-:ACC;SG  
uczyniwszy  
schaffen:ADV.PTCP.PST  
‘für das Kind ein anderes aus Stoff geschaffen’ (Bsp. ebd.)

als auch in heute gebundenen Kontexten, in denen das moderne Standardpolnische ausschließlich DAT zulässt, wie in:

poln. hist.

- (57) Dawano **wszystkiego dla** **czeladzi** **i**  
geben:IMPERS;PST alles:GEN;SG DLA Dienstleute:GEN;SG und  
**koni**, co tylko mogli **spotrzebować**  
Pferd:GEN;PL REL;ACC nur können:3PL;PST brauchen:INF  
‘Es wurde den Dienstleuten und Pferden alles gegeben, was sie nur  
brauchen konnten.’ (Bsp. aus BRODOWSKA 1955, 39)

poln. 16. Jh.

- (58) I trefiło sie raz, że w drodze  
und treffen:3SG;N;PST REFL einmal dass auf Weg:LOC;SG  
**dla koni** stanąć kazał.  
DLA Pferd:GEN;PL stehen:INF befehlen:3SG;M;PST  
‘Und es traf sich, dass er auf dem Weg den Pferden zu stehen befahl.’  
(Bsp. aus dem 16. Jh., KLEMENSIEWICZ et al. 1971, 33)

Im achtzehnten Jahrhundert beobachtet Brodowska hingegen eine Stabilisierung des Systems. Zum einen tritt eine semantische Spezialisierung der konkurrierenden Präpositionen ein, die in einer Präferenz von DLA für benefaktive Kontexte resultiert, zum anderen wird DAT in seiner Gebundenheit bei

bestimmten Verben (bzw. den syntaktischen Strukturen, die mit ihnen gebildet werden) grammatikalisiert (vgl. BRODOWSKA 1955, 45), so dass Beispiele wie (57) zu Archaismen werden.

Wenn wir Verwendungen von DLA wie in Satz (50) im Kontext von Verben des Gebens in OPD dennoch nicht als „überliefert“, sondern als „innovativ“ klassifizieren, so hat das im Wesentlichen zwei Gründe: Wenn wir annehmen, dass die Entwicklung des Polnischen in OPD zeitweise parallel zu der im zentralen Polen verläuft, was zumindest für das Wilnaer Gebiet angenommen wird (vgl. KURZOWA 1993), so ist angesichts der Tatsache, dass es zu einer massiven Verbreitung des Polnischen dort erst im neunzehnten Jahrhundert gekommen ist, als die vormals litauisch-weißrussischsprachige Bevölkerung sprachlich polonisiert wurde (vgl. NITSCH 1925, TURSKA 1982 [1939], KURZOWA 1993 sowie Abschnitt 3.6.), davon auszugehen, dass entsprechende Verwendungen bei DLA in „gebundenen“ Dativkontexten im Zuge einer unabhängigen, neu oder anders motivierten Entwicklung entstanden sind. (Bei den ebenfalls als „innovativ“ zu klassifizierenden Verwendungen von DLA zur Kodierung des externen Possessors ist die Lage eindeutiger: Auch wenn in den verschiedenen Sammlungen historischer Syntax (z.B. neben BRODOWSKA 1955 auch die Reihe *Zapomniane konstrukcje składni języka polskiego* (KLEMENSIEWICZ, PISARKOWA & KONIECZNA-TWARDZIKOWA 1966, KLEMENSIEWICZ et al. 1971, KALKOWSKA et al. 1973; 1974; 1975; 1977) etliche Beispiele genannt werden, bei denen eine Ersetzung von DAT durch DLA im Laufe der Geschichte gewissermaßen wieder zurückgenommen wurde, so sind m.W. keine Beispiele dabei, die die Annahme einer historischen Verwendung von DLA in ablativ-possessiven Kontexten andeuten würde.) Als zweiter Grund für die Klassifizierung von DLA bei Verben des Gebens als „innovativ“ kann die Markiertheit der syntaktischen Strukturen gelten, die die meisten der Beispiele historischer DLA-Verwendungen in späteren DAT-Kontexten aufweisen: Eine Untersuchung, ob die Wahrscheinlichkeit einer DLA-Verwendung in historischer Perspektive größer war, wenn diese in passivischen oder kausativen Konstruktionen wie in den genannten Beispielen auftreten, wäre sicher lohnenswert.

Letztlich bleibt diese Klassifizierung der Verwendung von DLA in (50) als „innovativ“ jedoch spekulativ, weil die Hypothesen über die Genese des Polnischen in den genannten Gebieten sich zu stark unterscheiden (vgl. RIEGER 1995 für einen kritischen Überblick, ansonsten MARYNIAKOWA 1992, URBAŃCZYK 1988, siehe auch Abschnitt 3.6.). In den südlichen Gebieten der OPD in der heutigen Ukraine sind die Dialekte hingegen das Er-

gebnis verschiedener Migrationswellen aus unterschiedlichen Gebieten des zentralen Polens (vgl. RIEGER 1996, DZIĘGIEL 2000), so dass sich ein anderer Aspekt aufdrängt, der die Annahme des innovativen Charakters von DLA in OPD in den spekulativen Bereich verschiebt, denn wir wissen zu wenig über die direkten historischen Vorläufer der dialektalen gesprochenen Sprache (eine Annäherung mögen die Untersuchungen darstellen, die auf Quellen beruhen, die der gesprochenen Sprache nahe stehen, wie Gerichtsakten (vgl. KOWALSKA 1970 für einen außerhalb der OPD gelegenen Dialekt, SZCZEPAŃKOWSKA 1999 mit ihrer Analyse der privaten Korrespondenz der Radziwiłłs im achtzehnten Jahrhundert oder Tagebuchaufzeichnungen wie WEISS-BRZEZINOWA 1968, SMOLIŃSKA 1983). Auch KURZOWA (1993, 300) ist im Übrigen trotz ihres Hinweises auf Brodowskas Forschungen geneigt, statt von einer Überlieferung auszugehen, einen Einfluss des Russischen für die Expansion von DLA verantwortlich zu machen, ohne diesen Verdacht jedoch zu erhärten.

Bei anderen Dativtypen fällt die Analyse anders aus. Im folgenden Beispiel klassifizieren wir DLA als „innovativ“, DAT aber als „entlehnt“:

OPD

- (59) **memu**            **temu**            **dziaduku**    było            tylko  
 POSS;1SG;DAT    DEM;DAT;SG    Opa:DAT;SG    sein:3SG;N;PST    erst  
 czterdzieści pięć a **dla** **babuni**,    **dla** **mojej**  
 fünfundvierzig    und DLA Oma:GEN;SG    DLA POSS;1SG;GEN  
**mamy**            **znaczy** **rodzic**            było  
 Mutter:GEN;SG    PART    Eltern(teil(?)):?    sein:3SG;N;PST  
 czterdzieści dwa  
 zweiundvierzig  
 ‘mein Opa war erst fünfundvierzig, und meine Oma, also die Eltern meiner Mutter, war zweiundvierzig’ (211, II-KO, 277)  
 → DAT = „entlehnt“  
 → DLA = „innovativ“

Die Verwendung einer unpersönlichen Konstruktion mit DAT zur Altersangabe ist kennzeichnend für alle kontaktierenden Sprachen außer dem Standardpolnischen, hier stellvertretend zwei Beispiele aus dem Russischen und Litauischen:

russ.

- (60) **Vite** 14 lat.  
Vitja:DAT 14 Jahre:GEN;PL  
'Vitja ist vierzehn Jahre alt.' (Bsp. aus MEDELSKA 1999, 55)

lit.

- (61) **Vaikui** tiktaĩ mėtai.  
Kind:DAT;SG erst Zeit:NOM;PL  
'Das Kind ist erst ein Jahr alt.' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 651)

Zu einer Variation zwischen DAT und DLA kommt es auch in solchen Kontexten, in denen DLA das Merkmal „neutral“ hat, bei DAT hingegen unklar bleibt, ob es sich um eine „Entlehnung“ oder „Überlieferung“ handelt, so zum Beispiel in:

OPD

- (62) już oni dwa [bociany] przylecieli, ale my na wiosnę poprosili Franki zięcia, i wnieśli, wciągnęli...,  
on wlaźł aż tam na górę i  
3SG;M;NOM klettern:3SG.M.PST ganz da nach oben und  
wciągnęli koło tak o, od woza  
heraufziehen:3PL;PST Rad:ACC;SG so PART von Wagen:GEN;SG  
koło, żeby **jemu** tego było  
Rad:ACC;SG damit 3SG;M;DAT das:GEN(?) sein:3SG;N;PST  
'die zwei Störche kamen angefliegen, aber wir haben zum Frühling Frankas Schwager gebeten, und sie brachten, zogen... er kletterte ganz bis nach oben und zog einen Reifen herauf, so ein Wagenrad, damit er das hatte' (18, III-WI, 2057)  
→ „entlehnt“? / „überliefert“?

- (63) *Sprecher 1:* Łapówki brał.  
Schmiergeld:ACC;PL nehmen:3SG;M;PST  
*Sprecher 2:* No to tak. W kieszeni, to **dla**  
PART PART ja in Tasche:LOC;SG das :NOM DLA  
**niego** i tak.  
3SG;M;GEN und so  
*Spr. 1:* 'Schmiergelder hat er genommen.'  
*Spr. 2:* 'Oh ja, in die Tasche, das ist für ihn und so.' (150, IV-UK, 872)  
→ „neutral“

DAT/DLA kodieren hier den Nutznießer, der von dem Ereignis profitiert und in dieser Konstruktion im Standardpolnischen ausschließlich mit DLA markiert werden kann. Für das in OPD mögliche DAT liegen hingegen ausreichend externe Vorbilder vor, um von einem kontaktinduzierten Phänomen auszugehen. So führt etwa MEDELSKA (1993, 231) Konstruktionen wie

OPD

- (64) To           **tobie**  
das:NOM    du:DAT  
‘Das ist für dich.’ (wörtlich: ‘Das ist dir.’) (Bsp. ebd.)

auf entsprechende russische Beispiele zurück, wie

russ.

- (65) Ėto           **tebe**        podarok  
das:NOM    du:DAT    Geschenk:NOM;SG  
‘Das ist ein Geschenk für dich/Das Geschenk ist für dich.’ (Bsp. ebd.)

zurück. Außerhalb des Russischen lassen sich ebenfalls Beispiele finden:

ukr.

- (66) usja            moja            chudoba        bude            **vam**  
ganz:NOM;SG    POSS;1SG;NOM    Hof:NOM;SG    sein:3SG;FUT    2PL:DAT  
‘Mein ganzer Hof wird Eurer sein’ (TYMČENKO 1925, 51),

wr.

- (67) padarunak            **bratu**  
Geschenk:NOM;SG    Bruder:DAT;SG  
‘Geschenk für den Bruder’ (Bsp. aus BELARUSKAJA 1985 II, 36)

lit.

- (68) lėsalas            **paūkščiams**  
Futter.NOM;SG    Vogel:DAT.PL  
‘Futter für Vögel’ (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 570)

Konstruktionen wie diese unterscheiden sich zwar hinsichtlich der syntaktischen Funktion des den DAT regierenden Ausdrucks, so ist dieser in Satz (64) eher als „Subjekt“ aufzufassen, in Satz (65) hingegen eher als Prädikat. Gemein ist allen jedoch, dass hier im Polnischen in der Regel DAT vermieden wird. In älteren Sprachstufen des Polnischen taucht hingegen ebenfalls folgende Konstruktion in der Reihe der „vergessenen“ syntaktischen Konstruktionen (*Zapomniane konstrukcje*) auf:

poln. 16.Jh.

- (69) nie masz strawy **bydłu**  
NEG haben:2SG;PRS Futter:GEN;SG Vieh:DAT;SG  
'Du hast kein Futter für das Vieh.' (vgl. KLEMENSIEWICZ et al. 1971, 42)

DLA ist hier in allen kontaktierenden Sprachen möglich.

Als letzten beobachteten Typus seien Fälle genannt, in denen sowohl DAT als auch DLA als „neutral“ eingestuft werden müssen, weil beide sowohl in OPD als auch im Standardpolnischen belegt sind (und darüber hinaus auch in den übrigen Kontaktvarietäten). Das ist zum Beispiel bei Verben des Erschaffens der Fall:

OPD

- (70) sami szyli już iz tego  
selbst:NOM;PL nähen:3(?)PL;PST PART aus DEM:GEN;SG  
sukna, **chlopcam** już ubranie takie  
Stoff:GEN;SG Junge:DAT;PL schon Kleidung:ACC;SG solch-:ACC;PL  
palta i, a, no, ja wiem  
Mantel:ACC;PL und PART PART ich:NOM wissen:1SG;PRS  
co jeszcze  
was:ACC noch  
'wir/sie nähten selbst aus diesem Stoff für die Jungen, Kleidung, solche Mäntel und was weiß ich noch' (28, IV-UK, 1457)

→ „neutral“

- (71) i szyła sama, i bieliznę  
auch nähen:SG;F;PST selbst:NOM;SG und Wäsche:ACC;SG  
szyła **dla mężczyzn** szyła  
nähen:SG;F;PST DLA Mann:GEN;PL nähen:SG;F;PST  
'ich<sup>12</sup> habe auch selbst genäht, Unterwäsche für Männer nähte ich' (5, II-KO, 218)

→ „neutral“

Wir können festhalten, dass in allen beobachteten Kombinationen von „überliefert“, „entlehnt“, „neutral“ und „innovativ“ in OPD eine Variation zwi-

---

12 Der Verlust der Personalendung (in diesem Fall *-m* in *szylam*) im Präteritum ist ebenfalls ein Charakteristikum von OPD, das i.d.R. auf ostslavischen Einfluss zurückgeführt wird. Die Rekonstruktion der Person kann jedoch aus dem vorangegangenen Diskurs erfolgen.

schen DAT und DLA zu beobachten ist. OPD stellen aufgrund der Präsenz „innovativer“ DLA-Verwendungen nicht einfach ein Sammelbecken aller areal verfügbaren DAT und DLA dar. Auffällig ist, dass wir keine Fälle beobachten können, in denen DAT als „innovativ“ klassifiziert werden müsste. In den einzigen, bereits genannten Fällen, in denen DLA in den Kontaktsprachen keine DAT-Entsprechung aufweist (mit Ausnahme des Litauischen), nämlich zur Kodierung von Nominalgruppen, die auf propositionale Entitäten Bezug nehmen und finale Relationen ausdrücken (vgl. Abschnitt 6.11.), zeigt das Korpus auch für OPD kein DAT.

An dieser Stelle sei noch auf die Einstufung mancher Verwendungen von DAT oder DLA als „hyperkorrekt“ hingewiesen, die neben der Entlehnung eine weitere prinzipielle Erklärungsmöglichkeit für die Spezifik in OPD liefert, die dann wohl eher als interner Prozess zu bezeichnen wäre. Nowowiejski definiert „Hyperismus“ wie folgt:

Ze zjawiskiem hiperpoprawności językowej [...] mamy do czynienia wówczas, gdy na skutek niedostatecznego poziomu świadomości językowej lub zwyczajnego braku wiedzy o języku, jego użytkownik zastępuje formy językowe poprawne formami błędnymi, które niesłusznie uznaje za lepsze. (NOWOWIEJSKI 1990, 371)

(Mit einem Phänomen sprachlicher Hyperkorrektheit haben wir es dann zu tun, wenn als Folge eines unzureichenden sprachlichen Bewusstseins oder einfach eines fehlenden Wissens über die Sprache, ihr Nutzer richtige Formen durch falsche ersetzt, die er ungerechtfertigterweise als besser erachtet. [Übersetzung LB])

Die bisher entwickelten Hypothesen bieten eine Grundlage für eine systematische Motivation der Verwendung von Markierungen, so dass die Frage im Raum steht, ob normativ motivierte Ersetzungen andere Ergebnisse liefern oder nicht. Nowowiejski nennt selbst einige Beispiele der Ersetzung zwischen DAT und DLA, u.a.:

OPD

(72) **mnie** to nie ma żadnego  
 ich:DAT das:NOM NEG haben:3SG;PRS kein-:GEN;SG  
 znaczenia  
 Bedeutung:GEN;SG  
 ‘für mich hat das keine Bedeutung’

- (73) kanapki                    **Ewie**            leżą                    na    stoliku  
 Butterbrot:NOM;PL    Eva:DAT    liegen:3PL.PRS    auf    Tisch:LOC;SG  
 ‘die Brote für Eva liegen auf dem Tisch’
- (74) chciała                    być            **temu**                    **draniowi**            dobra  
 wollen:3SG.F.PST    sein:INF DEM;DAT;SG    Schuft:DAT;SG    gut:NOM;F;SG  
 ‘Sie wollte gut zu diesem Schuft sein’
- (75) wasze                    przyjście                    to            **ojcu**                    zaszczyt  
 POSS;2PL;NOM    Ankunft:NOM;SG    PART Vater:DAT;SG    Ehre:NOM;SG  
 ‘euer Kommen ist eine Ehre für Vater’ (Beispiele aus NOWOWIEJSKI 1990, 372)

Andere nennen darüber hinaus folgende Beispiele:

OPD

- (76) **tym**                    **państwu,**                    **którzy**                    **lubią**  
 DEM;DAT;PL    Herrschaften:DAT ;PL    REL;NOM;PL    mögen:3PL.PRS  
**gorące**                    **lato,**                    mam                    dobre  
 heiß:ACC;SG    Sommer:ACC;SG    haben:1SG;PRS    gut:ACC;PL  
 wiadomości  
 Neuigkeit:ACC;PL  
 ‘für die Herrschaften, die den heißen Sommer mögen, habe ich gute Nachrichten’ (Bsp. aus KREJA 1995, 236)
- (77) to,                    co                    **mi**                    ważne,  
 DEM:NOM;SG    REL;NOM    ich:DAT    wichtig:NOM;SG  
 obchodzi                    i                    cię  
 angehen:3SG;PRS    auch    du:ACC  
 ‘das, was mir wichtig ist, geht auch dich an’ (Bsp. aus MEDELSKA 2000, 198)
- (78) sprawa                    zrozumiała                    **czytelniku/czytelnikowi**  
 Sache:NOM;SG    verständlich:NOM;SG    Leser:DAT;SG  
 ‘eine für den Leser verständliche Sache’ (Bsp. aus KARAŚ 1999a, 53)
- (79) **nam**                    **i**                    **innym**                    **państwom**                    powinno  
 wir:DAT    und    ander-:DAT;PL    Herrschaften:DAT;PL    sollen:3SG;N;PRS  
 być                    jasne  
 sein:INF    klar:NOM;SG  
 ‘uns und anderen Herrschaften sollte klar sein’ (Bsp. aus NAGÓRKO 1992, 142)

- (80) to są rzeczy **dziociom** trudne  
 das:NOM sein:3PL;PRS Sache:NOM;PL Kind:DAT;PL schwer:NOM;PL  
 ‘das sind Sachen, die für Kinder schwer sind.’ (Bsp. aus SANIEWSKA 1980, 82)

Wenn Nowowiejskis Definition hier greift, müssen wir folglich annehmen, dass die Sprecher/-innen dieser Äußerungen den DAT in diesen Fällen für die „bessere“ Alternative halten. Der Grund hierfür kann möglicherweise darin liegen, dass sie den Ersatz von DAT durch DLA in anderen Fällen als falsch wahrgenommen haben und die Korrektur dieser Operation übergeneralisieren.

Auffallend ist jedoch, dass diese Liste an Beispielen keinen Fall enthält, der nicht durch eine „entlehnte“ Dativverwendung abgedeckt wäre, wie wir bereits gezeigt haben oder im empirischen Teil noch sehen werden, so dass wir angesichts dieser Daten an unserer These festhalten können, dass es für DAT keine interne Motivierung gibt. Damit soll die Annahme, dass Ersetzungen zwischen DAT und DLA nicht normativ motiviert sein können, natürlich nicht widerlegt werden. Fraglich ist jedoch, ob hyperkorrekte Fälle hinsichtlich Faktoren der Redesituation vergleichbar sind mit den Verwendungen, die in unserem Korpus analysiert werden. Die Texte, aus denen wir unser Material bezogen haben, zeichnen sich durch einen anderen „style“ im Sinne Labovs aus (vgl. LABOV 1972, 86ff.). Hyperkorrekte Äußerungen implizieren, dass die Rede einen erhöhten Grad an Kontrolliertheit (etwa Labovs „careful style“ entsprechend) aufweist, was für die hier analysierten Texte nicht uneingeschränkt zutrifft (vgl. dazu näher Abschnitt 3.7.).

Vor diesem Hintergrund ist auch Nowowiejskis Einordnung der folgenden DLA-Verwendungen in die Reihe der Hyperismen zu hinterfragen:

OPD

- (81) założył gips **dla** **chłopaka**  
 anlegen:3SG;M;PST Gips:ACC;SG DLA Junge:GEN;SG  
 ‘er legte dem Jungen einen Gips an’
- (82) pozwolił **dla** **jego** na wszystko  
 erlauben:3SG;M;PST DLA 3SG;M;GEN PURP alles:ACC;SG  
 ‘er erlaubte ihm alles.’
- (83) zimno **dla** **jej** było  
 kalt:ADV DLA 3SG;F;GEN sein:3SG;N;PST  
 ‘ihr war kalt.’ (Beispiele aus NOWOWIEJSKI 1990, 372)

Zweifel an Nowowiejskis Interpretation erregt darüber hinaus auch die Behandlung des folgenden Beispiels als „hyperkorrekte“ Verwendung von DLA, die nach Auskunft normativer Wörterbücher im Einklang mit der standardpolnischen Norm stehen:

OPD

(84) kup                      coś                      **dla dzieciaka**  
kaufen:2SG;IMP    etwas:ACC    DLA Kind:GEN;SG  
‘Kauf etwas für das Kind.’ (Bsp. ebd.)

Ohne Kenntnis der Redesituation ist es in der Regel unmöglich zu entscheiden, ob ein Phänomen über den Weg des Sprachkontakts strukturell motiviert oder hyperkorrekt ist (oder eine Kombination aus beidem).

Zusammenfassend kann die Hypothese aufgestellt werden, dass innovative Verwendungen nur bei DLA auftreten, nicht-standardpolnische Verwendungen von DAT i.d.R. als Entlehnung oder – mit Einschränkungen – als Überlieferung erklärbar sind und dass die Möglichkeit von DLA die von DAT impliziert. Eine Abgrenzung von OPD anhand der Verwendungsmöglichkeiten von DAT ist somit kaum möglich, da dabei in jedem Fall auch Varietäten erfasst würden, die eindeutig nicht zu den OPD zu zählen wären und in denen DAT ohne variatives DLA verwendet werden kann.

### 3.2      **Zum Begriff „Ostpolnische Dialekte“ („OPD“)**

Die hier verwendete und als OPD abgekürzte Bezeichnung ist keine etablierte und es ist auch nicht unsere Absicht, mit dieser Arbeit einen neuen Begriff für eine Varietät zu schaffen. Der Begriff soll der Tatsache Rechnung tragen, dass das gewählte Bündel an Varietäten nicht mit einer der etablierten Bezeichnungen zusammenfällt, sondern mehr umfasst.

Bezeichnungen mit einer relativ großen Deckungsgleichheit zum Begriff OPD sind die aus der dialektologischen Literatur bekannten Begriffe „polszczyzna kresowa“, die in der Regel aufgrund ihrer unterschiedlichen Genese und Kontaktsituation in eine nördliche und südliche Variante („polszczyzna północnokresowa“ und „polszczyzna południowokresowa“) unterteilt wird. Die Einbeziehung der westlich der heutigen polnischen Ostgrenze gelegenen Gebiete ist dabei strittig. KOŚĆ (1999) bezeichnet die Varietäten im Chelmer Gebiet in seinen historischen Untersuchungen als „polszczyzna południowokresowa“, während NOWOWIEJSKI (1999) für die Varietäten um Białystok weiter nördlich zu dem Ergebnis kommt, dass diese aus heutiger

Sicht aufgrund der Überdachungslage durch das Standardpolnische nur unter Vorbehalt als „kresowe“ zu bezeichnen wären.

Die Vielfalt der verwendeten Begriffe ist groß, so finden sich für den nördlichen Teil Alternativbegriffe wie „polszczyzna wileńska“ (GREK-PABISOWA 1999, SMO CZYŃSKI 1987), „polszczyzna litewska“ (OTRĘBSKI 1965, TEKIELSKI 1982), „język polski w b. Wielkim Księstwie Litewskim“, „język polski na Litwie i Białorusi“, „polszczyzna północnokresowa“, „dialekt północnokresowy“, „język Polaków litewskich“, „dialekt wileński“, „dialekt polski na Wileńszczyźnie“ (vgl. HANDKE 1997a, 21). Teilweise werden diese Begriffe undifferenziert angewendet (vgl. DWILEWICZ 1997, 16), andernorts werden sie terminologisch voneinander abgegrenzt (vgl. MĘDELSKA 1993, 49f.).

Das Attribut „kresowy“ hat dabei seinen Ursprung in einer politisch-administrativen Bedeutung von „Kresy“, einer Bezeichnung, die im siebzehnten Jahrhundert zur Bezeichnung der militärischen Linie vor den Tataren und Kosaken in den südöstlichen Gebieten der Rzeczpospolita verwendet wurde (vgl. GREK-PABISOWA & MARYNIAKOWA 1993a, 161f.). Es hat sich dann zu einer Bezeichnung für periphere Areale gewandelt, die niemals im Zentrum der Staatlichkeit gestanden haben (vgl. HANDKE 1997a, 54 zur Begriffsgeschichte). Auch bei der äußeren Abgrenzung der Extension des Begriffs auf die heutige verschobene Peripherie und die dort gesprochenen Varietäten spielt die politische Dimension der Grenze und ihre Konsequenzen auf die sprachliche Entwicklung eine Rolle. Ansätze, in denen die teilende Wirkung dieser Grenze in den Hintergrund gestellt werden soll, verwenden in der Regel andere Begriffe, so etwa MARYNIAKOWA (1997, 181) mit dem Begriff „polskie gwarowe obszary północo-wschodnie“, die sich ihrer Meinung nach von Ostmasowien und Podlachien bis in die geschlossenen polnischsprachigen Gebiete im Wilnaer Gebiet ziehen.

Für die südlichen Varietäten in der heutigen Ukraine kann auf eine ähnliche Begriffsvielfalt verwiesen werden. Hier bestehen neben den als „kresowe“ klassifizierten Varietäten auch neutrale Begriffe wie „język polski na Ukrainie“ (vgl. RIEGER, CECHOSZ-FELCZYK & DZIEGIEL 2002).

Ein Faktor, der die Begriffsbildung verkompliziert, ist die vertikale Differenzierung der Varietäten in „dialekt“ und „gwar“ (etwa: ‘Mundarten’). Diese unterscheiden sich in der polnischen Dialektologie nicht nur hinsichtlich ihres Abstraktionsgrades, sondern auch im Sinne eines Verhältnisses zwischen (regionaler) Standardsprache und (lokalen) Mundarten und den tendenziell damit korrelierenden sozialen Merkmalen der jeweiligen Spre-

cherschaft. Auf diese Unterscheidung kommen wir in Abschnitt 3.5.2 zurück. Wir werden für diese Arbeit jedoch von diesem Unterschied abstrahieren und den Begriff „Dialekt“ lediglich im Sinne einer sich in einem Kontinuum zu anderen Dialekten befindlichen Varietät verwenden, die heute von einer standardsprachlichen Varietät überdacht ist.

Die möglicherweise größte Überlappung zu unserem Begriff „OPD“ stellt vielleicht die relativ neutrale Bezeichnung „język polski na wschodzie“ dar (vgl. RIEGER 2001; 2002), jedoch werden wir sehen, dass die areale Ausbreitung von DLA auch nicht auf diese Himmelsrichtung beschränkt ist.

In den folgenden Abschnitten soll die aus der Forschung bekannte Heterogenität von OPD anschaulich gemacht werden, welche sich anhand einer Vielzahl von möglichen Kriterien gliedern lassen, von denen der Begriff „Ostpolnische Dialekte“ allerdings abstrahiert. Als Merkmal für eine Zugehörigkeit zu OPD im arealen Sinne soll dabei die *Möglichkeit* des Auftretens von „innovativem“ DLA angesetzt werden. Über die areale Definition hinaus bleiben jedoch noch viele weitere Differenzierungsmöglichkeiten, die ebenfalls auf die Verwendbarkeit von innovativem DLA geprüft werden sollen. Damit soll der in Kapitel 2 genannten Schwierigkeit Rechnung getragen werden, dass die Anwendung des Begriffs „Variation“ im strukturalistischen Sinne auf der Annahme sprachlicher Homogenität basiert. Wenn auch einzelne Subvarietäten der OPD die *Möglichkeit* einer Verwendung von innovativem DLA zeigen, so sagt dies noch nichts darüber aus, ob damit auch eine *Präferenz* für eine Markierung durch DLA anstatt DAT einhergeht, die sich unter bestimmten Bedingungen in einem regelmäßig vergleichsweise höheren DLA-Anteil zeigt.

Wir beschränken uns, soweit möglich, bei dieser Vorstellung auf DLA im Kontext von Verben, die neben dem fehlenden materiellen Vorbild auch kein strukturelles (präpositionales) Vorbild in den Kontaktsprachen haben, also solchen des Gebens oder Helfens, mitunter auch Sagens. Nur teilweise werden auch andere „innovative“ DLA-Verwendungen herangezogen.

### **3.3 Zum Vorkommen von DLA in arealer Hinsicht**

Die äußeren arealen Grenzen dessen, wo wir „innovative“ DLA-Verwendungen (für die Zwecke dieses Kapitels soll die Abkürzung DLA im Folgenden für „innovatives“ DLA stehen) in vergleichbaren Kontexten antreffen, sind schwer zu ziehen. Es stellt sich die Frage, ob es überhaupt eine areale Kontinuität gibt, da die Daten zeigen, dass es starke Unterschiede im Ausbrei-

tungsskopos von DLA innerhalb des Areals gibt, was eine andere als die areale Kontinuität suggerieren könnte. Im Folgenden soll dennoch versucht werden, auf der Grundlage des Forschungsstandes die Grenzen der geographischen Ausbreitung zu ermitteln. Wir beschränken uns dabei auf solche Varietäten, die genetisch als polnische klassifiziert werden, obwohl DLA auch in nicht-polnischen Varietäten auftritt (vgl. Abschnitt 3.4.6.). Diese wurden nicht systematisch erfasst, jedoch deuten alle zur Kenntnis genommenen Daten darauf hin, dass die Verwendung von DLA in weißrussischen, russischen, ukrainischen und litauischen Dialekten ausschließlich innerhalb des Areals stattfindet, das auch durch „polnische OPD“ abgesteckt wird.

Im Norden erstreckt sich die Verwendungszone von DLA allem Anschein nach bis ins heutige Lettland, wo RUCKA (1999, 282) entsprechende Ersetzungsphänomene notiert, allerdings, ohne Beispiele zu nennen. WERENICZ (1971) bezeichnet diese Gebiete als die entferntesten, die vom Polonisierungsprozess der anderssprachigen Bevölkerung betroffen waren. PARŠUTA (1982) macht hier im Übrigen auf lokale Verwendungen von DLA aufmerksam (vgl. Abschnitt 4.1.).

In südlicher Richtung gen Litauen kommen wir gewissermaßen näher in das Zentrum der Peripherie, wo wir im Kaunaser Gebiet verbreitet Verwendungen wie die folgenden antreffen (vgl. KARAS 2001, 187f.):

#### OPD

- (85) jak to **dla was** tłumaczyć  
wie das:ACC DLA 2PL;GEN erklären  
‘wie soll ich Euch/Ihnen das erklären?’
- (86) ona mówi, że pomoście **dla mnie** z  
3SG;F;NOM sagen:3SG;PRS dass helfen:2PL;IMP DLA ich:GEN aus  
wody wyciągnąć ten kosz  
Wasser:GEN;SG herausziehen:INF DEM;ACC;SG Korb:ACC;SG  
‘sie sagt, hilft mir, den Korb aus dem Wasser zu ziehen’ (Bsp. ebd.)

Die hier von DLA betroffenen Gebiete sind vor allem durch ihre zerstreute areale Ausbreitung gekennzeichnet. So charakterisiert ČEKMONAS (1991, 49) etwa das Gebiet nördlich von Kaunas als „Archipel“ kleiner polnischer Sprachinseln. Das Kaunaser Gebiet ist eines von dreien, die TURSKA (1982 [1939]) in ihrer Untersuchung des Polnischen im Areal annimmt, neben dem Wilnaer Gebiet und dem Gebiet um Smoły, beide weiter südöstlich an der litauisch-weißrussischen Grenze. Im Unterschied zum Polnischen um Kaunas ist (oder war) das Polnische hier in größeren arealen Zusammenhängen an-

zutreffen, die jedoch keine Verbindung zum polnischen Kernland aufwiesen (vgl. TURSKA 1982 [1930]). Die umfangreicheren Forschungen von Maryniakowa und Grek-Pabisowa haben zu der Annahme von mehr polnischsprachigen Teilarealen mit einer größeren geographischen Reichweite im weißrussisch-litauischen Grenzgebiet geführt (vgl. GREK-PABISOWA 1997, 166f.). Stellvertretend für die genannten Gebiete seien hier Beispiele aus Niemenczyn<sup>13</sup> (129, III-WI), Bujwidze (18, III-WI) und Bituny (12, III-WI) (dies- und jenseits der litauisch-weißrussischen Grenze) genannt:

OPD

- (87) **daj dla mnie** choć parę słoików  
 geben:2SG;IMP DLA ich:GEN wenigstens paar Glas:GEN;PL  
 ‘gib mir wenigstens ein paar Gläser’ (129, III-WI, Bsp. aus TEKIELSKI 1982, 292)
- (88) **powiedział dla ojca**  
 sagen:3SG;M;PST DLA Vater:GEN;SG  
 ‘er sagte Vater’ (18, III-WI, Bsp. aus DWILEWICZ 1997, 44)
- (89) **no nie da serca dla mnie,** tamta,  
 aber NEG geben:3SG;PRS Herz:GEN;SG DLA ich:GEN DEM;NOM;SG  
 choć ona trochę rozpustowata była  
 obwohl 3SG;F;NOM bisschen sittenlos:NOM;SG sein:3SG;F;PST  
 ‘sie traut mir nicht, die, obwohl sie etwas sittenlos war’ (12, III-WI, 2331)

Weiter gen Süden treffen wir im Grodnoer Gebiet im westlichen Weißrussland auf folgende Äußerungen:

OPD

- (90) **powiedz dla niej**  
 sagen:2SG;IMP DLA 3SG;F;GEN  
 ‘sag ihr (das)!’ (Bsp. aus SATKIEWICZ 1999, 194)
- (91) **nikt nie chciał dla niej** pomóc  
 niemand:NOM NEG wollen:3SG;M;PST DLA 3SG;F;GEN helfen:INF  
 ‘niemand wollte ihr helfen’ (Bsp. aus BREZA 1993, 165)

Auch das Polnische in der Ukraine gliedert sich in verschiedene größere Areale: DZIĘGIEL (2000, 51) differenziert die Gebiete um Żytomierz,

---

13 Wir verwenden zur Bezeichnung der Orte, aus denen die Äußerungen stammen, jeweils deren polnische Form.

Chmielnicki und Lwów, wobei hier ebenfalls „mosaikartige“ Strukturen mit benachbarten ukrainischen Mundarten charakteristisch sind. DLA kommt in allen dreien vor:

OPD

- (92) a teraz choć nam słońko grzeje, ale  
und jetzt obwohl wir:DAT Sonne:NOM;SG wärmen:3SG;PRS aber

**dla nas** zimne

DLA wir:GEN kalt;NOM;SG

‘und jetzt, obwohl uns die Sonne Wärme gibt, ist uns kalt’ (168, IV-UK, 840, Lwówer Gebiet)

- (93) to jeszcze moja matka  
DEM;NOM;SG noch POSS;1SG;NOM Mutter:NOM;SG

powiadała, **dla mojej matki**  
erzählen:3SG;F;PST DLA POSS;1SG;GEN Mutter:GEN;SG

powiadała jeszcze babcia, a **dla**  
erzählen:3SG;F;PST noch Großmutter:NOM;SG und DLA

**tej babci** jeszcze tam kto  
DEM;GEN;SG Großmutter:GEN;SG noch PART wer:NOM;SG

‘das hat noch meine Mutter erzählt, meiner Mutter hat es noch die Oma erzählt und der Oma noch jemand’ (58, IV-UK, 1156, Gebiet um Chmielnicki)

- (94) już powiedzieli **dla Wandy**, że przyjdź na  
schon sagen:3PL;PST DLA Wanda:GEN dass komm:2SG;IMP zu  
pierwsze, żeby przychodziła już do roboty  
erst:ACC damit kommen:3SG;F;PST schon DIR Arbeit:GEN;SG  
‘sie sagten Wanda, komm zur ersten (?), damit sie zur Arbeit kam’  
(28, IV-UK, 1455, Gebiet um Żytomierz)

Gen Westen sind DLA-Verwendungen über die heutige polnische Ostgrenze hinaus im Lubliner Gebiet verzeichnet:

OPD

- (95) Żydzi takie byli, że **dla goja**  
Jude:NOM;PL solch-:NOM;PL sein:3PL;PST dass DLA Goi:GEN;SG

nic nie powiedział  
 nichts:ACC NEG sagen:3SG;M;PST  
 ‘die Juden waren so, dass er dem Goi (dem Nichtjuden) nichts sagte’  
 (105, I-PL, 1372)

und weiter nach Norden in das Gebiet um Białystok

OPD

(96) ojciec chrzestny dał dla mnie na  
 Patenonkel:NOM;SG geben:3SG;M;PST DLA ich:GEN PURP  
 sukienkę  
 Kleid:ACC;SG  
 ‘der Patenonkel gab mir etwas für ein Kleid’ (9, I-PL, 2604)

und noch weiter nördlich bis zurück an die polnisch-litauische Grenze im Gebiet um Suwałki und Sejny:

OPD

(97) ludzie nie dali dla nich budować  
 Leute:NOM;PL NEG lassen:3PL;PST DLA 3PL;GEN bauen:INF  
 ‘die Leute ließen sie nicht bauen’ (47, I-PL, 1390 Sejny)

(98) a dla mężczyzny też zdejmowali buty i  
 und DLA Mann:GEN;SGauch abnehmen:3PL;PST Schuh:ACC;PL und  
 buty rzucali.  
 Schuh:ACC;PL werfen:3PL;PST  
 ‘und dem Bräutigam nahmen sie auch die Schuhe weg und warfen die Schuhe weg’ (44, I-PL, 1292, Elk)

Der letztgenannte Ort Elk in der heutigen Wojwodschaft Ermland-Masuren markiert zugleich den westlichsten im Korpus notierten Punkt mit einer „innovativen“ DLA-Verwendung und überschreitet damit nicht die historische Kontaktzone zu den östlich angrenzenden Varietäten.

DLA wird darüber hinaus auch dort notiert, wo Sprecher/-innen aus den genannten Gebieten nach dem zweiten Weltkrieg von Umsiedlungsmaßnahmen betroffen waren, so etwa im weiter westlich gelegenen Ort Bartoszyce (vgl. SAWANIEWSKA 1982):

OPD, Bart.

(99) zaraz muzykanty grają, dawali potem  
 gleich Musiker:NOM;PL spielen:3PL;PRS geben:3PL;PST dann



poln. dial. Bras.

(103) mówilim **dla starszych**

sagen:1PL;PST DLA alt:COMP;GEN;PL

‘wir sagten zu den Älteren’ (Bsp. aus LINDE-USIEKNIWICZ 1997, 281)

Über diese areal weit entfernten DLA-Verwendungen lässt sich wenig sagen, da wir zu wenig über die Herkunft der Sprecher/-innen wissen. STEFAŃCZYK (1995) notiert interessanterweise DLA erst bei der zweiten Migrationsgeneration nach Ungarn, gibt jedoch zu bedenken, dass seine Datenbasis über die erste Generation sehr klein ist. Auch LINDE-USIEKNIWICZ (1997) ist geneigt, die Gründe für das Auftreten von DLA eher im umgebenden Portugiesischen zu suchen und keine transatlantische Ausbreitung von DLA zu vermuten, die ihren Sprecher/-innen folgt.

Auch die bisher umfassendste Darstellung des Auftretens von DLA in arealer Perspektive von DZIĘGIEL (2009) erfasst nicht dessen gesamte Ausbreitung. Ob es areale Präferenzen für bestimmte Kontexttypen gibt, wird die empirische Analyse zeigen. Die Frage, ob DLA an verschiedenen Orten unabhängig voneinander auftritt oder auf eine genetische und/oder areale Kontinuität zurückzuführen ist, bleibt vorerst unklar. Auffallend ist jedoch, dass DLA ausschließlich in Zonen des Sprachkontakts verzeichnet wird, wobei es allerdings Kontaktzonen des Polnischen ohne auffälligen DLA-Gebrauch gibt. Im folgenden Abschnitt sollen die verschiedenen Arten des Sprachkontakts im Verhältnis zur Möglichkeit der Verwendung von DLA aufgezeigt werden.

### **3.4 DLA vor dem Hintergrund verschiedener Sprachkontaktsituationen**

Wenn die Kontaktsituation eine Konstante ist, ist es angebracht, diese weiter zu differenzieren: Dies kann zum einen nach der genetischen Klassifizierung der kontaktierenden Sprache geschehen (Abschnitt 3.4.1.), aber auch in historischer Dimension anhand verschiedener Entwicklungen von Ein- zu Mehrsprachigkeit oder umgekehrt (Abschnitt 3.4.2.). Weiterhin kann nach der funktionalen Rolle des Polnischen im Sinne seines diglossischen Verhältnisses zu den kontaktierenden Sprachen differenziert werden (Abschnitt 3.4.3.), bzw. über den Weg des Erwerbs als Erst- oder Zweitsprache (Abschnitt 3.4.4.). Abschnitt 3.4.5 differenziert unterschiedliche Kontaktlagen zum Standardpolnischen, Abschnitt 3.4.6 stellt DLA-Verwendungen in den im

Areal befindlichen dialektalen Varietäten der kontaktierenden Sprachen vor. Abschnitt 3.4.7 zieht ein erstes Zwischenfazit aus den gewonnenen Daten.

### 3.4.1 *OPD im Kontakt mit verschiedenen Sprachen*

Eine erschöpfende Darstellung der unterschiedlichen historischen und aktuellen Kontaktlagen, in denen sich OPD befinden, ist nicht das Ziel dieser Arbeit. Daher werden hier nur die Hauptlinien skizziert und ansonsten auf die umfassende Literatur verwiesen.

Es lässt sich zu keiner der beteiligten Sprachen und ihren Varietäten eine Kontaktsituation feststellen, die konstant für alle Dialekte gelten würde, in denen „innovative“ DLA-Verwendungen auftreten. Dabei lassen sich für verschiedene Existenzformen der Kontaktsprachen unterschiedliche Beziehungen feststellen. In diesem Abschnitt soll für jede der beteiligten Sprachen einzeln ermittelt werden, ob in den durch sie geprägten Kontaktsituationen zu OPD DLA verzeichnet ist oder nicht, um Aufschluss darüber zu erhalten, ob eine bestimmte Kontaktsituation in besonderer Weise förderlich, bzw. prinzipiell hinderlich für das Auftreten von DLA ist.

Um mit dem Kontakt des Polnischen zum Litauischen zu beginnen, so besteht dieser zum einen zum Litauischen als offizielle Sprache in der nachsowjetischen litauischen Republik. Innerhalb Litauens gibt es jedoch Unterschiede in der Intensität und Dauer dieses Kontakts. So bestand im Kaunaser Gebiet der Kontakt zu einer überdachenden litauischen Sprache bereits nach dem ersten Weltkrieg, als dieses sich innerhalb der Grenzen der Litauischen Republik befand (vgl. zum historischen Hintergrund KARAŚ 2001; 2002, ZIELIŃSKA 2002). Die Beispiele aus dem Korpus stammen dabei zum überwiegenden Teil von Vertreter/-innen der ältesten Generation (vgl. Abschnitt 5.2.4.2.), deren sprachliche Sozialisation in diese Zeit zurückreicht. Im Wilnaer Gebiet hingegen ist diese Art des litauisch-polnischen Kontakts relativ neu und vor allem innerhalb der jungen Generation gegeben (vgl. hierzu GEBEN 2003, 43ff.). Innerhalb der Grenzen Polens kommt es darüber hinaus zu einem aktuellen adstratischen und historischen polnisch-litauischen Kontakt zu den bis nach Polen reichenden Ausläufern des litauischen Dialektkontinuums in der Gegend um Sejny und Suwałki im äußersten Nordosten Polens (vgl. KASNER 1992, KOLIS 1991, ZDANCEWICZ 1958, 205ff. zur Geschichte). ZDANCEWICZ (1964, 235) stellt hier jedoch einen relativ geringen litauischen Einfluss fest, der darüber hinaus vor allem in der Lexik sichtbar wird. Auch das Polnische im Kaunaser und Wilnaer Gebiet ist zusätzlich

durch die adstratischen Kontakte zu litauischen Dialekten, die dort verschiedenen Dialektgruppen angehören, gekennzeichnet.

Die Spezifik der Genese des Polnischen im historischen Litauen brachte es mit sich, dass sich während der polnisch-litauischen Union, vor allem aber nach der Lubliner Union von 1569, die die polnisch-litauische Adelsrepublik begründete, zunächst nur die höheren Bevölkerungsschichten polonisierten, die jedoch in der Regel weißrussischsprachig waren (vgl. Abschnitt 3.6.), so dass es hier vorwiegend nur zu einem indirekten, über das Weißrussische vermittelten Kontakt zwischen Litauisch und Polnisch kam (vgl. z.B. KURZOWA 1993, 55; 1985a, 15). Andere Forscher halten jedoch auch hier einen früheren direkten Kontakt für möglich (vgl. TURSKA 1964, 23). Eine massive Polonisierung der ländlichen Bevölkerung wird dagegen von vielen erst auf das neunzehnte Jahrhundert datiert, wobei diese dann neben der weißrussisch- auch die litauischsprachige Bevölkerung erfasste (vgl. z.B. VERENIČ 1983, 26). Auch hier war die Lage im Kaunaser Gebiet anders, das durch einen gesellschaftlich umfassenderen und früheren litauisch-polnischen Kontakt geprägt war (vgl. auch SAWANIEWSKA-MOCHOWA 1999a, 240), der sich auch auf das Bürgertum erstreckte, jedoch nicht die wohlhabende adlige Gesellschaft erfasste (vgl. ZIELIŃSKA 2002, 42ff.). ADOMAVIČJUTE (1994) gibt darüber hinaus zu bedenken, dass die Polonisierung des Adels im Kaunaser Gebiet nicht vollständig war.

Dass der Kontakt zwischen dem Litauischen und dem Weißrussischen intensiv gewesen sein muss, zeigen die Forschungen Grinaveckenes zum litauisch-slavischen Kontakt, in denen sie gerade das Wilnaer Gebiet als besonders betroffen einstuft (GRINAVECKENE 1972, 395, vgl. auch die Typologie adstratischer Kontaktverhältnisse zwischen dem Litauischen und Polnischen/Russischen bei GREK-PABISOWA & MARYNIAKOWA 1993).

Wir können in allen skizzierten Konstellationen des polnisch-litauischen Sprachkontakts DLA verzeichnen:

OPD

(104) i        ona            ten            kawaleczek        tej  
 und 3SG;F;NOM DEM;ACC;SG Stüćkchen:ACC;SG DEM;GEN;SG  
 kiszki            podała            **dla tej**            **ćórki**  
 Wurst:GEN;SG geben:3SG;F;PST DLA DEM;GEN;SG Tochter:GEN;SG  
 ‘und sie gab dieser Tochter das Stüćkchen dieser Wurst’ (155, I-PL,  
 1418) (Gebiet um Sejny im Nordosten Polens)

- (105) mam chwała Bogu kaczuki o, dwadzieścia trzy,  
 haben:1SG;PRS Gott sei Dank Ente:ACC;PL PART dreiundzwanzig  
 [...] tu może **dla synów** jej dam,  
 hier vielleicht DLA Sohn:GEN;PL 3SG;F;ACC geben:1SG;PRS  
 tu **dla jednego bachora, dla drugiego,** i  
 hier DLA ein-:GEN;SG Bengel:GEN;SG DLA ander-:GEN;SG und  
 sama jem  
 selbst:NOM;SG essen:1SG;PRS  
 ‘ich habe, Gott sei Dank, dreiundzwanzig Enten, [...] vielleicht gebe  
 ich sie den Söhnen, hier dem einen Bengel, dem anderen, und selbst  
 esse ich sie’ (204, II-KO, 13) (Kaunaser Gebiet)
- (106) no to czemuż nie dawali **dla siostry**  
 aber PART warum NEG geben:3PL;PST DLA Schwester:GEN;SG  
 ‘aber warum haben sie das der Schwester nicht gegeben?’ (18, III-WI,  
 2483) (Wilnaer Gebiet)

Der Kontakt zum Weißrussischen erfasst ein größeres Subareal der OPD und ebbt aktuell nach Norden im Kaunaser Gebiet ab, wo er somit nur historisch gegeben sein dürfte. Im Wilnaer Gebiet lässt sich ebenfalls feststellen, dass aktuell auf litauischer Seite das Weißrussische innerhalb der jungen Generation fast keine Rolle mehr spielt (vgl. GEBEN 2003, 50ff.). Vor allem in Weißrussland selbst ist hingegen in der jüngeren Generation häufig ein Sprachwechsel zum Weißrussischen oder auch Russischen zu verzeichnen (vgl. GIULUMIANC & CZEKMAN 1971, 313, RUDNICKA-FIRA & SKUDRZYKOWA 1994, 182). In der älteren Generation ist das Weißrussische jedoch sehr lebendig (vgl. KURZOWA 1985a, 15), wo es in der Regel in Gestalt der *prosta mowa* bei bilingualen Sprecher/-innen vorliegt (vgl. VERENIČ 1982, 141). Der weißrussisch-polnische Sprachkontakt in Weißrussland ist aktuell areal vor allem auf den Nordwesten Weißrusslands beschränkt (vgl. KOZŁOWSKA-DODA 1999, 23). Im östlichen Polen kommt es zu einem im Schwinden begriffenen adstratischen Kontakt zu den dortigen grenznahen weißrussischen Dialekten. Von größerer Bedeutung für das Polnische ist aber auch hier die Rolle des Weißrussischen als Substrat, auf dem polnische Varietäten entstanden sind (vgl. NOWOWIEJSKI 1992; 2006). Das Weißrussische gilt als direkter Vorläufer des Polnischen als überregionale Varietät der höheren Bevölkerungsschichten im Großfürstentum Litauen (vgl. KURZOWA 1993, 55).

Hier einige Beispiele für DLA unter verschiedenen weißrussisch-polnischen Kontaktsituationen:

OPD

(107) tak ja ten oddałem dla kolchoza  
 so ich:NOM DEM;ACC;SG abgeben:1SG;M;PSTDLA Kolchose:GEN;SG  
 a zabrałem ten z kolchoza  
 und nehmen:1SG;M;PST DEM;ACC;SG aus Kolchose:GEN;SG  
 ‘so habe ich das der Kolchose gegeben und das von der Kolchose ge-  
 nommen’ (61, III-WI, 2336 am weißrussisch-litauischen Grenzgebiet  
 auf weißrussischer Seite)

(108) to musi ojciec posag albo  
 PART müssen:3SG;PRS Vater:NOM;SG Mitgift:ACC;SG oder  
 ile tam tych umówiona pieniędzy dać  
 wie.viel PART DEM;GEN;PL vereinbart:(?) Geld:GEN;PL geben:INF  
**dla tego swata**  
 DLA DEM;GEN;SG Brautwerber:GEN;SG  
 ‘der Vater muss dem Brautwerber dann eine Mitgift oder soundsoviel  
 des verabredeten Geldes geben.’ (68, III-WI, 1550, am weißrussisch-  
 litauischen Grenzgebiet auf litauischer Seite, mit Bilingualismus  
 Prosta mowa/Polnisch)

(109) nikt nie chciał dla niej pomóc  
 niemand:NOM NEG wollen:3SG;M;PST DLA 3SG;F;GEN helfen:INF  
 ‘niemand wollte ihr helfen’ (Bsp. aus BREZA 1993, 165) (Grodno)

(110) gdzieś tam dowiedział się, że moja  
 irgendwo da erfahren:3SG;M;PST dass POSS;1SG;NOM  
 matka nie żyje i powiedział  
 Mutter:NOM;SG NEG leben:3SG;PRS und sagen:3SG;M;PST  
**dla ojczyma**  
 DLA Stiefvater:GEN;SG  
 ‘irgendwo hatte [der Pfarrer] erfahren, dass meine Mutter gestorben ist  
 und hat das dem Stiefvater gesagt’ (195, I-PL, 3108 Podlachien, an  
 der polnisch-weißrussischen Grenze)

Der Kontakt zum Ukrainischen erstreckt sich ebenfalls über die polnisch-ukrainische Grenze hinweg. Innerhalb der Ukraine besteht er vor allem, auch historisch, adstratisch zu benachbarten ukrainischen Dialekten als Folge

mehrerer Migrationswellen in verschiedene Gebiete der Ukraine (vgl. DZIĘGIEL 2000). Die heutige Situation zeigt, dass das Polnische in verschiedenen Ortschaften unterschiedlich gut erhalten bleibt, von einem häufigen Gebrauch im Alltag bis zum völligen Verschwinden (vgl. RIEGER 1997, 195ff., CECHOSZ-FELCZYK 2004, 16). Historisch nimmt KURZOWA (1996, 119; 1983) auch hier einen auf ukrainischem Substrat entstandenen „dialekt kulturalny“ an. Auf polnischer Seite besteht neben dem zunehmenden Einfluss des Standardpolnischen analog zur Situation zum Weißrussischen ein adstratischer und historisch substratischer Kontakt (vgl. KOŚC 1999, CZYŻEWSKI & WARCHOŁ 1998) vor allem im Lubliner Gebiet und in Podlachien. Auch hier gehen die ukrainischen Dialekte teilweise zurück (vgl. JANIĄK 2004, 131). DLA ist auch unter diesen unterschiedlichen Bedingungen möglich:

#### OPD

(111) po jajku się pisze, a potem się  
auf Ei:LOC;SG REFL schreiben:3SG;PRS und dann REFL  
krasi w krasce, gotuje się i  
färben:3SG;PRS in Farbe:LOC;SG kochen:3SG;PRS REFL und  
krasi się i  **dla dzieci**  się daje  
färben:3SG;PRS REFL und DLA Kind:GEN;PL REFL geben:3SG;PRS  
‘man schreibt auf dem Ei und dann färbt man es in Farbe, kocht es und  
färbt es und gibt es den Kindern’ (184, IV-UK, 1210, aus Chmielnicki  
in der heutigen Ukraine)

(112) każdemu dają, znaczy sianka tego,  
jeder:DAT;SG geben:3PL;PRS PART Heu:GEN;SG DEM;GEN;SG  
 **dla każdego dobytku,**  czy krowa, czy  
DLA jeder:GEN;SG Besitz:GEN;SG ob Kuh:NOM;SG ob  
koń, czy owca, wszystkim  
Pferd:NOM;SG ob Schaf:NOM;SG alle:DAT  
‘jedem geben sie etwas, das Heu, jedem Vieh, ob Kuh, ob Pferd oder  
Schaf, allen’ (80, I-PL, 1369 aus dem Lubliner Gebiet)

Die Kontaktzonen zwischen OPD und dem Russischen sind von anderer Qualität, da es als substratischer Einfluss ausgeschlossen werden kann und ein adstratischer Kontakt ebenfalls äußerst begrenzt ist (s.u.). Sie kommen vor allem durch das Russische als eine der offiziellen Sprachen der in der vormaligen Sowjetunion gelegenen Gebiete zustande und weisen damit eine

größere Ausdehnung auf, die letztlich auch über das Areal der OPD hinausgeht (vgl. KUROCZYCKI & RZEPKA 1979 zum Einfluss des Russischen auf die Sprache der polnischen Literatur). KURZOWA (1990, 139) sieht den strukturellen Einfluss des Russischen auf die ländlichen Mundarten auf die sprachlichen Strukturebenen der Lexik und Syntax begrenzt, wobei hier eine Übernahme von Rektionsmustern gemeint sein dürfte. MEDELSKA (1999a; 2000; 2001) schreibt ebenfalls viele Besonderheiten der Sprache der Presse im Wilnaer Gebiet dem Einfluss des Russischen zu. In der jungen Generation nimmt hingegen der Einfluss des Russischen zu, so etwa in Weißrussland (RUDNICKA-FIRA 1996, 111) oder im Wilnaer Gebiet (vgl. GREK-PABISOWA 1997, 167; PORAYSKI-POMSTA 1997).

Zu dem erwähnten, nicht sonderlich ausgeprägten adstratischen Kontakt kommt es in den Gebieten, die im Kontakt zu den russischsprachigen Altgläubigen um Suwałki und Sejny (teilweise auch weiter westlich) stehen (vgl. GREK-PABISOWA 1968; 1995).

Da keine der beteiligten OPD ausschließlich in einer russisch-polnischen Kontaktsituation steht, verzichten wir an dieser Stelle auf Beispiele. Wir können festhalten, dass bezüglich der Art der kontaktierenden Sprache keine prinzipielle Restriktion für „innovatives“ DLA festzustellen ist.

#### 3.4.2 *OPD zwischen Ein-, Zwei- und Vielsprachigkeit*

Die Mehrheit der Sprecher/-innen, deren Äußerungen das Material für diese Untersuchung geliefert haben, sind zwei- oder sogar mehrsprachig. Das gilt in den außerhalb Polens gelegenen Gebieten in besonderem Maße (vgl. KARAŚ 2002, 149 für das Kaunaser Gebiet, SMULKOWA 2000, 578 für das polnisch-weißrussisch-litauische Grenzgebiet, SANIEWSKA (1980) für Teile der Bevölkerung von Białystok im Osten Polens, DZIĘGIEL (2000, 52) für die in der Ukraine gelegenen Gebiete). Zweisprachigkeit soll hier als Zweisprachigkeit im Individuum verstanden werden. Eine sprachliche Trennung derselben Sprecher/-innengemeinschaft ohne individuelle Zweisprachigkeit soll uns hier nur am Rande interessieren (siehe WEINREICH 1953 für eine Diskussion). Der gesellschaftliche Bilingualismus unter Einschluss des Polnischen ist im untersuchten Areal, das historisch Polen und das Großfürstentum Litauen als vielfältiges ethnisches Staatsgebilde umfasst (vgl. KURZOWA 1991), seit der polnisch-litauischen Personalunion von 1385 kennzeichnend. Ebenso wollen wir zunächst nur aktive Zweisprachigkeit betrachten, also die produktive Verwendung zweier Sprachen, und nicht rezeptive Fertigkeiten hinzuzählen (vgl. PORAYSKI-POMSTA & WIEMER 1994, 118).

Es interessiert uns hier die Frage, ob die Distribution von DLA mit einer spezifischen Konstellation der Zweisprachigkeit korreliert. Dabei lassen sich verschiedene Konstellationen unterscheiden, nämlich jene, in denen Zweisprachigkeit nur historisch belegt ist von solchen, in denen sie aktuell praktiziert wird. Dahinter verbirgt sich die Frage, ob DLA eine Präferenz in aktuellen Situationen von Zweisprachigkeit aufweist oder ob zu vermuten ist, dass die offenbar an Bedingungen des Sprachkontakts gebundene Verwendung bereits eine Stabilität erreicht hat, die sich in der Einsprachigkeit fortgepflanzt hat.

Wir wollen zu diesem Zweck vom Unterschied zwischen Zweisprachigkeit und Diglossie abstrahieren, also zwischen dem (in der Regel instabilen und kurzlebigen) Zustand einer Möglichkeit der Verwendung beider Sprachen in allen gesellschaftlichen Funktionsbereichen und einer gesellschaftlich funktionalen Aufteilung der beiden Sprachen (vgl. USPENSKIJ 1994). Die unterschiedlichen diglossischen Verhältnisse werden im nächsten Abschnitt auf ihre Wirkung auf DLA geprüft.

Da sich die Zweisprachigkeitskonstellation im Laufe der Geschichte, oftmals im Laufe des Lebens ein- und des-/derselben Sprechers/-in verändert hat, wollen wir das Phänomen aus einer dynamischen Perspektive angehen und das Polnische an den prinzipiell möglichen Stadien verorten. Dabei lassen sich als Szenarien zunächst zwei unterscheiden, nämlich die Entwicklung von Zwei- oder Mehrsprachigkeit zu Einsprachigkeit und die von Einsprachigkeit zu Mehrsprachigkeit. Je nachdem, ob das Polnische beteiligt ist oder nicht, ergeben sich vier mögliche Szenarien, wobei der chronologische Ansatzpunkt über die Zuordnung entscheidet. Aufgrund dieser Relativität können manche Orte mehreren Typen zugeordnet werden.

### *1) Von polnischer Einsprachigkeit zu Mehrsprachigkeit (einschließlich Polnisch)*

Für diese Kategorie muss man historisch zwischen solchen Fällen unterscheiden, die aufgrund von Migrationsbewegungen das Polnische mitgebracht haben (wie in der Ukraine) oder die nach einer Polonisierung einen Sprachwechsel zum Polnischen vollzogen haben. Von einer ursprünglich einsprachigen polnischen Migrant/-innenbevölkerung in der Ukraine berichten zum Beispiel KONDRATIUK & RUDNICKI (2000). In Bujwidze im Wilnaer Gebiet stellt DWILEWICZ (1997, 16) fest, dass die älteste Bevölkerung in der Regel einsprachig polnisch war, die mittlere hingegen zwei-, und die jüngere dreisprachig ist. Besonders im Kaunaser wird häufig auf die Rolle des Polnischen

als Identifikationsfaktor für den dort besonders zahlreich angesiedelten Kleinadel hingewiesen. Dort kam es auch in dieser Schicht im Laufe der Zeit in verstärktem Maße zu einer litauisch-polnischen Zweisprachigkeit (vgl. ZIELIŃSKA 2002, 42f.).

Hier einige Beispiele aus Ortschaften, in denen der heutige Zustand der Zweisprachigkeit auf eine entsprechende Geschichte zurückgeht:

OPD

- (113) wtedy on                    poznał                    się    nu    i  
dann 3SG;M;NOM bekannt.machen:3SG;M;PST REFL PART und  
mówi                    **dla mamy                    mojej,**                    to  
sagen:3SG;PRS DLA Mama:GEN;SG POSS;1SG;GEN PART  
mówi                    bratu                    drugiemu,                    że    ja  
sagen:3SG;PRS Bruder:DAT;SG anderer:DAT;SG dass ich:NOM  
będę                    żenić się  
AUX;1SG;FUT heiraten:INF  
‘er machte sich bekannt und sagt meiner Mama, sagt dem anderen  
Bruder, dass ich heiraten werde’ (18, III-WI, 2457, Bujwidze)
- (114) u mnie byli                    piątki                    i    ja  
bei ich:GEN sein:3PL;PST Fünfer:NOM;PL und ich:NOM  
wiedziałam                    wszystko, to                    **dla mnie**                    tylko za  
wissen:1SG;F;PST alles:ACC PART DLA ich:GEN nur für  
zachowanie                    obniżali  
Benehmen:ACC;SG senken:3PL;PST  
‘ich hatte Einser und ich wusste alles, mir haben sie die Note nur im  
Benehmen gesenkt’ (58, IV-UK, 1168, Hreczany)
- (115) a później jak umiałam,                    to    i    po litewsku,  
und später als können:1SG;F;PST PART und litauisch:ADV  
jak ciekawa                    książka,                    to    po litewsku  
wenn interessant:NOM;SG Buch:NOM;SG PART litauisch:ADV  
czytałam,                    pamięć                    dobrą                    miałam,  
lesen:1SG;F;PST Gedächtnis:ACC;SG gut:ACC;SG haben:1SG;F;PRS  
mogłam                    **dla mamusi**                    potem jak  
können:1SG;F;PST DLA Mama:GEN;SG dann wenn

przeczytam, opowiedzieć wszystko  
 lesen:1SG;PRS erzählen:INF alles:ACC  
 ‘und später, als ich es konnte, auch Litauisch, wenn es ein interessan-  
 tes Buch war, dann habe ich Litauisch gelesen, ich hatte ein gutes Ge-  
 dächtnis, ich konnte Mama dann, wenn ich es durchlese, alles erzäh-  
 len’ (192, II-KO, 1825)

2) *Von Mehrsprachigkeit (einschließlich Polnisch) zur polnischen Einspra-  
 chigkeit*

Subvarietäten dieser Kategorie sind verständlicherweise vor allem innerhalb  
 der Grenzen des heutigen Polens anzutreffen: Im Lubliner Gebiet berichtet  
 KOŚĆ (1982, 206), dass es vor dem zweiten Weltkrieg eine aktive ukrainisch-  
 polnische Zweisprachigkeit sowohl unter der polnischen als auch der ukraini-  
 schen Bevölkerung gab, heute (bzw. 1982) jedoch der Weg zur polnischen  
 Einsprachigkeit führt und das Ukrainische nur noch in der ältesten Genera-  
 tion vorhanden ist (vgl. auch KOŚĆ 1992, 102). Für das Chelmer Gebiet stellt  
 er eine Verschiebung vom ursprünglich ukrainischen Monolingualismus zu  
 ukrainisch-polnischer Zweisprachigkeit hin zu einem polnischen Monolingua-  
 lismus fest (vgl. KOŚĆ 1995, 189f.). In den Gebieten des südlichen Podla-  
 chiens, die GARDZIŃSKA (1993, 9) untersucht, ist ein Bilingualismus allen-  
 falls historisch gegeben, ebenso beschreibt MARCINKIEWICZ (2003, 30) histo-  
 rische Phasen des Bilingualismus im Gebiet von Suwałki.

Hier einige Beispiele aus zweien der genannten Gebiete:

OPD

(116) to chyba już należy się tobie tę  
 PART wohl schon gehören:3SG;PRS REFL du:DAT DEM;ACC;SG  
 koszulę dać o, daje dla niej,  
 Hemd:ACC;SG geben:INF PART geben:3SG;PRS DLA 3SG;F;GEN  
 daje dla syna tam na spodnie,  
 geben:3SG;PRS DLA Sohn:GEN;SG PART PURP Hose:ACC;PL  
 dla dzieciów daje na koszulę  
 DLA Kind:GEN;PL geben:3SG;PRS PURP Hemd:ACC;SG  
 ‘dann gehört es sich wohl, dir das Hemd zu geben, sie gibt es ihr, gibt  
 es dem Sohn für eine Hose, für die Kinder gibt sie für ein Hemd’ (119,  
 I-PL, 2690, Matiaszówka, östliches Lubliner Gebiet)

- (117) ale jak dadzą kaszę, to jakaś  
 aber als geben:3PL;PRS Grütze:ACC;SG PART irgendein-:NOM;SG  
 niby z robakami, śmierdząca. Ona  
 wie mit Wurm:INS;PL stinken:PTCP.ACT;NOM;SG 3SG;F;NOM  
 to wszystko dla świni dawała,  
 DEM;ACC;SG alles;ACC DLA Schwein:GEN;PL geben:3SG;F;PST  
 raześmy siadali do stoła  
 zusammen:1 sich.setzen:PL;PST DIR Tisch:GEN;SG  
 ‘aber wenn sie [uns] Brei geben, dann so einer mit Würmern, der  
 stinkt. Sie gab das alles den Schweinen, wir setzten uns zusammen an  
 den Tisch’ (187, I-PL, 3083, südliches Podlachien)

Außerhalb Polens sind Fälle polnischer Einsprachigkeit als Folgestadium einer Mehrsprachigkeit naturgemäß seltener. Gelegentlich wird jedoch von Dörfern berichtet, in denen das Polnische so viele Funktionen abdeckt, dass es in allen Sphären als Verständigungsmittel dient, so etwa die Ortschaften Orniany (nicht im Korpus), Mejszagoła (122, III-WI) und Maguny (nicht im Korpus) (vgl. KURZOWA 1985a, 14f.), wiederholt wird der Ort Ejszyszki als Beispiel genannt (vgl. den Ort Koleśniki 83, III-WI in der Nähe) (vgl. ČEKMONAS 1991, 47). Für das Kaunaser Gebiet gelten das als „Lauda“ bezeichnete und besonders intensiv durch kleinadlige Gehöfte gekennzeichnete Gebiet nördlich von Kaunas als „rein polnisch“. Dabei wird nicht immer deutlich, ob dies mit einer Einsprachigkeit im Individuum korreliert. Zweifel daran lässt die Feststellung von GREK-PABISOWA (1997, 165f.) aufkommen, dass es im Gebiet der nördlichen OPD keine einsprachig polnischen Dörfer gibt (vgl. auch SMULKOWA 1999, 54f. für Ejszyszki). Für Orniany beschreibt MASLENNIKOVA (1971, 361ff.) die komplexe sprachliche Situation, konstatiert eine polnische Einsprachigkeit allerdings nur bei der zum Zeitpunkt der Untersuchungen (vor 1971) ältesten Generation. In der Ukraine sind Orte mit hoher Präsenz des Polnischen Zielona (219, IV-UK), Szarówezcza (184, IV-UK), Hreczany (58, IV-UK) Słobódka Krasilowska (174, IV-UK) und Gródek Podolski (55, IV-UK), um nur einige zu nennen (vgl. RIEGER 1997, 196ff.).

Hier DLA-Verwendungen aus einigen genannten Orten:

OPD

- (118) jedzie jedzie lisa, patrzy, że  
 fahren:3SG;PRS fahren:3SG;PRS Fuchs:NOM;SG schauen:3SG;PRS dass

wilk idzie. I mówi dla  
 Wolf:NOM;SG gehen:3SG;PRS und sagen:3SG;PRS DLA

**lisy,** lisa, lisa  
 Fuchs:GEN;SG Fuchs:VOC Fuchs:VOC

‘der Fuchs zieht weiter, schaut, dass da der Wolf geht. Und sagt zum Fuchs, „Fuchs, Fuchs, [...]“ (83, III-WI, 1627)

- (119) to będzie czy  **dla ludzi** dać troszkę  
 PART AUX:3SG;FUT ob DLA Leute:GEN;PL geben:INF bisschen  
 ktoś  
 irgendetwas:NOM

‘jemand wird vielleicht den Leuten etwas geben’ (174, IV-UK, 1282)

Darüber hinaus enthält unser Korpus vereinzelt Äußerungen aus Orten, die nur eine areale Nähe zu den Orten mit Zweisprachigkeit aufweisen und in denen die Bevölkerung immer einsprachig polnisch gewesen ist, z.B. aus der Sammlung von WĘGIER & ORONOWICZ (1992) aus dem südöstlichen Polen, aus der hier lediglich die östlichsten Ortschaften ausgewählt wurden. Bemerkenswert ist hierbei, dass die drei verzeichneten Verwendungen von DLA als „neutral“ klassifiziert werden müssten und auch in allen kontaktierenden Varietäten auftreten könnten, so dass die Mundarten in diesem Sinne eigentlich aus dem Einzugsbereich der OPD herausfallen:

#### OPD

- (120) pierwszego gola  **dla nas** strzelił  
 erst:ACC;SG Tor:ACC;SG DLA wir:GEN schießen:3SG;M;PST

Jacek.

Jacek:NOM

‘Das erste Tor schoss Jacek für uns.’ (202, I-PL, 3296, Winne-Podbukowina)

- (121) to wszystko się musiało samemu  
 das:ACC alles:ACC REFL müssen:3SG;N;PST selbst  
 wyprodukować / na miotły, na pędzel, na  
 herstellen:INF PURP Besen:ACC;PL PURP Pinsel:ACC;SG PURP  
 buraki, na marchewkę, na pietruszkę, na  
 Rübe:ACC;PL PURP Möhre:ACC;SG PURP Petersilie:ACC;SG PURP  
 olej z konopi, len, żeby na  
 Öl:ACC;SG aus Hanf:GEN;PL Flachs:ACC;SG damit PURP

lekarstwo            **dla ludzi**            **i dla bydła**  
 Medizin:ACC;SG DLA Leute:GEN;PL und DLA Vieh:GEN;SG  
 ‘alles musste man selber herstellen, für Besen, für Pinsel, für Rüben,  
 für Möhren, für Petersilie, für Hanföf, Flachs, für Medizin für Men-  
 schen und für das Vieh’ (127, I-PL, 3277, Munina)

Dies bestätigt unsere Hypothese von der Abhängigkeit der Verwendung von „innovativem“ DLA von einer Sprachkontaktsituation. Die Dynamik der Sprachsituation und ihre Entwicklungsrichtung scheint hingegen angesichts der zugänglichen Daten keine Relevanz für das Auftreten von DLA zu haben.

### 3) Von nicht-polnischer Einsprachigkeit zu Mehrsprachigkeit (einschließlich Polnisch)

Ein Beispiel für diese Entwicklung findet sich im Wilnaer Gebiet, in dem die vormals weißrussisch- oder litauischsprachige Bevölkerung polonisiert wurde. Insbesondere nach den Emigrations- und Deportationswellen nach dem zweiten Weltkrieg, die vor allem die teilweise einsprachig polnischen Bevölkerungsschichten erfasst hat, ist diese zweisprachige Sprecher/-innengemeinschaft heute die einzig verbliebene Polnisch sprechende Gruppierung in diesem Gebiet (vgl. KURZOWA 1992, 128). Vor der Polonisierung dieser ländlichen Bevölkerung, konnte die Verteilung des Polnischen, das teilweise die einzige Varietät des wohlhabenden Adels war, zu den anderen Varietäten mit einer gesellschaftlichen Teilung korrelieren (vgl. KOZŁOWSKA-DODA 1999, ZIELIŃSKA 2002, 45, KURZOWA 1996, 119; 1997, 152, ČEKMONAS 2001).

Auch in Podlachien und im Chelmer Gebiet kam es zu einer Polonisierung des dort ansässigen ostslavischen Adels seit dem 14./15. Jahrhundert, die laut CZYŻEWSKI (1999) in einem Bilingualismus mündete, wobei es hier regionale Unterschiede gab. Die ländliche Bevölkerung war auch hier bis zum neunzehnten Jahrhundert einsprachig ostslavisch.

Anhand der über den Ort und die Informant/-innen zugänglichen Daten ist oft nicht ermittelbar, welchen Weg das Polnische genommen hat. Hier daher nur ein Beispiel einer zweisprachigen Informantin aus dem weißrussisch-litauische Grenzgebiet:

OPD

(122) no        co            przeszkodziło    tam **dla nich**        wyuczyć  
 PART was:NOM stören:3SG;N;PST da    DLA 3PL;GEN ausbilden:INF  
 dziecko,        niechaj        on                potem        idzie            do  
 Kind:ACC;SG soll            3SG;M;NOM dann        gehen:3SG;PRS DIR

szkoły

Schule:GEN;SG

‘was störte sie, das Kind auszubilden, soll es später in die Schule gehen’ (17, III-WI, 2254, Braželce, zweisprachige Informantin)

4) *Von Mehrsprachigkeit (einschließlich Polnisch) zu nicht-polnischer Einsprachigkeit*

„Polnische“ Dörfer, in denen das Polnische allenfalls noch passiv existiert, beobachtet Kurzowa im Wilnaer Gebiet, z.B. in Suderwa (182, III-WI), Druja (38, III-WI), Dryšwiaty (39, III-WI) (KURZOWA 1985a, 14f.). Rudnicka-Fira konstatiert für Weißrussland einen Verlust des Polnischen aus einer Dreisprachigkeitskonstellation Polnisch-Russisch-Weißrussisch (prosty) zugunsten des Russischen (RUDNICKA-FIRA 1996, 111, vgl. auch GIULUMIANC & CZEKMAN 1971, 313, die für den Ort Widze im heutigen Weißrussland innerhalb der damals jüngeren Bevölkerung einen Sprachwechsel ins Weißrussische oder Russische festgestellt haben).

Ein Beispiel für ein Dorf in der Ukraine mit rezessiver Entwicklung des Polnischen beschreibt NEPOP (1999) an Burtyn (20, IV-UK) (vgl. auch RIEGER 1997, 195ff., der Żwaniec (221, IV-UK), Martynówka (117, IV-UK) und Hałuszczyńce (56, IV-UK) zu dieser Kategorie zählt).

Auch aus diesen Ortschaften finden sich Beispiele mit DLA:

OPD

(123) mój                      mąż                      umarł                      i  
POSS;1SG;NOM    Ehemann:NOM;SG    sterben:3SG;M:PST    und  
była                      córka                      jego,                      to                      ja  
sein:3SG;F;PST    Tochter:NOM;SG    POSS;3SG    PART    ich:NOM  
**dla córki**                      ustąpiłam                      cztery                      hektary  
DLA Tochter:GEN;SG    abtreten:1SG;F;PST    vier                      Hektar:ACC;PL  
‘mein Mann starb und da war seine Tochter, ich habe der Tochter vier Hektar abgetreten’ (182, III-WI, 2555, Suderwa)

(124) sadił                      sobie kukurydzę                      tam                      fasolkę  
pflanzen:3SG;M;PST    REFL    Mais:ACC;SG    PART    Bohne:ACC;SG  
to                      wszystko                      to                      to                      **dla niego,**  
das:NOM    alles:NOM    das:NOM    das:NOM    DLA    3SG;M;GEN

**dla**   **pożytku**                      **jego**                      chwatało

DLA   Nutzen:GEN;SG   POSS;3SG   reichen:3SG;N;PST

‘er pflanzte sich Mais und Bohnen, das war alles für ihn, für seinen Nutzen reichte das’ (221, IV-UK, 1003, Żwaniec)<sup>14</sup>

### 3.4.3    *OPD in diglossischen Beziehungen zu anderen Varietäten*

In diesem Abschnitt soll das Auftreten von DLA in seiner Korrelation zur funktionalen Rolle des Polnischen innerhalb der Sprecher/-innengemeinschaft untersucht werden. Hintergrund dieser Frage ist die Hypothese, dass mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Sphären auch der Grad der Sprachbewusstheit variiert, die dann eine Auswirkung auf die Wahl zwischen DAT und DLA haben könnte, wenn diese Markierungen normativ unterschiedlich bewertet werden.

Wir wollen zwei prinzipielle Konstellationen unterscheiden: In der einen stellt das Polnische die Low-Variante dar, die in vertrauten Kontexten (vor allem im Kreis der Familie) Anwendung findet, in der anderen die High-Variante, die in offiziellen, öffentlichen Kontexten verwendet wird, wobei diese Aufteilung von allen Sprecher/-innen der ausgewählten Gemeinschaft geteilt werden muss, welche aufgrund dieser klaren Aufteilung ihre Zweisprachigkeit (i.w.S.) nicht unbedingt als solche wahrnehmen müssen. Interessant wäre in diesem Zusammenhang eine Analyse des Verhältnisses der „prosta mowa“ zum Polnischen, die aus Sicht der genetisch orientierten Sprachwissenschaft als Dialekt des Weißrussischen klassifiziert wird. Zumindest, was die Funktion von Sprache zur ethnischen Zugehörigkeit betrifft, stellt das Sprechen der „prosta mowa“ kein Hindernis für die Selbstidentifikation als „polnisch“ dar (vgl. GRINAWECKENE 1972, 395).

Auch wenn wir es aufgrund der Unterschiedlichkeit der Situationen auf kleinstem Terrain vermutlich in keinem Fall mit dem skizzierten Idealtyp einer Diglossie zu tun haben, lassen sich in grober Perspektive im Areal dennoch deutliche funktionale Unterschiede feststellen. Die Komplexität und den relativ schnellen Wandel der Sphären, in denen die in OPD beteiligten Sprachen funktionieren, stellt zum Beispiel KURZOWA (1990, 134f.) anhand zweier Beispiele dar, von denen das eine Expansion des Polnischen hinsichtlich der Verwendungssphären, das andere eine Rezession beschreibt.

---

14 DLA im Kontext des Verbs *chwatać* = *starzyć* ‘reichen’ wird in der dialektologischen Literatur gelegentlich als Abweichung von der standardpolnischen Norm registriert (so etwa bei SZOSTAK 2003, 164).

Eine expansive Entwicklung, die beispielsweise in Koleśniki (83, III-WI) in Litauen zu verzeichnen ist, setzt auf Grundlage von Daten vor 1990 bei einer Konstellation an, in der das Polnische in der ältesten Generation (und bei Vorschulkindern) als familiäre Sprache die Low-Variante darstellt und das Weißrussische und Litauische für Außenkontakte verwendet werden. In der mittleren Generation, die das Polnische in der Schule gelernt hat, wird dessen Funktionsbereich auch auf Außenkontakte erweitert, das Weißrussische und Litauische ist auf dem Rückzug. In der jüngsten Generation hingegen, in der das Polnische sowohl in der Schule gelernt als auch mit den Eltern gesprochen wurde, tritt das Weißrussische und Litauische völlig zurück, es kommt jedoch das Russische als neue Varietät hinzu.

Einen rezessiven Typ beschreibt Kurzowa am Beispiel des Dorfes Jezioriki bei Grodno auf weißrussischer Seite: Hier ist die älteste Generation dreisprachig, mit Litauisch als familiärer Varietät und Weißrussisch und Polnisch für Außenkontakte. Auch die mittlere Generation ist dreisprachig, hier jedoch mit Weißrussisch als familiärer Sprache (Litauisch nur noch in besonderen Fällen) und einer passiven Kenntnis des Polnischen. Die jüngste Generation ist ebenfalls dreisprachig mit Weißrussisch als primärer Sprache, einer lediglich passiven Kenntnis des Litauischen und dem Russischen für offizielle Kontakte.

Unbeachtet lassen wir die Sphäre der sakralen Sprache, die auch dort, wo die anderen Sprachen nahezu alle anderen Gesellschaftssphären übernommen hat, für die ethnisch polnische Bevölkerung in der Regel dem Polnischen vorbehalten bleibt (vgl. z.B. RUDNICKI 1999).

Eine Reduktion auf den Bereich der familiären Sphäre und damit zur „Low-Variante“ scheint – mit einigen Ausnahmen, auf die im vorigen Abschnitt bereits hingewiesen wurde – die typische Entwicklung des Polnischen außerhalb der Grenzen Polens zu sein. Dass sich dieser Zustand als Ergebnis einer Entwicklung darstellt, wird über einen Vergleich mit der Geschichte des Polnischen bis zum zweiten Weltkrieg deutlich, als es als überregionale Varietät (in der Bezeichnung der Dialektolog/-innen „dialekt kulturalny“) für Teile der Gesellschaft in allen Sphären präsent war. Ausnahmen, bei denen das Polnische auch heute in öffentlicheren Sphären wie dem Bildungswesen anzutreffen ist, finden sich vor allem im Wilnaer Gebiet (vgl. KURZOWA 1992, MASOJC 2001, GOŁĄB 1993, 184f.). Über die anderen Gegenden trifft man in der Literatur häufig auf die Einschätzung, dass das Polnische höchstens noch Anwendung im vertrauten Kreis findet, gelegentlich auch bei Begegnungen mit Besucher/-innen aus Polen, so zum Beispiel bei OSTAPCZUK

(2003, 247) über die Situation in Podolien (Ukraine), CECHOSZ-FELCZYK (2004, 16f.) in Chmielnicki (Ukraine), KARAS (2001, 60ff.) im Kaunaser Gebiet und SMULKOWA (2000, 576) im Wilnaer Gebiet. Dabei unterscheiden sich diese Gebiete darin, welche Sprache zum Polnischen als High-Variante in Beziehung tritt.

In der jüngeren Generation verschwindet das Polnische gelegentlich vollkommen aus allen gesellschaftlichen Sphären (z.B. im Kaunaser Gebiet, vgl. ZIELIŃSKA 1999, 16f.). Im Wilnaer Gebiet hingegen bleibt es in polnischen Familien häufig als Low-Variante erhalten. Interessant ist in dieser Hinsicht die Entwicklung der gelegentlich als „neue Intelligenz“ bezeichneten jüngeren polnischen Bevölkerungsschicht, die in keiner direkten Kontinuität zu den vor dem zweiten Weltkrieg als Vertreter/-innen der „Intelligenz“ bezeichneten einsprachigen Repräsentant/-innen des Polnischen stehen, sondern aus Familien mit Vorfahren aus der polonisierten ländlichen Bevölkerung stammen (vgl. GREK-PABISOWA 1997, 163, MASOJĆ 1995, 24ff.). In einer Untersuchung von SOKOŁOWSKA (1999) zu Kompetenzen im Polnischen unter Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Wilna stellt sie fest, dass diese hier von den Befragten als am besten eingestuft werden, gefolgt vom Russischen und Litauischen.

Als High-Variante können wir das Polnische bei der zweisprachigen Bevölkerung innerhalb der Grenzen Polens beobachten, wobei es zu einer Vermischung mit den durch das Standardpolnische abgedeckten Funktionsbereichen kommt. Auf diese Konstellation treffen wir zum Beispiel in Puńsk im äußersten Nordosten Polens bei litauisch-polnischen Sprecher/-innen (vgl. KOLIS 1991), im östlichen Lubliner Gebiet bei ukrainisch-polnischen (CZYŻEWSKI 1999, 52) oder im Gebiet um Białystok bei weißrussisch-polnischen oder ukrainisch-polnischen Sprecher/-innen (vgl. SMULKOWA 1990, 154f., GLINKA, OBREŃSKA-JABŁOŃSKA & SIATKOWSKI 1980, 33).

Außerhalb des polnischen Staatsgebiets kann das Polnische nur lokal sehr begrenzt Funktionen der High-Variante erfüllen. Auf entsprechende Situationen treffen wir zum Beispiel im schon erwähnten Ejszyszki an der weißrussisch-litauischen Grenze (vgl. SMULKOWA 1999, 54f.), oder Jaszuny (68, III-WI), wo die *prosta mowa* die Low-Variante darstellt (vgl. VERENIČ 1982, 141).

Beispiele für Verwendungen von DLA in OPD als Low-Variante sind zahlreich:

OPD

- (125) ten miód cieczy przez tę  
 DEM;NOM;SG Honig:NOM;SG rinnen:3SG;PRS durch DEM;ACC;SG  
 chusteczkę, znaczy oddał ten miód  
 Tuch:ACC;SG PART geben:3SG;M;PST DEM;ACC;SG Honig:ACC;SG  
 **dla niej**, i popatrzyl  
 DLA 3SG;F;GEN und schauen:3SG;M;PST  
 ‘der Honig drang durch das Tuch, er gab ihr den Honig, und schaute’  
 (86, II-KO, 424, Kaunaser Gebiet)
- (126) pani nie słyszała tej wioski i  
 2SG;F;NOM NEG hören:3SG;F;PST DEM;GEN;SG Dorf:GEN;SG und  
 przyszła tu za męż, takie Pan Bóg  
 heiraten[hier]:SG;F;PST solch-:ACC;SG Herrgott:NOM;SG  
 dał sądenie  **dla mnie**,  
 geben:3SG;M;PST Urteilstkraft(?):ACC;SG DLA ich:GEN  
 mąż był niezly  
 Ehemann:NOM;SG sein:3SG;M;PST nicht.schlecht:NOM;SG  
 ‘sie haben von dem Dorf nicht gehört und ich habe hierher geheiratet,  
 der Herrgott gab mir die Urteilstkraft(?), mein Mann war nicht  
 schlecht’ (112, III-WI, Wilnaer Gebiet)
- (127) i do ślubu idą, to ruski,  
 und DIR Trauung:GEN;SG gehen:3PL;PRS PART russisch:NOM;SG  
 to polski... I  **dla niego** daje  
 PART polnisch:NOM;SG und DLA 3SG;M;GEN geben:3SG;PRS  
 po rusku, a  **dla niej** daje po polsku  
 russisch:ADV und DLA 3SG;F;GEN geben:3SG;PRS polnisch:ADV  
 ślub  
 Trauung:ACC;SG  
 ‘und sie gehen zur Hochzeit, ein Russe, ein Pole... und er gibt es ihm  
 auf russisch, und ihr auf polnisch die Trauung’ (184, IV-UK, 1226,  
 Gebiet um Chmielnicki (Ukraine))

DLA bei zweisprachigen Sprecher/-innen mit Polnisch als High-Variante ist ebenfalls verzeichnet:

OPD

- (128) dzisiaj ja **dla ciebie** [...] przyniósł kanapkę,  
 heute ich:NOM DLA du:GEN bringen:SG;M;PST Brötchen:ACC;SG  
 a jutro ja nic nie przyniosę  
 aber morgen ich:NOM nichts:ACC NEG bringen:1SG;PRS  
 ‘ich habe dir heute ein Brötchen mitgebracht, aber morgen bringe ich nichts’ (189, III-WI, Tartaki (Wilnaer Gebiet))
- (129) tak za rana wstaję i chodzimy do  
 so morgens aufstehen:1SG;PRS und gehen:1PL;PRS DIR  
 tego morza, bo tak **dla nas**  
 DEM;GEN;SG Meer:GEN;SG denn so DLA wir:GEN  
 kazał ten doktor  
 befehlen:3SG;M;PST DEM;NOM;SG Doktor:NOM;SG  
 ‘ich stehe morgens auf und wir gehen ans Meer, denn das hat uns der Doktor befohlen’ (155, I-PL, Gebiet um Sejny)
- (130) ty głupi, **dla mnie** mówi, ty  
 du:NOM dumm:NOM;SG DLA ich:GEN sagen:3SG;PRS du:NOM  
 głupi, ja mówię, no czemu  
 dumm:NOM;SG ich:NOM sagen:1SG;PRS PART warum  
 głupi ja  
 dumm:NOM;SG ich:NOM  
 ‘du bist dumm, sagt er zu mir, du bist dumm, ich sage, warum bin ich dumm’ (105, I-PL, Lubliner Gebiet)

Auch die gesellschaftliche Sphäre, in der OPD funktionieren, scheint also kein Hindernis für die Möglichkeit der Verwendung von „innovativem“ DLA darzustellen.

### 3.4.4 OPD als Erst- oder Zweitsprache

Ob die heute zweisprachigen Sprecher/-innen das Polnische muttersprachlich oder erst durch die Vermittlung in der Schule erworben haben (oder beides), ist den zugänglichen Daten über die Informant/-innen häufig nicht zu entnehmen. Ins Korpus sind jedoch einige Äußerungen von Sprecher/-innen eingegangen, die eindeutig das Polnische erst als zweite Sprache erworben haben, zum Beispiel im Falle einer litauische Sprecherin aus Puńsk, das im Ausläufer des litauischen Dialektkontinuums im Nordosten Polens liegt (vgl. KOLIS 1991, KASNER 1992). Darüber hinaus weist auch KARAS (2001a, 139)

darauf hin, dass im Kaunaser Gebiet die junge Generation der ethnisch polnischen Familien das Polnische erst in der Schule erlernt. Auf eine ähnliche Situation verweist JAVORSKAJA (1990, 144) in Orten im Gebiet um Żyto-mierz in der Ukraine. Die Spezifik dieser Situation liegt darin, dass es in der Regel die standardsprachliche Varietät des Polnischen ist, mit der die Sprecher/-innen konfrontiert werden. Für einige Orte wird in der Literatur hingegen explizit darauf hingewiesen, dass das Polnische als Erstsprache weitergegeben wird (so zum Beispiel in Hreczany und Oleszkowce im Gebiet um Chmielnicki (Ukraine), vgl. CECHOSZ-FELCZYK (2004, 16)).

Wiederum zeigt sich, dass weder die Mechanismen, die beim Erwerb des Polnischen als Zweitsprache wirken, noch die, die dessen Weitergabe als Erstsprache kennzeichnen, für das Auftreten von „innovativem“ DLA im Areal ein Hindernis darstellen:

OPD

(131) podarok                    **dla mnie**        jeszcze    podarą  
 Geschenk:ACC;SG    DLA    ich:GEN    noch        schenken:3PL;PRS  
 ‘sie schenken mir noch ein Geschenk’ (58, IV-UK, 1204, Hreczany, sechsjähriger Informant)

(132) ja                    napisała                    list,                    żeby **dla mnie**  
 ich:NOM    schreiben:SG;F;PST    Brief:ACC;SG    damit    DLA    ich:GEN  
 przysłali                    i                    przysłali                    **dla    mnie**  
 schicken:3PL;PST    und    schicken:3PL;PST    DLA    ich:GEN  
 sukienkę                    i                    welon  
 Kleid:ACC;SG    und    Schleier:ACC;SG  
 ‘ich schrieb ihnen einen Brief, damit sie mir [eins] schickten und sie schickten mir ein Kleid und einen Schleier’ (155, I-PL, 1405, Puńsk, Informantin mit Polnisch als Zweitsprache)

Dort, wo eine schulische Ausbildung im Polnischen stattfindet, ist es allerdings häufiger der Fall, dass die Schüler/-innen das Polnische bereits in seiner dialektalen Form mitbringen, was bei Kurzowa als förderlicher Faktor des generationenübergreifenden Erhalts des Polnischen angesehen wird (vgl. KURZOWA 1990, 140). In den didaktischen Arbeiten von Cukrowska, Gasperska oder Górecki & Stawska, die sich mit der polnischsprachlichen Weiterbildung von meist zweisprachigen Schüler/-innen aus den östlichen Gebieten beschäftigen, zeigt sich, dass Äußerungen wie *Dalo to [dla mnie]<sub>DLA</sub> bardzo dużo* ‘Das gab mir<sub>DLA</sub> sehr viel’ (GÓRECKI & STAWSKA (1993, 53), *powiedzialem [dla pani profesor]<sub>DLA</sub>* ‘Ich sagte der/zur der Professorin<sub>DLA</sub>’

(CUKROWSKA 1978, 114), *Powiem to [dla mamy]<sub>DLA</sub>* ‘Ich sage das Mama<sub>DLA</sub>’ (CUKROWSKA 1976, 69) oder *dała [dla taty]<sub>DLA</sub>* ‘sie gab [das] Papa<sub>DLA</sub>’ (GASPERSKA 1995, 150) als verbesserungswürdig registriert wurden, teilweise mit methodischen Vorschlägen zu deren Anpassung an das standardsprachliche Vorbild.

### 3.4.5 OPD im Kontakt zum Standardpolnischen

Der Kontakt zwischen dem Polnischen als Standardsprache und OPD wird bei HANDKE (1997) als „innersprachliche Interferenz“ (*interferencja wewnątrzjęzykowa*) bezeichnet. Dieser kann ebenfalls als ein Merkmal herangezogen werden, das die Varietäten der OPD untereinander differenziert.

Der standardsprachlich-dialektale Kontakt ist naturgemäß innerhalb des polnischen Staatsgebietes größer, aber auch in den übrigen Gebieten lassen sich Unterschiede feststellen. Zunächst muss zwischen dem aktuellen und dem historischen Kontakt unterschieden werden: Aktuell beschreibt z.B. GREK-PABISOWA (1999, 114), dass der Zugang zum Standardpolnischen durch Massenmedien ansteigt. Für die jüngere Generation der polnischen Bevölkerung besteht darüber hinaus teilweise über die Schule die Möglichkeit des Kontakts zu Standardpolnischen, allerdings gibt es hinsichtlich der Möglichkeit einer Schulbildung im Polnischen große Unterschiede. Für Weißrussland weist etwa KRYSZYŃ (1999, 203) auf den Mangel an ausgebildeten Lehrkräften für das Polnische hin. In Litauen scheint die Situation für eine standardpolnische Unterweisung bis in die Universität hinein hingegen günstiger (vgl. KARAŚ 1999, NAGÓRKO 1992).

Unter den Studierenden der Wilnaer Hochschulen wird folgender, als abweichend vom standardpolnischen Muster klassifizierter Gebrauch von DLA notiert:

OPD

- (133) **dla nas i innych państw** powinno  
 DLA wir:GEN und anderer:GEN;PL Staat:GEN;PL sollen:3SG;N;PRS  
 być jasne  
 sein:INF klar:ADV  
 ‘uns und anderen Staaten/Für uns und andere Staaten sollte klar sein’
- (144) **zyczę dla nich** dużo szalonych pomysłów  
 wünschen:1SG;PRS DLA 3PL;GEN viel verrückt:GEN;PL Idee:GEN;PL  
 ‘ich wünsche ihnen viele verrückte Ideen’ (Beispiele aus MASOJC 2001, 59)

- (135) współpracująca w tym sensie, że  
 Mitarbeiter:PTCP.ACT;SG:NOM in DEM;LOC;SG Sinn:LOC;SG dass  
 pomagają po prostu **dla nas**  
 helfen:3PL;PRS einfach DLA wir:GEN  
 ‘mitarbeitend in dem Sinne, dass sie uns einfach helfen’ (Beispiele aus  
 NAGÓRKO 1992, 142)

Auch wenn sich Beispiele dieser Art finden, so muss doch einschränkend gesagt werden, dass die Sprache dieser „neuen Intelligenz“ in der Regel nicht als „polszczyzna kresowa“ aufgefasst wird, da sie keine Kontinuität zum historischen „dialekt kulturalny“ aufweist (vgl. GREK-PABISOWA 1997, 163, MASOJC 1995, 24ff. oder auch JANIĄK (2004a, 265) für den Grenzort Niemirów am weißrussisch-polnisch-ukrainischen Dreiländereck).

Für die ältere Bevölkerung, deren Redeweise für diese Untersuchung mehrheitlich erfasst wurde (vgl. Abschnitt 5.2.4.2.), stellt sich die Situation anders dar: Hier sondert sich mit der Entstehung der Litauischen Republik 1918 das Gebiet um Kaunas früh von den restlichen OPD in der Weise ab, dass ein Kontakt zu standardsprachlichen Entwicklungen bereits relativ frühzeitig (d.h. in den frühen Phasen der sprachlichen Sozialisation der ältesten Sprechergeneration) kaum noch möglich war (vgl. KARAŚ 2001, 82; 2002, 36f.).

#### 3.4.6 OPD als Areal – DLA in nicht-polnischen Varietäten

In der bisherigen Betrachtung verschiedener Kontaktsituationen haben wir „innovatives“ DLA von „neutralen“ Verwendungen abgegrenzt, die in den Kontaktsprachen auch außerhalb des Areals auftreten. Dabei haben wir die unmittelbar kontaktierenden nicht-polnischen Varietäten, die sich innerhalb des in Abschnitt 3.2 abgesteckten Areals befinden, außer Acht gelassen. Es zeigt sich jedoch interessanterweise, dass für jede dieser benachbarten dialektalen Varietäten der anderen Sprachen ebenfalls „innovative“ DLA-Verwendungen möglich sind (vgl. auch DZIĘGIEL 2009, 98).

Für das Litauische notiert TUOMIENĖ (2006, 433) in den Dialekten von Ramaškonys und Rodūnia jenseits der litauisch-weißrussischen Grenze in der Nähe des vorwiegend polnischsprachigen Ejszyszki folgende Variation zwischen DAT und DLA in Form des litauischen etymologischen *dla*-Pendants *dėl*:

lit. dial.

- (136a) *dā·vę*            *šiēņo*            **gi.vulæ.m**  
geben:3;PST    Heu:GEN;SG    Vieh:DAT;PL
- (136b) *dā·vę*            *šiēņo*            **dēl gi.vulū**  
geben: 3;PST    Heu:GEN;SG    DLA Vieh:GEN;PL  
‘beides: gab/gaben dem Vieh Heu’
- (137a) *pādæda*            **vaiká.m**  
helfen:3;PRS    Kind:DAT;PL
- (137b) *pādæda*            **dēl vaikū**  
helfen:3;PRS    DLA Kind:GEN;PL  
beides: ‘hilft/helfen den Kindern’
- (138a) *padėkó·jõ*            **mā·mai**  
danken:3;PST    Mama:DAT;SG
- (138b) *padėkó·jõ*            **dēl mā·mõ·s**  
danken:3;PST    DLA Mama:GEN;SG  
beides: ‘dankte/dankten der Mutter’ (Beispiele aus TUOMIENĖ 2006, 433)

Ähnliche Verwendungen sind bei GARŠVA (1986, 223) in lettischen Dialekten im litauisch-lettischen Grenzgebiet notiert, der der präpositionalen Markierung hier eine „verstärkende“ Wirkung zuschreibt. Auch bereits in der etymologischen Darstellung bei FRAENKEL (1929, 222ff.) finden sich Beispiele wie

lit. dial.

- (139) *põns*            *liēp’a*            **del lakāja / lakājams**  
Herr:NOM;SG    befehlen:3;PST    DLA Lakai:? /Lakai:DAT;PL  
‘der Herr befahl dem Lakaieren’ (Bsp. aus FRAENKEL 1929, 230)

die seiner Meinung nach von der litauischen wie der lettischen Literatursprache „verpönt“ seien (vgl. ebd., p.229).

Der weißrussische Dialekt von Tryveža im Gebiet um Białystok zeigt in seiner Beschreibung bei SEHEN’ folgende Äußerungen von wr. *dlja*:

wr. dial.

- (140) *dat’i*            **dl’a d’it’i**  
geben:INF    DLA Kind:GEN;PL  
‘den Kindern geben’ (Bsp. aus SEHEN’ 1998, 213)

- (141) pomoży            **dl'a M'irk'i**  
 helfen:3SG;PRS DLA Mirka:GEN  
 'er/sie hilft Mirka'
- (142) ale    davaj            **dl'a joho**            hrošy  
 aber    geben:2SG;IMP DLA 3SG;M;GEN Groschen:ACC;PL  
 'aber gib ihm Geld' (Beispiele aus SEHEN' 2001, 125)

Sehen' sieht in diesen Verwendungen einen Einfluss des Litauischen (vgl. ebd., p. 125).

Russische Dialekte sind im Areal durch die bereits in Abschnitt 3.4.1 erwähnten Altgläubigen im Gebiet um Sejny und Suwałki präsent. Diese stellen eine Varietät der Pskover Dialektgruppe dar. Grek-Pabisowa und Maryniakowa verzeichnen folgende Verwendungen von russ. *dlja*.

russ. dial.

- (143) **dlja menja**    v gorode            rasskazyvali  
 DLA ich:GEN in Stadt:LOC;SG erzählen:3PL;PST  
 'mir haben sie in der Stadt erzählt'
- (144) a    tak    skol'ko **dlja nich**    let  
 PART PART wie.viel DLA 3PL;GEN Jahr:GEN;PL  
 'wie alt sind sie?' (Beispiele aus GREK-PABISOWA & MARYNIAKOWA 1980, 57)
- (145) **dlja nego**            štyvna            ruka  
 DLA 3SG;M;GEN steif:NOM;SG Hand:NOM;SG  
 'er hat eine steife Hand.' (Bsp. aus MARYNIAKOWA 1984, 100)

Schließlich registrieren Czyżewski und Warchoł DLA in ukrainischen Dialekten im polnischen Podlachien und dem Lubliner Gebiet:

ukr. dial.

- (182) daj                    **dla tel'-iet-a**  
 geben:2SG;IMP DLA Kalb:GEN;PL  
 'gib [es] den Kälbern' (Beispiel aus CZYŻEWSKI 2000, 61)
- (146) mołodejī            kłańajuc':a            try razy / **dla**  
 Brautleute:NOM;PL sich.verbeugen:3PL;PRS drei Mal DLA  
**svoijix    materiw /    batk'iw    i    dla xreščonyx**  
 POSS;GEN;PL Mutter:GEN;PL Vater:GEN;PL und DLA Pate:GEN;PL  
 'die Brautleute verbeugen sich dreimal, vor ihren Müttern, Vätern und vor den Paten' (Beispiel aus CZYŻEWSKI & WARCHOŁ 1998, 119)

Wir haben hier für die ostslavischen Varietäten nur solche Konstruktionen aus nichtpolnischen Dialekten verzeichnet, die innerhalb des polnischen Staatsgebietes auftreten. Die zur Kenntnis genommene Literatur zu den Dialekten außerhalb Polens lässt vermuten, dass das Phänomen auch dort mit Abnahme der Sprachkontaktsituation nicht mehr auftritt, jedoch sind hier sicher weitere Forschungen nötig.

#### 3.4.7 *Zwischenfazit*

Zusammenfassend lässt sich zur Frage der Kontaktlage als Voraussetzung für das Auftreten von „innovativem“ DLA sagen, dass wir zwar aus dem Befund des ausschließlichen Auftretens von DLA in sprachlichen Kontaktsituationen weder eine notwendige, noch hinreichende Bedingung für dessen Möglichkeit ableiten können, dass jedoch zumindest eine deutliche Affinität zu Sprachkontaktsituationen vorhanden ist. Anzuzweifeln sind Versuche, die die Ursache für das Auftreten von DLA in nur einer der beteiligten Sprachen suchen.

Nicht hinreichend ist die Bedingung des Sprachkontakts in dem Sinne, dass DLA nicht in allen Kontaktzonen des Polnischen aufzutreten scheint. Zwar haben wir auf einige diskontinuierliche Kontaktzonen verwiesen, bei denen die Frage nach der Herkunft der dortigen Sprecher/-innen noch geklärt werden muss, aber angesichts der Daten aus den dialektalen Varietäten anderer Sprachen deutet sich die Wirksamkeit eines arealen Faktors an. Die Definition eines linguistischen Areals von Emeneau scheint für die durch „innovatives“ DLA abgesteckten Varietäten zunächst passend:

an area which includes languages belonging to more than one family but showing traits in common which are found not to belong to the other members of (at least) one of the families. (EMENEAU 1956, 16)

Die Feststellung eines linguistischen Areals impliziert in der Regel, dass es ein Zentrum und eine Peripherie gibt, was jedoch seinerseits die Annahme impliziert, dass das Phänomen im gesamten Areal „dasselbe“ ist und lediglich in unterschiedlichem Ausmaß belegt wäre. Danach wären OPD (im erweiterten Sinne, der die innerhalb des Areals liegenden nicht-polnischen Varietäten einschließt) vermutlich bereits angesichts der beobachteten Verwendungen von DLA ein Kandidat für ein sprachliches Areal. Gerade im Hinblick aber auf die Unterscheidung zwischen der *Möglichkeit* des Auftretens von DLA und der Frage nach den *Präferenzen* für dessen Verwendung soll jedoch vorerst nicht von OPD als einem Areal ausgegangen werden. Die

unterschiedlichen Kontaktlagen (einschließlich derer zum Standardpolnischen) können genauso gut mit unterschiedlichen Präferenzen für DLA korrelieren und somit unterschiedliche Zentren der Ausbreitung offenlegen, so dass die „gemeinsamen Eigenschaften“, von denen Emeneau spricht, nur in einem oberflächlichen Sinne kennzeichnend für das Areal wären.

### **3.5 DLA vor dem Hintergrund der sozialen Gliederung von OPD**

Neben der Gliederung nach Arten von Sprachkontaktsituationen lassen sich OPD nach sozialen Merkmalen ihrer Sprecher/-innen differenzieren. Dabei kann man subvarietätenübergreifend konstante Konstellationen feststellen, die in diesem Abschnitt in ihrer Wirkung auf die Verwendbarkeit von DLA dargestellt werden sollen. Dahinter steht die Frage, ob es soziale Präferenzen von DLA gibt.

Viele sprachliche Innovationen beginnen ihre Ausbreitung in jüngeren Generationen (vgl. CHAMBERS 2010, 354). In dieser Hinsicht ist unser Korpus nicht aussagekräftig, weil unsere Informant/-innengruppe homogen ist und keine Vergleiche zwischen Altersgruppen ermöglicht (vgl. Abschnitt 5.2.4.2.). Hinsichtlich anderer Faktoren erfasst unser Korpus jedoch Sprecher/-innen mit unterschiedlichen sozialen Merkmalen. Eines dieser Kriterien ist deren soziales Prestige, das eine Identifikationsgröße darstellen kann, die sprachliche Assimilationsprozesse lenkt, wie zum Beispiel LURAGHI schreibt:

Factors that influence the spread of an innovation among social groups are connected with identity: speakers want to identify with specific groups, depending on their social prestige and on other factors relating to the speakers' status within a community. (LURAGHI 2010, 362)

Ein weiterer Faktor, der neben der Richtung auch die Geschwindigkeit der Verbreitung von Innovationen bestimmt, liegt in der Zentralität der Position der Sprecher/-innen innerhalb des sozialen Netzwerks, in das sie eingebunden sind, wobei es hier eine Kontroverse innerhalb der soziolinguistischen Forschung gibt, die LURAGHI (2010, 363) zusammenfasst: MILROY & MILROY (1985) und MCMAHON (1994) sehen als Träger/-innen von Innovationen solche Sprecher/-innen, die lediglich eine lockere soziale Verbindung zu den zentralen Repräsentant/-innen der Gruppe haben, jedoch über zahlreiche „Außenkontakte“ verfügen. LABOV (2001, 364) hält dagegen, dass dieses Modell nur schlecht erklären kann, wie die Ausbreitung letztlich in das Zentrum der Gruppe gelangt. Nach LURAGHI (2010, 363) stellen wir die zwei Positionen gegenüber.

the linguistic change is *slow* to the extent that the relevant populations are well-established and bound by *strong* ties whereas it is rapid to the extent that *weak* ties exist in populations. (MILROY & MILROY 1985, 375)

[Individuals responsible for innovations] are not central enough in any group to be constrained by its norm-enforcing mechanisms, but who have weak links with enough groups to pass the variant onto their members. (MCMAHON 1994, 250)

Dagegen Labovs Einschätzung:

Leaders of linguistic change are centrally located in social networks which are expanded beyond their immediate locality. [...] the question remains as to why the model provided by the marginal member is copied by the central figure of the network. (LABOV 2001, 364)

In diesem Abschnitt soll dargestellt, welche sozialen Differenzierungen wir in OPD vorfinden, ob und wo diese mit dem Gebrauch von „innovativem“ DLA korrelieren und ob daraus ein Bild über die Verbreitung von DLA rekonstruiert werden kann.

### 3.5.1 *OPD zwischen adliger und bäuerlicher Gesellschaft*

In der dialektologischen Literatur wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die soziale Identifizierung über die historische Zugehörigkeit zu Vertreter/-innen der adligen oder bäuerlichen Gesellschaft zumindest innerhalb der ältesten Generation von OPD-Sprecher/-innen präsent ist (vgl. KARAS 2002, 137 für das Kaunaser Gebiet und WERENICZ 1996, 126f. für die Ukraine).

Im Kaunaser Gebiet nimmt ZIELIŃSKA (2002, 41) drei Varianten des Polnischen an, die mit sozialen Merkmalen korrelieren: 1) die „hohe“ Variante, die vor allem von Nachfahr/-innen von Großgrundbesitzer/-innen repräsentiert wird, 2) die durch stärkere „idialektale“ Differenzierungen geprägte Variante der Nachfahre/-innen der adligen und kleinadligen Gesellschaft, 3) die Variante der bäuerlichen Gesellschaft, die am stärksten durch litauische Einflüsse gekennzeichnet ist.

Für die „mittlere“ Variante, die des Kleinadels, wird sowohl bei ZIELIŃSKA (2002, 49) als auch bei SAWANIEWSKA-MOCHOWA (1999a, 240) der Begriff eines eigenständigen „Soziolekts“ geprägt. SAWANIEWSKA-MOCHOWA (1999; 2003) gibt einen Einblick in die Lebenswelt dieser gesellschaftlichen Gruppe, die meist in kleinen Gehöften (*zaścianki*) einen Patriotismus pflegte, der sich unter anderem an der Verwendung des Polnischen

manifestierte. Bezüglich des Wohlstands und Bildungsgrads unterschieden sich Teile dieser Gruppe hingegen oftmals nicht von den Repräsentant/-innen der bäuerlichen Gesellschaft. KARAS (2001, 137) berichtet, dass das Polnische bis heute in dieser Gruppe am besten erhalten sei und mit dem Attribut „szlachetny“ („adlig, edel“) belegt wird (vgl. auch SAWANIEWSKA-MOCHOWA 1995, 7).

Die kleinadlige Gesellschaft hatte, anders als die Gruppe der Großgrundbesitzer, durch die geographische Nähe zu litauischen Dörfern stärkere Kontakte zur litauischsprachigen Umgebung (vgl. ZIELIŃSKA 2002, 42), umgekehrt boten die Arbeitsmöglichkeiten auf den Adelsgehöften auch sprachliche Kontaktmöglichkeiten für die aus der bäuerlichen Schicht stammenden *kumienci*, die Tagelöhner oder „Kötter“ (vgl. ZIELIŃSKA 1999a, 254ff.)<sup>15</sup>.

In der Ukraine lässt sich an den Bezeichnungen „mazury“ und „lachy“ eine ähnliche gesellschaftliche Gliederung ablesen: Nach WERENICZ (1996, 126f.) bezeichnet „lachy“ die Schicht der Gutsherr/-innen mit beachtlichem Besitz sowie die städtische Intelligenz und die Adelsdörfer. „Mazury“ bezeichnet hingegen Sprecher/-innen aus bäuerlichen Dörfern, die sozial auf derselben Stufe wie die benachbarten ukrainischsprachigen stehen. DZIĘGIEL (1996) beschreibt am Beispiel des Ortes Zielona (219, IV-UK) im Gebiet um Chmielnicki, dass diese Zweiteilung mit einer spezifischen Kontaktsituation korreliert: In Familien der „Mazury“ wird im vertrauten Kreis vorwiegend Polnisch (als Low-Variante) gesprochen, bei den „Lachy“ meistens Ukrainisch, Polnisch hingegen im Kontakt mit den Nachbar/-innen. Für die Ukraine wird jedoch m.W. der Begriff des „Soziolekt“ für keine dieser Varietäten verwendet. Ähnliche soziale Gliederungen finden sich im Grodnoer und Wilnaer Gebiet (vgl. GREK-PABISOWA, OSTRÓWKA & ZIELIŃSKA 1998, 92f., SAWANIEWSKA-MOCHOWA 1999, 117).

Bei der Frage der Möglichkeit des Auftretens von DLA können wir auf die Einschätzungen von Zielińska selbst zurückgreifen, die an diesem Merkmal keinen prinzipiellen sozialen Unterschied ablesen kann (vgl. ZIELIŃSKA 2002, 105). Sie notiert Konstruktionen wie

OPD

(147) *pokażę dla pani polskiego*  
*zeigen:1SG;PRS DLA 2SG;F;GEN polnisch:ACC(?);SG*

---

15 ZIELIŃSKA (2002, 41ff.) nimmt eine noch feinere soziale Differenzierung sowohl der Adels- als auch der bäuerlichen Gesellschaft vor.

gimnazjum

Gymnasium:ACC(?);SG

‘ich zeige Ihnen das polnische Gymnasium’

- (148) głowę            zdjąć            **dla tego**            **Polaka**  
Kopf:ACC;SG abnehmen:INF DLA DEM;GEN;SG Pole:GEN;SG  
‘diesem Polen [soll man] den Kopf abhacken’ (Beispiele ebd.)

sowohl bei Repräsentant/-innen der adligen als auch der bäuerlichen Gesellschaft, jedoch bei beiden nicht besonders häufig.

In der Ukraine zeigt die Arbeit von Dzięgiel zur Verwendung von DLA, dass diese Konstruktion sowohl in Bauerndörfern (wie Maćkowce (120, IV-UK), Szaróweczka (184, IV-UK) oder Hreczany (58, IV-UK)) auftritt, als auch in adligen Dörfern (wie Słobódka Krasiłowska (174, IV-UK), Dorohań (35, IV-UK)) u.a. (vgl. DZIĘGIEL 2009, 101 u. 103.). Zwei Beispiele:

OPD

- (149) i            wychodzi            ze stołu            młody  
und aufstehen:3SG;PRS von Tisch:GEN;SG Bräutigam:NOM;SG  
z młoducha, i            potem kłaniają            się **dla**  
mit Braut:INS;SG und dann verbeugen:3PL;PRS REFL DLA  
**tata**            **i dla mamy,**            i całują  
Papa:?:SG und DLA Mama:GEN;SG und küssen:3PL;PRS

chleb

Brot:ACC;SG

‘und der Bräutigam steht mit der Braut vom Tisch auf und dann verbeugen sie sich vor Papa und vor Mama und küssen das Brot’ (120, IV-UK, 1729, aus Maćkowce)

- (150) u            niej            mama            umarła            bardzo zrana,  
bei 3SG;F;GEN Mama:NOM;SG sterben:3SG;F;PRS sehr früh:ADV  
trzy lata            było            **dla mojej**            **mamy**  
drei Jahr:NOM;PL sein:3SG;N;PST DLA POSS;1SG;GEN Mama:GEN;SG  
‘ihre Mutter starb sehr früh, drei Jahre war meine Mama’ (174, IV-UK, 1285, aus Słobódka Krasiłowska)

Diese Daten lassen im Lichte des eingangs skizzierten Potentials unterschiedlicher Sprecher/-innengruppen als Verteiler/-innen von Innovationen zu fungieren, folgenden Schluss zu: Wenn wir das gesellschaftliche Zentrum der adligen Schicht in Kernpolen verorten, dessen Prestige letztlich die Polonisierung der adligen Bevölkerungsschicht initiiert hat, so können wir die

gesellschaftliche Schicht des Kleinadels als dessen Peripherie klassifizieren, die darüber hinaus über soziale Verbindungen zu anderen gesellschaftlichen Gruppierungen verfügte (zur litauischsprachigen bäuerlichen Gesellschaft). SAWANIEWSKA-MOCHOWA (1999, 118) hält letztlich auch diese Gruppe für die wahrscheinlichste Quelle für die Verbreitung des Polnischen.

Leider können wir jedoch an der Möglichkeit der Verwendung von DLA nur konstatieren, dass dieses in beiden Schichten verwendet wird, was entweder darauf hindeutet, dass die Verbreitung längst fortgeschritten ist, oder dass sie unabhängig voneinander in beiden Schichten ohne notwendige Vermittlung aufgetreten ist. Ein weiteres Problem ist, wie in diesem Sinne das Auftreten entsprechender DLA-Konstruktionen in der geographisch weit entfernten Ukraine zu erklären ist, ob also die Träger/-innen der Innovation eine Welle ausgelöst haben, die über ihren Einflussbereich hinaus ging oder ob es wiederum unabhängige Ausbreitungen gab.

### 3.5.2 *OPD zwischen „dialekt kulturalny“ und lokalen Mundarten*

In der dialektologischen Literatur wird Wert auf die Unterscheidung zwischen dem „dialekt kulturalny“ als regionale Variante der polnischen Standardsprache und den lokalen Mundarten („gwary“) gelegt (vgl. KURZOWA 1993). MOSER (2002, 39) nennt diese zwei „Register“, wobei er den Begriff auf die gesprochene Variante beschränkt. Diese Unterscheidung ist im Wesentlichen eine soziale, die sich am Bildungsgrad ihrer Sprecher/innen (und Schreiber/-innen) orientiert (vgl. MASOJĆ 2001, 11). Eine weitere Differenzierung, die mit diesem Unterschied korreliert, besteht in chronologischer Hinsicht: Der „dialekt kulturalny“, der bis zum zweiten Weltkrieg als Varietät der gebildeten Schicht beschrieben wird, gilt heute nach den massenhaften Repressionen, denen die polnische Intelligenz nach dem zweiten Weltkrieg ausgesetzt war, weitgehend als ausgestorben. Die Varietät der „neuen polnischsprachigen Intelligenz“ wird zumeist nicht als Fortführung des Vorkriegszustandes begriffen, vielmehr werden deren Sprecher/-innen als Nachfahr/-innen der polonisierten zweisprachigen Bevölkerung gesehen (vgl. MASOJĆ 2001, KURZOWA 1992a, 18, GREK-PABISOWA 1997, 163).

Auch für die Ukraine nimmt man einen „dialekt kulturalny“ an, der ebenfalls auf Polonisierungstendenzen der höheren ostslawischen Bevölkerungsschichten bereits ab dem vierzehnten Jahrhundert nach Migrationsbewegungen polnischer Geistlicher und anderer Vertreter/-innen höherer Gesellschaftsschichten zurückgeht (vgl. KURZOWA 1996, 121).

Die Entstehung des „dialekt kulturalny“ selbst wird hingegen auf das hohe Prestige, den das Polnische in der polnisch-litauischen Union genoss, zurückgeführt, als allmählicher Ablösungsprozess der bis dahin verwendeten weißrussischen Schriftsprache. KURZOWA (1993, 54) datiert diesen Ablösungsprozess auf das 15./16. Jahrhundert. Dabei ist insbesondere für die nördlichen Gebiete in Litauen-Weißrussland die einzigartige Konstellation gegeben, dass hier die Genese der lokalen Mundarten chronologisch *nach* der genetisch verwandten überregionalen Varietät stattgefunden hat (so zumindest die Mehrheitsmeinung unter den Dialektolog/-innen; vgl. Abschnitt 3.6.).

Rein sprachlich strukturell sind die Unterschiede zwischen beiden Varietäten kleiner und liegen eher im textfrequentuellen Ausmaß der beobachteten Phänomene als in der Möglichkeit ihres Auftretens (vgl. MASOJĆ 2001, 18f.). Darüber hinaus weist BRONICKA (1997, 35) darauf hin, dass die als „dialekt kulturalny“ bezeichnete Varietät in sich keineswegs einheitlich war.

Auf Beispiele der als „gwary“, also als lokale Mundarten klassifizierten Varietäten können wir an dieser Stelle verzichten: Alle bisher angegebenen Korpusbeispiele fallen in diese Kategorie. Auch auf die erneute Angabe von Beispielen aus der „neuen Intelligenz“ kann verzichtet werden. Beide zeigen, dass „innovatives“ DLA hier prinzipiell Verwendung finden kann. Wenn wir hingegen prüfen, ob DLA auch ein Kennzeichen des alten „dialekt kulturalny“ war, so gewinnen wir (neben Informationen über das Alter des Phänomens) mehr Klarheit darüber, ob DLA so weit etabliert war, dass es in der Rede (in der schriftlichen Ausdrucksweise) der gebildeten Schicht Verwendung findet. Darüber hinaus unterscheiden sich „dialekt kulturalny“ von den lokalen Mundarten in den Redesituationen, in denen sie verwendet werden und damit in der Kontrolliertheit der Rede (vgl. MASOJĆ 2001, 11f.).

Als Quellen für den „dialekt kulturalny“ dienen der dialektologischen Literatur in der Regel Werke von Autoren mit Wurzeln im Gebiet der OPD. Wir fassen hier die Ergebnisse zusammen (vgl. ausführlicher KURZOWA 1993):

Für die polnisch-litauischen Gebiete findet Turska in der Literatur Jan Chodźkos (\*1777 in Krzywicze, †1851 in Minsk) unter anderem folgende Äußerungen:

Chodźko

(151) Czy **dła** **mnie** letni wieczór i  
 ob DLA ich:GEN sommerlich:NOM;SG Abend:NOM;SG und

chłodna      rosa      szkodzić      mogą  
 kühl:NOM;SG    Tau:NOM;SG    schaden:INF    können:3PL;PRS  
 ‘Können mir der Sommerabend und der kühle Tau schaden?’ (Bsp.  
 TURSKA 1930, 60)

Trypućko findet in den Schriften von Władysław Syrokomla (\*1823 in Smolgów (heutiges Weißrussland), †1862 in Wilna)

Syrokomla

(152) **dla nauki**      zaufiarowała  
 DLA Wissenschaft:GEN;SG    opfern:3SG;F;PST  
 ‘sie opferte [...] der Wissenschaft’

(153) **Dla stajennych cudzych slug**      trza  
 DLA Stall:ADJ;GEN;PL    fremd:GEN;PL    Knecht:GEN;PL    nötig:AUX  
 podarek      jakiś      dać  
 Geschenk:ACC;SG    irgendein-:ACC;SG    geben:INF  
 ‘Den fremden Stallknechten muss man irgendein Geschenk geben.’  
 (Bsp. aus TRYPUĆKO 1957, 73ff.)

wie im Übrigen auch bei Mickiewicz (\*1798 in Nowogródek oder Zaosie (heutiges Weißrussland), †1855 in Konstantinopel), wie Saniewska notiert:

Mickiewicz

(154) Sędzio,      daj      Zosię      **dla Saka**  
 Richter:VOC    geben:2SG;IMP    Zosia:ACC    DLA Sak:GEN  
 ‘Richter, gib Zosia dem Sak!’ (Bsp. aus SANIEWSKA 1980, 74)

Darüber hinaus finden sich zahlreiche „entlehnte“ Verwendungen des Dativs, wie etwa bei Helena Romer (\*1878 in Wilna - †1947 in Toruń)

Romer

(155) **Mnie**      jest      takie      grzechi  
 ich:DAT    sein:3SG;PRS    solch-:NOM;PL    Sünde:NOM;PL  
 ‘Ich habe solche Sünden begangen.’ (Bsp. aus WÓJCIK 1994, 74)

oder Eliza Orzeszkowa (\*1841 in Milkowszczyzna (heutiges Weißrussland) - †1910 in Grodno)

Orzeszkowa

(156) jak cudzemu      **mnie**      przy Anatolce      siedzieć  
 wie fremd:DAT;SG    ich:DAT    bei Anatolka:LOC    sitzen:INF  
 ‘wie für einen Fremden ist es für mich, bei Anatolka zu sitzen’ (Bsp.  
 aus KONIUSZ 1990, 252).

Außerdem finden sich archaische kausale Verwendungen von DLA:

Syrokomla

- (157) **Gospodarz dla wiadomych sobie przyczyn ...**  
Bauer:NOM;SG DLA bekannt:GEN;PL REFL Grund:GEN;PL  
młczal  
schweigen:3SG;M;PST  
'Der Bauer schwieg aus bekannten Gründen.' (Bsp. aus TRYPUĆKO  
1957, 28ff.)

Chodźko

- (158) **oddalono Pana Knocha ... dla**  
entfernen:IMPER;PST Herr Knoch:ACC DLA  
**nieokazanego przez uczniów**  
nicht:zeigen:PTCP.PASS;GEN;SG durch Schüler:ACC;PL  
**postępu**  
Fortschritt:GEN;SG  
'Herr Knoch wurde entfernt aufgrund des nicht gezeigten Fortschritts  
bei den Schülern.' (Bsp. aus TURSKA 1930, 60)

Im polnischen dialekt kulturalny in der heutigen Ukraine verzeichnet KURZOWA (1985) hingegen keine „innovativen“ DLA-Verwendungen.

Bei der Interpretation dieser Daten besteht die bereits angesprochene Schwierigkeit, dass das Verhältnis zwischen DAT und DLA noch in einem Stabilisierungsprozess begriffen war, der erst ab dem 18. Jahrhundert zu einer klareren funktionalen Trennung im Standardpolnischen führte (vgl. BRODOWSKA 1955). Auffallend ist hingegen das Fehlen von „innovativem“ DLA-Verwendungen im „dialekt kulturalny“ der südlichen OPD. Dieser Umstand könnte auf eine areale Präferenz des Phänomens im weißrussisch-litauischen Gebiet hindeuten. Jedoch wissen wir wenig über die historischen Gegebenheiten der Vorläufer von OPD in jenen Dörfern in der Ukraine, in denen die Verwendung dennoch sehr produktiv zu sein scheint (wie z.B. Hreczany (58, IV-UK)). Weiterhin ist fraglich, ob unter den für diese Varietät spezifischen DLA-Verwendungen solche in ablativischen Konstruktionen zu finden sind, die einer ostslavischen *u*-Konstruktion entsprechen und Teil der Spezifik von OPD als Ganzes ausmachen.

### 3.5.3 OPD in verschiedenen Generationen

Über die Verwendung von DLA in verschiedenen Generationen können ebenfalls nur unvollständige Angaben gemacht werden, da das Korpus in dieser Hinsicht nicht repräsentativ ist. Auf die Möglichkeit von DLA bei Schüler/-innen und Studierenden wurde bereits hingewiesen (Abschnitt 3.4.4.). Einen interessanten Fall stellt die Redeweise von Vorschulkindern dar, die aufgrund einer engen sozialen Bindung häufig Parallelen zu der ihrer Großeltern aufweist (vgl. KURZOWA 1990, 134f.). Die vereinzelt Beispiele aus dem Korpus deuten an, dass auch hier „innovative“ DLA- wie auch „entlehnte“ DAT-Konstruktionen möglich sind:

OPD

- (159) Aliona            większa                            czym Bogdan /            **dla**  
 Aliona:NOM    groß:COMP;NOM;SG    als    Bogdan:NOM;SG    DLA  
**Bogdana**    będzie            nawierno                            osiem  
 Bogdan:GEN    sein:3SG;FUT    wahrscheinlich:ADV    acht  
 ‘Aliona ist größer als Bogdan, Bogdan wird wohl acht’ (58, IV-UK, 1207, 6jähriger Informant aus Hreczany)
- (160) film                            pro jednego                            chłopca. [...] I  
 Film:NOM;SG    über ein-:ACC;SG    Junge:ACC;SG    und  
 zapomnęli                            się            najmniejszego                            chłopca.  
 vergessen:3PL;PST    REFL    klein:SUPERL:GEN;SG    Junge:GEN;SG  
**Jemu**            było                            dziewięć                            lat.  
 3SG;M;DAT    sein:3SG;N;PST    neun            Jahr:GEN;PL  
 ‘ein Film über einen Jungen, [...] und sie vergaßen den kleinsten Jungen, er war 9 Jahre’ (219, IV-UK, 755, 9jähriger Informant aus Zielona)

Einen Rückgang von DLA in jüngeren Generationen bemerkt WARCHOL (1992, 76) in den in Polen gelegenen Dialekten in Kontakt zur Ukraine. Hinsichtlich der generationenübergreifenden Entwicklung des Verhältnisses zwischen DLA und DAT sind weitere Forschungen nötig. Sie würden Aufschluss darüber bringen, ob die gegenwärtige Möglichkeit beider Markierungen Ausdruck einer Stabilität oder eines Übergangsstadiums innerhalb eines Verdrängungsprozesses sind.

### 3.5.4 OPD zwischen Stadt und Land

Eine letzte soziale Unterscheidung besteht hinsichtlich der Differenzierung nach dem Milieu, in dem die Sprecher/-innen leben. Die soziale Heterogenität der Sprecher/-innenschaft in städtischer Umgebung geht mit einer höheren Komplexität der sprachlichen Kontaktzonen einher, wobei der Kontakt zur jeweiligen überdachenden Sprache in besonderem Maße anwächst. Für das ländliche Milieu können hingegen konstantere soziale Konstellationen angenommen werden. Allerdings gibt KOŚĆ (1982, 216) zu bedenken, dass sich in der Konkurrenz zwischen Standardsprache und Dialekt in der städtischen Umgangssprache dialektale Merkmale gelegentlich besser erhalten.

Die Mehrheit der im Korpus eingetragenen Äußerungen stammt von Sprecher/-innen aus diesem ländlichen Milieu, so dass wir für Beispiele abermals auf die bereits genannten verweisen können. Einige Erkenntnisse über die Gebrauchsmöglichkeiten von DLA in Städten können wir aber aus der Literatur gewinnen. So notieren Wróblewska, Szostak und Saniewska unabhängig voneinander folgende Äußerungen aus der Stadt Białystok im Osten Polens:

OPD

- (161) ukradł                      **dla matki**                      pieniądze  
klauen:3SG;M;PST DLA Mutter:GEN;SG Geld:ACC;PL  
'er klaute der Mutter Geld' (Bsp. aus WRÓBLEWSKA 1978, 55)
- (162) **dla mojej**                      **mamy**                      bolała                      głowa  
DLA POSS;1SG;GEN Mama:GEN;SG schmerzen:3SG;F;PST Kopf:NOM;SG  
'meiner Mutter tat der Kopf weh' (Bsp. ebd., p.54)
- (163) nie wierzyła                      **dla Tomka**  
NEG glauben:3SG;F;PST DLA Tomek:GEN  
'sie glaubte Tomek nicht' (Bsp. aus SZOSTAK 2003, 164)
- (164) powiedzieć **dla kogo**,                      dać                      **dla kogo**  
sagen:INF DLA wer:GEN geben:INF DLA wer:GEN  
'jemandem sagen', 'jemandem geben' (Bsp. aus SANIEWSKA 1980, 81)

Außerhalb Polens sind OPD vorwiegend durch die ländliche Bevölkerung repräsentiert (vgl. KURZOWA 1992, 131). Eine Ausnahme stellt das Wilnaer Gebiet mit Wilna selbst dar, wo MASOJC (2001, 59) u.a. folgende Äußerung notiert:

OPD

- (165) nadawca                      mówi                      **dla odbiorcy**                      o  
Sprecher:NOM;SG    sagen:3SG;PRS    DLA Hörer:GEN;SG    über  
rzeczywistości  
Wirklichkeit:LOC;SG  
'der Sprecher spricht zum Hörer über die Wirklichkeit' (Bsp.                      aus  
MASOJC 2001, 59)

Für das ukrainische Lwów hat Kurzowa den polnischen Stadtdialekt beschrieben (vgl. KURZOWA 1985b), der zum Beispiel aufgrund der Einflüsse aus dem Deutschen in einer komplexeren Kontaktsituation steht und neben einem ukrainischen Stadtdialekt fungiert (vgl. RUDNYC'KYJ 1943). Beide notieren keine „innovativen“ DLA-Verwendungen (vgl. auch PACAN 2000). Lediglich Seifert-Nauka verzeichnet dort

OPD

- (166) nie wolno                      **dla niego**                      przeszkadzać  
NEG erlaubt:AUX    DLA 3SG;M;GEN    stören:INF  
'man darf ihn nicht stören'  
(167) jemu                      się                      giberuje (należy)                      pomagać                      **dla niej**  
3SG;M;DAT    REFL    gebühren:3SG;PRS    helfen:INF    DLA 3SG;F;GEN  
'ihm gebührt es, ihr zu helfen' (Beispiele aus SEIFERT-NAUKA 1992, 140),

hält es jedoch für möglich, dass es sich hierbei um einen Sprecher / eine Sprecherin aus dem weißrussisch-litauischen Gebiet handeln müsste, da das Polnische in Lwów keine entsprechenden Verwendungen kenne. Die hier bereits vorgestellten Daten aus den umliegenden ländlichen Orten zeigen, dass auch eine Herkunft aus dem ukrainischen Umland möglich ist. Es zeigt sich, dass die Verwendung von DLA in der Ukraine auf nur vereinzelte ländliche Gebiete beschränkt ist. Ohne Kenntnis über die Herkunft der Sprecher/-innen aus diesen „DLA-Orten“ (die nicht eindeutig festgestellt werden kann, vgl. DZIĘGIEL 2000) lässt sich allerdings keine sinnvolle These über deren Ursprung formulieren.

### 3.5.5 Zur Evaluation von OPD

Interessant für die Frage der Verbreitung von DLA ist dessen Rolle in der Selbstbewertung der Sprecher/-innen im Hinblick auf ihren Dialekt. So berichtet etwa KARAŚ (2001a, 140) für das Kaunaser Gebiet wie auch CECHOSZ-FELCZYK (2004, 17) für den ukrainischen „DLA-Ort“ Hreczany,

dass die allgemeine Einstellung zum Polnischen heute eher negativ ist. Vor allem in den bäuerlichen Orten wird das dort gesprochene Polnisch gelegentlich als „unreine Sprache“ („*nie czysta mowa*“) wahrgenommen (vgl. DZIĘGIEL 2000, 52, RIEGER 1996a, 139). KURZOWA (1992, 131; 1988) stellt für das Wilnaer Gebiet fest, dass die dortigen Sprecher/-innen zwar eine positive Einstellung zum Polnischen haben, die sich durchaus mit einer regionalen Identität verbindet („*tutejszość*“) (vgl. SMULKOWA (2000, 574ff.) zu den Identifikationsfaktoren), allerdings scheinen Bestrebungen, das regionale Polnische durch das Standardpolnische zu ersetzen, zu dominieren (vgl. KURZOWA 1988, 77 u. 80). Dagegen berichtet DAWLEWICZ (1999) von einer Umfrage unter mehrsprachigen Schüler/-innen und Studierenden im Wilnaer Gebiet, dass 65 % der Befragten auf die Frage, welche Varietät des Polnischen gesprochen werden soll, antworteten, dass dies von der Situation abhängt, woraus eine differenzierte Einstellung zur regionalen Variante abgelesen werden kann.

Dass sprachpflegerische Bemühungen sich des Phänomens im schulischen Polnischunterricht annehmen (vgl. Abschnitt 3.4.4.), kann umgekehrt als Indiz gewertet, dass DLA Potential zu einem Identifizierungsfaktor hat. Für Polnischsprecher/-innen außerhalb des Areals der OPD ist der Gebrauch von DLA in der Regel ein Indiz für eine Herkunft aus dem nordöstlichen Teil des Areals (KREJA 1995, 236f.), nicht dagegen für den Südosten. SIEGIEŃ (1996, 170) und SANIEWSKA (1980, 81) berichten, dass es unter den Sprecher/-innen im Gebiet von Białystok ein Bewusstsein für den nicht-standardgemäßen Gebrauch von DLA gibt. Eine Sprecherin von dort stellt in ihrer Verwendungsweise einen situativen Unterschied fest, wobei DAT für Situationen, in denen es um (standardsprachliche) Richtigkeit geht, reserviert ist (vgl. SANIEWSKA 1980, 81 sowie Abschnitt 3.7.). Diese Einschätzungen machen es wahrscheinlich, dass DLA in Kontaktsituationen zur Standardsprache eine andere Entwicklungsrichtung einschlagen kann als dort, wo es selten zu diesem „vertikalen“ Kontakt kommt.

### **3.6 DLA vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Genese von OPD**

Mehrfach wurde schon auf die heterogene Entstehungsgeschichte der OPD hingewiesen, anhand derer eine Zweiteilung vorgenommen werden kann. Aus der sehr umfangreichen Literatur zu dieser Frage, die teilweise bei den ersten archäologisch bezeugten Indizien beginnt, soll hier nur ein kleiner

Ausschnitt präsentiert werden, der die Frage der Genese der lokalen Mundarten betrifft<sup>16</sup>. Im Unterschied zur Entstehung des „dialekt kulturalny“ lassen sich dabei zwei Szenarien unterscheiden: Im einen entstehen die Mundarten im Zuge einer Polonisierung der autochthonen anderssprachigen Gesellschaft, im anderen durch Kolonisierung und die damit einhergehenden Migrationsbewegungen.

Für das Auftreten von DLA ist diese Frage insofern relevant, als sie zeigen kann, ob es dort, wo Migrationsbewegungen aus Gebieten Polens, die nicht für DLA gekennzeichnet sind, möglicherweise nicht bezeugt ist.

Die meisten Dialektolog/-innen gehen bei der Frage der Entstehung der lokalen polnischen Mundarten im Wilnaer und Kaunaser Gebiet von einer Polonisierung der weißrussischen und litauischen Bevölkerung aus, die in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts begonnen hat und eine sprachliche Assimilationsbewegung an die bereits lange vorher polonisierten höheren Gesellschaftsschichten darstellte (vgl. KURZOWA 1993, TURSKA 1982 [1939], NITSCH 1925). Unterschiede bestehen dabei in der Frage, wer die Vermittlerrolle zwischen beiden Gesellschaftsschichten gespielt hat: Anstatt den „dialekt kulturalny“ und seine Repräsentant/-innen als solche anzusehen, hält RIEGER (1995) eine Vermittlung durch die kleinadlige Gesellschaft für wahrscheinlicher (vgl. Abschnitt 3.5 sowie auch URBANŹCYK 1988). Im Falle der Ukraine gehen die dortigen OPD auf mehrere Migrationswellen zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert (vgl. DZIĘGIEL 2009, 103), bei KURZOWA (1996, 119ff.) zwischen dem 15. und 20. Jahrhundert aus verschiedenen Gebieten Kernpolens zurück. Anhand der heutigen Daten ist es dabei oft nicht möglich, den geographischen Ausgangspunkt der Migration zu rekonstruieren (vgl. RIEGER 1996, 12f., ANAN'EVA 1983). DZIĘGIEL (2000) zeigt, dass sowohl kleinpolnische, masowische, kaschubische als auch großpolnische Dialektmerkmale zu finden sind.

In die Gebiete an der heutigen Ostgrenze Polens drang das Polnische für die Zeit der frühen Besiedelung ebenfalls über Migrationsbewegungen vor, wobei vor allem auf die Rolle Masowiens hingewiesen wird. Dabei traf es auf bereits durch ostslawische, im Norden litauische Besiedelung geschaffene-

---

16 Verwiesen sei auf die ausführlichen Darstellungen bei KURZOWA (1990) für einen Gesamtüberblick über die Situation außerhalb Polens, KURZOWA (1983) und DZIĘGIEL (2000a) zur Ukraine, KURZOWA (1993) zum Wilnaer Gebiet, KARAŚ (2002) und ZIELIŃSKA (2002) zum Kaunaser Gebiet sowie GLINKA, OBREBSKA-JABŁOŃSKA & SIATKOWSKI (1980), ZDANCEWICZ (1963), CZYZEWSKI & WARCHOL (1998), KOŚC (1999) zu den Gebieten innerhalb der heutigen Grenzen Polens.

nes Substrat (vgl. KURZOWA 1991, 37, BUCZYŃSKI 1993, 25, SAJEWICZ 1997, 92, GOŁĄBEK 1987). Für das Lubliner Gebiet stellt KOŚC (1992, 109) keine Überlagerung, sondern eher eine adstratische Konstellation zu den dortigen ukrainischen Dialekten fest. Auch hier kam es jedoch später zu einer Polonisierung der ostslavischen Bevölkerung (vgl. GARDZIŃSKA (1993, 10) für die weißrussische Bevölkerung in Podlachien, KOŚC (1992, 102; 1995a, 189f.) und CZYŻEWSKI (1999) für die ukrainische Bevölkerung im Lubliner Gebiet).

Die Verwendung von DLA lässt sich mit keinem dieser Entstehungsprozesse korrelieren. Für die Ukraine stellt DZIEGIEL (2009, 103) darüber hinaus fest, dass DLA hier keiner bestimmten Migrationswelle zugeordnet werden kann.

Die Deutung der Genese vieler anderer kennzeichnender Merkmale der OPD geht aufgrund dieser Sachlage davon aus, dass der Kontakt zu den ostslavischen Varietäten teilweise unabhängig voneinander gleiche sprachliche Kennzeichen erzeugt hat, wie etwa den Verlust der Personalendung beim Verb im Präteritum oder die Neutralisierung der Opposition [ $\pm$ maskulin-personal] sowohl im Präteritum der Verben, in der Substantiv- und Adjektivdeklination sowie beim anaphorischen Pronomen im Plural, womit diese Opposition gänzlich aus dem System verschwunden ist.

Dieser Befund veranlasst jedoch manche Dialektolog/-innen zu der Vermutung einer genetischen Zusammengehörigkeit zumindest eines großen Teils der OPD im Sinne eines entlang derselben Stammbaumlinie zurückführbaren Ursprungsdialekts. Im Falle der gemeinsamen Merkmale zwischen masowischen und podlachischen Dialekten ist dies sicher aufgrund der skizzierten Besiedlungsgeschichte nachvollziehbar (vgl. DUBISZ, KARAS & KOLIS 1995, 98). MARYNIAKOWA (1992) geht hingegen viel weiter und sieht die Entsprechungen zwischen podlachischen Dialekten und den OPD auf weißrussisch-litauischem Substrat bis ins Wilnaer Gebiet als Indiz für eine gemeinsame Abstammung beider Dialektgruppen aus einem gemeinsamen Vorläufer, den sie als „staropodlasianie“ bezeichnet und dessen Existenz sie über archäologische Forschungen bestätigt sieht. Sowohl RIEGER (1995) als auch WIEMER (2003) setzen sich kritisch mit dieser Interpretation auseinander, unter anderem mit der Interpretation der sprachlich-strukturellen Befunde. WIEMER (2003, 220f.) gibt zu bedenken, dass es nicht zwingend ist, bei einem varietätenübergreifenden Auftreten sprachlich-struktureller Merkmale auf eine genetische Zusammengehörigkeit zu schließen. Genauso plausibel ist eine Erklärung dieser Phänomene als neue Erscheinung. So bestehe keineswegs Klarheit darüber, wann die Personalendungen aus den OPD ver-

schwunden sind, darüber hinaus ist die „maskulin-persönliche Kategorie“ auch aus typologischer Sicht der Belebtheitskategorie unterlegen, so dass sich die erwähnte Neutralisierung nicht als Kriterium eignet (wobei nicht klar ist, ob es in OPD überhaupt jemals eine Opposition gab, die neutralisiert werden müsste), um daran eine genetische Linie zu konstruieren.

Die Kritikpunkte Riegers und Wiemers am genetischen Ansatz von Maryniakowa bleiben auch in dem Falle bestehen, wo das Phänomen des Gebrauchs von „innovativem“ DLA auf den ersten Blick eine Argumentationshilfe für eine genetische Ausbreitung darstellt. Zwar können auch wir bisher nicht mit Sicherheit sagen, ob es sich dabei um ein neues oder altes Phänomen handelt, jedoch müsste eine genetische Linie über die von Maryniakowa zusammengefassten Varietäten hinaus auch die in der Ukraine betroffenen Orte erfassen, oder es müsste plausibel gemacht werden, dass diese durch andere Bedingungen zu DLA gekommen sind. Da diese anderen Bedingungen eigentlich nur in der Sprachkontaktsituation liegen können, wäre es schwer, diesen Einflussfaktor weiter im Norden auszuschließen.

### 3.6.1 Zum Alter von DLA

Neben den in Abschnitt 3.5.2 erwähnten Äußerungen, die den schriftlichen „dialekt kulturalny“ repräsentieren, können wir überprüfen, ob es Hinweise auf das Alter der Verwendung von DLA in den historischen Vorläufern der gesprochenen Sprache gibt. Die Zeugnisse darüber sind naturgemäß spärlich. Dennoch sollen hier kurz die Informationen vorgestellt werden, die aus einer Reihe historischer Dokumente über den Gebrauch von DLA zu rekonstruieren sind.

Eine erste solche Quelle stellen historische Sprachratgeber dar, wie zum Beispiel der im 19. Jahrhundert verfasste *Podręcznik czystej polszczyzny dla Litwinów i Peterburszczan* von Karłowicz (KARŁOWICZ 1984), der die gebräuchlichsten Eigenheiten der damaligen regionalen Redeweise zusammenfasst und korrigierende Hinweise gibt. Dieser enthält jedoch außer einigen Abweichungen im Gebrauch des Dativs wie in *trzeba być grzecznemu<sub>DAT</sub>* statt *trzeba być grzecznym<sub>INS</sub>* (Bsp. aus KARŁOWICZ 1984, 80) und einigen abweichenden phraseologischen Verwendungen von *dla* wie in *dla wszystkiego* ‘für alle Fälle’ keine DLA-Verwendungen, die dem in unserem Korpus beobachteten Gebrauch entsprechen würden. Ähnliches lässt sich über die normativen Hinweise sagen, die in der 1846 in Wilna erschienenen *Gramatyka polska dla dzieci krótko zebrana* (KRASIŃSKI 1846) auftauchen.

Dieses Fehlen können wir entweder darauf zurückführen, dass das Phänomen bereits in irgendeiner Form existierte, aber nicht störte oder auffiel, oder, dass es nicht da, bzw. in anderen Gebieten/ sozialen Schichten präsent war, die die Sprachatgeber nicht erreichten.

Eine Reihe von Untersuchungen hat sich mit syntaktischen Phänomenen erhaltener privater Korrespondenz von Repräsentant/-innen aus dem Areal beschäftigt. So untersucht SOKÓLSKA (1999) die Syntax dreier Vertreter des polnischen Adels, Jan Antoni Chrapowicki (\*1612 in Podberezie (heutige Ukraine), †1685 in Witebsk (heutiges Weißrussland)) in dessen als *Diariusz* (1656-1664) erschienenen Tagebuchaufzeichnungen, sowie Samuel (\*um 1580 wahrscheinlich in Serwecz b. Nowogródek (heutiges Weißrussland, †um 1640) und Bogusław Maskiewicz (\* um 1625, †1683 in Serwecz b. Nowogródek (heutiges Weißrussland) in deren Aufzeichnungen *Pamiętniki*. Hier finden sich folgende Verwendungen:

OPD, 17. Jh.

(168) Posłałem lekarstwo dla paniej  
 schicken:1SG;M;PST Medizin:ACC;SG DLA Frau:GEN;SG  
 ‘Ich habe der Frau Medizin geschickt.’

(169) dałem dla cyrulika  
 geben:1SG;M;PST DLA Bader:GEN;SG  
 ‘ich habe dem Bader gegeben’ (Beispiele aus SOKÓLSKA 1999, 228)

Sokólska macht in der Folge von Brodowska darauf aufmerksam, dass dies Beispiele dafür sein könnten, dass die Stabilisierung der Norm, die im achtzehnten Jahrhundert zu einer funktionalen Aufteilung zwischen DAT und DLA geführt hat, noch nicht eingetreten war und sie sich daher noch im Einklang mit der Entwicklung im Standardpolnischen befinden.

Andere heute ungebräuchliche Verwendungen von DLA betreffen den Bereich finaler Relationen:

OPD, 17. Jh.

(170) Posłałem Rabcewicza do Olity dla  
 schicken:1SG;M;PST Rabcewicz:GEN DIR Olita:GEN DLA  
**stanowiska.**  
 Stellungnahme:GEN;SG  
 ‘Ich schickte Rabcewicz nach Olita für eine Stellungnahme.’

(171) Posłałem do chorągwie pana wojewody ...  
 schicken:1SG;M;PST DIR Banner:GEN;SG Herr Woiwode:GEN;SG

**dla flasze**                      **srebrnej**                      zgubionej  
DLA Flasche:GEN;SG    silbern:GEN;SG    verlieren:PTCP.PASS;GEN;SG

podczas    pogrzebu.  
während    Begräbnis:GEN;SG

‘Ich habe den Woiwoden ins Banner geschickt wegen einer Silberflasche, die ich während eines Begräbnisses verloren hatte.’ (Beispiele aus SOKÓLSKA 1999, 242)

Relationen wie diese werden im heutigen Standardpolnischen eher mit der Präposition *po* ‘[hier:] für, nach’ gebildet. Spezifisch für sie ist, dass die „Finalität“ hier nicht darin bestehen muss, dass die Handlung durch einen nichtfaktischen Sachverhalt motiviert wird, sondern auch „reduziert“ in einer am intendierten Sachverhalt beteiligten konkreten, referentiellen Entität kodiert werden kann: In Satz (171) steht die verlorene Silberflasche gewissermaßen metonymisch für das Zurückholen derselben. Entsprechende Konstruktionen sind in unserem Korpus nicht verzeichnet, jedoch besteht hier möglicherweise eine semantische Verbindung zwischen finalen Relationen als propositionale Entitäten und einer Markierung benefaktiver, an einem Sachverhalt beteiligter Entitäten. Die genannte Konstruktion kann hingegen nicht als Vorläufer einer benefaktiven Funktion von DLA gesehen werden, da diese bereits im Altpolnischen möglich waren, wie KRAŻYŃSKA (1988) zeigt.

Neben diesen Konstruktionen finden sich darüber hinaus aus heutiger Sicht archaische kausale Verwendungen von DLA, wie in

OPD, 17.Jh.

(172) Nie zasiadano    **dla niesposobnego**  
NEG Platz.einnehmen:IMPERS;PST    DLA ungelegen:GEN;SG

**zdrowia.**  
Gesundheit:GEN;SG

‘Der Platz wurde wegen der angeschlagenen Gesundheit nicht eingenommen.’ (Bsp. aus SOKÓLSKA 1999, 242)

Ebenfalls im 17. Jahrhundert notiert Wiśniewska in einem ganz anderen Teilareal, in Przemyśl, in Manuskripten entsprechende DLA-Verwendungen:

OPD, 17.Jh.

(173) daliśmy                      **dla panów**  
geben:1SG;PST    DLA    Herr:GEN;PL  
‘wir gaben den Herren’

- (174) służyć **dla braci**  
 dienen:INF DLA Bruder:GEN;PL  
 ‘den Brüdern dienen’ (Beispiele aus WIŚNIEWSKA 1975, 88)

in denen sie ebenfalls die beginnende Expansion von DLA über die noch instabile Norm hinaus vermutet.

In Untersuchungen zu späteren Sprachstufen, wie zum Beispiel zur privaten Korrespondenz Karol Stanisław Radziwiłłs (\*1744 in Nieśwież (heutiges Weißrussland) - †1790 in Biała Podlaska (Ostpolen)) hingegen notiert Szczepankowska ausschließlich abweichende DAT-Konstruktionen, die bis heute beobachtbar sind und als Archaismus gedeutet werden können (der durch die Unterstützung entsprechender Verwendungen in den ostslawischen Sprachen erhalten bleibt):

OPD, 18.Jh.

- (175) Sejm **królówi** będzie kosztował  
 Sejm:NOM;SG König:NOM;SG AUX:3SG;FUT kosten:M  
 milion.  
 Million:NOM;SG  
 ‘Der Sejm wird den König eine Million kosten.’ (Bsp aus SZCZEPANKOWSKA 1999, 277)

Möglicherweise finden wir in diesen Daten also eine Bestätigung von Brodowskas These, dass die von uns als „innovativ“ klassifizierten DLA-Verwendungen auf eine instabile funktionale Verteilung von DAT und DLA zurückgehen, so dass hier kein direkter Vorläufer zu den heute beobachtbaren DLA-Verwendungen gesehen werden kann. Auffallend ist in diesem Zusammenhang abermals das Fehlen von historischen Präzedenzfällen für eine DLA-Verwendung in ablativisch-possessiven Konstruktionen.

Diese finden wir allerdings in folkloristischen Texten, die DOWOJNA-SYLWESTROWICZ (2006 [1887]) bereits im 19. Jahrhundert im žemaitischen (oder niederlitauischen) Adel unter der Bevölkerung „ze średnim lub małym wykształceniem“ („mit mittlerer oder geringer Bildung“) gesammelt hat, also unmittelbar westlich und mit Berührungspunkten zu dem Gebiet, das wir als Kaunaser Gebiet bezeichnet haben:

OPD

- (176) I zawędrawalii nad brzegiem Dunaju  
 Jaś Kasi mówi: „Czy utonisz w kraju?“ (na brzegu)  
 – Rzecz niepodobna, gdybym mogła tonąć;

Jasiunek kochany będzie mnie ratować!

Wziął Jaś Kasięka za bielutkie  
nehmen:3SG;M;PST Jaś:NOM;SG Kasia:ACC;SG an weiß:ACC;PL  
rączki,  
Hand:ACC;PL

**Dla niej** pozdejmował sygneta, obrączki  
DLA 3SG;F;GEN abnehmen:3SG;M;PST Siegel:GEN;SG Ring:GEN;SG  
'Und sie wanderten am Ufer der Donau / Jaś sagt zu Kasia: „Ertrinkst  
Du am Ufer?“ / – Das kann nicht sein, wenn ich unterginge / Wird  
mein geliebter Jaś mich retten! / Jaś nahm Kasięka an der weißen  
Hand / Nahm ihr den Ring ab'

- (177) Tam na polu ogień kurzy,  
da auf Feld:LOC;SG Feuer:NOM;SG qualmen:3SG;PRS  
To **dla chłopców** głowa durzy  
PART DLA Junge:GEN;PL Kopf:NOM;SG schwirren:3SG;PRS  
'Dort auf dem Feld qualmt das Feuer / Da schwirrt den Jungen der  
Kopf.'

Daneben finden wir auch hier „entlehnte“ DAT-Konstruktionen:

OPD

- (178) **Mojej Maryni** bardzo główka boli:  
POSS;1SG;DAT Marynia:DAT sehr Kopf:NOM;SG schmerzen:3SG;PRS  
czy to ze złości, czy to z dobrej  
ob das:NOM aus Bosheit:GEN;SG ob das:NOM aus gut:GEN;SG  
woli?  
Wille:GEN;SG  
Bywaj zdrowa serca jedyna!  
sein:2SG;IMP gesund:NOM;SG Herz:NOM(!);SG einzig:NOM;SG  
Ja tobie nie chłopiec, ty mnie nie  
ich:NOM du:DAT NEG Junge:NOM;SG du:NOM ich:DAT NEG  
dziewczyna.  
Mädchen:NOM;SG  
'Meiner Marynia tut das Köpfchen weh / Ob vor Bosheit gutem Wil-  
len / Sei gesund, mein einziges Herz / Ich bin nicht dein Junge, Du  
bist nicht mein Mädchen'

und

- (179) Kawaler ucha (huka, krzyczy; hu!, hu!), damuli  
 Junggeselle:NOM;SG rufen:3SG;PRS Dame:GEN;SG  
 szuka.  
 suchen:3SG;PRS  
 Orzechy szczypi, do kieszeni sypi,  
 Nuss:ACC;PL abreißen:3SG;PR DIR Tasche:GEN;SG schütten:3SG;PRS  
 Wiedź komu? – Dla damy.  
 wissen:? wer:DAT DLA Dame:GEN;SG  
 Tam nad granicą zimna wodenska  
 da an Grenze:INS;SG kalt:NOM;SG Wasser:NOM;SG  
 Jako lod, jako lod.  
 wie Eis:NOM;SG wie Eis:NOM;SG  
**Mojej damuli** słodka gębula,  
 POSS;1SG;DAT Dame:DAT;SG süß:NOM;SG Lippe:NOM;SG  
 jako miód, jako miód  
 wie Honig:NOM;SG wie Honig:NOM;SG  
 ‘Ein Junggeselle ruft, sucht eine Dame / Reißt Nüsse ab, füllt sie in die  
 Tasche / Weißt Du, für wen? Für die Dame / Da an der Grenze ist das  
 Wasser kalt / Wie Eis, wie Eis / Meine Dame hat süße Lippen / Wie  
 Honig, wie Honig’ (Beispiele aus DOWOJNA-SYLWESTROWICZ (2006  
 [1887])

Äußerungen wie (176) aus diesem beschränkten Areal zeigen, dass die Möglichkeit von DLA in solchen Kontexten, in denen in den benachbarten ostslawischen Varietäten eine Verwendung von präpositionalen Konstruktionen mit *u* als Variante von DAT üblich ist, in Teilen der OPD bereits sehr früh belegt ist.

### 3.7 DLA vor dem Hintergrund verschiedener Redesituationen

Eine letzte Unterscheidung zur inneren Gliederung von OPD soll im Hinblick auf die situative Einbettung der Äußerung getroffen werden, eine Unterscheidung, die nicht mit sozialen Merkmalen der Sprecher/-innen korreliert (vgl. auch Mattheiers Unterscheidung zwischen Dialektpragmatik und Dialektsoziologie, MATTHEIER 1980, oder auch PELCOWA 2006 für eine entsprechende Unterscheidung in der polnischen, soziolinguistisch geprägten Dialektologie).

Redesituationen sind in vielerlei Hinsicht durch distinktive Merkmale voneinander abgrenzbar, von denen wir hier lediglich zwei betrachten: die

Unterscheidung zwischen gesprochener und geschriebener sowie die zwischen kontrollierter und unkontrollierter Rede. Hinsichtlich anderer Merkmalsbereiche wie Thema, Anzahl und Verhältnis der an der Redesituation Beteiligten, Dialogizität und Monologizität bietet unser Korpus keine Unterscheidungsmöglichkeit, weil es zu homogen ist (vgl. Abschnitt 5.2.).

### 3.7.1 OPD zwischen mündlicher und schriftlicher Rede

Auf die Möglichkeit der Verwendung von DLA in gesprochener Sprache braucht nicht nochmals hingewiesen zu werden. In diesem Abschnitt sollen vielmehr die Forschungen von Mędełska angesprochen werden, die die Sprache der lokalen Presse im Wilnaer Gebiet in deren historischen Entwicklung untersucht hat. So findet sie in Zeitungen und Zeitschriften wie *Prawda Wileńska*, *Szlakiem Lenina*, *Kobieta Radziecka* oder *Czerwony Sztandar* eine Fülle abweichender syntaktischer Konstruktionsweisen, von denen die Mehrheit direkt auf ostslavische Oberflächenstrukturen zurückgeführt werden kann<sup>17</sup>. Darüber hinaus finden sich ebenfalls vereinzelt „innovative“ DLA-Konstruktionen:

OPD

- (180) nie szkodzi **dla zwierząt domowych**  
 NEG schaden:3SG;PRS DLA Tier:GEN;PL Haus:ADJ;GEN;PL  
 ‘es schadet den Haustieren nicht’
- (181) **dla uczniów** ... wręczono nagrody  
 DLA Schüler:GEN;PL aushändigen:IMPERS;PST Auszeichnung:NOM;PL  
 ‘den Schülern wurden die Auszeichnungen ausgehändigt’ (Beispiele aus MĘDELSKA 2000, 196f.)
- (182) pierwsze miejsce ustąpie **dla Elle Muur**  
 erster:ACC;SG Platz:ACC;SG abtreten:1SG;PRS DLA Elle Muur  
 ‘den ersten Platz trete ich an Elle Muur ab’ (Bsp. aus MASOJĆ 1996, 127).

neben einigen „entlehnten“ DLA-Verwendungen nach ostslavischem Muster:

OPD

- (183a) pokój **dla prób**  
 Zimmer:NOM;SG DLA Probe:GEN;PL  
 ‘Probezimmer’

---

17 Für eine historische Darstellung des polnischen Pressewesens im Wilnaer Gebiet vgl. MĘDELSKA (1999a).

(183b) kable                    **dla telewizorów**  
Kabel:NOM;PL    DLA    Fernseher:GEN;PL  
'Fernsehkabel'

(183c) skrzynka                **dla listów**  
Kasten:NOM;SG    DLA    Brief:GEN;PL  
'Briefkasten' (Beispiele aus MĘDELSKA 2001, 357ff.)

Auf weitere „innovative“ DLA-Verwendungen trifft Rudnicka-Fira in Briefen von Polen mit mittlerer Schulbildung:

OPD

(184) odmówiono                **dla księdza**  
absagen:IMPERS;PST    DLA    Pfarrer:GEN;SG  
'dem Pfarrer wurde abgesagt' (Bsp. aus RUDNICKA-FIRA 1996, 115)

Darüber hinaus finden sich zahlreiche Beispiele für „entlehnte“ DAT-Verwendungen:

OPD

(185) koniec                    **naszemu            spokojnemu    życiu**  
Ende:NOM;SG    POSS;1PL;DAT    ruhig:DAT;SG    Leben:DAT;SG  
'das Ende unseres ruhigen Lebens'

(186) hymn                      **bohaterstwu**  
Hymne:NOM;SG    Mut:DAT;SG  
'Hymne an den Mut' (Beispiele aus MĘDELSKA 2000, 158f.)

(187) pomnik                    **komuś**  
Denkmal:NOM;SG    irgendjemand:DAT  
'Denkmal für jemanden'

(188) ile                        **komuś**                lat  
wie.viel    irgendjemand:DAT    Jahr:GEN;PL  
'wie alt ist jemand' (Beispiele aus MĘDELSKA 1999, 62)

In aktuelleren Ausgaben des *Czerwony Sztandar* von 1989 und 1990 notieren Sordyl & Witkowski hingegen nur finale und kausale Verwendungen als abweichend:

OPD

(189) **dla opalania**                    w piecach            przeznacza            się  
DLA    Verbrennung:GEN;SG    in Ofen:LOC;PL    bestimmen:3SG;PRS REFL

tylko 32-37 % paliwa  
 nur 32-37 % Kraftstoff:GEN;SG  
 ‘für die Verbrennung in Öfen wird nur 32 bis 37 % des Kraftstoffs bestimmt’

- (190) nie ma                      podstaw                      **dla niepokoju**  
 NEG haben:3SG;PRS Grund:GEN;PL DLA Unruhe:GEN;SG  
 ‘Es gibt keinen Grund für Unruhe.’ (Beispiele aus SORDYL & WITKOWSKI 1993, 348)

Im Kaunaser Gebiet notiert Bronicka in der Zeitschrift *Chata rodzinna* (Jahrgänge 1924-1939) lediglich „entlehnte“ und für die mündliche Rede, wie sie in unserem Korpus repräsentiert ist, untypische DLA-Verwendungen wie

OPD

- (191) tatuś                      wybrał                      miejsce                      **dla**  
 Papa:NOM;SG wählen:3SG;M;PST Platz:ACC,SG DLA  
**noclegu**  
 Übernachtung:GEN;SG  
 ‘Papa hat einen Platz für die Übernachtung ausgesucht’ (Bsp. aus BRONICKA 1999, 184).

Aus diesen Daten lässt sich schließen, dass auch die schriftliche Form der OPD prinzipiell der Verwendung von „innovativem“ DLA offen steht, wobei sich zeigt, dass die Zahl direkt kontaktinduzierter, „entlehnter“ DLA-Verwendungen größer ist und diese angesichts der Daten von Sordyl & Witkowski in jüngerer Zeit die einzige Abweichung vom Standardpolnischen darstellen.

### 3.7.2 *OPD zwischen kontrollierter und spontaner Rede*

Eine Unterscheidung zwischen verschiedenen Graden der Kontrolliertheit der gesprochenen Sprache als Korrelationsmerkmal für das Auftreten verschiedener sprachlicher Formen ist bei LABOV (1972, 86ff.) formuliert worden: Er differenziert fünf „contextual styles“ die auf Redesituationen verweisen, die sich in Bezug auf die Beachtung der formalen Seite der Rede unterscheiden: „Casual“, „Careful“, „Reading“, „Word lists“ und „Minimal pairs“.

In der dialektologischen Literatur gibt es Hinweise darauf, dass DLA präferiert in Kontexten mit einem geringen Grad an Aufmerksamkeit für die formal-sprachliche Seite auftritt. CECHOSZ (2001, 54) bemerkt, dass „innovatives“ DLA in der Ukraine vor allem in kontinuierlicher Rede Verwendung

findet. SANIEWSKA (1980, 79f.) stellt für Białystok eine Tendenz zur Verwendung von DAT bei offiziellen Themen fest, andernfalls DLA. In diesem Zusammenhang ist die bereits erwähnte Einschätzung einer Sprecherin besonders aufschlussreich, die intuitiv ihren eigenen Gebrauch von DLA in solchen Situationen als vermehrt wahrnimmt, in denen es nicht auf die sprachliche Richtigkeit ankommt. Ähnliche Einschätzungen finden sich auch bei RIEGER, CECHOSZ-FELCZYK & DZIĘGIEL (2002, 318)<sup>18</sup>.

Die Präferenz von DLA für unkontrollierte Redesituationen wird in der Dialektologie mitunter als Ausdruck einer fehlenden Regelmäßigkeit interpretiert, so etwa bei Wróblewska:

Właściwe użycie form celownika i struktury analitycznej z przyimkiem *dla* jest w języku białostoczan sprawą nie uregulowaną. Panuje ogólna w tym względzie dezorientacja. (WRÓBLEWSKA 1978, 55)

(Die richtige Verwendung der Formen des Dativs und der analytischen Struktur mit der Präposition *dla* ist in der Sprache der Bewohner Białystoks nicht geregelt. Es herrscht in dieser Hinsicht Desorientierung. [Übersetzung LB])

Möglicherweise ist dieser Eindruck korrekt in der Hinsicht, dass eine Bewusstmachung der strukturell-funktionalen Differenzierung zwischen beiden Markierungen nicht ohne Weiteres der metasprachlichen Beschreibung zugänglich ist und ein Zustand der Desorientierung eintreten kann, wenn sich die Redesituation gerade darin ändert, dass durch die Hinterfragung des Phänomens eine Änderung des „style“ eintritt. In unserer Arbeit sind wir hingegen eher von der Idee geleitet, dass die Verteilung zwischen DAT und DLA mit strukturell-funktionalen Unterschieden korreliert, die sich in Präferenzen im Text äußern und als Tendenzen transparent gemacht werden können, und zwar gerade in unkontrollierten Redesituationen, die nicht durch normative, mitunter intransparentere Verteilungen „belastet“ sind.

---

18 Interessanterweise korreliert DWILEWICZ (1997, 43f.) die Verwendung der zwei verschiedenen Dativmarkierungen bei dem Maskulina im Singular ebenfalls mit Merkmalen der Redesituation: So sagt sie, dass die im Polnischen typenfrequentiell häufigere (fast ausschließliche) Endung *-owi* im Wilnaer Gebiet eher in offiziellen Redesituationen auftritt, weil sie als die korrektere, „polnischere“ Endung aufgefasst wird, hingegen die mit dem hier einschlägigen Weißrussischen zusammenfallende Endung *-u*, die im Polnischen lediglich an vereinzelt, wenn auch tokenfrequentiell häufigen Lexemen auftritt, eher in nichtoffiziellen.

### 3.8 Zum Vorkommen von DLA und zum Status von OPD

Welche Aussagen lassen sich angesichts dieser Distribution von innovativem DLA über die zugrundeliegende Varietät machen? Die bisherige Übersicht hat sich lediglich auf die aus der Literatur bekannten Möglichkeiten einer Verwendung beschränkt und sagt noch nichts über die Wahrscheinlichkeit ihrer tatsächlichen Verwendung im Text oder das Verhältnis zu DAT aus, wie es sich aus der Vorkommenshäufigkeit im Text rekonstruieren lässt. Wir können festhalten, dass trotz der gezeigten Heterogenität von OPD DLA in fast allen Subvarietäten möglich ist. Lediglich im historischen „dialekt kulturalny“ im südöstlichen Teil des untersuchten Gebiets sind keine „innovativen“ Verwendungen von DLA bezeugt (vgl. Abschnitt 3.5.2.). Weiterhin kann festgestellt werden, dass „innovative“ Verwendungen von DLA in OPD nur bedingt Entsprechungen in älteren Sprachstufen haben und somit die Annahme einer Kontinuität aus der Zeit vor dem 18. Jahrhundert, für die BRODOWSKA (1955) noch eine instabile Verteilung von DAT und DLA beschreibt, aus zwei Gründen nicht plausibel ist: Zum einen fehlen in diesen älteren Sprachstufen die für die heutigen OPD ebenso kennzeichnenden „ablativischen“ Verwendungen von DLA zur Markierung des externen Possessors, zum anderen würde die Deutung von DLA als „überliefert“ übersehen, dass es zumindest im nördlichen Gebiet der OPD erst nach der eingetretenen Stabilisierung der Verteilung von DAT und DLA zu einer massiven Polonisierung der Bevölkerung gekommen ist. Die ältesten Belege von ablativem DLA stammen aus folkloristischen Texten aus dem 19. Jahrhundert im Randgebiet von II-KO (vgl. Abschnitt 3.6.1.) und sind in dieser Hinsicht besonders aufschlussreich für die Spezifik von OPD. Ebenso scheint innovatives DLA präferiert in ungezwungenen Redesituationen Verwendung zu finden, die keine allzu große Kontrolliertheit der Redeweise erfordern („casual style“). Damit korreliert in gewisser Weise, dass innovatives DLA eher kennzeichnend für mündliche als für schriftliche Rede ist.

Abgesehen von diesen Unterschieden wird angesichts solcher übergreifend belegter Merkmale in der Literatur gelegentlich die Frage nach dem Systemcharakter von OPD gestellt. So werden die beteiligten Subvarietäten in vielerlei Hinsicht grenzüberschreitend zusammengefasst. Die größte Annäherung an die durch DLA markierte Ausdehnung von OPD findet sich hierbei möglicherweise in Mosers Vorschlag für eine Abgrenzung der *polszczyzna kresowa*:

Faßt man die *Polszczyzna kresowa* jedoch als jenes Polnisch auf, das sich durch eine Reihe sprachlicher Eigenschaften auszeichnet, die aus

den ostslavischen Sprachen entlehnt wurden oder als Interferenzerscheinungen aus diesen Sprachen zu erklären sind, beschreibt man zwar ebenso eine Gruppe recht unterschiedlicher Varietäten, die jedoch durch grundlegende gemeinsame innersprachliche Merkmale als eine gemeinsame Größe bestimmt werden. Dann umfasst die Pol-szczyzna kresowa nicht nur die Minderheitensprachen in den Nach-folgestaaten der Sowjetunion, sondern auch ganze Dialektgruppen in der polnisch-ostslavischen Kontaktzone im Osten der Republik selbst. (MOSER 2002, 52)

Auch angesichts der anderen für OPD kennzeichnenden Merkmale unterscheiden sich die Einschätzungen in der dialektologischen Literatur dahingehend, ob es Hinweise für eine systematische Stabilisierung der areal konkurrierenden Formen gibt und sich somit eine neue Varietät bildet.

Dejnas Haltung ist zum Beispiel in seiner Einschätzung der von Kurzowa geprägten Begriffe des „dialekt południowokresowy“, also des „dialekt kulturalny“ in der Ukraine sowie des „Lemberger Stadtdialekts“ eindeutig:

Opisywana w cytowanej monografii polszczyzna była nie językiem kresowym, lecz sumą wszystkich odmian mowy dawnych mieszkańców Lwowa i kresów południowych – sumą wywołanych interferencją odstępstw od ortoeicznych norm w toku realizacji systemu języka ogólnopolskiego. (DEJNA 1984, 55)

(Das in der zitierten Monographie [Kurzowas, LB] beschriebene Polnisch war keine Sprache der Kresy [język kresowy], sondern die Summe aller Varietäten der Rede der Bewohner des alten Lembergs und der südlichen Kresy – die Summe der durch Interferenz hervorgerufenen Abweichungen von der orthoeischen Norm bei der Realisierung des Systems des Standardpolnischen. [Übersetzung LB])

Dejnas Kritik ist aus dem von ihm vertretenen historisch-vergleichenden Ansatz zu verstehen, in dem die Entstehung von Dialekten allein als Folge von Differenzierungen vormals gemeinsamer Varietäten verstanden wird, die aufgrund von Innovationen eintreten. Kurzowa hingegen betrachtet daneben auch Varietäten, die aufgrund von Konvergenz sprachlicher Strukturen aus nicht unmittelbar genetisch zusammengehörenden Varietäten entstehen (obwohl sie selbst den Begriff Konvergenz nicht verwendet). Damit bieten sich Anknüpfungspunkte an die u.a. von KERSWILL & TRUDGILL (2005) und HINSKENS, AUER & KERSWILL (2005) geführte Diskussion über Dialektkonvergenz und -divergenz (vgl. auch PROCHOROVA 1988, 70, die für syntaktische Muster in der baltoslavischen Region von „Assimilation“ spricht oder

NEVSKAJA & SUDNIK (1978), die Konvergenzphänomene in größerem Maßstab im baltoslavischen Raum vorstellen).

Kurzowa beschreibt die von ihr untersuchten Varietäten zum Teil als „dialekt mieszany“ („gemischter Dialekt“<sup>19</sup>) (so zum „dialekt kulturalny“ in der Ukraine, vgl. KURZOWA 1996, 118), dessen nördliche Variante sogar als „wspólny trzeci język“ („gemeinsame dritte Sprache“) (vgl. KURZOWA 1997, 39). Die dafür erforderliche Stabilisierung sieht sie in einer Aufteilung der polnischen und der entlehnten Elemente auf verschiedene sprachliche Strukturebenen gegeben: So errechnet sie in der Phonetik einen Anteil von 62,5 % polnischer Elemente bei nur 32,5 % weißrussischem Anteil, in der Morphologie hingegen umgekehrt einen Anteil von 25 % polnischer Elemente bei einem Anteil von 75 % weißrussischer Elemente (vgl. KURZOWA 1992a, 14). HRABEC (1950) kommt für den polnischen Dialekt von Duliby in ukrainischer Umgebung zu einer umgekehrten Verteilung, wobei er die Ebene der Phonetik als „gemeinsam“ beschreibt.

Auch in kleinerem Maßstab können diese unterschiedlichen Herangehensweisen beobachtet werden. LESIV (1966, 279f.) notiert bei der Beschreibung ukrainischer und polnischer Grenzdialekte im Falle der Kasusendungen im Dativ Plural, also ukrainisch *-am* und polnisch *-om*, lediglich die Ergebnisse von gegenseitiger Interferenz, also *-am* in polnischen Dialekten und *-om* in ukrainischen, ohne darauf einzugehen, wie diese sich in Bezug auf die jeweils „heimischen“ Formen verhalten. Das Ausmaß dieser Interferenz wird nicht klar, was im Extremfall theoretisch einen Austausch beider Formen bedeuten könnte. Ein anderes Interesse verfolgt hier KOŚC (1982), der das Auftreten der Endung *-am* sowohl in Orten mit polnischsprachiger Mehrheit als auch in Orten mit ukrainischsprachiger Mehrheit beobachtet und als Bei-

---

19 Die umfangreiche Diskussion zum Unterschied zwischen Übergangsdialekten und Mischdialekten („gwary przejściowe“ und „gwary mieszane“) zeigt, dass diese Begriffe nur zum Teil anhand eines unterschiedlichen, synchron beobachtbaren Fusionsgrads der beteiligten Varietäten definiert werden. So stellen für PROCHOROVA (1993, 211) „Übergangsdialekte“ etwas Drittes dar, „Mischdialekte“ hingegen nicht. In der traditionelleren Auffassung hingegen ist für die Unterscheidung ein diachroner Aspekt einschlägig: Mischdialekte sind solche, in denen ein sprachliches Merkmal im Rahmen von Lautgesetzen und Gesetzen morphologischen Wandels im Einklang mit Sprache A und im selben Dialekt mit Sprache B entwickelt hat, wobei Übergangsdialekte solche sind, in denen ein Merkmal sich im Einklang mit Sprache A, ein anderes mit Sprache B entwickelt hat. Eine Darstellung der Begriffsbildung findet sich u.a. bei SMUŁKOWA (1992) (vgl. darüber hinaus WALCZAK 1993).

spiel sprachlicher „Integration“ interpretiert<sup>20</sup>. Die Entstehung eines neuen phonologischen Systems beschreibt SMOCZYŃSKI (1984) am Beispiel litauischer Dialekte in dem bereits erwähnten Ausläufer des litauischen Dialektkontinuums in Polen. Neben der Entlehnung von Phonemen geht er dabei auch die Entstehung neuer Phoneme ein, welche über den Weg aus dem Polnischen entlehnter Lexeme in das System eindringen.

Aus der dialektologischen Literatur sind nur wenige Phänomene bekannt, die dieselbe Ausbreitung wie innovatives DLA erreichen, zum Beispiel die in Abschnitt 3.6 beschriebene Neutralisierung der Opposition [ $\pm$  maskulin-persönlich] oder der Verlust der Personalendung am Verb im Präteritum. Was DLA angeht, so ist jedoch nicht klar, ob es sich im gesamten Areal um dasselbe Phänomen handelt oder ob OPD lediglich der Ort sind, in dem verschiedene Ausbreitungswege derselben Form aufeinandertreffen. Aus diesem Grund bleiben wir bei der Frage, ob die Verwendung von DAT und DLA in OPD als Indiz für eines sich neu stabilisierendes System zu werten sind, etwa im Sinne von KERSWILL & TRUDGILL (2005) als neuer Dialekt, zunächst zurückhaltend, bis über die empirische Analyse in Kapitel 6 und 7 untersucht wird, ob innovatives DLA in allen Teilen des Areals die gleichen Präferenzen aufweist.

---

20 Anzeichen von sprachlicher Integration werden in der Literatur zu OPD auf allen Strukturebenen und in unterschiedlichen Intensitäten beschrieben: So spricht zum Beispiel SAJEWICZ (1997, 98) von „strukturellen Dubletten“, PELCOWA (2006, 145) bei der Konkurrenz verschiedener lexikalischer Elemente zwischen unterschiedlichen Generationen von „Generationssynonymen“ („synonimy pokoleniowe“) etc. Die Notwendigkeit der Untersuchung von Fusionstendenzen bzgl. der Ausbildung einer neuen Norm unter Bedingungen der Zweisprachigkeit beschreiben Porayski-Pomsta & Wiemer am Beispiel zweisprachiger Familien in Wilna: „[W] bardzo niewielkim stopniu badano osoby (lub społeczności) wielojęzyczne pod kątem tego, czy i w jakiej mierze to, co dla osób używających na co dzień tylko jednego języka stanowi odrębne normy i przez to oddzielne języki, w kompetencji i świadomości osób wielojęzycznych składa się na jedną normę.“ (In sehr geringem Maße sind mehrsprachige Personen (oder Gesellschaften) hinsichtlich der Frage untersucht worden, ob und in welchem Ausmaß das, was für Personen, die im Alltag nur eine Sprache verwenden, verschiedene Normen darstellt und dadurch verschiedene Sprachen, sich in der Kompetenz und im Bewusstsein mehrsprachiger Personen zu einer Norm zusammenfügt. [Übersetzung LB]) (PORAYSKI-POMSTA & WIEMER 1994, 117).

## 4 „Innovatives“ DLA in OPD als kontaktinduziertes Phänomen

Es wurde schon darauf hingewiesen, dass die Entwicklung von DLA im Standardpolnischen für vereinzelte Kontexte als expansiv beschrieben wird, so etwa bei einzelnen adjektivischen Prädikaten zur Markierung des Experiencers (vgl. BUTTLER 1976 oder auch BARTELS 2005), zur Markierung des Empfängers in benefaktiven Kontexten (vgl. BRODOWSKA 1955, 45) oder auch zur Markierung substantivischer Prädikate in Konstruktionen wie *być dla kogoś kimś* ‘jemand für jemanden sein’ (vgl. PISARKOWA 1984). Insofern wundert es nicht, dass das noch weitere Verwendungsspektrum von DLA in OPD auf dieselbe expansive Kraft zurückgeführt wird, wie es etwa KURZOWA (1993, 299) oder MASOJC (2001) andeuten. Es fehlen jedoch weitgehend Untersuchungen, die den Ursprung und Weg der Ausbreitung aus der im Standardpolnischen angelegten Entwicklung plausibel nachzeichnen würden, so dass er auch die für OPD möglichen DLA-Kontexte erfassen könnte. Auch in dieser Arbeit soll kein solcher Versuch unternommen werden, der die Verwendungsmöglichkeiten von DLA in OPD als Ergebnis einer im Standardpolnischen selbst angelegten Ausbreitungstendenz erklärt. Vielmehr soll hier gewissermaßen vom anderen Ende begonnen werden, nämlich mit dem Versuch, zumindest einige Verwendungsweisen von DLA als kontaktinduzierte Konstruktionen zu beschreiben, zwar nicht im Sinne einer direkten Entlehnung aus den Kontaktsprachen, sondern als Kompromisslösung zwischen konkurrierenden Markierungsstrategien in benachbarten, gegenseitig verstehbaren Dialekten. Damit wird die Möglichkeit impliziert, dass zu der intern für das Polnische beschriebenen Entwicklung von DLA noch eine zweite, „extern“ motivierte Quelle der Ausbreitung hinzukommt, so dass in OPD zwei verschiedene expansive Strömungen zusammenfließen.

In den vorangegangenen Kapiteln wurde bereits gesagt, dass es für den vom Standardpolnischen abweichenden Gebrauch von DLA in OPD keine Vorbilder in den Kontaktsprachen gibt, die als Quelle für eine Entlehnung dienen könnten, zumindest nicht im Sinne der Übernahme als Form-Funktions-Gefüge. Das ist anders bei DAT-Konstruktionen, für die zahlreiche Belege vorhanden sind, die plausibel als Entlehnung (oder auch als durch ent-

sprechende Verwendungen in den Kontaktsprachen gestützte Archaismen) erklärt werden können (vgl. Abschnitt 3.1).

Auf der anderen Seite macht es die in Kapitel 3 beschriebene deutliche Affinität des Auftretens von innovativem DLA zu bestimmten sprachlichen Kontaktzonen doch unwahrscheinlich, wenn Eigenschaften der nicht-polnischen Kontaktvarietäten überhaupt keine Rolle für dessen Entstehen spielen würden. In diesem Kapitel soll dargestellt werden, in welchem Sinne der innovative Gebrauch von DLA in OPD auch ohne auf den ersten Blick auffällende Vorbilder als kontaktinduziertes Phänomen aufgefasst werden kann. Dafür soll zunächst kurz auf die Unterscheidung zwischen der Entlehnung von Formen und Strukturen eingegangen werden (Abschnitt 4.1.), um vor diesem Hintergrund erneut einige der in Kapitel 2 vorgestellten Beispiele für einen variativen Gebrauch zwischen DLA und DAT in OPD im Lichte ihrer Entsprechungen in den Kontaktsprachen zu betrachten. Es soll gezeigt werden, dass DLA in OPD zumindest immer dann möglich ist, wenn es mit einer (heimischen oder entlehnten) dativischen Konstruktion variiert, die ihrerseits in den ostslavischen Kontaktsprachen mit einer anderen präpositionalen Konstruktion, nämlich mit *u* 'bei' plus Genitiv variiert. DAT kommt damit eine notwendige vermittelnde Rolle für die Möglichkeit der Verwendung von DLA in OPD zu. Eine solche Konstellation finden wir zum Beispiel bei der Markierung des externen Possessors.

Wenn das Auftreten von innovativem DLA an die Kontaktsituation von OPD gebunden ist, so muss darauf hingewiesen werden, dass wir es sowohl mit Sprach- als auch mit Dialektkontakt zu tun haben, wobei der Unterschied zwischen beiden in der gegenseitigen Verstehbarkeit der Varietäten liegt und folglich die Motivation für die Übernahme von sprachlichen Elementen jeweils eine andere ist (TRUDGILL 1986; vgl. auch HINSKENS, AUER & KERSWILL (2005) zur Frage nach dem prinzipiellen Unterschied zwischen Sprach- und Dialektkontakt). Mit Ausnahme des Kontakts zwischen slavischen und baltischen Varietäten handelt es sich in OPD in der Regel um einen Kontakt zwischen gegenseitig verstehbaren Varietäten, so dass eher solche Kontaktphänomene zu erwarten sind, die für den Dialektkontakt charakteristisch sind und wie sie z.B. bei TRUDGILL (1986) am Beispiel englischer Dialekte unter dem Begriff „Akkommodation“ beschrieben werden. Hierbei geht es um die Anpassung der eigenen Redeweise an die von Vertreter/-innen benachbarter, verstehbarer Varietäten ohne kommunikative Notwendigkeit. Über die möglichen Motivationen eines solchen Anpassungsprozesses soll hier nicht mehr gesagt werden, als dass sprecherpsychologi-

sche Faktoren oder auch das unterschiedliche Prestige einzelner Sprecher/-innen sicher eine Rolle spielen. Diese Gründe für eine Anpassung sind besser für solche Fälle von Akkomodation erforscht, wie sie sich ad hoc in aktuellen Redesituationen zeigen („*short-term accomodation*“). Darüber hinaus lassen sich aber auch längerfristige Anpassungsprozesse beobachten, die sich in der Redeweise einzelner Sprecher/-innen und letztlich auch Sprecher/-innengruppen, die sich in verstehbarer, aber doch andersartiger sprachlicher Umgebung befinden, festsetzen („*long-term accomodation*“) (vgl. TRUDGILL 1986, 1ff.). Neben der Frage nach den Gründen für eine Akkomodation ist hier insbesondere von Interesse, warum unterschiedliche sprachliche Elemente unterschiedlich häufig Gegenstand einer Anpassung sind: Trudgill beschreibt (am Beispiel lautlicher Akkomodation), dass sprecherübergreifend bestimmte Elemente der Redeweise der anderen präferiert in die eigene übernommen werden, andere dagegen eine höhere Resistenz zeigen oder auch niemals gegen die eigenen ersetzt werden. In Abschnitt 4.2 wollen wir „innovatives“ DLA als Phänomen einer solchen Akkomodation im Dialektkontakt beschreiben.

#### **4.1 DAT vs. DLA in OPD zwischen Matter und Pattern**

Die allergrößte Mehrheit der Informant/-innen, die das Material für diese Untersuchung geliefert haben, sind bilingual, teilweise sogar polylingual, und ihre Redeweise ist durch zahlreiche Interferenzen geprägt (vgl. Abschnitt 3.4.2.), so dass ein Einfluss „fremder“ Strukturen im Bereich des Dativs wahrscheinlich ist. Zunächst muss dabei jedoch zwischen formalen und strukturellen Interferenzen unterschieden werden. Wir übernehmen dabei die von Matras & Sakel entwickelte Unterscheidung zwischen „MAT“- und „PAT“-Entlehnungen (die in anderen Arbeiten unter anderem Namen behandelt werden, für einen Überblick vgl. SAKEL 2007, 16), wobei MAT für „matter“ steht und die Entlehnung oberflächlicher Formen meint, PAT als „pattern“ hingegen die Entlehnung von grammatischen und/oder semantischen Strukturen ohne die dazugehörige Form. SAKEL (2007) definiert den Unterschied wie folgt:

We speak of MAT-borrowing when morphological material and its phonological shape from one language is replicated in another language. PAT describes the case where only the patterns of the other language are replicated, i.e. the organization, distribution and mapping of grammatical or semantic meaning, while the form itself is not bor-

rowed. In many cases of MAT-borrowing, also the function of the borrowed element is taken over, that is MAT and PAT are combined. (SAKEL 2007, 15)

Sakel weist darauf hin, dass diese Unterscheidung in manchen Phänomenbereichen unerheblich ist. So kommen Untersuchungen kontaktinduzierter Wortfolgephänomene als PAT-Entlehnungen in der Regel ohne Bezug auf die Form aus, wohingegen reine MAT-Entlehnungen ohne gleichzeitige Übernahme zumindest eines Teils der grammatischen und/oder semantischen Struktur selten sind (als Beispiel nennt sie die Entlehnung des Ausdrucks *Handy* aus dem Englischen ins Deutsche). Die genetische Nähe kontaktierender Sprachen macht dabei mitunter auch die Trennung zwischen PAT- und MAT-Entlehnungen schwieriger, da die Unterschiede in den Strukturen kleiner, dafür aber die formalen Äquivalenzen der häufig etymologisch verwandten konkurrierenden Formen zahlreicher werden.

Im Bereich des Dativs ist viel darüber geschrieben worden, wie die konkurrierenden Flexionsendungen die Kontaktsprachen gegenseitig infiltrieren. Wir werden auf diesen Punkt und seinen möglichen Einfluss auf eine günstigere Ausgangslage für eine DLA-Markierung in Abschnitt 7.2.2 zurückkommen, wenn es um die Form pronominaler DAT geht. Für DLA ist die Suche nach einer Quelle für eine Entlehnung durch formal-funktionale Identifizierung bisher erfolglos geblieben. Dialektolog/-innen, die dennoch einen kontaktinduzierten Einfluss vermuten, weisen daher in der Regel darauf hin, dass dieser komplex sein müsste und eher ein Bündel verschiedener Faktoren zu vermuten ist. MEDELSKA (2000, 198f.) vermutet zum Beispiel, dass eine „direkte Entlehnung“ nur für einen kleinen Teil der spezifischen Verwendungen von DLA in OPD verantwortlich gemacht werden kann, etwa im Kontext attributiver Konstruktionen, in denen das präpositionale Attribut die „Bestimmung“ des Bezugswortes kodiert:

- |           |   |             |                   |
|-----------|---|-------------|-------------------|
| (192) OPD | pudelko   | <b>dl</b> a | <b>cukierk</b> ów |
|           | Schachtel:NOM;SG                                | DLA         | Bonbon:GEN;PL     |
|           | ‘Bonbonschachtel’ (Bsp. aus MEDELSKA 2000, 198) |             |                   |
| poln.     | pudelko   | <b>na</b>   | <b>cukierki</b>   |
|           | Schachtel:NOM;SG                                | PURP        | Bonbons:ACC;PL    |
|           | ‘Bonbonschachtel’                               |             |                   |
| russ.     | kastrulja                                       | <b>dlja</b> | <b>supa</b>       |
|           | Topf:NOM;SG                                     | DLA         | Suppe:GEN;SG      |
|           | ‘Suppentopf’ (Bsp. aus APRESJAN 1995, 17)       |             |                   |

Die Besonderheit in OPD besteht hier darin, dass das Standardpolnische bei der Markierung von Nominalgruppen, die auf unbelebte Entitäten verweisen, kein DLA zulässt, sondern die Präpositionen *do* oder *na* (in diesem Fall beides ‘für’). Es scheint plausibel, dass in diesem Funktionsbereich die formale Identifizierung beider DLA die Entlehnung dieses Patterns in OPD erleichtert, wenn nicht sogar initiiert hat. Bemerkenswert ist allerdings, dass DLA-Verwendungen dieser Art in unserem Korpus extrem selten sind. Unter 3200 gesammelten DAT- und DLA-Äußerungen, finden sich lediglich zwei dieses Typs, die darüber hinaus beide aus dem gleichen Areal entlang der litauisch-weißrussischen Grenze auf weißrussischer Seite stammen:

OPD

(193) no my tam zebrali ze znajomych,  
aber wir:NOM da versammeln:PL;PST mit bekannt:??;PL  
te żelezo **dla dacha** kupili  
DEM:NOM;PL Eisen:ACC;SG DLA Dach:GEN;SG kaufen:PL;PST  
‘dann trafen wir uns mit Bekannten, die hatten Eisen für das Dach gekauft’ (61, III-WI, 1868)

(194) piec w łaźni i znaczy tu dym  
Ofen:NOM;SG in Bad:LOC;SG und PART hier Dampf:NOM;SG  
idzie i wycięźnik taki **dla**  
gehen:3SG;PRS und Abzug:NOM;SG solch-:NOM;SG DLA  
**dyma** jest  
Dampf:GEN;SG sein:3SG;PRS  
‘ein Ofen im Bad und hier kommt der Dampf und es gibt einen Abzug für den Dampf’ (173, III-WI, 2326)

SANIEWSKA (1980, 76; auch SIEGIEŃ 1996) hingegen macht in ihrer Analyse der polnischen Redeweise in Białystok als Auslöser für die Entwicklung von DLA in OPD eine Übergeneralisierung der Analogie zwischen strukturellen Patterns im Litauischen und Polnischen verantwortlich, ebenfalls bei attributiven Konstruktionen, diesmal aber bei belebten DAT-/DLA-Referenten:

lit. vs. poln.

(195) knyg̃os **vaik̃ams** vs. książki **dla dzieci**  
Buch:NOM;PL Kind:DAT;PL Buch:NOM;PL DLA Kind:GEN;PL  
‘Bücher für Kinder’ ‘Bücher für Kinder’

Der Unterschied in Saniewskas Erklärungsansatz liegt darin, dass hier eine rein strukturelle Äquivalenz zwischen zwei Patterns erkannt und per Analo-

gie auf andere Verwendungskontexte ausgeweitet wird (wenn auch Saniewska eine Antwort auf die Frage des Mechanismus der weiteren Verallgemeinerung schuldig bleibt.)

Zwei Fragen bleiben bei dieser Analyse offen: Zum einen kann nicht gut erklärt werden, warum in Arealen, in denen kein Kontakt zum Litauischen bestand, ebenfalls abweichende DLA auftreten, wie etwa in polnischsprachigen Ortschaften der Ukraine, zum anderen bleibt die Frage offen, warum im selben Areal auch dativische Konstruktionen auftreten, wie hoch also das Potential dieses Kontexts ist, Auslöser eines analogischen Prozesses zu sein, wenn dieser nicht einmal selber vollständig erfasst ist:

OPD

- (196) teraz to            wszystko            delikatno:    **każdemu**  
 jetzt    das:NOM    alles:NOM;SG    fein:ADV?    jeder:DAT;SG  
 talerz,                **każdemu**            nóż,                **każdemu**  
 Teller:NOM;SG    jeder:DAT;SG    Messer:NOM;SG    jeder:DAT;SG  
 widelec  
 Gabel:NOM;SG  
 ‘jetzt ist das alles so fein: Jedem ein Teller, jedem ein Messer, jedem eine Gabel’ (68, III-WI, 1555)

Wenn die Wirksamkeit von Saniewskas Erklärungsansatz auch nicht ausgeschlossen werden kann, so müsste die Analyse doch stärker differenziert werden, um zu erklären, warum es in manchen Fällen bei DAT bleibt, in anderen nicht.

Wenn wir im Folgenden ostslavische *u*-Konstruktionen und DLA-Konstruktionen in OPD beim externen Possessor vergleichen, nehmen wir damit ebenfalls strukturelle Patterns in den Blick. Dabei berücksichtigen wir hier zunächst ausschließlich die ostslavischen Sprachen als jene, zu denen der größte Teil des Areals teils historisch als Substrat, teils aktuell im Kontakt standen und stehen (vgl. detaillierter Abschnitt 3.4.).

Betrachten wir zunächst noch einmal den bereits in Abschnitt 2.1 besprochenen Satz (3a):

poln.

- (3a) Ubłocił                                **matce**                                dywany  
 verdrecken:3SG;M;PST    Mutter:DAT;SG    Teppich:ACC;PL  
 ‘Er machte Mutter die Teppiche dreckig.’

Wir hatten festgestellt, dass DAT an dieser Stelle durch die possessive Beziehung zwischen Patiens und Malefizienten motiviert ist. In allen kontaktierenden ostslavischen Varietäten ist in diesen Fällen neben DAT auch eine präpositionale Konstruktion mit *u* ‘bei’ plus Genitiv möglich<sup>21</sup> (vgl. auch HASPELMATH 1999, 128 und HENTSCHEL & MENZEL 2002 zum Russischen), wie die folgenden Beispiele zeigen:

Ditransitive Verben mit Possessums als direktem Objekt:

wr.

- (197a) *brac’ u sjabrouki*  
 nehmen:INF bei Freundin:GEN;SG  
 ‘der Freundin (etwas) nehmen’ (Bsp. aus ŠUBA 1971, 79)

wr. dial.

- (197b) *Chto ukraū u Ani hrošy.*  
 wer:NOM klauen:SG;M;PST bei Anja:GEN;SG Groschen:ACC;PL  
 ‘Wer hat Anja die Groschen geklaut.’ (Bsp. aus SEHEN’ 2001, 159)

ukr.

- (197c) *U jedneho bere, druhomu daje.*  
 bei ein:GEN;SG nehmen:3SG;PRS ander-:DAT;SG geben:3SG;PRS  
 ‘Dem einen nimmt er, dem anderen gibt er.’ (Bsp. aus TYMČENKO 1925, 35)

russ.

- (197d) *U djadi ukrali pal’to.*  
 bei Onkel:GEN;SG klauen:PL;PST Mantel:ACC;SG  
 ‘Dem Onkel haben sie den Mantel geklaut.’ (Bsp. aus VACHA 1974-75, 131)

- (197e) *nado sostrič’ u sobaki šerst’*  
 nötig:AUX scheren:INF bei Hund:GEN;SG Fell:ACC;SG  
 ‘man muss dem Hund das Fell scheren’ (Bsp. aus CIENKI 1993, 77)

---

21 Vgl. HASPELMATH (1999, 128), der in seiner typologischen Beschreibung der Markierung des externen Possessors in den europäischen Sprachen diesen als den einzigen Überlappungsbereich zwischen *u* und DAT im Russischen identifiziert. HENTSCHEL & MENZEL (2002) untersuchen die unterschiedlichen Präferenzen bei der Variation zwischen *u*- und dativmarkierten Possessoren in unterschiedlichen syntaktischen Positionen. NILSSON (1991) betrachtet die unterschiedlichen Strategien aus arealtypologischer Perspektive im baltoslavisch-baltfinnischen Bereich und erkennt in OPD die Übernahme eines ostslavischen Musters.

Hier sind in der Regel ebenfalls dativische Konstruktionen möglich. (Zu den unterschiedlichen Präferenzen kommen wir in der detaillierten Analyse der Dativtypen, Kapitel 6, vgl. auch HENTSCHEL & MENZEL 2002 zum Russischen):

wr.

- (198a) Na nos                    vy                    **jamu**                    naljapili  
auf Nase:ACC;SG 2PL;NOM 3SG;M;DAT gießen:PL;PST  
strašna                    šmat čyrvonaj farby  
schrecklich:ADV viel rot:GEN;SG Farbe:GEN;SG  
‘Ihr habt ihm schrecklich viel rote Farbe auf die Nase gegossen.’  
(Bsp. aus <http://www.bielarus.net/archives/2004/11/11/85>, Stand: 09.09.2010)

ukr.

- (198b) Oj ja viz'mu                    **bahatomu, ubohomu** daju  
INT ich nehmen:1SG;PRS reich:DAT;SG arm:DAT;SG geben:1SG;PRS  
‘Ich nehme dem Reichen, dem Armen gebe ich.’ (Bsp. aus TYMČENKO 1925, 34)

russ.

- (198c) **Ranenomu**                    amputirovali                    nogu.  
verwundet:DAT;SG amputieren:PL;PST Bein:ACC;SG  
‘Sie haben dem Verwundeten das Bein amputiert.’ (Bsp. aus VACHA 1974-75, 131)

- (198d) nado                    sostrič'                    **sobake**                    šerst'  
nötig:AUX scheren:INF Hund:DAT;SG Fell:ACC;SG  
‘man muss dem Hund das Fell scheren’ (Bsp. aus CIENKI 1993, 77)

Oberflächlich äquivalente Konstruktionen werden für das Standardpolnische in der Regel nicht als Ausdrucksvarianten für Possessivität angesehen. Dazu folgendes Satzpaar:

poln.

- (199a) Piotr                    słukł                    **Wojtkowi**                    okulary.  
Peter:NOM zerschlagen:3SG;M;PST Wojtek:DAT Brille:ACC;PL  
‘Peter zerschlug Wojtek die Brille.’



poln.

- (202) Studiował malarstwo u Kwiatkowskiego  
studieren:3SG;M;PST Malerei:ACC;SG bei Kwiatkowski:GEN  
'Er studierte Malerei bei Kwiatkowski.' (Bsp. ebd., p. 536)

Trotz dieser Bedeutungsverschiebungen scheinen sich die Funktionsbereiche von poln. *u* und DAT in diesen Kontexttypen jedoch nicht zu überlappen.

Für die Markierung des externen Possessors sind in OPD – wie wir bereits in Kapitel 2 gesehen haben – DLA-Konstruktionen möglich. Hier sind einige weitere Beispiele im Kontext von Verben des Nehmens, Zerstörens und Stehlens:

OPD

- (203) może ja kiepsko zrobiłam, wiadomo,  
vielleicht ich:NOM blöd:ADV machen:1SG;F;PST bekannt  
ja łamałam dla jej płot  
ich:NOM zerstören:1SG;F;PST DLA 3SG;F;GEN Zaun:ACC;SG  
'vielleicht habe ich das blöd gemacht, klar, ich habe ihr den Zaun kaputtgemacht' (194, II-KO, 477)
- (204) a dla mężczyzny też zdejmowali buty i  
und DLA Mann:GEN;SG auch abnehmen:3PL;PST Schuh:ACC;PL und  
buty rzucali / i dla pannej młodej  
Schuh:ACC;PL wegwerfen:3PL;PST und DLA Braut:GEN;SG  
zdejmowali buty też, pantofel i  
abnehmen:3PL;PST Schuh:ACC;PL auch Schuh:ACC;SG und  
potem wykup żądali  
dann Verkauf:ACC;PL wollen:3PL;PST  
'und dem Mann nahmen sie auch die Schuhe weg und warfen die Schuhe fort, und der Braut nahmen sie auch die Schuhe weg, den Schuh und dann wollten sie das verkaufen' (44, I-PL, 1292)
- (205) tutaj mówi, Niemiec wyrzyna,  
hier sagen:3SG;PRS deutsch:NOUN;NOM;SG niedermetzeln:3SG;PRS  
dla kobiet piersi odrzyna, dla  
DLA Frau:GEN;PL Brust:ACC;PL abschneiden:3SG;PRS DLA  
mężczyznów końce języka odcina /  
Mann:GEN;PL Spitze:ACC;PL Zunge:GEN;SG abschneiden:3SG;PRS

i, panie, taka była głupia  
 und 2SG;VOC solch-:NOM;SG sein:3SG;F;PST dumm:NOM;SG

polityka

Politik:NOM;SG

‘hier sagt man/er?, der Deutsche metzelt [die Leute] nieder, den Frauen schneidet er die Brüste ab, den Männern schneidet er die Zungenspitzen ab, so eine dumme Politik gab es’ (195, I-PL, 3106)

- (206) mieli zboże, to też się  
 haben:PL;PST Getreide:ACC;SG das :NOM auch REFL  
 spaliło i te zboże / to  
 verbrennen:3SG;N;PST auch DEM;NOM;SG Getreide:NOM;SG PART  
 trochę ugotuję na tej płycie, czego  
 bisschen kochen:1SG;PRS auf DEM;LOC;SG Platte:LOC;SG was:GEN  
 mieli, co mieli, bo bydło,  
 haben:PL;PST was;ACC;SG haben:PL;PST denn Vieh:NOM;SG  
 konie, świnie, owce – wszystko  
 Pferd:NOM;PL Schwein:NOM;PL Schaf:NOM;PL alles:NOM;SG  
 było zabrane  
 AUX;3SG;N;PST wegnehmen:PTCP.PASS;NOM;SG  
 Zabrane podczas wojny  
 wegnehmen:PTCP.PASS;NOM;SG während Krieg:GEN;SG

**dla nas.**

DLA wir:GEN

‘Wir hatten Getreide, das ist auch verbrannt, das Getreide auch. Da kochen wir ein bisschen auf der Platte, was wir hatten, denn das Vieh, die Pferde, Schweine, Schafe, alles wurde weggenommen. Es wurde uns weggenommen während des Krieges.’ (67, I-PL, 2645)

In all diesen Beispielen müsste nach dem ostslavischen Muster neben DAT auch eine präpositionale Markierung mit *u* möglich sein, so dass man für die Erklärung der Distribution von DLA in OPD die vorläufige Hypothese aufstellen könnte, dass es neben der Variation zum DAT auch eine zur präpositionalen Konstruktion mit *u* gibt, welche sich über entlehnte, bzw. in den Kontaktsprachen vorliegende *u*-Konstruktionen ergibt<sup>22</sup>. Diese Hypothese

22 Vor allem in diachroner Perspektive wird auch für das Standardpolnische von einer Konkurrenz zwischen *u*- und DLA-Markierung berichtet. Wir haben bisher die Betrachtung von

muss jedoch modifiziert werden, da nicht jede *u*-Konstruktion in OPD eine DLA-Variante hat.

Zunächst ist festzustellen, dass es in OPD auch MAT-PAT-Entlehnungen von *u*-Konstruktionen gibt, also solche, die als gesamter Form-Funktionskomplex eindringen. (Da *u*-Konstruktionen für die Korpusanalyse nicht erfasst wurden, zitieren wir Beispiele aus der Literatur.) Das betrifft zum einen jene bereits bekannten Kontexte, in denen in OPD auch DLA möglich ist:

#### OPD

- (207) *nieustalony*                      *mężczyzna ... odebrał*                      **u**  
 unbekannt:NOM;SG    Mann:NOM;SG    wegnehmen:3SG;M;PST    bei

Überschneidungen jener Funktionsbereiche außer Acht gelassen, die zwischen *u* und DLA ohne notwendige Vermittlung eines DAT bestehen. Solche Typen scheinen synchron nicht zahlreich zu sein, diachron ergeben sich jedoch mehr Kontexte. PISARKOWA (1984, 107) weist z.B. auf eine historische Entwicklung von *u* zu DLA im Kontext substantivischer Prädikate hin, nach dem Muster *być u kogoś / dla kogoś kims* ‘für jemanden jemand sein’, z.B.

- (1) poln. Trwoniciel                      **u**    **skapca**                      jest                      świętokradcą  
 Verschwender:NOM;SG    bei    Geizhals:GEN;SG    sein:3SG;PRS    Frevler:INS;SG  
 ‘Der Verschwender ist für den Geizigen ein Frevler.’ (Bsp. aus PISARKOWA 1984, 107)

Auf eine entsprechende Konstruktion mit DLA in Litauen im 17. Jahrhundert weist SOKÓLSKA (1999, 243) in ihrer Analyse syntaktischer Phänomene des historischen litauischen Teil des von OPD abgedeckten Areals hin:

- (2) poln. 17. Jh.    Był                      pan Boim                      doktor                      **dla**    **Waclasia**.  
 sein:3SG;M;PST    Herr. B.:NOM;SG    Doktor:NOM;SG    DLA    Waclaś:GEN  
 ‘Herr B. war Doktor bei/für Waclaś.’ (Bsp. ebd.)

Zwar sind auch DAT areal belegt, wie die folgenden Beispiele zeigen

- (3) russ.    On                      drug                      **bratu**  
 3SG;M;NOM    Freund:NOM;SG    Bruder:DAT;SG  
 ‘Er ist dem Bruder ein Freund. / Er ist der Freund des Bruders.’ (Bsp. KONFEDERAKOVA 1987, 4)

- (4)    Čto                      ja                      **im**                      v samom dele – sobaka?  
 was:NOM    ich:NOM    3PL;DAT    eigentlich    Hund:NOM;SG  
 ‘Was bin ich eigentlich für sie – ein Hund?’ (Bsp. aus RYCIELSKA 2007, 183),

jedoch tritt die Variation zwischen *u* und DLA in diesen Kontexten auch außerhalb der OPD ohne notwendige Vermittlung eines DAT auf. OPD weisen auch hier eine DAT-DLA-Variation auf (vgl. Abschnitt 6.8.5).

- obywatelki M.**                    **15** rubli  
 Bewohnerin M.:GEN;SG 15 Rubel:GEN;PL  
 ‘ein unbekannter Mann nahm der Bewohnerin M. 15 Rubel weg’  
 (Bsp. aus SORDYL & WITKOWSKI 1993, 347)
- (208) wojna                    zabrała                    rodziców                    także  
 Krieg:NOM;SG wegnehmen:3SG;F;PST Eltern:ACC;PL auch  
**u Tadeusza**  
 bei Tadeusz:GEN  
 ‘der Krieg nahm auch Tadeusz die Eltern weg’
- (209) **u wioślarki** ...                    złamała                    się                    podpórka.  
 bei Rudererin:GEN;SG zerstören:3SG;F;PST REFL Stütze:NOM;SG  
 ‘der Rudererin ging die Stütze kaputt’ (Beispiele aus MĘDELSKA  
 2000, 151)
- (210) skradłem                    **u matki**                    rubla  
 stehlen:1SG;M;PST bei Mutter:GEN;SG Rubel:ACC;SG  
 ‘ich stahl Mutter einen Rubel’ (Bsp. ebd., p.167)

Darüber hinaus werden jedoch auch noch weitere *u*-Konstruktionen außerhalb des Funktionsbereichs des externen Possessors, aber ebenfalls ohne standardpolnische Entsprechung entlehnt. Zunächst einige Beispiele aus den OPD:

OPD

- (211) pytali                    **u mnie**,                    równie starego,                    co                    robić  
 fragen:3PL;PST bei ich:GEN gleich alt:GEN;SG was:ACC tun:INF  
 ‘sie fragten mich, einen gleichaltrigen, was sie tun sollten’
- (212) prosić                    **u rodziców**                    10, 20 rub.                    na                    swe  
 bitten:INF bei Eltern:GEN;PL 10, 20 Rubel                    PURP POSS;REFL;PL;ACC  
 wydatki  
 Ausgabe:ACC;PL  
 ‘die Eltern um 10, 20 Rubel für die eigenen Ausgaben bitten’ (Beispiele aus MĘDELSKA 1993, 159)
- (213) kupiłam                    go                    **u turysty**                    w hotelu  
 kaufen:1SG;F;PST 3SG;M;ACC bei Tourist:GEN;SG in Hotel:LOC;SG  
 ‘Ich kaufte ihn bei einem Touristen im Hotel.’ (Bsp. aus MĘDELSKA  
 2000, 161)

Hier einige ostslawische Vorbilder für die Sätze (211)-(213):

wr.

- (214) kupic'        **u znaëmaha**  
kaufen:INF bei bekannt:GEN;SG  
'bei einem Bekannten kaufen'
- (215) pazyčyc'    **u suseda**  
leihen:INF bei Nachbar:GEN;SG  
'von einem Nachbarn ausleihen'
- (216) paprasic'    **u nastaŭnika**  
bitten:INF bei Lehrer:GEN;SG  
'den Lehrer bitten' (Beispiele aus ŠUBA 1971, 152)

wr. dial.

- (217) To    ž        Vanja        ŭ    mene        kupiŭ        korovu  
PART PART Wanja:NOM bei ich:GEN kaufen:SG;M;PST Kuh:ACC:SG  
'Wanja hat eine Kuh bei mir/von mir gekauft.' (Bsp. aus SEHEN'  
2001, 159)

ukr.

- (218) Vin            zapytav                    **u chvorych,**    jak    tut  
3SG;M;NOM fragen:3SG;M;PST bei krank:GEN;PL wie hier  
u    hospitali  
in Krankenhaus:LOC;SG  
'Er fragte die Kranken, wie es hier im Krankenhaus wäre.' (Bsp. aus  
BUTTKE 1977, 662)

russ.

- (219) On            zanimaet                    **u nich**        den'gi  
3SG;M;NOM leihen:3SG;PRS bei 3PL;GEN Geld:ACC;PL  
'Er leiht sich von ihnen Geld.'
- (220) Ja        беру                    **u nego**        uroki  
ich:NOM nehmen:1SG;PRS bei 3SG;M;GEN Stunde:ACC;PL  
latinskogo  
Latein:GEN;SG  
'Ich nehme Lateinstunden bei ihm.' (Beispiele aus WADE 1983, 89ff.)

Die *u*-Konstruktionen in (207)-(210) unterscheiden sich von jenen in (211)-(213) darin, dass die *u*-Phrase im ersten Fall den Besitzer eines aus seiner persönlichen Sphäre entwendeten Patiens kodiert, im letzteren Fall hingegen mit PRZYBYLSKA (2002, 536) lediglich die Quelle für einen aus der Perspek-

tive des *u*-Referenten ablativen Transfer, der ihn aber nicht betrifft. Kennzeichnend ist für diesen Unterschied, dass in den Beispielen (211)-(213) ein Austausch durch DAT entweder nicht möglich ist (wie (211) und (213)) oder aber mit einem Bedeutungsunterschied korreliert wie bei *kupić* ‘kaufen’ in (213), wo DAT den Empfänger kodiert, nicht die Quelle.

Die Verwendung von DLA in OPD ist nun hinsichtlich dieser Gesetzmäßigkeit restringiert: Dort, wo eine Ersetzung einer *u*-Konstruktion durch DAT nicht möglich ist oder mit einem Bedeutungsunterschied korreliert, ist die funktional äquivalente Verwendung von *u* und DLA ausgeschlossen. Mit anderen Worten, *u* kann in einem Kontext, der kein variativer zu DAT ist, erhalten bleiben und steht zudem in syntagmatischer Opposition zu DLA, das seinerseits nur mit DAT variiert, wie das folgende Beispiel illustrieren mag:

OPD

- (221) panowie to najmowali, kumieciów  
 Gutsherr:NOM;PL PART anstellen:3PL;PST Tagelöhner:ACC;PL  
 mają, najmą, jeszcze mnie  
 haben:3PL;PRS anstellen:3PL;PRS noch ich:DAT  
 stało u pana robić, tam i na  
 geschehen:3SG;N;PST bei Herr:GEN;SG arbeiten:INF da und auf  
 trzeciaki byli, dwie części dla pana  
 Drittel:ACC;PL sein:3PL;PST zwei Teil:ACC;PL DLA Herr:GEN;SG  
 a trzecia część tobie, jego żywiola  
 und dritt:-NOM;SG Teil:NOM;SG du:DAT POSS;3SG Vieh:ACC(?);SG  
 a ty robisz.  
 und du:NOM arbeiten:2SG;PRS  
 ‘die Gutsherren stellten [Leute] an, sie haben Tagelöhner (Kötter), ich musste noch beim Gutsherrn arbeiten, sie drittelten den Ertrag, zwei Teile für den Herrn und der dritte Teil für dich, sein Vieh und du arbeitest’ (216, II-KO, 567)

Solange diese Regel sich auf den Funktionsbereich des externen Possessors bezieht, könnten wir einen nicht unerheblichen Teil von DLA in OPD durch diese Erweiterung der Funktionalität semantisch erklären. Jedoch ist die beschriebene Regel, dass DLA in OPD dann möglich wird, wenn es einem *u* entspricht, das seinerseits mit DAT variiert, nicht auf den Kontext des externen Possessors beschränkt. Das verdeutlicht die Analyse des letzten in Ab-

schnitt 2.1 bereits verwendeten Beispiels, das hier überblickshalber ebenfalls wiederholt werden soll:

OPD

- (20) tylko widziała, jak ona piekła, i  
 nur sehen:SG;F;PST wie 3SG;F;NOM backen:3SG;F;PST und  
 smaczny, to niektóre zakazywali ludzie  
 lecker da einige:NOM;PL bestellen:3PL;PST Leute:NOM;PL  
 **dla jej, to ona zakupy**  
 DLA 3SG;F;GEN PART 3SG;F;NOM Einkauf:ACC;PL  
 robiła  
 machen:3SG;F;PST  
 ‘ich habe bloß gesehen, wie sie buk, und lecker, einige Leute bestell-  
 ten bei ihr, da kaufte sie ein’ (49, III-WI, 2571)

Der semantische Beitrag der DLA-Phrase liegt hier nicht in der Markierung des externen Possessors, sondern entspricht eher dem der in (211)-(213) genannten Beispiele. Dieses Beispiel scheint gegen unsere These der Notwendigkeit einer zwischen *u* und DLA vermittelnden DAT-Phrase im selben strukturellen Kontext zu sprechen. Der folgende Vergleich russischer und polnischer Beispiele zeigt jedoch, dass wir an ihr festhalten können:

russ.

- (222a) Ona zakazała kostjum **masteru.**  
 3SG;F;NOM bestellen:SG;F;PST Anzug:ACC;SG Meister:DAT;SG  
 ‘Sie bestellte eine Kostüm beim Meister / Sie bestellte dem Meister ein Kostüm.’

poln.

- (222b) Zamówiła garnitur **u krawca.**  
 bestellen:3SG;F;PST Anzug:ACC;SG bei Schneider:GEN;SG  
 ‘Sie bestellte beim Schneider einen Anzug.’ (Beispiele aus RYCIELSKA 2007, 123f.)
- (222c) Zamówiła garnitur **dla krawca.**  
 bestellen:3SG;F;PST Anzug:ACC;SG DLA Schneider:GEN;SG  
 ‘Sie bestellte dem Schneider/für den Schneider einen Anzug.’  
 (konstruiertes Bsp.)

Rycielska weist in der russischen DAT-Phrase in Satz (222a) eine Ambiguität nach, die sich im Polnischen durch deren Ersetzung durch paradigmatisch

oppositive Markierungen (DLA und *u*) auflösen lässt. Bemerkenswert an diesem Beispiel ist, dass russ. DAT in diesem Fall in einem peripheren Funktionsbereich auftritt, der so im Standardpolnischen kein dativisches Pendant hat. Stattdessen kodiert im Standardpolnischen DAT nur den Empfänger der Handlung und teilt sich diesen Funktionsbereich mit DLA<sup>23</sup>.

Die Möglichkeit einer DLA-Markierung in OPD in diesem Kontext ist nun in zweierlei Hinsicht aufschlussreich: Zum einen kann man sagen, dass an der Hypothese festgehalten werden kann, dass DLA in OPD im Prinzip möglich ist, wenn es in Kontexten auftritt, in denen auch eine *u*-DAT-Variation möglich ist, wobei das vor allem die Rolle des externen Possessors betrifft, aber auch andere Rollen, für die areal sowohl *u* als auch DAT variativ zur Verfügung stehen. Die Annahme einer direkten *u*-DLA-Variation würde die Erklärung verkomplizieren, da dabei jene Fälle abgegrenzt werden müssten, in denen *u* nicht mit DLA variiert. Bemerkenswert ist dabei allerdings, dass die Voraussetzung eines „vermittelnden“ DAT offenbar ihren Ausgangspunkt auch „auf fremdem Terrain“, also in den Kontaktsprachen nehmen kann, um in OPD ein DLA zu ermöglichen. Wenn diese Hypothese stimmt, kann dies als Indiz für einen hohen Integrationsgrad der kontaktierenden Sprachen gelten.

Wir können die bisher geführte Argumentation in folgender Hypothese zusammenfassen:

Hypothese: Die Variation zwischen DLA und DAT in OPD ist dann möglich, wenn areal in derselben strukturellen Position eine *u*-DAT-Variation vorliegt.

Diese Hypothese ist nicht als notwendige Bedingung für das Auftreten von DLA zu verstehen. Einerseits ist in diesen Kontexten auch DAT möglich,

---

23 Dass auch der russische DAT in diesem Fall eine Tendenz zur Markierung adlativer Relationen hat, zeigt der folgende Satz, in dem beide Markierungen im selben Syntagma auftreten.

(1) russ. Ona zakazala **synu** novyj kostjum  
 3SG;F;NOM bestellen:SG;F;PST Sohn:DAT;SG neu:ACC;SG Anzug:ACC;SG

**u** **mastera.**

bei Meister:GEN;SG

‘Sie bestellte dem Sohn einen neuen Anzug beim Meister.’ (Beispiele aus RYCIELSKA 2007, 123)

Ist im Russischen der Ort der Handlung neben dem Empfänger im Satz präsent, so wird zur Differenzierung der Rollen das adlative Potential von DAT genutzt, um hierdurch die Rolle des Empfängers, der von der Handlung profitiert, abzugrenzen. Ist nur einer von beiden im Satz präsent, scheint die Opposition im DAT neutralisiert zu werden.

andererseits werden wir noch auf DLA-Verwendungen stoßen, die kein *u*-Vorbild in den Kontaktsprachen aufweisen. Jedoch kann zunächst einmal ein nicht unbeträchtlicher Teil „innovativer“ DLA-Konstruktionen in OPD entsprechend beschrieben werden.

Die DLA-Markierung bei der Kodierung des externen Possessors und einiger anderer ostslavischer „*u*-Kontexte“ in OPD kann als eine Entlehnung des im Ostslavischen möglichen präpositionalen „Patterns“ aufgefasst werden, bei der die Form der Präposition („Matter“) selbst aber nicht mit übernommen wird. Gänzlich irrelevant ist die Ausdrucksseite *dla* (oder vielmehr die reduzierte Form *lja*) für die Entlehnung des *u*-Patterns jedoch nicht, so dass „Matter“ – zumindest in einem indirekten Sinne – ebenfalls für die Verwendung von DLA in den beschriebenen *u*-Kontexten eine Rolle spielt, wie im Folgenden gezeigt werden soll.

Im Weißrussischen liegt mit der Präposition *lja* ‘bei, in der Nähe von’ eine ausdrucksseitig ähnliche, mitunter auch homonyme Form zu *dla* vor, die darüber hinaus funktionale Überschneidungen mit *u* aufweist, jedoch nicht mit DAT. *Lja* wird in der weißrussischen Forschung zumeist als eine verkürzte synonyme Variante der Präposition *kalja* aufgefasst (so bei ŠUBA 1971, 41, JAŮNEVIČ 1977, 163, ŠKRABA 2004).

wr.

(223) *sjadec’ lja šafëra*  
sitzen:INF bei Chauffeur:GEN;SG  
‘beim Chauffeur sitzen’

(224) *lëd namërz lja studni*  
Eis:NOM;SG gefrieren:SG;M;PST bei Brunnen:GEN;SG  
‘Das Eis gefror am Brunnen.’ (Beispiele aus ŠUBA 1971, 105f.)

Auch in polessischen Dialekten wird der lokale Gebrauch von *lja* beschrieben:

poless.

(225) *D’et’i l’a jaho zasnul’i.*  
Kind:NOM;PL bei 3SG;M;GEN einschlafen:PL;PST  
‘Die Kinder schliefen bei ihm ein.’ (Beispiele aus LYSENKO 1974, 113)

PADHAJSKI (1971, 36ff.) hingegen sieht *kalja* und *lja* als etymologisch unabhängige Formen an und verweist auf die bereits bei Karski angenommene Rückführung von *lja* auf *dlja*. Es soll hier nicht auf die Etymologie von *dla* eingegangen werden, in der teilweise ebenfalls Vorreiter angenommen wer-

den, die lokale Relationen kodieren (vgl. hierzu KOPEČNÝ 1973, 55ff., LOZBĚ 1968). Bemerkenswert für unsere Zwecke ist, dass areal auch die Form *dla* lokale Bedeutung haben kann, etwa im polnischen Dialekt von Darvinieki im heutigen Lettland:

OPD

- (226) **dla samego miasteczka** żyją  
 bei selbst:GEN;SG Stadt:GEN;SG wohnen:3PL;PRS  
 ‘sie wohnen gleich bei der Stadt’ (Bsp. aus PARŠUTA 1982, 212)

oder in weißrussischen Dialekten um Brjansk in etwas anderer Gestalt:

wr. dial.

- (227) **Dli rěčki** jeny taŭpilis’.  
 bei Fluss:GEN;SG 3PL;NOM sich.drängen:3PL;PST  
 ‘Sie drängten sich am Fluss.’ (Bsp. aus RASTORGUEV 1973, 92)

PARŠUTA (1982, 212f.) führt die Verwendung dieser Form in lokaler Funktion auf entsprechende Verwendungen in benachbarten Varietäten des Weißrussischen und Russischen zurück, wobei unklar bleibt, in welcher funktionalen Verbindung sie die beobachteten Formen sieht.

Ebenso treten in unserem Korpus kurze Formen der Gestalt *la* oder *l’a* im selben Funktionsbereich wie DLA auf<sup>24</sup>:

OPD

- (228) to podali, u nas mówią,  
 PART geben:3PL;PST bei wir:GEN sagen:3PL;PRS  
 peredacze, podali **dla** (transkribiert als **lia**) ojca  
 Paket:ACC;SG geben:3PL;PST DLA Vater:GEN;SG  
 ‘da gaben sie, bei uns sagt man „peredacza“, das gaben sie Vater’ (58, IV-UK, 1172)

- (229) potem kobiety przyśpiewywały **dla** (transkribiert als **la**)  
 dann Frau:NOM;PL singen:3PL;PST DLA  
**każdego, który podchodził**  
 jeder:GEN;SG REL;NOM;SG herankommen:3SG;M;PRS  
 ‘dann sangen die Frauen für jeden, der kam’ (13, I-PL, 1364)

---

24 Gelegentlich lässt sich aus der Art der Transkription des hier verwendeten Korpusmaterials nicht rekonstruieren, ob es sich um Formen vom Typ *la* oder *dla* handelt.

- (230) to ona i myśli dla (transkribiert als l'a)  
 PART 3SG;F;NOM auch denken:3SG;PRS DLA  
**siostry** żeby łączyły byłoby  
 Schwester:GEN;SG damit leicht:ADV;COMP sein:3SG;N;PST;SBJV  
 troszkę  
 bisschen  
 'da denkt sie auch, damit es für die Schwester etwas leichter würde'  
 (194, II-KO, 1704)

Im Weißrussischen lassen sich folgende Beispiele für eine lokale, adessive Lesart von *lja* anführen:

wr.

- (231) Stal'arnja ŭ kalhase Rajnisa stajala  
 Stall:NOM;SG in Kolchose:LOC;SG Rajnis:GEN stehen:SG;F;PST  
 na ŭkrajku lesu, **lja vozera.**  
 auf Rand:LOC;SG Wald:GEN;SG bei See:GEN;SG  
 'Der Stall in der Kolchose von Rajnis stand am Rand des Waldes beim See.'  
 (Bsp. aus JAŬNEVIČ 1977, 163)
- (232) Akramja dzvjuch žančyn, jakija plakali,  
 außer zwei Frau:GEN;PL REL;NOM;PL weinen:3PL;PST  
**lja jaho** stajaŭ tol'ki adzin jaščë chlopec.  
 bei 3SG;M;GEN stehen:SG;M;PST nur ein noch Junge:NOM;SG  
 'Außer zweier Frauen, die weinten, stand bei ihm nur noch ein Junge.'  
 (Bsp. ebd. 1977, 165)

Beispiele, die eine rein lokale Lesart notwendig machen, fehlen allerdings in unserem Korpus für alle phonologischen Formen der Gestalt *la/l'a* oder *dl'a/dla*<sup>25</sup>.

25 Einen interessanten Fall stellt in diesem Zusammenhang das Prädikat *šmiač się* 'lachen' und seine ostslavischen Entsprechungen dar, das neben einer ganzen Reihe anderer Markierungen im Bereich der freien Angaben sowohl in weißrussisch-russischen Übergangsdialekten (vgl. PROCHOROVA 1987, 28) als auch in südrussischen Dialekten mit einer *dla*-Konstruktion beschrieben wird (vgl. TRUBINSKIJ 2004, 131)

(1) russ.-wr. dial. smejať sja **dlja kogo/čego**  
 lachen:INF DLA jemand:GEN;SG/etwas:GEN;SG  
 'bei, über (?) jemanden/etwas lachen' (Bsp. aus PROCHOROVA 1987, 28)

(2) russ. dial. **dlja tebja** narod smejuťsja  
 DLA du:GEN Volk:NOM;SG lachen:3PL;PRS  
 'das Volk lacht über dich' (Bsp. aus TRUBINSKIJ 2004, 131)

Die Form *lja* weist also ausdrucksseitige Merkmale zu *dla* auf (und fällt mitunter als Homonym mit diesem zusammen) und funktional-semantische Merkmale mit *u* (und fällt mitunter als Synonym mit diesem zusammen), was die Verwendbarkeit der Form *lja* in DLA-Kontexten sicher erleichtert, vgl. die folgende Grafik:

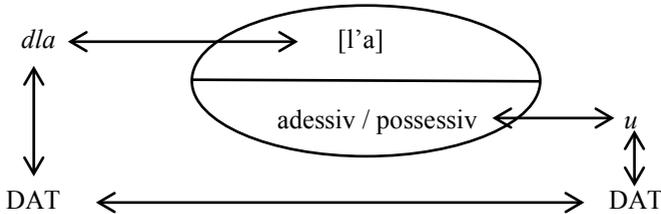


Abb. 1: Ausdrucksseitige, inhaltliche und strukturelle Entsprechungen der Form *lja*

Daneben können die Präpositionen *kalja* und/oder *lja* im weißrussisch-russischen Grenzgebiet (mit Schwerpunkt auf dem Territorium Weißrusslands, vgl. PROCHOROVA 1993, 220) sowie im weißrussisch-ukrainischen Übergangsgebiet in Polesien verwendet werden (vgl. PROCHOROVA 1987, 28), zum Beispiel im Weißrussischen:

- (3) wr. smjajacca **kalja kaho-nebudz'**  
 lachen:INF bei jemand:GEN;SG  
 'bei/über (?) jemanden lachen' (Bsp. aus ŠUBA 1971, 43)

Auf der anderen Seite sind in diesem Kontext auch dativische Konstruktionen zu beobachten:

- (4) russ. smejat'sja **čemu**  
 lachen:INF etwas:DAT  
 'über etwas lachen' (Bsp. aus FAL 1996/97, 168)

- (5) ukr. [...] ja **jim** smijusja  
 ich:NOM 3PL;DAT lachen:1SG;PRS  
 'ich lache über sie.' (Bsp. aus TYMČENKO 1925, 41)

sowie historisch im Polnischen

- (6) poln. 16. Jh. A którzy tam przy tym byli **temu**  
 und REL;PL;NOM da bei DEM:LOC;SG sein:3PL;PST das:DAT;SG  
 sie śmiali i dziwowali  
 REFL lachen:3PL;PST und sich.wundern:3PL;PST  
 'Und die dabei waren, lachten darüber und wunderten sich.'  
 (Bsp. aus KLEMENSIEWICZ et al. 1971, 18, vgl. auch KRUPSKA-PEREK 1982)

Daneben wird noch eine Vielzahl anderer Markierungen des „Objekts des Lachens“ beobachtet (z.B. *z* 'aus', *nad* 'über' etc.). Allen Markierungen ist jedoch gemein, dass sie hier in einem nicht primär lokalen Sinne verwendet werden.

Ostpolnisches DLA bietet als Entsprechung zur ostslavischen *u*-Konstruktion hinsichtlich der präpositionalen Eigenschaft eine rein strukturelle Alternative zu DAT. Die Entlehnung dieses strukturellen Patterns als ausdrucksseitiges (*d*)*lja* wird zum einen über die funktionale und ausdrucksseitige Schnittstelle erleichtert, welche *lja* zwischen *dla* und *u* darstellt, zum anderen sicher dadurch, dass sowohl *dla* als auch *u* ihrerseits (wenn auch nicht in den gleichen strukturellen Kontexten) in den Kontaktsprachen mit DAT variieren.

Wenn die „Präpositionalität“ DLA-förderlich ist, so sind freilich nicht nur *u*-Konstruktionen in Betracht zu ziehen, sondern ebenso solche mit anderen Präpositionen, die DAT-Varianten aufweisen. Eine von diesen ist die Präposition poln. *do* ‘zu’, in deren Funktionsbereich DLA in OPD ebenfalls eindringen kann, wiederum ohne die Variation mit DAT aufzugeben. Das ist zum Beispiel der Fall bei Verben des Sagens und Kommunizierens, für den HENTSCHEL & CHACHULSKA (2007) eine Untersuchung dieser Variation im Standardpolnischen durchgeführt haben. Hier zwei Beispiele aus den OPD:

OPD

(233) ja           **jej**            mówilem,            i            zawsze  
 ich:NOM 3SG;F;DAT sagen:1SG;M;PST und immer  
 mówię,            ona            mnie            wybrała,  
 sagen:1SG;PRS 3SG;F;NOM ich:ACC auswählen:3SG;F;PST  
 byłem            tak ustanowiwszy,            żeby            mnie  
 sein:1SG;M;PST so eingestellt:NOM;SG dass ich:ACC  
 żona            wybrała,            nie ja            żonę  
 Ehefrau:NOM;SG auswählen:3SG;F;PST NEG ich:NOM Frau:ACC;SG  
 ‘ich habe ihr gesagt, und sage immer, sie hat mich gewählt, ich war so  
 eingestellt, dass mich die Frau auswählt, nicht ich die Frau’ (162, II-  
 KO, 295)

(234) on            teraz jeździł            do Wilna            i  
 3SG;M;NOM jetzt fahren:3SG;M;PST DIR Wilna:GEN;SG und  
 on            szuka            teraz te            dokumenty,  
 3SG;M;NOM suchen:3SG;PRS jetzt DEM;ACC;PL Dokument:ACC;PL  
**dla** **mnie**            mówi,            wójaszek,            i            ty  
 DLA ich:GEN sagen:3SG;PRS Onkelchen:VOC auch du:NOM

będziesz            dworzanin

sein:2SG;FUT    Adliger:NOM;SG

‘er ist jetzt nach Wilna gefahren und sucht jetzt die Dokumente, er sagt zu mir, Onkel, auch Du wirst ein Adliger sein’ (30, II-KO, 139)

Auch Konstruktionen, in denen die Bedeutung des Kommunizierens analytisch ausgedrückt wird und das Verb selbst zu einem direktionalen wird, sind „DLA-fähig“:

OPD

(235) słowa            te                            kieruję                    **dla was**

Wort:ACC;PL DEM;ACC;PL richten:1SG;PRS DLA 2PL;GEN

‘ich richte diese Worte an Euch/Sie’ (Bsp. aus KARAŚ 1999a, 53)

Ein weiterer Kontext sind Verben der Bewegung, in denen die *do*-Phrase rein adlativisch gelesen werden kann. Auch hier sind in OPD sowohl DAT als auch DLA möglich:

OPD

(236) tak i            żyliśmy,            dzień z dnia,            dzień po dniu,  
so PART leben:1PL;PST von Tag zu Tag von Tag zu Tag

staruszka            osiemdziesięcioletnia **nam**            przychodziła  
alte.Frau:NOM;SG achtzigjährig:NOM;SG wir:DAT kommen:3SG;F;PST

gotowała            coś,            i            tak            było  
kochen:3SG;F;PST etwas:ACC und so sein:3SG;N;PST

‘so haben wir gelebt, tagein tagaus, eine achtzigjährige Alte kam zu uns und kochte etwas, und so war das’ (151, II-KO, 1804)

(237) nu            ta            jak            ja            do szkoły            chodziła,  
PART und als ich:NOM DIR Schule:GEN;SG gehen:SG;F;PST

ja            wiem            proszę pana, w którym            to  
ich:NOM wissen:1SG;PRS ANR in welch-:LOC;SG das:NOM;SG

było            roku,            nu            przed wojną            tak ... i  
sein:3SG;N;PST Jahr:LOC;SG PART vor Krieg:INS;SG so und

ksiądz            na religii            przychodził  
Pfarrer:NOM;SG PURP Religion:ACC;PL kommen:3SG;M;PST

polski            dwa razy w tygodniu,            a            ksiądz  
polnisch:NOM;SG zwei Mal in Woche:LOC;SG und Pfarrer:NOM;SG

ukraiński            przychodził            raz            w            tygodniu

ukrainisch:NOM;SG kommen:3SG;M;PST einmal in Woche:LOC;SG

## **dla ukraińskich dzieci**

DLA ukraiinisch:GEN;PL Kind:GEN;PL

‘als ich zur Schule ging, was weiß ich, in welchem Jahr das war, vor dem Krieg ... ein polnischer Pfarrer kam zwei Mal die Woche zur Religionsstunde, und der ukrainische Pfarrer kam einmal die Woche für die ukrainischen Kinder’ (41, IV-UK, 796)

Ob diese Verwendungen tatsächlich adlativische Bedeutung haben oder doch über eine benefaktive Lesart motiviert sind, sei dahingestellt. Wichtig ist, dass auch in diesem Kontext ebenfalls sowohl DAT als auch DLA verwendet werden können. Der Dativ in adlativischer Funktion ist darüber hinaus in älteren Sprachstufen des Polnischen (wie überhaupt des Allgemeinslavischen) gut belegt (vgl. zu einer ausführlichen Diskussion z.B. GALLIS 1963, KEMPF 1969, DĄBROWSKA 1997, 49ff.).

Anders jedoch als im Falle von *u*-Konstruktionen macht eine Erklärung von DLA in OPD über die Präpositionalität bei *do*-Konstruktionen aber keinen Bezug auf die Kontaktsprachen notwendig, die so deutlich mit dem Auftreten von innovativem DLA verbunden sind. In Abschnitt 4.2 werden wir zeigen, dass DLA am plausibelsten erklärt werden kann, wenn es als „Fudge“ (nach Trudgill 1986), d.h. als Kompromiss zwischen Eigenschaften der entsprechenden Formen aus ostslavischen (insbesondere weißrussischen) Varietäten und polnischen betrachtet wird. Insofern könnte eine Ausweitung von DLA auf „heimische“ *do*-Kontexte aufgrund deren Präpositionalität als weiterer Schritt der Verbreitung von innovativem DLA gelten<sup>26</sup>.

Der einzige Bereich, in dem das untersuchte Korpus kein DAT, sondern ausschließlich DLA zeigt, ist der finale Bereich (im engeren Sinne beschränkt auf die Kodierung satzwertiger Entitäten), bei dem ebenfalls eine

---

26 Aufschlussreich mag in diesem Zusammenhang sein, dass im Kontext von Verben des Sagens in ostslavischen Dialekten die Präposition *na* ‘auf’ im Kontext von *govorit’* ‘sagen’ zur Kodierung des Adressaten in Konkurrenz zu DAT Verwendung findet, wie es zum Beispiel bei PROCHOROVA (1993, 144; 1987a, 34) in weißrussisch-russischen Übergangsdialekten, bei POLETAEVA (2006) in weißrussischen Dialekten an der Grenze zu Lettland in Konkurrenz zu DAT beschrieben wird. Ebenso belegt ist das oberflächlich polnische Muster mit der Präposition *do* ‘zu’ als Interferenzerscheinung in russischen Dialekten im Areal (vgl. GRINAVECKENE 1972, 405). Möglicherweise ist dies ein Indiz für eine höhere Variabilität bei der Markierung des Adressaten, wie sie etwa auch für ältere Sprachstufen des Polnischen beschrieben wird (vgl. BRODOWSKA 1955). Sollte dies der Fall sein, so deutet dies gleichermaßen darauf hin, dass das Auftreten von DLA bei Verben des Sagens anders motiviert ist als bei der Markierung des externen Possessors.

Konkurrenz mit *do* auftritt (vgl. die Auseinandersetzung zwischen SZOBER (1935-36) und DLUSKA (1935-36), aber auch GROCHOWSKI 1978; 1980).

OPD

- (238) jak jest jednokonka zaprzęga się,  
 wenn sein:3SG;PRS Einspänner:NOM;SG einspannen:3SG;PRS REFL  
 a jest **dla dopomogi** jeszcze drugi  
 aber sein:3SG;PRS DLA Hilfe:GEN;SG noch zweit-:NOM;SG  
 koń się zaprzęga  
 Pferd:NOM;SG REFL einspannen:3SG;PRS  
 ‘wenn man einen Einspänner hat, dann spannt man es [das Pferd] ein,  
 und zur Hilfe ist noch ein zweites Pferd da, das spannt man ein’ (58,  
 IV-UK, 1187)
- (239) ta laseczka ma rączkę i  
 DEM;NOM;SG Stöckchen:NOM;SG haben:3SG;PRS Griff:ACC;SG und  
 ze szpuli motamy, krosionki **dla**  
 von Spule:GEN;SG aufwickeln:1PL;PRS Webmaschine:NOM;PL DLA  
**matowania nitki,** z tej motowidły  
 Aufwickeln:GEN;SG Faden:GEN;SG von DEM;GEN;SG Spule:GEN;SG  
 my już nie zdejmujem  
 wir:NOM schon NEG nehmen:1PL;PRS  
 ‘das Stöckchen hat einen Griff und von der Spule wickeln wir es auf,  
 Webmaschinen zum Aufwickeln von Fäden, wir benutzen diese Spule  
 nicht mehr’ (77, III-WI, 2045)

Im Unterschied zu den anderen Verwendungen von DLA steht dieser Gebrauch aber im Einklang mit den Normen aller kontaktierenden Sprachen, so dass das Auftreten von DLA eigentlich nicht der Vermittlung bedarf. Allerdings weist das Litauische für den finalen Bereich eine rein dativische Konstruktion auf:

lit.

- (240) apsirengti **kelionei**  
 sich.anziehen:INF Reise:DAT;SG  
 ‘sich für die Reise anziehen’ (Bsp. aus SAWICKI 1992, 95)

Dieser DAT entspricht hier funktional der litauischen Präposition *dėl*, die etymologisch mit *dla/dlja* verwandt ist (vgl. SAFAREWICZ 1968, 8 oder FRAENKEL 1929, 228, der auf die funktionale Ähnlichkeit zum Infinitiv hin-

weist). Zu den möglichen Markierungen finaler Relationen zählt AMBRAZAS et al. (1997, 550f.) darüber hinaus die Präpositionen *j* ‘in’ und *prie* ‘bei’ sowie den reinen Genitiv. Welche Regeln die Distribution dieser Markierungen im Litauischen steuern, soll hier nicht weiter erörtert werden. Festzuhalten ist, dass dieser Fall sich von den anderen dadurch unterscheidet, dass neben den präpositionalen patterns (PAT) auch ein materielles DLA-Vorbild (MAT) in allen kontaktierenden Sprachen vorliegt.

Neben finalen Relationen ist im Übrigen noch eine einzige kausale Verwendung von DLA im Korpus belegt, die ebenfalls in den externen Varietäten vorkommt, wenn sie auch in der Regel als Archaismus gewertet wird (vgl. GAWRŃSKI 1928, MIKA 2002, KRAŻYŃSKA 1988, PASOŃ 1976, DOROSZEWSKI 1960, 135f.):

#### OPD

- (241) owszem, na dużym majątku byłbym  
 natürlich auf groß:LOC;SG Gut:LOC;SG sein:1SG;M;PST;SBJV  
 tam, no ale ciągnęło mnie dla tej  
 dort PART aber ziehen:3SG;N;PST ich:ACC DLA DEM;GEN;SG  
**przyczyny**, że jużem miał tu żonę,  
 Grund:GEN;SG dass schon:1SG;M haben:PST hier Frau:ACC;SG  
 i dzieci.  
 und Kind:ACC;PL

‘natürlich hätte ich da ein großes Gut, aber es zog mich aus dem Grund, dass ich hier eine Frau und Kinder hatte’ (161, I-PL, 2858)

Wie bei finalen, so ist in OPD auch für kausale Relationen keine Variation zum Dativ belegt, diese findet fast ausnahmslos im Bereich von Nominalgruppen statt, die auf belebte Referenten verweisen (vgl. Abschnitt 7.1.1.).

Die Daten scheinen also zu bestätigen, dass innovatives DLA in OPD, das vom Gebrauch in allen überdachenden Standardvarietäten abweicht, über eine Variation zwischen DAT und präpositionaler Markierung mit *u* in den Kontaktvarietäten motiviert ist. Der bisher beschriebene Mechanismus der *u*-DAT-DLA-Korrelation lässt sich wie folgt grafisch darstellen:

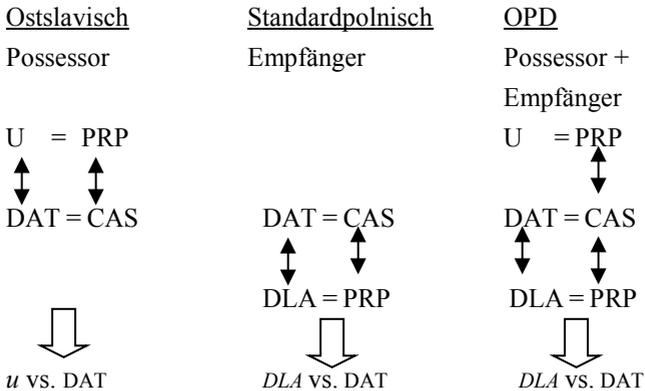


Abb. 2: Variation von MAT und PAT bei der Markierung des Empfänger / Externen Possessors (PRP = präpositionales Pattern, CAS = reines Kasuspattern)

Doppelpfeile weisen auf Variation hin, wobei *u*, DAT und DLA jeweils verschiedene Formen („Matter“) bedeuten, PRP und CAS hingegen auf die zugrunde liegenden Patterns verweisen. Die Grafik soll veranschaulichen, dass die Variation zwischen DAT und DLA in OPD aus einer zusätzlichen Quelle gespeist wird, nämlich der, die durch die Pattern-Variation zwischen *u* und DAT aus den kontaktierenden ostslavischen Varietäten entlehnt wird. Dieses Szenario wollen wir aufgrund seiner relativen Transparenz als weiteren Ausgangspunkt für die Suche nach Erklärungen für die weitere Distribution der DAT-DLA-Konkurrenz, die weniger transparent scheint, verwenden. Denn auch wenn diese Grafik für die bisher behandelten semantischen Konstellationen eine angemessene Voraussage für die Möglichkeit der Verwendung von DLA bieten kann, so erklärt sie zum einen nicht, warum DAT ein stabiler Konkurrent bleibt und ebenso wenig die Fälle von DLA, bei denen in allen beteiligten Varietäten außerhalb des Areals ausschließlich DAT auftritt, wie zum Beispiel zur Bezeichnung des unmittelbaren Rezipienten im Kontext des Verbs mit der Bedeutung ‘geben’.

An dieser Stelle muss noch darauf hingewiesen werden, dass Kontexte, die wir hier vorläufig als *u*-DAT-Variation bezeichnet haben, bei HENTSCHEL (2001, 24f.) nicht als „variativ“ im engeren Sinne aufgefasst werden. Da diese Einschätzung die hier interessierenden Kontexte betrifft, soll hier eine kurze Klärung erfolgen. Hentschel nennt folgende Beispiele:

russ.

- (242a) On            počíníl                            **Maše**            velosiped.  
3SG;M;NOM    reparieren:SG;M;PST    Maša:DAT    Fahrrad:ACC;SG
- (242b) On            počíníl                            **u Maši**            velosiped.  
3SG;M;NOM    reparieren:SG;M;PST    bei Maša:GEN    Fahrrad:ACC;SG  
beide etwa: 'Er reparierte Maša das Fahrrad.'
- (242c) On            počíníl                            **Mašin**            velosiped.  
3SG;M;NOM    reparieren:SG;M;PST    Maša:ADJ;ACC;SG    Fahrrad:ACC;SG
- (242d) On            počíníl                            velosiped            **Maši.**  
3SG;M;NOM    reparieren:SG;M;PST    Fahrrad:ACC;SG    Maša:GEN;SG  
beide etwa: 'Er reparierte Mašas Fahrrad.' (Beispiele ebd.)

Zwar haben wir es in allen vier Fällen mit der Kodierung eines Possessors im weitesten Sinne zu tun, so dass dessen vier verschiedene Erscheinungsformen zunächst vor dem Hintergrund eines konstanten außersprachlichen Szenarios als Varianten aufgefasst werden können. Deren sprachspezifische linguistische Kodierung legt jedoch unterschiedliche strukturelle Typen frei, bei denen sich zunächst die Sätze (242c) und (242d) absondern, weil der Possessor hier Teil der Nominalgruppe ist, in den anderen Fällen jedoch eine adverbale Konstituente. Auch die verbleibenden Markierungen in (242a) und (242b) hält Henschel nur bedingt für ein Beispiel eng gefasster linguistischer Variation, da hier der als DAT markierte Referent nur in einem sehr weiten Sinne als Possessor verstanden werden kann, der präpositional markierte hingegen schon.

Auch in dieser Arbeit steht die Konkurrenz zwischen adnominalen und adverbale Kodierungen außerhalb des Interesses, so dass nur die Fälle betrachtet werden, bei denen DAT und DLA in äquivalenten Kontexten zu (242a) und (242b) vorliegen. Die Verteilung von DLA und DAT in OPD entspricht jedoch nicht der Verteilung von *u* und DAT in Henschels Beispielen. Vielmehr ist es so, dass sowohl im *u*-Kontext als auch im DAT-Kontext jeweils eine Variation zwischen DAT und DLA beobachtet werden kann. Eine Variation zwischen DAT und DLA vor dem Hintergrund eines Verbs des Veränderns oder Verbesserns (vgl. WEGENER 1985, 265 zu diesem semantischen Typ) wie in Satz (242a) bleibt im strukturellen Rahmen des Benefizienten, während die für OPD charakteristische Variation zwischen DAT und DLA im ostslavischen *u*-Kontext im strukturellen Rahmen des Possessors bleibt, wie die Beispiele im Kontext ablativer Verben (203) bis (206) gezeigt haben.

## 4.2 DLA in OPD als Ergebnis einer Akkomodation im Kontakt dialektaler Varietäten

TRUDGILL (1986) beschreibt unter dem Begriff „Akkomodation“ sprachliche Anpassungen an die Redeweise von Sprecher/-innen anderer ohne kommunikative Notwendigkeit, also zwischen gegenseitig verstehbaren Varietäten. Er überträgt das im Rahmen der Sozialpsychologie beschriebene Konzept, das sich vor allem mit der Kurzzeitakkomodation in aktuellen Redesituationen beschäftigte, auf die Langzeitakkomodation zwischen regional kontaktierenden, dialektalen Varietäten.

Wenn die sprachliche Anpassung einen Austausch von Elementen aus der eigenen Redeweise durch solche aus der Redeweise von Vertreter/-innen benachbarter Varietäten besteht, so haben wir es im Falle der Verwendung von DLA in ostslavischen *u*-DAT-Kontexten offensichtlich mit einem Spezialfall der Akkomodation zu tun, da wir bereits gesehen haben, dass in keiner ostslavischen Kontaktvarietät außerhalb des Areals entsprechende DLA-Verwendungen auftreten, die als Quelle für die entsprechenden Verwendungen dienen konnten. Ein Spezialfall der Akkomodation liegt dann vor, wenn eine in die Nehmervarietät übernommene sprachliche Einheit nicht völlig identisch mit jener ist, die aus der Gebervarietät erworben wird (vgl. TRUDGILL 1986, 57ff.). Hier unterscheidet Trudgill zunächst zwischen unvollständigem Erwerb und der Entstehung von Mischformen als zwei unterschiedlichen Typen einer Kompromisslösung. „Unvollständig“ meint hier, dass die neue Form aus der Gebervarietät nicht in allen Fällen Verwendung findet, in der sie nach den Regeln der Nehmervarietät prinzipiell möglich wäre, sondern es zu einem variablen Gebrauch von Elementen der Nehmer- und Gebervarietät im Text kommt, ohne dass das Element der Nehmervarietät, das vorher die einzige Option war, verloren geht, mit anderen Worten, „Variation“. Mit fortschreitender Akkomodation können sich dann die Anteile beider Varianten zugunsten der neuen verschieben. In dieser diachronen Perspektive wirft das die Frage nach der Gerichtetheit des Prozesses auf: Bei Trudgill sind es zum Beispiel bestimmte lexikalische Formen, bei denen die von ihm beschriebenen phonologischen Prozesse bevorzugt beginnen und dann langsam weiterdiffundieren (TRUDGILL 1986, 58ff.). Dialekte, in denen der Prozess voranschreitet, ohne an sein Ende gekommen zu sein, d.h., ohne dass das Element der Gebervarietät das der Nehmervarietät vollständig in allen möglichen Kontexten ersetzt hat und zur einzigen Option wird, bezeichnet Trudgill als „gemischte Dialekte“.

Auch wenn wir bestimmte Verwendungen von DLA als Ergebnis einer Akkomodation auffassen, was – wie bereits angedeutet – nur indirekt im Sinne einer „Kompromisslösung“ zutrifft (s. auch unten), so unterscheidet sich die Untersuchung der Distribution von DLA als Alternative von DAT in OPD dahingehend von den bei Trudgill skizzierten Fällen, dass in OPD gleichzeitig ein DLA verwendet wird, welches ganz im Einklang mit den Verwendungsmöglichkeiten in allen kontaktierenden Sprachen steht (diese haben wir als „neutral“ gekennzeichnet). Ob im Areal „neutrales“ und „innovatives“ DLA präferiert wird, soll uns in Kapitel 6 beschäftigen, wo die unterschiedlichen Teilareale auf ihre DLA-Freundlichkeit in verschiedenen Dativtypen getestet werden. Wenn es daran anschließend in Kapitel 7 darum geht, Faktoren zu identifizieren, über die die Gerichtetheit der Ausbreitung von DLA beschrieben werden kann, so unterscheidet sich diese Untersuchung von Trudgills Beispielen darin, dass hier nicht nur „innovatives“ DLA mit DAT variiert, sondern auch „neutrales“, für das die steuernde Wirkung von bestimmten Faktoren bereits untersucht wurde. Daher wird der Befund kontaktinduzierter Variation, wo vorher nur eine Option bestand, im Sinne der Hypothese dieser Arbeit auch nicht als „unvollständig“ wahrgenommen. Aus demselben Grund soll auch von einer Klassifizierung der OPD als „gemischte Dialekte“ im Sinne Trudgills abgesehen werden, zumindest auf der Grundlage einer noch nicht abgeschlossenen Diffusion der Form der Gebervarietät durch das System der Nehmervarietät, an deren Ende die vollständige Ersetzung steht. Zwar wird in der dialektologischen Literatur die Expansion von DLA häufig als ein solcher Ersetzungsprozess wahrgenommen, jedoch ist die vollständige Ersetzung nicht das einzige vorstellbare Szenario des Endpunktes der Entwicklung, stattdessen können auch funktionale Spezialisierungen die Entwicklung in eine neue Richtung lenken.

Der zweite Typ von Kompromiss, die Entstehung von Mischformen, betrifft nicht die Ebene des Textes, sondern die Eigenschaftsbündel der beiden konkurrierenden Formen aus Geber- und Nehmervarietät. Statt einer vollständigen Übernahme einer Form aus der Gebervarietät mitsamt ihrer Eigenschaften handelt es sich hier um Fälle, bei denen die Eigenschaften formal oder funktional entsprechender Formen auf neue Weise kombiniert werden. Anders als bei „gemischten Dialekten“, bei denen gemäß Trudgill die Unvollständigkeit der Akkomodation in der noch nicht beendeten Diffusion der Form der Gebervarietät durch das System der Nehmervarietät liegt, ist es hier das Merkmalsbündel einer Form der Gebersprache, das auf „unvollständige“ Weise übernommen wird, ohne dabei auf andere Merkmale der ent-

sprechenden Form in der Nehmervarietät zu verzichten. Dialekte, die solche Kompromisslösungen aufweisen, bezeichnet Trudgill in der Nachfolge von Chambers (vgl. CHAMBERS & TRUDGILL 1980, hier nach TRUDGILL 1986, 60) nicht als „gemischt“, sondern „fudged“.

Trudgills Beispiel für einen solchen „Fudge“ kommt aus dem lautlichen Bereich (vgl. TRUDGILL 1986, 59f.): In Wortformen wie engl. *but*, *cup*, *love* oder *butter* wird in zwei kontaktierenden Dialekten der Vokal unterschiedlich realisiert, in nordenglischen Dialekten als [ʊ], in südenglischen als [ʌ]. Anstatt eines Ersatzes des eigenen Vokals durch den anderen die Verwendung verweist Trudgill auf die Verwendung eines dritten Vokals [ɜ], der Merkmale beider Ursprungsvokale vereint und auf innovative Weise miteinander kombiniert, wobei eines der Merkmale konstant bei allen drei Ausprägungen auftritt und somit keine Rolle für die Klassifikation als Fudge spielt. Akkomodation kann mit Trudgill in diesem Sinne also zur Entstehung neuer Formen führen. Die folgende Grafik soll diesen Prozess verdeutlichen (Doppelpfeile verbinden jene Merkmale, die der innovative Vokal mit den Ursprungsvokalen teilt):

[ʊ]	[ɜ]	[ʌ]
Dialekt A	„fudge“	Dialekt B
gerundet	ungerundet	ungerundet
hinten	hinten	hinten
halb-geschlossen	halb-geschlossen	halb-offen

Abb. 3: Beispiel eines Fudge im lautlichen Bereich nach TRUDGILL (1986)

Dialekte, in denen dieses neue vokalische Element verwendet wird, bilden eine areale Übergangszone zwischen nord- und südenglischen Dialekten. Dabei kann der Vokal [ɜ] in allen Positionen auftreten, die in den Kontaktvarietäten durch [ʊ] oder [ʌ] gefüllt sind oder auch nur in einigen Lexemen, und

dort wiederum entweder in allen Verwendungen oder in Variation zu den „Ursprungsvokalen“.

Es soll hier argumentiert werden, dass „innovative“ DLA-Verwendungen in OPD als syntaktische Fudges aufgefasst werden können, ausgehend von den oben beschriebenen innovativen Verwendungen von DLA in OPD in ostslavischen *u*-Kontexten. Die Merkmale, die es dabei in sich vereint, sind zum einen die Präpositionalität der ostslavischen *u*-Konstruktion und die Distribution des Dativs im Polnischen:

DAT	DLA	<i>u</i>
Polnisch	„fudge“ (= OPD)	Ostslavisch
Kasusmarkierung	Präpositionale Markierung	Präpositionale Markierung
Dativdistribution	Dativdistribution	<i>u</i> -Distribution

Abb. 4: DLA in OPD als „Fudge“

Diese Interpretation bietet gleichsam die Möglichkeit, auch jene „innovativen“ Verwendungen von DLA als Fudge aufzufassen, die keine präpositionale Basis in den Kontaktsprachen aufweisen, also zum Beispiel zur Markierung des Rezipienten im Kontext des Prädikats *dawać/dać* ‘geben’. Die empirische Analyse in Kapitel 6 wird zeigen, dass diese Analyse insofern zutrifft, als DLA in OPD in allen DAT-Kontexten des Polnischen prinzipiell möglich ist. Dennoch ist diese Interpretation noch zu unpräzise, da sie keine hinreichende Möglichkeit bietet, „neutrale“ Verwendungen von DLA *nicht* als Fudge zu klassifizieren, denn sie weisen in der Regel auch das „Merkmal“ der Dativdistribution auf. Aus diesem Grund sollen in Kapitel 6 nicht allein die *Möglichkeiten* einer DLA-Verwendung in verschiedenen Dativtypen untersucht werden, sondern die *Präferenzen* von DLA für bestimmte Dativtypen, wobei jeweils zwischen „innovativem“ und „neutralem“ DLA unterschieden wird. Es lässt sich die Hypothese aufstellen, dass solche Kontexte präferierte DLA-Kontexte in OPD sind, bei denen die Kombination

„Präpositionalität“ und „Dativität“ als Variante bereits in den kontaktierenden Sprachen möglich ist, was in OPD entweder zu einem nicht-innovativen, „neutralen“ Gebrauch von DLA führt (wie zum Beispiel die bekannte Möglichkeit einer DLA-Verwendung bei Experienzerprädikaten im Standardpolnischen, vgl. Abschnitt 6.9.1.) oder zum beschriebenen innovativen Gebrauch von DLA in solchen Kontexten, die in den Kontaktsprachen eine Entsprechung in einer *u*-DAT-Variation haben. In letzterem Fall mag die so basierte DLA-Freundlichkeit umso größer sein, wo sie durch die Reanalyse von *wr. lja* als Synonym zu *u* und Ausdrucksvariante zu *dla* gestützt wird. Diese Hypothese impliziert wiederum die Möglichkeit zweier verschiedener Quellen für die DLA-Distribution in OPD. Die empirische Analyse in Kapitel 6 wird das überprüfen. Wenn statt der Möglichkeiten des Auftretens von DLA die Präferenzen für DLA im Mittelpunkt der Analyse stehen, so lassen sich auf diese Weise für die Gebiete, in denen die stärksten Präferenzen für „innovatives“ DLA auf ostslavischer *u*-Basis bestehen, die damit korrelierenden DAT-Eigenschaften präziser fassen (vgl. Abschnitt 6.13.).

Im Falle der innovativen Variation zwischen DAT und DLA in OPD haben wir es demnach mit einer von Trudgill so nicht beschriebenen Konstellation zu tun: OPD weisen zwar ein Merkmal „gemischter“ Dialekte auf, weil die in der Nehmersprache übliche Konstruktion mit DAT auch neben einer neuen, kontaktinduzierten Form weiter Verwendung findet, jedoch bleibt gleichzeitig eine bereits in der Nehmersprache zu beobachtende Variation derselben Formen ohne notwendige kontaktinduzierte Vorbilder bestehen. Auf der anderen Seite weisen OPD zusätzlich das Merkmal von „fudged dialects“ auf, da innovatives DLA Merkmale der entsprechenden Formen beider Kontaktvarietäten auf innovative Weise neu kombiniert. Der innovative Gebrauch von DLA in OPD weist also Merkmale beider Typen von Mischung im Sinne Trudgills auf: Zum einen das der Variation zwischen zwei Formen auf der Ebene des Texts und zum anderen die Entstehung von neuen Mischformen, die Merkmale zweier konkurrierender Elemente auf neue Weise miteinander kombinieren.

Trudgill zeigt weiter, dass im Prozess der Akkomodation nicht alle Einheiten eines Kontaktdialekts in gleicher Häufigkeit in den eigenen Dialekt übernommen werden. Auf der Grundlage dieses Befundes arbeitet er verschiedene Faktoren heraus, die die Leichtigkeit der Übernahme eines bestimmten Elements bestimmen und so die Möglichkeit der Übernahme letztlich vorhersagbar machen. Generell hängt der Grad der Entlehnbarkeit bei der Akkomodation nach Trudgill von der Auffälligkeit einer bestimmten

sprachlichen Einheit ab, die Trudgill als „Salienz“ bezeichnet und die ihrerseits durch verschiedene Merkmale bestimmt wird. Folgende Kriterien bestimmen nach TRUDGILL (1986, 10ff.) einen jeweils höheren Grad an so verstandener Salienz sprachlicher Einheiten und bewirken, dass diese aufgrund ihrer leichteren Zugänglichkeit im Bewusstsein der Sprecher im Akkomodationsprozess vor anderen übernommen werden:

1. Stigmatisierung eines bestimmten sprachlichen Elements in einer gegebenen Sprachgemeinschaft
2. Involvierung eines bestimmten Elements in sprachlichen Wandelprozessen
3. Phonetische Differenz zwischen Formen der Nehmer- und Gebervarietät
4. Involvierung in der Bildung von phonologischen Oppositionen

Wenn wir davon ausgehen, dass diese Kriterien auch auf die Ebene der Syntax übertragbar sind (Trudgills Beispiele stammen aus dem lautlichen Bereich), so lässt der Gebrauch von innovativem DLA auf einen gewissen Grad an Salienz rückschließen, der es für eine Akkomodation zugänglich macht. Hier stellt sich die Frage, ob und inwiefern die oben genannten Kriterien wirken und ob dies im gesamten untersuchten Areal gleichermaßen zutrifft.

Dass der innovative Gebrauch von DLA stigmatisierend wirkt (Kriterium a), kann zum einen aus den sporadischen Einschätzungen der eigenen Redeweise von Sprecher/-innen aus dem Areal der OPD geschlossen werden, in denen der Gebrauch von DLA als nicht-standardmäßig erkannt wird (SIEGIEŃ 1996, 170 und SANIEWSKA 1980, 81). Aber auch in nicht-wissenschaftlichen Beschreibungen der OPD scheint innovatives DLA ein geeignetes Merkmal für die geographische Verortung der Dialekte zu sein. So nennt zum Beispiel KREJA (1995, 236f.) den Gebrauch von innovativem DLA im Kontext des Verbs *boleć* ‘weh tun’ als eindeutiges Indiz dafür, dass wir es mit einem Sprecher / einer Sprecherin aus dem nordöstlichen Teil des polnischen Dialektkontinuums zu tun haben. Auch die stilisierte Redeweise in den erstmals 1946 im Band *Wincuk gada* veröffentlichten Geschichten Wincuk Dyrwans von Stanisław Bielikowicz (\*1922, † 1981)<sup>27</sup> ist durch den innovativen Gebrauch von DLA gekennzeichnet. Bereits hier deutet sich ein Ungleichgewicht innerhalb der OPD an: Wir haben gezeigt, dass innovatives DLA ebenfalls in den südöstlichen Teilen der OPD in der Ukraine möglich ist, wenn

---

27 Bielikowicz, St. (1977): *Wincuk gada*. Olsztyn: Pojezierce.

auch vielleicht nicht in dem arealen Umfang wie im Nordosten (vgl. Abschnitt 3.3.). Die stigmatisierende Wirkung von DLA scheint hier aber geringer zu sein. Außerdem ist nicht ganz klar, ob die genannten Beschreibungen der OPD die Gebiete um Kaunas als Teil des „nordöstlichen“ Gebiets einschließen, die auch aufgrund der politischen Verhältnisse und der früheren Abspaltung vom polnischen Staatsgebiet weniger im Bewusstsein der nicht-wissenschaftlichen Wahrnehmung liegen dürften. Wenn das Merkmal der Stigmatisierung die Salienz von DLA erhöht, so scheint dies in erster im Gebiet um Wilna (der „Wileńszczyzna“) der Fall zu sein.

Auch das zweite salienzfördernde Merkmal (b) dürfte ebenfalls für DLA gelten: Die Variation zwischen DAT und DLA kann als Indiz für einen aktuell anhaltenden Wandel interpretiert werden. Wir sind bereits auf Brodowskas Forschungen eingegangen, nach der die Verwendung von DLA in DAT-Kontexten ein systematisch im 18. Jahrhundert einsetzender Prozess ist (BRODOWSKA 1955), wobei die Verwendung von DLA als expansiv beschrieben wird. Im heutigen Polnischen (wie auch für das Russische) sind DLA und DAT als Varianten zur Markierung von Nominalgruppen in benefaktiven oder Experienckerkontexten beschrieben worden (vgl. HENTSCHEL 2001a, BARTELS 2005, STÖRMER 2001). Es ist anzunehmen, dass dieser aktuelle Wandel ebenfalls für eine höhere Salienz von DLA sorgt, wenn auch zunächst beschränkt auf die genannten strukturellen Kontexte. Mit der Möglichkeit, innovatives DLA als Ergebnis einer Akkomodation zu werten, bietet sich damit eine alternative Erklärung für dessen Ausbreitung zu jener an, die dafür eine bloße Weiterführung der bereits im Standardpolnischen angelegten Verdrängung von DAT durch DLA verantwortlich macht. Dies würde auch die Beschränkung dieser Innovation auf dialektale Kontaktzonen plausibler erscheinen lassen.

Das dritte salienzfördernde Merkmal (c), das der phonetischen Differenz, ist für Trudgills Beschreibung von Akkomodation im lautlichen Bereich relevant, soll für unsere syntaktischen Betrachtungen aber außer Acht gelassen werden. Zu der offensichtlichen rein oberflächlichen phonetischen Differenz zwischen DAT und DLA kommt hier sicher noch die beschriebene morphosyntaktische zwischen analytischer und synthetischer Konstruktion hinzu.

Das letzte Merkmal des phonologischen Kontrasts (d) kann hingegen auch auf die syntaktische Ebene übertragen werden. Wir haben bereits an verschiedenen Stellen gesehen, dass der Kontrast, der durch die Verwendung von DLA und DAT bei verschiedenen Prädikatstypen erzeugt wird, auf der kognitiven Ebene verschieden stark ausfällt: Während in allen Kontaktvarie-

täten außerhalb des Areals entsprechend markierte Nominalgruppen im Kontext von Verben des positiven Besitztransfers (z.B. *dać* ‘geben’) üblicherweise als Empfänger interpretiert werden, erzeugt die Verwendung beider Markierungen bei Verben des negativen Besitztransfers (z.B. *ukraść* ‘stehlen’) üblicherweise einen deutlichen Kontrast zwischen Empfänger (DLA) und Besitzer (DAT). In diesem semantischen Subbereich ist also von einem hohen Salienzgrad auszugehen. Wie bereits beschrieben, ist dieser Fall jedoch rein theoretisch, da DLA zur Markierung des Externen Possessors gar nicht als mögliche Quelle für eine Übernahme vorkommt, da hier entweder DAT selbst oder eben eine *u*-Konstruktion den Besitzer markiert und DLA auch hier der Markierung des Empfängers vorbehalten ist. Der Kontrast als salienzförderndes Merkmal würde also allenfalls in der Nehmervarietät *nach* der Übernahme von DLA eintreten. Lediglich dort, wo neben *u* die semantisch partiell äquivalente Form *lja* (als Kurzform von wr. *kalja*) Verwendung findet und somit eine homonyme Form zu DLA (in seiner reduzierten Form *lja*) vorliegt, dürfte der Kontrast zwischen DAT und der Lautfolge [l’a] vor der Übernahme von DLA einen gewissen Grad an Auffälligkeit erreichen. Gleichzeitig entschärft die Homonymie diesen salienten Kontrast, so dass sich DLA als innovative Kompromissform, als „fudge“ zwischen *u* und DAT aufdrängt und die Akkomodation in diesem Bereich ermöglicht<sup>28</sup>. Die so beschriebene Akkomodation wäre – zumindest im Ausgangspunkt ihrer möglichen arealen Verbreitung – auf Kontaktzonen zu solchen Varietäten beschränkt, in denen *lja* als partielles Synonym zu *u* vorliegt, also weißrussische Varietäten. Die empirische Analyse wird zeigen, ob das Subareal der weißrussisch-polnischen Kontaktzone in besonderer Weise eine Akkomodation in diesem semantischen Bereich der Markierung des Besitzers bei Verben des negativen Besitztransfers aufweist.

Die Anwendung von Trudgills Salienzkriterien auf die als Ergebnis einer Akkomodation verstandene Verwendung von „innovativem“ DLA in OPD schafft die Möglichkeit einer differenzierten Betrachtung der Präferenzen von DAT und DLA im Rahmen der Korpusanalyse. Sowohl strukturell als auch areal sind die einzelnen Salienzkriterien jeweils nur in Teilen des im Korpus untersuchten Verwendungen relevant. Diese differenzierte Betrachtung kann auch Aufschluss darüber geben, ob die Ausbreitung von DLA im gesamten

---

28 Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Akkomodation aufgrund des starken Kontrasts hier blockiert wird (vgl. TRUDGILL 1986, 18 zu einem Beispiel „zu starker“ Salienz bei der Akkomodation im lautlichen Bereich).

Areal von OPD denselben Kriterien folgt oder ob wir es mit verschiedenen „Epizentren“ zu tun haben<sup>29</sup>.

---

<sup>29</sup> Diese Auffassung schließt mögliche andere aus, die sich bei der Betrachtung der in Abschnitt 3.3 beschriebenen Verbreitung innovativer DLA-Verwendungen auch in areal sehr distanten Varietäten, etwa der polnischen Minderheit in Ungarn oder gar Brasilien ebenfalls anbieten, zum Beispiel das Konzept der *vernacular universals* (CHAMBERS 2004). Nach Chambers (ebd., 128) ist das Konzept dort sinnvoll, wo eine areale Ausbreitung nicht plausibel ist und unabhängige Faktoren eine Rolle spielen müssen. Als Beispiel für eine solche Universalie kann der Gebrauch des englischen Präteritums von ‘sein’, *was* in allen Personen gelten, das in nahezu allen *vernaculars* des Englischen weltweit anzutreffen sind. Der hier vorgestellte Ansatz für die Beschreibung der Verwendung von DLA in OPD geht von Mechanismen aus, die (zumindest nicht allein) auf internem sprachlichen Wandel beruhen, der in isolierten Varietäten nach den gleichen Regelmäßigkeiten ablaufen könnte, sondern von solchen, die in der spezifischen Kontaktsituation begründet liegen.



## 5 Methodische Grundlagen und Vorstellung des Korpus

In diesem Kapitel soll zunächst (Abschnitt 5.1.) dargelegt werden, auf welcher Ebene wir das für die Diskussion von Markierungsvariation notwendige *tertium comparationis* annehmen wollen und auf welche Weise es für die Zwecke dieser Arbeit ermittelt wurde. Abschnitt 5.2 stellt das Korpus in seiner Gliederung in vier Teilareale dar und ordnet das Korpusmaterial hinsichtlich sozialer und situativer Kriterien ein. Abschnitt 5.3 geht kurz darauf ein, in welchem Sinne aus der beobachteten Verteilung der beiden Markierungen von Tendenzen gesprochen werden kann.

### 5.1 Zur Bestimmung des *tertium comparationis* der Markierungsvariation

Eine erste Aufgabe und zugleich eine Schwierigkeit, die sich aus dem Gesagten für unsere Arbeit ergibt, ist die Bestimmung des *tertium comparationis*, vor dessen Hintergrund wir Markierungsvariation beschreiben wollen. Dafür ist eine Abgrenzung von variativen zu oppositiven Kontexten notwendig, wozu die bereits am Anfang der Arbeit genannten Beispiele hier noch einmal aufgegriffen werden sollen:

poln.

- (1a) Daję                    ten                    list                    **Piotrowi.**  
geben:1SG;PRS DEM;ACC;SG Brief:ACC;SG Peter:DAT  
'Ich gebe Peter diesen Brief.'
- (1b) Daję                    ten                    list                    **dla Piotra.**  
geben: 1SG;PRS DEM;ACC;SG Brief:ACC;SG DLA Peter:GEN  
'Ich gebe diesen Brief für Peter (ab).'
- (Beispiele aus MARKOWSKI 2000, 142)
- (2a) Piotr                    wybudował                    **Ani**                    dom.  
Peter:NOM ausbauen:3SG;M;PST Anja:DAT Haus:ACC;SG  
'Peter baute Anja das Haus aus.'

- (2b) Piotr wybudował **dla Ani** dom  
 Peter:NOM ausbauen:3SG;M;PST DLA Anja:GEN Haus:ACC;SG  
 ‘Peter baute für Anja das Haus aus.’ (Beispiele aus DĄBROWSKA 1997, 127)
- (3a) Ubłocił **matce** dywany  
 verdrecken:3SG;M;PST Mutter:DAT;SG Teppich:ACC;PL  
 ‘Er machte Mutter die Teppiche dreckig.’
- (3b) Ubłocił **dla matki** dywany.  
 verdrecken:3SG;M;PST DLA Mutter:GEN;SG Teppich:ACC;PL  
 ‘Er machte für Mutter (d.h. zu Mutters Nutzen) die Teppiche dreckig.’  
 (Beispiele aus SAWICKI 1997, 252)

Wir haben anhand dieser drei Fälle aus dem Standardpolnischen drei verschiedene Typen angenommen, von denen lediglich einer ein variatives Verhältnis zwischen DAT und DLA zeigt, nämlich im Kontext des Benefizienten in Satz (2a/b). Beispiele (1) und (3) zeigen, dass der tiefenstrukturelle Kontext, vor dem wir die beiden Markierungen in oberflächlich identischer Position beobachten, nicht identisch ist: In (1) markiert DAT den Rezipienten, DLA den Benefizienten, in (3) markiert DAT den externen Possessor, DLA abermals den Benefizienten, so dass wir für eine Diskussion des Standardpolnischen die Beziehung zwischen beiden Markierungen in diesen Kontexten als oppositiv auffassen und für die weitere Diskussion außer Acht lassen können.

Wären die genannten Sätze nicht Beispiele des Standardpolnischen, sondern der OPD, so sähe die Lage – wie gezeigt – anders aus und wir müssen vermutlich in allen drei Typen Variation in Betracht ziehen. Daraus ergibt sich die Frage, ob wir in den drei beobachteten Fällen die Verwendung zwischen DAT- und DLA-markierten Nominalgruppen getrennt voneinander betrachten wollen oder ein abstrakteres *tertium comparationis* annehmen wollen, das alle drei umfasst, etwa die Stelle des dritten Mitspielers in einer ditransitiven Struktur. Die Frage ist also, wie abstrakt der konstante Hintergrund, das *tertium comparationis*, angenommen werden muss, um die Faktoren, die die Markierungswahl steuern, angemessen zu erfassen. Aus den bisher zusammengetragenen Beispielen ist leicht ersichtlich, dass noch weitere strukturelle Typen eine Variation zeigen, die im Standardpolnischen entweder nur eine der beiden Markierungen zulassen oder in denen sie abermals in einer oppositiven Beziehung zueinander stehen.

Eine Schwierigkeit der hier vorgenommenen Analyse liegt darin, dass die Frage, ob eine „tiefenstrukturelle“ Identität zwischen den einander gegenübergestellten Fällen von DAT/DLA-Verwendungen besteht, nur annähernd beantwortet werden kann. In der Diskussion über variierende Markierungen von Nominalgruppen wird darauf insistiert, dass zwischen zwei beobachteten Fällen diese Identität auf der Ebene der syntaktischen Funktion und semantischen Rollen wie z.B. den oben genannten „Rezipienten“, „Benefizienten“ etc. gegeben sein muss. Bei letzteren handelt es sich mit LEHMANN, SHIN & VERHOEVEN (2004, Kap. 2) um sprachliche Einheiten, die nicht in einer eindeutigen Beziehung mit Einheiten auf der kognitiven Ebene zusammenfallen. Damit grenzt sich dieser funktionale Ansatz, der auch in der Diskussion über variierende Markierungen übernommen wird, von solchen ab, die für die Identifizierung der am Sachverhalt beteiligten Mitspieler nicht zwischen einer kognitiven und einer syntaktisch gefilterten, aber übereinzelsprachlichen Ebene unterscheiden, wie in einigen Ansätzen der Kognitiven Grammatik (vgl. ebd., p. 4). Lehmann, Shin & Verhoeven unterscheiden daher zwischen „Partizipantenrollen“, die syntaktisch gefilterte Einheiten darstellen, die letztlich über syntaktische Akzeptabilitätstests ermittelbar sind und „Situationsbeteiligten“, die lediglich Einheiten auf der kognitiven Ebene darstellen. Zwischen beiden besteht eine uneindeutige Beziehung, die sich darin äußert, dass „nicht jeder Situationsbeteiligte notwendigerweise versprachlicht [wird]“ (s. ebd., 4). Lehmann, Shin & Verhoeven geben folgendes Beispiel:

dt.

(243) Erna wäscht **Erwin** die Haare  
 Erna:NOM waschen:3SG;PRS Erwin:DAT DEF;ACC;PL Haar:ACC;PL  
 (Beispiel aus LEHMANN, SHIN & VERHOEVEN 2004, 21)

Mit LEHMANN, SHIN & VERHOEVEN (ebd.) können *Erwin* als Situationsbeteiligtem auf kognitiver Ebene mehrere Rollen gleichzeitig zugewiesen werden, denn die Anzahl der hier vorstellbaren Rollen kann sich je nach Abstraktionsgrad der Betrachtung unterscheiden und lässt sich nicht prinzipiell festlegen, so dass letztlich für jedes Verb ein neuer Situationsbeteiligter für die DAT/DLA-Phrase postuliert werden könnte. Von diesen Unterschieden wird auf der versprachlichten, tiefenstrukturellen Ebene der Partizipantenrollen abstrahiert, wobei Sprachen sich darin unterscheiden, welche unterschiedlichen Zusammenfassungen möglich sind. Der Unterschied zwischen Situati-

onsbeteiligten und Partizipantenrollen kann sich zum Beispiel darin äußern, dass in den folgenden zwei Sätzen

dt.

(244) Peter gibt **Thomas** ein  
Peter:NOM geben:3SG;PRS Thomas:DAT INDEF;N;ACC;SG  
Buch.  
Buch:ACC;SG

(245) **Thomas** erhält von Peter ein  
Thomas:NOM erhalten :3SG;PRS PRP Peter:DAT INDEF;N;ACC;SG  
Buch.  
ACC;SG

mit den „komplementären“ Verben *geben* und *erhalten* auf der kognitiven Ebene der Situationsbeteiligten *Thomas* in beiden Fällen als Rezipient aufgefasst werden kann, auf der versprachlichten Ebene der Partizipantenrollen jedoch unterschiedliche Rollen angenommen werden müssten, in (244) ein „Rezipient“, in (245) ein „Actor“ (vgl. LEHMANN, SHIN & VERHOEVEN 2004, 20), da sich beide in ihrem syntaktischen Verhalten unterscheiden.

Das für diese Arbeit entstehende Problem ist nun, dass keine Akzeptabilitätstests durchgeführt wurden (und in den zahlreichen Zweifelsfällen aufgrund fehlender Dialektsprecher/-innen auch nicht durchgeführt werden konnten), die es erlauben würden, den DAT/DLA-Nominalgruppen in allen Fällen zweifelsfreie Partizipantenrollen zuzuweisen. Wir haben daher unter Zuhilfenahme eines von WEGENER (1985) entwickelten heuristischen Verfahrens eine möglichst feingliedrige Klassifizierung von „Dativtypen“ vorgenommen, bei dem die Zusammenfassung von DAT/DLA-Rollen auf kognitiver Ebene plausibel erscheint. Die dabei verwendeten „Rollenbezeichnungen“ sind also als Bezeichnungen für „Situationsbeteiligte“ im Sinne von Lehmann, Shin & Verhoeven zu verstehen. Dies schließt die Möglichkeit nicht aus, dass eine Projektion dieser DAT/DLA-Phrasen in unterschiedlichen Dativtypen auf die Ebene der „Partizipantenrollen“ eine Nicht-Identität offenlegt. Für die Frage, ob DAT und DLA in einem gegebenen Dativtyp in einem an den strukturalistischen Begriff angelehnten Sinne miteinander „variieren“, wird es letztlich über die hier vorgenommene Analyse hinaus nötig sein, die Rollen zu Partizipantenrollen zusammenzufassen. Dennoch versprechen wir uns über die Feingliedrigkeit der Analyse wichtige Erkenntnisse über die in OPD herrschenden Möglichkeiten und Präferenzen für die eine oder andere Markierung.

Das hier gewählte Verfahren zur Klassifizierung von „Dativtypen“ erlaubt es, ohne den Einsatz von Akzeptabilitätstests auszukommen. Die angestrebte größtmögliche Differenzierung ermöglicht dabei verallgemeinernde Aussagen über verschiedene Dativtypen hinweg, etwa hinsichtlich gleicher Konstruktionstypen (ditransitiv, intransitiv etc.). Wir gehen zunächst von der zu verifizierenden Hypothese aus, dass in OPD jeder Dativtyp sowohl durch DAT als auch durch DLA kodiert werden kann<sup>30</sup>. Dabei werden alle areal auftretenden Dativtypen (also neben standardpolnischen auch solche, die nur in den kontaktierenden Sprachen eine dativische Kodierung erhalten können) berücksichtigt.

Bevor wir das hier vorgenommene Verfahren zur Ermittlung von Dativtypen vorstellen, soll noch kurz auf andere Klassifizierungsmöglichkeiten eingegangen werden, die hier ebenfalls nicht angewendet wurden. So lassen sich Dativverwendungen nicht nur auf der Grundlage semantischer Kriterien voneinander abgrenzen, sondern auch durch syntaktische. Die typischen, für Dative zugänglichen syntaktischen Relationen sind, je nach theoretischem Rahmen, das „Dativsubjekt“ oder das „Indirekte Objekt“. „Dativsubjekte“ werden in der Regel bei einer semantischen Subklasse von Dativverben angenommen, die „psychologische“ Zustände im weitesten Sinne kodieren (vgl. WEGENER 1985, 254). Als Kandidaten für „Dativsubjekte“ könnte man die DAT/DLA-Phrasen in folgendem Beispiel auffassen:

OPD

(246) jak    znaczy się    ziemię            ma,                    to    już  
wenn    PART            Land:ACC;SG    haben:3SG;PRS    PART    schon  
dobre,    podoba                    się,    choć    **tobie**    nie  
gut:ADV    gefallen:3SG;PRS    REFL    obwohl    du:DAT    NEG  
podoba                    się,    **dlà**    **ich**    podoba                    się  
gefallen:3SG;PRS    REFL    DLA    3PL;GEN    gefallen:3SG;PRS    REFL  
‘wenn man Land hat, dann ist es schon gut, es gefällt, auch wenn es  
dir nicht gefällt, ihnen gefällt es’ (146, II-KO, 543)

„Dativsubjekte“ könnten als strukturell motivierte Dativ-Verwendungen aufgefasst werden, vor allem in jenen Fällen, in denen es einen grammati-

---

30 Der einzige Typ, der in OPD ausschließlich durch DLA belegt ist, obwohl in gewissem Umfang ein dativisches Vorbild im Litauischen gegeben ist, ist der bereits in Abschnitt 4.1 beschriebene kausal-finale Bereich.

schen „Diathesenwechsel“ zu einer Nominativkonstruktion gibt, wie in folgendem Beispiel:

OPD

- (247) co            ty            śniła,                            ja            to            w tym  
 was:ACC du:NOM träumen:3SG;F;PST ich:NOM PART in DEM;LOC;SG  
 roku            za            męż nie wyjdę,            a            ty            co  
 Jahr:LOC;SG heiraten:1SG;PRS [NEG] und du:NOM was:ACC  
 śniła,                            no,            jak            mama            powie,            że  
 träumen:3SG;F;PST PART wie Mama:NOM sagen:3SG;PRS dass  
**jej**            kawalera                            śniła / śniło (?)  
 3SG;F;DAT Junggeselle:?:SG träumen:3SG;N;PST  
 ‘aber was hast Du geträumt, ich heirate in diesem Jahr nicht, und Du,  
 was hast Du geträumt, na, wie Mama erzählt, dass sie von einem  
 Junggesellen geträumt hat’ (189, III-WI, 2270)
- (248) i            te                            garnki                            wszystko było,  
 und DEM;NOM;PL Topf:NOM;PL alles:NOM sein:3SG;N;PST  
 dobrze było,                            nam            nie            długo            było  
 gut:ADV sein:3SG;N;PST wir:DAT NEG lange:ADV sein:3SG;N;PST  
 to            **nam**            się            skończyło.  
 PART wir:DAT REFL enden:3SG;N;PST  
 ‘und die Töpfe, alles gab es, es war gut, es dauerte uns nicht lange, da  
 hörte es für uns auf’ (134, IV-UK, 1776)
- (249) w            sześćdziesiątym            pierwszym roku                            tatuś  
 in einundsechzig:LOC;SG Jahr:LOC;SG Papa:NOM;SG  
 mój                            zmarł,                            to            **dla mnie**  
 POSS;1SG;NOM sterben:3SG;M;PST PART DLA ich:GEN  
 skończyło            się            wszystko  
 enden:3SG;N;PST REFL alles:NOM  
 ‘1961 starb mein Vater, da endete für mich alles’ (151, II-KO, 1805)

DĄBROWSKA (1994) zeigt jedoch, dass Verwendungen dieses Typs unter der semantischen Größe des Experiencers zu erfassen sind.

Die semantischen Eigenschaften dieser Dative scheinen auch dann erhalten zu bleiben, wenn im Satz mit einem psychologischen Verb neben dem Dativ-„Experiencer“ eine nominativisch kodierte Größe auftritt, die dann aufgrund ihrer Eigenschaft, die Verbkongruenz zu kontrollieren, mit mehr

Berechtigung als „Subjekt“ bezeichnet werden kann (vgl. WEGENER 1985, 254f.):

OPD

- (250) nie ma,                    nie przyjechał                    on                    z  
 NEG haben:3SG;PRS    NEG kommen:3SG;M;PST    3SG;M;NOM    aus  
 Ameryki!    Nie ma /                    ale **on**                    w nocy  
 Amerika:GEN NEG haben:3SG;PRS    aber    3SG;M;NOM    in Nacht:LOC;SG  
 śni                    się     **dla sąsiadki** /                    o /    nie  **dla**  
 träumen:3SG;PRS    REFL    DLA Nachbarin:GEN;SG    PART    NEG    DLA  
**żony**,                    tylko  **dla sąsiadki**  
 Ehefrau:GEN;SG    nur    DLA Nachbarin:GEN;SG  
 ‘er ist nicht da, er ist nicht aus Amerika gekommen, er ist nicht da,  
 aber er erschien der Nachbarin nachts im Traum, nicht der Frau, son-  
 dern der Nachbarin’ (115, IV-UK, 2869)

Der Begriff des „indirekten Objekts“ erfasst ebenfalls nur einen kleinen Teil der hier besprochenen Dativtypen, und zwar in solchen Konstruktionen, in denen auch ein direktes Objekt vorliegt. Ob bei zweistelligen Verben wie *pomagać* ‘helfen’ allein aufgrund der Dativmarkierung am Begriff des indirekten Objekts festgehalten werden sollte, scheint fraglich. Die Gemeinsamkeiten zwischen Dativverwendungen bei Verben des Helfens, Schadens etc. und denen des Gebens, Nehmens etc. scheinen ebenfalls besser semantisch formulierbar zu sein. Wegener begründet ihre Vermeidung des Begriffs „Indirektes Objekt“ wie folgt:

Will man die Gemeinsamkeiten, die in syntaktischer wie in semantischer Hinsicht zwischen den adverbialen Dativen 1-, 2- und 3-stelliger Verben bestehen, auf einen gemeinsamen Begriff bringen, der sie zugleich von den anderen Aktanten unterscheidet, so ist die Bezeichnung „Dativ“ nicht nur ausreichend, sondern die allein angemessene, weil die präziseste. (WEGENER 1985, 260)

Auch in anderen Ansätzen wird die Sinnhaftigkeit des Begriffs “Indirektes Objekt“ zur Erfassung der Dativkategorie hinterfragt (vgl. etwa THOMPSON & KOIDE 1987, WEGENER 1986). Im kognitiven Ansatz von JANDA (1993) wird der Begriff zu einem semantischen:

The present model defines the indirect object in such a way that the residue of verbs governing the dative form a semantically motivated and coherent group. (JANDA 1993, 533),

während DAVIDSE (1998) für eine Differenzierung zwischen semantischer und syntaktischer Ebene auch bei dativischen Funktionen plädiert.

If the categories of Subject and Agent have often been tacitly collapsed, this is even more strongly the case for the Indirect Object and Dative role. (I am using “Dative” here, as it has been used in a lot of the literature about English, as a more general and neutral label for the participant role than, for instance, Recipient or Beneficiary. [...] As pointed out by Bloor & Bloor (1995:50), the category Indirect Object [...] is defined solely as a semantic role, viz. the recipient by some authors. (DAVIDSE 1998, 145)

Die Möglichkeit des Englischen jedoch, Rezipienten in passivischen Sätzen zum Subjekt zu machen, würde ohne Trennung der semantischen von der syntaktischen Ebene bedeuten, dass in Sätzen wie  
engl.

(251) I'd like to be given details of your clinic.  
(Bsp. aus DAVIDSE 1998, 145)

das Subjekt gleichzeitig das indirekte Objekt wäre.

Für OPD besteht zumindest dieses Problem nicht. Wenn wir aber auf den Begriff „Indirektes Objekt“ verzichten, so vor allem deshalb, weil es als Bezeichnung für die syntaktische Rolle des dritten Mitspielers nur einen kleinen Teil der Dativtypen umfasst, die darüber hinaus auch semantisch zusammenfassbar und differenzierbar sind.

Eine andere mögliche Unterscheidung, die hier ebenfalls kein primäres Kriterium darstellt, ist die Fakultativität/Obligatorizität der DAT/DLA-Phrase im Satz. WEGENER (1985, 79ff.), wie auch BRODOWSKA (1955) für den polnischen Dativ, zeigen, dass die Frage, ob eine Dativkonstituente im Satz weglassbar ist, nicht allein von Eigenschaften des Prädikats abhängt, sondern darüber hinaus mitunter auch von der semantischen Beziehung dieser Konstituente zu einer anderen Nominalgruppe im Satz. So wird der Dativ im Satz

dt.

(252) Sie schlug **ihm** auf die Knie.  
3SG;F schlagen:3SG;PST 3SG;M;DAT auf DEF;ACC;PL Knie:ACC;PL  
allein durch die possessive Relation („Pertinenzrelation“) zwischen dem Dativreferenten und der Direktionalangabe (*Knie*) möglich und obligatorisch. In OPD sind in diesem Fall beide Markierungen möglich:

OPD

(253) jak do ślubu idziesz, tu wie,  
 wenn DIR Hochzeit:GEN;SG gehen:2SG;PRS hier PART  
 wezmą zawoj i dla męża na  
 nehmen:3PL;PRS Band:ACC;SG und DLA Ehemann:GEN;SG auf  
 nogi zarzucą  
 Bein:ACC;PL werfen:3PL;PRS  
 ‘wenn du zur Hochzeit gehst, dann nehmen sie ein Band und werfen  
 es dem Mann auf die Beine’ (194, II-KO, 449)

(254) a która niezgodna, opierała się,  
 und welch-:NOM;SG uneinig:NOM;SG wehren:3SG;F;PST REFL  
 to wyleli jej na głowę całe  
 PART gießen:3PL;PST 3SG;F;DAT auf Kopf:ACC;SG ganz:ACC;SG  
 wiadro  
 Eimer:ACC;SG  
 ‘aber welche nicht einverstanden war, sich wehrte, da gossen sie ihr  
 einen ganzen Eimer über den Kopf’ (214, I-PL, 2798)

In anderen Fällen ist die Dativphrase zwar nicht obligatorisch, jedoch hängt die Möglichkeit ihrer Verwendung ebenfalls davon ab, ob eine possessive Relation zwischen Dativreferent und anderem Referenten besteht:

dt.

(255a) Er wusch **ihr** das Auto  
 3SG;NOM waschen:3SG;PST 3SG;F;DAT DEF;N;SG;ACC Auto:ACC;SG

(255b) ?Er wusch **ihr** sein Auto.  
 3SG;NOM waschen:3SG;PST 3SG;F;DAT POSS;N;SG;ACC Auto:ACC;SG

Im Kontext von Verben des Gebens ist die Dativkonstruktion als drittes Argument hingegen meistens in der Argumentstruktur des Prädikats vorgesehen, jedoch sind es auch hier Eigenschaften des zweiten Arguments (Patiens), die eine Weglassbarkeit des Dativs ermöglichen:

dt.

(256a) Er gibt **ihr** einen  
 3SG;NOM geben:3SG;PST 3SG;F;DAT INDEF;M;SG;ACC  
 Blumenstrauß.  
 Blumenstrauß:ACC;SG

(256b) Er gibt (ihr) ein  
3SG;NOM geben:3SG;PST 3SG;F;DAT INDEF;N;SG;ACC

Interview.

Interview:ACC;SG

Die Möglichkeit der Weglassbarkeit hängt hier ganz offenbar mit der Unterscheidung zwischen effizientem und affiziertem Patiens zusammen. In OPD sind auch DAT/DLA-Phrasen bei effizientem Patiens möglich:

OPD

(257) Ameryka chytra i zrobiła,  
Amerika:NOM schlau:NOM;SG und machen:3SG;F;PST  
dała taki pomoc dla Ruskich  
geben:3SG;F;PST solch-:ACC;SG Hilfe:ACC;SG DLA Russe:GEN;PL  
'Amerika ist schlau und machte, gab den Russen Hilfe' (183, II-KO,  
340)

(258) lato pracował za durno w  
Sommer:ACC;SG arbeiten:SG;M;PST PART blöd:ADV in  
kołchozie, to dał mi zezwolenie,  
Kolchose:LOC;SG PART geben:3SG;M;PST ich:DAT Erlaubnis:ACC;SG  
żeby ja połączył paszport...  
damit ich:NOM erhalten:SG;M;PST Pass:ACC;SG  
'im Sommer arbeitete ich wie blöd in der Kolchose, da gab er mir die  
Erlaubnis, dass ich einen Pass erhielt' (184, IV-UK, 1239)

Auf der anderen Seite scheinen im Kontext des Verbs *dać* 'geben' die Möglichkeiten der Weglassbarkeit der Dativkonstituente größer und nicht auf effiziente Patiens beschränkt zu sein:

OPD

(259) nie, nie kąpali, gotują i herbatkę  
NEG NEG baden:3PL;PST kochen:3PL;PRS und Tee:ACC;SG  
dawali  
geben:3PL;PST  
'nein, sie badeten nicht, sie kochen und gaben Tee' (Bsp. aus GREK-  
PABISOWA & MARYNIAKOWA 1999, 91)

(260) ale on dał ziemię [...], kto  
aber 3SG;M;NOM geben:3SG;M;PST Land:ACC;SG wer:NOM

- chce                   abrał                   się  
wollen:3SG;PRS nehmen:3SG;M;PST REFL  
‘aber er gab Land, wer wollte, nahm sich’ (Bsp. ebd., p. 94)
- (261) bywa           niektóre           dają           i           wódki,  
manchmal einige:NOM;PL geben:3PL;PRS und Wodka:ACC;PL  
bywa  
manchmal  
‘manchmal geben einige auch Wodka, manchmal’ (Bsp. ebd., p. 108)

Die für diese Arbeit übernommene und für das Deutsche entwickelte Differenzierung unterschiedlicher Dativtypen von WEGENER (1985) umgeht diese Schwierigkeiten und bietet sich deswegen an, weil es im Areal für jeden der von Wegener angenommenen Dativtypen ein dativisches Beispiel aus den OPD gibt. Die nach Wegener ermittelten Dativtypen profilieren unterschiedliche Ausschnitte der Wirklichkeit, deren sprachliche Kodierung die Verwendung einer DAT/DLA-Phrase möglich bzw. nötig macht (s. unten). Im Folgenden soll die hier vorgenommene Differenzierung am Beispiel von Verben des Nimmens illustriert werden.

Mit Wegener kann eine Binnendifferenzierung dieser Gruppe, zu der auch im Deutschen Dativverben gehören, anhand verschiedener Kriterien vorgenommen werden. Sachverhalte dieser Gruppe unterscheiden sich von anderen zum einen dadurch, dass eine bestehende Haben-Relation zwischen dem Referenten der DAT-Phrase tangiert wird. Hinsichtlich des Endzustandes des kodierten Ereignisses lassen sich hingegen innerhalb dieser Gruppe verschiedene Dativtypen differenzieren. Die folgenden Beispiele aus dem Deutschen sollen das illustrieren:

dt.

- (262a) Peter           nahm                   **Anja**           die  
Peter:NOM abnehmen:3SG;PST Anja:DAT DEF;F;ACC;SG  
Brille           ab.  
Brille:ACC;SG
- (262b) Peter           klaute                   **Anja**           die           Brille.  
Peter:NOM klauen:3SG;PST Anja:DAT DEF;F;ACC;SG Brille:ACC;SG
- (262c) Peter           machte                   **Anja**           die           Brille  
Peter:NOM machen:3SG;PST Anja:DAT DEF;F;ACC;SG Brille:ACC;SG  
kaputt.  
kaputt:ADV

(262d) Peter machte **Anja** die Brille  
 Peter:NOM machen:3SG;PST Anja:DAT DEF;F;ACC;SG Brille:ACC;SG  
 dreckig.  
 dreckig:ADV

Beispiel (262a) kodiert vom Sachverhalt des Nehmens lediglich das Segment der Transaktion, sagt jedoch nichts darüber, ob eine neue Haben-Relation etabliert ist. Die Brille existiert einfach und befindet sich irgendwo (Typ „Wegnehmen“). In Beispiel (262b) existiert die Brille am Ende ebenfalls an einem anderen Ort, wobei eine neue Haben-Relation mit dem Patiens etabliert wird (Typ „Klauen“). In Beispiel (262c) wird die ursprüngliche Haben-Relation dadurch aufgehoben, dass die Brille nicht mehr existiert (Typ „Zerstören“), während sie in (262d) nicht aufgehoben wird, die Brille jedoch in verschlechtertem Zustand existiert (Typ „Verschlechtern“). Andere Lesarten sind natürlich in gegebenen Kontexten möglich.

WEGENER (1985) stellt diese Typen schematisch in Formeln dar, bei denen die Buchstaben die beteiligten Mitspieler symbolisieren (wobei „B“ für den DAT/DLA-Referenten steht), und die zwei Zeilen jeweils den Ausgangs- und Endzustand („t-1“ und „t+1“) des kodierten Segments darstellen, z.B. für den Typ „Wegnehmen“:

t-1: A hat C nicht, C existiert und befindet sich bei B, B hat C

t+1: B hat C nicht mehr, C existiert und befindet sich irgendwo

Der Typ „Stehlen“ unterscheidet sich vom Typ „Wegnehmen“ durch die Etablierung einer neuen Haben-Relation:

t-1: A hat C nicht, C existiert und befindet sich bei B, B hat C

t+1: B hat C nicht mehr, C existiert und befindet sich bei A, A hat C

Falls sich ergibt, dass bei der Übertragung auf OPD zwischen DAT und DLA hinsichtlich dieser Unterscheidungen keine signifikanten Distributionsunterschiede erkennbar sind, können alle Typen unter dem gemeinsamen Nenner „ablativer“ ditransitiver Konstruktionen zusammengefasst werden (mit Blick auf die beteiligten Verben auch „Verben des negativen Besitzwechsels“ genannt, vgl. WEGENER 1985) und zum Beispiel „adlativen“ ditransitiven Konstruktionen gegenübergestellt werden, für die wir eine ähnliche Binnendifferenzierung vornehmen. Weitere, noch gröbere Abstraktionen sind möglich, zum Beispiel können ablative ditransitive mit ablativ intransitiven Typen zu „ablativen“ zusammengefasst werden, oder ablativ ditransitive und adlativ ditransitive zu „ditransitiven“. Auf diese Weise erhalten wir eine dy-

namische Klassifikation von Dativtypen, die Abstraktionen dort zulässt, wo eine Differenzierung nicht mit einem Unterschied im Verhalten von DAT und DLA korreliert, bis hin zu der Möglichkeit, die höchste Abstraktionsstufe „Dativ“ zu betrachten.

Eine andere Möglichkeit der Abstraktion von verschiedenen Einzeltypen ergibt im Hinblick auf die Unterscheidung zwischen „neutral“ und „innovativ“. So soll – soweit möglich – für jeden Dativtyp ermittelt werden, welche Kodierungsstrategien in den Kontaktsprachen sowie im Standardpolnischen möglich sind, insbesondere vor dem Hintergrund der Frage, ob *u*-DAT-Patterns vorliegen.

Jeder dieser Abstraktionsgrade kann mit einem differenzierenden arealen Merkmal korreliert werden, um so der Frage nachgehen zu können, ob die verschiedenen Subareale von OPD sich bezüglich der ermittelten Präferenzen von DLA oder DAT für bestimmte Dativtypen unterschiedlich verhalten. Die formalen Variablen werden also durch areale Variablen ergänzt. Die verschiedenen Areale werden in Abschnitt 5.2 vorgestellt.

Die Liste der Dativtypen, die wir von Wegener übernehmen, ist jedoch noch nicht ausreichend, um alle im Areal der OPD vorliegenden Dativtypen zu erfassen, denn es bieten sich hier mehr Möglichkeiten als im Deutschen. In diesen Fällen haben wir Klassifikationen einschlägiger deskriptiver Beschreibungen und Grammatiken der beteiligten Sprachen herangezogen. Daraus ergibt sich, dass die Kriterien, die zur Bestimmung der Dativtypen nicht Werte derselben Kategorie darstellen, so dass verschiedene DAT/DLA-Verwendungen mehreren Dativtypen zugeordnet werden können. Ein Beispiel: Im Kontext adjektivischer Experienzerprädikate wie *ciężko* ‘schwer’ wie in

OPD

(263) i      tę                      kosę                      z      tą                      płachtą  
 und DEM;ACC;SG Sense:ACC;SG mit DEM;INS;SG Tuch:INS;SG  
 masz                      co                      trzymać                      w      rękach,      kosić  
 haben:2SG;PRS was:ACC halten:INF in Hand:LOC;PL mähen:INF  
 żyto,                      ona                      ciebie      prowadza,                      a      teraz  
 Korn:ACC;SG 3SG;F;NOM du:ACC führen:3SG;PRS aber jetzt  
 ciągnąć      jeszcze tę                      kosę?                      To  
 ziehen:INF noch DEM;ACC;SG Sense:ACC;SG das:NOM

było                    nadmiar            **człowiekowi**            ciężko  
 sein:3SG;N;PST    übermäßig    Mensch:DAT;SG    schwer:ADV  
 ‘und die Sense mit dem Tuch, da hast du etwas in den Händen halten  
 zu halten, das Korn mähen, sie führt dich, aber jetzt noch die Sense  
 ziehen? Das wäre zu schwer für den Menschen’ (171, I-PL, 2668)

haben wir zum einen aufgrund der Betroffenheit des DAT-Referenten eine Klassifikation zur semantisch definierten Gruppe „Experiencer“ vorgenommen, zum anderen eine Zuordnung in die Kategorie des satzbezogenen Dativus iudicantis, in dem der Dativ aufgrund des Urteils des Sprechers über die gemachte Aussage motiviert ist. Dieses Urteil zeigt sich am Gebrauch der Steigerungspartikel *nadmiar* ‘über alle Maßen’. Laut Wegener kann – anders als beim Dativus ethicus – auch ein Partizipant, der nicht die erste oder zweite Person ist, als Dativus iudicantis aufgefasst werden. In diesem Fall ist der Urteilende der Sprecher (vgl. WEGENER 1985, 53ff.).

## 5.2 Charakterisierung des Korpus

Für die Untersuchung wurde eine Korpusanalyse auf der Grundlage publizierter Dialekttexte aus vier verschiedenen Teilgebieten der OPD durchgeführt. Die Auswahl der Sammlungen orientierte sich zunächst an deskriptiven Dialekt Darstellungen, in denen eine innovative Verwendung von DLA verzeichnet wurde, dann jedoch allein am geographischen Faktor, so dass auch Dialekte aufgenommen wurden, die bezüglich der Verwendung der beiden Markierungen keine Auffälligkeiten zeigen. Es besteht nur eine angenäherte „Passgenauigkeit“ zwischen Korpusmaterial und DLA-Dialekten, und zwar hinsichtlich der äußeren Abgrenzung des Areals wie auch hinsichtlich der inneren Gliederung, da auch innerhalb des Areals „unauffällige“ Sprecher/-innen erfasst wurden.

Am laufenden Text wurden dabei pro Gebiet die ersten 800 Fälle von DAT- oder DLA-Verwendungen notiert und in eine Datenbank überführt, insgesamt also 3.200 Einträge. Jedes Teilareal ist damit mit einer gleich hohen Anzahl an DAT/DLA-Einträgen vertreten, so dass vergleichende Analysen möglich werden.

In der Datenbank wurde jede Äußerung in ihrer textuellen Umgebung von bis zu 500 Zeichen eingetragen, übersetzt und nach verschiedenen Kriterien indiziert. Dabei wurden sowohl morphologisch-grammatische wie auch semantische Eigenschaften der DAT/DLA-Nominalgruppe, des Prädikats und des Satzes erfasst wie auch soziale wie Herkunft, Bildung, Geschlecht und

Alter der Informant/-innen. Auf eine Einzeldarstellung aller Kriterien soll an dieser Stelle verzichtet werden. Welche Kriterien als relevant eingestuft wurden, ergibt sich aus der Analyse.

### 5.2.1 Nicht-berücksichtigte Konstruktionen

Einige Verwendungen von DAT-/DLA-Formen wurden im Korpus nicht berücksichtigt, dazu gehören phraseologische Verwendungen, in denen kein Austausch durch andere Lexeme möglich ist, wie auch die dativische Form des Reflexivpronomens *sobie* und ihres präpositionalen Pendants:

#### 1) DAT und DLA bei Reflexivpronomen (*sobie* und *dla siebie*)

RUDZKA-OSTYN (1996) zeigt, dass Verwendungen des dativischen Reflexivpronomens *sobie* in Kontexten auftreten können, in denen sie nicht durch andere Dative austauschbar sind, so dass die Frage der „Dativität“ dieser Form im Raum steht. Verwendungen wie

poln.

- (264) Jedzą tam **sobie** i popijają  
fahren:3PL;PRS da REFL und trinken:3PL;PRS  
'Sie fahren da so hin und trinken.' (Bsp. aus RUDZKA-OSTYN 1996, 376),

in denen der Referent als „Experiencers ihres eigenen Zustands“ beschrieben werden kann (vgl. ebd.), werden mitunter als Instanz des Dativus Ethicus beschrieben, also als äußerungsbezogene Verwendung, mit der der Sprecher seine Äußerung kommentiert, der damit die Unbedeutsamkeit des Ereignisses zum Ausdruck bringen kann. Darüber hinaus kann *sobie* aber auch in Konstruktionen auftreten, in denen es keine referentielle Funktion mehr hat:

poln.

- (265) Jak się czujesz? Tak **sobie**  
wie REFL fühlen:2SG;PRS so REFL  
'Wie fühlst du dich? Es geht so.'
- (266) Mamy nową sekretarkę. Dziewczyna  
haben:1PL;PRS neu:ACC;SG Sekretärin:ACC;SG Mädchen:NOM;SG  
niczego **sobie**  
nichts:GEN REFL  
'Wir haben eine neue Sekretärin. Das Mädchen ist nicht schlecht.'  
(Beispiele aus RUDZKA-OSTYN 1996, 377)

Für die Konstruktion *dla siebie* sind diese nicht-referentiellen Funktionen nicht bezeugt, jedoch wurden sie aus Gründen der Ausgewogenheit ebenfalls nicht berücksichtigt.

SANIEWSKA (1980, 79) berichtet aus dem Gebiet um Białystok, dass die Form *sobie* auch in den dortigen OPD erhalten bleibt, neben anderen Phrasologismen.

2) *nie ma komu, nie było komu*

Die dativeische Kodierung des „Subjekts“ in negierten Existenzsätzen (vgl. ŁESIÓW 1959, 111, BUTTLER 1976, 149) ist dem Pronomen *kto* ‘wer’ vorbehalten und wurde daher aus dem Korpus ausgeschlossen.

3) *dlatego, czemu*

Auch die Interrogativpronomen mit der Bedeutung ‘warum’ sind als unproduktive DAT/DLA-Verwendungen zu klassifizieren und wurden daher ausgeschlossen. Für die Form *dlatego* wird in der Regel darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um ein Überbleibsel der ursprünglichen kausalen Bedeutung dieser Präposition handelt (vgl. OKONIOWA 1976, 215).

### 5.2.2 *Areale Verteilung*

Für jeden DAT/DLA-Eintrag wurden in der Datenbank der Herkunftsort sowie die Quellangabe festgehalten. Die geographischen Koordinaten wurden über eine Internetrecherche ermittelt und daraus mithilfe der Software „MapCreator“ eine Karte erzeugt. Jeder Punkt in der folgenden Karte stellt einen Ort dar, aus dem zumindest eine DAT/DLA-Verwendung erfasst wurde. Außerdem markiert sie die vier verschiedenen Gebiete, die zu je 800 Einträgen in der Datenbank vertreten sind:

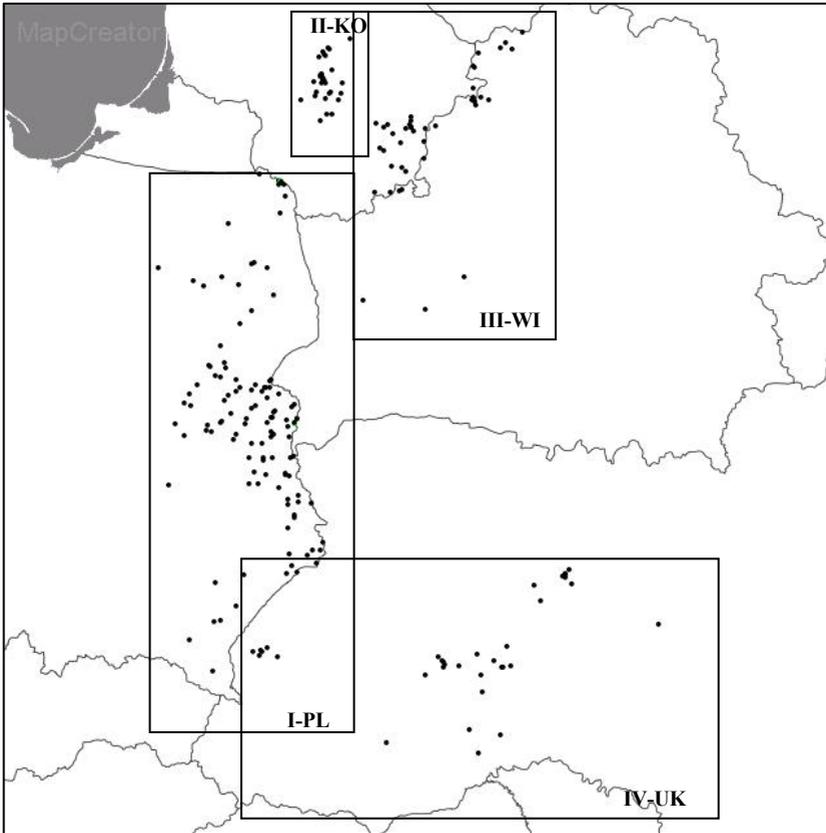


Abb. 5: Berücksichtigte Orte und areale Gliederung der OPD

Die Kürzel stehen im Einzelnen für Folgendes: I-PL = Orte innerhalb der heutigen polnischen Staatsgrenze; II-KO = Kaunaser Gebiet; III-WI = Gebiete an der weißrussisch-litauischen Staatsgrenze (einschließlich Wilnaer Gebiet); IV-UK = Gebiete in der heutigen Ukraine. Den in den folgenden Beschreibungen enthaltenen Einzelkarten kann anhand des Symbols die Menge an Einträgen entnommen werden, die aus jedem Ort ins Korpus eingegangen sind. Außerdem ist jeder Ort mit der Nummer indiziert, die in der Kürzelzeile unterhalb jedes Beispielsatzes erscheint, der dem Korpus entnommen wurde.

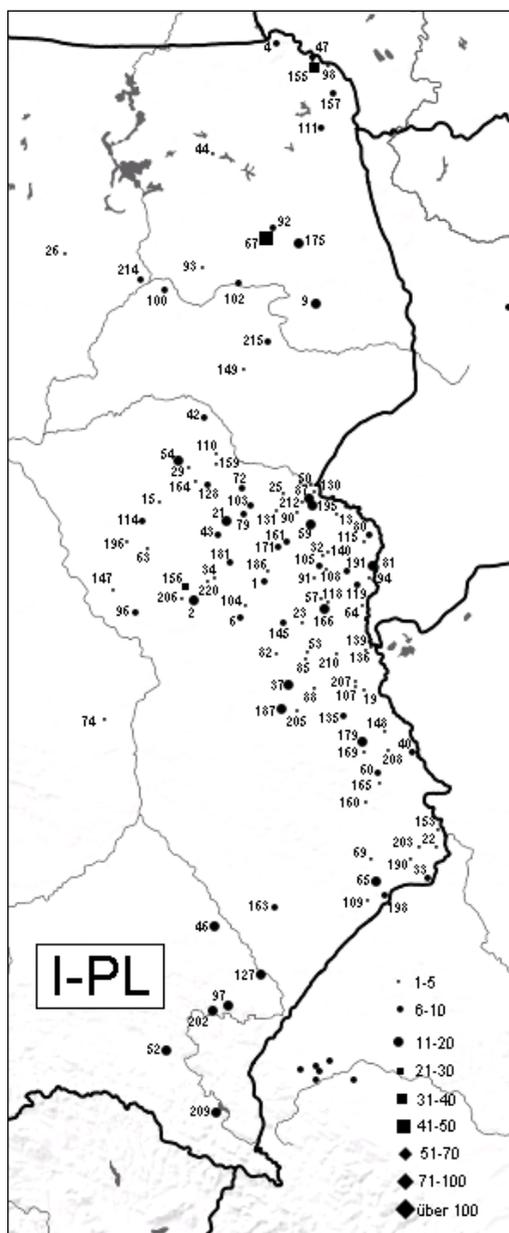
### 5.2.3 *Charakterisierung des Korpusmaterials anhand unterscheidender Merkmale*

Die Kriterien, anhand derer die vier Areale voneinander abgegrenzt wurden, sind keine komplementären Werte derselben Kategorie. Vielmehr lassen sich anhand der Sprachkontaktsituation, der Genese oder der aktuellen Überdachungssituation unterschiedliche Gruppierungen vornehmen. Jedes der vier Areale ist allerdings zumindest durch ein Merkmal von den drei übrigen abgrenzbar:

#### 5.2.3.1 I-PL = OPD innerhalb der heutigen polnischen Staatsgrenze

Das abgrenzende Merkmal dieses Gebiets ist im Wesentlichen durch die heutige politische Grenze markiert. Die damit einhergehende langjährige und aktuelle Überdachungssituation durch das Standardpolnische veranlasst manche Dialektolog/-innen, die Gebiete innerhalb des heutigen Polens nicht zur „polszczyzna kresowa“ zu zählen (vgl. NOWOWIEJSKI 1999 mit Hinblick auf die Dialekte im Gebiet um Białystok). KOŚC (2001) hingegen bezeichnet die Mundarten des östlichen Lubliner Gebiets als deren periphere Ausläufer. WOOLHISER (2005) zeigt anhand weißrussischer Dialekte entlang dieser Grenze, dass die unterschiedliche genetische Nähe zur überdachenden Sprache divergente Entwicklungen areal benachbarter Sprachen, die durch die politische Grenze getrennt sind, verursachen kann.

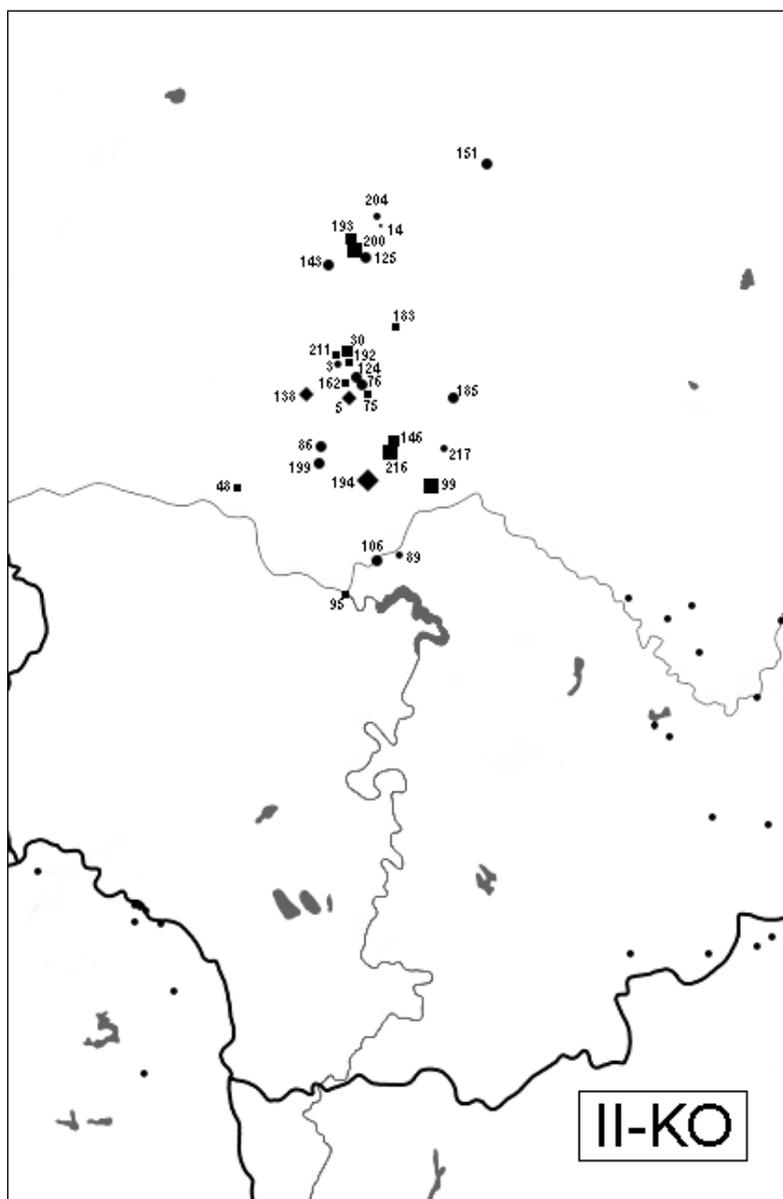
Heterogen ist dieses Gebiet hinsichtlich der Verschiedenheit der Kontaktsituationen: So liegt im äußersten Nordosten um Puńsk (155, I-PL) aktuell ein Kontakt zu litauischen Varietäten vor, weiter südlich einer zu weißrussischen und noch weiter südlich zu ukrainischen (vgl. OBRĘBSKA-JABŁOŃSKA 1964, SAJEWICZ 1997). Im Gebiet um Sejny und Suwałki kommt noch ein Kontakt zu den russischen Dialekten der Altgläubigen hinzu. Mindestens genauso entscheidend war der substratische und adstratische Kontakt vorwiegend zu ostslavischen, im Gebiet von Suwałki auch litauischen Varietäten (vgl. SMOCZYŃSKI 1981) während der Besiedlungsgeschichte. Zu verschiedenen Zeiten kam es hier zu Polonisierungen der ostslavischen Sprecher/-innerschaft (vgl. KOŚC 2001, 68). Gen Westen steigt der Anteil „ethnisch“ polnischer, vor allem masowisch-podlachischer Dialekte (vgl. DUBISZ, KARAS & KOLIS 1995, 98, NOWOWIEJSKI 1999, 31). Aktuell zeichnet sich eine Tendenz zur polnischen Einsprachigkeit ab (SMULKOWA 1990, 154f.).



### 5.2.3.2 II-KO = OPD im Kaunaser Gebiet

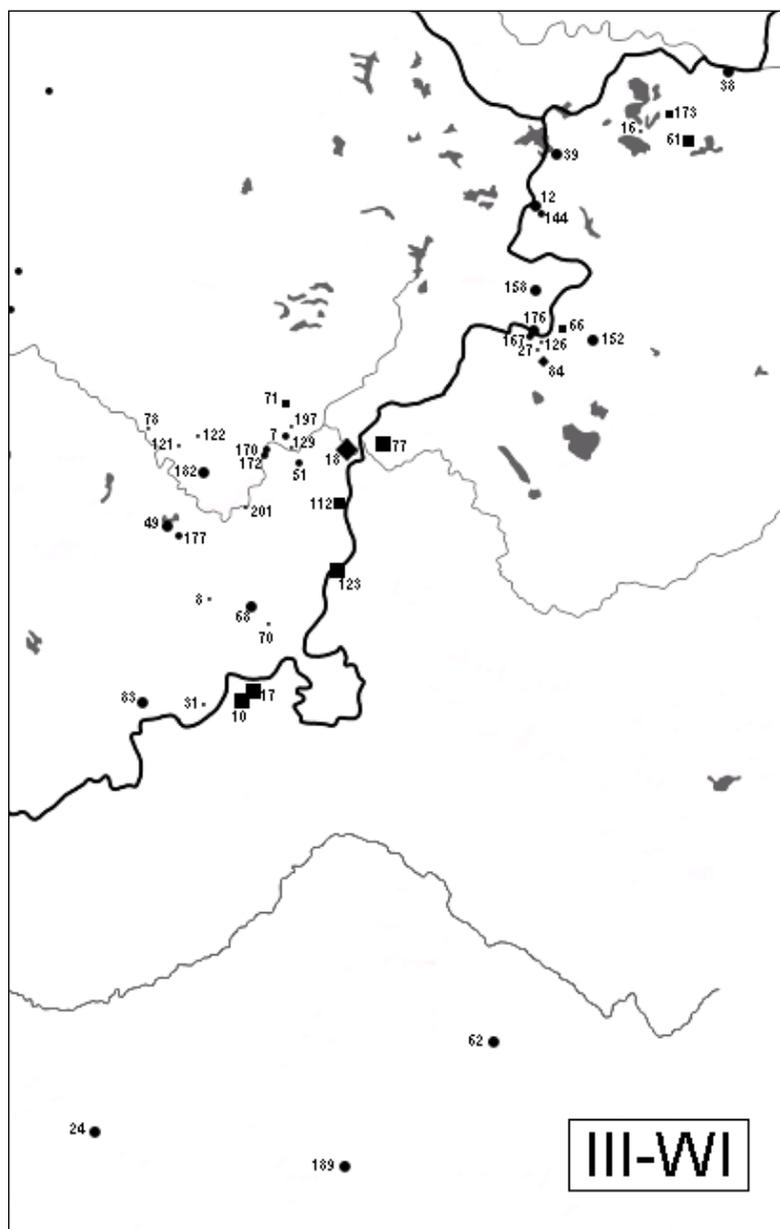
Ein distinktives Merkmal dieses Teilareals liegt im aktuellen und historisch intensiveren direkten Kontakt zum Litauischen (vgl. KARAS 2001, ZIELIŃSKA 2002). Bezüglich der Ausdehnung des als „Kowieńszczyzna“ bezeichneten Gebiets gibt es unterschiedliche Auffassungen, die sich an der Frage scheiden, ob es Gebiete in Niederlitauen („Żmudź“) einschließt oder nicht (vgl. KARAS 2002, 137, SAWANIEWSKA-MOCHOWA 1996, 48). Die areale Ausbreitung der polnischen Dialekte wird als „Inselarchipel“ beschrieben (vgl. ČEKMONAS 1991, 49). Die heutigen Sprecher/-innen des Polnischen sind in der Regel dreisprachig polnisch-litauisch-russisch. Der Kontakt zum Russischen ist neben dessen langjährigen Einfluss als Staatssprache auch adstratisch durch den Kontakt zu Altgläubigen gegeben. Bezeichnend ist aktuell das weitgehende Fehlen des Weißrussischen als Kontaktsprache (vgl. KARAS 2001, 65, ZIELIŃSKA 2002, 7). Ein Kontakt zum Weißrussischen scheint vor allem über die Vermittlung des entsprechend geprägten historischen „dialekt kulturalny“ gegeben zu sein, womit ein verbindendes Element zu den Dialekten im Wilnaer Gebiet besteht (vgl. zum Beispiel die Präsenz von Konstruktionen wie *kupić u kogoś* ‘bei jdm. etw. kaufen’, *zabrać u kogoś* ‘von jdm. etw. nehmen’, die KARAS (2001, 189) auf diesen Einfluss zurückführt; ganz entsprechend hält KARAS (2002, 58) auch die Konstruktion zur Altersangabe *komuś<sub>DAT</sub> (jest/było) ileś lat* ‘jemand ist X Jahre alt’ für einen weißrussischen Einfluss aufgrund ihrer Präsenz im „dialekt kulturalny“ seit dem 17. Jh., obwohl das kontaktierende Litauische hier ebenfalls eine dativische Konstruktion zeigt). Ein direkter Kontakt zum Polnischen als Standardsprache ist hingegen seit der Entstehung der Litauischen Republik 1918 kaum vorhanden, so dass das Gebiet sprachlich von Entwicklungen des Standardpolnischen weitgehend abgeschnitten war (vgl. KARAS 2001, 82; 2002, 36f.). Darüber hinaus werden Bestrebungen zur „Lithuanisierung“ beschrieben (vgl. MASOJĆ 1996, 28, ZIELIŃSKA 2002, 30f.). Auch in sozialer Hinsicht ist das Gebiet durch seine besondere Dichte an Adelsgehöften („zaścianki“) auffällig (vgl. TURSKA 1982 [1939], 26, ZIELIŃSKA 1999a). Dem Kleinadel wird dabei in der Regel eine besondere Rolle bei der Verbreitung des Polnischen zugemessen (vgl. RIEGER 1995, 37). Die deutliche soziale Gliederung veranlasst einige Forscher/-innen dazu, im Gebiet von einer soziolektalen Gliederung des Polnischen zu sprechen (vgl. Abschnitt 3.5., ZIELIŃSKA 2002, 127f.). Hinsichtlich struktureller Merkmale gibt es einige Phänomene, die das Polnische von allen anderen abgrenzen, z.B. das Phänomen des „Ukanie“ im unbetonten Vokalismus (vgl. KARAS 2002, 141ff.). Ansonsten werden die

Unterschiede zum benachbarten Wilnaer Gebiet eher in quantitativer Hinsicht angenommen, vor allem die Zahl der Lithuanismen ist in der Regel höher (vgl. KARAS 2002, 353).



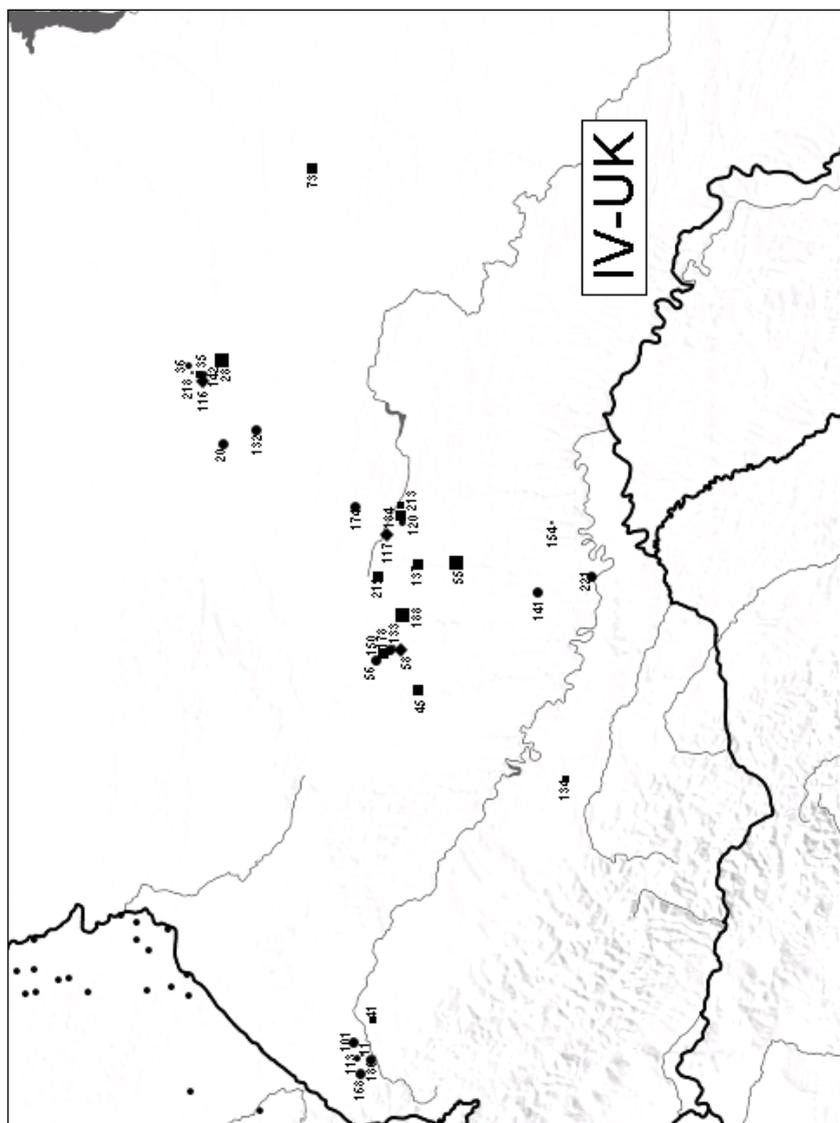
### 5.2.3.3 III-WI = OPD im weißrussisch-litauischen Grenzgebiet

Das distinktive Merkmal dieses Gebiets ist der intensivere und durchgängige weißrussische Einfluss, der sich durch das Substrat bei der Genese im Polnischen niedergeschlagen hat und während der Polonisierungswellen im 19. Jahrhundert von großen Teilen der ländlichen Bevölkerung intensiviert wurde. Heute ist das Weißrussische bei den zumeist polylingualen Sprecher/-innen immer noch präsent (vgl. KURZOWA 1993). Teilweise, und vor allem bei Sprecher/-innen aus der jüngeren Bevölkerung, werden vier Sprachen verwendet (vgl. PORAYSKI-POMSTA 1999). Ein Einfluss des Polnischen als überdachende Sprache besteht erst seit dem zweiten Weltkrieg nicht mehr. Ein Unterschied im Erhalt des Polnischen innerhalb der polonisierten Bevölkerung besteht darin, ob diese litauisch- oder weißrussischsprachig war. In der Regel ist das Polnische in der historisch litauischen Bevölkerung besser erhalten, in der weißrussischen war die im familiären Kontext verwendete Varietät in der Regel das strukturell nähere Weißrussische in Gestalt der „prosta mowa“ (vgl. GREK-PABISOWA & MARYNIAKOWA 1992, 151). Unterschiede gibt es hinsichtlich der gesellschaftlichen Domänen, in denen das Polnische Verwendung findet, die zwischen öffentlichen und familiären Sphären schwanken. Sprachlich strukturell lässt sich der Einfluss des Weißrussischen im unbetonten Vokalismus in Gestalt des „Akanie“ als distinktives Merkmal ausmachen (vgl. KUR’JAN 2001, MORITA 2005). Zwischen den in Litauen und Weißrussland gelegenen Gebieten gibt es einen Unterschied hinsichtlich der Rolle des Polnischen als Bedingung für die Entstehung einer „neuen polnischsprachigen Intelligenz“, die in Litauen als günstiger beschrieben werden (vgl. KRYSZYŃ 1999).



#### 5.2.3.4 IV-UK = OPD in der heutigen Ukraine

Das Polnische der ländlichen Bevölkerung ist hier – anders als in den übrigen Varietäten – als Folge mehrerer Migrationswellen aus unterschiedlichen Gebieten Kernpolens in das heutige ukrainische Staatsgebiet eingedrungen. Dort lagen oftmals polnische neben ukrainischen Dörfern (KURZOWA 1996, 119). DZIĘGIEL (2000) macht drei Gebiete polnischer Besiedlung aus. Schwankungen gibt es bezüglich des heutigen Gebrauchs des Polnischen, von einer generationenübergreifenden Verwendung bis hin zum völligen Aussterben. DZIĘGIEL (2000, 52) differenziert daher zwischen einem „integralen“, einem „regressiven“ und einem „Restbilingualismus“. Auch eine soziale Gliederung in adlige und bäuerliche Dörfer ist kennzeichnend (vgl. ebd.). Der Einfluss des Ukrainischen ist naturgemäß größer als in den ukrainisch beeinflussten Gebieten innerhalb Polens.



### 5.2.3.5 Berücksichtigte Orte

1. Adamów<sup>31</sup> (I-PL) Gardzińska 1993
2. Aleksandrówka (I-PL) Gardzińska 1993
3. Ażelajcie (II-KO) Karaś 2001
4. Bakaniuk (I-PL) Białobrodzka o.J.
5. Bartuniszki (II-KO) Karaś 2001
6. Belcząc (I-PL) Gardzińska 1993
7. Bezdany (III-WI) Sawaniewska-Mochowa 1984
8. Biała Waka (III-WI) Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
9. Białystok (I-PL) Saniewska 1975
10. Bieniakonie (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996
11. Biskowice (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
12. Bituny (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
13. Błonie (I-PL) Czyżewski 1991; Czyżewski & Warchoń 1998
14. Bobiniszki (II-KO) Zielińska 2002
15. Bojmie (I-PL) Gardzińska 1993
16. Brasław (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996
17. Brażelce (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996
18. Bujwidze (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
19. Bukowa Wielka (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
20. Burtyn (IV-UK) Rieger & Nepop 1999
21. Bzów (I-PL) Gardzińska 1993
22. Chłopiżyn (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
23. Chmielów (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
24. Choruzewo (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996
25. Chybow (I-PL) Gardzińska 1993
26. Czarnia (I-PL) Falińska 1972a
27. Czeczele (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
28. Czerwone Chatki (IV-UK) Tymbrowska 1999
29. Czerwonka (I-PL) Gardzińska 1993
30. Datnów (II-KO) Karaś 2001
31. Dojlidy (III-WI) Martynov 1973
32. Dokudów (I-PL) Gardzińska 1993
33. Dołhobyczów (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
34. Domaszewnica (I-PL) Gardzińska 1993
35. Dorohań (IV-UK) Javorskaja 1990; Javorskaja 1991
36. Dowbysz (IV-UK) Javorskaja 1990
37. Dratów (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
38. Druja (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
39. Dryświaty (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
40. Dubienka (I-PL) Kość 1979
41. Dublany (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
42. Dzięcioły (I-PL) Gardzińska 1993
43. Dziewule (I-PL) Gardzińska 1993
44. Elk (I-PL) Białobrodzka o.J.
45. Felsztyn (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
46. Giedlarowa (I-PL) Węgier & Oronowicz 1992
47. Giłujcze (I-PL) Kolis 1991
48. Ginejki (II-KO) Sawaniewska-Mochowa 1996
49. Glity (III-WI) Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
50. Gnojno (I-PL) Gardzińska 1993
51. Gofsztań (III-WI) Rutkowska 1999
52. Górki (gm. Brzozów) (I-PL) Węgier & Oronowicz 1992
53. Górki (gm. Sosnowica) (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
54. Grochów (I-PL) Gardzińska 1993

---

31 Es werden jeweils die polnischen Bezeichnungen angegeben.

55. Gródek Podolski (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002; Cechosz 1996a
56. Hałuszczyńce (IV-UK) Dzięgiel 1995; Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
57. Horodyszcze (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
58. Hreczany (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
59. Hrud (I-PL) Gardzińska 1993
60. Huta (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
61. Ikaźń (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
62. Iszkoldź (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa, Zielińska 1999
63. Iwowe (I-PL) Gardzińska 1993
64. Janówka (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998; Czyżewski 1991
65. Jarczów (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
66. Jarzewo (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
67. Jaski (I-PL) Sędziak 1996
68. Jaszuny (III-WI) Verenič 1982
69. Józefówka (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
70. Judziszki (III-WI) Sawaniewska-Mochowa 1984
71. Kabiszki (III-WI) Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
72. Kamianki-Wańki (I-PL) Gardzińska 1993
73. Karabczyjów (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
74. Kędzierak (I-PL) Gardzińska 1993
75. Kiejdany (II-KO) Karaś 2001
76. Kielaryszki (II-KO) Karaś 2001
77. Kiemieliszki (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
78. Kiernów (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa, Zielińska 1999
79. Klimy (I-PL) Gardzińska 1993
80. Kobylany (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998; Czyżewski 1991
81. Kodeń (I-PL) Gardzińska 1993
82. Kolechowice (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
83. Koleśniki (III-WI) Martynov 1973
84. Komaje (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
85. Komarówka (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
86. Kompy (II-KO) Karaś 2001
87. Konstanyń (I-PL) Gardzińska 1993
88. Kopina (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
89. Kormiałów (II-KO) Karaś 2001
90. Kormica Stara (I-PL) Gardzińska 1993
91. Korzonówka (I-PL) Gardzińska 1993
92. Kosiorki (I-PL) Sędziak 1996
93. Kossaki (I-PL) Falińska 1972b
94. Kostomłoty (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
95. Kowo (II-KO) Karaś 2001; Zielińska 2002
96. Kozice (I-PL) Gardzińska 1993
97. Kramarzówka (I-PL) Węgier & Oronowicz 1992
98. Krewiany (I-PL) Kolis 1991
99. Kułwa (II-KO) Karaś 2001
100. Kupiski Nowe (I-PL) Falińska 1972c
101. Łanowice (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
102. Łaskowiec (I-PL) Falińska 1972d
103. Łepki Stare (I-PL) Gardzińska 1993
104. Lichy (I-PL) Gardzińska 1993
105. Łomazy (I-PL) Czyżewski 1991
106. Łopie (II-KO) Karaś 2001
107. Łowcza (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
108. Lubenka (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
109. Lubycza Królewska (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
110. Łuzki (I-PL) Gardzińska 1993
111. Macharce (I-PL) Gołąbek 1976
112. Maciuliszki (III-WI) Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
113. Maksymowice (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
114. Mała Wieś (I-PL) Gardzińska 1993
115. Małaszewicze (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978

116. Marianówka (IV-UK) Javorskaja 1990; Javorskaja 1991
117. Martynówka, Zasadki (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
118. Marylin (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
119. Matiaszówka (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
120. Mat'kovce (IV-UK) Anan'eva 1986
121. Mejluny (III-WI) Sawaniewska-Mochowa 1984
122. Mejszagoła (III-WI) Martynov 1973
123. Miedniki (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa, Zielińska 1999
124. Misztowty (II-KO) Karaś 2001
125. Mitruny (II-KO) Karaś 2001
126. Mulary (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa, Zielińska 1999
127. Munina (I-PL) Węgier & Oronowicz 1992
128. Nakory (I-PL) Gardzińska 1993
129. Niemenczyn (III-WI) Rutkowska 1999
130. Niemirów (I-PL) Janiak 1986
131. Nosów (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
132. Nowosielica (IV-UK) Černjak, Paniv 1984
133. Nowosiółka (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
134. Obertyn (IV-UK) Mazur, Rieger 1999a
135. Ochoża (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
136. Okuninka (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
137. Oleszkowce (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002; Cechosz 1996
138. Ongiry (II-KO) Karaś 2001
139. Orchówek (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
140. Ortel Książęcy (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
141. Orynin (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
142. Ożgów Chutor (IV-UK) Javorskaja 1990
143. Pacunele (II-KO) Karaś 2001
144. Pakulnia (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
145. Parczew (I-PL) Gardzińska 1993
146. Piadzie (II-KO) Karaś 2001
147. Pilczyn Nowy (I-PL) Gardzińska 1993
148. Pławanice (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
149. Pogorzel-Wojny (I-PL) Falińska 1972f
150. Połupanówka (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
151. Poniewięzyk (II-KO) Karaś 2001; Zielińska 2002
152. Postawy (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa, Zielińska 1999
153. Prehoryle (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
154. Prywitne (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
155. Puńsk (I-PL) Kolis 1991; Kasner 1992
156. Radoryż Kościelny (I-PL) Gardzińska 1993
157. Radziuszki (I-PL) Zdancewicz 1972
158. Rakowskie (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
159. Repki (I-PL) Gardzińska 1993
160. Rogów (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
161. Rogoźniczka (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
162. Roszcze (II-KO) Karaś 2001
163. Różaniec (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
164. Rozbity Kamień (I-PL) Gardzińska 1993
165. Rozkoszówka (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
166. Rusiły (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
167. Sakuny (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa, Zielińska 1999
168. Sądziadowice (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
169. Sielec (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998

170. Sierwiedziszki (III-WI) Rutkowska 1999
171. Sitno (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
172. Skierlany (III-WI) Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
173. Słobódka (Białoruś) (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
174. Słobódka Krasilowska (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
175. Słomianka (I-PL) Smułkowa 1972
176. Starczuny (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa & Zielińska 1996; Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
177. Stare Troki (III-WI) Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
178. Stary Skałat (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002; Pociłujko 1999
179. Strupin Duży (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998; Bartmiński & Mazur 1978
180. Strzałkowice (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
181. Strzyżew (I-PL) Gardzińska 1993
182. Suderwa (III-WI) Grek-Pabisowa & Maryniakowa 1999
183. Świętobrość (II-KO) Karaś 2001
184. Szaróweczka (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
185. Szaty (II-KO) Karaś 2001
186. Szóstka (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
187. Szpaki Stare (I-PL) Gardzińska 1993
188. Tarnoruda (IV-UK) Golachowska 1999; Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
189. Tartaki (III-WI) Maryniakowa, Grek-Pabisowa, Zielińska 1999
190. Telatyn (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
191. Tuczna (I-PL) Gardzińska 1993
192. Urniaże (II-KO) Karaś 2001; Zielińska 2002
193. Uszpurwie (II-KO) Karaś 2001
194. Wędziagoła (II-KO) Karaś 2001
195. Wiechowice (I-PL) Gardzińska 1993
196. Wielgolas (I-PL) Gardzińska 1993
197. Wierysowa (III-WI) Rutkowska 1999
198. Wierzbitca (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
199. Wikuny (II-KO) Karaś 2001
200. Wilki (II-KO) Karaś 2001
201. Wilno (III-WI) Sawaniewska-Mochowa 1984
202. Winne-Podbukowina (I-PL) Węgier & Oronowicz 1992
203. Wiszniów (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
204. Wodokty (II-KO) Karaś 2001
205. Wola Korybutowa (I-PL) Bartmiński & Mazur 1978
206. Wola Okrzejska (I-PL) Gardzińska 1993
207. Wólka Petryłowska (I-PL) Czyżewski 1991
208. Wołkowiany (I-PL) Czyżewski & Warchoń 1998
209. Wołkowyja (I-PL) Węgier & Oronowicz 1992
210. Wołoskowola (I-PL) Czyżewski 1991
211. Wołujcie (II-KO) Karaś 2001
212. Zakalinki (I-PL) Gardzińska 1993
213. Zarzecze (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002
214. Zbójna (I-PL) Falińska 1972
215. Zdrody Nowe (I-PL) Falińska 1972e
216. Żegowicze (II-KO) Karaś 2001
217. Żejmy (II-KO) Karaś 2001
218. Ziatyniec (IV-UK) Javorskaja 1990; Javorskaja 1991
219. Zielona (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002; Dzięgiel 2001
220. Zofibór (I-PL) Gardzińska 1993
221. Żwaniec (IV-UK) Rieger, Cechosz-Felczyk & Dzięgiel 2002

### 5.2.4 Charakterisierung des Korpusmaterials anhand gemeinsamer Merkmale

Im Hinblick auf andere Merkmale ist das Korpusmaterial homogen. Diese betreffen vor allem soziale und situative Faktoren.

#### 5.2.4.1 Zeitraum der Äußerung

Die im Korpus analysierten Äußerungen sind insgesamt in einem Zeitraum von 52 Jahren gesammelt worden, wobei über 85 % aus einem Zeitraum von 20 Jahren von 1982 bis 2002 stammen. 5,8 % der Einträge konnten keinem Zeitpunkt zugewiesen werden.

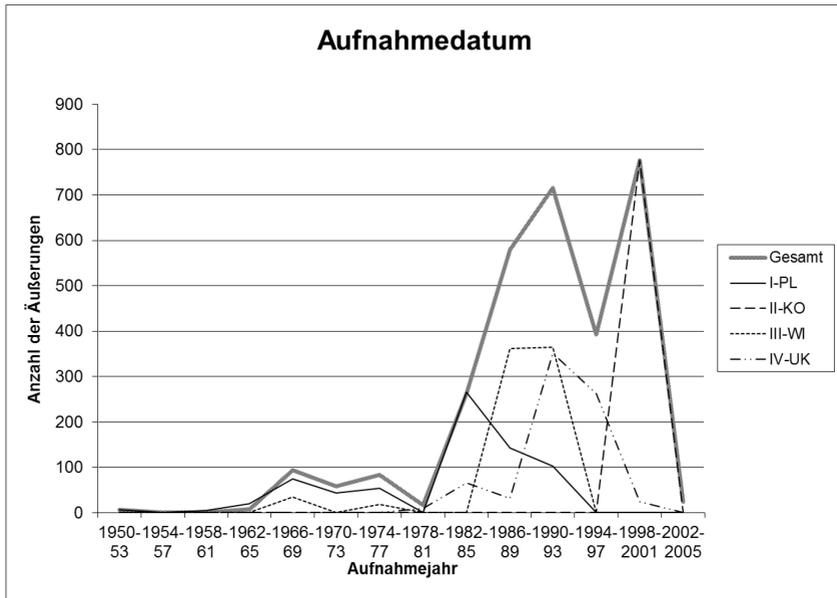


Abb. 6: Zeitraum der Aufnahme der Äußerung

Insgesamt ist der Zeitraum im Gebiet I-PL am breitesten gefächert, der aus dem Gebiet II-KO am kürzesten.

#### 5.2.4.2 Alter der Informant/-innen

Da die Äußerungen im Rahmen dialektologischer Forschungen aufgezeichnet und dokumentiert wurden, die oftmals durch ihr „archäologisches“ Interesse an der Aufdeckung älterer Sprachzustände gekennzeichnet sind, deren Zu-

stand man sich in der Redeweise der ältesten Sprecher/-innenschaft als am besten erhalten erhofft, liegt das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der jeweiligen Aufnahme bei ca. 72 Jahren, wie die folgende Grafik zeigt:

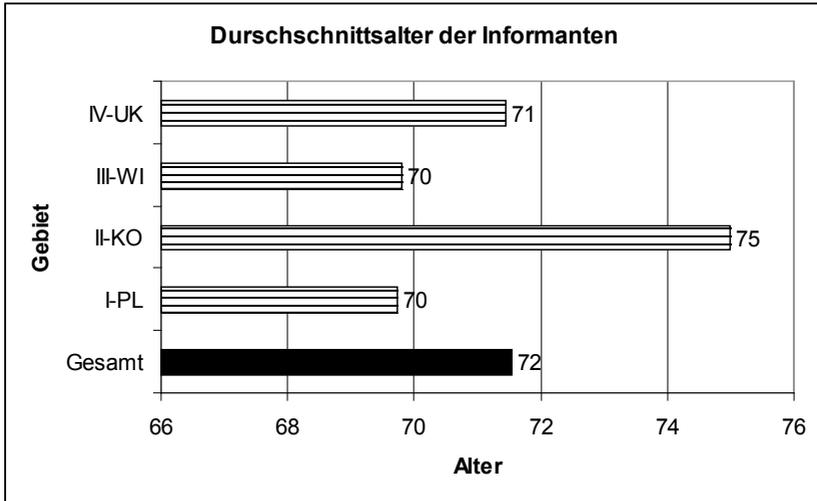


Abb. 7: Sozialer Faktor „Alter“

Bei 5,7 % der Informant/-innen konnte das Alter zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht ermittelt werden. Damit hat der größte Teil der Informant/-innen die sprachliche Situation der Vorkriegszeit erlebt, in der das Polnische allgemein in den späteren Sowjetrepubliken eine bedeutendere Rolle spielte. Wie sich dialektale Merkmale aufgrund unterschiedlicher Kontaktsituationen zum Standardpolnischen in verschiedenen Generationen niederschlagen, zeigt PELCOWA (2006).

#### 5.2.4.3 Bildungsgrad der Informant/-innen

Häufig haben die im Korpus repräsentierten Informant/-innen lediglich eine grundständige schulische Ausbildung genossen, wobei Unterschiede darin bestehen, ob es sich um polnischsprachigen oder anderssprachigen Unterricht handelte. Der Anteil derer, die keine Schule besucht haben, liegt in den unterschiedlichen Gebieten zwischen 10 und 20 %.

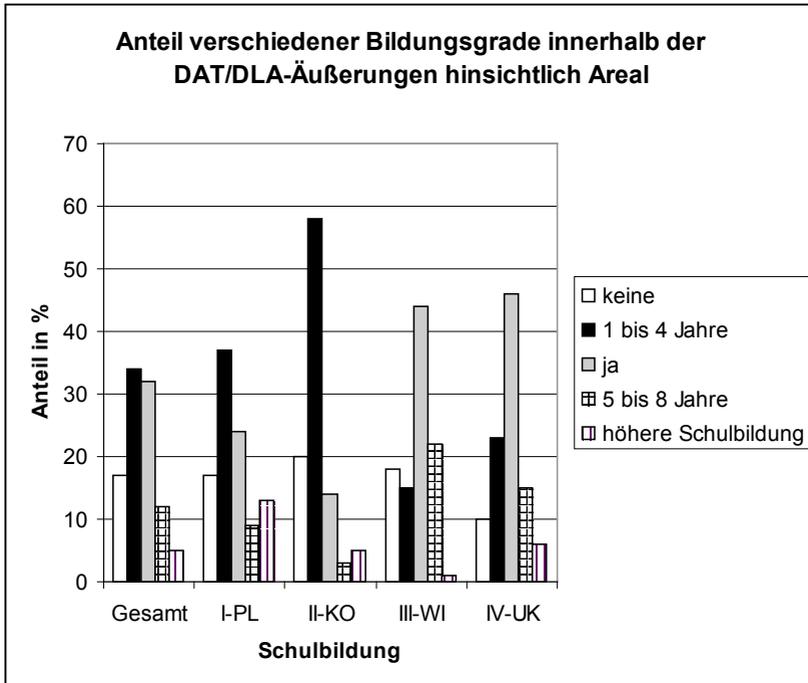


Abb. 8: Sozialer Faktor „Bildung“

#### 5.2.4.4 Aspekte der Redesituation

Besonders im Hinblick auf drei Aspekte der Redesituation sind die im Korpus verzeichneten Äußerungen homogen. Diese sind 1) das Thema des Textes, aus dem die Äußerung stammt, 2) die Gerichtetheit der Rede, 3) die Anzahl und der Status der beteiligten Gesprächspartner.

Das thematische Spektrum der Texte des Korpus ist stark eingeschränkt. Deutlich überwiegen Schilderungen der dörflichen Lebenswelt, zum Beispiel über den Ablauf von Festtagen, die ländliche Arbeit oder die Arbeit beim Gutsherrn, Schilderungen heute ungebräuchlicher Arbeitsweisen, etc. Wenn wir die Merkmale [damals] vs. [heute] an die thematische Dimension der Redesituation anlegen (vgl. etwa PELCOWA 2006), so ist die allergrößte Mehrheit für den Wert [damals] markiert. Neben diesen habituellen Ereignissen enthält das Korpus Schilderungen von Einzelereignissen, häufig aus

Kriegszeiten, die teilweise eine narrative Struktur aufweisen (im Sinne von LABOV & WALETZKY 1997 [1996]). Eine weitere häufige Quelle stellen Schilderungen des Gemeindelebens und die Erfahrungen mit den örtlichen Priestern dar. (Die Kirche ist in den polnischen Sprecher/-innengemeinschaften außerhalb Polens die Sphäre, in der das Polnische am stabilsten bleibt.) Weniger häufig wird der Gebrauch der verschiedenen Sprachen thematisiert, oftmals nur in Verbindung mit anderen Themenbereichen. Seltener sind hingegen Äußerungen zur aktuellen Lebenssituation. Nur gelegentlich finden sich zum Beispiel Schilderungen über Krankenhausaufenthalte in der Stadt oder das Verhältnis zur Familie. An keiner Stelle werden die dialektalen Eigenschaften metasprachlich thematisiert, was die Aufmerksamkeit auf die sprachliche Richtigkeit lenken würde.

Fast ausnahmslos sind die Texte monologisch und an die fragende Person gerichtet. Dabei werden die Informant/-innen nur selten von dieser unterbrochen, vielmehr erhalten die Sprecher/-innen (auch über die Themenauswahl) die Möglichkeit, lange Textpassagen zu produzieren. Die Monologizität ändert sich im Grunde auch dann nicht, wenn es zwei Informant/-innen sind, die über die genannten Themen berichten. Nur ein einziger Text stellt einen Dialog zwischen zwei Sprecher/-innen dar, der nicht an die fragende Person gerichtet ist.

Über andere Aspekte der Gesprächssituation können keine Aussagen gemacht werden. Typisch ist, dass Texte von einer Einzelperson aufgezeichnet wurden, häufig gibt es aber Hinweise darauf, dass mehrere Fragende und/oder mehrere Dialektsprecher/-innen anwesend sind, die aber im Textauschnitt lediglich als „Bystander“ fungieren und nur selten in den Text integriert werden. Bezüglich des Merkmals der Formalität ist die Redesituation spezifisch. Zwar sind Fragende und Befragte in der Regel nicht miteinander bekannt (in manchen Fällen hingegen sind die Fragenden selbst Dialektsprecher/-innen und führen die Gespräche im vertrauten Kreis durch), jedoch wird über die Wahl der Sprache ein gewisser Grad an Vertrautheit erzeugt. Von vielen bilingualen Sprecher/-innen wird berichtet, dass die Funktionssphäre des Polnischen Besuche aus Polen mit einschließt.

### 5.2.5 *Beschränkung auf polnische Texte*

Wir haben in Abschnitt 3.4.6 gezeigt, dass alle nicht-polnischen Varietäten, die sich innerhalb des Areals befinden, vergleichbare Verwendungen von DLA zeigen. Insofern ist die Beschränkung dieser Korpusanalyse auf gene-

tisch polnische Dialekte in gewisser Weise willkürlich oder nimmt zumindest die Gelegenheit des Vergleichs mit der Verwendung in den Dialekten der anderen Sprachen nicht wahr. Dieser Mangel kann in dieser Arbeit nicht ausgeglichen werden, so dass sich im Bedarfsfall Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen ergeben.

Die Beschränkung auf genetisch polnische Varietäten ist in erster Linie der besseren Datenlage geschuldet. Ein zweiter Aspekt, der diese Beschränkung rechtfertigen mag, ist aber, dass auf diese Weise eine bessere Unterscheidung zwischen kontaktinduzierten und „heimischen“, in diesem Falle polnischen Einflüssen gelingen könnte.

### **5.3 Zur Ermittlung von „Tendenzen“**

Wenn in den folgenden zwei Kapiteln ermittelt werden soll, unter welchen Bedingungen die eine oder andere hier untersuchte Markierung „präferiert“ verwendet wird, so bedeutet dies nicht zwingend, dass die so Markierung unter den jeweiligen Bedingungen zwingend in der Mehrheit der Fälle verwendet wird. Es kann hier vorweggenommen werden, dass die gelegentlich geäußerte Einschätzung, DLA habe DAT bereits fast verdrängt, nicht bestätigt werden kann. Die zwei folgenden empirischen Kapitel, die die Ergebnisse der Korpusanalyse präsentieren sollen, zeigen, dass es nur wenige areale bzw. strukturelle Konstellationen gibt, die derart DLA-freundlich sind, dass der Anteil von DLA signifikant über 50 % liegt, in keinem einzigen Fall ist DLA die einzig mögliche Markierung, mit Ausnahme der kausal-finalen Verwendungen, die für diese Untersuchung aufgrund ihres fehlenden fehlenden DAT-Pendants aber eine Ausnahme darstellen.

Stattdessen wollen wir im Sinne Hentschels (HENTSCHEL 2004) auch dann von einer Tendenz (bzw. einer „Präferenz“) sprechen, wenn der tokenfrequentielle Anteil an Verwendungen in einer gegebenen Konstellation vorher definierter struktureller und/oder arealer Eigenschaften im Vergleich zum tokenfrequentiellen Anteil derselben Markierung unter jeweils komplementären Bedingungen signifikant höher liegt. Da ausschließlich DLA in seinen „innovativen“ Verwendungen das untersuchte Areal von anderen abgrenzt, werden wir nach „DLA-freundlicheren“ und „DLA-feindlicheren“ Kontexten suchen und nicht nach DAT-freundlichen. Im Sinne Hentschels werden wir von einer „Tendenz“ zur DLA-Markierung ausgehen, wenn die Unterschiede in der tokenfrequentiellen Verteilung zeigen, dass in mehreren verglichenen Teilgebieten oder Dativtypen gleichermaßen der Wert signifikant über dem

Vergleichswert liegt und sich somit überall die gleiche „Rangliste“ hinsichtlich ihrer „DLA-Freundlichkeit“ ergibt, bzw. ein „geordneter Anstieg“ (s. HENTSCHEL 2004, 45) von DLA-Markierungen zu beobachten ist. Dabei wird „Tendenz“ wie „Präferenz“ zunächst rein synchron als Beschreibung einer in verschiedenen Gebieten geteilten positiven Korrelation von DLA zu bestimmten Eigenschaften aufgefasst. Dies schließt die Möglichkeit ein, dass die Tendenz nicht im gesamten Areal der OPD geteilt wird und die angenommenen Teilgebiete sich somit nach dem Merkmal ihrer DLA-Freundlichkeit unterscheiden (vgl. auch hierzu HENTSCHEL 2004):

Innerhalb einer Sprache ist es analog [d.h. zum zwischensprachlichen Vergleich, LB] möglich, dass eine Quelle (ein Autor, ...) eine quantitative Relation zwischen A [in unserem Fall DLA, LB] und B [in unserem Fall DAT] von beispielsweise 3:1, eine andere dagegen 1:3 zeigt, jedoch bei hochgradig ähnlicher Rangliste der Kontexte. Wenn dies gegeben ist, so ist jeder Wert PA und PB, selbst die Identität von PA und PB nicht zufällig, da sie auf einer regelmäßigen, „geordneten“ Abhängigkeit sprachlich-struktureller Kontexte basiert. Und dies ist die Voraussetzung, von einer Tendenz mit Bezug auf eine bzw. mehrere Einzelsprachen zu sprechen. [...] Es kann mitunter auch dann von einer Tendenz zu A gesprochen werden, wenn B (noch) überwiegt, selbst wenn B klar überwiegt. (HENTSCHEL 2004, 45)

## 6 Korpusanalyse Teil I – Areale Präferenzen in verschiedenen Dativtypen

Die folgenden zwei Kapitel stellen die Ergebnisse der empirischen Analyse dieser Korpusstudie dar, die im Wesentlichen zwei Hypothesen überprüfen sollen, welche sich aus den Überlegungen der bisherigen Kapitel ergeben: Die erste Hypothese leitet sich aus den unterschiedlichen Voraussetzungen hinsichtlich der aktuellen Kontaktlage ab, in der sich die Varietäten befinden. Es wird angenommen, dass es für die vermuteten Präferenzen für eine Verwendung von DLA in OPD zwei Quellen gibt, wobei in den verschiedenen Teilgebieten des Areals je nach Kontaktlage die eine oder andere stärker durchschlägt. Grob lassen sich hypothetisch die Dativtypen, für die kontaktbasierte Präferenzen bestehen, in zwei Klassen unterscheiden: a) solche, in denen die Kontaktsprachen eine Variation zwischen *u*- und DAT-Konstruktionen aufweisen und DLA somit als Fudge auftritt b) solche, in denen in den Kontaktsprachen eine DLA-DAT-Variation auch außerhalb des Areals beschrieben wird. Folglich müssten Dativtypen mit innovativem DLA, welches im beschriebenen Sinne auf ostslavische *u*-DAT-Variation zurückzuführen ist, in solchen Arealen eine stärkere DLA-Freundlichkeit aufweisen, die durch eine intensivere Kontaktlage zum Ostslavischen gekennzeichnet sind. Die DLA-DAT-Variation bei bestimmten Typen wie dem Experiencer und Benefizienten ist hingegen – mit Ausnahme des Litauischen – in allen Kontaktsprachen (einschließlich des Standardpolnischen) bezeugt, wobei der Prozess der Verdrängung von DAT durch DLA immer noch anzuhalten scheint (vgl. Abschnitt 4.2.), so dass hier in den Teilgebieten, in denen ein Kontakt zu anderen slavischen Varietäten gegeben ist, diese zu den präferierten Dativtypen zählen müssten. Wie wir in Kapitel 5 gesehen haben, unterscheiden sich die vier hier angenommenen Teilareale in der Intensität des Kontakts zum Ostslavischen bzw. Standardpolnischen und Litauischen, so dass die erwarteten Unterschiede in den Präferenzen sich pro Dativtyp zwischen diesen Teilarealen manifestieren müssten. Die erste Hypothese nimmt also *unterschiedliche* Präferenzen zwischen den Teilarealen bei der Markierungswahl an. Von besonderem Interesse ist dabei die Verteilung in solchen Fällen, in denen DLA weder auf eine ostslavische *u*-DAT-Variation noch auf

eine in den Kontaktsprachen vorhandene DLA-DAT-Variation als potentielles Vorbild zurückgeführt werden kann, wie z.B. beim Prädikat *dać* ‘geben’. Eine rein auf die Kontaktlage basierte Hypothese müsste lauten, dass bei diesen Typen DLA in allen vier Teilarealen eine nicht-präferierte Markierungswahl darstellen müsste.

Die zweite Hypothese ergibt sich aus den in Kapitel 2 beschriebenen Prinzipien, dem „Salienzprinzip“ und dem „Transparenzprinzip“, welche phänomenübergreifend als steuernd bei der Wahl zweier variierender Markierungen bekannt sind. Zum einen wird auch im Falle der Variation zwischen DLA und DAT die Wirksamkeit dieser Prinzipien angenommen, welche eine Tendenz zur DAT-Markierung mit steigendem Individuierungsgrad der Nominalgruppe vorhersagt, die allerdings im Falle dabei entstehender Intransparenzen vom Transparenzprinzip überlagert werden kann. Anders als bei der ersten Hypothese wird in Bezug auf diese Prinzipien eine in allen vier Teilgebieten *einheitliche* Tendenz bei der Markierungswahl angenommen. Die Überprüfung dieser Hypothese erfolgt in Kapitel 7. Neben der damit verbundenen Überprüfung des Einflusses semantischer und morphologischer und syntaktischer Eigenschaften auf die Markierungswahl werden darüber hinaus noch lexikalische und semiotische Merkmale in Betracht gezogen (vgl. Abschnitte 7.4 und 7.5).

## **6.1 DAT und DLA in verschiedenen Dativtypen**

Für eine erste Annäherung an die dativtypenspezifische Analyse soll hier die tokenfrequentielle Distribution von DLA und DAT für alle DAT-DLA-Verwendungen zusammen genommen für das Gesamtkorpus von 3200 Tokens für jedes Teilareal von je 800 Tokens betrachtet werden. Sie ergibt folgende Anteile:

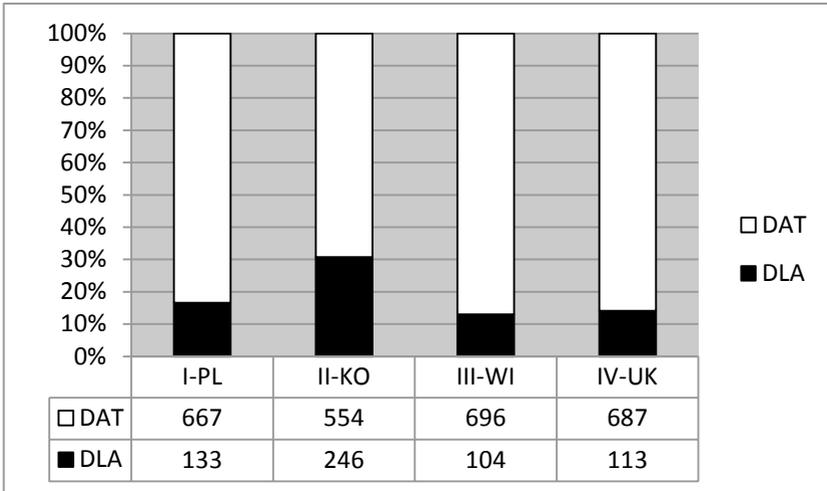


Abb. 9: Anteile DAT zu DLA in den vier Teilarealen des Gesamtkorpus,  $n=3200$

Die Hypothese der Unterschiedlichkeit bestätigt sich hier bezogen auf die allgemeinste Abstraktionsstufe „Dativ“. Es zeigt sich, dass sich das Teilgebiet II-KO signifikant von den übrigen dreien durch eine stärker ausgeprägte DLA-Freundlichkeit unterscheidet ( $\chi^2 = 103$ ;  $df=1$ ;  $p=0,000$ ). Die beobachteten Abweichungen des DLA-Anteils zwischen den drei Teilgebieten I-PL, III-WI und IV-UK sind hingegen statistisch nicht signifikant ( $\chi^2 = 4,42$ ;  $df=2$ ;  $p=0,110$ ).

Für diesen Unterschied wären zwei mögliche Szenarien zu überprüfen: Zum einen kann diese größere DLA-Freundlichkeit auf ein allgemein stärkeres Ausmaß derselben Ausbreitungstendenz zurückgehen, die ansonsten auch in den anderen Teilgebieten (und in noch geringerem Maße in den Kontaktsprachen außerhalb des Areal) wirksam ist. Zum anderen könnte der höhere DLA-Anteil auf eine Spezifik von II-KO hinweisen und auf eine andere Quelle zurückgehen als im übrigen Teilareal. Wenn diese andere Quelle sich aus der spezifischen Kontaktlage ergibt, in der sich II-KO befindet bzw. bisher befunden hat, so seien hier noch einmal die Merkmale der Kontaktlage dieses Gebiets in Erinnerung gerufen: Das deutlichste unterscheidende Merkmal des Teilgebiets II-KO ist der Kontakt der dortigen polnischen Varietäten zum Litauischen (vgl. Abschnitt 5.2.3.2.). Daneben zeichnet sich das Gebiet jedoch noch durch ein weitgehendes Fehlen von Kontaktmöglichkeiten zu den aktuelleren Entwicklungen im Standardpolnischen und den ost-

slavischen Sprachen aus. Wenn wir die zwei Ausbreitungsherde, die wir bisher angenommen haben, zur spezifischen Kontaktlage von II-KO in Bezug setzen, so lässt sich vermuten, dass zum einen die aktuelle Entwicklung von DLA als DAT-Ersatz in *Experienter*-Kontexten an II-KO in größerem Ausmaß vorbegegangen sein dürften, da der Kontakt zu den slavischen Sprachen mit Ausnahme des aktuellen Kontakts zum Russischen gering war und darüber hinaus das Litauische in entsprechenden Kontexten eher einem konservativeren Zustand im Slavischen entspricht und als Hemmfaktor für eine Verwendung von DLA in diesen Typen angenommen werden kann, so dass hier ein geringerer DLA-Anteil zu erwarten ist (s. auch unten zu den jeweiligen Dativtypen). Wenn der hohe Anteil von DLA in II-KO daher auf der zweiten bisher in Erwägung gezogenen kontaktbasierten Quelle eines DLA als Fudge auf der Grundlage ostslavischer *u*-DAT-Variation beruht, so ließe sich deren hoher Anteil in II-KO wohl nur so erklären, dass er ein Relikt aus Zeiten eines intensiveren Kontakts zum Ostslavischen (hier Weißrussischen) ist. Der aktuelle Einfluss des Russischen, dessen die häufig dreisprachigen Sprecher/-innen in II-KO mächtig sind, wird häufig auf die Strukturebenen der Lexik und oberflächlicher Syntaxphänomene beschränkt (so etwa bei KURZOWA 1990, 139, allerdings zum Teilgebiet III-WI). Außerdem ist der Kontakt zum Russischen neueren Datums als der zum Weißrussischen, so dass die Quelle für DLA als Fudge kaum im Russischen zu suchen ist. Umgekehrt lässt sich für die übrigen Teilgebiete die Teilhabe an aktuelleren Entwicklungen in den Kontaktsprachen und hier insbesondere dem Standardpolnischen als gemeinsames Merkmal postulieren, das diese drei vom Teilgebiet II-KO unterscheidet. Die in diesem Kapitel folgende Analyse soll Antworten auf diese Fragen liefern. Für die DLA-Verwendungen in denjenigen Dativtypen, bei denen keines der hier angenommenen Ausgangsszenarien für eine Ausbreitung von DLA greift (wie z.B. bei Verben des Gebens, bei denen DLA weder in den Kontaktsprachen bereits eine DAT-Alternative noch einen Fudge aus einer ostslavischen *u*-DAT-Variation darstellt), wären über die Annahme von DLA-Quellen hinaus in jedem Fall Mechanismen zu beschreiben, die diese Verwendungen als weitere Entwicklungsstadien im Ausbreitungsprozess von DLA erklären (vgl. die folgenden Analysen entsprechender Dativtypen sowie Kapitel 8).

Das Verfahren, mit dem verschiedene Dativtypen in den verschiedenen Teilarealen angenommen werden, verfolgt neben einer Überprüfung der oben genannten Hypothesen zur kontaktbedingten DLA-Freundlichkeit noch das Ziel, eine weitere Hypothese zu überprüfen, nämlich die, dass eine Verwen-

dung von DLA in OPD prinzipiell immer möglich ist, wenn areal ein DAT vorliegt, dass also prinzipiell in allen Dativtypen zumindest intuitiv eine „Variation“ zwischen DAT und DLA vorliegt. Aus diesem Grund wurde eine relativ feinmaschige Differenzierung der angenommenen Dativtypen vorgenommen.

Mit der Verwendung des Begriffs „Variation“ soll nicht suggeriert werden, dass nicht durch eine genauere, typenspezifische Analyse für jeden Einzeltyp Beziehungen variativer von oppositiver Art unterschieden werden könnten, bzw. Kontexte ermittelt werden könnten, bei denen nur eine der beiden Markierungen zulässig ist. Da wir jedoch keine Akzeptabilitätstests durchführen, um zu ermitteln, unter welchen Bedingungen eine bestimmte Verwendung *möglich* ist, werden wir uns auf die empirische Beobachtung beschränken. Die feine Differenzierung der Dativtypen soll diesem Mangel entgegenwirken.

Die Darstellung der Ergebnisse folgt einem Schema: Die einzelnen Dativtypen sind in Klassen geordnet, die teilweise semantisch, teilweise strukturell nach Satzkonstruktionen zusammengefasst werden. Zu den größten dieser Klassen werden zunächst Markierungsmöglichkeiten in den kontaktierenden Sprachen dargestellt, um Klarheit über den Status von DLA und DAT als „innovativ“, „überliefert“, „entlehnt“ oder „neutral“ zu erlangen. Dafür werden Daten aus der Literatur zum Russischen, Weißrussischen, Ukrainischen, Standardpolnischen und Litauischen (teilweise Lettischen) zusammengestellt. Für jeden Dativtyp getrennt sollen dann nach dessen Definition alle Instanzen (meist verbale Prädikate) genannt werden, die in der Analyse dem gegebenen Typ zugerechnet wurden. Darauf folgt eine Angabe über die Häufigkeit von DAT/DLA-Konstruktionen bei diesem Typ in den verschiedenen Teilarealen. Dabei wird je nach Anteil am Gesamtvorkommen zwischen „häufigen“ (> 15%), „weniger häufigen“ (11-15%), „sporadischen“ (6-10%) „seltenen“ (1-5%) und „sehr seltenen“ (< 1%) Typen unterschieden. Eine niedrige oder hohe Frequenz lässt sich dabei entweder auf die Präsenz von oder den Mangel an Alternativkonstruktionen oder auf die generelle Frequenz dieses Typs zurückführen. Nach Korpusbeispielen werden die tokenfrequentziellen Verteilungen von DAT und DLA bei Dativtypen mit einer ausreichenden Anzahl an Belegen getrennt nach Teilarealen dargestellt.

Folgende Dativtypen wurden angenommen:

### **I. Ditransitive Typen, adlativ**

1. Untergruppe positiver Besitztransfer
  - 1a. Geben (im engeren Sinne)<sup>32</sup>
  - 1b. Sagen
  - 1c. Transportieren
  - 1d. Schicken
  - 1e. Zeigen
  - 1f. Teilen
  - 1g. Bieten
  - 1h. Zahlen
  - 1i. Befestigen
2. Untergruppe Nutznießer
  - 2a. Typ Bereitstellen
  - 2b. Typ Erschaffen
  - 2c. Typ Verbessern
  - 2d. Typ Haben

### **II. Ditransitive Typen – ablativ**

3. Typ Wegnehmen
4. Typ Stehlen
5. Typ Zerstören
6. Typ Verschlechtern
7. Typ Bestellen

### **III. Ditransitive Typen – stativ**

8. Typ Schulden
9. Typ Lassen

### **IV. Intransitive Typen – adlativ**

10. Typ Kommen
11. Typ Entstehen
12. Typ Gedeihen

### **V. Intransitive Typen – ablativ**

13. Typ Fortgehen
14. Typ Vergehen
15. Typ Verderben

### **VI. Zweistellige Typen**

16. Typ Korrespondenz

### **VII. Sein-Typen**

17. Typ Sein – Possessiv
18. Typ Sein – Bestimmung
19. Typ Sein – Altersangabe
20. Typ Sein – Beziehung

### **VIII. Experienter-Typen**

21. Typ Evaluation
22. Typ Perzeption
23. Typ Kognition
24. Typ Physische Betroffenheit
25. Typ Emotion
26. Typ Lage

---

<sup>32</sup> Die Typenbezeichnungen stammen nicht von WEGENER (1985).

## IX. Modale Typen

27. Typ unpersönliche  
Modalkonstruktion
28. Typ Kausativ
29. Typ Infinitiv
30. Typ Prädikativum

## X. Kausal-Final Typ

31. Typ Kausal-final

## XI. Satzbezogene Typen

32. Typ Dativus iudicantis
33. Typ Dativus ethicus

### 6.2 Ditransitiv-adlative Typen

Das unterscheidende Merkmal dieses Typs liegt in der Kombination des semantischen Merkmals [positiver Besitzwechsel] als Sachverhaltsmerkmal und dessen sprachlicher Kodierung in einer ditransitiven (nicht linear gemeinten) Satzstruktur des Typs *nom-V-acc-dat/dla*. Von der in 6.2.2 folgenden semantischen Formel für [positiven Besitzwechsel] kann dabei in vielerlei Hinsicht abgewichen werden (z.B. durch den Abstraktionsgrad der beteiligten Entitäten oder die Direktheit, bzw. Dynamizität des Transfers). Die innere Struktur dieser Kategorie ist also eine prototypische. Für unsere Zwecke wurde die Gruppe der ditransitiv-adlativen Typen in zwei Untergruppen eingeteilt, je nachdem, ob der Besitztransfer faktisch oder potentiell ist. Im ersten Fall entspricht der DAT/DLA-Referent dem Empfänger/Rezipienten/ Adressaten des Patiens in der kodierten Handlung. Diese Gruppe wollen wir als „positiver Besitztransfer“ im engeren Sinne bezeichnen. Die zweite Untergruppe entspricht am ehesten der traditionellen Kategorie des Dativus Commodi, der DAT/DLA-Referent stellt dabei den „Nutznießer“ der kodierten Handlung dar. Dieser Zweiteilung entspricht in der Regel die Klassifizierung einer Verwendung von DLA als „innovativ“ (beim Typ „positiver Besitztransfer“) und „neutral“ (beim Typ „Nutznießer“).

Die Bezeichnung „ditransitiv“ soll nichts darüber aussagen, ob es sich bei den DAT/DLA-Phrasen um obligatorische oder fakultative Konstituenten handelt, sondern bezieht sich lediglich auf die Möglichkeit des Musters *nom-V-acc-dat/dla*.

#### 6.2.1 Externe Vorbilder

Die ditransitiv-adlativen Typen weisen in allen kontaktierenden Sprachen DAT-Markierungen auf. Die Möglichkeit präpositionaler Markierungen gilt nicht für alle Typen gleichermaßen: Manche lassen in den kontaktierenden

Sprachen in der Regel keine Präposition zu, in anderen liegt eine Variation zu anderen Präpositionen als DLA vor, in wieder anderen ist DLA die einzige Alternative für DAT. Selten ist auch eine Variation mit *u* möglich, wenn eine possessive Beziehung zum Referenten des direkten Objekts, bzw. einer Präpositionalphrase besteht.

Am DLA-feindlichsten zeigt sich in den kontaktierenden Sprachen das Verb für ‘geben’ selbst, das bei RUDZKA-OSTYN (1996) als prototypisches Dativverb im Polnischen aufgefasst wird (vgl. auch RYCIELSKA 2007 für das Russische.) Hier sind lediglich in historischen Sprachstufen Konstruktionen mit DLA bezeugt, als die heutige funktionale Differenzierung noch nicht eingetreten war (vgl. BRODOWSKA 1955):

poln. hist.

- (267) Dawano                    wszystkiego **dla** **czeladzi**                    **i**  
geben:IMPERS;PST alles:GEN;SG DLA Dienstleute:GEN;SG und  
**koni**,                    co                    tylko mogli                    spotrzebować.  
Pferd:GEN;PL REL;ACC nur können:3PL;PST brauchen:INF  
‘Es wurde den Dienstleuten und Pferden alles gegeben, was sie nur  
brauchen konnten.’ (Bsp. aus BRODOWSKA 1955, 39)

Auch bei anderen Verben zeigt sich vor dem achtzehnten Jahrhundert eine DLA-Markierung:

OPD, 17.Jh.

- (268) Posłałem                    lekarstwo                    **dla** **paniej**.  
schicken:1SG;M;PST Medizin:ACC;SG DLA Frau:GEN;SG  
‘Ich habe der Frau Medizin geschickt.’ (Bsp. aus SOKÓLSKA 1999, 228)

poln., 18.Jh.

- (269) [...]ale ksiązę                    i                    **dla** **nich**                    zły  
aber Fürst:NOM;SG und DLA 3PL;GEN schlecht:ACC;SG  
humor                    pokazał  
Laune:ACC;SG zeigen:3SG;M;PST  
‘aber der Fürst zeigte auch ihnen schlechte Laune.’ (Bsp. aus  
KALKOWSKA et al. 1973, 22)

Im heutigen Standardpolnischen steht der Gebrauch von DLA im Kontext von Verben des Gebens in Opposition zu DAT: DLA bezeichnet den ultimativen Empfänger, DAT den direkten (vgl. MARKOWSKI 2000, 142 sowie Abschnitt 2.1.).

DLA-Verwendungen bei weniger prototypischen Transferverben werden in der Literatur mitunter akzeptiert, so etwa bei Verben des Transportierens im Weißrussischen:

wr.

(270a) prynesu                **synu**  
bringen:1SG;PRS    Sohn:DAT;SG  
‘ich bringe dem Sohn’

(270b) prynesci        **dlja syna**  
bringen:INF    DLA    Sohn:GEN;SG  
‘für den Sohn bringen’ (Beispiele aus BELARUSKAJA 1985, II, 10 u. 14)

oder des Schickens im Ukrainischen:

ukr.

(271a) Učenyj                nadislaw                **koledzi**                knyhu.  
Gelehrter:NOM;SG    schicken:SG;M;PST    Kollege:DAT;SG    Buch:ACC;SG

(271b) Učenyj                nadislaw                **dlja kolehy**  
Gelehrter:NOM;SG    schicken:SG;M;PST    DLA    Kollege:GEN;SG  
knyhu.  
Buch:ACC;SG  
beides: ‘Der Gelehrte schickte dem Kollegen ein Buch.’ (Beispiele aus GORODENSKAYA & BUNIYATOVA 1995, 146)

Dłuska akzeptiert in diesem Kontext auch DLA im Polnischen, hier in Konkurrenz zu *do* ‘zu’:

poln.

(272) Wysłałem                **dla ciebie**                książki.  
schicken:1SG;M;PST    DLA    du:GEN    Buch:ACC;PL  
‘Ich habe dir Bücher geschickt.’ (Bsp. aus DŁUSKA 1935-36, 16)

Mędelska betrachtet den Gebrauch des Dativs in OPD bei Verben des Schickens als Russizismus:

poln.

(273) Mam                zamiar                napisać                **niektórym**                z  
haben:1SG;PRS    Plan:ACC;SG    schreiben:INF    einige:DAT;PL    von

**nich.**

3PL;GEN

‘Ich beabsichtige, einigen von ihnen zu schreiben.’ (Bsp. aus MEDELSKA 2000, 146f.)

ANUSIEWICZ (1976, 98) beobachtet in der gesprochenen Sprache im Polnischen eine DLA-Verwendung bei Verben des Zeigens:

poln.

- (274) A teraz pokazemy **dla państwa** XI odcinek  
und jetzt zeigen:1PL;PRS DLA 2PL;GEN elft- Teil:ACC;SG  
seryjnego filmu produkcji  
Serie:ADJ;GEN;SG Film:GEN;SG Produktion:GEN;SG  
radzieckiej „18 mgnień wiosny“.  
sowjetisch:GEN;SG 18 Augenblick:GEN;PL Frühling:GEN;SG  
‘Und jetzt zeigen wir Ihnen den elften Teil der Serie der sowjetischen  
Produktion “18 Augenblicke im Frühling.” (Bsp. aus ANUSIEWICZ  
1976, 98)

Als ungewöhnlich bezeichnet Glovinskaja die Verwendung von DLA beim Prädikat *adresovat* ‘adressieren’ im Russischen:

russ.

- (275) Nužno opredelit’, **dlja kogo**  
nötig:AUX bestimmen:INF DLA wer:GEN  
adresovany naši izdanija.  
adressieren:PTCP.PASS;NOM;PL POSS;1PL;NOM Publikation:NOM;PL  
‘Man muss festlegen, an wen unsere Publikationen adressiert sind.’  
(Bsp. aus GLOVINSKAJA 1996, 248)

In all diesen Fällen werden regelmäßig auch DAT-Markierungen beschrieben (vgl. RYCIELSKA 2007 für das Russische, DĄBROWSKA 1997 für das Polnische, TYMČENKO 1925 für das Ukrainische, AMBRAZAS et al. 1997 für das Litauische, BELARUSKAJA 1985 für das Weißrussische).

Verben des Sagens erlauben im Polnischen neben der DAT-Markierung ebenfalls eine mit der direktionalen Präposition *do* (vgl. HENTSCHEL & CHACHULSKA 2007). Mit Ausnahme von weißrussischen *da*-Konstruktionen (vgl. ŠUBA 1971) wird für die ostslawischen Sprachen sowie das Litauische eine entsprechende Möglichkeit nicht beschrieben.

Die Möglichkeit eines Austausches zwischen DAT/DLA und *u*-Konstruktionen ist auf sehr spezifische Kontexte beschränkt. DLA und *u* können beim

ditransitiv-adlativen Typ im Polnischen den „Auftraggeber“ bezeichnen, DAT und *u* den „Beauftragten“, bzw. den „Ort einer sozialen Interaktion“ im Russischen:

poln.

- (276) Kiedyś pracował                    **u nas**,            teraz robi  
früher arbeiten:3SG;M;PST bei wir:GEN jetzt arbeiten:3SG;M;PRS

**dlą konkurencji**

DLA Konkurrenz:GEN;SG

‘Früher hat er bei uns gearbeitet, jetzt arbeitet er für die Konkurrenz.’

(Bsp. aus BAŃKO 2000 I, 268)

russ.

- (277) Ona            zakazala                    **synu**            novyj  
3SG;F;NOM bestellen:3SG;F;PST Sohn:DAT;SG neu:ACC;SG

kostjum            **u мастера.**

Anzug:ACC;SG bei Schneider:GEN;SG

‘Sie bestellte dem Sohn einen neuen Anzug beim Schneider.’

- (278) Ona            zakazala                    kostjum            **masteru.**  
3SG;F;NOM bestellen:3SG;F;PST Anzug:ACC;SG Schneider:DAT;SG  
‘Sie bestellte einen Anzug beim Schneider.’ (Beispiele aus RYCIELSKA 2007, 123f.)

Darüber hinaus ist ein Ersatz von DAT zu *u* in possessiven Kontexten möglich. Am Beispiel des Verbs ‘küssen’ lassen sich Unterschiede zwischen den beteiligten Sprachen feststellen. Glovinskaja beobachtet im Russischen eine Variation in folgendem Kontext:

russ.

- (279a) celovat’    ruku                    **babuške**  
küssen:INF Hand:ACC;SG Großmutter:DAT;SG

- (279b) celovat’    ruku                    **u babuški**  
küssen:INF Hand:ACC;SG bei Großmutter:DAT;SG  
beides: ‘Großmutter die Hand küssen’ (Beispiele aus GLOVINSKAJA 1996, 242)

während SZUPRYCZYŃSKA (1994, 54) in der Konstruktion *On całował rękę...* hier im Polnischen lediglich einen obligatorischen DAT vorsieht. Eine äquivalente Konstruktion mit DAT nennen AMBRAZAS et al. für das Litauische:

lit.

- (280) Jis                   pabučiãvo           **mótinai**           rañką.  
3SG;M;NOM   küssen:3;PST   Mutter:DAT;SG   Hand:ACC;SG  
'Er küsste Mutter die Hand.' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 508)

Für das Russische schränkt Vacha jedoch ein, dass eine Kodierung des Possessums in einer Präpositionalphrase nur den DAT erlaubt:

russ.

- (281) On                   položil           **ej**           cvetok           na  
3SG;M;NOM   legen:SG;M;PST   3SG;F;DAT   Blume:ACC;SG   auf  
ladoni.  
Hand:LOC;SG  
'Er legte ihr eine Blume in die Hand.' (Bsp. aus VACHA 1974-75, 134)

HENTSCHEL & MENZEL (2002, 338) merken an, dass dies in der Regel nur bei direktionalen Angaben gilt.

Eine Variation zwischen DAT und DLA wird hingegen für die meisten der beteiligten Sprachen mit Ausnahme des Litauischen im Kontext von Verben des „Erschaffens“ oder „Bereitstellens“, also bei unserer zweiten Untergruppe des „Nutznießers“ beschrieben (vgl. BUKATEVIČ 1958, 234, GORODENSKAYA & BUNIYATOVA 1995, 146 für das Ukrainische, SZUPRYCZYŃSKA 2002 für das Standardpolnische, BELARUSKAJA 1985, II, 10 u. 14 für das Weißrussische, GLOVINSKAJA 1996, 241 für das Russische). Gelegentlich wird der Unterschied zwischen DAT und DLA als ein ikonischer aufgefasst (vgl. RYCIELSKA 2007, 149, vgl. auch Abschnitt 7.5.). Eine Ersetzung durch *u* führt hier im Polnischen zu einer anderen Lesart: Im Satzpaar

- poln.  
(282) Śpiewała           **Adamowi**       francuskie           piosenki.  
singen:3SG;F;PST   Adam:DAT   französisch:ACC;PL   Lied:ACC;PL  
'Sie sang Adam französische Lieder.'  
(283) Śpiewała           **u Adama**       francuskie           piosenki.  
singen:3SG;F;PST   bei Adam:GEN   französisch:ACC;PL   Lied:ACC;PL  
'Sie sang bei Adam französische Lieder.' (Beispiele aus DĄBROWSKA 1997, 134)

interpretiert DĄBROWSKA die *u*-Konstruktion als rein lokal. Die Nutznießer-Bedeutung grenzt DLA darüber hinaus in den Fällen vom Empfänger ab, wenn beide im Satz kodiert werden:

poln.

- (284) Szyje                    **mi**            płaszcz                    **dla dziecka.**  
nähen:3SG;PRS    ich:DAT    Mantel:ACC;SG    DLA    Kind:GEN;SG  
'Er/Sie näht mir einen Mantel für das Kind.' (Bsp. aus SAWICKI 1997, 252)

Für das Litauische werden zur Bezeichnung des Nutznießers nach Durchsicht der Literatur nur DAT-Konstruktionen beschrieben, z.B.:

lit.

- (285) **Jiems**    buvo                    pastatytas                    atskiras  
3PL;DAT    AUX;3SG;PST    bauen:PTCP.PASS    separat:NOM;SG  
namas.  
Haus:NOM;SG  
'Ihnen wurde ein separates Haus gebaut.' (Bsp. aus ZIELIŃSKA 1999a, 260)

DLA kann hier allerdings in nicht-intendierten Sachverhalten auftreten:

lit.

- (286) Jis                    žuvo                    **dėl Tėvynės.**  
3SG;M;NOM    umkommen:3;PST    DLA    Vaterland:GEN;SG  
'Er fiel für das Vaterland.' (Bsp. aus ALEKSANDRAVIČJUS 1989, 143)

Ein Unterschied zwischen dem Polnischen und den ostslavischen Sprachen besteht hinsichtlich der semantischen Restriktionen für eine DLA-Markierung. Das Polnische lässt hier ausschließlich belebte Referenten (oder Verbalnomina in finaler Bedeutung, s.u.) zu:

poln.

- (287) \*Zrobił                    domek                    **dla mieszkania.**  
machen:3SG;M;PST    Haus:ACC;SG    DLA    wohnen:NOUN;GEN;SG  
'Er baute ein Haus zum Wohnen.'
- (288) \*Zrobił                    skrzynkę                    **dla ziemniaków.**  
machen:3SG;M;PST    Kiste:ACC;SG    DLA    Kartoffel:GEN;PL  
'Er machte eine Kiste für Kartoffeln.' (Bsp. aus SZUPRYCZYŃSKA 1998, 457, vgl. auch GROCHOWSKI 1979)

In den ostslavischen Sprachen sind entsprechende Konstruktionen hingegen möglich, z.B. im Russischen:

russ.

- (289) Kirjucha i Vasja brodili poodal' i  
Kirjucha:NOM und Vasja:NOM streifen:PL;PST entfernt und  
sobirali **dlja kostra** bur'jan  
sammeln:PL;PST DLA Lagerfeuer:GEN;SG Steppengras:ACC;SG  
i berest.  
und Ulme:ACC;SG  
'Kirjucha und Vasja streiften in einiger Entfernung umher und sammelten Steppengras und Ulme für ein Feuer.' (Bsp. aus SIEGIEN 1996 171ff.)

Vereinfachend sollen für die weitere Betrachtung die DLA-Verwendungen bei Verben des positiven Besitztransfers als „innovativ“ behandelt werden, obwohl die Daten aus allen Kontaktsprachen suggerieren, dass in einigen Subtypen durchaus in begrenztem Maße auch DLA akzeptiert wird. Eindeutig „innovativ“ scheint aus synchroner Sicht allein der Gebrauch bei Verben mit der Bedeutung 'geben'. Der „innovative“ Status kann nur dann auf eine entsprechende ostslavische *u*-Konstruktion zurückgeführt werden, wenn eine possessive Beziehung zwischen DLA-Referenten und dem direkten Objekt vorliegt. Für den Großteil der Verwendungen gilt, dass weder im Standardpolnischen noch in den übrigen Kontaktsprachen systematisch eines der hier vermuteten Vorbilder (allumfassende DLA-DAT-Variation oder ostslavische *u*-DAT-Variation) vorliegt, so dass in keinem der vier Gebiete eine DLA-Präferenz im Vergleich zu anderen Dativtypen zu erwarten ist.

Im Falle der Nutznießer-Typen hingegen sind DLA-Verwendungen aufgrund ihrer Entsprechungen in allen Kontaktsprachen eindeutig als „neutral“ zu werten.

### 6.2.2 *Ditransitiv-adlative Typen – Untergruppe „positiver Besitztransfer“*

WEGENER (1985, 263) legt zur Definition dieses Typs folgende semantische Formel zugrunde:

t-1: A hat C, C existiert und befindet sich bei A, B hat C nicht und den Nachzustand

t+1: B hat C

Dieser Typ lässt sich anhand der Eigenschaften des Transfers, des Patiens („C“) und der Art der Haben-Relation in verschiedene Subtypen einteilen. Diese ist nicht gleichzusetzen mit der bisher angesprochenen possessiven

Relation, deren typischste Ausprägung eine „Teil-Ganzes-Relation“ zwischen DAT/DLA-Referenten und einer anderen Nominalgruppe im Satz ist (vgl. RYCIELSKA 2007, 112). Vielmehr ist damit eine mitunter temporär gültige Relation zwischen Agens („A“) und Patiens („C“) gemeint, die darin besteht, dass A die Kontrolle darüber hat, was mit C geschieht. Dieses Merkmal („A hat C“) ist das konstitutive dieser Gruppe von Dativtypen.

Mitunter kommt es bei den Verben des „positiven Besitztransfers“ nicht zu einem wirklichen Transfer, sondern lediglich um eine Ausweitung der Haben-Relation auf den DAT/DLA-Referenten, vor allem dann, wenn es sich beim Patiens um eine abstrakte Entität handelt. WEGENER (1985, 264) macht in diesem Zusammenhang auf die Unterscheidung zwischen „displacement predicates“ und „extension predicates“ von ANDERSON (1978, 682f.) aufmerksam.

### 6.2.2.1 Typ „Geben“

*Typencharakteristik:* Es gilt die unter 6.2.2 genannte Explikation zur Definition des Sachverhalts.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen im Kontext folgender Prädikate sind diesem Typ zugeordnet worden<sup>33</sup>:

*dać* ‘geben’<sup>34</sup>, *darować* ‘schenken’, *dawać* ‘geben’, *dodawać* ‘hinzugeben’, *dolożyć* ‘hinzufügen’, *dopisywać* ‘hinzuschreiben’, *dorzucić* ‘hinzufügen’, *kłaść* ‘legen’, *nadać* ‘geben’, *nalać* ‘eingießen’, *nalewać* ‘eingießen’, *nalożyć* ‘auflegen’, *narzucać* ‘überwerfen’, *naznaczyć*, *nażyczyć* ‘leihen’, *oddać* ‘abgeben’, *oddawać* ‘abgeben’, *odrzucić* ‘wegwerfen’, *pobogoslawić* ‘segnen’, *podać* ‘geben’, *podarować* ‘schenken’, *podawać* ‘geben’, *podkladać* ‘unterlegen’, *położyć* ‘legen’, *poskladać* ‘hinlegen’, *postawić* ‘hinstellen’, *powrócić* ‘zurückgeben’, *pożyczyć* ‘leihen’, *prezentować* ‘schenken’, *przedawać* ‘verkaufen’, *przekazać* ‘übergeben’, *przekazywać* ‘übergeben’, *przerzucić* ‘herüberwerfen’, *rzucać* ‘werfen’, *rzucić* ‘werfen’, *ścisnąć* ‘eindrücken’, *sprezentować* ‘schenken’, *sprzedzić* ‘verkaufen’, *sprzedawać* ‘verkaufen’, *stawić* ‘stellen’, *sypać* ‘streuen’, *traktować* ‘servieren’, *udzielać* ‘erteilen’, *ustąpić* ‘gewähren’, *ustępować* ‘gewähren’, *wlać* ‘eingießen’, *wrócić* ‘zurückgeben’, *wrzucić* ‘hineinwerfen’, *wsadzać* ‘einsetzen’, *wysypać* ‘einstreuen’, *wybić* ‘her-

---

33 Für die Einordnung in diesen Typ ist lediglich die Verwendung des Verbs im konkreten Äußerungskontext zugrunde gelegt worden, nicht die Verbsemantik in Isolation. Aus diesem Grund treten manche Prädikate auch in verschiedenen Dativtypen auf.

34 Die Übersetzungen der aus dem Kontext isolierten verbalen Prädikate geben nur zur Orientierung eine unspezifischere Bedeutung an, als sie das Verb im gegebenen Kontext hat.

aushauen', *wydać* 'herausgeben', *wydawać* 'herausgeben', *wylać* 'ausgießen', *wyłożyć* 'auslegen', *wyznaczyć* 'zuweisen', *wziąć* 'nehmen', *zadać* 'geben', *zadawać* 'geben', *zarzucić* 'werfen', *złożyć* 'zusammenlegen', *zwracać* 'zurückgeben', *zwrócić* 'zurückgeben', Ellipsen

*Frequenz:* Häufig: (17,5 %): (13,88 % (II-KO) – 16,5 % (III-WI) – 17,5 % (IV-UK) und 20,25 % (I-PL))

*Korpusbeispiele:* Dialektale Beispiele sind sowohl mit DAT als auch mit DLA in allen vier Teilarealen belegt.

OPD (I-PL)

(290) ale dał ksiądz **organście**  
 aber geben:3SG;M;PST Pfarrer:NOM;SG Organist:DAT;SG  
 gołębia / i mówi: niech się pan  
 Taube:ACC;SG und sagen:3SG;PRS IMP REFL 2SG;M;NOM  
 weźmie tego gołębia  
 nehmen:3SG;PRS DEM;ACC;SG Taube:ACC;SG  
 'aber der Pfarrer gab dem Organisten eine Taube, und sagt: Nehmen Sie diese Taube!' (156, I-PL, 3002)

(291) ale jak dadzą kaszę, to jakaś  
 aber wenn geben:3PL;PRS Grütze:ACC;SG PART irgendein:-NOM;SG  
 niby z robakami, śmierdząca / ona  
 wie mit Wurm:INS;PL stinken:PTCP.ACT;NOM;SG 3SG;F;NOM  
 to wszystko **dla świni** dawala  
 DEM;ACC;SG alles;ACC DLA Schwein:GEN;PL geben:3SG;F;PST  
 'aber wenn sie [uns] Brei geben, dann so einer mit Würmern, der stinkt, sie hat das alles den Schweinen gegeben' (187, I-PL, 3083)

OPD (II-KO)

(292) mówię, ja vienuolis, ja **człowieku**  
 sagen:3SG;PRS ich:NOM Mönch:NOM;SG ich:NOM Mensch:DAT;SG  
 muszę rękę podać, jeśli prosi  
 müssen:1SG;PRS Hand:ACC;SG geben:INF wenn bitten:3SG;PRS  
 'er sagt, ich bin ein Mönch, ich muss dem Menschen die Hand geben, wenn er darum bittet' (30, II-KO, 147)

(293) pliszka ona niesie, **dla tego**  
 Bachstelze:NOM;SG 3SG;F;NOM tragen:3SG;PRS DLA DEM;GEN;SG

**dzieciuka** daje, które mniejsze  
 Kind:GEN;SG geben:3SG;PRS REL;NOM;SG klein:COMP;NOM;SG  
 jest, a **dla jego** nie daje  
 sein:3SG;PRS aber DLA 3SG;M;GEN NEG geben:3SG;PRS  
 ‘die Bachstelze, sie trägt [es], dem Kind gibt sie [es], das kleiner ist,  
 aber ihm [dem Kuckuck] gibt sie nichts’ (30, II-KO, 172)

OPD (III-WI)

(294) i już Litwini, już i oni zaraz i  
 und PART Litauer:NOM;PL PART und 3PL;NOM;PL PART und  
**Ruskim** nie dadzą programu i  
 Russe:DAT;PL NEG geben:3PL;PRS Programm:GEN;SG und  
 niemiecki kanał jest  
 deutsch:NOM;SG Kanal:NOM;SG sein:3SG;PRS  
 ‘die Litauer, sie geben den Russen kein Programm, es gibt auch einen  
 deutschen Kanal’ (112, III-WI, 2516)

(295) tych krupów to **dla kur**  
 DEM;GEN;PL Graupe:GEN;PL das:ACC DLA Huhn:GEN;PL  
 dawali, żeby dobrze nieśli się. Sianka  
 geben:3PL;PST damit gut:ADV tragen:3PL;PST REFL Heu:ACC;SG  
 ta **dla krów**, **dla owieczek** da  
 DEM;ACC;SG DLA Kuh:GEN;PL DLA Schaf:GEN;PL geben:3SG;PRS  
 się po trochę.  
 REFL DISTR bisschen  
 ‘diese Graupen gaben sie den Hühnern, damit sie gut legten. Das Korn  
 gibt man den Kühen, den Schafen je etwas’ (51, III-WI, 1835)

OPD (IV-UK)

(296) u mnie prosię takie słabe /  
 bei ich:GEN Ferkel:NOM;SG solch:-NOM;SG schwach:NOM;SG  
 on przyszedł, dał **jemu**  
 3SG;M;NOM kommen:3SG;PST geben:3SG;M;PST 3SG;M;DAT  
 jakiś proszeczek  
 irgendein-:ACC;SG Pulver:ACC;SG  
 ‘mein Ferkel ist so schwach / er kam, gab ihm irgendein Pulver’ (137,  
 IV-UK, 1080)

- (297) a    teraz to    darują    [...]    chusty,    **i dla**  
 und jetzt    PART    schenken:3PL;PRS    Tuch:ACC;PL und DLA  
**tata**            **i dla mamy,**            i    siostra,  
 Papa:GEN(?);SG und DLA Mama:GEN;SG und Schwester:NOM;SG  
 brat,                    dzieci            do najniższego  
 Bruder:NOM;SG    Kind:NOM;PL    bis klein:SUPERL;GEN;SG  
 ‘und heute schenken sie Tücher, dem Papa und der Mama, und die  
 Schwester, der Bruder, die Kinder bis zum kleinsten’ (120, IV-UK,  
 1730)

*Präferenzen:* Die Auszählung der tokenfrequentiellen Verteilung der beiden Markierungen bei diesem Dativtyp ergibt folgendes Ergebnis (die DLA-Anteile beim betrachteten Verb sind schwarz gekennzeichnet, die Anteile der jeweils komplementären Menge aller anderen im Korpus verzeichneten DLA-Verwendungen sind zum Vergleich grau gekennzeichnet):

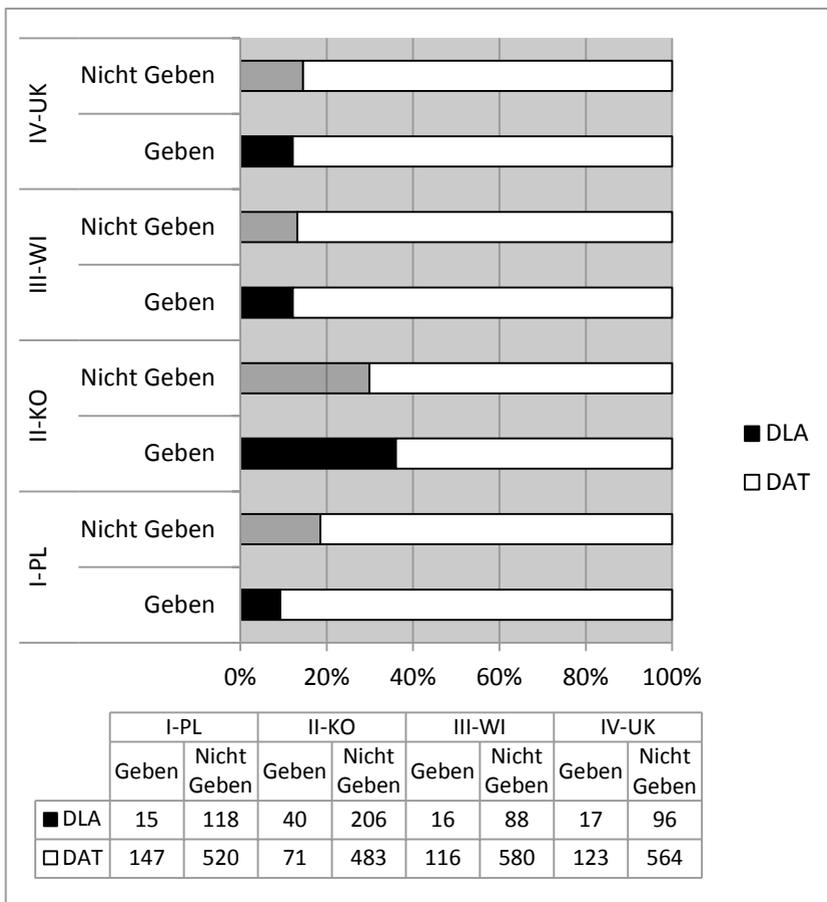


Abb. 10: Anteile DAT- und DLA-Vorkommen beim Subtyp „Geben“,  $n=545$

Der Vergleich zwischen den Teilarealen zeigt, dass sich das schon an der Gesamtverteilung beobachtete Muster wiederholt: Das Gebiet II-KO ist signifikant DLA-freundlicher als die drei übrigen Teilgebiete ( $\chi^2 = 40,7$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ). Die Unterschiede zwischen den Teilgebieten I-PL, III-WI und IV-UK sind abermals nicht-signifikant ( $\chi^2 = 0,852$ ;  $df = 2$ ;  $p = 0,653$ ). Betrachtet man diese drei Teilgebiete zusammen, so liegt der DLA-Anteil signifikant unter dem der übrigen Dativtypen ( $\chi^2 = 5,28$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,022$ ), was hinsichtlich der Ausgangshypothese, dass die DLA-Freundlichkeit in diesen Gebieten tendenziell mit den Entwicklungen im Standardpolnischen überein-

stimmen, nicht überrascht. Der Anstieg im Gebiet II-KO hingegen ist – zumindest bezogen auf diesen Subtyp – nicht signifikant ( $\chi^2 = 1,69$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,193$ ). Die abweichende Verteilung im Teilgebiet II-KO widerspricht jedoch unserer Hypothese, da aus dem Fehlen beider von uns bisher angenommenen Quellen für eine DLA-Ausbreitung (weder ist DLA in einer der Kontaktsprachen in nennenswertem Maße als Markierung des dritten Mitspielers bezeugt, noch liegen in nennenswertem Maße *u*-Konstruktionen als Fudge-Vorlage vor) eigentlich in allen vier Teilarealen die gleiche Dyspräferenz für DLA zu erwarten wäre.

#### 6.2.2.2 Typ „Sagen“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass das transferierte „Objekt“ das Kommunikat ist, der Inhalt der übermittelten Äußerung oder auch die Äußerung selbst.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*gadać* ‘sagen’, *głosić* ‘berichten’, *kazać* ‘sagen’, *mówić* ‘sagen’, *obietać* ‘versprechen’, *objawić* ‘erklären’, *opowiadać* ‘erzählen’, *opowiedzieć* ‘erzählen’, *oświadczyć* ‘erklären’, *oznajmić* ‘erklären’, *podpowiadać* ‘berichten’, *podzwonić* ‘anrufen’, *pojaśnić* ‘erklären’, *ponowić* ‘berichten’, *potłumaczyć* ‘erklären’, *powiadać* ‘sagen’, *powiadomić* ‘berichten’, *powiedzieć* ‘sagen’, *spowiadać* ‘beichten’,  *tłumaczyć* ‘erklären’, *uczyć* ‘lehren’, *wmawiać* ‘einreden’, *wygłosić* ‘berichten, vortragen’, *wyjawić* ‘erklären’, *wypowiedzieć* ‘erklären’, *wy tłumaczyć* ‘erklären’, *zadzwoić* ‘anrufen’, *zawijać* ‘sagen’, Ellipsen

*Frequenz:* Weniger häufig (12,78 %): (10,25 % (II-KO) – 11,38 % (I-PL) – 13,25 % (III-WI) – 16,25 % (IV-UK)). Ein Grund dafür, dass Teilareale hier einen etwas geringeren Wert zeigen, kann darin bestehen, dass alternativ noch *do*-Konstruktionen im Polnischen (vgl. HENTSCHEL & CHACHULSKA 2007) oder *da*-Konstruktionen im Weißrussischen vorliegen (vgl. ŠUBA 1971), die hier nicht erfasst wurden.

*Korpusbeispiele:* Beispiele für DAT wie auch DLA finden sich wiederum in allen Teilarealen:

OPD (I-PL)

(298) rozumie                      pani,                      posmarować,                      ja  
 verstehen:3SG;PRS                      2SG;F;NOM                      einschmieren:INF                      ich:NOM

- córcę** powiedziała, a u niej tak samo  
 Tochter:DAT;SG sagen:SG;F;PST und bei 3SG;F;GEN genauso  
 ‘verstehen Sie, einschmieren [muss man das], ich habe der Tochter ge-  
 sagt, und bei ihr genauso’ (158, I-PL, 1942)
- (299) w Huszczy były rekolekcje, to mówi  
 in Huszcza:LOC sein:3PL;PST Exerzitionen:NOM;PL PART sagen:3SG;PRS  
**dla chłopaków**, [...] tak że, żeńcie się  
 DLA Junge:GEN;PL so dass heiraten:2PL;IMP REFL  
 ‘in Huszcza waren Exerzitionen, da sagt er den Jungen: „Heiratet!“  
 (108, I-PL, 2871)

OPD (II-KO)

- (300) i z koleżanką, mówi tam **tej**  
 und mit Freundin:INS;SG sagen:3SG;PRS PART DEM;DAT;SG  
**koleżance**, kto mówił że, chcesz  
 Freundin:DAT;SG wer:NOM sagen:3SG;M;PST dass wollen:2SG;PRS  
 męża zobaczyć trzeba wróży  
 Ehemann:ACC;SG sehen:INF nötig:AUX Wahrsager:ACC(?);PL  
 ‘mit einer Freundin, und sie sagt der Freundin, jemand sagte, dass,  
 wenn du deinen Mann sehen willst, braucht man Wahrsager’ (199, II-  
 KO, 393)
- (301) poszła do zakrysti, powiedziała tam  
 gehen:3SG;F;PST DIR Sakristei:GEN;SG sagen:3SG;F;PST dort  
**dla księdza**, ksiądz przez kościół  
 DLA Pfarrer:GEN;SG Pfarrer:NOM;SG durch Kirche:ACC;SG  
 powiedział, że jest chłopczyk  
 sagen:3SG;M;PST dass sein:3SG;PRS Junge:NOM;SG  
 zabłąkawszy się  
 verirren:ADV.PTCP;PST REFL  
 ‘sie ging in die Sakristei und sagte es dort dem Pfarrer, der Pfarrer  
 sagte in der Kirche, dass da ein Junge sich verirrt hat’ (30, II-KO, 142)

OPD (III-WI)

- (302) siedzi tak... ja **siostrze** mówię,  
 sitzen:3SG;PRS so ich:NOM Schwester:DAT;SG sagen:1SG;PRS

ty spróbuj..., ja popróbiję  
 du:NOM probieren:2SG;IMP ich:NOM probieren:1SG;PRS  
 ‘[sie] sitzt da, ich sage zur Schwester, versuch es, ... ich versuche’ (71, III-WI, 2502)

- (303) a co ten esesowiec powiedział  
 und was:ACC DEM;NOM;SG SS-Mann:NOM;SG sagen:3SG;M;PST  
**dla tej staruszki**  
 DLA DEM;SG;GEN Alte:GEN;SG  
 ‘und was hat der SS-Mann der Alten gesagt’ (84, III-WI, 2373)

OPD (IV-UK)

- (304) tatko chory, ja mówię **synu,**  
 Papa:NOM krank:NOM;SG ich:NOM sagen:1SG;PRS Sohn:DAT;SG  
 ja w Boga wierzę, ja modłę się,  
 ich:NOM in Gott:ACC glauben:1SG;PRS ich:NOM beten:1SG;PRS  
 ja nie będzię sobie śmierć robić  
 ich:NOM NEG AUX:FUT:1(?)SG REFL Tod:ACC;SG machen:INF  
 ‘Papa ist krank, ich sage dem Sohn, ich glaube an Gott, ich bete, ich werde mich nicht umbringen’ (20, IV-UK, 1742)

- (305) to jeszcze moja matka  
 DEM;ACC;SG noch POSS;1SG;NOM Mutter:NOM;SG  
 powiadała, **dla mojej matki**  
 erzählen:3SG;F;PST DLA POSS;1SG;GEN Mutter:GEN;SG  
 powiadała jeszcze babcia, a **dla**  
 erzählen:3SG;F;PST noch Großmutter:NOM;SG und DLA  
**tej babci** jeszcze tam kto  
 DEM;GEN;SG Großmutter:GEN;SG noch PART wer:NOM;SG  
 ‘das hat noch meine Mutter erzählt, meiner Mutter hat es noch die Oma erzählt und der Oma noch jemand’ (58, IV-UK, 1156)

Präferenzen: Hier die tokenfrequentielle Verteilung von DAT und DLA bei diesem Typ:

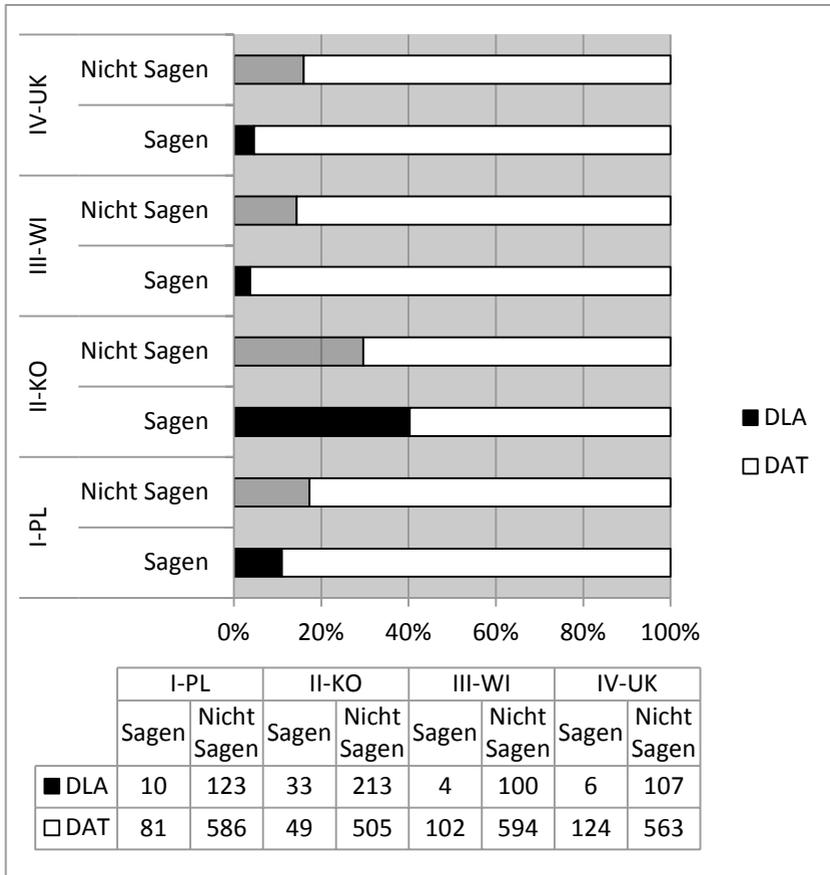


Abb. 11: Anteil DAT zu DLA beim Subtyp „Sagen“,  $n=409$

Im Prinzip wiederholt sich beim Subtyp „Sagen“ das schon bei „Geben“ beobachtete Muster, allerdings klaffen die divergierenden Präferenzen deutlicher auseinander. Das Teilgebiet II-KO hebt sich abermals signifikant ( $\chi^2 = 67,7; df = 1; p = 0,000$ ) von den anderen als das DLA-freundlichere ab. Die Ergebnisse bei diesem Subtyp sind aber insofern deutlicher, als sowohl der geringere DLA-Anteil in den Teilgebieten I-PL, III-WI und IV-UK als auch der erhöhte DLA-Anteil im Teilgebiet II-KO im Unterschied zur restli-

chen Menge der Dativtypen signifikant sind (I-PL, II-WI, IV-UK:  $\chi^2 = 21,8$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ; II-KO:  $\chi^2 = 3,87$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,049$ ). Es ist also zumindest beim Subtyp „Sagen“ des positiven Besitztransfers im Gebiet II-KO trotz weitgehend fehlender DLA-, bzw. variativer DAT-/u-Konstruktionen, die als direktes oder indirektes Vorbild für DLA-Verwendungen dienen könnten, eine signifikante DLA-Freundlichkeit zu verzeichnen. Diesem Tatbestand soll im Weiteren besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

### 6.2.2.3 Typ „Transportieren“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs innerhalb der „Verben des positiven Besitzwechsels“ liegt darin, dass der eigentliche Transfer, also die Phase zwischen Ausgangs- und Endzustand des Sachverhalts, profiliert wird. Statt einer direkten, punktuellen Übergabe kodiert das Verb den Weg der Übergabe, so dass das direktionale Element des Transfers in den Vordergrund rücken kann, was sich unter anderem daran zeigt, dass Verben des Transportierens wie Verben der Bewegung mit deiktischen Präfixen wie *przy-* ‘her’ oder *do-* ‘hin’ gebildet werden können.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*donieść* ‘hinbringen’, *donosić* ‘hinbringen’, *dostarczać* ‘liefern’, *dostawać* ‘liefern’, *nieść* ‘bringen’, *nosić* ‘bringen’, *odnosić* ‘wegbringen’, *podnieść* ‘servieren’, *podnosić* ‘servieren’, *podwieźć* ‘bringen’, *ponieść* ‘bringen’, *przynieść* ‘herbringen’, *przynosić* ‘herbringen’, *przystawić* ‘liefern’, *przyważać* ‘bringen’, *przywieźć* ‘bringen’, *przywozić* ‘bringen’, *wieźć* ‘bringen’, *wozić* ‘bringen’, *wynieść* ‘herausbringen’, *zanieść* ‘vorbeibringen’, *zawieźć* ‘vorbeibringen’, *zawieźć* ‘vorbeibringen’

*Frequenz:* Selten (4,31 %): (3,63 % (I-PL) – 4 % (IV-UK) – 4,5 % (III-WI) – 5,13 % (II-KO)). Auch bei diesem Subtyp können neben DAT und DLA noch andere präpositionale Markierungen verwendet werden.

*Korpusbeispiele:* Beispiele für DAT wie auch DLA finden sich wiederum in allen Teilarealen

OPD (I-PL)

(306)	chleba	nie ma	ale	nagotują
	Brot:GEN;SG	NEG haben:3SG;PRS	aber	kochen:3PL;PRS
	tego	szpinaku	kobiety	niesą
	DEM;GEN;SG	Spinat:GEN;SG	Frau:NOM;PL	bringen:3PL;PRS

**tym**            **mężczyznom** do lasu,            **tym**  
DEM;DAT;PL Mann:DAT;PL DIR Wald:GEN;SG DEM;DAT;PL

**swoim**

POSS;REFL;PL;DAT

‘es gab kein Brot, aber sie kochen diesen Spinat und die Frauen bringen den Männern das in den Wald, den ihren’ (65, I-PL, 2937)

- (307) czy koń,            czy owca,            wszystkim, to  
ob Pferd:NOM;SG ob Schaf:NOM;SG alle:DAT;PL PART  
dają            siano,            a u katolików to już  
geben:3PL;PRS Heu:ACC;SG und bei Katholik:GEN;PL PART PART  
opłatek            niosą,            opłatek            niosą  
Oblate:ACC;SG bringen:3PL;PRS Oblate:ACC;SG bringen:3PL;PRS

**dla każdego**            **dobytku**

DLA jeder:GEN;SG Vieh:GEN;SG

‘ob Pferd oder Schaf, allen, sie geben Heu, und bei den Katholiken bringen sie Oblaten, Oblaten bringen sie jedem Vieh’ (80, I-PL, 1371)

OPD (II-KO)

- (308) ze jak to            ksiądz            będzie,            ja            w  
dass wenn das:NOM Pfarrer:NOM;SG sein:3SG;PRS ich:NOM in  
strachu            nie podnosić **temu**            **księdzu**,  
Angst:LOC;SG NEG bringen:INF DEM;DAT;SG Pfarrer:DAT;SG  
że taki            post            ksiądz            nie  
dass solch-:ACC(?);SG Fasten:ACC(?);SG Pfarrer:NOM;SG NEG  
będzie,            włożył            się te            kotlety  
AUX;3SG;FUT legen:3SG;M;PST REFL DEM;ACC;PL Kotelett:ACC;PL  
‘denn wenn das ein Pfarrer ist, ich hatte Angst, soll ich dem Pfarrer nichts bringen, beim Fasten wird der Pfarrer nicht, er nahm sich die Koteletts’ (193, II-KO, 57)
- (309) przychodzę            do kuchni:            “pani            co            ja  
kommen:1SG;PRS DIR Küche:GEN;SG 2SG;F;VOC was:ACC ich:NOM  
zrobiłam,            **dla proboszcza**            podniosłam,  
machen:1SG;F;PST DLA Probst:GEN;SG bringen:1SG;F;PST

mówię, kotlety, proboszcz wziął”  
 sagen:1SG;PRS Kotelett:ACC;PL Probst:NOM;SG nehmen:3SG;M;PST  
 ‘ich komme in die Küche: „Was habe ich gemacht, dem Probst habe  
 ich es gebracht, sage ich, die Koteletts, der Probst hat es genommen“’  
 (193, II-KO, 58)

OPD (III-WI)

(310) a on rozwoził gaz, balony  
 und 3SG;M;NOM ausfahren:3SG;M;PST Gas:ACC;SG Flasche:ACC;PL  
 te, wie? i on jeszcze  
 DEM;ACC;PL wissen:3SG;PRS und 3SG;M;NOM noch  
 był zdrowy, przywiózł **nam**  
 sein:3SG;M;PST gesund:NOM;SG bringen:3SG;M;PST wir:DAT  
 gaz  
 Gas:ACC;SG  
 ‘er fuhr Gas aus, diese Flaschen, wissen Sie, er war noch gesund,  
 brachte uns Gas’ (123, III-WI, 2167)

(311) ona pracowała w kooperatywie,  
 3SG;F;NOM arbeiten:3SG;F;PST in Kooperative:LOC;SG  
 przyniosła **dla jej** gościńca, ona  
 bringen:3SG;F;PST DLA 3SG;F;GEN Mitbringsel:ACC;SG 3SG;F;NOM  
 spróbowała, bardzo smaczne  
 probieren:3SG;F;PST sehr lecker:NOM;SG  
 ‘sie arbeitete in der Kooperativen, sie brachte ihr ein Mitbringsel, sie  
 probierte, sehr lecker’ (17, III-WI, 2225)

OPD (IV-UK)

(312) konary suche ścinali i tak, a las  
 Ast:ACC;PL trocken:ACC;PLSägen:3PL;PST und so und Wald:NOM  
 gęsty był ... ja nie raz  
 dicht:NOM;SG sein:3SG;M;PST ich:NOM NEG einmal  
 niesłam **tatowi** jeść  
 bringen:1SG;F;PST Papa:DAT;SG essen:INF  
 ‘sie sägten trockene Äste ab, aber der Wald war dicht... ich habe nicht  
 nur einmal Papa zu essen gebracht’ (41, IV-UK, 788)

(313) to oni zastawiali tego chłopca  
 PART 3PL;NOM zwingen:3PL;PST DEM;ACC;SG Junge:ACC;SG

i ten chłopiec biedny nosił  
 und DEM;NOM;SG Junge:NOM arm;NOM;SG bringen:3SG;M;PST

**dla tych koniów**  
 DLA DEM;GEN;PL Pferd:GEN;PL

‘da zwangen sie diesen Jungen und dieser arme Junge brachte das diesen Pferden’ (58, IV-UK, 1175)

*Präferenzen:* Hier die tokenfrequentielle Verteilung von DAT und DLA bei diesem Typ:

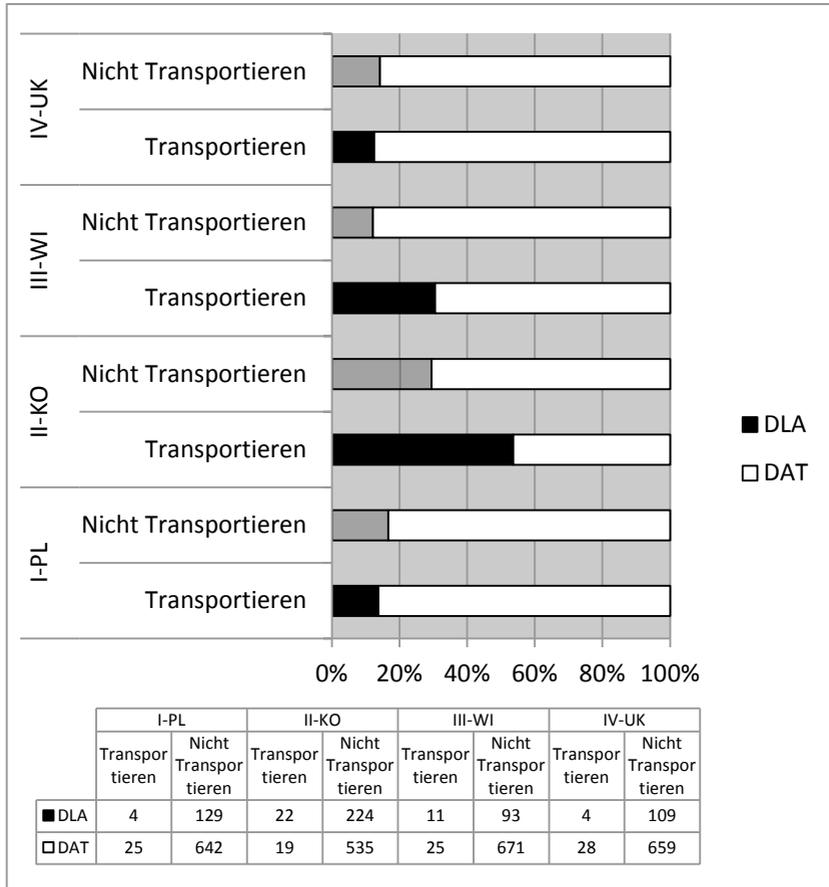


Abb. 12: Anteil DAT zu DLA beim Subtyp „Transportieren“,  $n=138$

Auch bei diesem Subtyp wiederholt sich grob das Muster der vorherigen Subtypen: II-KO ist signifikant DLA-freundlicher als die restlichen drei Teilareale zusammen genommen: ( $\chi^2 = 16$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ), deren unterschiedlichen Werte ihrerseits nicht-signifikant sind. Allerdings verhält sich das Teilgebiet III-WI hier anders und zeigt ebenfalls einen schon für II-KO konstatierten signifikanten Anstieg ( $\chi^2 = 10,3$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,001$ ). Der erhöhte DLA-Anteil im Vergleich zu den übrigen Dativtypen in II-KO ist abermals signifikant ( $\chi^2 = 10,7$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,001$ ), der geringere DLA-Anteil in den restlichen Gebieten zusammengenommen allerdings nicht ( $\chi^2 = 2,03$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,154$ ).

#### 6.2.2.4 Typ „Schicken“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt ebenfalls in der Art des Transfers, bei dem der physische Kontakt zwischen dem Agens und dem Patiens unterbrochen wird. Daher ist das Erreichen des Endzustandes „B hat C“ nicht unbedingt erforderlich, es kann auch lediglich der Beginn des Transfers kodiert werden. (Dieses Muster findet sich bei vielen Dativtypen wieder. Ein äquivalenter Unterschied besteht zum Beispiel bei Sachverhalten mit Verben des Sagens, die gelegentlich in solche eingeteilt werden, bei denen die Kommunikation „erfolgreich“ war, also die Nachricht angekommen und verstanden wurde, und solchen, bei denen sie lediglich auf den Weg gebracht wurde. HENTSCHEL & CHACHULSKA (2007) zeigen, dass der Unterschied in der Verwendung von DAT und *do* nicht deterministisch mit diesem Kriterium korreliert, wie andernorts behauptet wird.)

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*napisać* ‘schreiben [im Sinne von ‘schicken’]’, *nastać* ‘schicken’, *odpisać* ‘zurückschreiben’, *pisać* ‘schreiben’, *przypisywać* ‘überschreiben’, *przysłać* ‘schicken’, *przysyłać* ‘schicken’, *wysłać* ‘wegschicken’, *wysyłać* ‘wegschicken’

*Frequenz:* Selten (1,13 %): (0,25 % (II-KO) – 1,25 % (I-PL) – 1,5 % (III-WI) – 1,5 % (IV-UK))

*Korpusbeispiele:* Beispiele für DAT liegen für jedes der vier Teilareale vor, aus dem Gebiet IV-UK fehlt hingegen ein Beispiel für eine DLA-Verwendung:

OPD (I-PL)

- (314) bo i stamtąd **im** przysłali, takie  
 denn und von.dort 3PL;DAT schicken:3PL;PST solch-:ACC;PL  
 dobre paczki przysłali **im** z  
 gut:ACC;PL Paket:ACC;PL schicken:3PL;PST 3PL;DAT aus  
 Niemiec ich rodziny, przysłali  
 Deutschland:GEN POSS;3PL Familie:NOM;PL schicken:3PL;PST  
 ‘und von da schickten sie ihnen solche guten Päckchen, schickten sie  
 ihnen aus Deutschland, ihre Familie, das schickten sie’ (103, I-PL,  
 3134)
- (315) ja napisała list żeby **dla mnie**  
 ich:NOM schreiben:SG;F;PST Brief:ACC;SG damit DLA ich:GEN  
 przysłali i przysłali **dla mnie**  
 schicken:3PL;PST und schicken:3PL;PST DLA ich:GEN  
 sukienkę i welon  
 Kleid:ACC;SG und Schleier:ACC;SG  
 ‘ich schrieb einen Brief, dass sie es mir schickten und sie schickten  
 mir ein Kleid und einen Schleier’ (155, I-PL, 1406)

OPD (II-KO)

- (316) my do Polszy zbieralis jeszcze jak  
 wir:NOM DIR Polen:GEN sich.aufmachen:PL;PST noch als  
 my żylim u mamy, papa  
 wir:NOM leben:1PL;PST bei Mama;GEN;SG Papa:NOM  
 żył, tu dokumenty **nam** zapotrzebowania  
 leben:3SG;M;PST hier Dokument:ACC;PL wir:DAT Bedarf:GEN;SG  
 przysłali  
 schicken:3PL;PST  
 ‘wir wollten nach Polen, als wir noch bei Mama wohnten, Papa lebte  
 [noch?], sie schickten uns die Antragsdokumente’ (194, II-KO, 506)
- (317) mnie mówi, matka, matka on  
 ich:DAT sagen:3SG;PRS Mutter:VOC;SG Mutter:VOC;SG 3SG;M;NOM  
 pisze listy chwali się tsza  
 schreiben:3SG;PRS Brief:ACC;PL loben:3SG;PRS REFL nötig:AUX  
 będzie, wysyłać **dla niego**  
 AUX;3SG;FUT schicken:INF DLA 3SG;M;GEN

dwadzieścia pięć lit  
 fünfundzwanzig Litas:GEN;PL  
 ‘und er sagt zu mir, Mutter, Mutter, er schreibt Briefe, prahlt, man  
 muss ihm fünfundzwanzig Litas schicken’ (99, II-KO, 704)

OPD (III-WI)

(318) właśnie **mnie** przysłał sweter  
 gerade ich:DAT schicken:3SG;M;PST Pullover:ACC;SG  
 niedawno, i taki wielki rozmiar,  
 kürzlich:ADV und solch-:NOM;SG riesig:NOM;SG Größe:NOM;SG  
 z Polski  
 aus Polen:GEN;SG  
 ‘[der Pfarrer] schickte mir neulich einen Pullover, so eine große  
 Größe, aus Polen’ (18, III-WI, 2118)

(319) on bardzo bogato żył, bardzo dużo  
 3SG;M;NOM sehr reich:ADV leben:3SG;M;PST sehr viel  
 pieniędzy przysyłał **dla mojej**  
 Geld:GEN;PL schicken:3SG;M;PST DLA POSS;1SG;GEN  
**babci**  
 Großmutter:GEN;SG  
 ‘er lebte sehr reich, sandte viel Geld an meine Großmutter’ (84, III-  
 WI, 2356)

OPD (IV-UK)

(320) ty po rusku nie możesz czytać, wot **mnie**  
 du:NOM russisch NEG können:2SG;PRS lesen:INF PART ich:DAT  
 pszysłali pismo, tak z Kazachstanu, tam  
 schicken:3PL;PST Brief:ACC;SG PART aus Kasachstan:GEN dort  
 taki dziki mówią  
 solch-:ACC;SG wild:ACC;SG sprechen:3PL;PRS  
 ‘du kannst kein russisch lesen, sie schickten mir einen Brief, aus Ka-  
 sachstan, da reden sie so etwas Wildes’ (188, IV-UK, 1424)  
 kein Beispiel für DLA

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierun-  
 gen in den vier Teilarealen liefert ein nicht-signifikantes Ergebnis, daher wird  
 auf eine Darstellung der Präferenzen verzichtet.

### 6.2.2.5 Typ „Zeigen“

*Typencharakteristik:* Das Spezifische dieses Typs liegt darin, dass es hier nicht das Objekt ist, was transferiert wird, sondern nur dessen Anblick. Nach unserer Klassifizierung muss zwischen einem „Zeigen“ eines Objekts unterschieden werden, das in einer Haben-Relation zum Agens steht und einem anderen, das diese Bedingung nicht erfüllt. Zu „Zeigen“-Verben ohne anfängliche Haben-Relation werden wir beim Typ „Bereitstellen“ zurückkommen.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*machać* ‘andeuten’, *pokazać* ‘zeigen’, *pokazywać* ‘zeigen’

*Frequenz:* Sehr selten (0,28 %): (0,13 % (II-KO) – 0,25 % (III-WI) – 0,38 % (I-PL) – 0,38 % (IV-UK))

*Korpusbeispiele:* Bei diesem Typ sind lediglich 9 Einträge aus dem gesamten Gebiet verzeichnet, die alle eine DAT-Markierung zeigen, z.B.:

OPD

(321) i aż pokazał tam **jemu** swoje  
und bis zeigen:3SG;M;PST PART 3SG;M;DAT POSS;REFL;PL;ACC  
rany, i on dopiero Tomek ten  
Wunde:ACC;PL und 3SG;M;NOM erst Thomas:NOM DEM;ACC;SG  
cały uwierzył  
ganz:ACC;SG glauben:3SG;M;PST  
‘und er zeigte ihm seine Wunden, und erst dann hat Tomek das Ganze geglaubt’ (153, I-PL, 2920)

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierungen in den vier Teilarealen liefert ein nicht-signifikantes Ergebnis, daher wird auf eine Darstellung der Präferenzen verzichtet.

### 6.2.2.6 Typ „Teilen“

*Typencharakteristik:* Das Spezifische dieses Typs liegt darin, dass das transferierte Objekt nicht vollständig beim Empfänger ankommt, sondern vielmehr entweder eine Art „extensionalen“ Transfers stattfindet, bei dem ein Teil beim Agens bleibt, der andere beim Rezipienten in eine Haben-Relation gelangt, oder ein „distributiver“ Transfer, bei dem die etablierte Haben-Relation auf mehrere gleichberechtigte Empfänger verteilt ist.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*dzielić* ‘teilen’, *nadzielić* ‘zuteilen’, *oddzielać* ‘zuteilen’, *oddzielić* ‘zuteilen’, *podzielić* ‘teilen’, *rozdać* ‘austeilen’, *rozdawać* ‘austeilen’, *rozdzielić* ‘austeilen’

*Frequenz:* Sehr selten (0,66 %): (0,13 % (I-PL) – 0,38 % (III-WI) – 0,63 % (IV-UK) – 1,5 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* DAT-Markierungen sind in allen Gebieten belegt, DLA hingegen nur in II-KO und IV-UK

OPD

- (322) pierogi                    też            wcześniej [...] nakładni(?)            kawałkami,  
 Pirogge:ACC;PL auch früher            legen:PRS            Stück:INS;PL  
 na stół                    nasypi.            **Dzieciom**            dzielą  
 DIR Tisch:ACC;SG schütten:PRS Kind:DAT;PL teilen:3PL;PRS  
 ‘Piroggen legten sie in Stücken, schütteten sie auf den Tisch, verteilten sie an die Kinder’ (68, III-WI, 1554)
- (323) które                    takie                    jeszcze bogatsze  
 welch-:NOM;PL solch-:NOM;PL noch reich:COMP;NOM;PL  
 byli                    czy więcej ziemię            mieli            tam po  
 sein:3PL;PST oder mehr Land:ACC;SG haben:3PL;PST PART DISTR  
 czterdzieści po            pięćdziesiąt, to            biedniaków            **im**  
 vierzig            DISTR fünfzig            PART arm:NOUN;ACC;PL 3PL;DAT  
 oddzielali,                    znaczy kawałki            ziemi  
 abtreten:3PL;PST PART Stück:ACC;PL Land:GEN;SG  
 ‘die reicher waren oder mehr Land hatten, 40 bis 50, da traten sie den Armen Stücke Land ab’ (86, II-KO, 408)
- (324) ten                    majątek            podzielił            ojciec            **dla**  
 DEM;ACC;SG Gut:ACC;SG teilen:3SG;M;PST Vater:NOM;SG DLA  
**dwóch synów, dla Leonarda i dla Janka**  
 zwei:GEN Sohn:GEN;PL DLA Leonard:GEN und DLA Janek:GEN  
 ‘das Gut teilte Vater unter den zwei Söhnen auf, für Leonard und für Janek’ (95, II-KO, 1817)
- (325) tam może            gdzieś            jakaś                    chudoba  
 dort vielleicht irgendwo irgendein-:NOM;SG Hof:NOM;SG

zje tam w kolektywie, a nie to dla  
 sein(?):3SG;PRS dort in Kollektiv:LOC;SG und NEG PART DLA

**ludzi** po troszku rozdać  
 Leute:GEN;PL bisschen verteilen:INF

‘vielleicht ist da irgendein Hof im Kollektiv, und [kann man?] nicht den Leuten etwas austeilen’ (174, IV-UK, 1283)

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierungen in den vier Teilarealen liefert kein signifikantes Ergebnis.

### 6.2.2.7 Typ „Bieten“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass hier nur ein potentieller Transfer kodiert wird. Das Zustandekommen einer neuen Haben-Relation zwischen B und C benötigt einen faktischen Transfer, dessen Agens B ist.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*nastawiać* ‘hier: bieten’, *nastawić* ‘hier: bieten’, *proponować* ‘vorschlagen’, *przedłożyć* ‘vorschlagen’ (= russ. *predložít*), *zapropnować* ‘vorschlagen’

*Frequenz:* Sehr selten (0,16 %): (0 % (IV-UK) – 0,13 % (I-PL) – 0,13 % (II-KO) – 0,38 % (III-WI))

*Korpusbeispiele:* Trotz der Seltenheit sind beide Markierungen im Gesamtkorpus belegt:

OPD

(326) ja zaraz pokażę, gdzieś tam, ja  
 ich:NOM gleich zeigen:1SG;PRS irgendwo dort ich:NOM

już suliłem **tej** **Anusi**  
 schon versprechen:1SG;M;PST DEM;GEN;SG Anusia:GEN

**Wojuciównej** dla męża  
 Wojuciówna:GEN DLA Ehemann:GEN;SG  
 ‘ich zeige ihn gleich, irgendwo da, ich habe ihn schon der Anusia W. versprochen/vorgeschlagen für den Mann’ (18, III-WI, 2119)

(327) no a hrabina ta,  
 PART und Gräfin:NOM;SG DEM;NOM;SG

Bocienicka-Putkamerowa chciała dziewczynkę,  
 Bocienicka-Putkamerowa:NOM wollen:3SG;F;PST Mädchen:ACC;SG

która            żeby    byłaby                    porządna,  
REL;NOM;SG    damit    sein:3SG;F;SG;SBJV    ordentlich:NOM;SG  
umiałaby                    wyszywać,    no    przyjechała            tam  
können:3SG;F;SG;SBJV    nähən:INF    PART    kommen:3SG;F;PST    dort  
do    sierocińca                    no    i    przedłożyli            dla  
DIR    Waisenhaus:GEN;SG    PART    und    vorschlagen:3PL;PST    DLA  
**mojej**            **mamy**,            i    mama  
POSS;1SG;GEN    Mama:GEN;SG    und    Mama:NOM;SG  
zgodziła się  
zustimmen:3SG;F;PST  
‘die Gräfin Bocienicka-Putkamerowa wollte ein Mädchen, das, wenn  
es ordentlich sein sollte, nähən könnte, und sie fuhr zum Waisenhaus  
und sie schlugen es meiner Mama vor und Mama war einverstanden’  
(17, III-WI, 2229)

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierungen in den vier Teilarealen liefert kein signifikantes Ergebnis.

#### 6.2.2.8 Typ „Zahlen“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass der Transfer zwangsläufig Teil zweier reziproker Transferhandlungen ist, wobei als Patiens das transferierte Objekt des ersten oder zweiten fungieren kann (im letzten Fall meist mit der Bedeutung ‘Geld’). Häufig wird der Patiensreferent weggelassen.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*dopłacać* ‘zuzahlen’, *odbywać* ‘zurückzahlen’, *placić* ‘zahlen, bezahlen’, *podplacić* ‘zahlen’, *wyplacać* ‘auszahlen’, *wyplacić* ‘auszahlen’, *zapłacić* ‘zahlen, bezahlen’

*Frequenz:* Selten (1,63 %): (0,63 % (I-PL) – 1,5 % (IV-UK) – 1,63 % (II-KO) – 2,75 % (III-WI))

*Korpusbeispiele:* Beispiele für DAT sind aus allen Teilarealen im Korpus belegt, Beispiele für DLA fehlen in IV-UK:

OPD (I-PL)

(328) o,    płacili                    **nam**    czterdzieści    fenigów  
INT    zahlen:3PL;PST    wie:DAT    vierzig            Pfennig:GEN;PL

dziennie

täglich:ADV

‘sie zahlten uns 40 Pfennig täglich’ (81, I-PL, 3165)

- (329) bo ten gospodarz mówi, zapłacił  
denn DEM;NOM;SG Bauer:NOM;SG sagen:3SG;PRS zahlen:3SG;M;PST  
**dla niej**, i mówi, “na drugi dzień  
DLA 3SG;F;GEN und sagen:3SG;PRS an zweit-:ACC;SG Tag:ACC;SG  
to już ty nie przychodź”  
PART schon du:NOM NEG kommen:2SG;IMP  
‘denn der Bauer sagt, zahlte es ihr und sagt, am nächsten Tag kommst  
du nicht mehr’ (140, I-PL, 2678)

OPD (II-KO)

- (330) ja **traktorystemu** zapłacę  
ich:NOM Traktorfahrer:DAT;SG zahlen:1SG;PRS  
‘ich zahle dem Traktorfahrer’ (200, II-KO, 72)
- (331) chłopcy zapraszali dziewczynki  
Junge:NOM;PL einladen:3PL;PST Mädchen:ACC;PL  
chodząc po chatach, nu to najwięcej gdzie  
gehen:ADV.PTCP.PRS um Haus:LOC;PL PART PART meist wo  
większa, **dla muzykanta** zapłacą  
groß:NOM;SG DLA Musiker:GEN;SG zahlen:3PL;PRS  
‘die Jungen luden Mädchen ein, gingen um die Häuser, am meisten,  
wo es größer war, zahlten dem Musiker etwas’ (216, II-KO, 565)

OPD (III-WI)

- (332) ale wszystko dobrze płacili, **mężom**  
aber alles:ACC gut:ADV zahlen:3PL;PST Ehemann:DAT;PL  
płacili  
zahlen:3PL;PST  
‘aber sie zahlten für alles gut, den Männern zahlten sie’ (17, III-WI, 2214)
- (333) cukierki sypią, płacić trzeba **dla**  
Bonbon:ACC;PL streuen:3PL;PRS zahlen:INF nötig:AUX DLA  
**tych**, żeby [przepuścili]  
DEM;GEN;PL damit durchlassen:3PL;PST  
‘sie verstreuen Bonbons, man muss denen etwas bezahlen, damit sie  
[uns] durchlassen’ (77, III-WI, 2033)

OPD (IV-UK)

(334) **ludziom** nie placili, a oni sobie  
 Leute:DAT;PL NEG zahlen:3PL;PST und 3PL;NOM REFL  
 zawsze wezma kilio tsza  
 immer nehmen:3PL;PRS wie.viel nötig:AUX  
 ‘sie zahlen den Leuten nichts, sondern sie nehmen immer, wie viel sie  
 brauchen’ (137, IV-UK, 748)

*Präferenzen:* Hier die tokenfrequentielle Verteilung von DAT und DLA bei diesem Typ:

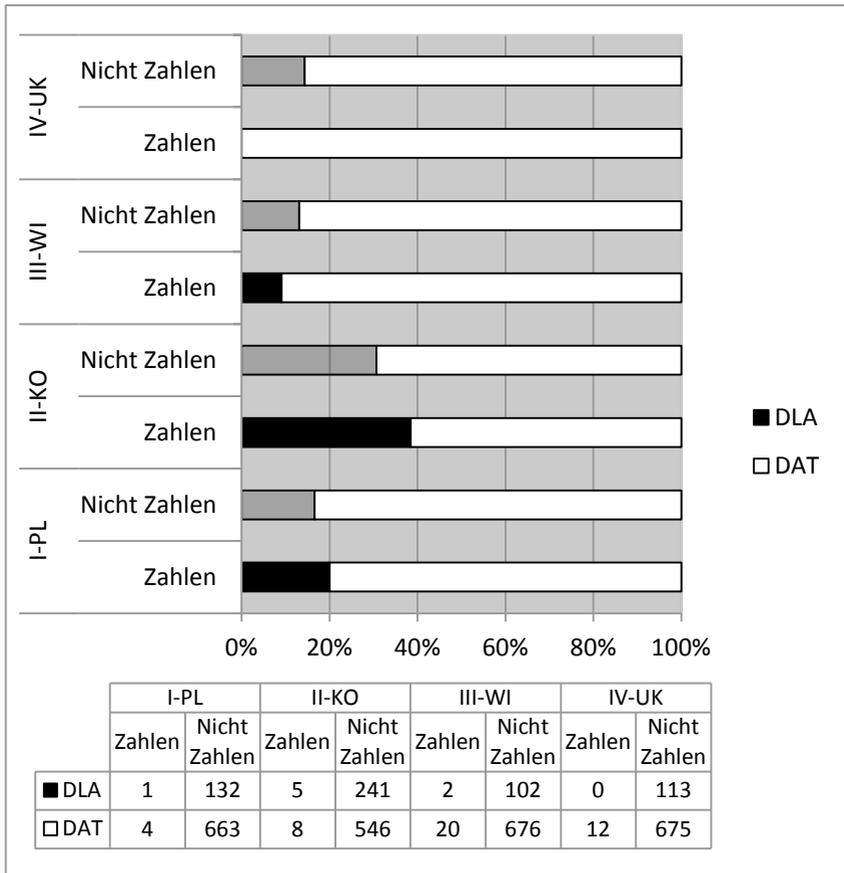


Abb. 13: Anteil DAT zu DLA beim Subtyp „Zahlen“,  $n=52$

Die Verteilung fügt sich insofern in das bereits mehrfach beobachtete Muster, als es einen signifikanten Unterschied in der DLA-Freundlichkeit zwischen dem Gebiet II-KO und den restlichen Teilarealen gibt ( $p = 0,017$  (Exakter Test nach Fisher)).

### 6.2.2.9 Typ „Befestigen“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass eine Haben-Relation etabliert wird, die einer Pertinenzrelation am nächsten kommt. Hier sind solche Fälle versammelt, in denen der Transfer in einer Teil-Ganzes-Relation resultiert. Insofern bilden die Vertreter dieser Gruppe am ehesten das Antonym zur Gruppe der ablativ-possessiven Sachverhalte, bei denen eine Teil-Ganzes-Beziehung aufgelöst (oder negativ beeinflusst) wird. Dieser Subtyp verdient gesonderte Aufmerksamkeit, da hier am ehesten eine *u*-Konstruktion in den ostslawischen Kontaktvarietäten zu erwarten ist und daher die Voraussetzungen für innovatives DLA als Fudge im bisherigen Sinne (vgl. Abschnitt 4.2.) bestehen.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*nadziwać* ‘anziehen’, *nałożyć* ‘anlegen’, *nawinąć* ‘anbinden’, *przyczepić* ‘anstecken’, *przyczepić* ‘anstecken’, *przyszpilać* ‘anstecken’, *przywiązać* ‘anbinden’, *ubierać* ‘anziehen’, *wzepić* ‘einstecken’, *wiązać* ‘anbinden’, *wkładać* ‘hineinlegen’, *wsadzić* ‘einsetzen’, *zakładać* ‘anlegen’, *złożyć* ‘anlegen’, *zapinać* ‘anstecken’, *zaprząć* ‘anbinden’, *zawiązać* ‘anziehen’

*Frequenz:* Sehr selten (0,72 %): (0,13 % (IV-UK) – 0,5 % (III-WI) – 0,63 % (I-PL) – 1,63 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* Für diesen Typ sind DLA-Verwendungen ausschließlich in I-PL und II-KO belegt, DAT hingegen in allen Gebieten:

OPD (I-PL)

(335) *z*alóżyło **jej** te, *czołko* i  
 anlegen:3SG;N;PST 3SG:F;DAT DEM;ACC;PL Stirn?:SG und  
 tych wstążków tak na tyle było,  
 DEM;GEN;PL Schleife:GEN;PL so so viel sein:3SG;N;PST  
 taki pęczek wstążków było  
 solch-:NOM;SG Bund:NOM;SG Schleife:GEN;PL sein:3SG;N;PST  
 ‘legte ihr die an, die Stirn und da gab es so viele Schleifen, so ein  
 Bund Schleifen war das’ (26, I-PL, 2802)

- (336) była to ciężka walka  
 sein:3SG;F;PST das:NOM schwer:NOM;SG Kampf:NOM;SG  
 z nimi, tak że tych odznaków  
 mit 3PL;INS so dass DEM;GEN;PL Abzeichen:GEN;PL  
 tożsamości nikt nie wkładał dla  
 Identität:GEN;SG niemand:NOM NEG anlegen:3SG;M;PST DLA  
**zabitych**, bo nie było kiedy i czasu  
 getötet:GEN;PL denn NEG sein:3SG;N;PST wann und Zeit:GEN;SG  
 na to  
 PURP das:ACC  
 ‘das war ein schwerer Kampf mit ihnen, so dass niemand den Getöte-  
 ten die Identitätsabzeichen [in den Mund] gelegt hat, denn es gab  
 keine Zeit’ (92, I-PL, 2653)

OPD (II-KO)

- (337) i prowadzą dziewczynków, czemu zamąż nie poszli,  
 und führen:3PL;PRS Mädchen:ACC;PL warum heiraten:3PL;PST [NEG]  
 jeżeli do Wielkanocy, do Zapust nie wyszła zamąż,  
 wenn bis Ostern:GEN bis Pfingsten:GEN NEG heiraten  
**tobie** kłode przywiążą  
 du:DAT Knüppel:ACC;SG anbinden:3PL;PRS  
 ‘und sie führen die Mädchen vor, warum sie nicht geheiratet haben,  
 wenn sie bis Ostern, Pfingsten nicht geheiratet haben, binden sie dir  
 einen Knüppel an’ (216, II-KO, 598)
- (338) zawój zakładali, jak jedzie do  
 Band:ACC;SG anlegen:3PL;PST wenn fahren:3SG;PRS DIR  
 ślubu, to na jednej stronie a potem  
 Hochzeit:GEN;SG PART auf ein-:LOC;SG Seite:LOC;SG und dann  
 w kościele przekładali na drugą  
 in Kirche:LOC;SG umlegen:3PL;PST DIR ander-:ACC;SG  
 stronę, i kokardkę przyszpilają dla  
 Seite:ACC;SG und Schleife:ACC;SG anstecken:3PL;PRS DLA  
**młodego**  
 Bräutigam:GEN;SG  
 ‘sie legten [der Braut] ein Band an, wenn man zur Hochzeit fährt,  
 dann auf der einen Seite und dann in der Kirche legten sie es um auf

die andere Seite, und eine Schleife steckten sie dem Bräutigam an' (5, II-KO, 206)

OPD (III-WI)

- (339) a potem sukienkę ubierali **dziewczętam**,  
und dann Kleid:ACC;SG anziehen:3PL;PST Mädchen:DAT;PL  
**chłopcom** przyczepiali mirt z taką  
Junge:DAT;PL anstecken:3PL;PST Myrte:ACC;SG mit solch-:INS;SG  
wstążką  
Schleife:INS;SG  
'und dann zogen sie den Mädchen ein Kleid an, den Jungen steckten  
sie Myrte mit so einer Schleife an' (77, III-WI, 2037)

OPD (IV-UK)

- (340) to deski wczepili **jemu** na łob,  
PART Brett:ACC;PL festmachen:3PL;PST 3SG;M;DAT DIR Stirn:ACC;SG  
żeby on nie widział ludziów, tylko  
damit 3SG;M;NOM NEG sehen:3SG;M;PST Leute:ACC;PL nur  
na strony  
DIR Seite:ACC;PL  
'sie haben ihm Bretter an der Stirn festgemacht, damit er die Leute  
nicht sah, nur zu den Seiten' (20, IV-UK, 1739)

Präferenzen: Die tokenfrequentielle Verteilung ergibt für diesen Typ folgendes Ergebnis:

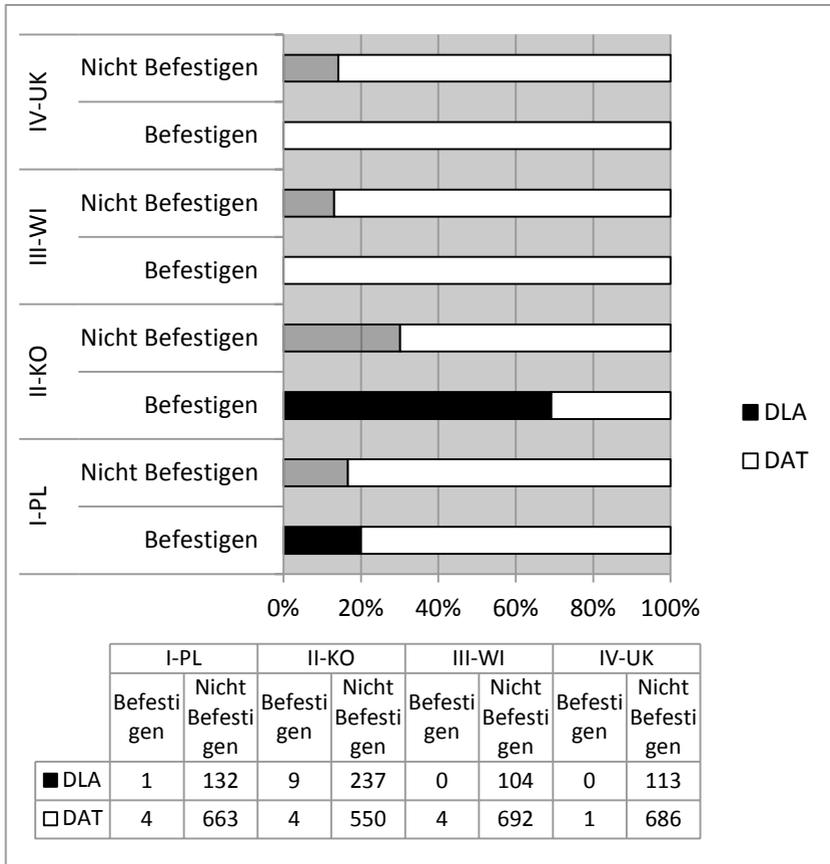


Abb. 14: Anteil DAT zu DLA beim Subtyp „Befestigen“,  $n=23$

Bemerkenswert ist der abermals signifikant höhere DLA-Anteil im Gebiet II-KO im Unterschied zu den restlichen Teilgebieten, der mehrheitlich durch DLA repräsentiert ist ( $p = 0,0097$  (Exakter Test nach Fisher)). Auch im Unterschied zu den übrigen Dativtypen erweist sich der Typ „Befestigen“ in II-KO als signifikant DLA-freundlicher ( $p = 0,0045$  (Exakter Test nach Fisher)). Anders als bei den bisher betrachteten Subtypen des positiven Besitzwechsels kann die Bestätigung der Hypothese über die Unterschiedlichkeit in der

DLA-Freundlichkeit zwischen den Teilarealen direkt auf die Möglichkeit entsprechender *u*-Konstruktionen in den ostslavischen Kontaktsprachen zurückgeführt werden, für das also im Gebiet II-KO ein besondere Affinität zu bestehen scheint.

### 6.2.3 Zwischenfazit ditransitiv-adlative Typen – Untergruppe „Positiver Besitzwechsel“

Die Gesamtbetrachtung der Subtypen des positiven Besitzwechsels ergibt folgendes Bild:

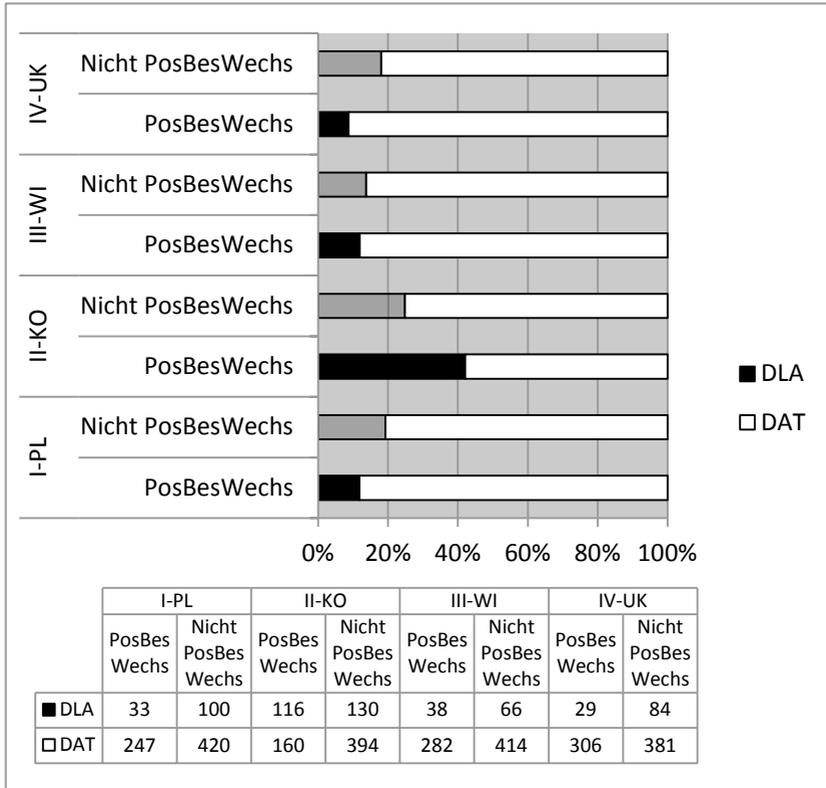


Abb. 15: Anteil DAT zu DLA bei ditransitiv-adlativen Dativtypen der Untergruppe „positiver Besitzwechsel“,  $n=1211$

Zwischen den angenommenen Teilarealen der OPD bestehen hinsichtlich der Dativtypen „Positiver Besitzwechsel“ signifikante Unterschiede: Das Gebiet

II-KO hebt sich als das DLA-freundlichere von den anderen drei Teilarealen ab ( $\chi^2 = 143$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ). Die Teilgebiete I-PL, III-WI und IV-UK verhalten sich hingegen in ihrer DLA-Feindlichkeit gleich, die Unterschiede zwischen diesen erweisen sich als nicht-signifikant ( $\chi^2 = 2,27$ ;  $df = 2$ ;  $p = 0,321$ ). Darüber hinaus können die Dativtypen des positiven Besitztransfers im Gebiet II-KO als präferierte Dativtypen im Vergleich mit den übrigen Dativtypen aufgefasst werden ( $\chi^2 = 25,2$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ); für die restlichen Teilgebiete gilt, dass diese Dativtypen signifikant zu den nicht-präferierten gehören ( $\chi^2 = 18,6$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ). Die Erwartung einer im gesamten Areal der OPD geteilten Abneigung gegen DLA-Verwendungen aufgrund der weitgehend fehlenden ostslavischen *u*-DAT-Variation sowie weitgehend fehlender DAT-DLA-Variation in den Kontaktsprachen kann also nicht bestätigt werden. Wenn die Präferenz in II-KO, die dieses Gebiet vom Rest abgrenzt, als Ergebnis der spezifischen Kontaktlage gewertet werden soll, so liegt mit den bisher skizzierten Szenarien für das Auftreten von DLA kein unmittelbarer Ansatzpunkt vor. Die kontaktbedingte Quelle, die für die Entstehung innovativer DLA-Konstruktionen als Fudge verantwortlich ist, kann hier nicht ohne weiteres für die Höhe DLA-Freundlichkeit angenommen werden, da es in der Regel kein direktes *u*-Vorbild in den Kontaktsprachen gibt. Eine Ausnahme bildet der Subtyp „Befestigen“, bei dem ein besonders hoher Anteil an DLA zu beobachten ist, was die Hypothese wiederum stützt. Es ist also zu prüfen, welche Eigenschaften der Typen des positiven Besitztransfers es sind, die für die erhöhte DLA-Freundlichkeit in II-KO sorgen.

#### 6.2.4 *Ditransitiv-adlative Typen – Untergruppe „Nutznießer“*

Der semantische Unterschied dieser Untergruppe zur vorherigen besteht darin, dass der kodierte Besitztransfer lediglich potentiell ist und in der Intention stattfindet, „B“ Nutzen zu bringen. Es wird nichts darüber ausgesagt, ob der Endzustand, der hier mit Wegener als „B hat C“ beschrieben wird, faktisch eingetreten ist. Der Grund für die Annahme einer gesonderten Untergruppe liegt im Status von DLA in den Kontaktsprachen, die – anders als in der vorigen Untergruppe – alle entsprechende DLA-Markierungen des Nutznießers kennen und somit DLA in OPD einen „neutralen“ Status aufweist. Darüber hinaus wird diese Bedeutung als die typische DLA-Domäne beschrieben. Insofern kann eine Bestätigung unserer Hypothese allenfalls in der im gesamten Gebiet geteilten Tendenz zur DLA-Markierung bestehen.

#### 6.2.4.1 Typ „Bereitstellen“

*Typencharakteristik:* Wegener gibt folgende Explikation für diesen Typ:

t-1: A hat C nicht, C existiert und befindet sich irgendwo, B hat C nicht

t+1: B hat C

Das Merkmal, das diesen Typ von den vorherigen unterscheidet, liegt in der Ausgangslage, in der keine Haben-Relation zwischen Agens und Patiens besteht. Bei diesem Typ werden Sachverhalte kodiert, in denen „A“ initiativ wird und „C“ beschafft, um es in einer Transaktion „B“ zukommen zu lassen und so eine Haben-Relation zu etablieren.

Mitunter ist es schwer, zwischen Vertretern dieses Typs und dem nächsten Typ „Erschaffen“ zu unterscheiden, bei dem das Patiens erst produziert wird. Dieser Unterschied kann manchmal nur an der Bedeutung des Patiens festgemacht werden. So haben wir das „Mahlen des Kornes“ mit einer DAT/DLA-Phrase eher dem Typ des Bereitstellens zugeordnet, das „Mahlen des Mehls“ hingegen dem „Erschaffen“-Typ. Noch schwieriger ist die Unterscheidung in Fällen, wo das Patiens kein konkretes Objekt oder eine Stoffbezeichnung ist, zum Beispiel beim Singen eines Liedes oder dem Vorlesen einer Geschichte, jeweils mit einer DAT/DLA-Phrase. Hier konnte jedoch eine entsprechende Unterscheidung vorgenommen werden zwischen dem Wiederholen bereits bekannter Lieder und Geschichten, und dem Produzieren von etwas unbestimmtem Neuen.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*dać* ‘geben’ (z.B. Arbeit, einen Beruf etc.), *dawać* ‘geben’, *dostać* ‘holen’, *kupić* ‘kaufen’, *kupować* ‘kaufen’, *łowić* ‘fangen’, *nabierać* ‘sammeln’, *nająć* ‘mieten’, *najmować* ‘mieten’, *narachować* ‘berechnen’, *naswatać* ‘werben’ (eine Braut), *naśpiewać* ‘singen’, *opisać* ‘beschreiben’, *oswobodzić* ‘freistellen’, *ozdabiać* ‘schmücken’, *pokazać* ‘zeigen’, *poprosić*<sup>35</sup> ‘bitten’, *poprowadzić* ‘führen’, *poradzić* ‘raten’, *poszukać* ‘suchen’, *przyciągnąć* ‘herbringen’, *przyprowadzać* ‘herführen’, *przypnać* ‘zuweisen’, *uchwalić* ‘verabschie-

---

35 Die Klassifizierung von *poprosić* ‘für jdn. um etw. bitten’ und *życzyć* ‘jdm. etw. wünschen’ als Vertreter des Typs „Bereitstellen“ erfolgt auf Grundlage des ersten Merkmals „A hat C nicht“. Sachverhalte mit diesen verbalen Prädikaten unterscheiden sich von den übrigen dadurch, dass der eigentliche Transfer, der nicht kodiert wird, hypothetisch ist und nicht vom Agens kontrolliert wird. Stattdessen wird eine Art Ersatztransfer kodiert, dessen Patiens im Verb integriert ist (der Wunsch, die Bitte).

den', *weszać* 'rufen', *wprowadzać* 'hereinführen', *wswatać* 'werben' (eine Braut), *wybrać* 'auswählen', *wynająć* 'mieten', *wyorać* 'pflügen', *wystarać się* 'verschaffen', *zabierać* 'nehmen', *zalatwić* 'organisieren', *zierać* 'nehmen', *złapać* 'fangen', *znaleźć* 'finden', *życzyć*<sup>4</sup> 'wünschen', Ellipsen

*Frequenz*: Selten (3,25 %): (1,63 % (IV-UK) – 3,25 % (III-WI) – 3,5 % (II-KO) – 4,63 % (I-PL))

*Korpusbeispiele*: Sowohl Beispiele mit DAT als auch mit DLA sind in allen vier Teilarealen belegt:

OPD (I-PL)

(341) a stamtąd znowuż tu przyprowadzali **Żydkom**, i  
und von.dort wieder hier herführen:3PL;PST Jude:DAT;PL und  
Żydki handlowali tymi końmi  
Jude:NOM;PL handel:n:3PL;PST DEM;INS;PL Pferd:INS;PL  
'und von da führten sie sie hierher zu den Juden, und die Juden han-  
delten mit diesen Pferden' (214, I-PL, 2794)

(342) a jeden raz to myśmy poszli kupować  
und einmal PART wir:NOM;1 gehen:PL;PST kaufen:INF

**dla męża**

DLA Ehemann:GEN;SG

'und einmal gingen wir etwas für meinen Mann kaufen' (81, I-PL, 3162)

OPD (II-KO)

(343) nu i mamusia **mnie i bratu**  
PART und Mama:NOM;SG ich;DAT und Bruder:DAT;SG  
musiała wynająć pokój taki w  
müssen:3SG;F;PST mieten:INF Zimmer:ACC;SG solch-:ACC;SG in  
Wilnie i my wszystkie tam uczylimsia i  
Wilna:LOC;SG und wir:NOM alle:NOM dort lernen:1PL;PST und  
żyłim  
leben:1PL;PST

'Mama mietete für mich und meinen Bruder ein Zimmer in Wilna und da lernten wir und lebten' (75, II-KO, 1684)

(344) wszystko pracowalim, i **dla jednego syna**  
alles arbeiten:1PL;PST und DLA ein-:GEN;SG Sohn:GEN;SG  
kupilim maszynę, i **dla drugiego**  
kaufen:1PL;PST Auto:ACC;SG und DLA ander-:GEN;SG

**syna**

Sohn:GEN;SG

‘wir haben immer (?) gearbeitet, und für den einen Sohn haben wir ein Auto gekauft, und für den anderen Sohn’ (5, II-KO, 1688)

## OPD (III-WI)

- (345) wszystkie mówią nie będziemy podarek  
 alle:NOM;PL sagen:3PL;PRS NEG AUX:1PL;FUT Geschenk:ACC;SG  
 kupować, nu co **jemu** kupisz, czy  
 kaufen:INF PART was:ACC 3SG;M;DAT kaufen:2SG;PRS ob  
 sweter jaki, czy tam kryształ  
 Pullover:ACC;SG irgendein:-ACC;SG ob PART Kristall:ACC;SG  
 jaki, jemu niepotrzebno  
 irgendein:-ACC;SG 3SG;M;DAT nicht.nötig:ADV  
 ‘alle sagen, wir werden kein Geschenk kaufen, was kauft man ihm [dem Pfarrer], einen Pullover, oder ein Kristallglas, das braucht er nicht’ (84, III-WI, 2016)

- (346) tylko **dla dzieci** kupują te  
 nur DLA Kind:GEN;PL kaufen:3PL;PRS DEM;ACC;SG  
 kozine mleko, ono pożyteczne  
 Ziege:ADJ;ACC;SG Milch:ACC;SG 3SG;N;NOM gesund:NOM;SG  
 ‘nur für Kinder kaufen sie diese Ziegenmilch, sie ist gesund’ (77, III-WI, 2046)

## OPD (IV-UK)

- (347) ja młodsza od niej na dwa lata.  
 ich:NOM jung:COMP;NOM;SG als 3SG;F;GEN um zwei Jahr:NOM;PL  
 Wszystko **najstarszej** kupowali, a  
 alles:ACC alt:SUPERL;DAT;SG kaufen:3PL;PST und  
 młodsza niechaj jak będzie  
 jung:COMP;NOM;SG IMP wie sein:3SG  
 ‘ich bin 2 Jahre jünger als sie. Alles kauften sie der ältesten, und die jüngere, soll sie sehen’ (116, IV-UK, 1311)
- (348) te pajki chleba zbierał  
 DEM;ACC;PL Portion:ACC;PL Brot:GEN;SG sammeln:3SG;M;PST  
**dla nas**, a on nie je tego  
 DLA wir:GEN und 3SG;M;NOM NEG essen:3SG;PRS DEM;GEN;SG

chleba

Brot:GEN;SG

‘er sammelte diese Brotscheiben für uns, und er isst das Brot nicht’  
(184, IV-UK, 1233)

Präferenzen: Folgende Verteilung zeigt sich bei diesem Typ:

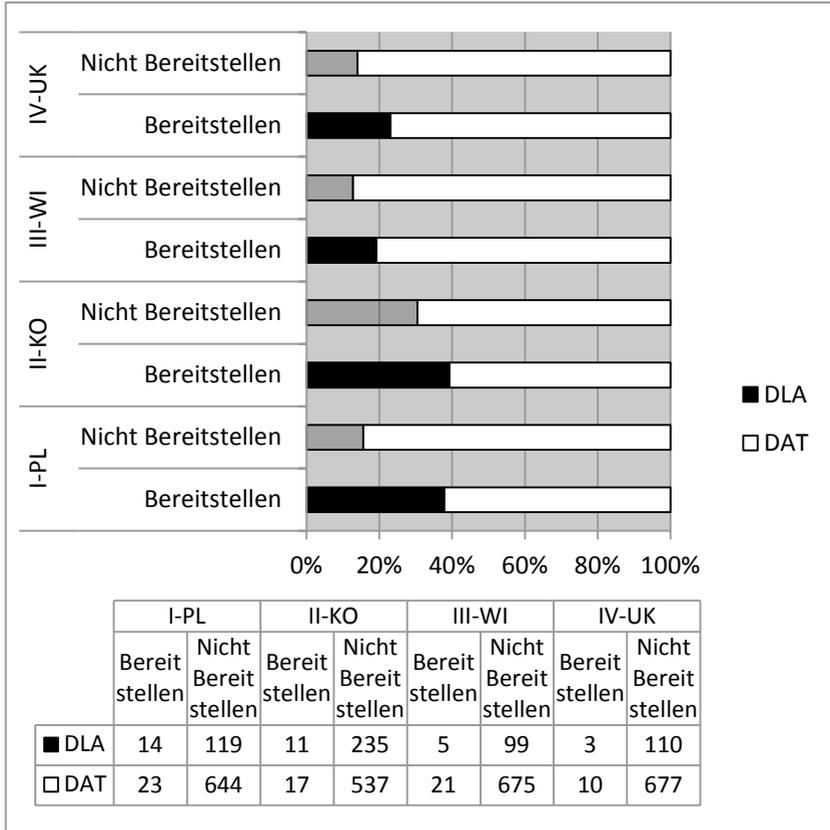


Abb. 16: Anteil DAT zu DLA beim Subtyp „Bereitstellen“,  $n=104$

Im Unterschied zu den Typen des positiven Besitztransfers deutet sich hier ein anderes Bild an: Das Teilgebiet II-KO hebt sich hier nicht signifikant von der Gesamtheit der restlichen Teilgebiete ab ( $\chi^2 = 1,01$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,315$ ). Stattdessen erweist sich dieser Subtyp – betrachtet für das Gesamtareal – als DLA-freundlicher ( $\chi^2 = 12,2$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ).

#### 6.2.4.2 Typ „Erschaffen“

*Typencharakteristik:* Wegener gibt für diesen Typ folgende Explikation:

t-1: A hat C nicht, C existiert nicht, B hat C nicht

t+1: B hat C

Die Spezifik dieses Typs besteht darin, dass das Patiens in der Ausgangslage des kodierten Sachverhalts noch nicht existiert, sondern erst erschaffen wird. Dieser Prozess wird vom Agens initiiert und im Hinblick auf einen konkreten Partizipanten („B“) durchgeführt, der in einem möglichen späteren Transfer, welcher selbst nicht zwingend Teil des kodierten Sachverhalts ist, zum Empfänger und Nutznießer des erschaffenen Patiens werden kann. Das Zustandekommen des Sachverhalts setzt dabei die Intention des Zustandekommens des späteren Transfers voraus. Diese Intention ist somit kausal mit der Durchführung der Handlung verbunden.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*dać* ‘geben’ (z.B. die Ehe, einen Namen, Hilfe, eine Erlaubnis, den Segen, Gesundheit, eine Betäubung, eine Frage, eine Rasur, Milch bei einer Kuh etc.), *dawać* ‘geben’, *budować* ‘bauen’, *czytać* ‘vorlesen’, *dorabiać* ‘herstellen’, *gotować* ‘kochen’, *grać* ‘vorspielen’, *kopać* ‘graben’ (z.B. ein Loch), *kroić* ‘schneiden’, *mleć* ‘mahlen’, *namagać* ‘kochen’, *nakosić* ‘mähen’, *namleć* ‘mahlen’, *napisać* ‘schreiben’, *naśpiewać* ‘singen’, *naszykować* ‘zubereiten’, *odprawić* ‘abhalten’ (z.B. einen Gottesdienst), *piec* ‘backen’, *pleść* ‘flechten’, *podgotować* ‘zubereiten’, *pograć* ‘vorspielen’, *porobić* ‘machen’, *pośpiewać* ‘vorsingen’, *postawić* ‘aufstellen’, *poszyć* ‘nähen’, *przepisać* ‘aufschreiben’ (z.B. ein Rezept), *przybierać* ‘organisieren’ (z.B. eine Hochzeit, Essen), *przygotować* ‘kochen’, *przyrządzić* ‘herrichten’, *przyśpiewać* ‘vorsingen’, *przyśpiewywać* ‘vorsingen’, *przyszykować* ‘zubereiten’, *robić* ‘machen’, *składać* ‘zusammenstellen’, *smażyć* ‘braten’, *śpiewać* ‘singen’, *spleść* ‘flechten’, *sprawić* ‘bereiten’, *stawić* ‘aufstellen’, *strzelić* ‘schießen’ (z.B. ein Tor), *szyc* ‘nähen’, *tkać* ‘weben’, *trzymać* ‘abhalten’ (z.B. eine Messe), *ugotować* ‘kochen’, *upiec* ‘backen’, *uszyć* ‘nähen’, *uwijać* ‘binden’ (z.B. einen Kranz), *wyśpiewać* ‘singen’, *wytkać* ‘weben’, *żąć* ‘mähen’, *zadać* ‘geben’, *zapalić* ‘anschalten’ (z.B. Licht), *zawlec* ‘spinnen’ (?), *zgotować* ‘kochen’, *zorganizować* ‘organisieren’, *zrobić* ‘machen’, Ellipsen

Die Nennung des Patiens kann in einigen Fällen ausbleiben, wenn es in der spezifischen Semantik des Verbs erhalten ist, z.B. *mleć* ‘mahlen’ und somit redundant wäre. Die Hinzufügung eines Patiens ist jedoch immer möglich, so

dass alle hier vertretenen Verben als Prädikate in Sätzen mit ditransitiver Struktur auftreten können.

*Frequenz:* Sporadisch (6,84 %): (5,88 % (III-WI) – 6 % (II-KO) – 7,13 % (IV-UK) – 8,38 % (I-PL))

*Korpusbeispiele:* In allen vier Teilarealen ist zur Markierung des Nutznießers bei diesem Typ sowohl DAT als auch DLA möglich:

OPD (I-PL)

- (349) krawcy                    szyli                    odzienia                    **ludziom.**  
Schneider:NOM;PL    nähén:3PL;PST    Kleidung:NOM;PL    Leute:DAT;PL  
**Mnie**    też    takie                    odzienie                    uszyli  
ich:DAT    auch    solch-:ACC;SG    Kleidung:ACC;SG    nähén:3PL;PST  
krótkie  
kurz:ACC;SG  
‘die Schneider nähten den Leuten Kleidung. Mir haben sie auch so kurze Kleidungsstücke genäht’ (2, I-PL, 3193)

- (350) to                    się                    robiło                    spodnie                    **dla**  
das:ACC    REFL    machen:3SG;N;PST    Hose:ACC;PL    DLA  
**męża,**                    **dla** **dzieci,**                    koszule                    się  
Ehemann:GEN;SG    DLA    Kind:GEN;PL    Hemd:ACC;PL    REFL  
szyło,                    podściółki,                    no    cóż                    więcej  
nähén:3SG;N;PST    Unterwäsche(?):ACC;PL    PART    was:ACC    mehr  
‘da machte man Hosen für den Mann, für Kinder, Hemden nähte man, Unterwäsche (?) und mehr’ (171, I-PL, 2670)

OPD (II-KO)

- (351) on                    szedł                    rowy                    kopać  
3SG;M:NOM    gehen:3SG;M;PST    Graben:ACC;PL    graben:INF  
**gospodarzom**  
Bauer:DAT;PL  
‘er ging den Bauern Gräben graben’ (138, II-KO, 636)
- (352) i                    szyla                    sama,                    i                    bieliznę  
und    nähén:SG;F;PST    selbst:NOM;SG    und    Wäsche:ACC;SG  
szyla                    **dla** **mężczyznów**                    szyla  
nähén:SG;F;PST    DLA    Mann:GEN;PL    nähén:SG;F;PST  
‘ich habe auch selbst genäht, Wäsche für Männer habe ich genäht’ (5, II-KO, 218)

OPD (III-WI)

- (353) ja pójdę choć kawki zrobię,  
 ich:NOM gehe:1SG;PRS wenigstens Kaffee:ACC;PL machen:1SG;PRS  
**gościom**, ale to już jak to takie  
 Gast:DAT;PL aber PART schon wenn das:NOM solch-:NOM;PL  
 dalekie goście  
 weit:NOM;PL Gast:NOM;PL  
 ‘ich gehe Kaffee machen, den Gästen, wenn das doch Gäste von so  
 weit sind’ (71, III-WI, 2489)
- (354) to on trumny robił dla  
 PART 3SG;M;NOM Sarg:ACC;PL machen:3SG;M;PST DLA  
**ludzi** jeżeli kto umrze  
 Leute:GEN;PL wenn wer:NOM sterben:3SG;PRS  
 ‘da hat er Särge für die Leute gemacht, wenn jemand stirbt’ (18, III-  
 WI, 2444)

OPD (IV-UK)

- (355) jeszcze trzeba sukieneczki. Poszyła  
 noch nötig:AUX Kleid:ACC;PL nähen:3(?)SG;F;PST  
**dziecku** sukieneczki  
 Kind:DAT;SG Kleid:ACC;PL  
 ‘man braucht noch Kleider. Sie/Ich nähte dem Kind Kleider’ (55, IV-  
 UK, 770)
- (356) zrobił te szopki dla dzieciątka  
 machen:3SG;M;PST DEM;ACC;PL Krippe:ACC;PL DLA Kind:GEN;SG  
**Jezus**  
 Jesus  
 ‘er machte die Krippen für das Jesuskind’ (55, IV-UK, 769)

Präferenzen: Folgende Verteilung der beiden Markierungen kann beobachtet werden:

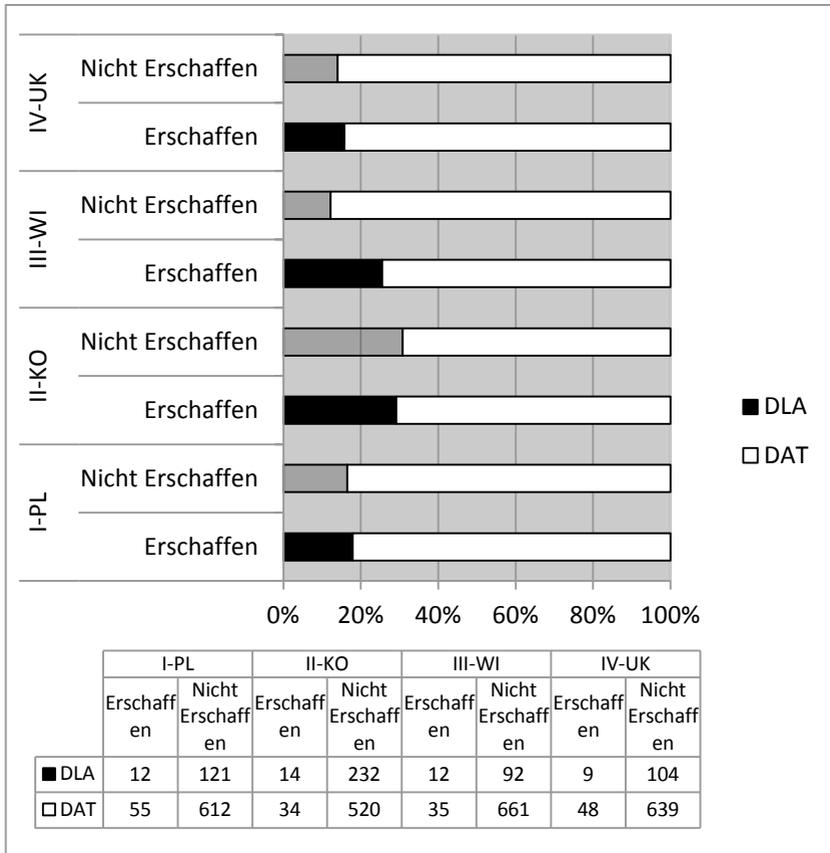


Abb. 17: Anteil DAT zu DLA beim Subtyp „Erschaffen“,  $n=219$

Wie im vorigen Typ unterscheidet sich das Teilareal II-KO nicht signifikant vom Rest ( $\chi^2 = 2,17$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,141$ ). Anders als im vorigen Typ erweist sich der Subtyp „Erschaffen“ in der Gesamtschau aller Teilgebiete zusammen nicht als signifikant DLA-freundlicher als die übrigen Dativtypen ( $\chi^2 = 1,25$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,264$ ). Eine teilarealspezifische Analyse liefert auch hier kein signifikantes Ergebnis.

### 6.2.4.3 Typ „Verbessern“

*Typencharakteristik:* Die Explikation dieses Typs lautet nach Wegener wie folgt:

t-1: A hat C nicht, C existiert und befindet sich bei B, B hat C

t+1: B hat C in verbessertem Zustand

Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass kein Transfer im physischen Sinne kodiert wird, sondern das Agens lediglich eine Transformation am Patiens durchführt, von deren Ergebnis „B“ profitiert. Dabei bleibt die Haben-Relation zwischen „B“ und „C“ vor und nach der Handlung unverändert.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*calować* ‘küssen’, *kosnąć* ‘mähen’ (z.B. den Rasen), *kryć* ‘decken’ (z.B. das Dach), *kuć* ‘beschlagen’ (z.B. das Pferd), *mleć* ‘mahlen’, *mlócić* ‘dreschen’, *odroczyć* ‘verschieben’, *opleć* ‘jäten’, *oswobodzić* ‘befreien’, *otwierać* ‘öffnen’, *otworzyć* ‘öffnen’, *podpisać* ‘unterschreiben’, *pokryć* ‘decken’, *posadzić* ‘setzen’, *postawić* ‘hinstellen’, *poświęcić* ‘segnen’, *posypić* ‘bestreuen’, *prze-dłużyć* ‘verlängern’, *robić* ‘machen’, *sfarbować* ‘färben’, *skrobać* ‘schälen’, *sprzyjać* ‘begünstigen’, *ubierać* ‘anziehen’, *użyć* ‘erleichtern’, *włączyć* ‘einschalten’, *wymazać* ‘ausstreichen’, *zakompassiować* ‘entwerten’ (z.B. ein Ticket), *zakrywać* ‘schließen’, *zamknąć* ‘schließen’, *zładować* ‘beladen’, *zmieniać* ‘verändern’

In vielen Fällen ist die Entscheidung, ob es sich um eine Verbesserung des Zustands des Patiens oder um dessen Verschlechterung handelt, nur pragmatisch aus dem Äußerungskontext erschließbar.

*Frequenz:* Selten (1,28 %): (0,88 % (I-PL) – 1,13 % (IV-UK) – 1,25 % (II-KO) – 1,88 % (III-WI))

*Korpusbeispiele:* In allen vier Teilarealen ist zur Markierung des Nutznießers bei diesem Typ sowohl DAT als auch DLA möglich:

OPD (I-PL)

(357) *będe* *chodził*, *będe...* *i* *ci*  
AUX;1SG;FUT gehen:M;SG;PST AUX;1SG;FUT und du:DAT  
*drzwi* *zamknę*, *i* *do* *ciebie* *nikt*  
Tür:ACC;PL schließen:1SG;PRS und DIR du:GEN niemand:NOM

nie przyjdzie  
 NEG kommen:3SG;PRS  
 ‘ich werde gehen... ich mache dir die Türe zu, und zu dir kommt niemand’ (212, I-PL, 3127)

- (358) a mama mówi: Otwórzcie **dla mnie**  
 und Mama:NOM;SG sagen:3SG;PRS öffnen:2PL;IMP DLA ich:GEN  
 ‘und Mama sagt: „Öffnet mir!“’ (67, I-PL, 2642)

OPD (II-KO)

- (359) pomagali w domu, tu ogród weźmie  
 helfen:1PL;PST in Haus:LOC;SG hier Garten:ACC;SG nehmen:3SG;PRS  
**komu** upleć, to tak, to tak  
 wer:DAT jähten:INF das ja das ja  
 ‘wir halfen im Haus, den Garten jemandem jähten, das ja, das ja’ (194, II-KO, 429)

- (360) miałam może lat osiem, to  
 haben:1SG;F;PST vielleicht Jahr:GEN;PL acht PART  
 skrobałam kartofle **dla polownika** i  
 schälen:1SG;F;PST Kartoffel:ACC;PL DLA Pächter:GEN;SG und  
 sobie  
 REFL  
 ‘ich war vielleicht acht Jahre, da habe ich für den Pächter und mich Kartoffeln geschält’ (48, II-KO, 727)

OPD (III-WI)

- (361) znaczy u niego była młotarnia  
 PART bei 3SG;M;GEN sein:3SG;F;PST Dreschmaschine:NOM;SG  
 a później on znaczy **wszystkim** tam  
 und später 3SG;M;NOM PART alle:DAT;PL PART  
 młócił  
 dreschen:3SG;M;PST  
 ‘er hatte eine Dreschmaschine und später hat er für alle gedroschen’  
 (173, III-WI, 2324)

- (362) tak i wo i chlewy **dla krów** kryli  
 so und PART und Stall:ACC;PL DLA Kuh:GEN;PL decken:3PL;PST  
 ‘und die Ställe für die Kühe deckten sie’ (18, III-WI, 2462)

OPD (IV-UK)

- (363) wże przyjechał z Ryhy biskup i  
 PART kommen:3SG;M;PST aus Riga:GEN Bischof:NOM;SG und  
**nam** poświęcił tę kaplicę  
 wir:DAT segnen:3SG;M;PST DEM;ACC;SG Kapelle:ACC;SG  
 ‘aus Riga kam der Bischof und weihte uns die Kapelle’ (45, IV-UK,  
 1046)
- (364) byli tu ty tylko melli takie  
 sein:3PL;PST hier nur mahlen:3PL;PST solch-:NOM;SG  
 jakie poślednie zboże **dla**  
 welch-:NOM;SG schlecht:NOM;SG Getreide:NOM;SG DLA  
**krowy**, na mąkę tę  
 Kuh:GEN;SG PURP Mehl:ACC;SG DEM;ACC;SG  
 ‘es gab hier nur, sie mahlten solch schlechtes Getreide für die Kuh, für  
 das Mehl’ (180, IV-UK, 848)

Präferenzen: Folgende Verteilung zeigt sich im Korpus:

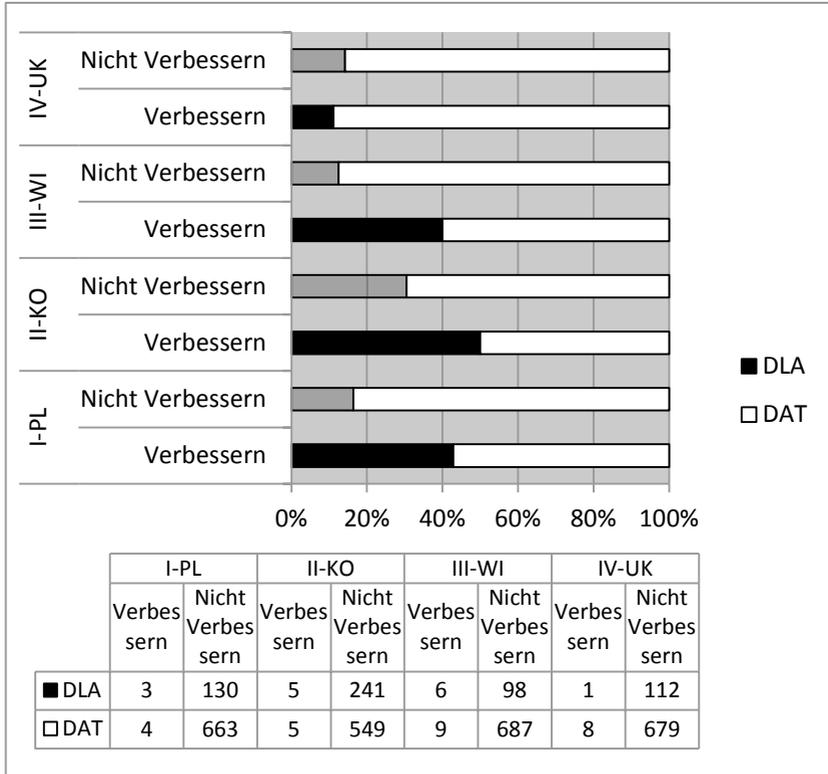


Abb. 18: Anteil DAT zu DLA beim Subtyp „Verbessern“,  $n=41$

Wie in den vorigen Typen unterscheidet sich II-KO abermals nicht signifikant vom restlichen Gebiet ( $p = 0,453$  (Exakter Test nach Fisher)). Bezogen auf das Gesamtareal erweist sich der Subtyp „Verbessern“ im Vergleich zu den übrigen Dativtypen als DLA-freundlicher ( $\chi^2 = 8,79$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,003$ ).

#### 6.2.4.4 Typ „Haben“

*Typencharakteristik:* Dieser Typ zeichnet sich dadurch aus, dass er einen statischen Sachverhalt kodiert, der dann eine Leerstelle für „B“, den DAT/DLA-Referenten öffnet, wenn „C“, das Patiens für „B“ bestimmt ist und durch einen später folgenden Transfer eine neue Haben-Relation etabliert werden kann.

*Prädikate:* Für diesen Typ ist lediglich ein Verb im Korpus belegt:

*mieć* 'haben'

*Frequenz:* Sehr selten (0,34 %): (0% (III-WI) – 0,38 % (II-KO) – 0,5 % (I-PL) – 0,5 % (IV-UK))

*Korpusbeispiele:* Für diesen selten belegten Typ sind keine eindeutigen DAT-Beispiele vorhanden. Interessant ist aber, dass sich an diesem Typ eine areale Trennung abzeichnet: Alle Beispiele, bei denen die DAT-Phrase als Komplement des Verbs *mieć* gelesen werden könnte, stammen aus dem Gebiet II-KO, so dass eine kontaktinduzierte Verwendung aus dem Litauischen wahrscheinlich ist. Außerdem sind keine DLA-Verwendungen aus diesem Gebiet im Korpus belegt. Die Anzahl der Vorkommen in diesem Typ ist allerdings zu klein, um eine allgemeingültigere Aussage zu treffen.

DAT OPD (II-KO)

- (365) przyjedzim do ciebie miód kupować,  
kommen:1PL;PRS DIR du:GEN Honig:ACC;SG kaufen:INF  
bo swego... bywało jak miałam to  
denn POSS;REFL;SG;GEN manchmal wenn haben:1SG;F;PST PART  
**jednej córce** wiadro, **drugiej**  
ein-:DAT;SG Tochter:DAT;SG Eimer:ACC;SG ander-:DAT;SG  
**córce** i sobie  
Tochter:DAT;SG und REFL  
'wir fahren zu Dir Honig kaufen, denn eigenen..., es kam vor, dass ich für die eine Tochter einen Eimer hatte, für die zweite Tochter und für mich' (200, II-KO, 69)

DLA OPD (Teilareale I-PL und IV-UK)

- (366) abo się suszyło jego, panie, to  
denn REFL trocknen:3SG;N;SG 3SG;M;GEN 2SG;VOC DEM;ACC;SG  
grubsze i miało się **dla**  
dick:COMP;ACC;SG und haben:3SG;N;PST REFL DLA  
**tuczników**  
Mastschwein:GEN;PL  
'denn man trocknete es, das dickere, und hatte das für die Mast-schweine' (109, I-PL, 2773)

- (367) to on miał koniusznię jak  
PART 3SG;M;NOM haben:3SG;M;PST Pferdestall:ACC;SG wie

nazywają **dla koni**  
nennen:3PL;PRS DLA Pferd:GEN;PL

‘er hatte eine koniusznia, wie man sagt, für die Pferde’ (101, IV-UK, 816)

Eine interessante „Kompromisslösung“ zwischen DAT- und DLA-Markierung findet sich in der koordinierten Phrase aus IV-UK:

OPD

(368) dla siebie nie, bo to mąka furaż  
DLA REFL NEG denn PART Mehl:NOM;SG Futter:ACC;SG  
dają / **dla wieprza i cielakowi** ja  
geben:3PL;PRS DLA Schwein:GEN;SG und Kalb:DAT;SG ich:NOM  
nie mam z czego zapażyć  
NEG haben:1SG;PRS aus was:GEN silieren:INF  
‘für mich nicht, denn das ist Mehl, sie geben/das gibt (?) Futter, für das  
Schwein und das Kalb habe ich nichts, woraus ich silieren könnte’  
(35, IV-UK, 1336)

*Präferenzen:* Die Verteilung bei diesem Dativtyp zeigt hier eine signifikante Abweichung beim Gebiet II-KO im Vergleich zu den übrigen drei Teilgebieten, die sich im völligen Fehlen von DLA äußert ( $p = 0,024$  (Exakter Test nach Fisher)).

#### 6.2.5 Zwischenfazit ditransitiv-adlative Typen – Untergruppe „Nutznießer“

Zusammen betrachtet ergibt sich für die Untergruppe der Nutznießer-Typen folgende Verteilung:

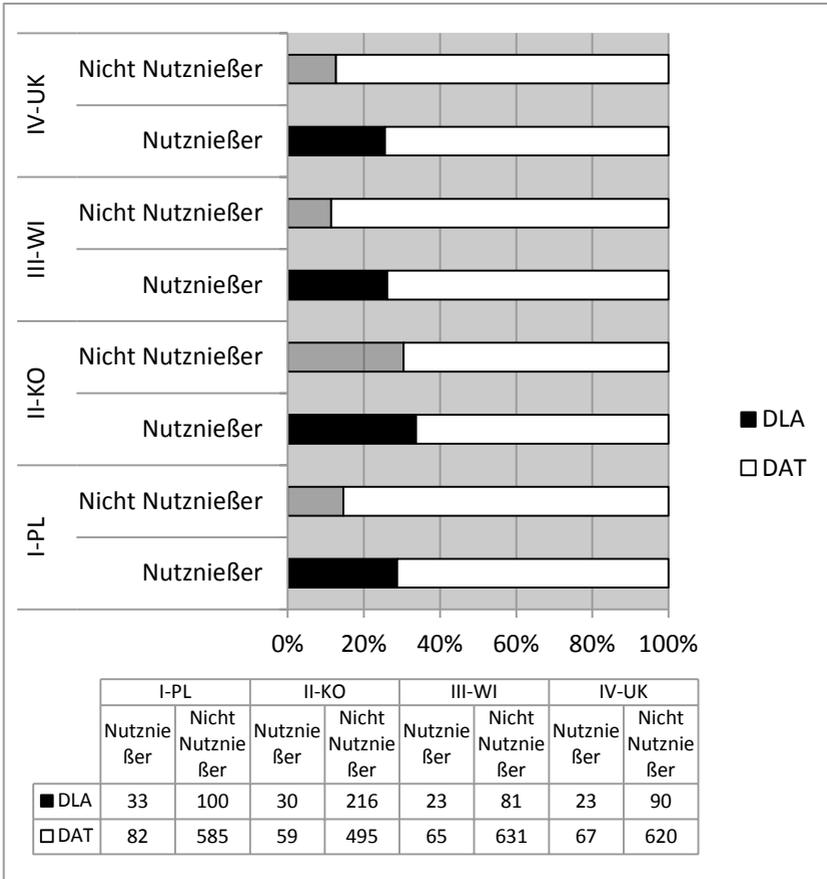


Abb. 19: Anteil DAT zu DLA bei ditransitiv-adlativen Typen der Untergruppe „Nutznießer“,  $n=382$

In der Gesamtbetrachtung der ditransitiv-adlativen Subtypen „Nutznießer“ lässt sich Folgendes festhalten: Anders als bei den Typen des „positiven Besitztransfers“ zeigen die vier Teilgebiete keine signifikanten Unterschiede untereinander, weder jene drei, die auch im vorigen Typ bereits dieselben Präferenzen aufwiesen, noch im Unterschied zum Gebiet II-KO ( $\chi^2 = 1,52$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,217$ ). Ein weiterer Unterschied zur vorigen Untergruppe besteht darin, dass die Typen der Untergruppe „Nutznießer“ in den drei Teilgebieten I-PL, III-WI und IV-UK im Unterschied zu den übrigen Typen zu den DLA-

freundlicheren gehören (I-PL:  $\chi^2 = 14,1$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ; III-WI:  $\chi^2 = 15,1$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ; IV-UK:  $\chi^2 = 10,9$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,001$ ). Für das Gebiet II-KO lässt sich keine signifikante Präferenz ausmachen, allerdings unterscheidet es sich auch nicht signifikant vom restlichen Areal. Unsere Hypothese, dass ein Unterschied in der DLA-Präferenz durch unterschiedliche Kontaktsituationen bedingt ist, lässt sich also anhand dieser Daten umgekehrt bestätigen, da eine DLA-Verwendung bei den Nutznießer-Typen in allen Kontaktsprachen möglich ist, möglicherweise mit leichten Einschränkungen im vom Litauischen beeinflussten Gebiet II-KO.

### 6.3 Ditransitiv-ablative Typen

Die folgende Kategorie von Dativtypen wird ebenfalls nach zwei Eigenschaften zusammengefasst: Zum einen bilden sie wie die vorangegangenen Typen ditransitive Strukturen nach dem Muster *nom-V-acc-dat/dla*, zum anderen besteht ihre Gemeinsamkeit darin, dass sie Sachverhalte des „negativen Besitzwechsels“ kodieren, bei denen eine bestehende Haben-Relation zwischen „B“ und „C“ aufgelöst wird. Auch hier stellt der Typ „Verschlechtern“ eine metaphorische Ableitung dar. In der Regel kann die Haben-Relation zwischen „B“ und „C“ als Pertinenzrelation aufgefasst werden.

#### 6.3.1 Externe Vorbilder

Anders als bei der letzten Klasse zeigen ditransitiv-ablative Verben in den kontaktierenden Sprachen durchgängig eine Opposition zwischen DLA und DAT, wobei als Variante zu DAT auch Konstruktionen mit *u* auftreten können. Im folgenden Satzpaar

poln.

(369a) Piotr spalil Ania dom.  
 Peter:NOM verbrennen:3SG;M;PST Ania:DAT Haus:ACC;SG  
 ‘Peter verbrannte Ania das Haus.’

(369b) Piotr spalil dla Ania dom.  
 Peter:NOM verbrennen:3SG;M;PST DLA Ania:GEN Haus:ACC;SG  
 ‘Peter verbrannte für Ania das Haus.’ (Bsp. aus DĄBROWSKA 1997, 128, vgl. auch RYCIELSKA 2007, 127 für das Russische)

kodiert DAT den Possessor, DLA hingegen den Nutznießer in einer Lesart, bei der die Handlung im Interesse des DLA-Referenten durchgeführt wurde.

Unterschiede bestehen hingegen in der Möglichkeit des Austausches von DAT und *u*. Im Polnischen führt nach Dąbrowska dieser Austausch zu einer oppositiven Lesart:

poln.

(370a) Piotr            stłukł                            **Wojtkowi**    okulary.  
Peter:NOM zerbrechen:3SG;M;PST Wojtek:DAT Brille:ACC;PL  
'Peter zerbrach Wojtek die Brille.'

(370b) Piotr            stłukł                            okulary            **u Wojtka.**  
Peter:NOM zerbrechen:3SG;M;PST Brille:ACC;PL bei Wojtek:DAT  
'Peter zerbrach bei Wojtek die Brille.' (Beispiele aus DĄBROWSKA 1997, 133)

*u* bezeichne hier den Ort des Geschehens und impliziere nicht Wojteks Anwesenheit, DAT hingegen die Betroffenheit Wojteks.

In den ostslavischen Sprachen besteht dieser Unterschied so nicht unbedingt: Sowohl *u* als auch DAT können den Possessor bezeichnen:

ukr.

(371) Oj    ja            viz'mu                            **bahatomu,**    **ubohomu**  
INT ich:NOM nehmen:1SG;PRS reich:DAT;SG arm:DAT;SG

daju.

geben:1SG;PRS

'Ich nehme dem Reichen, dem Armen gebe ich.' (Bsp. aus TYMČENKO 1925, 34)

(372) **U jedneho**    bere,                            **druhomu**    daje.  
bei ein-:GEN;SG nehmen:3SG;PRS ander-:DAT;SG geben:3SG;PRS  
'Dem einen nimmt er, dem anderen gibt er.' (Bsp. ebd., p.35)

Für DAT scheinen dabei größere Restriktionen zu bestehen, so beobachtet KONFEDERAKOVA (1987, 9) DAT besonders im Westukrainischen, SLYN'KO (1973, 138) stellt dar, wie DAT im Ukrainischen in dieser Position noch im 16./17. Jahrhundert überwog und dann von der *u*-Konstruktion abgelöst wurde. Im Russischen dominiert hingegen die *u*-Konstruktion (vgl. RYCIELSKA 2007, 127).

In weißrussischen Dialekten im OPD-Areal beobachtet Avanesav ebenfalls DAT-Verwendungen:

wr. dial.

(373) jon                    **mne**        ruku                    razrèzaũ  
3SG;M;NOM    ich:DAT    Arm:ACC;SG    aufschneiden:3SG;PST  
'er hat mir den Arm aufgeschnitten'

(374) **tabe**        adarvali                    času  
du:DAT    wegnehmen:PL;PST    Zeit:GEN;SG  
'sie haben dir Zeit genommen' (Beispiele aus AVANESAV 1968, 274)

NILSSON (1991) beschreibt anhand der Merkmale [PRP] vs. [DAT] im Kontext von Verben des Nehmens („expressions of deprivation“) eine Isoglosse, die sich durch den Sprachbund zwischen baltischen, slavischen und baltofinnischen Sprache zieht, und gruppiert das Polnische und Litauische zusammen als „DAT-Sprachen“ gegenüber den ostslavischen als „PRP“-Sprachen.

Im Litauischen scheint wiederum der Dativ die einzige Möglichkeit der Markierung zu sein:

lit.

(375) pavõgti        árklj                    **kaimýnui**  
stehlen:INF    Pferd:ACC;SG    Nachbar:DAT;SG  
'dem Nachbarn ein Pferd stehlen' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 508)

(376) kirpo                    plaukus                    **mokiniams**  
schneiden:3;PST    Haar:ACC;PL    Schüler:DAT;PL  
'schnitt(en) den Schülern die Haare' (Bsp. aus ÈL'ZBUTAS 1967, 7)

Die Verwendung von DLA ist in der Bedeutung des Geschädigten als „innovativ“ zu bezeichnen. Eine Entsprechung zu den ostslavischen Kontaktsprachen besteht hingegen in der Variation zwischen präpositionalem und Kasuspattern. Angelehnt an die Hypothese, dass DLA als Fudge dort häufiger Verwendung finden müsste, wo eine vom aktuellen Standardpolnischen sowie Ostslavischen weitgehend isolierte Lage historische ostslavische Charakteristika stärker zum Vorschein bringt, müsste sich das Gebiet II-KO abermals von den übrigen dreien unterscheiden und für diese Dativtypen das präferierte Areal für DLA sein, welches als Fudge zwischen DAT und *u*-Konstruktionen in Erscheinung tritt.

### 6.3.2 Typ „Wegnehmen“

*Typencharakteristik:* Wegener gibt für diesen Typ folgende Explikation:

t-1: A hat C nicht, C existiert und befindet sich bei B, B hat C

t+1: B hat C nicht mehr, C existiert und befindet sich irgendwo

Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass der Endzustand nicht zwangsläufig die Etablierung einer neuen Haben-Relation ist.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen treten in OPD bei folgenden Verben dieses Typs auf:

*cofać* ‘zurückziehen’, *obciąć* ‘abschneiden’, *odbierać* ‘wegnehmen’, *odebrać* ‘wegnehmen’, *odkroić* ‘abschneiden’, *odmawiać* ‘ablehnen’, *odpinać* ‘abnehmen’, *odrzywać* ‘abschneiden’, *piłować* ‘absägen’, *podcinać* ‘abschneiden’, *pompować* ‘auspumpen’, *poobcinać* ‘abschneiden’, *poprzycinać* ‘abschneiden’, *porozrywać* ‘abreißen’, *pozabierać* ‘wegnehmen’, *rozebrać* ‘hier: herausziehen’, *ściąć* ‘abschneiden’, *ściągnąć* ‘herausziehen’, *uciąć* ‘abschneiden’, *ucinać* ‘abschneiden’, *urwać* ‘abreißen’, *wyjąć* ‘herausziehen’, *wykrajać* ‘herausschneiden’, *wyrwać* ‘herausreißen’, *wyrzucać* ‘hinauswerfen’, *wziąć* ‘nehmen’, *zabrać* ‘nehmen’, *zdejmować* ‘abnehmen’, *zdjąć* ‘abnehmen’, *zrzęzać* (unklar)

*Frequenz:* Selten (1,59 %): (1 % (III-WI) – 1,13 % (II-KO) – 1,38 % (IV-UK) – 2,88 % (I-PL)). Der geringere Anteil an DAT/DLA-Phrasen mag darin begründet liegen, dass hier eine alternative *u*-Konstruktion vorliegt, die nicht in der empirischen Analyse berücksichtigt wurde.

*Korpusbeispiele:* DAT-Verwendungen sind bei diesem Typ in allen Teilarealen verzeichnet, DLA-Verwendungen fehlen im Gebiet IV-UK:

OPD (I-PL)

(377) ale straszno było, bo... dokumenty  
aber schrecklich:ADV sein:3SG;N;PST denn Dokument:NOM;PL  
**nam** były pozabierane, a  
wir:DAT AUX;3PL;PST nehmen:PTCP.PASS;PL und  
Niemców pełno  
deutsch:NOUN;GEN;PL voll:ADV  
‘aber das war schrecklich, denn die Dokumente wurden uns abgenommen, und es war voller Deutscher’ (13, I-PL, 2660)

(378) i dla pannej młodej zdejmowali buty też,  
und DLA Braut:GEN;SG abnehmen:3PL;PST Schuh:ACC;PL auch

pantofel i potem wykup żądali  
 Schuh:ACC;SG und dann Verkauf:ACC;SG wollen:3PL;PST  
 ‘und der Braut nahmen sie auch die Schuhe weg, den Schuh und dann  
 wollten sie die verkaufen’ (44, I-PL, 1292)

OPD (II-KO)

(379) odkopali w nocy mężczyźni tej  
 ausgraben:3PL;PST in Nacht:LOC;SG Mann:NOM;PL DEM;SG;GEN  
 kobiety trumnę, jej ścięli  
 Frau:GEN;SG Sarg:ACC;SG 3SG;F;DAT abtrennen:3PL;PST  
 łopata głowę  
 Schaufel:INS;SG Kopf:ACC;SG  
 ‘in der Nacht haben die Männer den Sarg dieser Frau ausgegraben, sie  
 haben ihr den Kopf mit der Schaufel abgetrennt’ (183, II-KO, 318)

(380) niby że ścięli głowę dla niej,  
 wohl dass abtrennen:3PL;PST Kopf:ACC;SG DLA 3SG;F;GEN  
 tu to było z dawniejszych czasów  
 hier das:NOM sein:3SG;N;PST aus alt:COMP;GEN;PL Zeit:GEN;PL  
 ‘sie haben ihr wohl den Kopf abgetrennt, das war hier in alten Zeiten’  
 (183, II-KO, 319)

OPD (III-WI)

(381) ja też chorowała, to tak nogi  
 ich auch krank.werden:SG;F;PST PART so Bein:ACC;PL  
 te podcina człowieku  
 DEM;ACC;PL kürzer.schneiden:3SG;PRS Mensch:DAT;SG  
 ‘ich bin auch krank geworden, so wird dem Menschen ein Bein ge-  
 stellt’ (71, III-WI, 2484)

(382) kiedy trzeba było ruski uczyć, to  
 als nötig:AUX sein:3SG;N;PST russisch:ACC;SG lernen:INF PART  
 dla nas klasę cofali  
 DLA wir:GEN Klasse:ACC;SG zurückziehen:3PL;PST  
 ‘als man Russisch lernen musste, haben sie uns die Klasse  
 zurückgezogen’ (173, III-WI, 1912)

OPD (IV-UK)

(383) ucięli mu raz nogę, ...  
 abschneiden:3PL;PST 3SG;M;DAT Mal Bein:ACC;SG

ucięli                                    **mu**                    drugi                    raz    nogę,  
 abschnneiden:3PL;PST 3SG;M;DAT zweit-:ACC;SG Mal Bein:ACC;SG  
 później drugę,                    to                    on                    na                    kolanach  
 später zweit-:ACC;SG PART 3SG;NOM auf Knie:LOC;PL  
 chodził                                    w kaloszach  
 gehen:3SG;M;PST in Galosche:LOC;PL  
 ‘Sie nahmen ihm einmal das Bein ab, nahmen ihm ein zweites Mal das  
 Bein ab, später das zweite, da ging er auf Knien in Galoschen’ (41,  
 IV-UK, 803)

*Präferenzen:* Aufgrund der geringen Anzahl an Tokens wird die Überprüfung unserer Hypothese ausschließlich anhand der Gesamtdarstellung der zu dieser Gruppe gehörenden Dativtypen erfolgen.

### 6.3.3 Typ „Stehlen“

*Typencharakteristik:* Für diesen Typ gibt Wegener folgende Explikation:

t-1: A hat C nicht, C existiert und befindet sich bei B, B hat C

t+1: B hat C nicht mehr, C existiert und befindet sich bei A, A hat C

Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass zwischen dem Patiens und dem Agens eine neue Haben-Relation etabliert wird.

*Prädikate:* DAT/DLA-Verwendungen sind bei diesem Typ im Kontext folgender Verben belegt:

*skraść* ‘klauen’, *ukraść* ‘klauen’, *zabierać* ‘wegnehmen’, *zabrać* ‘wegnehmen’

*Frequenz:* Sehr selten: (0,31 %): (0 % (III-WI) – 0,13 % (II-KO) – 0,13 % (IV-UK) – 1 % (I-PL)). Der etwas höhere Anteil von DAT/DLA-Verwendungen im Gebiet I-PL kann wiederum darauf zurückgeführt werden, dass in den anderen Gebieten alternative *u*-Konstruktionen vorliegen.

*Korpusbeispiele:* Für diesen insgesamt schwach belegten Typ liegt lediglich ein DLA-Beispiel aus dem litauisch-weißrussisch beeinflussten Teil des Gebiets I-PL vor, die übrigen zehn Beispiele verteilen sich auf die Gebiete I-PL, II-KO und IV-UK. Aus dem Gebiet III-WI ist im Korpus kein Beispiel enthalten:

OPD (I-PL)

(384) to                    później Ruskie                    **nam**                    koni                    zabierali /  
 PART später Russe:NOM;PL wir:DAT Pferd:ACC;PL nehmen:3PL;PST

zabrali konie w jednej wsi no  
 nehmen:3PL;PST Pferd:ACC;PL in ein-:LOC;SG Dorf:LOC;SG PART  
 i za to, za samogonę  
 und für das:ACC;SG für Schnaps:ACC;SG  
 ‘später nahmen die Russen uns die Pferde weg, sie nahmen die Pferde  
 in einem Dorf und für das, für Schnaps’ (4, I-PL, 1290)

- (385) bo bydło, konie, świnie, owce –  
 denn Vieh:NOM;SG Pferd:NOM;PL Schwein:NOM;PL Schaf:NOM;PL  
 wszystko było zabrane.  
 alles:NOM AUX;3SG;N;PST nehmen:PTCP.PASS;SG  
 Zabrane podczas wojny dla nas  
 nehmen:PTCP.PASS;SG während Krieg:GEN;SG DLA wir:GEN  
 ‘denn das Vieh, die Pferde, Schweine, Schafe – alles wurde wegge-  
 nommen, wurde uns im Krieg weggenommen’ (67, I-PL, 2645)

*Präferenzen:* Aufgrund der geringen Anzahl an Tokens wird die Überprüfung unserer Hypothese ausschließlich anhand der Gesamtdarstellung der zu dieser Gruppe gehörenden Dativtypen erfolgen.

#### 6.3.4 Typ „Zerstören“

*Typencharakteristik:* Wegeners Explikation dieses Typs lautet wie folgt:

t-1: A hat C nicht, C existiert und befindet sich bei B, B hat C

t+1: B hat C nicht mehr, C existiert nicht mehr

Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass das Patiens nach Durchführung der kodierten Handlung nicht mehr existiert, die Haben-Relation wird also nur in diesem Sinne tangiert. Dabei wird nichts darüber ausgesagt, ob die Betroffenheit von „B“ intendiert war.

*Prädikate:* DAT/DLA-Verwendungen sind bei diesem Typ im Kontext folgender Verben belegt:

*lamać* ‘kaputt machen’, *popalić* ‘verbrennen’, *popsuć* ‘kaputt machen’, *prze-  
 walić* ‘zerstören’, *rozbić* ‘zerschlagen’, *rozwalić* ‘zertrümmern’, *walić* ‘zerstö-  
 ren’, *zalamać* ‘kaputt machen’, *zapalić* ‘verbrennen’, *zawalić* ‘zertrümmern’,  
*zgasić* ‘auslöschen’

*Frequenz:* Sehr selten (0,41 %): (0,25 % (II-KO) – 0,25 % (III-WI) – 0,5 % (IV-UK) – 0,63 % (I-PL))

*Korpusbeispiele:* Eine Variation zwischen DAT und DLA ist nur im Gebiet II-KO belegt. DAT-Konstruktionen treten in allen vier Teilarealen auf:

OPD (II-KO)

- (386) z kolegami i tymi idzie do  
mit Kollege:INS;PL und DEM;INS;PL gehen:3SG;PRS DIR  
tego prosić pieniędzy, wiele tak **jemu**  
DEM;GEN;SG bitten:INF Geld:GEN;PL wie.viel PART 3SG;M;DAT  
załamali  
zerstören:3PL;PST  
‘er geht mit den Freunden zu dem, um um Geld zu bitten, wie viel ihm kaputt gemacht wurde’ (76, II-KO, 233)
- (387) może ja kiepsko zrobiłam, wiadomo,  
vielleicht ich:NOM blöd:ADV machen:1SG;F;PST bekannt:ADV  
ja łamałam **dla jej** płot  
ich:NOM zerstören:1SG;F;PST DLA 3SG;F;GEN Zaun:ACC;SG  
‘vielleicht habe ich das blöd gemacht, klar, ich habe ihr den Zaun kaputtgemacht’ (194, II-KO, 477)

*Präferenzen:* Aufgrund der geringen Anzahl an Tokens wird die Überprüfung unserer Hypothese ausschließlich anhand der Gesamtdarstellung der zu dieser Gruppe gehörenden Dativtypen erfolgen.

### 6.3.5 Typ „Verschlechtern“

*Typencharakteristik:* Wegeners Explikation dieses Typs lautet wie folgt:

- t-1 : A hat C nicht, C existiert nicht und befindet sich bei B, B hat C  
t+1: B hat C in verschlechtertem Zustand

Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass die Haben-Relation nicht tangiert wird, sondern „B“ lediglich von der negativ bewerteten Veränderung betroffen ist, die „A“ an „C“ vorgenommen hat. Auch hier kann die Betroffenheit von „B“ lediglich ein zufälliges Nebenprodukt der Handlung sein und muss die Handlung nicht im Sinne einer Intention kausal veranlasst haben.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen bei diesem Typ sind im Korpus bei folgenden verbalen Prädikaten belegt:

*obniżać* ‘senken (die Zeugnisnote)’, *pobić* ‘beschädigen’, *podrzeć* ‘zerreißen’, *poprzewracać* ‘umdrehen (das Bett)’, *porwać* ‘zerreißen’, *rozbić* ‘zerschlagen’, *roztworzyć* ‘öffnen’, *utrudniać* ‘erschweren’, *wykręcić* ‘verdrehen’,

*zadmuchać* ‘pusten’, *zadrzeć* ‘einreißen’, *zagradać* ‘versperren’, *zakładać* ‘verstopfen’, *zalożyć* ‘verstopfen’, *zapalić* ‘anbrennen’, *zatkać* ‘verstopfen’, *zmarnować* ‘verhexen’, *zmieszać* ‘vermischen’, *zmnieszyć* ‘verkleinern’

Auch bei diesem Typ hängt die Bewertung als negative Veränderung oftmals von Kontextfaktoren ab. In manchen Fällen ist eine Unterscheidung zwischen Verben des Verschlechterns und solchen des Zerstörens nicht leicht zu treffen. Hier wurden als Kriterien die Leichtigkeit, mit der der Ursprungszustand wieder hergestellt werden kann sowie die Verortung des veränderten Gegenstandes in der persönlichen Sphäre von „B“ angelegt: Das Zerreißen einer Kette am Wagen wurde als „Verschlechtern“ gewertet, das Zertrümmern eines Hauses als „Zerstören“.

*Frequenz:* Sehr selten (0,72 %): (0,25 % (II-KO) – 0,38 % (III-WI) – 1 % (IV-UK) – 1,25 % (I-PL)). Auch hier kann die Existenz von *u*-Konstruktionen außerhalb Polens für die dortige höhere Frequenz dieses Typs als DAT/ DLA-Typ verantwortlich gemacht werden.

*Korpusbeispiele:* Zu einer Variation zwischen DAT und DLA kommt es in den Gebieten II-KO und IV-UK. DAT-Konstruktionen sind in allen vier Gebieten belegt:

#### OPD (II-KO)

(388) i            my            na    miejscu            pozostalim się,    **nam**    o  
 und   wir:NOM    auf   Ort:LOC;SG    bleiben:1SG;PST    wir:DAT    um  
 dziesięć    hektarów            zmniejszyli            ziemię  
 zehn    Hektar:GEN;PL    verkleinern:3PL;PST    Land:ACC;SG  
 ‘und wir blieben am Ort, uns haben sie das Land um zehn Hektar verkleinert’ (95, II-KO, 1807)

(389) ale    dwa    jeszcze    nie    pracowali,            malutkie    byli,  
 aber    zwei    noch    NEG    arbeiten:3PL;PST    klein:NOM;PL    sein:3PL;PST  
**dla córki**            ręka            był            wykręciwszy  
 DLA    Tochter:GEN;SG    Arm:NOM;SG    sein:PST    verdreht:ADV.PTCP;PST  
 ‘aber zwei arbeiteten noch nicht, sie waren noch klein, der Tochter war die Hand verdreht’ (138, II-KO, 646)

#### OPD (IV-UK)

(390) my            **jemu**            zawsze    zbytki            robili /  
 wir:NOM    3SG:M;DAT    immer    Streich:ACC;PL    machen:PL;PST  
 my            **jemu**            to            to            łóżko  
 wir:NOM    3SG;M;DAT    DEM;ACC;SG    DEM;ACC;SG    Bett:ACC;SG

poprzewracamo  
umdrehen:1PL;PRS

‘wir haben ihm immer Streiche gespielt, wir haben ihm das Bett umgedreht’ (150, IV-UK, 892)

- (391) i taja jej doczka też z  
und DEM(?);NOM;SG POSS;3SG Tochter:NOM;SG auch mit  
ogonem... powiedali, że ona **dla mojej**  
Schwanz:INS;SG sagen:3PL;PST dass 3SG;F;NOM DLA POSS;1SG;GEN  
**mamy** zmarnowała krowę  
Mutter:GEN;SG verhexten:3SG;F;PST Kuh:ACC;SG  
‘und ihre Tochter auch mit Schwanz, sie erzählten, dass sie meiner  
Mama die Kuh verhext hat’ (58, IV-UK, 1189)

*Präferenzen:* Aufgrund der geringen Anzahl an Tokens wird die Überprüfung unserer Hypothese ausschließlich anhand der Gesamtdarstellung der zu dieser Gruppe gehörenden Dativtypen erfolgen. Hinsichtlich des Vorkommens von DLA im Gebiet IV-UK ist auffällig, dass alle drei Instanzen im Gebiet IV-UK aus demselben Ort (Hreczany, 58, IV-UK) stammen.

### 6.3.6 Typ „Bestellen“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt in der in Abschnitt 2.1 beschriebenen Rolle des DAT/DLA-Partizipanten als „Ort einer sozialen Handlung“. Diese lässt sich als eine Schnittstelle zweier reziproker Transferhandlungen auffassen, von denen nur die erste kodiert ist. Die DAT/DLA-Phrase markiert gleichzeitig den Adressaten einer verbalen Auftragsvergabe und die Quelle der damit verbundenen „Lieferung“.

*Prädikate:* Ein einziges Prädikat dieses Typs ist im Korpus belegt:

*zakazywać* ‘bestellen’

*Frequenz:* Sehr selten (0,03 %): (0 % (I-PL) – 0 % (II-KO) – 0 % (IV-UK) – 0,13 % (III-WI) Korpusbeispiele: Das einzige im Korpus belegte Beispiel zeigt eine DLA-Markierung:

OPD

- (392) tylko widziała, jak ona piekła, i  
nur sehen:SG;F;PST wie 3SG;F;NOM backen:3SG;F;PST und  
smaczny, to niektóre zakazywali ludzie  
lecker da einige:NOM;PL bestellen:3PL;PST Leute:NOM;PL

**dla jej,** to ona zakupy  
DLA 3SG;F;GEN PART 3SG;F;NOM Einkauf.ACC;PL

robiła

machen:3SG;F;PST

‘ich habe bloß gesehen, wie sie buk, und lecker, einige Leute bestellen bei ihr, da kaufte sie ein’ (49, III-WI, 2571)

*Präferenzen:* Aufgrund der geringen Anzahl an Tokens wird die Überprüfung unserer Hypothese ausschließlich anhand der Gesamtdarstellung der zu dieser Gruppe gehörenden Dativtypen erfolgen.

### 6.3.6 *Zwischenfazit ditransitiv-ablative Typen*

Folgende Verteilung kann in den vier Teilarealen beobachtet werden:

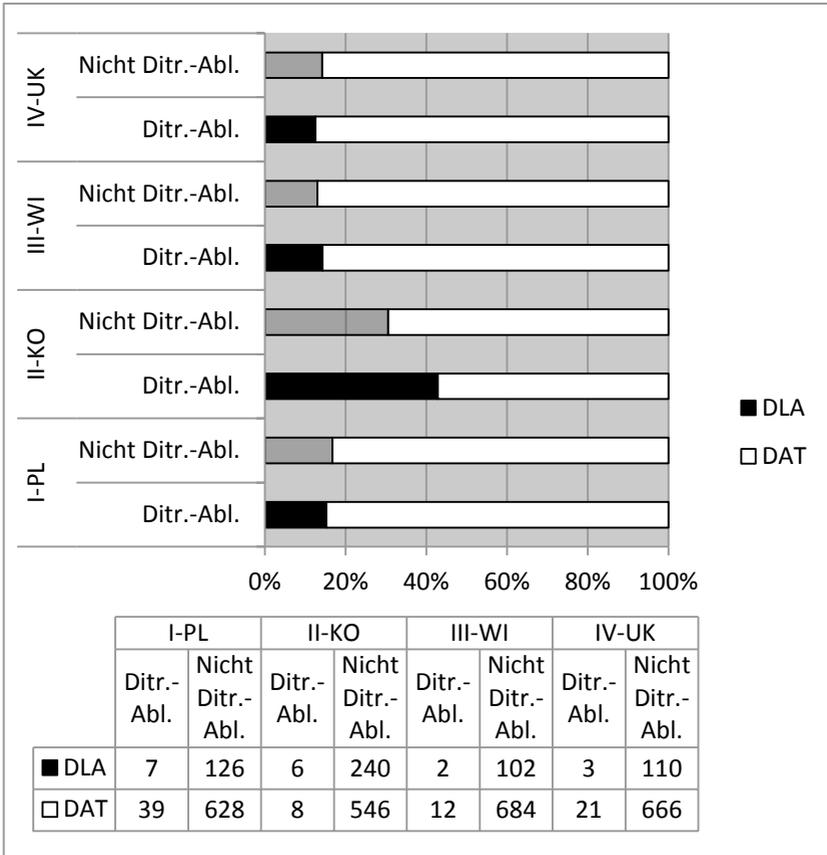


Abb. 20: Anteil DAT zu DLA bei ditransitiv-ablativen Typen,  $n=98$

Das Gebiet II-KO erweist sich für die Gesamtgruppe der ditransitiv-ablativen Dativtypen wie schon bei den Typen des positiven Besitzwechsels als das signifikant DLA-freundlichere im Vergleich zum restlichen Areal, bestehend aus den drei Teilarealen I-PL, III-WI und IV-UK ( $p = 0,02$  (Exakter Test nach Fisher)). Für diese drei Gebiete gibt es abermals keine statistische Evidenz für unterschiedliche Präferenzen ( $\chi^2 = 0,0951$ ;  $df = 2$ ;  $p = 0,954$  bzw.  $p = 1$  (Exakter Test nach Fisher)), so dass sich dieselbe areale Trennung wie bei den Typen des positiven Besitzwechsels zeigt. Der Vergleich des jeweiligen DLA-Anteils bei ditransitiv-ablativen zu den übrigen Dativtypen ergibt weder für den in II-KO beobachteten Anstieg von DLA, noch für die Unter-

schiede im restlichen Gebiet ein signifikantes Ergebnis (II-KO:  $p = 0,382$  (Exakter Test nach Fisher); Rest:  $\chi^2 = 0,00619$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,937$ ). Die Hypothese, dass das Gebiet II-KO sich bei ditransitiv-ablativen Typen in seiner DLA-Freundlichkeit positiv vom restlichen Gebiet abhebt, hat sich dennoch bestätigt. Anders als im Falle des positiven Besitztransfers kann dies im Sinne unserer Eingangüberlegungen direkt auf die historische Kontaktlage zum Ostslavischen, insbesondere Weißrussischen zurückgeführt werden, wo in Kontexten der *u*-DAT-Variation ein Fudge in Gestalt von DLA als Ergebnis einer Dialektakkomodation auftreten kann.

## 6.4 Ditransitiv-statische Typen

Das ditransitive Muster steht auch Verben des Nichtgebens (z.B. dt. *schulden*) oder Nichtnehmens (z.B. dt. *lassen*) offen, bei denen also ein pragmatisch erwartbarer Transfer nicht zustande kommt. Diese kleine Gruppe wird der Vollständigkeit halber angeführt, vor allem mit dem Ziel zu prüfen, ob auch hier die Verwendung von DLA möglich ist. In Bezug auf unsere Eingangshypothese ist beim ersten Typ „Schulden“ nichts anderes zu erwarten als bei der Gruppe des „positiven Besitztransfers“, wobei DLA „innovativen“ Status hätte, während der Typ „Lassen“ sich wie die „Nutznießer“-Typen verhalten müsste, mit „neutralem“ DLA.

### 6.4.1 Typ „Schulden“

*Typencharakteristik:* Wegeners Explikation dieses Typs lautet wie folgt:

$t-1 = t+1$ :

A hat C, A macht nicht: B hat C

*Prädikate:* Dieser Typ ist im Korpus nur mit einem Prädikat belegt:

*załować* ‘vorenthalten’

Dieses Prädikat ist dreimal belegt, wovon zwei Sätze Satznegation zeigen. Der *Inny Słownik* notiert für diesen negierten Gebrauch die Bedeutung:

Jeśli ktoś nie żałuje czegoś komuś lub na jakiś cel, to daje tego dużo i chętnie. (BAŃKO 2000, 1408)

(Wenn jemand [nie żałuje czegoś komuś lub na jakiś cel], dann gibt er davon viel und gerne. [Übersetzung LB]),

so dass man die Kombination aus Negationspartikel und Verb auch als Phrasologismus begreifen könnte und dem Typ „Geben“ zuordnen könnte.

*Frequenz:* Sehr selten (0,09 %): (0 % (II-KO) – 0 % (IV-UK) – 0,13 % (III-WI) – (0,26 %) (I-PL))

*Korpusbeispiele:* Alle drei Beispiele zeigen eine Verwendung von DLA:

OPD (I-PL)

(393) a powiedział dla mnie: jeżeli ty będziesz  
 und sagen:3SG;M;PST DLA ich:GEN wenn du:NOM AUX:2SG;FUT  
 żałował **dla jego** jeść, a on  
 vorenthalten:SG;M;PST DLA 3SG;M;GEN essen:INF und 3SG;M;NOM  
 już był stary, prawie siedemdziesiąt pięć  
 schon sein:3SG;M;PST alt:NOM;SG fast fünfundsiebzig  
 lat było jemu wtenczas  
 Jahr:GEN;PL sein:3SG;N;PST 3SG;DAT damals  
 ‘und er sagte mir, wenn du ihm das Essen nicht gönnst, und er war  
 schon alt, fast 75 war er damals’ (195, I-PL, 3117)

(394) nie jedzą chleba, ono tę macę,  
 NEG essen:3PL;PRS Brot:GEN;SG PART DEM;ACC;SG Matze:ACC;SG  
 a tej macy to **dla goja**  
 und DEM;GEN;SG Matze:GEN;SG PART DLA Goi:GEN;SG  
 nie żalowali  
 NEG vorenthalten:3PL;PST  
 ‘sie essen kein Brot, sondern Matze, und die Matze enthielten sie dem  
 Goi (dem Nichtjuden) nicht vor’ (105, I-PL, 1381)

OPD (III-WI)

(395) wypijamy troszeczkę wódeczki, troszkę winka,  
 trinken:1PL;PRS bisschen Wodka:GEN;SG bisschen Wein:GEN;SG  
 piwka, wszystkiego / wtedy majątki nie  
 Bier:GEN;SG alles:GEN dann Gutsherr:NOM;PL NEG  
 żalowali **dla żniej**, bo  
 vorenthalten:3PL;PST DLA Erntehelfer:GEN;PL denn  
 starali się  
 bemühen:3PL;PST REFL  
 ‘wir trinken etwas Wodka, etwas Wein, Bier, alles, da enthielten die  
 Gutsherren den Erntehelfern nichts vor, weil sie sich Mühe gaben’  
 (201, III-WI, 1573)

*Präferenzen:* Wie bei den Typen des positiven Besitztransfers sind auch hier DLA-Verwendungen möglich. Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierungen in den vier Teilarealen liefert kein signifikantes Ergebnis. DAT-Beispiele sind nicht bezeugt, müssten aber gemäß der Information des *Inny Słownik* (BAŃKO 2000) möglich sein.

#### 6.4.2 Typ „Lassen“

*Typencharakteristik:* Wegeners Explikation dieses Typs lautet wie folgt:

t-1 = t+1:

B hat C

A macht nicht: B hat C nicht mehr

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen sind bei diesem Typ bei folgenden Prädikaten belegt:

*spuścić* ‘hier: belassen’, *zostawić* ‘(hinter-)lassen’, *zostawić* ‘(hinter-)lassen’

*Frequenz:* Sehr selten (0,41 %): (0,13 % (III-WI) – 0,38 % (I-PL) – 0,38 % (IV-UK) – 0,75 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* DAT-Markierungen sind für alle vier Teilareale bezeugt, DLA hingegen nur in den Gebieten II-KO und IV-UK:

OPD (II-KO)

(396) ale potem jak Litwa wstała, tu  
 aber dann als Litauen:NOM entstehen:3SG;F;PST hier  
**tym panom wszystkim** zostawili po  
 DEM;PL;DAT Herr:DAT;PL alle:DAT;PL lassen:3PL;PST DISTR  
 osiemdziesiąt hektarów  
 achtzig Hektar:GEN:PL  
 ‘als Litauen entstand, haben sie hier den ganzen Herren je achtzig Hektar gelassen’ (75, II-KO, 114)

(397) a potem już kupił kwatery, chrestny  
 und dann schon kaufen:3SG;M;PST Wohnung:ACC;PL Pate:NOM;SG  
 już Wrocławie dom, to dla syna  
 schon Breslau:LOC Haus:ACC;SG das:ACC DLA Sohn:GEN;SG

zostawił  
 lassen:3SG;M;PST  
 ‘und dann kaufte er eine Wohnung, der Patenonkel hat ein Haus in  
 Breslau, das ließ er für den Sohn’ (3, II-KO, 246)

OPD (IV-UK)

(398) no prawda, syn, ja **jemu** zostawiła  
 PART wahr Sohn ich:NOM 3SG;M;DAT lassen:3SG;F;PST  
 sami zawsze, jeżeli trzeba było  
 ?? immer wenn nötig:AUX sein:3SG;N;PST  
 jakieś pieniądze  
 irgendein-:NOM;PL Geld:NOM;PL  
 ‘es stimmt, der Sohn, ich habe es ihm immer gelassen, wenn Geld nö-  
 tig war’ (73, III-WI, 958)

(399) a to resztę wszystko się mlóciło  
 und PART Rest:ACC;SG alles:ACC REFL dreschen:3SG;N;PST  
 w domu, czyściło się, sprzedawało się  
 zu Hause säubern:3SG;N;PST REFL verkaufen:3SG;N;PST REFL  
 część się zostawało w domu **dla zwierząt**,  
 Teil:ACC;SG REFL lassen:3SG;N;PST zu Hause DLA Tier:GEN;PL  
**dla koni**  
 DLA Pferd:GEN;PL  
 ‘und den ganzen Rest drosch man zu Hause, säuberte ihn, verkaufte  
 ihn, einen Teil behielt man zu Hause für die Tiere, für die Pferde’  
 (178, IV-UK, 1753)

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierun-  
 gen in den vier Teilarealen liefert kein signifikantes Ergebnis. Die Möglich-  
 keit der Verwendung von DLA steht aufgrund des „neutralen“ Status von  
 DLA im Einklang mit unserer Hypothese.

## 6.5 Intransitiv-adlative Typen

Das distinktive Merkmal der folgenden „intransitiven“ Typen ist ein struktu-  
 relles: Sätze dieses Typs zeigen das Muster *nom-V-dat/dla*, wobei die Nomi-  
 nativphrase das Subjekt des Satzes darstellt. Allen intransitiv-adlativen Ty-  
 pen ist gemein, dass eine vom Nominativreferenten initiierte Bewegung in  
 Richtung des DAT/DLA-Referenten kodiert wird. Auch hier kann es meta-



Diese Bedingung mag auch die Verwendung von *u* im Russischen ermöglichen:

russ.

- (404) Devuška                    iz    polikliniki                    otvečæet,  
Mädchen:NOM;SG    aus    Polyklinik:GEN;SG    antworten:3SG;PRS  
čto    **u nego**                    prišel                    analiz  
dass    bei 3SG;M;GEN    kommen:SG;M;PST    Analyse:NOM;SG  
moči.  
Urin:GEN;SG

‘Das Mädchen aus der Polyklinik hat geantwortet, dass seine Urinanalyse gekommen ist.’ (Bsp. aus [http:// www.anekdot.ru: 8084/id/229945/](http://www.anekdot.ru:8084/id/229945/), Stand: 27.09.2010)

Auch in den anderen Typen („Entstehen“ und „Gedeihen“) sind *u*-Phrasen hier möglich.

russ.

- (405) **U nego**                    rodilsja                    syn.  
bei 3SG;M;GEN    geboren.werden:SG;M;PST    Sohn:NOM;SG  
‘Ihm ist ein Sohn geboren worden.’ (Bsp. aus <http://www.ruslania.com/context-321/entity-3/details-3914/language-5.html>, Stand: 27.09.2010)

- (406) V ušach                    **u nego**                    rastut                    volosy.  
in Ohr:LOC;PL bei 3SG;M;GEN    wachsen:3PL;PRS    Haar:NOM;PL  
‘In seinen Ohren wachsen Haare.’  
(Bsp. aus [http://lib.himoza.org/bin/lat/INPROZ/PALANUK/udushie.txt\\_Piece100.04](http://lib.himoza.org/bin/lat/INPROZ/PALANUK/udushie.txt_Piece100.04), Stand: 27.09.2010)

DLA ist unter Umständen bei Verben dieser Klasse in der schon bekannten Nutznießer-Bedeutung möglich :

poln.

- (407) Tylko w zeszłym                    tygodniu                    przyszedł  
nur    in vergangen:LOC;SG    Woche:LOC;SG    kommen:3SG;M;PST

**dla ciebie list.**

DLA du:GEN Brief:NOM;SG

‘Erst in der vergangenen Woche kam ein Brief für dich.’

(Bsp. aus <http://harry-ginny-milosc.blog.onet.pl/65-Opowiesc-Hermiony,2,ID347328047,n>, Stand: 27.09.2010)

DLA wird hier trotz dieser Möglichkeit der Status „innovativ“ zugewiesen. Vor dem Hintergrund der Präferenzen bei den Typen des „positiven Besitztransfers“ wird insbesondere der Grad der DLA-Freundlichkeit im Gebiet II-KO interessant sein. Nach unserer Hypothese ist zu erwarten, dass das gesamte Areal diese Typen aufgrund fehlender Vorbilder im Ostslavischen und Standardpolnischen als eher DLA-feindlich ausweist. Da jedoch die Typen des „positiven Besitztransfers“ trotz einer entsprechenden Voraussetzung im Gebiet II-KO als DLA-freundlich gelten können, ist interessant, ob dieses Muster sich bei den intransitiven Pendants wiederholt.

### 6.5.2 Typ „Kommen“

*Typencharakteristik:* Wegener definiert diesen Dativtyp wie folgt:

t-1: C ist irgendwo

t+1: B hat C

Um die Beispiele aus OPD angemessener zu erfassen, modifizieren wir diese Explikation zu folgender:

t-1: C ist irgendwo

t+1: B befindet sich in Cs persönlicher Sphäre

Diese Modifikation ist nötig, weil nicht in jedem Fall von einer Haben-Relation als Endzustand des kodierten Sachverhalts die Rede sein kann. Der Begriff der „persönlichen Sphäre“ ist nach DĄBROWSKA (1997) hingegen weiter gefasst (vgl. Abschnitt 2.1.).

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen sind bei diesem Typ bei folgenden Prädikaten belegt:

*dolecieć* ‘hier: heranfliegen’, *jechać* ‘fahren’, *lądować* ‘landen’, *nadchodzić* ‘kommen’, *podchodzić* ‘herantreten’, *pójść* ‘gehen’, *poleźć* ‘klettern’, *popaść* ‘geraten’, *przejsć* ‘vorbeigehen’, *przychodzić* ‘kommen’, *przyjechać* ‘gefahren kommen’, *przyjeżdżać* ‘gefahren kommen’, *przyjść* ‘kommen’, *przylecieć* ‘geflogen kommen’, *przypaść* ‘zufallen’, *włazić* ‘hineinkriechen’, *wleźć* ‘(herin-)klettern’, *wrócić* ‘zurückkehren’, *wyłaź* ‘herauskriechen’

Alle diese Verben können als Verben der Bewegung klassifiziert werden, so dass der Dativreferent rein adlativisch aufgefasst werden kann. In dieser Bedeutung ist DAT im heutigen Polnischen jedoch nicht mehr produktiv (vgl. DĄBROWSKA 1997, KEMPF 1969), so dass die Frage entsteht, ob der DAT/DLA-Referent eher rein direktional oder benefaktiv zu lesen ist. Ein weiterer DAT/DLA-förderlicher Aspekt ist hingegen, wenn eine Pertinenzrelation zum Subjekt oder zu einer weiteren Nominalgruppe im Satz besteht.

*Frequenz:* Selten (1 %): (0,63 % (I-PL) – 0,88 % (IV-UK) – 1,25 % (II-KO) – 1,25 % (III-WI))

*Korpusbeispiele:* Beispiele, in denen eine possessive Relation zwischen DAT/DLA-Phrase und einer anderen Nominalgruppe besteht, sind bei diesem Typ relativ häufig. Daher geben wir diese gesondert an. Ohne possessive Relation sind für diesen Subtyp außer in I-PL DAT-Verwendungen in allen drei Arealen belegt, DLA-Verwendungen fehlen in I-PL und III-WI. Die DAT-Verwendungen in I-PL können alle auf eine bestehende possessive Relation zurückgeführt werden. DLA-Verwendungen fehlen bei possessiven Relationen hier gänzlich.

#### OPD (II-KO)

(408) dzień z dnia,    dzień po dniu,    staruszka  
 tagein tagaus    tagein tagaus    alt:NOUN;NOM;SG  
 osiemdziesięcioletnia **nam**    przychodziła  
 achtzigjährig:NOM;SG    wir:DAT    kommen:3SG;F;PST  
 gotowała    coś  
 kochen:3SG;F;PST    etwas:ACC  
 ‘tagein tagaus kam eine achtzigjährige Alte zu uns und kochte etwas’  
 (151, II-KO, 1804)

(409) a    my    pastuchy,    tam    drugi    raz    nie  
 und wir:NOM    Hirte:NOM;PL    PART    zweit-:ACC;SG    Mal:ACC;SG    NEG  
 podchodzi    **dlą** **mnie**,    tam    drugiemu,    trzeciemu  
 kommen:3SG;PRS    DLA    ich:GEN    PART    zweit-:DAT;SG    dritt-:DAT;SG  
 i    wypędzamy    i    pędzimy    na  
 und treiben:1PL;PRS    DIR    heratreiben:1PL;PRS    und  
 pole  
 Weide:ACC;SG  
 ‘und wir Viehhirten, ein zweites kommt er nicht zu mir, zu einem  
 anderen, dritten und wir treiben sie aufs Feld’ (216, II-KO, 584)

OPD (IV-UK)

- (410) jak przyszła **tobie** kartka na jutro [...]  
als kommen:3SG;F;PST du:DAT Karte:NOM;SG für morgen  
żebyś była w tej sielradzie czy  
damit:2 sein:3SG;F;PST in DEM;LOC;SG Dorfrat:LOC;SG oder  
jak tam oni nazywali  
wie PART 3PL;NOM nennen:3PL;PST  
‘wenn die Karte für morgen für dich kam, damit du im Dorfrat bist  
oder wie sie das nannten’ (188, IV-UK, 943)
- (411) a ksiądz ukraiński przychodził raz  
und Pfarrer:NOM;SG ukrainisch:NOM;SG kommen:3SG;M;PST einmal  
w tygodniu **dla ukraińskich dzieci**  
in Woche:LOC;SG DLA ukrainisch:GEN;PL Kind:GEN;PL  
‘und ein ukrainischer Pfarrer kam einmal in der Woche für die  
ukrainischen Kinder’ (41, IV-UK, 796)

Hier ein weiteres DAT-Beispiel einer direktionalen Lesart aus III-WI:

OPD (III-WI)

- (412) język odkąsił jednego razu,  
Zunge:ACC;SG abbeißen:3SG;M;PST einmal  
skora zabrała jego do  
Ambulanz(?):NOM;SG nehmen:3SG;F;PST 3SG;M;ACC DIR  
Wilna, **jemu** tam przyszli on  
Wilna:GEN 3SG;M;DAT dort kommen:3PL;PST 3SG;M;NOM  
coś niecoś rozmawia i nie można  
bisschen:ACC reden:3SG;PRS und NEG möglich:AUX  
pojąć jego  
verstehen:INF 3SG;M;GEN  
‘einmal hat er sich die Zunge abgebissen, die Ambulanz brachte ihn  
nach Wilna, sie kamen da zu ihm, er redet ein bisschen und man kann  
ihn nicht verstehen’ (123, III-WI, 2169)

Hier einige Beispiele von DAT-Verwendungen bei Fällen mit Pertinenzrela-  
tion:

OPD (I-PL)

- (413) i poszła **mnie** do komory  
und gehen:3SG;F;PST ich:DAT DIR Zimmer:GEN;SG  
przyniesła kawalek takiej słoniny  
bringen:3SG;F;PST Stück:ACC;SG solch-:GEN;SG Speck:GEN;SG  
'und sie kam mir ins Zimmer und brachte ein Stück Speck' (187, I-PL, 3080)

OPD (II-KO)

- (414) doleciał **mnie** za ucho  
fliegen:3SG;M;PST ich:DAT DIR Ohr:ACC;SG  
'er flog mir ans Ohr' (3, II-KO, 247)

OPD (IV-UK)

- (415) jak ja pójdę do roboty, on  
wenn ich:NOM gehen:1SG;PRS DIR Arbeit:GEN;SG 3SG;M;NOM  
**mi** włazi oknem i bierze  
ich:DAT kriechen:3SG;PRS Fenster:INS;SG und nehmen:3SG;PRS  
coś jeść  
etwas:ACC essen:INF  
'Wenn ich zur Arbeit gehe, kriecht er mir durchs Fenster und nimmt  
etwas zu essen' (73, IV-UK, 972)

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierungen in den vier Teilarealen wird aufgrund der geringen Tokenanzahl bei diesem Subtyp ausschließlich für die Gesamtgruppe der intransitiv-adlativen Dativtypen dargestellt.

### 6.5.3 Typ „Entstehen“

*Typencharakteristik:* Wegener formuliert für diesen Typ folgende Explikation:

t-1: C existiert nicht

t+1: B hat C

Die Spezifik dieses Typs besteht darin, dass der als Subjekt kodierte Partizipant vor Etablierung einer Haben-Relation noch nicht existiert.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen sind bei diesem Typ bei folgenden Prädikaten belegt:

*iść (się)* ‘funktionieren’, *powodzić się* ‘gelingen’, *prowadzić się* ‘hier etwa: sich fügen’, *rodzić się* ‘geboren werden’, *spełnić się* ‘sich erfüllen’, *urodzić się* ‘geboren werden’, *połączyć* ‘sich fügen’, *stać się* ‘geschehen’, *udać się* ‘gelingen’, *udawać się* ‘gelingen’, *wieść się* ‘gelingen’, *wychodzić* ‘sich ausgeben’, *wyjść* ‘ausgehen’, *wypaść* ‘geschehen’, *zdarzyć się* ‘geschehen’

Die Mehrheit der hier versammelten Prädikate sind Verben des Geschehens, anhand derer DĄBROWSKA (1994) unter anderem die Klasse der dativischen Experienterverben von nominativischen abgrenzt. Als distinktives Merkmal dieser Klasse stellt sie dabei fest, dass der Sachverhalt als ein nicht vom Experienter beeinflussbarer kodiert wird. Die Zuordnung dieser Verbgruppe unter diesen Typ bringt es mit sich, dass anstelle der Nominativphrase satzwertige Phrasen stehen können.

*Frequenz:* Selten (1,59 %): (1,13 (III-WI) – 1,5 % (I-PL) – 1,5 % (IV-UK) – 2,25 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* Zu einer Variation zwischen DAT und DLA kommt es in den Gebieten II-KO und IV-UK. DAT-Verwendungen sind im gesamten Areal belegt:

OPD (II-KO)

(416) w wojsku                    nie byłem                    **mnie**  
in Armee:LOC;SG NEG sein:1SG;M;PST ich:DAT  
stało                                    chorować                    na płucy  
geschehen:3SG;N;PST erkranken:INF an Lunge:LOC;SG  
‘ich war nicht in der Armee, mir ist es passiert, dass ich an der Lunge krank wurde’ (106, II-KO, 373)

(417) ot **dla jej**                    idzie się  
PART DLA 3SG;F,GEN funktionieren:3SG;PRS  
‘für sie funktioniert es’ (76, II-KO, 235)

OPD (IV-UK)

(418) tato                    z mamą                    na tych                    pościelach,  
Papa:NOM;SG mit Mama:INS;SG auf DEM;LOC;PL Bett:LOC;PL  
a **mnie** wyszło                    z jedną  
und ich:DAT beschere:3SG;N;PST mit ein-:INS;SG  
babcią                                    na piec  
Großmutter:INS;SG DIR Ofen:ACC;SG  
‘Papa und Mama in diesen Betten, und mir war es beschert, mit einer Oma auf den Ofen’ (184, IV-UK, 1238)

- (419) tak się połączyło dla mnie, że tylko dwa /  
 so REFL fügen:3SG;N;PST DLA ich:DAT dass nur zwei  
 nie chciał chodzić  
 NEG wollen:SG;M;PST gehen:INF  
 ‘für mich hat es sich so gefügt, dass ich nur zwei [Klassen besuchte],  
 ich wollte nicht gehen’ (58, IV-UK, 1158)

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierungen in den vier Teilarealen wird aufgrund der geringen Tokenanzahl bei diesem Subtyp ausschließlich für die Gesamtgruppe der intransitiv-adlativen Dativtypen dargestellt.

#### 6.5.4 Typ „Gedeihen“

*Typencharakteristik:* Wegeners Explikation dieses Typs lautet wie folgt:

t-1: C ist bei B, B hat C

t+1: B hat C in verbessertem Zustand

Analog zu den ditransitiven Typen ordnen wir diesen den „adlativen“ zu. Die Spezifik dieses Typs besteht darin, dass die Haben-Relation lediglich qualitativ verändert wird. Die evaluative Bewertung als „Verbesserung“ kann erneut oftmals nur aus Faktoren des Äußerungskontexts vorgenommen werden.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen sind bei diesem Typ bei folgenden Prädikaten belegt:

*iść* ‘gehen’, *polepszyć się* ‘sich verbessern’, *zagoić* ‘verheilen’

*Frequenz:* Sehr selten (0,19 %): (0 % (III-WI) – 0,13 % (II-KO) – 0,25 % (IV-UK) – 0,38 % (I-PL))

*Korpusbeispiele:* Es sind ausschließlich DAT-Verwendungen im Korpus belegt, was jedoch angesichts der geringen Datenmenge nicht besonders aussagekräftig ist. Zwei Beispiele:

OPD (II-KO)

- (420) trochę jej się polepszyło ale wszystkiego  
 bisschen 3SG:F;DAT REFL verbessern:3SG;N;PST aber alles:GEN  
 nie  
 NEG  
 ‘etwas wurde es besser für sie, aber nicht alles’ (155, I-PL, 1416)

- (421) mi skóra zlazła z tego  
 ich:DAT Haut:NOM;SG abgehen:3SG;F;PST von DEM;GEN;SG  
 palca / Bogu dziękować, że **mi**  
 Finger:GEN;SG Gott:DAT danken;INF dass ich:DAT  
 się zagoił  
 verheilen:3SG;M;PST  
 ‘die Haut ging mir von dem Finger ab, Gott sei Dank, ist er mir ver-  
 heilt’ (113, IV-UK, 1715)

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierungen in den vier Teilarealen wird aufgrund der geringen Tokenanzahl bei diesem Subtyp ausschließlich für die Gesamtgruppe der intransitiv-adlativen Dativtypen dargestellt.

#### 6.5.5 Zwischenfazit Intransitiv-adlative Typen

DAT- und DLA-Markierungen verteilen sich bei dieser Gruppe von Dativtypen wie folgt:

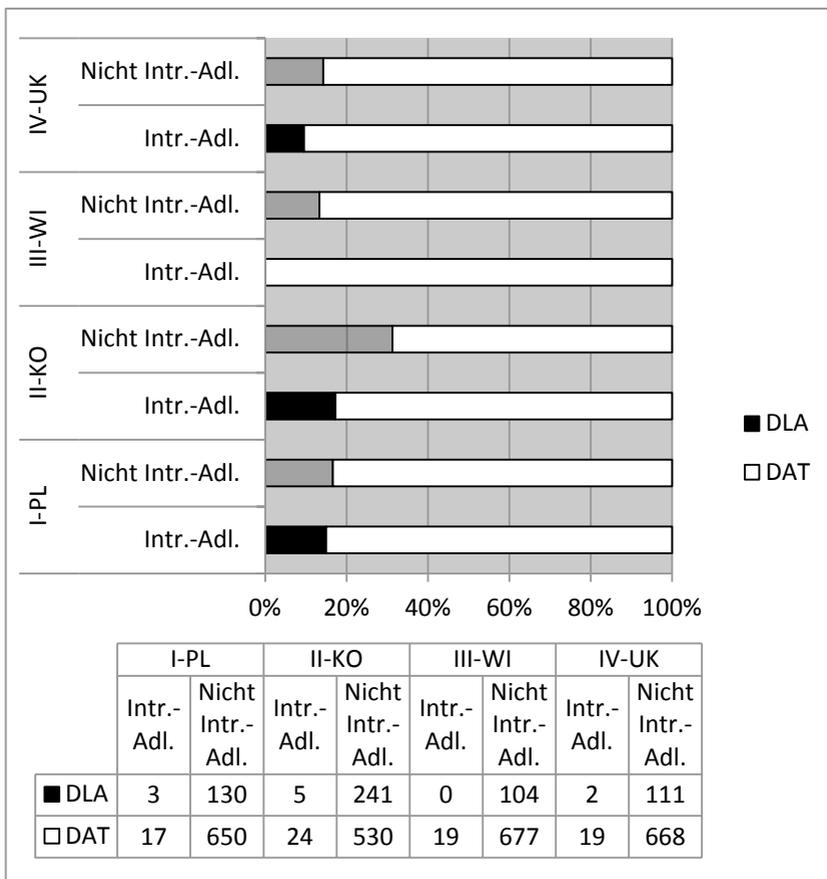


Abb. 21: Anteil DAT zu DLA bei intransitiv-adlativen Typen,  $n=89$

Das Bemerkenswerteste an dieser Verteilung ist vermutlich, dass das Teilgebiet II-KO sich hinsichtlich seiner DLA-Feindlichkeit nicht signifikant von den übrigen drei Teilgebieten unterscheidet und sich insofern anders verhält als noch bei den ditransitiv-adlativen Typen des positiven Besitztransfers, welche in diesem Gebiet zu den DLA-freundlichen gehören. Trotz der gelegentlich auftretenden possessiven Relationen hebt es sich nicht signifikant durch eine Präferenz zur DLA-Markierung von den anderen Teilgebieten ab ( $p = 0,284$  (Exakter Test nach Fisher)), im Gegenteil, es steht zu vermuten, dass intransitiv-adlative Typen zu den nicht-präferierten Typen für eine

DLA-Markierung gehören, allerdings ist der zu beobachtende Rückgang des DLA-Anteils im Vergleich zu den übrigen Typen für das Gesamtareal nicht-signifikant ( $\chi^2 = 3,30$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,069$ ). Signifikant ist im Teilgebiet II-KO hingegen die stärkere Präferenz für DLA bei den Typen des „positiven Besitzwechsels“ im Vergleich zu den hier untersuchten „intransitiv-adlativen“ Typen ( $\chi^2 = 6,74$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,009$ ). Da die Ausgangslage hinsichtlich der Möglichkeit ostslavischer *u*-Konstruktionen bei beiden adlativen Typen dieselbe ist, scheinen die Unterschiede in den Präferenzen bei diesen zwei Dativtypgruppen mit bisher noch nicht betrachteten Eigenschaften zu korrelieren, nämlich dem Unterschied zwischen ditransitiven und intransitiven Sätzen. Auf die Frage, ob Di- oder Intransitivität unabhängige Eigenschaften darstellen oder in Beziehung zu Eigenschaften der vermuteten DLA-Quellen betrachtet werden müssen (*u*-/DAT-Konstruktionen im Ostslavischen und bestehende DLA-/DAT-Variation im Standardpolnischen), wollen wir im abschließenden Abschnitt 6.13 zurückkommen.

## 6.6 Intransitiv-ablative Typen

Analog zur Unterscheidung bei den ditransitiven Typen nehmen wir in Anlehnung an Wegener auch eine Gruppe intransitiv-ablativer Typen an, in deren konkret-räumlicher Bedeutung die DAT/DLA-Phrase denjenigen Partizipanten kodiert, von dem sich der Nominativpartizipant wegbewegt. Auch hier sind metaphorische Extensionen möglich.

### 6.6.1 Externe Vorbilder

In dieser Klasse von Dativtypen kann parallel zu den ditransitiv-ablativen Typen in den ostslavischen Sprachen eine Markierung mit *u* beobachtet werden. Im Vergleich zwischen dem Ukrainischen und Russischen sagen Buttke und Konfederakova, dass nur im Ukrainischen eine Variation zwischen DAT und *u* besteht, im Russischen hingegen ausschließlich *u* möglich ist (vgl. BUTTKE 1977, 661, der diese Behauptung nicht so absolut formuliert wie KONFEDERAKOVA 1987, 9):

ukr.

(422) **Oleksijevi** perechodylo podych.  
 Oleksy:DAT vergehen:SG;N;PST Atem:NOM;SG  
 ‘Oleksy stockte der Atem.’ (Bsp. aus BUTTKE 1977, 661)

russ.

(423) U **Alekseja** zachvatilo duch.  
bei Aleksej:GEN stocken:SG;N;PST Atem:NOM;SG  
'Aleksej stockte der Atem.'

(424) Ruki **u nee** drožali.  
Hand:NOM;PL bei 3SG;F;GEN zittern:PL;PST  
'Ihr zitterten die Hände.' (Beispiele aus WADE 1983, 89ff.)

Auch in weißrussischen Dialekten im Areal von OPD beobachtet Avanesav die Möglichkeit einer DAT-Markierung:

wr. dial.

(425) **mne** kon' padoch  
ich:DAT Pferd:NOM;SG verenden: SG;M;PST  
'mir ist das Pferd verendet'

(426) a **nam** chata mahla zharèc'  
und wir:DAT Haus:NOM;SG können: SG;F;PST abbrennen:INF  
'und uns konnte das Haus abbrennen' (Bsp. aus AVANESAV 1968, 273ff.)

Für das Polnische werden hingegen ausschließlich DAT-Verwendungen beschrieben, woraus sich schlussfolgern lässt, dass eine entsprechende *u*-Verwendung abermals eine lokale Lesart hätte.

poln.

(427) Dzieci **im** często chorują.  
Kind:NOM;PL 3PL;DAT oft krank.sein:3PL;PRS  
'Die Kinder sind ihnen oft krank.' (Bsp. aus RUDZKA-OSTYN 1996, 359)

Auch das Litauische ermöglicht hier eine DAT-Markierung des DAT/DLA-Referenten:

lit.

(428) **Jám** mirè žmonà.  
3SG;M;DAT sterben:3;PST Ehefrau:NOM;SG  
'Ihm ist die Frau gestorben.' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 508)

Ein interessantes Beispiel einer Variation zwischen DAT und DLA wird in der weißrussischen Grammatik (BELARUSKAJA 1985) beobachtet:

wr.

(429a) Čas praljaceŭ **dlja Pjatra**.  
Zeit:NOM;SG verfliegen:SG;M;PST DLA Peter:GEN

(429b) Čas            praljaceŭ            **Pjatra.**  
 Zeit:NOM;SG verfliegen:SG;M;PST Peter:DAT  
 beides: ‘Die Zeit verflieg für Peter.’ (Beispiele aus BELARUSKAJA  
 1985, II, 14f.)

Hier deutet sich an, dass eine Variation zwischen DAT und DLA bei diesem Dativtyp möglich wird, wenn keine possessive Bedeutung vorliegt und der Ausdruck der (positiven) Betroffenheit in den Vordergrund rückt.

DLA-Verwendungen in OPD werden bei dieser Gruppe von Dativtypen als „innovativ“ im Sinne eines Fudge auf der Grundlage der zu beobachtenden *u*-Konstruktionen in den ostslavischen Varietäten klassifiziert. Wie bereits bei den ditransitiv-ablativen Typen ist auch hier aufgrund des historischen Einflusses des Weißrussischen eine erhöhte DLA-Freundlichkeit im Teilgebiet II-KO zu erwarten.

### 6.6.2 Typ „Fortgehen“

*Typencharakteristik:* Wegeners Explikation dieses Typs lautet:

t-1: C ist bei B, B hat C

t+1: B hat C nicht mehr, C befindet sich irgendwo

Die Spezifik dieses Typs liegt in der Auflösung einer Haben-Relation (bzw. einer Bewegung aus der persönlichen Sphäre heraus).

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen sind bei diesem Typ bei folgenden Prädikaten belegt:

*iść* ‘gehen’, *odchodzić* ‘weggehen’, *odejść* ‘weggehen’, *odlecieć* ‘wegfliegen’,  
*paść* ‘fallen’, *przejsć* ‘vorbeigehen’, *przepaść* ‘herunterfallen’, *stracić się*  
 ‘verloren gehen’, *uciec* ‘abhauen’, *wylecieć* ‘herausfliegen’, *wypaść* ‘heraus-  
 fallen’, *zatracić się* ‘verloren gehen’

*Frequenz:* Sehr selten: (0,5 %): (0,25 % (IV-UK) – 0,5 % (III-WI) – 0,63 % (I-PL) – 0,63 % (II-KO)

*Korpusbeispiele:* Es sind ausschließlich DAT-Verwendungen bei diesem Typ verzeichnet, auch dann, wenn eine Pertinenzrelation zum Subjekt oder zu einer Lokalangabe besteht. Diese können in allen vier Teilarealen auftreten. Aufgrund der geringen Tokenanzahl ist allerdings auch hier die Möglichkeit von DLA-Verwendungen zu erwarten.

OPD (I-PL)

- (430) to ja myślała, że **mi** ta  
 PART ich:NOM denken:SG;F;PST dass ich:DAT DEM;SG;NOM  
 noga odleci / no nie wiedziałam  
 Bein:NOM;SG abfliegen:3SG;PRS PART NEG wissen:1SG;F;PST  
 co mam robić  
 was:ACC haben:1SG;PRS machen:INF  
 ‘ich dachte, dass mir das Bein abfliegt, na ich wusste nicht, was ich  
 machen sollte’ (202, I-PL, 3293)

OPD (II-KO)

- (431) a tam bywa i piana **jemu** z  
 und PART manchmal auch Schaum:NOM;SG 3SG;M;DAT aus  
 gęby idzie  
 Mund:GEN;SG gehen:3SG;PRS  
 ‘und manchmal tritt ihm da auch Schaum aus dem Mund’ (194, II-KO,  
 467)

OPD (IV-UK)

- (432) i czytałam też książki Quo Vadis,  
 und lesen:1SG;F;PST auch Buch:ACC;PL Quo Vadis  
 przepadła **mi**, komuś  
 verloren.gehen:3SG;F;PST ich:DAT irgendjemand:DAT  
 pożyczyłam i nie wiem kto  
 ausleihen:1SG;F;PST und NEG wissen:1SG;PRS wer:NOM  
 ‘ich habe auch Bücher gelesen, Quo Vadis, das ist mir verloren ge-  
 gangen, irgendwem habe ich es ausgeliehen und ich weiß nicht, wer’  
 (134, IV-UK, 1765)

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden im Korpus beobachteten Markierungen in den vier Teilarealen liefert kein signifikantes Ergebnis. Die Darstellung der Anteile erfolgt wieder ausschließlich für die gesamte Gruppe intransitiv-ablativer Dativtypen.

6.6.3 Typ „Vergehen“

*Typencharakteristik:* Wegeners Explikation für diesen Typ lautet:

t-1: C ist bei B, B hat C

t+1: B hat C nicht mehr, C existiert nicht mehr

Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass die Haben-Relation, die zu Beginn des Sachverhalts besteht, dadurch aufgelöst wird, dass der im Subjekt kodierte Partizipant nicht mehr existiert.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen im Kontext folgender Prädikate sind diesem Typ zugeordnet worden:

*kończyć się* ‘aufhören’, *pęknąć* ‘zerplatzen’, *pomrzeć* ‘sterben’, *przechodzić* ‘vergehen’, *skończyć się* ‘aufhören’, *spalić się* ‘verbrennen’, *umrzeć* ‘sterben’, *ustać* ‘aufhören’, *utopić się* ‘ertrinken’, *zakończyć się* ‘aufhören’, *zemrzeć* ‘sterben’

*Frequenz:* Sehr selten (0,94 %): (0,38 % (III-WI) – 0,5 % (II-KO) – 1,13 % (IV-UK) – 1,75 % (I-PL)). Der etwas höhere Anteil in I-PL kann möglicherweise darauf zurückgeführt werden, dass in den ostslavischen Gebieten eine alternative *u*-Konstruktion vorliegt.

*Korpusbeispiele:* Zu einer Variation bei diesem Typ kommt es ausschließlich im Gebiet II-KO:

OPD (II-KO)

(433) ja tylko czułam, że głowa **mnie**  
ich:NOM nur fühlen:1SG;F;PRS dass Kopf:NOM;SG ich:DAT  
musi pękła  
sicher platzen:3SG;F;PST  
‘ich habe bloß gespürt, dass mir bestimmt der Kopf platzte’ (76, II-KO, 231)

(434) tu trzeba z miejsca na miejsce jego  
hier nötig:AUX von Stelle:GEN;SG DIR Stelle:ACC;SG 3SG;M;ACC  
odnieści i on przechodzi **dla jego**  
fortbringen:INF und 3SG;M;NOM vergehen:3SG;PRS DLA 3SG;M;GEN  
‘man musste ihn von einer Stelle zur anderen bringen und er [der Anfall] vergeht ihm’ (194, II-KO, 466)

*Präferenzen:* siehe oben

#### 6.6.4 Typ „Verderben“

*Typencharakteristik:* Für den letzten intransitiv-ablativen Typ gibt Wegener folgende Explikation:

t-1: C ist bei B, B hat C

t+1: B hat C in verschlechtertem Zustand

Die Spezifik dieses Typs liegt abermals darin, dass der DAT/DLA-Referent von einer kontextuell negativ bewerteten Zustandsveränderung des Subjektreferenten betroffen ist.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen sind bei diesem Typ bei folgenden Prädikaten belegt:

*przymarzać* ‘erfrieren’, *puchnąć* ‘anschwellen’, *rozchodzić* ‘auseinander gehen’, *rozsytać się* ‘sich zerstreuen’, *wstać* ‘stehen’ (z.B. ‘zu Berge stehen’), *wypuchnąć* ‘anschwellen’, *wytrącać* ‘wackeln’, *zachorować* ‘krank werden’, *zamaczać się* ‘nass werden’, *zamarzać* ‘erfrieren’, *zapiec* ‘anbrennen’, *zastabnąć* ‘schwach werden’, *zemdleć* ‘ohnmächtig werden’

*Frequenz:* Sehr selten (0,38 %): (0,13 % (II-KO) – 0,25 % (III-WI) – 0,38 % (IV-UK) – 0,75 % (I-PL))

*Korpusbeispiele:* Eine Variation zwischen DAT und DLA ist nur in I-PL belegt:

OPD (I-PL)

(435) zaraz po wyjściu za mąż miałam bardzo duże  
gleich nach Heirat:LOC;SG haben:1SG;F;PST sehr groß:ACC;PL  
kłopoty / zachorował **mi** mąż  
Problem:ACC;PL krank.werden:3SG;M;PST ich:DAT Ehemann:NOM;SG  
‘gleich nach der Heirat hatte ich große Probleme, der Mann ist mir  
krank geworden’ (21, I-PL, 3055)

(436) pszczoła gdzie na rękaw ugryzie to  
Biene:NOM;SG wo auf Ärmel:ACC;SG beißen:3SG;PRS PART  
jak komar by wsadził trochę, i  
wie Mücke:NOM;SG SBJV hineinstecken:3SG;M;PST bisschen und  
tam nie puchnieje **dla mnie** nic  
da NEG anschwellen:3SG;PRS DLA ich:GEN nichts:NOM  
‘eine Biene, wenn sie am Ärmel beißt, dann sticht sie ein bisschen wie  
eine Mücke, und da schwillt mir nichts an’ (155, I-PL, 1397)

*Präferenzen:* siehe oben

### 6.6.6 Zwischenfazit Intransitiv-ablative Typen

Die Verteilung der DAT- und DLA-Tokens zeigt folgendes Bild:

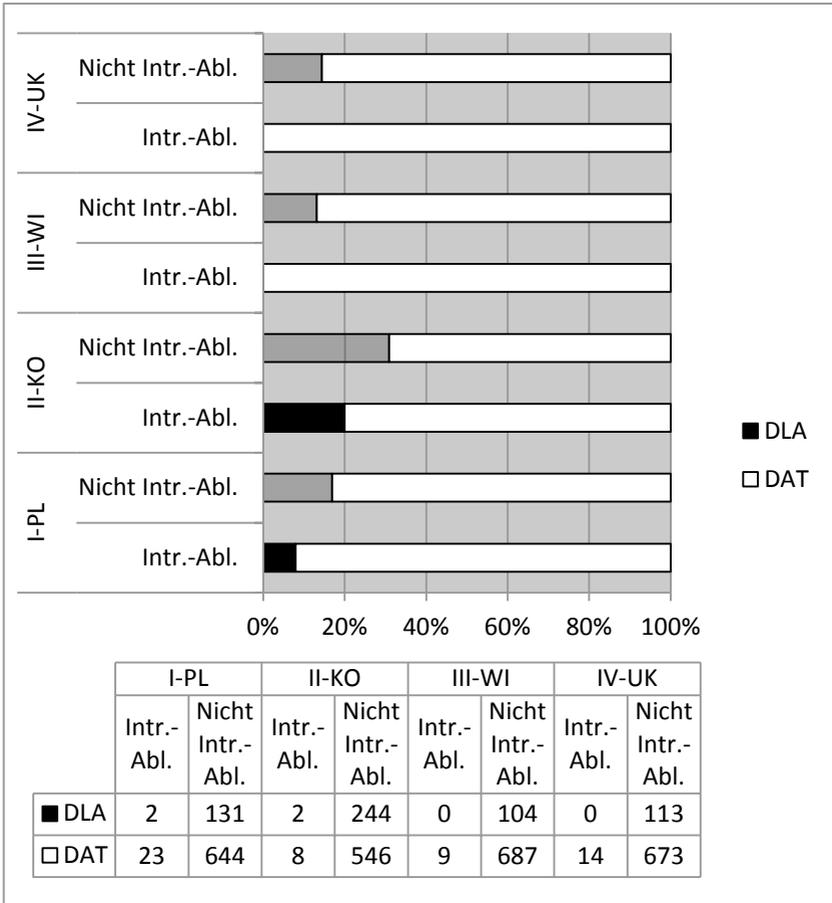


Abb. 22: Anteil DAT zu DLA bei intransitiv-ablativen Typen,  $n=58$

Es wiederholt sich das Bild, das sich bereits bei den intransitiv-adlativen Dativtypen gezeigt hat: Die einzelnen Teilgebiete zeigen keine signifikanten Unterschiede in ihrer Präferenz für oder gegen eine DLA-Markierung. Insbesondere unterscheidet sich das Teilgebiet II-KO nur unwesentlich von den übrigen ( $p = 0,134$  (Exakter Test nach Fisher)). Anders als bei den vorherigen intransitiv-adlativen Typen zeigt sich bezogen auf das Gesamtareal hier aber ein signifikanter Rückgang des DLA-Anteils im Vergleich zu den übrigen Typen ( $\chi^2 = 5,36$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,021$ ). Dies ist insofern aufschlussreich, als hier

die ursprüngliche Hypothese widerlegt wird, da sie für diese Gruppe von Dativtypen eine höhere DLA-Freundlichkeit im Gebiet II-KO aufgrund der entsprechenden *u-/DAT*-Konstruktionen im Ostslavischen (hier Weißrussischen) vorausgesagt hat. Wenn auch diese Eigenschaft sich offenbar als nicht hinreichend für einen erhöhten DLA-Anteil erweist, so scheint die Eigenschaft der Intransitivität, die wir bereits im vorangegangenen Dativtyp als DLA-hemmend kennen gelernt haben, entscheidend zu sein. Die Frage, ob damit auch die Deutung von DLA als Fudge in diesen Typen hinfällig ist, soll in Abschnitt 6.13 behandelt werden.

## 6.7 Zweistellige Typen – Typ „Korrespondenz“

*Typencharakteristik:* Im Typ „Korrespondenz“ nimmt Wegener mehrere Subtypen an, deren gemeinsames Merkmal das der „Entsprechung“ ist. Hierzu zählt sie solche verbalen Prädikate wie dt. *ähneln* oder *passen*, bei denen die Entsprechung in einer synchronen Parallelität zweier Referenten oder Ereignisse besteht. Auch Verben wie dt. *helfen* werden bei Wegener zu diesem Typ gezählt. Diese weisen das Merkmal [Entsprechung] in einem etwas anderen Sinne auf, da sie eine gleichzeitig ablaufende, aber unkodiert bleibende Handlung verstärkend begleiten. Als negatives Pendant zu *helfen* zählt Wegener dt. *schaden* ebenfalls zu diesem Typ. Beide bleiben in Bezug auf die Art der Handlung unspezifisch. Darüber hinaus werden auch asynchrone Entsprechungen unter diesen Typ gefasst, bei denen das Prädikat ein Ereignis kodiert, das eine Reaktion auf eine zu einem anderen Zeitpunkt stattgefundene Handlung darstellt, z.B. bei dt. *danken*, *antworten*.

Neben diesen Fällen zählt Wegener auch solche Fälle zu den „Korrespondenz“-Typen, die die Etablierung oder Aufhebung einer Entsprechungsbeziehung kodieren, wie etwa dt. *angleichen*, *anpassen* vs. *vorziehen*, *unterordnen*.

Wegeners Ansatz unterscheidet sich insofern von vielen anderen, als sie Verben wie *helfen* oder *schaden* nicht von Verben des Gebens abzuleiten versucht, wie zum Beispiel die Ansätze der kognitiven Linguistik (vgl. z.B. DĄBROWSKA 1997, RYCIELSKA 2007).

### 6.7.1 Externe Vorbilder

Die Frage, ob es bei diesem Typ zu einer Variation zwischen zwei Markierungen kommt, hängt tendenziell von der Wortart des Prädikats ab. Die meisten der hier versammelten Verben lassen in allen kontaktierenden Spra-

chen ausschließlich eine DAT-Markierung zu (vgl. RYCIELSKA 2007, 130f. für das Russische, TYMČENKO 1925, 41 für das Ukrainische, AMBRAZAS et al. 1997, 506 u. 648 für das Litauische).

Bei adjektivischen Prädikaten wie poln. *podobny* ‘ähnlich’ hat hingegen eine präpositionale Markierung mit *do* ‘zu’ den älteren Dativ, der bis zum siebzehnten Jahrhundert üblich war (vgl. PISARKOWA 1984, 104), abgelöst.

poln. 16.Jh.

(437) Syn                    ma                    być                    podobien  
 Sohn:NOM;SG    haben:3SG;PRS    sein:INF    ähnlich:NOM;SG

**matce.**

Mutter:DAT;SG

‘Der Sohn muss der Mutter ähnlich sein.’ (Bsp. aus KLEMENISIEWICZ et al. 1971, 30)

In den Kontaktsprachen sind weder DLA noch *u* bei diesem Typ belegt. Daher wird DLA hier als „innovativ“ klassifiziert. Nach unserer Eingangshypothese der kontaktbedingten DLA-Freundlichkeit dürfte bei diesem Typ in keinem Teilgebiet eine ausgeprägte DLA-Präferenz vorliegen.

### 6.7.2 Typ „Korrespondenz“ in OPD

Für unsere Zwecke können die genannten Subtypen zu einem Dativtyp zusammengefasst werden. Verben der Etablierung oder Aufhebung einer Entsprechungsbeziehung sind in unserem Korpus nicht belegt. Von dem Unterschied zwischen synchroner und asynchroner Entsprechung werden wir abstrahieren.

Ein strukturelles Merkmal, das diese Verben eint, ist ihre Eigenschaft, zweistellige Prädikate zu bilden, bei denen das zweite Argument die DAT/ DLA-Phrase darstellt. In der Oberflächenstruktur gleichen sie damit den intransitiven Typen, von denen sie jedoch unterscheidet, dass die DAT/DLA-Phrase in der Regel obligatorisch ist. Bei einer rein semantischen Analyse trifft dieses strukturelle Merkmal jedoch nicht auf alle Verben zu, die wir diesem Typ zugeordnet haben.

*Prädikate:* Folgende Verben wurden diesem Typ zugeordnet:

*bronić* ‘verteidigen’, *chylić* ‘sich verneigen’, *dokuczać* ‘zu Schaffen machen’, *dokuczyć* ‘zu Schaffen machen’, *dopomagać* ‘helfen’, *dopomóc* ‘helfen’, *dziękować* ‘danken’, *klaniać się* ‘sich verbeugen’, *modlić się* ‘beten’, *odmówić* ‘ablehnen’, *odpisać* ‘antworten’, *odpłacić* ‘zurückzahlen’, *odpowiadać* ‘antworten’, *odpowiedzieć* ‘antworten’, *odwdzięczyć* ‘danken’, *opłacić się* ‘sich

bezahlt machen', *pasować* 'passen', *podolać* 'gewachsen sein', *podziękować* 'danken', *pomagać* 'helfen', *pomóc* 'helfen', *posługiwać* 'dienen', *poszkodzić* 'schaden', *przebaczyć* 'verzeihen', *przeszkadzać* 'stören', *przeszkodzić* 'stören', *służyć* 'dienen', *starczyć* 'reichen', *szkodzić* 'schaden', *usługiwać* 'dienen', *wierzyć* 'glauben', *wybaczyć* 'verzeihen', *wynagrodzić* 'vergelten', *zaszkodzić* 'schaden', *zawierzyć* 'schaden'

Zwei adjektivische Prädikate wurden diesem Typ zugeordnet:

*dłużny, winny* beide: 'schuldig'

*Frequenz*: Sporadisch (5,38 %): (3,13 % (II-KO) – 5,25 % (III-WI) – 6,38 % (IV-UK) – 6,75 % (I-PL))

*Korpusbeispiele*: Eine Variation zwischen DAT und DLA ist in aller vier Teilarealen zu beobachten:

OPD (I-PL)

(438) w szpitalu była z przerwami ale  
in Krankenhaus:LOC;SG sein:SG;F;PST mit Pause:INS;PL aber  
teraz o piję lekarstwa i **mniej**  
jetzt PART trinken:1SG;PRS Medizin:GEN;SG und ich:DAT  
pomaga  
helfen:3SG;PRS  
'ich war im Krankenhaus mit Pausen, aber jetzt nehme ich Medizin  
und das hilft mir' (67, I-PL, 2620)

(439) bo Niemiec im powiedział tak, że  
denn deutsch:NOUN;NOM;SG 3PL;DAT sagen:3SG;M;PST so dass  
będziecie pomagać **dla niego**, to on  
AUX;2PL;FUT helfen:INF DLA 3SG;M;GEN PART 3SG;M;NOM  
da wolną Ukrainę  
geben:3SG;PRS frei:ACC;SG Ukraine:ACC  
'denn der Deutsche sagte ihnen, dass wenn ihr ihm helft, dann befreit  
er die Ukraine' (59, I-PL, 3143)

OPD (II-KO)

(440) i ona była najlepsza  
und 3SG;F;NOM sein:3SG;F;PST gut:SUPERL;NOM;SG

- sąsiadka, **jej** bardzo pomagałam  
 Nachbarin:NOM;SG 3SG;F;DAT sehr helfen:1SG;F;PST  
 ‘und sie war die beste Nachbarin, ihr habe ich sehr geholfen’ (162, II-KO, 301)
- (441) teraz kluczyki ona już, ta  
 jetzt Schlüssel:ACC;PL 3SG;F;NOM PART DEM;NOM;SG  
 która pomaga już **dla niego**,  
 REL;NOM;SG helfen:3SG;PRS PART DLA 3SG;M;GEN  
 wzięła te kluczyki  
 nehmen:3SG;F;PST DEM;ACC;PL Schlüssel:ACC;PL  
 ‘und jetzt sie die Schlüssel, die, die ihm hilft, nahm die Schlüssel’ (3, II-KO, 250)
- OPD (III-WI)
- (442) no mąż jeszcze mój pracuje,  
 PART Ehemann:NOM;SG noch POSS;1SG;NOM arbeiten:3SG;PRS  
 ja **jemu** jeszcze pomagam  
 ich:NOM 3SG;M;DAT noch helfen:1SG;PRS  
 ‘mein Mann arbeitet noch, ich helfe ihm noch’ (12, III-WI, 1923)
- (443) potem trzeba odbywać ludziom, które  
 dann nötig:AUX zahlen(?):INF Leute:DAT;PL REL;NOM;PL  
**dla nas** pomagali kopać  
 DLA wir:GEN helfen:3PL;PST auskriegen:INF  
 ‘dann musste man den Leuten, die uns beim [Kartoffeln] auskriegen geholfen haben, etwas zahlen’ (70, III-WI, 1577)
- OPD (IV-UK)
- (444) jak mówiłam, **nam** dużo pomagała  
 wie sagen:1SG;F;PST wir:DAT sehr helfen:3SG;F;PST  
 ciocia, babcia pomagała  
 Tante:NOM;SG Großmutter:NOM;SG helfen:3SG;F;PST  
 ‘Wie ich gesagt habe, uns hat sehr die Tante geholfen, Großmutter hat geholfen’ (154, IV-UK, 1010)
- (445) **dla mamy** kukurydzę pomagam [...] sadzić...  
 DLA Mama:GEN;SG Mais:ACC;SG helfen:1SG;PRS pflanzen:INF  
 ‘Ich helfe Mama Mais zu pflanzen ...’ (184, IV-UK, 1245)

Die Möglichkeit einer DLA-Verwendung ist indes nicht auf Verben mit der Bedeutung ‘helfen’ beschränkt, wie die folgenden Beispiele zeigen:

OPD

- (446) i wychodzi ze stołu młody  
 und aufstehen:3SG;PRS von Tisch:GEN;SG Bräutigam:NOM;SG  
 z młoducha, i potem kłaniają się **dla**  
 mit Braut:INS;SG und dann sich.verbeugen:3PL;PRS DLA  
**tata i dla mamy**  
 Papa:GEN(?);SG und DLA Mama:GEN;SG  
 ‘und der Bräutigam steht mit der Braut vom Tisch auf und dann ver-  
 beugen sie sich vor Papa und vor Mama’ (120, IV-UK, 1729)
- (447) powie, że nie chce po rusku to **dla**  
 sagen:3SG;PRS dass NEG wollen:3SG;PRS russisch PART DLA  
**nich** to nie szkodzi, a będzie  
 3PL;GEN das:NOM NEG schaden:3SG;PRS PART sein:3SG;FUT  
 jej sze lepiej, będę po rusku,  
 3SG;F;DAT noch gut:COMP;ADV AUX;1SG;FUT russisch  
 po ukraińsku mówić mszę  
 ukrainisch sprechen:INF Messe:ACC;SG  
 ‘[eine dumme Frau] sagt, dass sie nicht auf Russisch will, das schadet  
 ihnen nicht, und es wird ihr noch besser gehen, ich werde die Messe  
 auf Russisch, auf Ukrainisch halten’ (58, IV-UK, 1176)
- (448) i komu ty odpowiedział, nu i  
 und wer:DAT du:NOM antworten:3SG;M;PST PART und  
 mówi, że ja **dla wiatru** to  
 sagen:3SG;PRS dass ich:NOM DLA Wind:GEN;SG das:ACC  
 odpowiedziałem  
 antworten:1SG;M;PST  
 ‘und wem hast du geantwortet, und er sagt, dass ich das dem Wind ge-  
 antwortet habe’ (175, I-PL, 2836)
- (449) a my nie służylim **dla tych wszystkich**  
 aber wir:NOM NEG dienen:1PL;PST DLA DEM;GEN;PL alle:GEN

- panów** nie żadna  
 Herr:GEN;PL NEG kein-:NOM;SG  
 ‘aber wir dienten nicht diesen ganzen Herren, keine [von uns, den Schwestern]’ (194, II-KO, 428)
- (450) nu to już oni podziękowali **dla mnie**, że  
 PART PART PART 3PL;NOM danken:3PL;PST DLA ich:GEN dass  
 nie przенiosłeś  
 NEG überbringen:2SG;M;PST  
 ‘sie dankten mir, dass du [ihn] nicht übergeben hast’ (216, II-KO, 575)
- (451) no co przeszkodziło tam **dla nich**  
 PART was:NOM stören:3SG;N;PST PART DLA 3PL;GEN  
 wyuczyć dziecko, niechaj on potem  
 unterrichten:INF Kind:ACC;SG IMP 3SG;M;NOM dann  
 idzie do szkoły  
 gehen:3SG;PRS DIR Schule:GEN;SG  
 ‘was stört sie daran, das Kind zu unterrichten, soll es später in die Schule gehen’ (17, III-WI, 2254)

Präferenzen: Die Verteilung der beiden Markierungen stellt sich wie folgt dar:

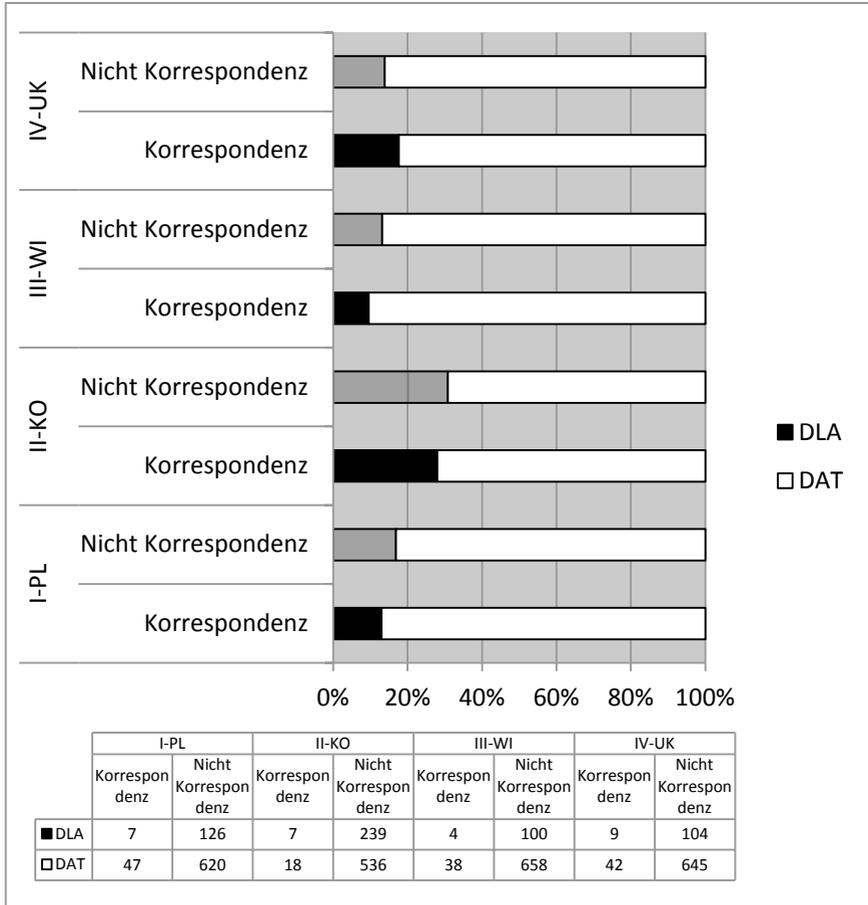


Abb. 23: Anteil DAT zu DLA beim Typ „Korrespondenz“,  $n=172$

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Teilarealen sind nicht signifikant, insbesondere der zwischen II-KO und den restlichen Teilgebieten nicht ( $p = 0,078$  (Exakter Test nach Fisher)). Das Gebiet II-KO hebt sich hier also nicht – wie etwa bei den Typen des „positiven Besitztransfers“ – als besonders DLA-freundlich von den anderen ab. Weder der leicht erhöhte DLA-Anteil im Gebiet IV-UK noch der leicht geringere Anteil in den übrigen Ge-

bieten sind signifikant. Insofern scheint sich hier unsere Hypothese der kontaktbedingten DLA-Freundlichkeit direkt zu bestätigen, da sie nur im Falle von unterschiedlichen Voraussetzungen von ungleich verteilten Präferenzen ausgeht. Wie wir beim Vergleich zwischen den ditransitiv-adlativen Typen des „positiven Besitztransfers“ und intransitiv-adlativen Typen gesehen haben, hat sich das Fehlen von DLA- oder *u*-Konstruktion nicht als Hemmnis für eine DLA-Freundlichkeit herausgestellt, denn die Typen des „positiven Besitztransfers“ haben sich im Gebiet II-KO als signifikant DLA-freundlicher erwiesen, was wir zunächst auf den ditransitiven Satztyp zurückgeführt haben. Dass der Dativtyp „Korrespondenz“ im Teilgebiet II-KO nicht zu den DLA-freundlichen gehört, können wir als Indiz zur Bestätigung dieser Vermutung werten.

## 6.8 Sein-Typen

Unter dem Begriff „Sein-Typen“ fassen wir zunächst drei Untertypen zusammen, die Satzstrukturen des Typs *dat/dla-być* ‘sein’-*nom* bilden. Diese differenzieren wir nach semantischen Kriterien: 1) Possession, 2) Bestimmung, 3) Altersangabe. Der DAT/DLA-Referent kodiert also entweder den Referenten, dem der nominativisch kodierte Partizipant gehört, oder den, für den er bestimmt ist. Konstruktionen zur Kodierung der Altersangabe könnten in diesem Sinne dem Possessionstyp zugeordnet werden, wurden aber aufgrund ihrer hohen Frequenz gesondert behandelt. Dies ist auch durch den Umstand gerechtfertigt, dass die ostslavischen Sprachen und das Litauische hier einen strukturellen Unterschied aufweisen, der in dieser Form für den Possessionstyp nicht gilt: Konstruktionen, die eine Altersangabe kodieren, können in allen Kontaktsprachen außer dem Standardpolnischen dativisch gebildet werden, nicht aber präpositional. Possessive Konstruktionen hingegen werden in den ostslavischen Sprachen vorwiegend präpositional mit der Konstruktion *u* gebildet, das Litauische verwendet hier jedoch neben unpersönlichen Konstruktionen mit DAT auch persönliche Konstruktionen mit den Verb *turėti* ‘haben’. Das Lettische verwendet normalerweise auch hier Konstruktionen mit DAT (vgl. auch STOLZ & STOLZ 2009, 79). Konstruktionen des Typs „Bestimmung“ sind hingegen in den ostslavischen Sprachen nicht durch *u* kodierbar, sondern nur durch DAT oder DLA.

Die strukturellen Möglichkeiten der ostslavischen Sprachen bringen es mit sich, dass anstatt des Verbs *być* ‘sein’ bzw. ihrer Pendanten auch eine Nullform stehen kann. Diese Eigenschaft teilen auch OPD. Insofern ist es

mitunter schwierig, zwischen attributiven Relationen und prädikativen Konstruktionen zu unterscheiden. Insbesondere in der Bedeutung „Bestimmung“ kann ohne syntaktische Tests oftmals nicht entschieden werden, ob wir es mit einer attributiven oder prädikativen Struktur zu tun haben (vgl. zur Bestimmung des präpositionalen Attributs DROOP 1977). Folgen wir Rycielska in ihrer kognitiven Analyse des russischen Dativs, so bestehen dort breitere Möglichkeiten einer attributiven Verwendung des Dativs:

russ.

- (452) Pis'mo            **otcu**            prinesli            večerom.  
 Brief:ACC;SG    Vater:DAT;SG    bringen:PL;PST    abends  
 'Den Brief für Vater brachten sie am Abend.' (Bsp. aus RYCIELSKA 2007, 191)

Die Frage, ob die DAT/DLA-Phrase adnominalen oder adverbalen Status hat, stellt sich demnach auch bei anderen, bereits besprochenen Typen. Aus dem Korpusmaterial ließen sich folgende Beispiele hinzufügen:

OPD

- (453) bardzo papa            był            taki,            wiele o  
 sehr    Papa:NOM;SG    sein:3SG;M;PST    solch-:NOM;SG    viel    PART  
 umiał            takich            o            przepowieści  
 können:3SG;M;PST    solch-:GEN;PL    PART    Erzählung:GEN;PL

**dzieciom**

Kind:DAT;PL

'Papa war so einer, er konnte viele solche Erzählungen für Kinder'  
 (124, II-KO, 304)

- (454) na    miotły,            na    pędzel,            na    buraki,  
 PURP    Besen:ACC;PL    PURP    Pinsel:ACC;SG    PURP    Rübe:ACC;PL  
 na    marchewkę,    na    pietruszkę,            na    olej  
 PURP    Möhre:ACC;SG    PURP    Petersilie:ACC;SG    PURP    Öl:ACC;SG  
 z    konopi,            len,            żeby    na    lekarstwo  
 aus    Hanf:GEN;PL    Flachs:ACC;SG    damit    PURP    Medizin:ACC;SG

**dla ludzi            i            dla bydła**

DLA    Leute:GEN;PL    und    DLA    Vieh:GEN;SG

'für Besen, für Pinsel, für Rüben, für Möhren, für Petersilie, für Hanföl, Flachs, für Medizin für Menschen und für das Vieh' (127, I-PL, 3277)

Wir werden in dieser Arbeit keinen gesonderten Typ attributiver Verwendungen annehmen, da wir keine syntaktischen Tests durchführen können, die diesen Status belegen würden. Wenn wir die Möglichkeit der dislozierten Wortstellung vom Bezugswort als Kennzeichen für einen adverbalen Status auffassen wollen, so bestehen fragliche Fälle nur dann, wenn das mögliche Attribut in adjazenter Stellung zu seinem möglichen Bezugswort steht. In allen diesen Fällen zeigt das Korpus entweder verblose Oberflächenstrukturen, bei denen sich leicht ein verbales Prädikat einfügen lässt, oder das potentielle Attribut tritt bei einem Verb auf, das andere eindeutige Fälle eines nicht-attributiven (weil dislozierten) Status aufweist.

Darüber hinaus besteht mitunter die Schwierigkeit, eine possessive Relation von einer Bestimmungsrelation zu unterscheiden. Wenn der Nominativreferent zur persönlichen Sphäre des DAT/DLA-Referenten gehört, so kann dieser Typ leicht als possessiver identifiziert werden, weil die possessive Relation als statisch aufgefasst werden kann und keiner Etablierung bedarf. Ein Kriterium, das hier zur Zuordnung zum „Bestimmungstyp“ geführt hat, ist daher, ob der Nominativreferent als effizientes Objekt gelesen werden kann. Jedoch kann auch im Falle nichteffizienter Objekte eine Bestimmungslesart vorliegen, wie zum Beispiel im Satz

OPD

- (455) **dla** **świń**                      był                      jęczmień  
 DLA Schwein:GEN;PL    sein:3SG;M;PST    Gerste:NOM;SG  
 ‘die Schweine hatten Gerste / für die Schweine gab es Gerste’ (106, II-KO, 381)

Hier kann die Bestimmungslesart dadurch eintreten, dass der DAT/DLA-Referent aufgrund des geringeren Belebtheitsgrads in der anthropozentrischen Belebtheitshierarchie kein typischer Possessor ist, sondern die Etablierung der Haben-Relation nur durch einen „äußeren Eingriff“ etabliert werden kann. Trotz der drei Kriterien (Zugehörigkeit zur persönlichen Sphäre, Möglichkeit der Lesart als effizientes Objekt, Belebtheitsgrad) bleibt eine Grauzone zwischen Bestimmung und Possession.

Neben den drei genannten Typen werden wir noch einen vierten Sein-Typ „Beziehung“ annehmen, bei dem das Verb *być* (bzw. eine Nullform) ‘sein’ als Kopula fungiert. Die DAT/DLA-Phrase tritt in Sätzen der Struktur *nom-być-nom/instr-dat/dla* als Modifikation eines substantivischen Prädikats auf.

Auf eine Aufzählung der Nomina, die in der Nominativphrase auftreten wird hier verzichtet, da daraus die Zuordnung zum jeweiligen Typ nicht nachvollzogen werden kann. Die Beispiele verdeutlichen die Klassifikation.

### 6.8.1 Externe Vorbilder

Die hier versammelten Typen verhalten sich bei der Markierung des DAT/ DLA-Referenten unterschiedlich. Beim Typ „Sein-Possessiv“ liegen areal *u-* und DAT-Konstruktionen vor, beim Typ „Sein-Bestimmung“ DLA und DAT. Eine Besonderheit stellt der Typ „Sein-Altersangabe“ dar, der ausschließlich mit DAT belegt ist und dem nominativische Konstruktionen im Standardpolnischen gegenüberstehen. Der Typ „Sein-Beziehung“ weist extern sowohl *u-*, DAT-, als auch DLA-Konstruktionen auf.

Beim Typ „Sein-Possessiv“ beobachtet Paršuta in polnischen Dialekten in Lettland eine Übernahme des dortigen dativischen Musters:

OPD

- (456) *łąka* **nam** *była*  
 Wiese:NOM;SG wir:DAT sein:3SG;F;PST  
 ‘wir hatten eine Wiese’

lett.

- (457) **viņam** *bija* *brālis*  
 3SG;M;DAT sein:3SG;PST Bruder:NOM;SG  
 ‘er hatte einen Bruder’ (Beispiele aus PARŠUTA 1969, 77)

Das Russische kodiert diese Kontexte ausschließlich präpositional mit *u* (vgl. HASPELMATH 1999, 127, der diesen Kontext als „predicative possession“ bezeichnet). Auch das Ukrainische und Weißrussische zeigen diesen Konstruktionstyp:

russ.

- (458) **U** **menja** *svoja* *mašina.*  
 bei ich:GEN POSS:REFL;SG;NOM Auto:NOM;SG  
 ‘Ich habe ein eigenes Auto.’ (Bsp. aus WADE 1983, 89ff.)

ukr.

- (459) **U** **n’oho** *dobre* *serdce.*  
 bei 3SG;M;GEN gut:NOM;SG Herz:NOM;SG  
 ‘Er hat ein gutes Herz.’ (Bsp. aus BUTTKE 1977, 657)

wr.

- (460) **U** **cjabe** zalatyja ruki.  
bei du:GEN golden:NOM;PL Hand:NOM;PL  
'Du hast goldene Hände.' (Bsp. aus ŠUBA 1971, 142f.)

Okoniowa beobachtet in polnischen Dialekten auch außerhalb des Areals von OPD Verwendungen des präpositionalen Typs:

poln. dial.

- (461) **u** **konika** biała noga  
bei Pferd:GEN;SG weiß:NOM;SG Bein:NOM;SG  
'das Pferd hat ein weißes Bein' (Bsp. aus OKONIOWA 1987, 201ff.)

Beim Typ „Sein-Bestimmung“ ist in den Kontaktsprachen keine Markierung durch *u* möglich, stattdessen verteilen sich DAT und DLA über das Areal. Das Polnische erlaubt in diesen Kontexten DLA und die Präposition *do* 'zu' oder *na* 'auf' (vgl. GROCHOWSKI 1979; 1980 für die subtilen Unterschiede), wobei DLA bei belebten Referenten auftritt, *do* und *na* bei unbelebten.

poln.

- (462) pokoik **dla** gości  
Zimmer:NOM;SG DLA Gast:GEN;PL  
'Zimmer für Gäste / Gästezimmer' (Bsp. aus BAŃKO 2000, 268)

- (463) \*stojak **dla** parasoli  
Ständer:NOM;SG DLA Schirm:GEN;PL  
'Schirmständer' (Bsp. aus BUTTLER 1986, 116)

In den ostslavischen Sprachen ist DLA auch bei unbelebten DAT/DLA-Referenten möglich:

russ.

- (464) kastrulja **dlja** supa  
Topf:NOM;SG DLA Suppe:GEN;SG  
'Suppentopf' (Bsp. aus APRESJAN 1995, 17)

Darüber hinaus ist in allen ostslavischen Sprachen auch DAT möglich:

wr.

- (465) padarunak **bratu**  
Geschenk:NOM;SG Bruder:DAT;SG  
'Geschenk für den Bruder'

(466) pomnik                    **achvjaram**  
Denkmal:NOM;SG    Opfer:DAT;PL  
'Denkmal für die Opfer' (BELARUSKAJA 1985 II, 36)

russ.

(467) privet                    **rodnym**  
Gruß:NOM;SG    verwandt:DAT;PL  
'Gruß an die Verwandten' (Bsp. aus FAL 1996/97, 169)

(468) Vino –                    **gost'jam**  
Wein:NOM;SG    Gast:DAT;PL  
'Wein für die Gäste'

(469) Telegramma –            **sestre**  
Telegramm:NOM;SG    Schwester:DAT;SG  
'Telegramm für die Schwester' (Beispiele aus RYCIELSKA 2007, 190)

ukr.

(470) Tvij                    parubok                    **tobi**            bude.  
POSS;2SG;NOM    Freund:NOM;SG    du:DAT    sein:3SG;FUT  
'Dein Freund wird dir gehören.' (Bsp. aus TYMČENKO 1925, 51)

Dativische Verwendungen sind im Polnischen in diesen Kontexten eher selten, jedoch nicht unmöglich, vor allem, wenn es sich beim Prädikat und ein Verbalnomen handelt, dessen verbaler Ursprung bereits eine Dativrektion aufwies. In diesen Fällen ist eine Variation zwischen DAT und DLA gegeben:

poln.

(471a) pomoc                    **matce**  
Hilfe:NOM;SG    Mutter:DAT;SG

(471b) pomoc                    **dla matki**  
Hilfe:NOM;SG    DLA Mutter:GEN;SG  
beides: 'Hilfe für die Mutter' (Beispiele aus KLEBANOWSKA, KOCHAŃSKI & MARKOWSKI 1985, 180)

Eine Variation zwischen DAT und DLA dieser Art wird auch für das Weißrussische beschrieben:

wr.

(472a) pakupka                    **dačcè**  
Einkauf:NOM;SG    Tochter:DAT;SG

- (472b) pakupka                    **dlja dački**  
 Einkauf:NOM;SG    DLA    Tochter:GEN;SG  
 beides: 'Einkauf für die Tochter' (Beispiele aus BELARUSKAJA 1985, II, 62)

Für das Litauische werden keine DLA-Konstruktionen beschrieben:

lit.

- (473) lėsalas                    **paūkščiams**  
 Futter:NOM;SG    Vogel:DAT;PL  
 'Futter für die Vögel' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 570)

- (474) mišių                    maldos                    **namie pasilikusiems**  
 Andacht:GEN;PL    Gebet:NOM;PL    daheimgeblieben:DAT;PL  
 'Andachten für die Daheimgebliebenen' (Bsp. aus SAWICKI 1992, 99)

Im Litauischen ist ohne Kenntnis des Kontexts mitunter nicht zu entscheiden, ob es sich um eine possessive oder um eine Bestimmungslesart handelt:

lit.

- (475) **Mán**    viena,    **táu**    kita.  
 ich:DAT    ein:NOM    du:DAT    ander-:NOM  
 'Für mich ist das eine, für dich das andere.' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 651)

Konstruktionen zur Angabe des Alters, die strukturell dem Typ „Sein-Possessiv“ entsprechen, zeigen die Besonderheit, dass hier in den ostslavischen Sprachen und dem Litauischen unpersönliche Konstruktion mit DAT zu überwiegen scheinen, während das Polnische ausschließlich über eine persönliche Konstruktion mit dem Verb *mieć* 'haben' verfügt. (Auf diese Besonderheit des Litauischen, das bei „typischen“ possessiven Relationen persönliche Konstruktionen zeigt, weisen STOLZ & STOLZ 2009, 79 hin.)

russ.

- (476) **Ole**                    šest' let.  
 Olja:DAT    sechs    Jahr:GEN;PL  
 'Olja ist sechs Jahre alt.' (Bsp. aus RYCIELSKA 2007, 145)

lit.

- (477) **Vaikui**                    tiktaĩ    mėtai.  
 Kind:DAT;SG    erst    Jahr:NOM;SG  
 'Das Kind ist erst ein Jahr alt.' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 651)

In diesem Kontext sind weder *u-* noch DLA-Konstruktionen möglich.

Die Markierungen der DAT/DLA-Phrase beim Typ „Sein-Beziehung“ werden häufig ebenfalls als possessive Markierungen beschrieben (z.B. KONFEDERAKOVA 1987). Jedoch sind auch nicht-possessive Verwendungen bezeugt, in denen das substantivische Prädikat die Funktion des Subjektsreferenten für den DAT/DLA-Referenten kodiert. In beiden Fällen finden sich DAT-Markierungen im gesamten Areal:

russ.

(478) On            byl            **mne**            otcom.  
 3SG;M;NOM sein:SG;M;PST ich:DAT Vater:INS;SG  
 ‘Er war mir ein Vater’ (Bsp. aus KONFEDERAKOVA 1987, 19)

(479) On            **nam**            šef.  
 3SG;M;NOM wir:DAT Chef:NOM;SG  
 ‘Er ist für uns der Chef. / Er ist unser Chef.’

(480) **Nam** on            djadja,            a **tebe**            čužoj.  
 wir:DAT 3SG;M;NOM Onkel:NOM;SG und du:DAT fremd:NOM;SG  
 ‘Für uns ist er der Onkel und für dich ein Fremder.’ (Beispiele aus RYCIELSKA 2007, 183).

In historischer Perspektive beschreibt Pisarkowa den Wechsel von *być u kogoś kimś* ‘(wörtlich:) bei jdm. jemand sein’ zu *być dla kogoś kimś* ‘(wörtlich:) für jdn. jemand sein’:

poln.

(481) Trwoniciel            **u skąpca**            jest  
 Verschwender:NOM;SG bei Geizhals:GEN;SG sein:3SG;PRS  
 świętokradcą.  
 Frevler:INS;SG  
 ‘Der Verschwender ist für den Geizigen ein Frevler.’ (Bsp. aus PISARKOWA 1984, 107)

Entsprechende Verwendungen findet Turska bereits bei Jan Chodźko (1776-1851), einem Autor aus dem Gebiet der OPD:

Chodźko

(482) ubogi            czeladnik            **dla zegarmistrza**  
 arm:NOM;SG Geselle:NOM;SG DLA Uhrmacher:GEN;SG  
 ‘der arme Geselle des Uhrmachers / beim Uhrmacher’ (Bsp. aus TURSKA 1930, 61)

Für das Russische sind *u*-Konstruktionen hier ebenfalls möglich:

russ.

- (483) On **u nas** šef-povar v restorane.  
3SG;M;NOM bei wir:GEN Chefkoch:NOM;SG in Restaurant:LOC;SG  
'Er ist unser Chefkoch im Restaurant. / Er ist Chefkoch bei uns im Restaurant.'

(Bsp. aus

<http://povary.ru/forum/index.php?s=959a7150911c7e129f64f02924095fd3&showtopic=722&st=340&p=19986&#entry19986>, Stand: 27.09.2010)

Auf die Möglichkeit einer Variation zwischen DAT und DLA weist Rycielska für das Russische hin, wobei sie einen ikonischen Unterschied sieht, der in der unterschiedlichen konzeptuellen Distanz zwischen den verbundenen Referenten begründet liegt:

russ.

- (484a) Ja **vam** drug.  
ich ihr:DAT Freund:NOM;SG

- (484b) Ja **dlja vas** drug.  
ich DLA ihr:GEN Freund:NOM;SG  
'Ich bin euer Freund. / Ich bin für euch ein Freund.' (Beispiele aus RYCIELSKA 2007, 187)

DAT-Markierungen werden auch für das Polnische, die übrigen ostslavischen Sprachen sowie das Litauische verzeichnet:

poln.

- (485) Pani Czapska była **im** prawdziwą  
Frau Czapska:NOM sein:3SG;F;PST 3PL;DAT richtig:INS;SG  
matką.  
Mutter:INS;SG

'Frau Czapska war ihnen / für sie eine richtige Mutter.' (Bsp. aus RUDZKA-OSTYN 1996, 360)

ukr.

- (486) Bud' **nam** za sestru.  
sein:2SG;IMP wir:DAT als Schwester:ACC;SG  
'Sei uns eine Schwester.' (Bsp. aus TYMČENKO 1925, 46)

wr.

- (487) Jana            **jamu**            sjastra.  
3SG;F;NOM    3SG;M;DAT    Schwester:NOM;SG  
'Sie ist ihm eine Schwester. / Sie ist seine Schwester.' (Bsp. aus  
ČUMAK 1997, 81)

lit.

- (488) Baltrus            **mán**            dėdė.  
Baltrus:NOM    ich:DAT    Onkel:NOM;SG  
'Baltrus ist mir ein Onkel.' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 647)

Nach dieser Übersicht werden wir DLA-Verwendungen folglich beim Typ „Sein-Possessiv“ sowie beim Typ „Sein Altersangabe“ als „innovativ“ klassifizieren, im ersten Fall als Fudge aus DAT und den im Ostslavischen häufigen *u*-Konstruktionen, im zweiten Fall ohne DAT- und *u*-Entsprechungen. Nach unserer Hypothese müsste sich im ersten Fall das Teilgebiet II-KO durch eine erhöhte DLA-Freundlichkeit von den anderen unterscheiden, bei Typ „Sein Altersangabe“ hingegen nicht (da auch nicht die offenbar ebenfalls DLA-förderliche Ditransitivität gegeben ist). Beim Typ „Sein-Bestimmung“ sowie „Sein-Beziehung“ werden DLA-Verwendungen hingegen als „neutral“ klassifiziert und keine areal unterschiedlichen Präferenzen prognostiziert.

#### 6.8.2 Typ „Sein-Possessiv“

*Typencharakteristik:* Dieser Typ entspricht dem Konstruktionstyp des „prädikativen Besitzes“ („predicative possession“) bei HASPELMATH (1999, 127). Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass nach Anwendung der genannten Kriterien kein Grund für die Annahme besteht, die kodierte Haben-Beziehung zwischen Nominativ- und DAT/DLA-Referent sei das Ergebnis einer Bestimmung eines nicht genannten Partizipanten.

*Prädikate:* ---

*Frequenz:* Selten (3,99 %): (1,13 % (I-PL) – 1,75 % (IV-UK) – 3,75 % (III-WI) – 5,5 % (II-KO)). Der relativ geringe Anteil im Teilgebiet I-PL kann darauf zurückgeführt werden, dass im Polnischen hier persönliche Satzkonstruktionen als Alternative vorliegen.

*Korpusbeispiele:* Zu einer Variation zwischen DAT und DLA kommt es ausschließlich im Gebiet II-KO:

OPD (II-KO)

(489) **mnie** teraz była żałoba cały  
 ich:DAT jetzt sein:3SG;F;PST Trauer:NOM;SG ganz:ACC;SG  
 rok  
 Jahr:ACC;SG  
 ‘ich war ein ganzes Jahr in Trauer’ / ‘ich hatte ein ganzes Jahr Trauer’  
 (194, II-KO, 505)

(490) dwa infarkty miał i **dla mnie**  
 zwei Infarkt:ACC;PL haben:3SG;M;PST und DLA ich:GEN  
 to jest, serce, słabe  
 das:NOM sein:3SG;PRS Herz:NOM;SG schwach:NOM;SG  
 ‘er hatte zweite Infarkte und ich habe ein schwaches Herz’ (124, II-  
 KO, 309)

Beispiele für DAT-Verwendungen in dieser Konstruktion aus den anderen Gebieten sind folgende:

OPD (I-PL)

(491) a to ja mówię, **mnie** tylko ta  
 PART PART ich:NOM sagen:1SG;PRS ich:DAT nur DEM;NOM;SG  
 mgła i mgła, w oczach, i  
 Nebel:NOM;SG und Nebel:NOM;SG in Auge:LOC;PL und  
 mgła  
 Nebel:NOM;SG  
 ‘wie ich sage, ich habe nur diesen Nebel in den Augen, Nebel und Nebel’ (102, I-PL, 2823)

(492) to już my przyjechaliśmy ze Suwałk do  
 PART PART wir:NOM kommen:1SG;PST aus Suwałki:GEN DIR  
 domu, a jej było ślub  
 Haus:GEN;SG und sie:DAT sein:3SG;N;PST Hochzeit:NOM;SG  
 ‘wir fahren von Suwałki nach Hause, und sie hatte Hochzeit’ (155, I-PL, 1411)

OPD (III-WI)

(493) taki boli mnie, ty wiesz, **mnie**  
 so schmerzen:3SG;PRS ich:DAT du:NOM wissen:2SG;PRS ich:DAT

musi rak  
vielleicht Krebs:NOM;SG  
'mir tut das so weh, weißt du, vielleicht habe ich Krebs' (18, III-WI,  
2067)

OPD (IV-UK)

(494) nu Łemko przesiedlony, **jemu** tu  
PART Lemke:NOM:SG umgesiedelt:NOM;SG er:DAT hier  
było pole, on wziął  
sein:3SG;N;PST Feld:NOM;SG 3SG;M;NOM nehmen:3SG;M;PST  
to sobie  
das:ACC;SG REFL  
'na, ein umgesiedelter Lemke, er hatte hier ein Feld, das hat er sich  
genommen' (150, IV-UK, 1717)

Präferenzen: Folgende Verteilung von DAT zu DLA zeigt sich in den verschiedenen Teilarealen:

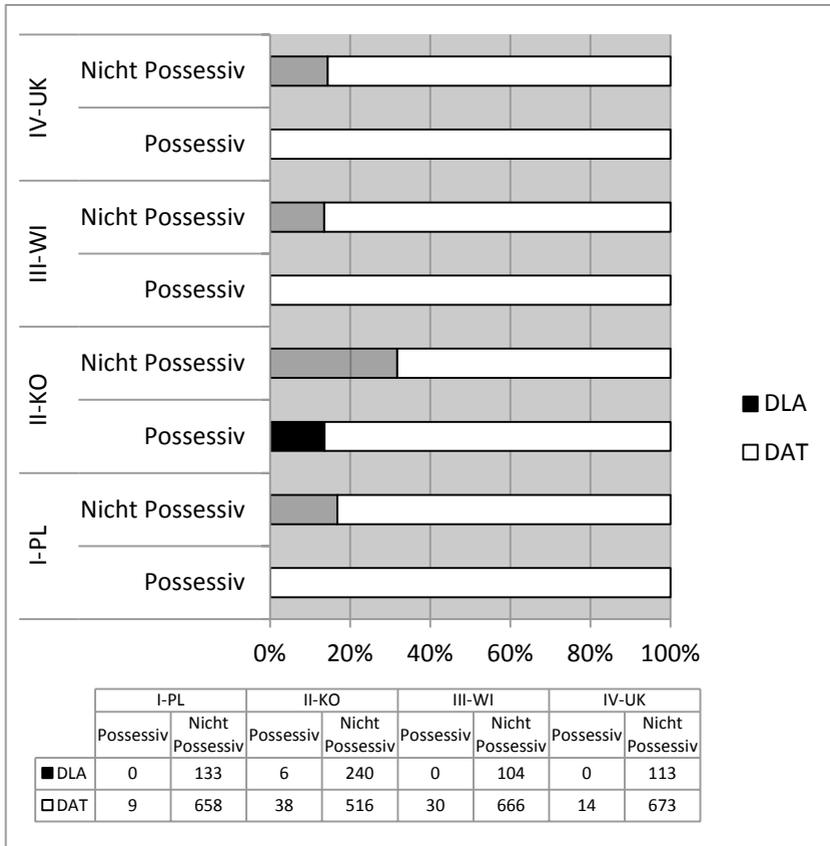


Abb. 24: Anteil DAT zu DLA beim Typ „Sein-Possessiv“, n=99

Zu einer ausgeprägten DLA-Freundlichkeit im Vergleich zu anderen Dativtypen kommt es in keinem der vier Teilgebiete. Auch im Teilgebiet II-KO ist der DLA-Anteil signifikant geringer als der für die dortigen übrigen Dativtypen ( $\chi^2 = 6,4$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,011$ ). Bemerkenswerter ist aber das völlige Fehlen von DLA-Konstruktionen in den drei Teilgebieten I-PL, III-WI und IV-UK. Alle DLA-Verwendungen kommen aus dem Teilgebiet II-KO, das sich damit abermals signifikant vom restlichen Gebiet als DLA-freundlicher unterscheidet ( $p = 0,007$  (Exakter Test nach Fisher)). Für die Präzisierung unserer Hy-

pothese bedeutet dies, dass offenbar ostslawische *u*-Konstruktionen eine Bedingung für das Auftreten von innovativem DLA in OPD sein können, dabei aber noch nicht allein die DLA-Freundlichkeit eines entsprechenden Dativtyps ausmachen.

### 6.8.3 Typ „*Sein-Bestimmung*“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass die Etablierung einer Haben-Relation anhand der angeführten Kriterien rekonstruierbar ist.

*Prädikate:* ---

*Frequenz:* Selten (2,53 %): (1,5 % (I-PL) – 2,13 % (III-WI) – 3,25 % (II-KO) – 3,25 % (IV-UK))

*Korpusbeispiele:* Eine Variation zwischen DAT und DLA ist in allen vier Teilarealen belegt:

OPD (I-PL)

(495) tylko kieliszki i jeszcze i te talerzyki  
 nur Glas:NOM;PL und noch und DEM;NOM;PL Teller:NOM;PL  
 tam nie **każdemu** było bo tyle nie  
 dort NEG jeder:DAT sein:3SG;N;PST denn so.viel NEG  
 mieli a teraz to już **każdemu**  
 haben:3PL;PST und jetzt PART schon jeder:DAT  
 ‘nur Gläser, und noch die Teller, die gab es nicht für jeden, denn so viel hatten sie/wir nicht, und heute gibt es die schon für jeden’ (155, I-PL, 1408)

(496) tyle co tylko ja zjadłem, no i  
 so.viel REL;ACC nur ich:NOM essen:1SG;M;SG PART und  
 tam chleba, mąki **dla żony**,  
 PART Brot:GEN;SG Mehl:GEN;SG DLA Ehefrau:GEN;SG  
**dla dzieci**  
 DLA Kind:GEN;PL  
 ‘wie viel ich gegessen habe, na und dann Brot, Mehl für die Frau, für die Kinder’ (87, I-PL, 3088)

OPD (II-KO)

(497) był **młodej** waliac, zwykle  
 sein:3SG;M;PST Braut:DAT;SG Walzer:NOM;SG gewöhnlich

waliac był **młodej**, najwięcej  
 Walzer:NOM;SG sein:3SG;M;PST Braut:DAT;SG meistens  
 grali u nas  
 spielen:3PL;PST bei wir:GEN  
 ‘es gab einen Walzer für die Braut, gewöhnlich gab es einen Walzer  
 für die Braut, das spielten sie meistens bei uns’ (5, II-KO, 209)

- (498) arendę wyplacał dla pana wiele  
 Pacht:ACC;SG auszahlen:3SG;M;PST DLA Herr:GEN;SG wie.viel  
 on zarobi, sobie dola, bierze  
 3SG;M;NOM verdienen:3SG;PRS REFL Teil:NOM;SG nehmen:3SG;PRS  
 a reszta **dla pana**  
 und Rest:NOM;SG DLA Herr:GEN;SG  
 ‘er zahlte dem Herrn die Pacht, wieviel er verdiente, für sich nimmt er  
 einen Teil und der Rest für den Herrn’ (138, II-KO, 630)

OPD (III-WI)

- (499) nu to będzie tam już, **jej** tam  
 PART PART sein:3SG;FUT PART PART 3SG;F;DAT PART  
 będzie swat, swaci,  
 sein:3SG;FUT Brautwerber:NOM;SG Brautwerber:NOM;PL  
 brat jej  
 Bruder:NOM;SG POSS;3SG  
 ‘Sie wird einen Kuppler bekommen, ihren Bruder’ (18, III-WI, 2454)
- (500) **dla dzieci** absolutnie nic nie było,  
 DLA Kind:GEN;PL absolut:ADV nichts:NOM NEG sein:3SG;N;PST  
 kawałek płótna na koszulkę  
 Stück:NOM;SG Stoff:GEN;SG PURP Hemd:ACC;SG  
 ‘Für Kinder gab es absolut nichts, ein Stück Stoff für ein Hemd’ (201,  
 III-WI, 1575)

OPD (IV-UK)

- (501) my maleńkie byli, toż chleba  
 wir:NOM klein:NOM;PL sein:3PL;PST PART Brot:GEN;SG  
 tsza, no co **dzieciom** pierwszy chleb  
 nötig:AUX PART was:ACC Kind:DAT;PL erst:ACC;SG Brot:ACC;SG  
 a wże potemu czy co będzie czy co  
 und schon dann ob was:NOM sein:3SG;FUT ob was:NOM

nie będzie

NEG sein:3SG;FUT

‘wir waren klein, da brauchten wir Brot, den Kindern zuerst das Brot und ob es dann etwas gibt oder nicht’ (132, IV-UK, 1786)

- (502) roznosił                      opłatki                      popod chaty  
verteilen:3SG;M;PST   Oblate:ACC;PL   an                      Haus:GEN;SG  
zostawił                      jeden                      kolorowy                      był,  
lassen:3SG;M;PST   ein-:NOM;SG   farbig:NOM;SG   sein:3SG;M;PST  
albo                      zielony,                      zielieniutki,                      albo różoweńki,                      to  
entweder   grün:NOM;SG   grün:NOM;SG   oder   rosa:NOM;SG   PART  
mówi –                      to                      **dla bydła**  
sagen:3SG;PRS   das:NOM   DLA   Vieh:GEN;SG  
‘er trug Oblaten, legte sie ans Haus, eine war bunt, oder grün, so grün, oder rosa, da sagt er – das ist für das Vieh.’ (56, IV-UK, 863)

Präferenzen: Folgende Verteilung von DAT zu DLA zeigt sich in den verschiedenen Teilarealen:

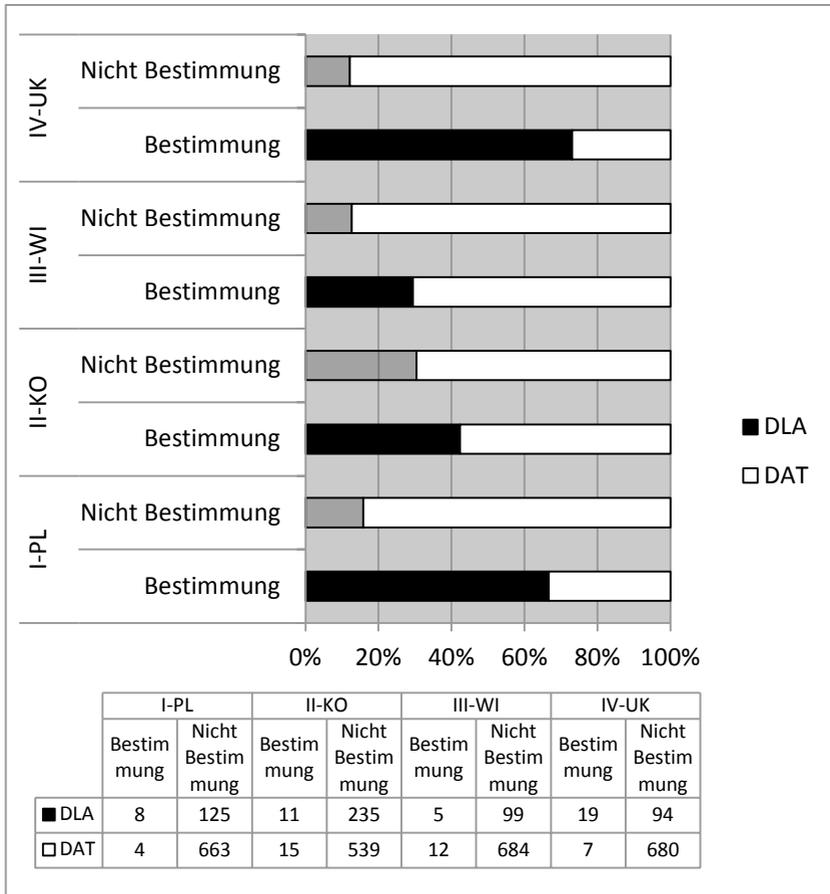


Abb. 25: Anteil DAT zu DLA beim Typ „Sein-Bestimmung“,  $n=81$

In den Teilgebieten I-PL, III-WI und IV-UK kann dieser Dativtyp als DLA-freundlich im Vergleich zu den übrigen Typen eingestuft werden (I-PL:  $p = 0,000$ ; III-WI  $p = 0,058$ ; IV-UK:  $p = 0,000$  (Exakter Test nach Fisher)). Die Unterschiede zwischen dem Teilgebiet II-KO und dem Rest sind nicht-signifikant ( $\chi^2 = 1,79$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,181$ ). „Neutrales“ DLA bewirkt bei die-

sem Dativtyp – wie erwartet – keine arealen Unterschiede in der DLA-Präferenz.

#### 6.8.4 Typ „Sein-Altersangabe“

*Typencharakteristik:* Zum Ausdruck der Altersangabe verwenden viele Sprachen Konstruktionen, die auch zur Kodierung possessiver Relationen Gebrauch finden (vgl. STOLZ & STOLZ 2009). In unserem Fall entsprechen diese Konstruktionen formal dem Typ „Sein-Possessiv“. Stolz & Stolz zeigen, dass „Alter“ semantisch eher marginal zu den Phänomenen gehört, die als Besitz aufgefasst werden können. Als Prototypen der Klasse des „Besitzes“ können unveränderliche Konkreta aus dem Bereich des unveräußerlichen Besitzes (oder der persönlichen Sphäre) gelten. Mentale Zustände, aber eben auch das Alter zählen eher zu den weniger typischen Fällen dieser Klasse. Dieser marginale Status schlägt sich nach Stolz & Stolz auch in der Wahl der Konstruktion nieder, die Sprachen zur Kodierung der Altersangabe aufweisen und die häufig Abweichungen von denen aufweisen, die bei der Kodierung prototypischer Besitzverhältnisse zur Verfügung stehen. Hier liegt diese Spezifik darin, dass in den externen Varietäten keine Konstruktionen vorliegen, in denen der „Besitzer“, bzw. der Träger des Alters präpositional kodiert werden könnte.

*Prädikate:* ---

*Frequenz:* Selten (3,06 %): (0,63 % (I-PL) – 2,75 % (III-WI) – 3,13 % (II-KO) – 5,75 % (IV-UK)). Der geringe Anteil an DAT/DLA-Vorkommen in Polen lässt sich vermutlich wiederum auf das Vorhandensein der persönlichen Konstruktion des Standardpolnischen (*ja mam x lat* ‘ich bin (wörtlich: habe) x Jahre alt’), zurückführen.

*Korpusbeispiele:* Zu einer Variation zwischen DAT und DLA kommt es in allen vier Teilgebieten

OPD (I-PL)

(503)	ja	protest,	a	<b>mnie</b>	było	wtenczas
	ich:NOM	protestieren(?)	und	ich:DAT	sein:3SG;N;PST	damals
	czternaście	lat	i	co	pani	na to
	vierzehn	Jahr:GEN;PL	und	was:ACC	2SG;F;NOM	auf das:ACC

powie

sagen:3SG;PRS

‘ich habe protestiert, und ich war damals vierzehn, und was sagen Sie dazu’ (195, I-PL, 3109)

- (504) i to pani jeszcze siedemdziesiąt trzy lat  
und PART 2SG;F;VOC noch dreiundsiebzig Jahr:GEN;PL

**dla**   **mnie**  i ja jeszcze pracuję  
DLA ich:GEN und ich:NOM noch arbeiten:1SG;PRS  
‘und ich bin dreiundsiebzig und arbeite noch’ (67, I-PL, 2618)

OPD (II-KO)

- (505) piątego czerwca jubilej obeszlim  
fünft:GEN;SG Juni:GEN;SG Jubiläum:ACC;SG abhalten:1PL;PST

syna, pięćdziesiąt lat  **memu**   
Sohn:GEN;SG fünfzig Jahr:GEN;PL POSS:1SG;DAT

**synu**   **najstarszemu** , czterech mam  
Sohn:DAT;SG alt:superl;DAT;SG vier haben:1SG;PRS  
‘am fünften Juni hatten wir ein Jubiläum von meinem Sohn, fünfzig Jahre ist mein ältester Sohn, vier habe ich’ (211, II-KO, 266)

- (506) musi najstarszej było jakich  
sicher alt:SUPERL;DAT;SG sein:3SG;N;PST irgendwelch-:GEN;PL

czternaście, potem była, a może  **dla**   
vierzehn dann sein:3SG;F;PST PART vielleicht DLA

**Raginy**  było i piętnaście, nie powiem  
Ragina:GEN sein:3SG;N;PST auch fünfzehn NEG sagen:1SG;PRS

honorowo

ehrllich:ADV

‘die älteste muss wohl vierzehn gewesen sein, dann war, aber vielleicht war Ragina auch fünfzehn, ich kann es nicht ehrlich sagen’ (5, II-KO, 211)

OPD (III-WI)

- (507) ja to mała byłam,  **mnie**  pewnie  
ich:NOM PART klein:NOM;SG sein:1SG;F;PST ich:DAT sicher:ADV

pięć lat tylko było  
fünf Jahr:GEN;PL nur sein:3SG;N;PST

‘ich war da klein, ich war sicher erst fünf Jahre’ (189, III-WI, 2257)

- (508) pięćdziesiąt dziewięć już skończone, za dziesięć  
 neunundfünfzig schon beenden:PTCP.PASS;PL in zehn  
 miesięcy już i sześćdziesiąt będzie dla  
 Monat:GEN;PL schon auch sechzig sein:3SG;FUT DLA  
**mnie**, jeszcze dożyć trzeba  
 ich:GEN noch erreichen:INF nötig:AUX  
 ‘neunundfünfzig bin ich schon, in zehn Monaten werden ich sechzig,  
 das muss ich noch erreichen’ (16, III-WI, 1915)

OPD (IV-UK)

- (509) ja nie wiem kilio **mnie** tych  
 ich:NOM NEG wissen:1SG;PRS wie.viel ich:DAT DEM;GEN;PL  
 roków było  
 Jahr:GEN;PL sein:3SG;N;PST  
 ‘Ich weiß nicht, wie alt ich war’ (137, IV-UK, 1062)
- (510) u niej mama umarła bardzo zrana,  
 bei 3SG;F;GEN Mama:NOM;SG sterben:3SG;F;PST sehr früh:ADV  
 trzy lata było dla **mojej mamy**,  
 drei Jahr:NOM;PL sein:3SG;N;PST DLA POSS;1SG;GEN Mama:GEN;SG  
 ojciec umarł – było pięć lat  
 Vater:NOM;SG sterben:3SG;M;PST sein:3SG;N;PST fünf Jahr:GEN;PL  
 ‘ihre Mama starb sehr früh, drei Jahre war meine Mama, Vater starb –  
 sie war fünf’ (174, IV-UK, 1285)

Präferenzen: Folgende Verteilung von DAT zu DLA zeigt sich in den verschiedenen Teilarealen:

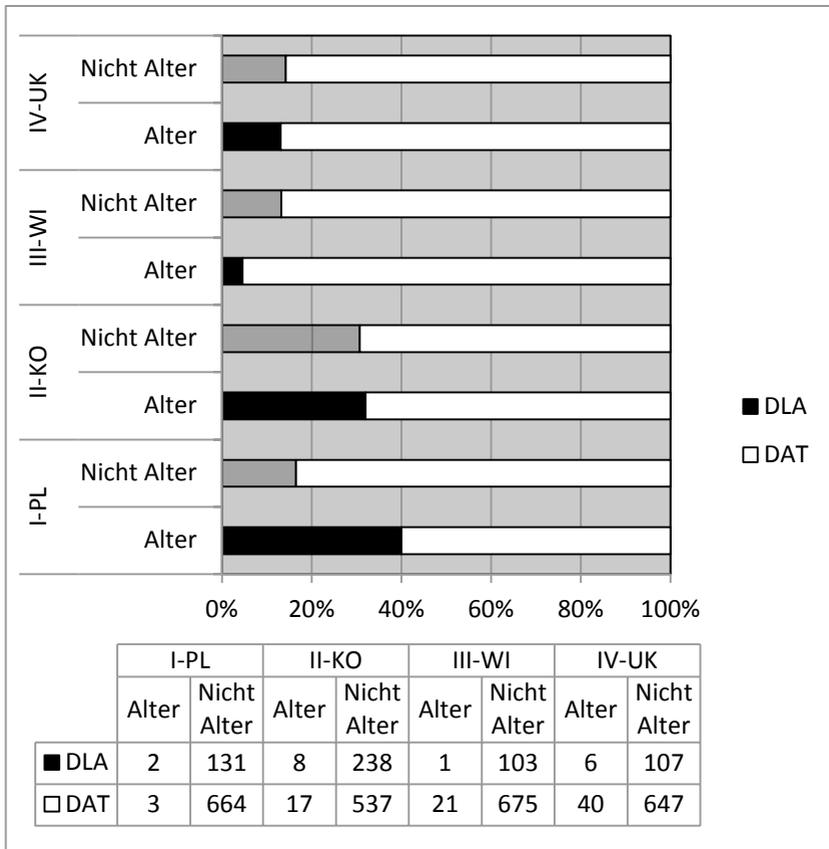


Abb. 26: Anteil DAT zu DLA beim Typ „Sein-Altersangabe“, n=98

An der dargestellten Verteilung kann für keines der Teilareale eine signifikante Präferenz für DLA im Unterschied zu anderen Dativtypen abgelesen werden. Allerdings hebt sich das Teilgebiet II-KO bei diesem Dativtyp wiederum signifikant vom gesamten übrigen Gebiet als das DLA-freundlichere ab ( $p = 0,034$  (Exakter Test nach Fisher)), genau, wie wir es beim Typ „Sein-Possessiv“ gesehen haben. Für die Annahme unterschiedlicher Präferenzen in den restlichen Teilgebiete I-PL, III-WI und IV-UK keine statistische Evidenz ( $p = 0,117$  (Exakter Test nach Fisher)); der scheinbar hohe Anteil im Teilge-

biet I-PL basiert auf einer äußerst geringen Datenbasis und fällt statistisch nicht ins Gewicht). Dies könnte als Indiz gewertet werden, dass die Verwendung von DLA ohne kontaktbedingtes Vorbild durch die Konstruktion motiviert sein könnte, wenn es in den Kontaktsprachen eine äquivalente gibt, die nicht ausschließlich DAT, sondern DAT in Variation zu *u* zeigt, ganz analog zum Fall der beiden ditransitiven Typen, bei denen dann das Auftreten von DLA in ditransitiv-adlativen Typen des „positiven Besitztransfers“ (ohne *u*- oder DLA-Vorbild) über die ditransitiv-ablativen Typen (mit ostslavischem *u*-Vorbild) motiviert sein könnte.

#### 6.8.5 Typ „Sein-Beziehung“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass die DAT/ DLA-Phrase eine Modifikation des substantivischen Prädikats darstellt.

*Prädikate:* ---

*Frequenz:* Sehr selten (0,66 %): (0,38 % (I-PL) – 0,5 % (III-WI) – 0,63 % (IV-UK) – 1,13 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* Zu einer Variation zwischen DAT und DLA kommt es in allen vier Teilarealen:

OPD (I-PL)

- (511) ale jak my młode, nas chodziło  
 aber als wir:NOM jung:NOM;PL wir:GEN gehen:3SG;N;PST  
 jakieś z pięciu, to co to  
 irgendwelch-:NOM;PL aus fünf:GEN;SG PART was:NOM das:ACC  
**nam** było  
 wir:DAT sein:3SG;PST  
 ‘aber als wir jung waren, wir gingen zu fünft, was war das da für uns  
 [5 Kilometer als Entfernung]’ (67, I-PL, 2615)
- (512) właśnie cztery lata później urodziła się  
 genau vier Jahr:NOM;PL später geboren.werden:3SG;F;PST  
 siostra / była to **dla mnie**  
 Schwester:NOM;SG sein:3SG;F;PST das:NOM DLA ich:GEN  
 wielka radość  
 riesig:NOM;SG Freude:NOM;SG  
 ‘genau vier Jahre später ist meine Schwester geboren, das war für  
 mich eine große Freude’ (79, I-PL, 3065)

OPD (II-KO)

- (513) męża                      brat                      był  
 Ehemann:GEN;SG    Bruder:NOM;SG    sein:3SG;M;PS  
 swatem,                      ten                      co                      umarł  
 Brautwerber:INS;SG    DEM;NOM;SG    REL;NOM    sterben:3SG;M;PST  
 teraz,    **mojemu**            **synu**                      był  
 jetzt    POSS;1SG;DAT    Sohn:DAT;SG    sein:3SG;M;PST  
 chrzestny ojciec  
 Patenonkel:NOM;SG  
 ‘der Bruder von meinem Mann war Brautwerber, der, der jetzt gestor-  
 ben ist, meinem Sohn war er der Pate’ (194, II-KO, 455)
- (514) był                      ich                      syn                      Józef,                      nu                      jak  
 sein:3SG;M;PST    POSS;3PL    Sohn:NOM;SG    Josef:NOM    PART    wie  
 to                      powiedzieć,    **dla mnie**                      już                      on  
 das:ACC    sagen:INF    DLA ich:GEN    PART    3SG;M;PST  
 był                      nu,                      ciotka                      i                      dziadek                      tak  
 sein:3SG;M;PST    PART    Tante:NOM;SG    und    Großvater:NOM;SG    so  
 ‘dann war da noch ihr Sohn Josef, wie soll ich das sagen, für mich war  
 er, Tante und Opa [Onkel?]' (75, II-KO, 132)

OPD (III-WI)

- (515) a                      on                      **mnie**                      jak                      Franek,                      jak                      ja  
 und    3SG;M;NOM    ich:DAT    wie    Franek:NOM;SG    wie    ich:NOM  
 hodowałam                      swoje                      dziecko                      tak                      i  
 aufziehen:1SG;F;PST    POSS;REFL;SG;ACC    Kind:ACC;SG    so    auch  
 on  
 3SG;M;NOM  
 ‘er ist für mich [ich nenne ihn] Franek, ich habe ihn wie mein Kind  
 aufgezogen’ (10, III-WI, 2180)
- (516) to                      każda                      matka                      czy                      ojciec  
 PART    jede:NOM    Mutter:NOM;SG    oder    Vater:NOM;SG  
 kupowali                      i                      wieźli                      do                      domu                      dla  
 kaufen:3PL;PST    und    bringen:3PL;PST    DIR    Haus:GEN;SG    DLA  
 swoich                      dzieci,                      to                      była                      **dla**  
 POSS;REFL;PL;GEN    Kind:GEN;PL    das:NOM    sein:3SG;F;PST    DLA

**dzieci** wielka rekreacja  
 Kind:GEN;PL riesig:NOM;SG Erholung:NOM;SG  
 'jede Mutter oder Vater kaufte das und brachte es nach Hause für die  
 Kinder, das war für die Kinder eine große Erholung' (7, III-WI, 1567)

OPD (IV-UK)

- (517) u nas teraz w chacie, jak **mi**  
 bei wir:GEN jetzt in Haus:LOC;SG wenn ich:DAT  
 zięć Polak, te Ruskie,  
 Schwiegersohn:NOM;SG Pole:NOM;SG DEM;NOM;PL Russe:NOM;PL  
 to niewiastka Ruska  
 PART Braut:NOM;SG Russin:NOM;SG  
 'bei uns jetzt zu Hause, wenn mein Schwiegersohn Pole ist, da ist die  
 Schwiegertochter Russin' (184, IV-UK, 1225)
- (518) wy wprzód u nas byli, a potem u  
 ihr:NOM vorher bei wir:GEN sein:3PL;PST und dann bei  
 nich. To tam Dima i Sierioża, ich dwa,  
 3PL;GEN PART da Dima:NOM und Seręża:NOM 3PL;GEN zwei  
 dwa brata. **Dla mnie** oni trajurodny  
 zwei Bruder:GEN;SG DLA ich:GEN 3PL;NOM Cousin:NOM;PL  
 'ihr wart vorher bei uns, und dann bei ihnen. Da sind Dima und  
 Seręża, sie sind zwei Brüder. Für mich sind sie Cousins' (58, IV-UK,  
 1207)

*Präferenzen:* Folgende Verteilung von DAT zu DLA zeigt sich in den verschiedenen Teilarealen:

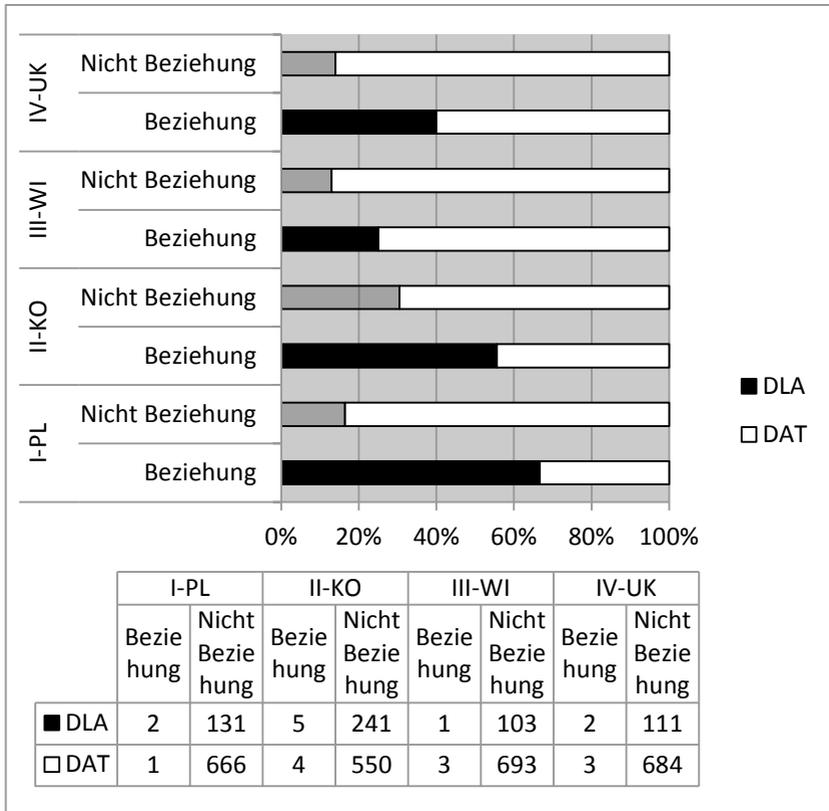


Abb. 27: Anteil DAT und DLA beim Typ „Beziehung“,  $n=21$

Die Verteilung weist in den Einzelarealen auch bei diesem als „neutral“ klassifizierten DLA keine signifikanten Unterschiede auf. Für das Gesamtareal erweist sich dieser Dativtyp als signifikant DLA-freundlicher ( $p = 0,002$  (Exakter Test nach Fisher)).

## 6.9 Experiencer-Typen

Für die semanto-syntaktische Größe „Experiencer“ besteht in der Literatur kein einheitlicher Begriff. Im funktionalen Satzmodell führt Dik den Experi-

encer im Kapitel zur Typologie von Sachverhalten („states of affairs“) wie folgt ein:

By an Experience we understand an SoA [state of affairs, LB] which cannot obtain but through the sensory or mental faculties of some animate being. An Experience is an SoA in which some animate being perceives, feels, wants, conceives, or otherwise experiences something. (DIK 1989, 115)

Dik definiert „experience“ dabei nicht als distinkten Sachverhaltstyp, sondern als Komerkmal anderer Typen, z.B. „position“, „change“, „state“ etc. (vgl. DIK 1989, Kap. 5). Diese sehr weit gefasste Definition erlaubt innere Differenzierungen. Folglich besteht für Dik auch keine distinkte semantische Rolle „Experienter“, die einem der an den genannten Sachverhalten beteiligten Partizipanten zugeschrieben werden könnte, stattdessen fasst Dik das Merkmal [EXP] ebenfalls als Komerkmal primärer semantischer Rollen auf und kommt so zu verschiedenen Typen von Experiencern.

BARTELS (2005) (vgl. auch HENTSCHEL 2001a) konzentriert sich auf Sachverhalte, bei denen die Erfahrung adjektivisch kodiert wird und vergleicht die Möglichkeiten des Auftretens von DAT und DLA im Polnischen, Russischen und Deutschen (wo DLA als *für* aktualisiert wird). Zum Zwecke der inneren Differenzierung dieses Subbereichs unterscheidet Bartels zwischen zwei distinkten „Rollen“, einem „Experienter“ und einer „Bezugsgröße“. Deren unterscheidendes Merkmal ist das der kognitiven Beteiligung an der Erfahrung, die sich mit einem Ergänzungstest ermitteln lässt:

dt.

(519) <sup>!</sup>**Ihm** war kalt (, aber er bemerkte es nicht).  
3SG;DAT sein:3SG;PST kalt:ADJ  
(Bsp. aus BARTELS 2005, 96)

Das Zeichen „!“ signalisiert dabei, dass dieser Satz semantisch inakzeptabel ist, was in diesem Fall auf die Semantik des Adjektivs zurückzuführen sein mag, das eine physische Erfahrung kodiert, die nur schwer kognitiv unbemerkt bleiben kann. In anderen Fällen führt dieser Ergänzungstest hingegen zu akzeptablen Sätzen, wie

dt.

(520) Die gestrige Entscheidung war  
DEF;NOM;F;SG gestrig:NOM;SG Entscheidung:NOM;SG sein:3SG;PST

**ihm** nützlich(, aber er bemerkte es nicht).  
3SG;DAT nützlich:ADJ  
(Bsp. ebd., p. 100)

Bartels nimmt damit eine Beobachtung auf, die HENTSCHEL (2001a) für das Russische gemacht hat: Wenn im Kontext eines adjektivischen Experiencer-Prädikats sowohl DAT als auch DLA verwendet werden können, so signalisiert DAT dabei das Kriterium der Bewusstheit und markiert damit im Sinne Bartels' einen „Experiencer“, DLA hingegen nicht. Mit der Verwendung der präpositionalen Konstruktion ist also nichts über die „kognitive Beteiligung“ (im Sinne Bartels') des Partizipanten ausgesagt. Fälle, in denen das Kriterium der kognitiven Beteiligung fehlt, fasst Bartels anhand dieses Kriteriums nicht als „Experiencer“, sondern als „Bezugsgröße“ auf (vgl. ebd., p. 100). Hentschel trifft diese Unterscheidung der Rollen nicht.

Anhand der Möglichkeit des Auftretens verschiedener morphosyntaktischer Markierungen lässt sich also eine Binnendifferenzierung der „Experiencer“-Klasse vornehmen. Diese korreliert in gewisser Weise mit einer semantischen Binnenklassifizierung, wie sie auch bei Dik bereits angelegt ist: Erfahrungen der physischen Art sind schwerer im Unbewussten verhaftet als etwa „Erfahrungen“ der evaluativen Art wie in Satz (520). Hentschel nimmt vor diesem Hintergrund eine nicht erschöpfende Differenzierung folgender Gruppen von (adjektivischen) Experiencerprädikaten vor: Wahrnehmung, Emotion, Kognition, Evaluation, Modalität, physische Erfahrungen (vgl. HENTSCHEL 2001a, 172) und beobachtet hier unterschiedliche Möglichkeiten bei der Wahl zwischen DAT und DLA.

Neben dieser semantischen Gliederung stellt Hentschel auch noch in syntaktischer Hinsicht eine probabilistische Korrelation zum Auftreten der einen oder Markierung fest, dass der Anteil präpositionaler Markierungen mit dem Grad der Tiefe der syntaktischen Einbettung des adjektivischen Prädikats steigt<sup>36</sup>.

---

36 Eine Analyse unserer Daten bestätigt diese am Beispiel des Standardrussischen gemachte Beobachtung eines signifikant höheren Anteils von DLA bei steigendem Einbettungsgrad ( $\chi^2 = 16,9$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ), jedoch sind nur zwei verschiedene Konstruktionen belegt: eine prädikativische mit einem satzwertigen Stimulus des Typs *ciężko było księdzu pracować* 'für den Pfarrer war es schwer zu arbeiten' (126, III-WI, 1989) und eine prädikative mit einem pronominal oder nominal kodierten Stimulus des Typs *dla dzieci jest bardzo ciężko litewski potem* 'für Kinder ist litauisch sehr schwer dann' (192, II-KO, 1832).

Für eine weitere semantische Differenzierung führt Hentschel den Begriff des „Normsetters“ ein (vgl. HENTSCHEL 2001a, 187), der den Experiencer in folgenden Sätzen kennzeichnet:

russ.

- (521) No čerty ee lica byli  
 aber Zug:NOM;PL POSS;3SG Gesicht:GEN;SG sein:PL;PST  
 krasivy i pravil’ny, chotja sliškom  
 schön:NOM;PL und regelmäßig:NOM;PL obwohl zu  
 veliki **dlja semnadcatiletnej devuški.** (Turgenev)  
 groß:NOM;PL DLA siebzehnjährig:GEN;SG Mädchen:GEN;SG  
 ‘Aber die Züge ihres Gesichts waren schön und regelmäßig, obwohl zu groß für ein siebzehnjähriges Mädchen.’
- (522) Noski **emu** veliki.  
 Socke:NOM;PL 3SG;M;DAT groß:NOM;SG  
 ‘Die Socken sind groß für ihn.’ (Beispiele aus HENTSCHEL 2001a, 186)

In Beispielen wie diesen tritt der Experiencer als eine Normgröße auf, die den Maßstab für ein daran gemessenes Urteil setzt. Hentschel klassifiziert allerdings lediglich den Referenten der präpositionalen Phrase in Satz (521) als einen „Normsetter“ und reserviert damit diesen Begriff für „Partizipanten“, die nicht (zusätzlich) am kodierten beteiligten Sachverhalt beteiligt sind, wie es für den Dativreferenten in (522) zutrifft. Wegener klassifiziert hingegen Fälle beider Typen als Instanzen des „Dativus iudicantis“ (vgl. WEGENER 1985, 53ff.), auf den wir im Abschnitt 6.12.2 zurückkommen.

Mit der Beschränkung auf adjektivische Prädikate ist jedoch nur eine Art der Kodierung von Sachverhalten angesprochen, die auf eine Erfahrung verweisen. Verbale „Experiencer-Prädikate“ werden manchmal den *verba sentiendi* gleichgesetzt (vgl. BOSSONG 1998). Bossong, der sich dem Phänomen der Versprachlichung von Erfahrungen aus typologischer Perspektive nähert, erkennt dabei zwei verschiedene Strategien, die aus einer semantisch-syntaktischen Konfliktsituation resultieren. Bossong hält (wie auch Dik) fest, dass Experiencerphrasen definitivisch das Merkmal [+belebt], wenn nicht [+personal] aufweisen. Der Stimulus der Erfahrung ist im Hinblick auf die Belebtheit hingegen nicht restringiert. Dies entspricht der Konstellation, die HOPPER & THOMPSON (1980) als eines der typischen Merkmale für ihre semantische Beschreibung transitiver Sätze identifiziert haben, so dass die Wahl einer (formal) transitiven Kodierung von Erfahrungen semantisch motiviert ist. Untypisch ist in diesem Fall allerdings, dass der Stimulus der Er-

fahrung als deren Initiator aufgefasst werden kann und damit eine wichtige Agenseigenschaft erwirbt, nicht aber als Subjekt kodiert wird, wie etwa in dt. *Ich<sub>EXP</sub> höre dich<sub>STIMULUS</sub>*. Außerdem weist der Experiencer mit dem Merkmal der [Betroffenheit] semantisch Merkmale des Patiens, bzw. des Rezipienten auf. Diese Konstellation spricht gegen eine formal transitive Kodierung.

DĄBROWSKA (1994) exemplifiziert am Beispiel des Polnischen, dass zwei unterschiedliche Strategien zur Kodierung des Experiencers innerhalb derselben Sprache auftreten können. Sie unterscheidet zwei Modelle („folk theories of the mind“), die sich in einer nominativischen und einer dativischen Kodierung des Experiencers manifestieren.

poln.

(523a) **Michał**            widział,                    że    Anna            gra  
 Michael:NOM    sehen:3SG;M;PST    dass    Anna:NOM    spielen:3SG;PRS  
 w tenisa.  
 Tennis  
 ‘Michael sah, dass Anna Tennis spielte.’ (Bsp. aus DĄBROWSKA 1997, 80)

(523b) **Michałowi**    śniło się,                    że    Anna            gra  
 Michael:DAT    träumen:3SG;N;PST    dass    Anna:NOM    spielen:3SG;PRS  
 w tenisa.  
 Tennis  
 ‘Michael träumte, dass Anna Tennis spielte.’ (Bsp. ebd. p. 81)

In einem deterministischen Sinne sieht Dąbrowska die nominativische Markierung des Experiencers als sprachliche Kodierung eines „craftsman“-Modells, bei dem dieser als eine Größe konzeptualisiert wird, der die Erfahrung manipulieren kann, was somit dem transitiven Prototyp entspricht. Die dativische Markierung hingegen sei durch eine Konzeptualisierung des Experiencers als Teil einer „mental arena“ motiviert, in der er als passiver Beobachter einer Erfahrung repräsentiert ist. Diese Differenzierung des Begriffs wird also anhand mentaler Repräsentationen vorgenommen, die sich im Sinne der Kognitiven Linguistik in sprachlichen Strukturen niederschlagen, wobei das *tertium comparationis* in diesem Fall rein mental angenommen wird und neben der Markierungsvariation der Experiencerphrase (Nominativ oder Dativ) auch das verbale Lexem und dessen formale Markierung variieren können, in diesem Fall Formen von *widzieć* ‘sehen’ und *śnić się* ‘träumen’.

Für die Zwecke dieser Arbeit wollen wir eine Differenzierung vornehmen, die eine Kompromisslösung zwischen den beschriebenen darstellt: Wir werden nach HENTSCHEL (2001a) eine semantische Subklassifizierung von Experiencertypen anhand der Art der Erfahrung vornehmen, dabei aber adjektivische wie auch verbale Möglichkeiten der sprachlichen Kodierung gemeinsam betrachten. Anders als Dąbrowska nehmen wir ein sprachliches *tertium comparationis* an und betrachten ausschließlich Markierungen des Experiencers beim selben Prädikat. Dabei beschränken wir uns auf solche Fälle, bei denen dieser durch DAT oder DLA markiert wird. Da wir keine Ergänzungstests für eine Subklassifizierung des Experiencers als *Rolle* vornehmen, werden wir – anders als Bartels – von einer Unterscheidung zwischen „Experiencer“ (i.e.S.) und „Bezugsgröße“ absehen.

Wir werden zwischen sechs Experiencertypen unterscheiden: 1) Evaluation (Erfahrung als Bewertung), 2) Perzeption (Erfahrung als Wahrnehmung), 3) Kognition (Erfahrung als Wissen), 4) physische Erfahrung (Körpererfahrungen außerhalb derer, die nicht durch die Sinnesorgane stimuliert werden), 5) Emotion (Erfahrung als Gefühl), 6) Lage (Erfahrung als Orientierung im Raum). Mitunter ist eine Abgrenzung innerhalb der hier angenommenen Typen schwierig. Den „modalen“ Typ werden wir in einem anderen Kapitel behandeln (Abschnitt 6.10.).

### 6.9.1 Externe Vorbilder

Für diese Klasse von Dativtypen sind sowohl DAT-, als auch DLA-Markierungen im Areal belegt. Deren Verteilung hängt stark von der Wortart des Prädikats ab. Historisch sind auch *u*-Konstruktionen zu beobachten.

Bei adjektivischen Prädikaten sind sowohl DAT und DLA im Polnischen wie auch in den ostslawischen Sprachen belegt (vgl. BARTELS 2005, HENTSCHEL 2001a für eine feine Abgrenzung variativer und oppositiver Kontexte innerhalb dieses Typs):

russ.

(524a) **Emu**            èto            nevynosimo.  
3SG;M;DAT    das:NOM    unerträglich:NOM;SG

(524b) **Dlja nego**            èto            nevynosimo.  
DLA    3SG;M;GEN    das:NOM    unerträglich:NOM;SG  
beides: 'Für ihn ist das unerträglich.' (Beispiele aus BARTELS 2005, 50)

poln.

- (525a) niezrozumiały / obcy **komu**  
unverständlich:NOM;SG / fremd:NOM;SG wer:DAT
- (525b) niezrozumiały / obcy **dlą kogo**  
unverständlich:NOM;SG / fremd:NOM;SG DLA wer:GEN  
beides: 'unverständlich / fremd für jemanden' (Bsp. nach BUTTLER 1976, 168f.)

wr.

- (526) niezrozumelyja **dlja ljuzej**  
unverständlich:NOM;PL DLA Leute:GEN;PL  
'unverständlich für die Leute' (Bsp. aus ŠUBA 1971, 144)
- (527) **Lukašu** pryemna bylo stupac' na  
Lukas:DAT angenehm sein: SG;N;PST treten:INF DIR  
prabity daždžami pjasok.  
geebnet:ACC;SG Regen:INS;PL Sand:ACC;SG  
'Für Lukas war es angenehm, auf den vom Regen geebneten Sand zu treten.' (Bsp. aus BURAK 1987, 109f.)
- (528) **Mne** stala cholodna.  
ich:DAT werden:SG;N;PST kalt:NOM;SG  
'Mir wurde kalt.' (Bsp. ebd., p.109)

Die Möglichkeiten der Verwendung von DAT werden dabei im Vergleich zwischen Polnisch und Russisch gelegentlich unterschiedlich bewertet. So stellt Rycielska dativisch markierten Experiencern im Russischen nominativische Konstruktionen oder DLA-Konstruktionen des Polnischen gegenüber:

russ. vs. poln.

- (529a) Dom **mne** viden izdaleka. vs.  
Haus:NOM;SG ich:DAT sichtbar:NOM;SG von.fern
- (529b) Dom widzę z daleka.  
Haus:ACC;SG sehen:1SG;PRS von fern  
beides: 'Ich sehe das Haus aus der Ferne.'
- (530a) **Mne** slyszén ee golos. vs.  
ich:DAT hörbar:NOM;SG POSS;3SG Stimme:NOM;SG
- (530b) Słyszę jej głos.  
hören:1SG;PRS POSS;3SG Stimme:ACC;SG  
beides: 'Ich höre ihre Stimme.'

(531a) Oni kupili priyatnye **druz'jam**  
 3PL;NOM kaufen:PL;PST angenehm:ACC;PL Freund:DAT;PL  
 podarki. vs.  
 Geschenk:ACC;PL

(531b) Kupili przyjemne **dla przyjaciół** prezenty.  
 3PL;PST angenehm:ACC;PL DLA Freund:GEN;PL Geschenk:ACC;PL  
 'Sie kauften für die Freunde angenehme Geschenke.' (Beispiele aus  
 RYCIELSKA 2007, 195ff.)

Das Litauische zeigt hier Verwendungen des DAT:

lit.

(532) ilgù **man**  
 langweilig:ADJ;N ich:DAT  
 'Ich habe Heimweh.'

(533) liñksma **berniùkui**  
 froh:N Junge:DAT;SG  
 'Der Junge ist froh.' (Beispiele aus AMBRAZAS et al. 1997, 580)

Die Möglichkeit nominativischer und dativischer Experientermarkierungen  
 wird im Übrigen auch im Teilareal I-PL in OPD notiert:

OPD

(534a) ja dzisiaj przyśniłem  
 ich:NOM heute träumen:1SG;M;PST  
 'ich habe heute geträumt'

(534b) przyśniło **mi** się  
 träumen:3SG;N;PST ich:DAT REFL  
 'ich träumte' (Beispiele aus ZDANCEWICZ 1963, 247)

BUTTLER (1976) zeigt für das Polnische, HENTSCHEL (2001a) für das Russi-  
 sche, dass der Anteil von DLA-Markierungen steigt, wenn das Prädikat no-  
 minalisiert ist:

poln.

(535) miłość **dla czego**  
 Liebe:NOM;SG DLA was:GEN  
 'Liebe zu etwas' (Bsp. aus BUTTLER 1976, 56)

(536) sympatia **dla tej pani**  
 Sympathie:NOM;SG DLA DEM;GEN;SG Frau:GEN;SG  
 'Sympathie für diese Frau' (Bsp. aus MARKOWSKI 2000, 142f.)

russ.

- (537) Počemu že proizošlo vse èto  
warum PART geschehen:SG;N;PST alles:NOM das:NOM  
strannoe i strašnoe **dlja menja**  
seltsam:NOM;SG und schrecklich:NOM;SG DLA ich:GEN  
v kabinete?  
in Zimmer:LOC;SG (Bulgakov)  
'Warum ist alles das für mich Seltsame und Schreckliche in dem  
Zimmer geschehen?' (Bsp. aus HENTSCHEL 2001a, 175)

Für das Polnische fassen Klebanowska, Kochański & Markowski eine Gruppe von „Emotionsbezeichnungen“ zusammen, die sich durch die Möglichkeit einer Variation zwischen DLA und einer anderen Präposition auszeichnen:

poln.

- (538a) pobłażanie **komu / dla kogo**  
Nachsicht:NOM;SG wer:DAT / DLA wer:GEN;SG  
'Nachsicht mit jemandem'
- (538b) poszanowanie **czego / dla czego**  
Wertschätzung:NOM;SG was:GEN / DLA was:GEN  
'Wertschätzung für etwas'
- (538c) litość **nad kim / dla kogo**  
Mitleid:NOM;SG über wer:INS;SG / DLA wer:GEN  
'Mitleid mit jemandem'
- (538d) miłość **czego / dla czego**  
Liebe:NOM;SG was:GEN / DLA was:GEN  
'Liebe für etwas' (Beispiele aus KLEBANOWSKA, KOCHAŃSKI &  
MARKOWSKI 1985, 178)

Buttler erkennt im Polnischen eine funktionale Ausdifferenzierung der Präpositionen *do* 'zu' und DLA bei substantivischen „Emotionsprädikaten“, wonach *do* negativ, DLA positiv bewertete Emotionen bezeichnet:

poln.

- (539) nieufność **do kogo**  
Misstrauen:NOM;SG DIR wer:GEN  
'Misstrauen jemandem gegenüber'

- (540) wdzięczność                    **dla kogo**  
 Dankbarkeit:NOM;SG DLA wer:GEN  
 ‘Dankbarkeit jemandem gegenüber’ (Beispiele aus BUTTLER 1986, 123)

Das Polnische zeigt lediglich in älteren Sprachstufen in vergleichbaren Kontexten mit adjektivischen oder substantivisch kodierten Erfahrungen auch eine *u*-Markierung des Experiencers:

poln. 18.Jh.

- (541) Bo    mówił                    on:                    u    jednych    Sas,  
 denn sagen:3SG;M;PST 3SG;M;NOM bei ein-:GEN;PL Sachse:NOM;SG  
 u    drugich                    Szwed                    nieprzyjacielem polskim,  
 bei ander-:GEN;PL Schwede:NOM;SG Feind:INS;SG    polnisch:INS;SG  
**tym**                    dobry                    Moskal                    i                    Kozak,  
 DEM;DAT;PL gut:NOM;SG Moskal:NOM;SG und Kosake:NOM;SG  
**u    drugich                    zły.**  
 bei ander-:GEN;PL böse  
 ‘Denn er sagte: für die einen ist der Sachse, für die der Schwede der Feind Polens, für die ist der Russe und Kosake gut, für die anderen schlecht.’ (Bsp. aus KALKOWSKA et al. 1973, 24)

poln. 18./19.Jh.

- (542) Każdy                    twój                    dostrzeżony                    smutek  
 jede:NOM,SG POSS;2SG;NOM beobachtet:NOM;SG Trauer:NOM;SG  
 jest                    **u niej**                    rozpaczą.  
 sein:3SG;PRS bei 3SG;F;GEN Verzweiflung:INS;SG  
 ‘Jede Deiner wahrgenommenen Traurigkeiten ist für sie Verzweiflung’
- (543) to                    **u WKMc**                    jest  
 das:NOM bei Eure.fürstliche.Hoheit:GEN;SG sein:3SG;PRS  
 bagatelą,                    a                    **u niej**                    się    wiele  
 Bagatelle:INS;SG aber bei 3SG;F;GEN REFL viel:ACC  
 znaczy  
 bedeuten: 3SG;PRS  
 ‘Das ist für Eure fürstliche Hoheit eine Bagatelle, aber für sie bedeutet es viel.’ (Beispiele aus KALKOWSKA et al. 1974, 27)

Bei einigen verbalen Experiencerprädikaten beobachtet Tymčenko die Möglichkeit einer Variation zwischen DAT und DLA im Ukrainischen:

ukr.

(544a) Zašumily husti lozy **kozakovi**  
rauschen:3PL;PST dicht:NOM;PL Weide:NOM;PL Kosake:DAT;SG  
pry dorozji.  
bei Weg:LOC;SG

(544b) Zašumily husti lozy **dlja**  
rauschen:3PL;PST dicht:NOM;PL Weide:NOM;PL DLA  
**kozaka** pry dorozji.  
Kosake:GEN;SG bei Weg:LOC;SG  
‘Die dichten Weiden rauschten dem Kosaken auf dem Weg.’ (Bsp.  
aus TYMČENKO 1925, 46)

Šuba und Sehen’ halten DLA beim Verb ‘gefallen’ im Weißrussischen für möglich, wo das Russische nur DAT zuzulassen scheint.

wr.

(545) padabaecca **dlja dački**  
gefallen:3SG;PRS DLA Tochter:GEN;SG  
‘es gefällt der Tochter’ (Bsp. aus ŠUBA 1971, 144)

wr. dial.

(546) **dl’a baby** podobajecce ũnučka  
DLA Oma:GEN;SG gefallen:3SG;PRS Enkelin:NOM;SG  
‘Oma gefällt ihre Enkelin’ (Bsp. aus SEHEN’ 2001, 125)

Für das Polnische scheinen DLA-Verwendungen hingegen in der Umgangssprache möglich zu sein:

poln.

(547) **Dla mnie** podoba się dziewczynka z  
DLA ich:GEN gefallen:3SG;PRS Mädchen:NOM;SG mit  
kudłatym psem, czy to kotem?  
zottig:INS;SG Hund:INS;SG oder PART Katze:INS;SG  
‘Mir gefällt das Mädchen mit dem zottigen Hund, oder war das ein Kater?’ (Bsp. aus <http://dziennikelblaski.wm.pl/glosuj-na-malaksiezniczke-i-malego-ksiecia,3228>, Stand: 27.09.2010)

(548) Podoba się **dla mnie**. Chociaż nie wiem  
gefallen:3SG;PRS DLA ich:GEN obwohl NEG wissen:1SG;PRS

czy to logo na belce  
 ob DEM;NOM;SG Logo:NOM;SG auf Balken:LOC;SG  
 powinno być czy też wyżej.  
 sollen:3SG;N;PRS sein:INF oder auch hoch:COMP;ADV  
 ‘Das gefällt mir. Obwohl ich nicht weiß, ob das Logo auf dem Balken  
 nicht höher sein sollte.’  
 (Bsp. aus <http://www.digart.pl/praca/4741571/RATUJMNIE.html>,  
 Stand: 27.09.2010)

Das Litauische zeigt hier ebenfalls eine DAT-Markierung:

lit.

(549) Patiko **svečiáms** váišės.  
 gefallen:3;PST Gast:DAT;PL Fest:NOM;SG  
 ‘Den Gästen gefiel das Fest.’ (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 507)

Bei Verben mit der Bedeutung ‘weh tun’, das im Standardpolnischen als *boleć* eine Akkusativrektion aufweist<sup>37</sup>, ist in den ostslavischen Kontaktsprachen eine Variation zwischen DAT und *u* zu beobachten, wobei es hier unterschiedliche Präferenzen gibt. Im Weißrussischen ist beides möglich, jedoch stellt Čumak eine Präferenz für DAT fest:

wr.

(550) U **Labanoviča** balela halava.  
 bei Labanovič:GEN schmerzen:SG;F;PST Kopf:NOM;SG  
 ‘Labanovič tat der Kopf weh.’ (Bsp. aus BURAK 1987, 89)

(551) **Mne** balic’ halava.  
 ich:DAT schmerzen:3SG;PRS Kopf:NOM;SG  
 ‘Mir tut der Kopf weh.’ (Bsp. aus ČUMAK 1997, 75ff.)

Auch im Ukrainischen sind DAT-Markierungen offenbar am gebräuchlichsten, *v*-Konstruktionen klassifiziert Tymčenko als dialektal:

ukr.

(552) Nohy **jomu** boljat’.  
 Bein:NOM;PL 3SG;M;DAT schmerzen:3PL;PRS  
 ‘Ihm tun die Beine weh.’ (Bsp. aus BUTTKE 1977, 661)

---

37 PISARKOWA (1984, 96f.) zeigt, dass auch im Polnischen eine DAT-Markierung des Betroffenen bei *boleć* ‘weh tun’ bis zum 19. Jahrhundert üblich war (wie im Übrigen auch bei anderen Experienter-Verben, die heute eine Akkusativrektion aufweisen, wie z.B. *kosztować* ‘kosten’).

- (553) Bolyt'                      **menji**    holovon'ka –    ne    možna  
 schmerzen:3SG;PRS    ich:DAT    Kopf:NOM;SG    NEG    möglich:AUX  
 pidnjaty.  
 verstehen:INF  
 'Mir tut der Kopf weh, ich verstehe das nicht.' (Bsp. aus TYMČENKO  
 1925, 53)

Das Litauische zeigt in diesem Kontext ebenfalls eine DAT-Rektion:

lit.

- (554) **Mōnikai**    kōjas            įškaũdo.  
 Monika:DAT    Fuß:ACC;PL    schmerzen:3;PST  
 'Monika begannen die Füße weh zu tun.' (Bsp. aus AMBRAZAS et al.  
 1997, 640)

Angesichts dieser Daten kann DLA nicht eindeutig als „neutral“ oder „innovativ“ klassifiziert werden. Bei unterschiedlichen Experiencer-Typen scheint DLA in unterschiedlicher Weise akzeptabel, wobei sich die verschiedenen Kontaktsprachen ihrerseits im Grad der Akzeptabilität von DLA voneinander unterscheiden. Aus diachronen Beschreibungen ist bekannt, dass DLA in verschiedenen semanto-syntaktischen Kontexten allmählich DAT ersetzt, und der Beginn dieses Prozesses bereits im 18. Jahrhundert einsetzt (vgl. BRODOWSKA 1955, GAWROŃSKI 1928). Gerade für Experiencer kann gesagt werden, dass dieser Prozess wohl noch nicht abgeschlossen ist, obwohl beispielsweise BUTTLER (1986, 126) bei adjektivischen Prädikaten seit dem zweiten Weltkrieg feststellt, dass der Prozess der Verdrängung von DAT durch DLA „radikale“ Ausmaße angenommen habe (bei Prädikaten wie *niezbędny* 'unabdingbar', *obojętny* 'gleichgültig', *niewidzialny* 'unsichtbar', *nieznany* 'unbekannt', *straszny* 'schrecklich', *groźny* 'bedrohlich' etc.). Anders als in benefaktiven Kontexten scheint sich beim Experiencer keine so deutliche semantische Spezialisierung von DLA abzuzeichnen. Wir können vielmehr Unterschiede in der DLA-Freundlichkeit zwischen verschiedenen Teilarealen als graduell unterschiedliche Stadien in einem aktuell andauernden Prozess auffassen. Insofern unterscheidet sich dieser Typ von den anderen dahingehend, dass die Variation zwischen DAT und DLA hier besonders deutlich einem aktuellen Wandel unterliegt.

Bei einzelnen Prädikaten wie z.B. *boleć* 'weh tun' ist sicher eine Klassifikation als „innovativ“ angemessener, wo DLA wiederum als Fudge zwischen ostslavischen *u*- und polnischen DAT-Konstruktionen zu werten wäre.

### 6.9.2 Typ „Evaluation“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass die Erfahrung hier in einer Wertung besteht.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen im Kontext folgender Prädikate sind diesem Typ zugeordnet worden:

*ciekawy* ‘interessant’, *dobry* ‘gut’, *kiepski* ‘mies’, *ładny* ‘hübsch, schön’, *malo* ‘wenig’, *mily* ‘lieb’, *nażyczywszy* ‘gutherzig’, *nieciekawy* ‘uninteressant’, *niedobry* ‘schlecht’, *nieładny* ‘nicht schön’, *niepotrzebny* ‘unnötig’, *piękny* ‘schön’, *potrzebny* ‘nötig’, *przeciwny* ‘gegensätzlich’, *przychylny* ‘zugeneigt’, *upragniony* ‘erwünscht’, *warty* ‘wert’, *wierny* ‘treu’, *wszystko jedno* ‘egal’, *zbędny* ‘überflüssig’, *zły* ‘schlecht’

*Frequenz:* Selten (3,78 %): (3,25 % (I-PL) – 3,25 % (IV-UK) – 4,13 % (III-WI) – 4,5 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* Eine Variation zwischen DAT und DLA ist in jedem Teilareal zu beobachten. Die Beispiele sind so gewählt, dass die Variabilität des Kontexts möglichst gering ist. Hier nennen wir nur Sätze mit dem adjektivischen Prädikat *dobry* ‘gut’ mit der syntaktischen Funktion eines Prädikativums (also nach HENTSCHEL 2001a, 172ff. mit satzwertiger Kodierung des Stimulus, bzw. dessen Kodierung als *tak* ‘so’). Wenn Beispiele mit einem Prädikat in anderer Funktion gewählt wurden, so impliziert dies, dass das Korpus für das gegebene Teilareal kein Beispiel mit *dobry* als Prädikativum enthält. Solche Beispiele kommen ausschließlich bei DLA vor, womit sich Henschels Beobachtung der unterschiedlichen Präferenzen von DAT und DLA für die syntaktischen Eigenschaften von Experienterprädikaten auch in OPD bestätigt.

OPD (I-PL)

- (555) dwie córki                      miałam                      i      tak      dobrze  
zwei Tochter:ACC;SG      haben:1SG;F;PST      und so      gut:ADV  
później **nam**      było,                      bo      dwie córki  
später      wir:DAT      sein:3SG;N;PST      denn      zwei Tochter:NOM;PL  
tylko były,                      dzieciów      dużo      nie      było  
nur      sein:3PL;PST      Kind:GEN;PL      viel      NEG      sein:3SG;N;PST  
‘zwei Töchter hatte ich und es ging uns später so gut, zwei Töchter  
waren es nur, viele Kinder waren es nicht’ (5, I-PL, 1287)
- (556) no      i      teraz **dla mnie**      dobrze      żeby      było  
PART      und      jetzt      DLA      ich:GEN      gut:ADV      damit      sein:3SG;N;PST

ale nie mam już zdrowy  
 aber NEG haben:3SG;PRS schon gesund:?  
 ‘jetzt wäre es für mich gut, wenn ich es wäre, aber ich bin schon nicht  
 mehr gesund’ (155, I-PL, 1401)

OPD (II-KO)

(557) nasze dzieci jak szedli po rusku, to  
 POSS;1PL;NOM Kind:NOM;PL als gehen:3PL;PST russisch PART  
**im** bardzo dobrze było uczyć się, bo  
 3PL;DAT sehr gut:ADV sein:3SG;N;PST lernen:INF denn  
 oni umieli po polsku  
 3PL;NOM können:3PL;PST polnisch  
 ‘als unsere Kinder zu Russisch übergangen, da ging es ihnen sehr gut  
 beim Lernen, denn sie konnten Polnisch’ (143, II-KO, 20)

(558) no i nas wszystkich przenieśli, **dla nas**  
 PART und wir:ACC alle:ACC versetzen:3PL;PST DLA wir:GEN  
 Litwini takie byli które  
 Litauer:NOM;PL solch-:NOM;PL sein:3PL;PST welch-:NOM;PL  
 dobre, przyjeżdżają Niemcy, was  
 gut:NOM;PL kommen:3PL;PRS Deutsche:NOM;PL ihr:ACC  
 będą sabirali  
 AUX;3PL;FUT mitnehmen:PL;PST  
 ‘aber uns alle haben sie versetzt, es gab Litauer, die gut zu uns waren,  
 dann kamen die Deutschen, sie werden euch mitnehmen’ (192, II-KO,  
 239)

OPD (III-WI)

(559) a ile tutaj już zaczęli śluby brać  
 und wie.viel hier schon anfangen:3PL;PST heiraten:INF  
 młodzi i dzieci chrzcić, to tak o już  
 jung:NOM;PL und Kind:ACC;PL taufen:INF PART PART PART schon  
 było **nam** dobrze  
 sein:3SG;N;PST wir:DAT gut:ADV  
 ‘aber wie viele fingen an zu heiraten und Kinder zu taufen, da ging es  
 uns schon gut’ (62, III-WI, 2274)

(560) dobry był pan, on  
 gut:NOM;SG sein:3SG;M;PST Herr:NOM;SG 3SG;M;NOM

**dla wszystkich** był dobry, dwadzieścia  
 DLA alle:GEN sein:3SG;M;PST gut:NOM;SG zwanzig  
 złotych w miesiąc płacił przy Polski,  
 Złoty:GEN;PL in Monat:ACC zahlen:3SG;M;PST bei Polen:GEN?  
 co można było kupić?  
 was:ACC möglich:AUX sein:3SG;N;PST kaufen:INF  
 ‘er war ein guter Herr, er war zu allen gut, zwanzig Złoty im Monat  
 zahlte er in polnischer Zeit, was konnte man kaufen?’ (66, III-WI, 1952)

OPD (IV-UK)

- (561) i mówię: Boże, Boże, jak dobrze  
 und sagen:1SG;PRS Gott:VOC Gott:VOC wie gut:ADV  
**księdzu** ... jak to dobrze być księdzem  
 Pfarrer:DAT;SG wie das:NOM gut:ADV sein:INF Pfarrer:INS;SG  
 mówię  
 sagen:1SG;PRS  
 ‘und ich sage: Mein Gott, Gott, wie gut es dem Pfarrer geht ... wie gut  
 es ist, Pfarrer zu sein’ (168, IV-UK, 833)
- (562) bo tego, że pani rozumie po polsku i  
 denn das:GEN dass 2SG;F;NOM verstehen:3SG;PRS polnisch und  
 po ukraińsku to **dla pani** dobrze, a  
 ukrainisch das:NOM DLA 2SG;F;GEN gut:ADV aber  
 te co nie rozumją, to co  
 DEM;NOM;PL REL;NOM NEG verstehen:3PL;PRS PART was  
 idą do spowiedzi  
 gehen:3PL;PRS DIR Beichte:GEN;SG  
 ‘denn dass Sie Polnisch und Ukrainisch verstehen, das ist gut für Sie,  
 aber die, die nicht verstehen, was sollen die zur Beichte gehen’ (58,  
 IV-UK, 1178)

Präferenzen: Folgende Verteilung von DAT zu DLA zeigt sich in den verschiedenen Teilarealen:

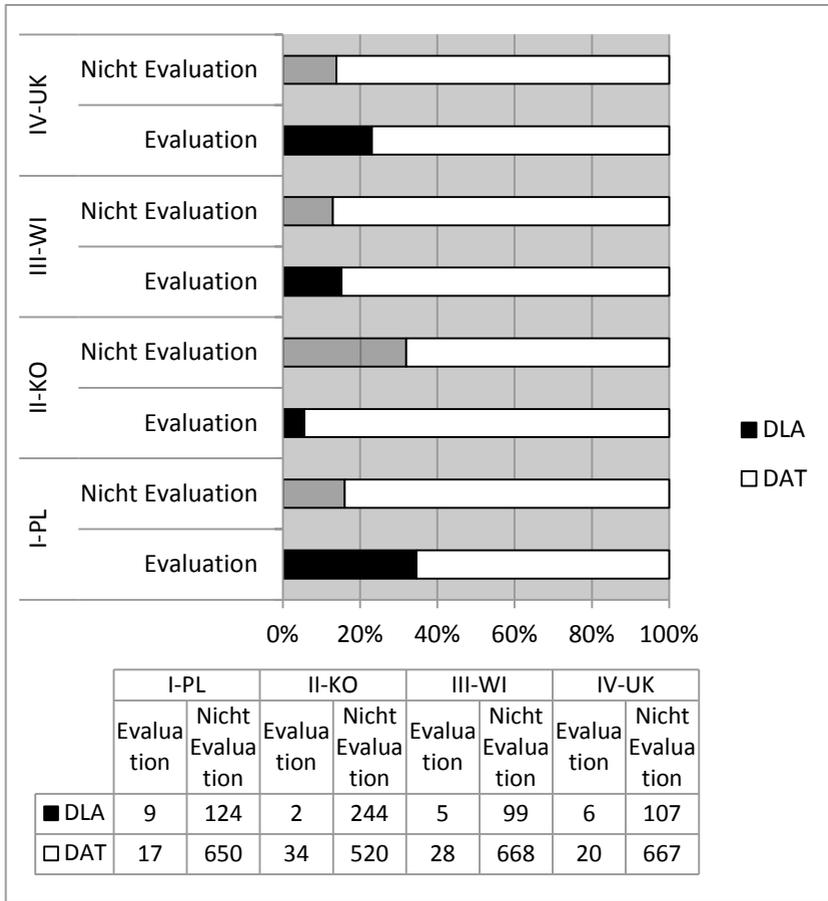


Abb. 28: Anteil DAT zu DLA beim Typ „Evaluation“,  $n=121$

Erneut hebt sich das Teilareal II-KO signifikant von den anderen ab ( $\chi^2 = 5,94$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,019$ ), deren Unterschiede ihrerseits nicht-signifikant sind ( $\chi^2 = 3,07$ ;  $df = 2$ ;  $p = 0,216$ ). Diesmal ist das unterscheidende Merkmal aber eine ausgesprochene DLA-Feindlichkeit ( $\chi^2 = 11,2$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,001$ ), während im Restgebiet ein signifikant höherer DLA-Anteil im Vergleich zu den übrigen Dativtypen zu beobachten ist ( $\chi^2 = 5,66$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,017$ ).

### 6.9.3 Typ „Perzeption“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass die Erfahrung in einer Wahrnehmung durch die Sinnesorgane besteht.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen im Kontext folgender Prädikate sind diesem Typ zugeordnet worden:

Verben: *pachnąć* ‘riechen’, *piszczyć* ‘quietschen’, *pokazać się* ‘sich zeigen’, *pokazywać się* ‘sich zeigen’, *przysnąć się* ‘träumen’, *smakować* ‘schmecken’, *śmierzieć* ‘stinken’, *śnić się* ‘träumen’, *wydawać się* ‘erscheinen’, *zaśmierdzić* ‘stinken’, *zdawać się* ‘scheinen’

Adjektive: *ciepły* ‘warm’, *spokojny* ‘ruhig’, *zimny* ‘kalt’

*Frequenz:* Selten (1,53 %): (0,75 % (IV-UK) – 1,25 % (III-WI) – 1,75 % (I-PL) – 2,38 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* Zu einer Variation zwischen DAT und DLA kommt es in allen vier Teilarealen:

OPD (I-PL)

(563) no,        nawet **Hani**        smakował,        wyszedł  
PART sogar Hania:DAT schmecken:3SG;M;PST gelingen:3SG;M;PST  
mi,        trochę się znam        na tym  
ich:DAT bisschen REFL wissen:1SG;PRS auf DEM;LOC;SG  
‘sogar Hania hat es geschmeckt, es ist mir gelungen, ich kenne mich da ein bisschen aus’ (1, I-PL, 3315)

(564) ale        on        w nocy        śni        się  
aber 3SG;M;NOM in Nacht:LOC;SG träumen:3SG;PRS REFL  
**dla sąsiadki** /        o /        nie **dla żony**,  
DLA Nachbarin:GEN;SG PART NEG DLA Ehefrau:GEN;SG  
tylko **dla sąsiadki**  
sondern DLA Nachbarin:GEN;SG  
‘aber er erschien der Nachbarin des Nachts im Traum, nicht der Frau, sondern der Nachbarin’ (115, I-PL, 2869)

OPD (II-KO)

(565) u ich        znikła,        ktośkolwiek        tu  
bei 3PL;GEN verschwinden:3SG;F;PST irgendjemand:NOM hier  
schował,        bo **komuśkolwiek**        tu  
aufbewahren:3SG;M;PST denn irgendjemand:DAT hier

pachnęło                      cośkolwiek,                      niedobrze  
riechen:3SG;N;PST    irgendetwas:NOM    nicht.gut;ADV

byłoby

sein:3SG;N;PST;SBJV

‘bei denen ist sie verschwunden, irgendjemand bewahrte sie auf, weil irgendjemandem irgendetwas roch das wäre nicht gut’ (5, II-KO, 200)

- (566) bardzo śmierdzi                      z                      gęby                      **dla człowieka**  
sehr    stinken:3SG;PRS    aus    Mund:GEN;SG    DLA    Mensch:GEN;SG

potem

dann

‘dann stinkt es dem Menschen dann sehr aus dem Mund’ (194, II-KO, 476)

OPD (III-WI)

- (567) mówię,                      **tobie**                      tak                      zimno,                      a                      cóż                      ciebie  
sagen:1SG;PRS    du:DAT    so    kalt:ADV    und    was.denn    du:ACC  
na    korytarzu                      położą,                      kocykiem                      nakryją  
auf    Flur:LOC;SG    legen:3PL;PRS    Decke:INS;SG    zudecken:3PL;PRS  
‘ich sage, dir ist so kalt, sie legen dich auf den Flur, decken dich mit einer Decke zu’ (18, III-WI, 2092)

- (568) Wikswa                      kosili,                      solą                      posypywali,  
Seggen:ACC    mähen:3PL;PST    Salz:INS;SG    bestreuen:3PL;PST  
żeby                      smakowało                      **dla krów**  
damit    schmecken:3SG;N;PST    DLA    Kuh:GEN;PL  
‘Seggen schnitten sie, bestreuten sie mit Salz, damit es den Kühen schmeckte’ (7, III-WI, 1565)

OPD (IV-UK)

- (569) to                      **mnie**                      śniło się,                      że                      jego                      ojciec  
PART    ich:DAT    träumen:3SG;N;PST    dass    POSS;3SG    Vater:NOM;SG  
duże                      wziął                      wielki                      krzyż                      i  
viel:ADV    nehmen:3SG;M;PST    riesig:ACC;SG    Kreuz:ACC;SG    und  
niesie                      i                      niesie  
tragen:3SG;PRS    und    tragen:3SG;PRS  
‘da träumte ich, dass sein Vater ein großes Kreuz nahm und es trägt und trägt’ (137, IV-UK, 1074)

(570) a teraz choć **nam** słońko grzeje, ale  
 und jetzt obwohl wir:DAT Sonne:NOM;SG wärmen:3SG;PRS aber  
**dl** **nas** zimne  
 DLA wir:GEN kalt:NOM;SG  
 ‘und obwohl uns die Sonne jetzt Wärme gibt, ist uns kalt’ (168, IV-UK, 840)

*Präferenzen:* Folgende Verteilung von DAT zu DLA zeigt sich in den verschiedenen Teilarealen:

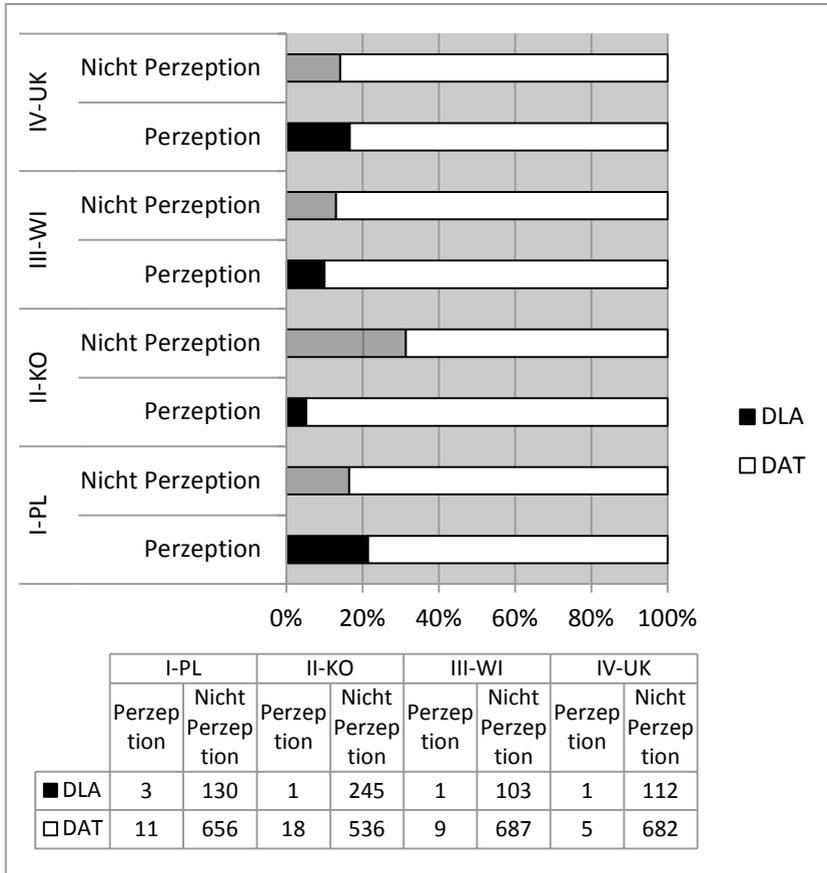


Abb. 29: Anteil DAT zu DLA beim Typ „Perzeption“, n=49

Auch bei diesem Typ erweist sich das Teilgebiet II-KO als signifikant DLA-feindlich ( $p = 0,011$  (Exakter Test nach Fisher)). Die Unterschiede in den DLA-Anteilen der einzelnen übrigen Teilareale sind bei diesem Dativtyp nicht signifikant.

#### 6.9.4 Typ „Kognition“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs besteht darin, dass die Erfahrung im Wissen oder Kennen eines Sachverhalts oder einer Entität besteht.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen im Kontext folgender Prädikate sind diesem Typ zugeordnet worden:

Verben: *chodzić* ‘meinen’, *mylić się* ‘sich irren’, *przypominać się* ‘sich erinnern’, *zapamiętać* ‘sich erinnern’

Adjektive: *znajomy* ‘bekannt’, *znany* ‘bekannt’

*Frequenz:* Sehr selten (0,13 %): (0 % (I-PL) – 0,13 % (III-WI) – 0,13 % (IV-UK) – 0,25 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* Dieser äußerst seltene Typ zeigt eine Variation beim Prädikat *znajomy* ‘bekannt’, allerdings nicht im gleichen Teilareal:

##### OPD (II-KO)

(571) i tam taka Żydóweczka była  
 und dort solch-:NOM;SG Jüdin:NOM;SG sein:3SG;F;PST  
 zostawszasia, taka nu  
 geblieben:ADV.PTCP;PRS;REFL solch-:NOM;SG PART  
**nam** znajoma  
 wir:DAT bekannt:NOM;SG  
 ‘da war eine Jüdin geblieben, eine uns bekannte’ (75, II-KO, 119)

##### OPD (III-WI)

(572) w kolchozie zampredsedateliem pracował,  
 in Kolchose:LOC;SG Vorsitzender:INS;SG arbeiten:3SG;M;PST  
 jeszcze na budowie, dla mnie wszystko  
 noch auf Baustelle:LOC;SG DLA ich:GEN alles:NOM  
 znajome  
 bekannt:NOM;SG  
 ‘in der Kolchose hat er als Vorsitzender gearbeitet, noch auf dem Bau, mir ist alles bekannt’ (61, III-WI, 1860)

*Präferenzen:* Aufgrund der geringen Anzahl an Tokens wird die Überprüfung unserer Hypothese bei diesem Typ nur integriert bei der Gesamtdarstellung der Experientertypen erfolgen.

#### 6.9.5 Typ „Physische Betroffenheit“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs besteht darin, dass eine körperliche Erfahrung kodiert wird, die keine Sinneswahrnehmung ist.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen im Kontext folgender Prädikate sind diesem Typ zugeordnet worden:

Verben: *boleć*<sup>38</sup> ‘weh tun’, *gryźć* ‘beißen’, *kręcać* ‘kribbeln, drehen, schütteln’, *kręcić* ‘kribbeln, drehen, schütteln’, *kręcić się* ‘schwirren’, *ugryźć* ‘beißen’, *zaboleć* ‘weh tun’

Adjektiv: *ciężki* ‘schwer’<sup>39</sup>, *latwy* ‘leicht’, *lekki* ‘leicht’, *slaby* ‘schwach’, *trudny* ‘schwer’

*Frequenz:* Selten (3,09 %): (2,38 % (II-KO) – 3 % (I-PL) – 3 % (IV-UK) – 4 % (III-WI))

*Korpusbeispiele:* Im Korpus ist DAT in allen vier Teilarealen belegt, DLA fehlt im Gebiet III-WI:

OPD (I-PL)

(573) za czasy	niemieckie	zostałam	nie
in Zeit:ACC;PL	deutsch:ACC;PL	bleiben:1SG;A;PST	NEG
uczona,	ciężko	było	żyć
gebildet:NOM;SG	schwer:ADV	sein:3SG;N;PST	leben:INF

---

38 Wenn der Experienter beim Prädikat *boleć* als Pronomen der ersten Person Plural kodiert wird, kommt es in der Form *mnie* zu einer Homonymie zur standardsprachlichen Form, die im Standardpolnischen aber akkusativisch ist. Zur Wirkung solcher paradigmatischer Homonymien auf die Kasuswahl kommen wir in Abschnitt 7.2.2 Formen wie *mnie* ‘mir/mich’ wurden für OPD aus drei Gründen als dativische aufgefasst: Zum einen ist ein gemeinsames Kennzeichen aller OPD das Fehlen klitischer Pronominalformen, das bei manchen pronominalen Lexemen zu einem Synkretismus führt. Zum anderen liegen eindeutige DAT-Verwendungen vor, z.B. *strasznie jemu<sub>DAT</sub> boli* ‘es tut ihm sehr weh’ (18, III-WI, 2083), *gdzie boli komu<sub>DAT</sub>* ‘wo es jemandem weh tut’ (111, I-PL, 2786), drittens sind DLA-Verwendungen belegt: *boli dla pana* ‘es tut Ihnen/dem Herrn weh’ (Bsp. aus ZIELIŃSKA 1999, 24; vgl. auch KREJA 1995).

39 Beim Prädikat *ciężki* liegt häufig eine metaphorische Lesart vor, die über die rein körperliche Betroffenheit hinausgeht, z.B. *ciężkie życie* ‘schweres Leben’.

**nieuczonemu**

ungebildet:DAT;SG

‘unter den Deutschen wurde ich nicht unterrichtet, das Leben war schwer für den ungebildeten’ (155, I-PL, 1417)

- (574) *będa* *ciężkie* *walki*  **dla nas**  *na*  
 sein:3PL;FUT schwer:NOM;PL Kampf:NOM;PL DLA wir:GEN in  
 Prusach Wschodnich w tych jeziorach  
 Ostpreußen:LOC;PL in DEM;LOC;PL See:LOC;PL  
 ‘es werden schwere Kämpfe für uns in Ostpreußen in den Seen’ (92, I-PL, 2655)

## OPD (II-KO)

- (575) *sto pięćdziesiąt kilometrów,* *często nie może,*  
 einhundertfünfzig Kilometer:GEN;PL oft NEG können:3SG;PRS  
*ciężko,* *już starym* *ciężko,* *nie mogę*  
 schwer:ADV schon alt:DAT;PL schwer:ADV NEG können:1SG;PRS  
*już*  
 schon  
 ‘einhundertfünfzig Kilometer, sie kann oft nicht, es ist schwer, für die Alten ist es schwer, wir können schon nicht mehr’ (183, II-KO, 337)
- (576) *i nawet było zabronione,* *żeby*  
 und sogar AUX;3SG;N;PST verboten:NOM;SG dass  
*nauczyciel mógł uczyć tylko jednego*  
 Lehrer:NOM;SG können:3SG;M;PST lehren:INF nur ein-:GEN;SG  
*dziecka, tylko w domu właściciela, [...]*  
 Kind;GEN nur in Haus:LOC;SG Besitzer:GEN;SG  
 **dlauczycieli**  *było* *bardzo ciężko*  
 DLA Lehrer:GEN;PL sein:3SG;N;PST sehr schwer:ADV  
 ‘und es war sogar verboten, dass ein Lehrer nur ein Kind unterrichtete, nur im Haus des Besitzers, [...] für die Lehrer war das sehr schwer’ (194, II-KO, 515)

## OPD (IV-UK)

- (577) *to tam roboty nie ma,* *a ja*  
 PART dort Arbeit:GEN;SG NEG haben:3SG;PRS und ich:NOM  
*tut to choć nie mogę, mnie że*  
 hier PART obwohl NEG können:1SG;PRS ich:DAT PART

- ciężko robić, ja wże nie mogę  
 schwer:ADV arbeiten:INF ich:NOM schon NEG können:1SG;PRS  
 ‘da gibt es keine Arbeit, und ich kann hier nicht mehr, es ist schwer  
 für mich zu arbeiten, ich kann schon nicht mehr’ (213, IV-UK, 1266)
- (578) a jak przychodziło się byczkami orać,  
 und als kommen:3SG;N;PST REFL Bulle:INS;PL Pflügen:INF  
 duże ciężko było dla nas, bo oni  
 sehr schwer:ADV sein:3SG;N;PST DLA wir:GEN denn 3SG;PL;NOM  
 nas nie chciały słuchać  
 wir:GEN NEG wollen:3PL;PST gehorchen:INF  
 ‘und als es daran ging mit den Ochsen zu pflügen, was das für uns  
 sehr schwer, denn sie wollten uns nicht gehorchen’ (132, IV-UK,  
 1782)

DLA-Verwendungen beim Prädikat *boleć* ‘weh tun’, das im Standardpolnischen den Experiencer im Akkusativ kodiert, liegen im Korpus nicht vor, sind jedoch in der Literatur bezeugt (vgl. KREJA 1995).

Präferenzen: Auch bei diesem Experiencertyp ergeben sich keine signifikanten Verteilungen zwischen oder innerhalb der einzelnen Teilgebiete, so dass er nur integriert in der Gesamtbetrachtung der Experiencertypen betrachtet wird.

### 6.9.6 Typ „Emotion“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt darin, dass die kodierte Erfahrung auf ein Gefühl Bezug nimmt.

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen im Kontext folgender Prädikate sind diesem Typ zugeordnet worden:

Verben: *podobać się* ‘gefallen’, *spodobać się* ‘gefallen’, *sprykrzyć się* ‘verleiden’, *uprzykrzyć się* ‘verleiden’

Adjektive: *nieprzyjemny* ‘unangenehm’, *niewygodny* ‘ungemütlich’, *przyjemny* ‘angenehm’, *przykry* ‘unangenehm’, *smutny* ‘traurig’, *straszny* ‘ängstlich’, *szczęśliwy* ‘glücklich’, *wesoły* ‘lustig’, *wygodny* ‘gemütlich’,

Substantivische Formen: *szkoda* ‘schade’, *wstyd* ‘peinlich’, *żal* ‘Leid’

*Frequenz:* Selten (2,81 %): (1,88 % (IV-UK) – 2,88 % (III-WI) – 3,25 % (I-PL) – 3,25 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* In allen vier Teilarealen sind beide Markierungen im Korpus belegt.

OPD (I-PL)

(579) *tyle* *musiał* *te* *ojciec* *dać*  
 so.viel müssen:3SG;M;PST ?? Vater:NOM;SG geben:INF  
*tej* *dziewczyny,* *co* *on*  
 DEM;GEN;SG Mädchen:GEN;SG was:ACC 3SG;M;NOM  
*chciał* *tych* *tysięcy,* *jak* ***tej***  
 wollen:3SG;M;PST DEM;GEN;PL Tausend:GEN;PL wie DEM;DAT;SG  
***dziewczynie*** *się* *nie* *podoba,* *to* *rzuci*  
 Mädchen:DAT;SG gefallen:3SG;PRS [NEG] PART aufgeben:3SG;PRS  
 ‘so viel musste der Vater des Mädchens geben, wieviel Tausend er  
 wollte, wenn er dem Mädchen nicht gefällt, dann gibt er ihn auf’ (215,  
 I-PL, 2842)

(580) *trzeba* *dobrze* *wysuszyć* *żeby* *wysuszyły*  
 nötig:AUX gut:ADV trocknen:INF damit getrocknet:NOM;SG  
*był* *ten* *ul,* *deski*  
 sein:3SG;M;PST DEM;NOM;SG Bienenkorb:NOM;SG Brett:ACC;PL  
*wszystko* *wtedy* *pszczoły* *trzymają* *się* *i*  
 alles:ACC;SG dann Biene:NOM;PL halten:3PL;PRS REFL und  
***dla nich*** *podoba* *się*  
 DLA 3PL;GEN gefallen:3SG;PRS  
 ‘man muss ihn gut trocknen, damit der Bienenkorb getrocknet ist, die  
 Bretter, alles, damit die Bienen sich halten und ihnen gefällt es’ (155,  
 I-PL, 1392)

OPD (II-KO)

(581) *jak* *teraz* *jechać* *do* *tej* *budy,* *tak*  
 wie jetzt fahren:INF DIR DEM;GEN;SG Bude:GEN;SG so  
*strasznie* ***mnie*** *było*  
 schrecklich:ADV ich:DAT sein:3SG;N;PST  
 ‘wie soll man jetzt zu dieser Bude fahren, so schrecklich war das für  
 mich’ (48, II-KO, 728)

(582) *po* *tym* *schowaniu* *zaczęło* *się* *w*  
 nach DEM;LOC;SG Begräbnis:LOC;SG beginnen:3SG;N;PST in

plebanii niespokój straszny,  
 Gemeindehaus:LOC;SG Unruhe:NOM;SG schrecklich:NOM;SG  
 który ten ksiądz młody nie  
 REL;ACC;SG DEM;NOM;SG Pfarrer:NOM;SG jung:NOM;SG NEG  
 znał [...] **dla księdza** zaczęło  
 kennen:3SG;M;PST DLA Pfarrer:GEN;SG beginnen:3SG;N;PST  
 robić się straszno w plebanii  
 werden:INF schrecklich:ADV in Gemeindehaus:LOC;SG  
 ‘nach dem Begräbnis begann im Gemeindehaus eine schreckliche Un-  
 ruhe, die der junge Pfarrer nicht kannte [...], für den Pfarrer begann es  
 schrecklich zu werden im Gemeindehaus’ (183, II-KO, 316)

OPD (III-WI)

(583) potem do mamy posadzę, i smutno  
 dann DIR Mama:GEN;SG setzen:1SG;PRS auch traurig:ADV  
**mu** **jednemu**  
 3SG;M;DAT allein:DAT;SG  
 ‘dann setze ich ihn [das Küken] zur Mama, es ist traurig für ihn allein’  
 (84, III-WI, 2357)

(584) on wyjedzie do Ameryki. Nu to  
 3SG:M:NOM wegfahren:3SG;PRS DIR Amerika:GEN PART PART  
**dla mamy** bardzo smutno zrobiło się  
 DLA Mama:GEN;SG sehr traurig:ADV werden:3SG;N;PST  
 ‘er ging nach Amerika. Für Mama wurde es sehr traurig.’ (61, III-WI,  
 722)

OPD (IV-UK)

(585) a tak tam żyje w tym Soziemskim,  
 und so dort leben:3SG;PRS in DEM;LOC;SG Soziemskie:LOC;SG  
 takiej ruskiej oblasti. Taj bardzo **mnie**  
 solch-:LOC;SG russisch:LOC;SG Oblast:LOC;SG PART sehr ich:DAT  
 żal, bardzo **mnie** przykro  
 Leid:NOM;SG sehr ich:DAT traurig:ADV  
 ‘und so wohnt er in Soziemskie, einem russischen Oblast. Es tut mir  
 sehr Leid, es tut mir sehr Leid.’ (73, IV-UK, 980)

(586) całych czternaście miesięcy nie było  
 ganz:GEN;PL vierzehn Monat:GEN;PL NEG sein:3SG;N;PST

nijakiej wiadomości / jaki to  
 kein-:GEN;SG Nachricht:GEN;SG welch-:NOM;SG das:NOM

**dla matki** żal!

DLA Mutter:GEN;SG Leid:NOM;SG

‘ganze vierzehn Monate gab es keine Nachricht, was war das für ein Leid für die Mutter!’ (35, IV-UK, 1342)

*Präferenzen:* Die Verteilung zeigt bei diesem Untertyp ebenfalls keine signifikanten Präferenzen, so dass die DAT/DLA-Verwendungen lediglich in der Gesamtbetrachtung der Expierencertypen berücksichtigt werden.

### 6.9.7 Typ „Lage“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs besteht darin, dass der Sachverhalt eine Erfahrung der Entfernung oder der räumlichen oder zeitlichen Orientierung kodiert.

*Prädikate:* Folgende Prädikate dieses Typs sind im Korpus mit DAT/DLA belegt:

*bliski* ‘nah’, *dlugi* ‘lang’, *kilometr* ‘Kilometer’, *najprzód* ‘vorn’, *niedaleki* ‘nicht weit’, *tył* ‘hinten’

*Frequenz:* Sehr selten (0,38 %): (0 % (I-PL) – 0,13 % (III-WI) – 0,38 % (IV-UK) – 0,75 % (II-KO))

*Korpusbeispiele:* DAT-Verwendungen fehlen in I-PL, DLA-Verwendungen sind bei der geringen Anzahl überhaupt nicht belegt. Daher nur zwei Dativbeispiele:

OPD (II-KO)

(587) ani obejrzała się że już on niedaleko  
 kaum schauen:3SG;F;PST dass schon 3SG;M;NOM nicht.weit:ADV

**jej**

3SG;F;DAT

‘kaum schaute sie, dass er [der Bär] ihr schon nah war’ (86, II-KO, 421)

(588) patrzy, że mówi przyszedł, z tyłu  
 schauen:3SG;PRS dass sagen:3SG;PRS kommen:3SG;M;PST hinten  
 stał **jej**, ona wzięła  
 stehen:3SG;M;PST 3SG;F;DAT 3SG;F;NOM nehmen:3SG;F;PST

trochę oczy odwróciła  
 bisschen Auge:ACC;PL abwenden:3SG;F;PST  
 ‘sie schaut, dass er, sagt sie, gekommen ist, er stand ihr im Rücken, sie drehte die Augen ein bisschen’ (199, II-KO, 395)

*Präferenzen:* Auch die Anteile bei diesem Typ werden ausschließlich in der Gesamtbetrachtung der Experimentertypen erfolgen.

### 6.9.8 Zwischenfazit – Experimentertypen

Die zusammenfassende Betrachtung aller sechs angenommenen Experimentertypen zeigt ein neues Muster:

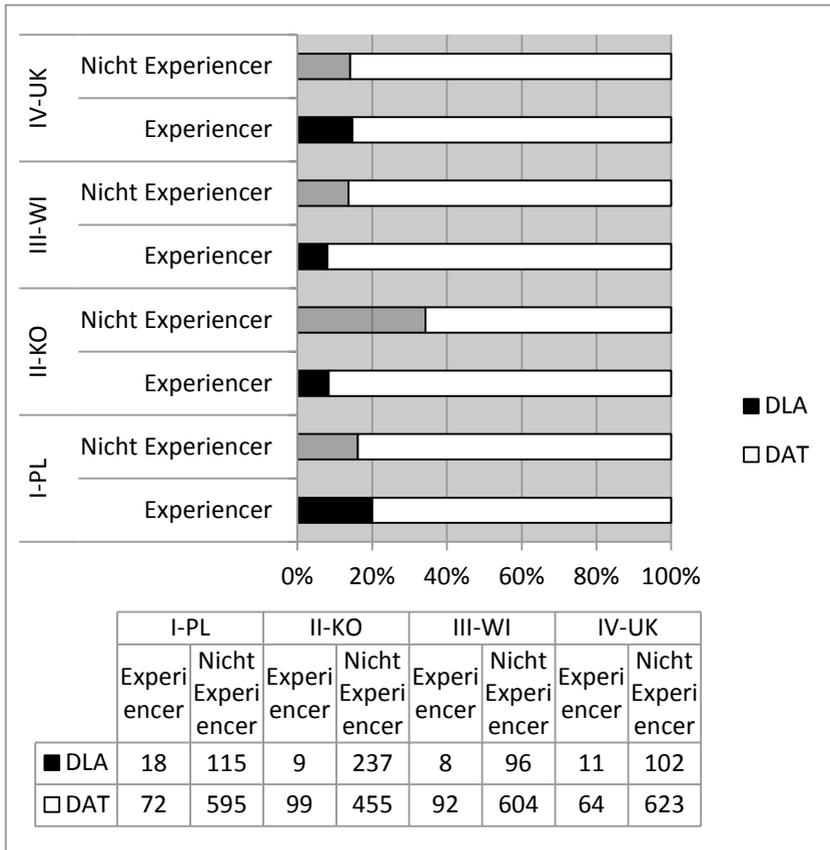


Abb. 30: Anteil DAT zu DLA bei Experimentertypen, n=373

Auffällig ist die durchgängige DLA-Feindlichkeit bei diesem Dativtyp im Gebiet II-KO ( $\chi^2 = 29,5$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ), die sich auch in allen einzelnen Experiencer-Typen zeigt. Anders als bei vielen der bisher besprochenen Dativtypen hebt sich dieses Teilgebiet aber nicht allein vom Rest ab, sondern scheint in der Gesamtbetrachtung der Experiencer-Typen diese DLA-Feindlichkeit mit dem benachbarten Gebiet III-WI zu teilen. Die Unterschiede zwischen den so entstehenden Teilarealen (II-KO/III-WI vs. I-PL/IV-UK) erweisen sich als signifikant ( $\chi^2 = 6,13$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,013$ ), die jeweiligen Unterschiede innerhalb dieser Areale hingegen nicht.

Während wir bei den vorangegangenen Dativtypen Unterschiede zwischen den Teilarealen auf die unterschiedliche Kontaktlage und fehlende Unterschiede auf einen „neutralen“ Status von DLA und damit fehlende Voraussetzungen für areale Unterschiede zurückgeführt haben, so lässt sich bei den Experiencer-Typen keine so kategorische Unterscheidung zwischen „neutral“ und „innovativ“ vornehmen. Die unterschiedlichen Werte für DLA-Freundlichkeit bei Experiencer-Typen sind vermutlich eher darauf zurückzuführen, dass im Teilgebiet II-KO/III-WI DLA-Verwendungen aus diachroner Perspektive DAT noch nicht so weit verdrängt haben wie im restlichen Gebiet und in diesem Sinne ein „früheres“ Stadium des allgemeinen Ersetzungsprozesses von DAT durch DLA darstellen, so dass die Varietäten in dieser Hinsicht als „konservativer“ zu werten wären. Ob dies seinerseits auf die Kontaktlage zurückzuführen ist und einen Einfluss aus dem Litauischen/Weißrussischen darstellt, ist ohne detailliertere Untersuchungen schwer zu sagen.

## 6.10 Modale Typen

Unter modalen Typen werden solche Konstruktionen mit DAT/DLA-Phrasen zusammengefasst, in denen der Sprecher eine Aussage über die Beziehung zwischen dem DAT/DLA-Referenten und dem Zustandekommen der im Sachverhalt kodierten Handlung macht. Diese kann eine Einschätzung über den Willen oder die Fähigkeit des DAT/DLA-Referenten sein, oder aber ausdrücken, ob die Durchführung der Handlung durch den DAT/DLA-Referenten notwendig, möglich, verboten oder erlaubt ist. Damit sind diese DAT/DLA-Phrasen nicht mehr als Situationsbeteiligte der Sachverhaltsebene zu bezeichnen, sondern der Propositionsebene (vgl. DIK 1989). Strukturell drückt sich dieser Unterschied darin aus, dass DAT/DLA-Phrasen dieses

Typs eine weitere, dann sachverhaltsbezogene DAT/DLA-Phrase erlauben, zum Beispiel:

poln.

- (589) Byłam u weta i kazał mi  
sein:1SG;F;SG bei Tierarzt:GEN;SG und anweisen:3SG;M;PST ich:DAT  
dać jej dzisiaj o 17 tabletkę  
geben:INF 3SG;F;DAT heute um siebzehn Uhr Tablette:ACC;SG  
'Ich war beim Tierarzt und er befahl mir, ihr um siebzehn Uhr eine  
Tablette zu geben.'  
(Bsp. aus <http://www.szkolniepsow.fora.pl/lekliwosc,22/strach-przed-hukiem-petard-itp,1862-75.html>, Stand: 22.09.2010)

Dieser Typ ist insofern interessant, als hier die kontaktierenden ostslavisches Sprachen erweiterte strukturelle Möglichkeiten bieten, eine DAT/DLA-Phrase zur Kodierung des modalen Trägers zu verwenden, wo das Standard-polnische persönliche Konstruktionen mit Modalverben wie *musieć* 'müssen' gebraucht. Wir unterscheiden hier folgende Typen: 1) DAT/DLA in unpersönlichen Modalkonstruktionen, 2) DAT/DLA in Kausativstrukturen, 3) DAT/DLA in modalen Infinitivkonstruktionen, 4) DAT/DLA bei modalen Prädikativa. Ein weiterer Typ ist in Konstruktionen mit dem Interrogativpronomen *po co* oder *co* 'was (soll)' plus Infinitiv, bzw. Nominalphrase bezeugt, z.B. *po co nam ruski język* 'wozu brauchen wir die russische Sprache' (17, III-WI, 2249), allerdings nur sechs Mal und ausschließlich im Dativ, weswegen wir hier auf eine Darstellung verzichten.

### 6.10.1 Externe Vorbilder

Bei dieser Klasse sind in den Kontaktsprachen in der Regel ausschließlich DAT-Markierungen in unpersönlichen Konstruktionen möglich, die allerdings mit persönlichen konkurrieren. Die persönliche Konstruktionsweise überwiegt dabei im Polnischen.

DAT-Markierungen in infinitivischen Konstruktionen liegen in allen Sprachen außer dem Polnischen vor:

russ.

- (590) **Emu** v armiju idti.  
3SG;M;DAT DIR Armee:ACC;SG gehen:INF  
'Er muss in die Armee gehen.' (Bsp. aus FAL 1996/97, 170)

wr.

- (591) Na sjaǔbu pryjsi b damoŭ **nam**.  
PURP Saat:ACC;SG kommen:INF SBJV nach.Hause wir:DAT  
'Zur Aussaat müssten wir nach Hause kommen.' (Bsp. aus BURAK 1987, 111)

ukr.

- (592) Todji **tobi** žinku braty.  
dann du:DAT Ehefrau:ACC;SG nehmen:INF  
'Dann musst du eine Frau nehmen.' (Bsp. aus TYMČENKO 1925, 55)

lit.

- (593) Jùms **dainúoti!**  
ihr:DAT singen:INF  
'Ihr müsst singen!' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 666)

Bei Konstruktionen mit Prädikativum scheint eine DAT-Markierung des DAT/DLA-Referenten im Polnischen ungewöhnlicher zu sein, so sagt Fal, dass in entsprechenden Konstruktionen im Polnischen der Träger der Modalität unrealisiert bleibt. Hingegen nennt Baňko auch für das Polnische Konstruktionen mit DAT-Markierung:

russ.

- (594) **Vam** nado učit'sja, devuška.  
2SG;DAT nötig:AUX lernen:INF Mädchen:VOC;SG  
'Sie müssen lernen, Mädchen.'

poln.

- (595) Trzeba się uczyć.  
nötig:AUX lernen:INF  
'Man muss lernen.' (Beispiele aus FAL 1996/97, 171)
- (596) Trzeba **nam** jechać, panie.  
nötig:AUX wir:DAT fahren:INF Herr:VOC;SG  
'Wir müssen fahren, Herr.' (Bsp. aus BAŃKO 2000 II, 857)

Auch andere Sprachen zeigen hier den DAT, der im Litauischen die normale Option ist:

wr.

- (597) **Bac'ku** trėba bylo malacic' jačmen'.  
Vater:DAT;SG nötig:AUX sein:3SG;N;PST dreschen:INF Gerste:ACC;SG  
'Vater musste Gerste dreschen.' (Bsp. aus BURAK 1987, 110)

lit.

- (598) **Mán** reĳkia váistų.  
ich:DAT nötig Medizin:GEN;PL  
'Ich brauche Medizin.' (Bsp. aus ALEKSANDRAVIČJUS 1989, 196)

Glovinskaja sieht in vergleichbaren Kontexten im Russischen die Möglichkeit einer Variation zu DLA:

russ.

- (599a) **Vam** neobjazatel'no prichodit' rano.  
2SG/PL:DAT nicht.unbedingt:ADV kommen:INF früh:ADV  
(599b) **Dlja vas** neobjazatel'no prichodit' rano.  
DLA 2SG/PL:GEN nicht.unbedingt:ADV kommen:INF früh:ADV  
beides: 'Sie müssen nicht unbedingt früh kommen.' (Beispiele aus GLOVINSKAJA 1996, 241f.)

Ebenso ist DAT die dominante Markierung in kausativen Konstruktionen (neben Konstruktionen, die den Akkusativ fordern und die hier unberücksichtigt bleiben).

ukr.

- (600) Pozvol'že **jim** zaščebetaty, jak solovejku  
erlauben:2SG;IMP 3PL;DAT zwitschern:INF wie Nachtigall:DAT;SG  
na sjinožatji [...]  
auf Heuernte:LOC;SG  
'Erlaube ihnen zu zwitschern wie die Nachtigall bei der Heuernte.'  
(Bsp. aus TYMČENKO 1925, 55)

russ.

- (601) Varvara vse ravno ne dala by **ej**  
Barbara:NOM dennoch NEG geben:SG;F;PST SBJV 3SG;F;DAT  
usnut'.  
einschlafen:INF  
'Barbara ließ sie dennoch nicht einschlafen.' (Bsp. aus RYCIELSKA 2007, 134)

wr.

- (602) **Jamu** zahadali maųčac'.  
3SG;M;DAT befehlen:PL;PST schweigen:INF  
'Sie befahlen ihm zu schweigen.' (Bsp. aus BURAK 1987, 86)

lit.

- (603) liėpti            **jám**            pasilikti  
befehlen:INF    3SG;M;DAT    bleiben:INF  
'ihm befehlen, er soll bleiben'
- (604) uždraūsti        **žmonėms**        išvỹkti  
verbieten:INF    Leute:DAT;PL    aufbrechen:INF  
'den Leuten verbieten aufzubrechen' (Beispiele aus AMBRAZAS et al. 1997, 506)

poln.

- (605) Tradycyjnie,        moje            ADHD            (jak określa  
traditionell:ADV    POSS;1SG;NOM    ADHS:NOM    wie nennen:3SG;PRS  
moją            nadpobudliwość)        nie dała  
POSS;1SG;ACC    Hyperaktivität:ACC;SG    NEG geben:3SG;F;PST  
**mu**            spać.  
3SG;M;DAT    schlafen:INF  
'Gewöhnlich ließ ihn mein ADHS (wie man meine Hyperaktivität nennt) nicht schlafen.'  
(Bsp. aus  
<http://motionpicture.blox.pl/html/1310721,262146,169.html?5>, Stand:  
29.09.2010)

In älteren Sprachstufen notieren Klemensiewicz et al. auch hier die Möglichkeit einer DLA-Verwendung im Polnischen:

poln. 16. Jh.

- (606) I        trefiło            sie        raz,        że        w        drodze  
und treffen:3SG;N;PST    REFL    einmal    dass    auf    Weg:LOC;SG  
**dla    koni**            stanąć        kazał.  
DLA    Pferd:GEN;PL    stehen:INF    befehlen:3SG;M;PST  
'Und es traf sich, dass er auf dem Weg den Pferden zu stehen befahl.'  
(Bsp. aus dem 16. Jh., KLEMENSIEWICZ et al. 1971, 33)

Die Daten suggerieren, dass DLA hier allenfalls in peripheren Kontexten verwendet werden kann. Eine *u*-Konstruktion scheint nicht belegt. Eine Verwendung von DLA wird bei dieser Ausgangslage, in der aktuell in keiner der Kontaktsprachen entsprechendes DLA beschrieben wird (abgesehen von marginalen Ausnahmen) als „innovativ“ zu klassifizieren. Da ebenfalls keine *u*-Konstruktionen belegt sind, entfällt die direkte Deutungsmöglichkeit von



OPD (II-KO)

- (608) jeszcze moja ciotka żyła, i  
 noch POSS;1SG;NOM Tante:NOM;SG leben:SG;F;PST und  
 służyła tam, **mnie** nie stało w  
 dienen:SG;F;PST dort ich:DAT NEG werden:3SG;N;PST in  
 barakie żyć, malutka była,  
 Baracke:LOC;SG leben:INF klein:NOM;SG sein:SG;F;PST  
 pan dobrze płacił  
 Herr:NOM;SG gut:ADV zahlen:SG;M;PST  
 ‘meine Tante lebte noch und arbeitete dort, ich musste nicht in einer  
 Baracke leben, ich war klein, der Herr zahlte gut’ (99, II-KO, 672)

- (609) do pana pójdziesz, weźmiesz na  
 DIR Herr:GEN;SG gehen:2SG;PRS nehmen:2SG;PRS PURP  
 trzeciak i robisz, to stało  
 Drittel:ACC;SG und arbeiten:2SG;PRS PART werden:3SG;N;PST  
 i **dla mnie** robić, a to w Piadziach  
 auch DLA ich:GEN arbeiten:INF PART PART in Piadzie:LOC  
 taki Urba, nie, Bureisu taki  
 solch-:NOM;SG Urba:NOM NEG Bureisu:NOM solch-:NOM;SG  
 żył, to tam u jego  
 leben:3SG;M;PST PART dort bei 3SG;M;GEN  
 ‘du gehst zum Herrn, nimmst zu einem Drittel (?) und arbeitest, da  
 musste auch ich arbeiten, in Piadzie war so ein Urba, nein, Bureisu  
 lebte dort, da bei ihm’ (216, II-KO, 571)

OPD (III-WI)

- (610) a to i moja mama piekła,  
 PART PART auch POSS;1SG;NOM Mama:NOM;SG backen:3SG;F;PS  
 i **mnie** przychodziło się, i **mnie** się  
 auch ich:DAT kommen:3SG;N;PST REFL auch ich:DAT REFL  
 przychodziło piec przy swoim,  
 kommen:3SG;N;PST backen:INF bei POSS;REFL;SG;LOC  
 swoje zboże, swój piec,  
 POSS;REFL;SG;NOM Korn:NOM;SG POSS;REFL;SG;NOM Ofen:NOM;SG



*Korpusbeispiele:* DAT kommt in allen vier Teilarealen vor, DLA fehlt nur in IV-UK:

OPD (I-PL)

(612) kiedy doszliśmy do trybuny honorowej  
 als herankommen:1PL;PST DIR Tribüne:GEN;SG Ehre:ADJ;GEN;SG  
 nasz przewodnik kazał **nam**  
 POSS;1PL;NOM Führer:NOM;SG befehlen:3SG;M;PST wir:DAT  
 zakręcić się  
 umdrehen:INF REFL  
 ‘als wir zur Ehrentribüne gingen, befahl uns unser Führer uns umzudrehen’ (155, I-PL, 1412)

(613) tak za rana wstajem i chodzimy do  
 so morgens aufstehen:1PL;PRS und gehen:1PL;PRS DIR  
 tego morza, bo tak **dla nas**  
 DEM;GEN;SG Meer:GEN;SG denn so DLA wir:GEN;PL  
 kazał ten doktor  
 befehlen DEM;NOM;SG Doktor:NOM;SG  
 ‘Wir stehen früh auf und gehen ans Meer, denn so hat uns das der Doktor befohlen.’ (155, I-PL, 2847)

OPD (II-KO)

(614) my żyłim tam, majątek nasz, **nam** nie  
 wir leben:1PL;PST dort Gut:NOM;SG POSS;1PL;NOM wir:DAT NEG  
 dali stawić budynek tam  
 geben:3PL;PST aufstellen:INF Gebäude:ACC;SG dort  
 ‘wir lebten dort, unser Besitz, sie ließen uns da kein Haus bauen’ (146, II-KO, 550)

(615) da cukierków **dla nas** jeść  
 geben:3SG;PRS Bonbon:GEN;PL DLA wir:GEN essen:INF  
 proboszcz  
 Probst:NOM;SG  
 ‘der Probst gibt uns Bonbons zu essen’ (99, II-KO, 709)

OPD (III-WI)

(616) i wot w ta ostatnia już  
 und PART in DEM;ACC(?);SG letzt:ACC(?);SG schon

noc przed śmiercią i on **mnie**  
Nacht:ACC(?);SG vor Tod:INS;SG und 3SG;M;NOM ich:DAT

nie dał spać  
NEG geben:3SG;M;PST schlafen:INF

‘in der letzten Nacht vor dem Tod ließ er mich nicht schlafen’ (18, III-WI, 2099)

(617) niechaj to i robią, aby żyć nam  
IMP das:ACC PART machen:3PL;PRS PURP leben:INF wir:DAT

dali, żyć już, jak **dla was tam dla**  
geben:3PL;PST leben:INF PART wie DLA ihr:GEN PART DLA

**młodych, a dla nas już starych**  
jung:GEN;PL PART DLA wir:GEN schon alt:GEN;PL

‘sollen sie das machen, wenn sie uns nur leben lassen, leben, wie euch da, die Jungen, so auch uns Ältere’ (176, III-WI, 1975)

Präferenzen: DAT und DLA sind bei diesem Typ wie folgt verteilt:

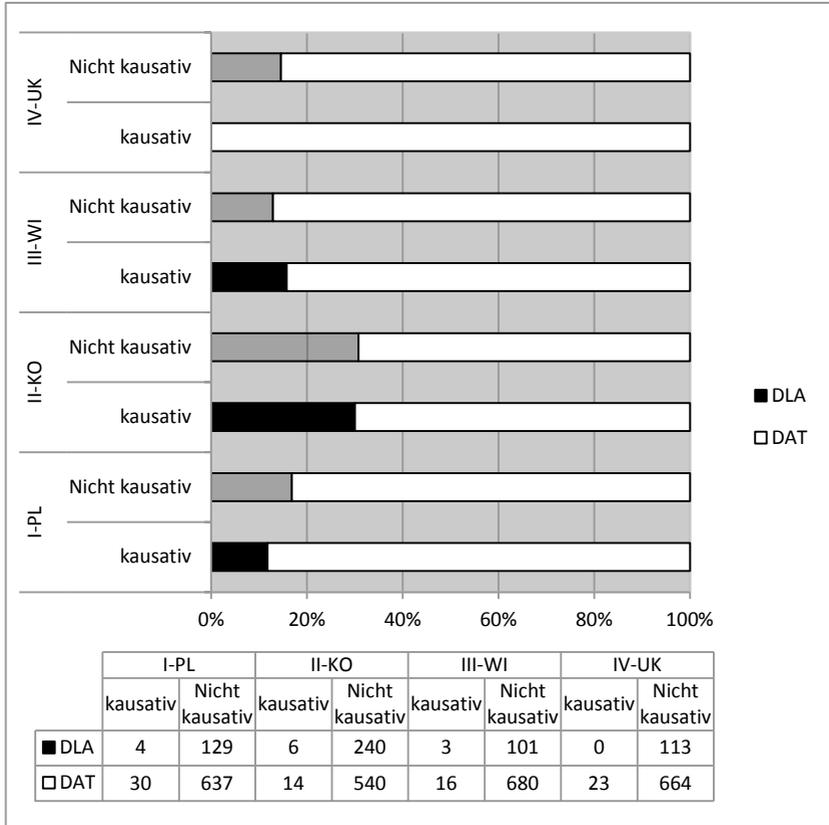


Abb. 31: Anteil DAT zu DLA beim Typ „Kausativ“,  $n=96$

Wir stellen die Verteilung für diesen Typ gesondert dar, weil er aufgrund seiner oberflächlich ditransitiven Konstruktion von besonderem Interesse ist. Wir hatten beim Vergleich ditransitiver und intransitiver Typen die größere Dativfreundlichkeit der ersten mit dem Merkmal [ditransitiv] in Verbindung gebracht, das im Gebiet II-KO eine günstigere Umgebung für DLA darzustellen scheint, ganz gleich, ob es sich um DLA als Fudge handelt oder nicht. Insofern können die hier erfassten kausativen Typen zur Überprüfung der Wirksamkeit dieses Merkmals dienen.

Das Ergebnis zeigt für das hier besonders interessierende Teilgebiet II-KO zwar keine signifikante Präferenz für DLA bei diesem Dativtyp, jedoch grenzt es sich abermals signifikant vom restlichen Gebiet als das DLA-freundlichere ab ( $p = 0,026$  (Exakter Test nach Fisher)), so dass die Hypothese vom begünstigenden Einfluss der ditransitiven Struktur gestärkt ist.

#### 6.10.4 Typ „Infinitiv“

*Typencharakteristik:* Die Spezifik dieses Typs liegt in der Konstruktion *dat/dla-inf*, wobei der DAT/DLA-Referent hier als potentieller Agens der im Infinitiv kodierten Handlung auftritt.

*Prädikate:* Semantisch bestehen keine Restriktionen für das im Infinitiv auftretende Verb.

*Frequenz:* Sehr selten (0,72 %): (0,25 % (II-KO) – 0,5 % (I-PL) – 0,63 % (IV-UK) – 1,5 % (III-WI))

*Korpusbeispiele:* Im Korpus ist ein Beispiel einer DLA-Verwendung in IV-UK bei diesem Typ verzeichnet. DAT kommt in allen vier Teilarealen vor:

OPD (IV-UK)

(618) w Chmielnickiemu, w Proskurowie. Dwadzieścia pięć  
 in Chmielnicki:LOC in Proskurów:LOC fünfundzwanzig  
 kilometrów **nam** jechać  
 Kilometer:GEN;PL wir:DAT fahren:INF  
 ‘in Chmielnicki, in Proskurów, fünfundzwanzig Kilometer müssen wir  
 fahren’ (45, IV-UK, 1047)

(619) a w chlewie pies i szmych z  
 PART in Stall:LOC;SG Hund:NOM;SG und werfen(?) aus  
 tego chlewa pies. Nu czego **dla**  
 DEM;GEN;SG Stall:GEN;SG Hund:ACC;SG PART was:GEN DLA  
**psa** do chlewa tam iść do krowy?  
 Hund:GEN;SG DIR Stall:GEN;SG dort gehen:INF DIR Kuh:GEN;SG  
 ‘und im Stall ist ein Hund und [er] schmiss den Hund aus dem Stall.  
 Was soll der Hund zur Kuh in den Stall gehen?’ (58, IV-UK, 1195)

*Präferenzen:* Die Verteilung der beiden Markierungen zeigt bei diesem Dativtypen keine signifikanten Präferenzen.

### 6.10.5 Typ „Prädikativum“

*Typencharakteristik:* Bei diesem Typ sind Konstruktionen mit nicht flektierbaren Modalauxiliaren versammelt, die impersonale Strukturen des Typs *dat/dla-aux-inf* bzw. *dat/dla-aux-noun* bilden. In der Beurteilung der Möglichkeit einer Dativphrase unterscheiden sich die Einschätzungen in der Literatur. So sagen Bartnicka et al., dass im Polnischen das zwangsläufig personale erste Argument dieser Verben an der Oberfläche unausgedrückt bleibt (vgl. BARTNICKA et al. 2004, 303). Der *Inny Słownik* gibt hingegen für das Lemma *trzeba* ein Beispiel mit dativischer Realisierung:

poln.

- (620) *Trzeba ci wiedzieć, że matka*  
nötig:AUX du:DAT wissen:INF dass Mutter:NOM;SG  
*była osobą religijną.*  
sein:3SG;F;PST Person:INS;SG religiös:INS;SG  
‘Du musst wissen, dass die Mutter eine religiöse Person war.’ (Bsp. aus BAŃKO 2000, II-858)

In den ostslawischen Sprachen ist eine dativische Realisierung des modalen Trägers ebenfalls möglich.

Wir fassen unter diesen Typ auch jene Verwendungen der Modalauxiliare, bei denen anstelle des Infinitivs ein Nomen steht.

*Prädikate:* Folgende Modalauxiliare wurden für diesen Typ angenommen:

*można* ‘möglich’, *trzeba* ‘nötig’, *wolno* ‘möglich’ (i.S.v. ‘erlaubt’)

*Frequenz:* Selten (3,97 %): (2,5 % (I-PL) – 3,13 % (IV-UK) – 4,75 % (II-KO) – 5,5 % (III-WI))

*Korpusbeispiele:* Verwendungen von DAT sind im gesamten Areal bezeugt, DLA fehlt nur in IV-UK:

OPD (I-PL)

- (621) *to co tu ludziom dać? Trzeba im*  
PART was:ACC hier Leute:DAT;PL geben:INF nötig:AUX 3PL;DAT  
*kielbasa i w kapustę coś włożyć*  
Wurst:NOM;SG und DIR Kohl:ACC;SG etwas:ACC hineinlegen:INF  
‘was soll ich den Leuten geben? Sie brauchen Wurst und in den Kohl etwas gelegt’ (74, I-PL, 3050)

- (622) śnieg                    upadł                    i                    żyto  
 Schnee:NOM;SG    fallen:3SG;M;PST    und    Roggen:NOM;SG  
 wyprzało,                    nu,                    a    **dla mnie**                    trzeba  
 zurückgehen:3SG;N;PST    PART    und    DLA ich:GEN    nötig:AUX  
 dać                    czternaście                    kwintali  
 geben:INF    vierzehn                    Doppelzentner:GEN;PL  
 ‘Schnee fiel und der Roggen ging zurück, und ich musste vierzehn  
 Doppelzentner abgeben’ (175, I-PL, 2827)

OPD (II-KO)

- (623) Bronia                    był                    jeszcze,                    siostry  
 Bronia:NOM    sein:3SG;M;PST    noch                    Schwester:GEN;SG  
 syn,                    czwarty,                    to                    widzi,                    o                    i  
 Sohn:NOM;SG    viert:NOM;SG    PART    sehen:3SG;PRS,    PART    und  
 trze                    było                    **wszystkim**                    żyć  
 nötig:AUX    sein:3SG;N;PST    alle:DAT;PL    leben:INF  
 ‘Bronia war da noch, der Sohn der Schwester, der vierte, sehen Sie,  
 und alle mussten leben’ (5, II-KO, 213)

- (624) tylko **dla mnie**                    naokoło                    jechać                    trzeba                    trzy  
 nur    DLA ich:GEN    herum                    fahren:INF    nötig:AUX    drei  
 kilometry  
 Kilometer:NOM;PL  
 ‘ich musste nur drei Kilometer ringsherum fahren’ (162, II-KO, 284)

OPD (III-WI)

- (625) **synu**                    nie można                    roboty                    rzucić,  
 Sohn:DAT;SG    NEG    möglich:AUX    Arbeit:GEN;SG    aufgeben:INF  
 urlop                    był                    wziąwszy                    o,  
 Urlaub:ACC;SG    AUX;3SG;M;PST    nehmen:ADV.PTCP;PST    PART  
 na                    wiosnę  
 PURP    Frühling:ACC;SG  
 ‘der Sohn kann seine Arbeit nicht liegenlassen, er hat Urlaub genom-  
 men, zum Frühling’ (173, III-WI, 2315)

- (626) oni                    będą                    prawodkę,                    mówią,                    że  
 3PL;NOM    AUX;3PL;FUT    Installation:ACC;SG    sagen:3PL;PRS    dass  
**dla mnie**                    trzeba                    remont                    robić,  
 DLA ich:GEN    nötig:AUX    Renovierung:ACC;SG    machen:INF

podbiwać ściany  
 einreißen:INF Wand:ACC;PL

‘sie werden eine Installation machen, sie sagen, dass ich eine Renovierung machen muss, die Wände einreißen’ (66, III-WI, 2392)

Präferenzen: DAT und DLA sind bei diesem Typ wie folgt verteilt:

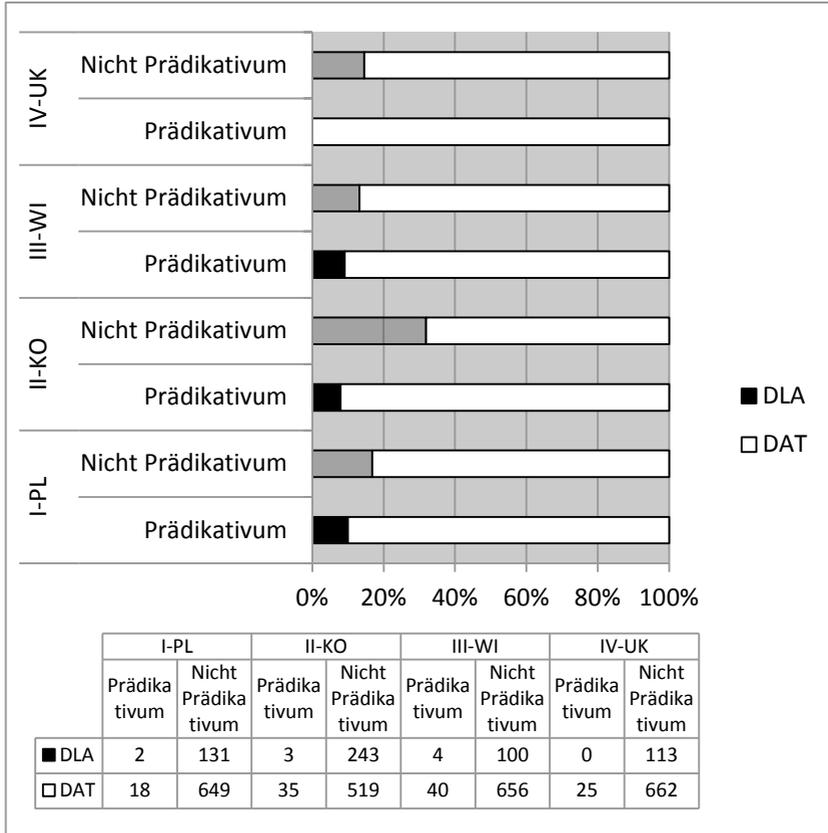


Abb. 32: Anteil DAT zu DLA beim Typ „Prädikativum“, n=127

Im Unterschied zu einem anderen modalen Dativtyp, den kausativen Konstruktionen, zeigt sich hier ein anderes Bild: Alle vier Teilareale, einschließlich des Gebiets II-KO, das sich beim Typ „Kausativ“ noch als DLA-freundlicher abhob, zeigen eine deutliche Dyspräferenz für DLA ( $\chi^2 = 14,8$   $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ). Das Gebiet II-KO unterscheidet sich dabei nicht von den übrigen

dreien ( $p = 1$  (Exakter Test nach Fisher)). Damit deutet sich an, dass die zusammenfassende Darstellung aller modalen Dativtypen Unterschiede in der DLA-Freundlichkeit zwischen den einzelnen Untertypen verschleiern würde. Das Merkmal [modal] scheint zumindest im Gebiet II-KO keinen Einfluss auf die Wahl der Markierung zu haben. Vielmehr bestätigt sich der bereits an anderen Typen festgestellte Einfluss des Merkmals [ditransitiv] als eines, das das Gesamtareal in zwei Teile teilt, mit II-KO als dem DLA-freundlicheren.

### 6.11 Kausal-finaler Typ

Die Spezifik dieses Typs darin besteht, dass die DAT/DLA-Phrase entweder die Motivation bzw. den Zweck kodiert, der den Agensreferenten zur Durchführung einer Handlung veranlasst hat oder die Bestimmung einer anderen im Satz auftretenden Nominalgruppe. Anders als im Falle des Typs „Sein-Bestimmung“ sind hier jedoch ausschließlich DAT/DLA-Phrasen, die auf unbelebte oder satzwertige Entitäten referieren, versammelt. Er ist damit der einzige Typ, den wir über Eigenschaften der DAT/DLA-Phrase selbst abgrenzen. Wir behandeln diesen Punkt gesondert, weil hier im Standardpolnischen neben DLA die Präpositionen *do* ‘zu’ und *na* ‘auf’ verwendet werden (bei unbelebten konkreten Referenten obligatorisch, bei satzwertigen DAT/DLA-Referenten fakultativ, vgl. SZOBER 1935-36, DLUŠKA 1935-36). Er stellt insofern eine Ausnahme dar, als synchron zumindest in den slavischen Kontaktsprachen kein DAT verwendet wird, womit eine völlig andere Ausgangslage vorliegt als bei allen bisher betrachteten Typen, bei denen die Verwendung von DLA (ob „neutral“ oder „innovativ“) die Möglichkeit eines DAT voraussetzt. Insofern wird dieser Dativtyp nur der Vollständigkeit halber angeführt. Einschränkungen hinsichtlich der Möglichkeit von DAT-Markierungen müssen lediglich für das Litauische gemacht werden.

#### 6.11.1 Externe Vorbilder

DLA ist in allen kontaktierenden Sprachen belegt. Die kausale Verwendung gilt dabei häufig als archaisch (vgl. PASON 1976 für das Polnische, APRESJAN 1995, 17 für das Russische), sie ist in älteren Sprachstufen auch in OPD belegt. Im Litauischen gilt hingegen eine kausale Verwendung der Präposition *dėl* nicht als archaisch (darüber hinaus sind auch konzessive Lesarten zulässig (vgl. AMBRAZAS et al. 1997, 549)):



Jahrhundert eine Dominanz von *do*, die er auf den polnischen Einfluss zurückführt.)

wr.

- (631) vjalikae značenne **dlja razviccja**  
groß:NOM;SG Bedeutung:NOM;SG DLA Entwicklung:GEN;SG  
'große Bedeutung für die Entwicklung' (Bsp. aus ŠUBA 1971, 214)

russ.

- (632) echat' v tyl **dlja osnovatel'nogo lečeniija**  
fahren:INF nach hinten DLA grundlegend:GEN;SG Heilung:GEN;SG  
'umgehen für eine grundlegende Heilung' (Bsp. aus WADE 1983, 97ff.):

poln.

- (633) Przeczytaj to po prostu **dlja przyjemności!**  
lesen:2SG;IMP das:ACC einfach DLA Vergnügen:GEN;SG  
'Lies das einfach zum Vergnügen!' (Bsp. aus MARKOWSKI 2000, 142f.)

ukr.

- (634) **dlja jasnosti**  
DLA Klarheit:GEN;PL  
'zur Klarheit' (Bsp. aus KOLODJAŽNYJ 1960, 150)

lit.

- (635) išgérti **dėl drašōs**  
austrinken:INF DLA Mut:GEN;SG  
'sich Mut antrinken' (Bsp. aus AMBRAZAS et al. 1997, 550)

Das Litauische zeigt als einzige der beteiligten Sprachen in diesem Kontext auch die Möglichkeit einer DAT-Verwendung und scheint ihn in finalen Bedeutungen sogar zu empfehlen (vgl. SCHMALSTIEG 1988, 278f.), so dass in beschränktem Umfang auch mit „entlehnten“ DAT-Verwendungen zu rechnen ist (wir wiederholen hier das Beispiel (240) aus Abschnitt 4.1.):

lit.

- (240) apsirengė **kelionei**  
sich.anziehen:3SG;PST Reise:DAT;SG  
'zog sich für die Reise an' (Bsp. aus SAWICKI 1992, 98)

### 6.11.2 Kausal-finaler Typ in OPD

*Prädikate:* DAT/DLA-Phrasen sind mit allen Verben verbindbar, die als Prädikat in einem kontrollierten Sachverhalt verwendet werden können.

*Frequenz:* Sehr selten (0,56 %): (0,38 % (II-KO) – 0,5 % (I-PL) – 0,63 % (III-WI) – 0,75 % (IV-UK))

*Korpusbeispiele:* Es sind im Korpus ausschließlich Beispiele mit DLA belegt:

OPD (I-PL)

- (636) bo metr nawozu to kosztował  
denn Meter:NOM;SG Dung:GEN;SG PART kosten:3SG;M;PST  
drożej jak meter żyta, to tam  
teuer:COMP;ADV als Meter:NOM;SG Roggen:GEN;SG PART PART  
tylko **dla**, tylko **dla próby** go tam  
nur DLA nur DLA Probe:GEN;SG 3SG;M;ACC PART  
brali  
nehmen:3PL;PST  
‘denn ein Meter Dung kostete mehr als ein Meter Roggen, da haben sie ihn nur zur Probe genommen’ (149, I-PL, 2845)

OPD (II-KO)

- (637) to żurawinę kupowaliśmy, żurawinki  
PART Moosbeere:ACC;SG kaufen:1PL;PST Moosbere:ACC;PL  
trochę, jagodków posypisz **dla kiśla**,  
bisschen Beere:GEN;PL streuen:2SG;PRS DLA Kaltschale:GEN;SG  
trochę cukru  
bisschen Zucker:GEN;SG  
‘da kauften wir Moosbeeren, ein paar Moosbeeren, du streust ein paar Beeren hinein für die Kaltschale, etwas Zucker’ (194, II-KO, 522)

OPD (III-WI)

- (638) piec w łaźni i znaczy tu dym  
Ofen:NOM;SG in Bad:LOC;SG und PART hier Dampf:NOM;SG  
idzie i wyciężnik taki **dla**  
gehen:3SG;PRS und Abzug:NOM;SG solch-:NOM;SG DLA

**dyma**                    jest  
 Dampf:GEN;SG    sein:3SG;PRS  
 ‘ein Ofen im Bad und hier kommt der Dampf und es gibt einen Abzug  
 für den Dampf’ (173, III-WI, 2326)

OPD (IV-UK)

(639) jak    jest                    jednokonka                    zaprzęga                    się,  
 wenn sein:3SG;PRS Einspanner:NOM;SG einspannen:3SG;PRS REFL  
 a    jest                    **dlą dopomogi**                    jeszcze drugi  
 aber sein:3SG;PRS DLA Hilfe:GEN;SG noch    zweit-:NOM;SG  
 koń                    się    zaprzęga  
 Pferd:NOM;SG    REFL    einspannen:3SG;PRS  
 ‘Wenn man einen Einspanner hat, dann spannt man es [das Pferd] ein,  
 und zur Hilfe ist noch ein zweites Pferd da, das spannt man ein.’ (58,  
 IV-UK, 1187)

*Präferenzen:* Es sind ausschließlich DLA-Markierungen verzeichnet.

## 6.12 Satzbezogene Typen

In der letzten Kategorie sollen solche satzbezogenen DAT/DLA-Typen besprochen werden, bei denen die Restriktionen hinsichtlich der Verbsemantik bzw. der weiteren Präsenz von Nominalgruppen, die in einer Pertinenzrelation zum DAT/DLA-Referenten stehen, weitgehend aufgehoben sind (so etwa bei WEGENER 1985 zum Deutschen). Restriktionen erweisen sich vielmehr hinsichtlich anderer Merkmale (s.u.). Wir unterscheiden hier den Dativus iudicantis und den Dativus ethicus.

### 6.12.1 Externe Vorbilder

Beim Dativus iudicantis sind in Kontexten, in denen der DAT/DLA-Referent eine Norm für das Sprecherurteil setzt, areal sowohl DAT- als auch DLA-Verwendungen bezeugt. Dabei scheint das Polnische hier DLA zu präferieren, das Russische hingegen eher DAT, wie der vergleichende Blick bei Rycielska zeigt:

russ.

(640) Èto                    pal'to                    **mne**    dlinno.  
 DEM;NOM;SG    Mantel:NOM;SG    ich:DAT    lang:NOM;SG

poln.

- (641) Ten płaszcz jest dla mnie za  
DEM;NOM;SG Mantel;NOM;SG sein:3SG;PRS DLA ich:GEN zu  
długi.  
lang:NOM;SG  
beides: ‘Der Mantel ist mir zu lang.’ (Beispiele aus RYCIELSKA 2007,  
195)

Auch im Russischen und Weißrussischen sind jedoch DLA-Verwendungen  
möglich:

russ.

- (642) **Dlja studenta-pervokursnika** èta zadača  
DLA Erstsemester:GEN;SG DEM;NOM;SG Aufgabe:NOM;SG  
sliškom složna.  
zu kompliziert:NOM;SG  
‘Für einen Studenten im ersten Semester ist diese Aufgabe zu kompli-  
ziert.’ (Bsp. aus APRESJAN 1995, 17)

wr.

- (643) U staroj chace bylo cesna  
in alt:LOC;SG Haus:LOC;SG sein:3SG;N;PST eng:NOM;SG  
**dlja dzevjaci čalavek.**  
DLA neun:GEN Mensch:GEN;PL  
‘Im alten Haus war es zu eng für neun Leute.’ (Bsp. aus BURAK 1987, 89)

Dabei muss die Maßgröße sich nicht auf einen belebten Referenten beziehen:

russ.

- (644) Èto byl neverojatno žarkij  
das:NOM sein:3SG;M;PST unglaublich:ADV heiß:NOM;SG  
den’ **dlja Pribaltiki.**  
Tag:NOM;SG DLA Baltikum:GEN  
‘Das war ein für das Baltikum unglaublich heißer Tag.’ (Bsp. aus  
WADE 1983, 99)

Zur Markierung der urteilenden Instanz, für die die Wahrheit der Behauptung  
gilt, ist im Polnischen nur DLA zugelassen (neben anderen Präpositionen wie  
*według* ‘gemäß, nach’ (*według mnie* ‘meiner Meinung nach’) (vgl.  
SZUPRYCZYŃSKA 2002).

poln.

- (645) Janek            jest            **dla mnie**    zwykłym  
Janek:NOM    sein:3SG;PRS    DLA ich:GEN    gewöhnlich:INS;SG  
oszustem.  
Betrüger:INS;SG  
'Janek ist für mich ein gewöhnlicher Betrüger.' (Bsp. aus  
SZUPRYCZYŃSKA 2002)

Im Litauischen verzeichnet SENN (1966) einen DAT:

lit.

- (646) **Màn**    jìs            kvailỹs.  
ich:DAT    3SG;NOM    Dummkopf:NOM;SG  
'Für mich ist er ein Dummkopf.' (Bsp. aus SENN 1966, § 915)

Auch beim Dativus ethicus ist neben der dativischen Form ein Ersatz zu einer präpositionalen Markierung möglich, hier allerdings wieder *u*:

poln.

- (647) Tylko **mi**        się        nie    buntuj!  
nur    ich:DAT    REFL    NEG    rebellieren:2SG;IMP  
'Werd mir bloß nicht aufmüpfig!' (Bsp. aus WIERZBICKA 1986, 401)

russ.

- (648) Pogovori        ty            **mne!**  
reden:2SG;IMP    du:NOM    ich:DAT  
'Nun rede mir schon!' (Bsp. aus RYCIELSKA 2007, 168)

ukr.

- (649) Ydy-ž,            povstavljaj        (oči),            ščob    vony  
gehen:2SG;IMP    erheben:2SG;IMP    Auge:ACC;PL    damit    3PL;NOM  
**menji**    bačyly!  
ich:DAT    schauen:PL;PST  
'Geh und erhebe die Augen, damit sie mir schauen!' (Bsp. aus  
TYMČENKO 1925, 47)

lit.

- (650) Žiurek        tù            **màn**  
schauen:IMP    du:NOM    ich:DAT  
'Schau mir einer an' (wörtlich: 'Schau du mir' (Bsp. aus SENN 1966,  
§ 916)

russ.

(651) Ty            **u menja** posmotriš!  
du:NOM bei ich:GEN schauen:2SG;PRS  
'Du wirst mir noch Augen machen!'

(652) On            **u menja** ešče poplačet!  
3SG;M;NOM bei ich:GEN noch weinen:3SG;PRS  
'Er wird mir noch weinen!' (Beispiele aus RYCIELSKA 2007, 150)

DLA kann also beim Dativus iudicantis als „neutral“, beim Dativus ethicus als „innovativer Fudge“ gewertet werden.

### 6.12.2 Typ „Dativus iudicantis“

*Typencharakteristik:* Die Satzbezogenheit dieses DAT/DLA-Typs ergibt sich für Wegener aus der Tatsache, dass er durch das Auftreten eines graduierten Elements gekennzeichnet ist, im Polnischen also etwa durch die Partikeln *za* oder *zbyt* 'zu'. Da im Prinzip jedem Satz mit einem Adverb oder Adjektiv ein graduierbares Element hinzugefügt werden kann, schlussfolgert Wegener, dass es keine syntaktischen Restriktionen für das Auftreten eines Dativus iudicantis gibt. Semantisch ist dieser Typ auf belebte Referenten beschränkt.

Hentschel diskutiert an dem bereits zitierten Beispiel

russ.

(653) Noski            **emu**            veliki.  
Socke:NOM;PL 3SG;M;DAT groß:NOM;PL  
'Die Socken sind ihm zu groß.' (Bsp. aus HENTSCHEL 2001a, 186)

die Frage, ob es sich hierbei um einen Dativus iudicantis handelt, schließt ihn aber aufgrund seiner Beteiligung am Sachverhalt aus (vgl. ebd.). Wegener hingegen klassifiziert auch jene Fälle als iudicantis, bei denen ein direkt am Sachverhalt beteiligter Referent dativisch markiert wird, da das entscheidende für sie ist, dass dieser eine „Norm setzende Bezugsgröße“ darstellt. Das „Urteil“, das mit dem Einsatz eines Dativus iudicantis verbunden ist, fällt immer der Sprecher, der an der DAT/DLA-Phrase seine Norm ansetzt. Sätze ohne Gradpartikel können darüber hinaus laut Wegener im Deutschen ebenfalls einen iudicantis enthalten, wenn statt DAT eine *für*-Phrase steht:

dt.

(654) **Für mich** ist            diese            Wohnung  
für ich:ACC sein:3SG;PRS DEM;NOM;SG;F Wohnung:NOM;SG

- groß.  
 groß:ADJ  
 (655) Für mich ist diese Wohnung zu  
 für ich:ACC sein:3SG;PRS DEM;NOM;SG;F Wohnung:NOM;SG PART  
 groß.  
 groß:ADJ  
 (Beispiele aus WEGENER 1985, 56)

Hier kodiert der Sprecher in der *für*-Phrase ebenfalls eine normsetzende Größe, an der sich die Einordnung der im Satz enthaltenen Bewertung orientiert. Diese Bewertung ist also relativ.

Satz (653) ist mit Wegener aufgrund dieser zwei Eigenschaften als Dativus iudicantis interpretierbar. Wir wollen von dieser breiten Definition ausgehen. Neben Fällen mit Gradpartikel und dem Verb *starczyć / wystarczyć* 'reichen' haben wir auch einige andere Fälle als iudicantis klassifiziert, zum Beispiel dann, wenn vor DLA ein *jak* steht, wie in

OPD

- (656) jak trumna ładna, a jest takie  
 wenn Sarg:NOM;SG schön:NOM;SG und sein:3SG;PRS solch:-NOM;PL  
 proste trumny, jak dla biednego tak już  
 einfach:NOM;PL Sarg:NOM;PL wenn DLA arm:GEN;SG PART PART  
 'wie schön der Sarg war, und es gibt solche einfachen Särge, wenn für den Armen, dann' (18, III-WI, 2476)

*Prädikate:* ---

*Frequenz:* Sehr selten (0,94 %): (0,5 % (I-PL) – 1 % (II-KO) – 1 % (IV-UK) – 1,25 % (III-WI))

*Korpusbeispiele:* Beispiele für DLA sind in allen Teilarealen vorhanden, DAT fehlt in I-PL:

OPD (II-KO)

- (657) bywało sfarbuję jak świeżej to  
 manchmal färben:1SG;PRS wenn frisch:COMP;ADV PART  
 żółta, żółta sukienka, to mnie bardzo  
 gelb:NOM;SG gelb:NOM;SG Kleid:NOM;SG das:NOM ich:DAT sehr

pięknie było  
 schön:ADV sein:3SG;N;PST  
 ‘ich habe mal frisch gefärbt, gelb, ein gelbes Kleid, das war für mich  
 sehr schön’ (193, II-KO, 35)

- (658) potem Kurier Wileński, ja nie mogłam  
 dann Kurier.Wileński:ACC;SG ich:NOM NEG können:1SG;F;PST  
 przenumerować, **dla mnie** za drogo  
 abonnieren:INF DLA ich:GEN zu teuer:ADV  
 ‘dann den Kurier Wileński konnte ich nicht abonnieren, für mich war  
 das zu teuer’ (192, II-KO, 1826)

#### OPD (III-WI)

- (659) ten rok jakoś za tłusta ziemia  
 DEM;ACC;SG Jahr:ACC;SG irgendwie zu fett:NOM;SG Erde:NOM;SG  
**im**, bardzo szybko rosną  
 3PL;DAT sehr schnell:ADV wachsen:3PL;PRS  
 ‘dieses Jahr ist ihnen [den Gurken] die Erde irgendwie zu fruchtbar,  
 sie wachsen sehr schnell’ (18, III-WI, 2112)
- (660) wcale nie pasuje, nie, nie, o, **dla jej**  
 gar NEG passen:3SG;PRS NEG NEG PART DLA POSS;3SG  
**męża** to może... on dosyć wysoki  
 Ehemann:GEN;SG PART vielleicht 3SG;M;PRS ziemlich groß:NOM;SG  
 ‘er [der Pullover] passt gar nicht, nein, nein, für ihren Mann vielleicht,  
 er ist ziemlich groß’ (18, III-WI, 2122)

#### OPD (IV-UK)

- (661) to on tak nam dziękuje za to, że  
 PART 3SG;M;NOM so wir:DAT danken:3SG;PRS für das:ACC dass  
**jemu** to droższe jak te  
 3SG;M;DAT das:NOM teuer:COMP;NOM;SG als DEM;NOM;PL  
 pieniędzy...  
 Geld:NOM;PL  
 ‘da dankt er uns so, dass ihm das wichtiger ist als das Geld’ (188, IV-  
 UK, 937)
- (662) kaszlę, a kiedy słońko, tak słońko, tak  
 husten:1SG;PRS und wenn Sonne:NOM;SG so Sonne:NOM;SG so

ciepło to **dla mnie** nic...

warm:ADV PART DLA ich:GEN nichts:NOM;SG

‘ich huste, und wenn die Sonne scheint, so die Sonne, so warm, dann macht mir das nichts’ (58, IV-UK, 1203)

*Präferenzen:* Aufgrund der geringen Datenmenge lassen sich keine signifikanten Präferenzen feststellen.

### 6.12.3 Typ „*Dativus ethicus*“

Die Spezifik dieses Typs besteht darin, dass die DAT/DLA-Phrase sich nicht auf einen am Sachverhalt beteiligten Referenten bezieht. Für das Deutsche grenzt WEGENER (1985, 50) den Funktionsbereich des *Dativus ethicus* auf das Pronomen der ersten und zweiten Person ein, da er sich auf die an der Äußerung beteiligten Sprecher und Hörer bezieht (mit Einschränkungen bei der direkten Rede). In Beschreibungen des Polnischen (und Russischen, vgl. RYCIELSKA 2007) wird hingegen auch noch das Reflexivpronomen *sobie* zum *Dativus ethicus* gerechnet (vgl. z.B. DĄBROWSKA 1997, 61ff.).

Gemein ist beiden, dass ihre Ersetzbarkeit durch andere Lexeme starken Restriktionen unterworfen ist und daher an der Dativität gezweifelt werden kann. Vielmehr stellt Wegener den *Dativus ethicus* des Deutschen in eine Reihe mit Modalpartikeln wie etwa *bloß*.

dt.

(663a) Fall **mir** nicht hin!  
[hin]fallen:IMP;2SG ich:DAT NEG

(663b) Fall **bloß** nicht hin!  
[hin]fallen:IMP;2SG PART NEG  
(Beispiele aus WEGENER 1985, 51)

Hinsichtlich der Restriktionen seines Auftretens unterscheiden sich die Beschreibungen. Wegener grenzt diesen Typ hinsichtlich der Art der Äußerung ein. Danach tritt der *Dativus ethicus* im Deutschen ausschließlich in Aufforderungen und Sätzen, die Verwunderung ausdrücken, auf (vgl. WEGENER 1985, 52). DĄBROWSKA (1997, 59) erweitert den Funktionsbereich auf Sätze, die eine empathische Haltung des Sprechers zu einem der Partizipanten ausdrücken, z.B.

poln.

- (664) Dziecko            **mi**            choruje.  
Kind:NOM;SG    ich:DAT    krank.sein:3SG;PRS  
'Das Kind ist mir krank.' (Bsp. aus DĄBROWSKA 1997, 60)

Verwendungen wie in Satz (664) wurden in dieser Arbeit dem Typ „Verderben“ zugeordnet, so dass wir mit Wegener auf die enger gefasste Beschreibung des Dativus ethicus zurückgreifen.

Aus der Charakterisierung der typischen Redesituation in Abschnitt 5.2.4.4 ist leicht nachvollziehbar, dass der Dativus ethicus in unserem Korpus nur selten auftreten kann, da die Anzahl der Äußerungen, in denen der Hörer angesprochen wird, äußerst gering ist. Einige Fälle können aber in der direkten Rede beobachtet werden. In der Regel ist aber eine Entscheidung, ob wir eine DAT/DLA-Form als Dativus ethicus klassifizieren sollen, ohne Kenntnis des Kontexts (auch des intonatorischen Verlaufs der Äußerung) nicht zu treffen. Als eindeutigere Fälle haben wir solche angesehen, bei denen eine Lesart des Dativs als am Sachverhalt beteiligter Partizipant ungewöhnlich wäre (s.u.).

*Prädikate:* ---

*Frequenz:* Sehr selten (0,34 %): (0,13 % (I-PL) – 0,25 % (II-KO) – 0,5 % (III-WI) – 0,5 % (IV-UK))

*Korpusbeispiele:* In den folgenden Beispielen ist eine Lesart der DAT-markierten Phrase als Dativus ethicus möglich:

OPD (III-WI)

- (665) trzeba            było                            z    dziadem                            srogo  
nötig:AUX    sein:3SG;N;PST    mit Großvater:INS;SG    streng:ADV  
czasem    trzymać,    co    ty            **mnie**    tutaj,    jedź  
manchmal    halten:INF    was    du:NOM    ich:DAT    hier    fahren:2SG;IMP  
do    doktorów  
DIR    Doktor:GEN;PL  
'man musste es mit Opa manchmal streng halten, was [redest] Du mir hier, fahr zu den Ärzten' (18, III-WI, 2070)

OPD (IV-UK)

- (666) krzyczyć:            Meroś,                            wynesi                            **mi**  
rufen:1SG;PRS    Meroś:VOC;SG    hinaustragen:2SG;IMP    ich:DAT

mieszok / on nie czuje / Meroś,  
 Sack:ACC;SG 3SG;M;NOM NEG hören:3SG;PRS Meroś:VOC;SG  
 wyniesi **mi** mieszok / nie czuje /  
 hinaustragen:2SG;IMP ich:DAT Sack:ACC;SG NEG hören:3SG;PRS  
 ta jagem zakrzyczała: Wyniesiesz ty  
 PART ich:NOM rufen:SG;F;PST hinaustragen:2SG;PRS du:NOM  
**mi** worek czy co!  
 ich:DAT Sack:ACC;SG oder was

‘Meroś, bring mir den Sack raus, er hört nicht, Meroś, bring mir den Sack raus, er hört nicht, da rief ich, bringst Du mir den Sack raus oder was!’ (101, IV-UK, 809)

Eine DLA-Verwendung ist (ebenfalls) nicht eindeutig ermittelbar. Mögliche Kandidaten sind:

OPD (II-KO)

(667) musi wstać raniej, trzeba  
 müssen:3SG;PRS aufstehen:INF früh:COMP;ADV nötig:AUX  
 jechać jemu do roboty, no to czego  
 fahren:INF 3SG;M;DAT DIR Arbeit:GEN;SG PART PART was  
 on będzie męczyć się **dla mnie** jeszcze  
 3SG;M;NOM AUX;3SG;FUT quälen;INF REFL DLA ich:GEN noch  
 ‘er muss früher aufstehen, er muss zur Arbeit fahren, was soll er sich  
 noch mir/für mich abmühen’ (5, II-KO, 186)

Im folgenden Beispiel ist eine Lesart als Dativus ethicus nicht ausgeschlossen, es könnte sich aber ebenso gut um einen Vertreter der „Nutznießer“-Gruppe handeln.

OPD (I-PL)

(668) ja do okna tego wstała i  
 ich:NOM DIR Fenster:GEN;SG DEM;GEN;SG aufstehen:SG;F;PST und  
 się pytam: Kto? A mama mówi:  
 REFL fragen:1SG;PRS wer:NOM und Mama:NOM;SG sagen:3SG;PRS  
 Otwórzcie **dla mnie** / i ja nie leciała  
 öffnen:2PL;IMP DLA ich:GEN und ich:NOM NEG laufen:SG;F;PST

otwierać, tylko leciała dzieci budzić  
 öffnen:INF sondern laufen:SG;F;PST Kind:ACC;PL aufwecken:INF  
 ‘ich stand zu dem Fenster auf und frage: Wer? Und Mama sagt: Öffnet mir! Und ich lief nicht die Tür öffnen, sondern lief die Kinder wecken’ (67, I-PL, 2642)

*Präferenzen:* Auch bei diesem Typ können keine Präferenzen ermittelt werden. Die potentiellen DLA-Beispiele wären nur in der Lesart als „eticus“ als innovativ zu klassifizieren, die alternative Lesart wäre die des Nutznießers, die so in allen Kontaktsprachen möglich wäre.

### 6.13 Fazit: Zur Spezifik der DLA-Freundlichkeit von OPD

Mit dem ersten Teil der empirischen Analyse sollten zwei Fragen beantwortet werden: 1) Gibt es unter Anwendung des hier gewählten methodischen Rasters Restriktionen für die Verwendung von DLA<sup>40</sup> in OPD und 2) Ist die bekannte DLA-Freundlichkeit von OPD im gesamten Areal dieselbe oder haben wir es mit auf verschiedenen Quellen beruhenden DLA-Präferenzen zu tun?

Für eine Annäherung an die erste Frage haben wir nach dem Vorbild von WEGENER (1985) eine möglichst feinmaschige Gliederung von Dativtypen angenommen, die sich aufgrund semantisch-syntaktischer Eigenschaften voneinander unterscheiden, und ihnen nach der Häufigkeit der Instanzen verschiedene Frequenzwerte zugewiesen. Die folgende Tabelle ordnet pro Teilgebiet die angenommenen Dativtypen in der Reihenfolge der für sie im

---

40 Es sei daran erinnert, dass hier keine „semantischen Rollen“ im engeren Sinne von „syntaktisch gefilterten“ Partizipantenrollen angenommen werden, sondern DAT/DLA-Referenten nach der hier vorgenommenen Gliederung nach Dativtypen allenfalls als „Situationsbeteiligte“ auf kognitiver Ebene aufzufassen sind (vgl. LEHMANN, SHIN & VERHOEVEN 2004, vgl. Abschnitt 5.1.). Die Zuordnung zu semantischen Rollen kann theoretisch Restriktionen offenbaren, die hier ohne Testverfahren unbemerkt geblieben sind, auch wenn die Anzahl der semantischen Rollen nach allen bekannten Ansätzen eine grobmaschigere Gliederung von Dativtypen ergeben würde. Außerdem ist nicht ausgeschlossen, dass es hinsichtlich anderer syntaktischer Eigenschaften, die hier nicht systematisch in die Analyse eingegangen sind, Restriktionen gibt. Zu denken wäre beispielsweise an die Verwendungsmöglichkeiten der beiden Markierungen bei unterschiedlichen Diathesen oder auch an den bereits bei den Explicertypen angesprochenen Grad der syntaktischen Einbettung des Prädikats. Bei der Indizierung der Korpusdaten sind zwar mehr als die hier berücksichtigten Eigenschaften berücksichtigt worden, ohne Anlass zu geben, dass es irgendeinen Kontext gibt, in dem die Verwendung von DLA nicht möglich wäre, der Eindruck müsste aber sicher durch eine genauere Analyse abgesichert werden.

Korpus ermittelten Tokenfrequenz an und markiert, ob DLA belegt ist. Die Tabelle lässt dabei keinen Rückschluss auf die Frequenz der zu einem Dativtypen gehörenden Prädikate zu. Sie stellt ausschließlich dar, wie häufig in den gegebenen Teilgebieten DAT/DLA-Konstruktionen zur Markierung eines gegebenen Situationsbeteiligten verwendet werden, was natürlich nicht ausschließt, dass andere Markierungsoptionen auftreten oder diese sogar die präferierten sind (insbesondere *u*-Konstruktionen) bzw. überhaupt kein DAT/DLA-Referent kodiert wird. Die satzbezogenen DAT/DLA-Typen Dativus ethicus und iudicantis sowie der kausal-finale Typ bleiben hier unberücksichtigt. Danach zeigt sich folgendes Bild (grau hinterlegtes „+“ gibt an, ob DLA bei diesem Typ bezeugt ist):

I-PL			II-KO			III-WI			IV-UK		
Typ	Fr. <sup>41</sup> in %	DLA	Typ	Fr. in %	DLA	Typ	Fr. in %	DLA	Typ	Fr. in %	DLA
Geben	H 20,25	+	Geben	H 13,88	+	Geben	H 16,5	+	Geben	H 17,5	+
Sagen	WH 11,38	+	Sagen	WH 10,25	+	Sagen	WH 13,25	+	Sagen	WH 16,25	+
Erschaffen	SPO 8,38	+	Erschaffen	SPO 6,0	+	Erschaffen	SPO 5,88	+	Erschaffen	SPO 7,13	+
Korrespondenz	SPO 6,75	+	Sein-Posses-siv	SPO 5,5	+	Prädikativum	SPO 5,5	+	Korrespondenz	SPO 6,38	+
Bereitstellen	S 4,63	+	Transportieren	SPO 5,13	+	Korrespondenz	SPO 5,25	+	Sein-Altersangabe	SPO 5,75	+

41 Fr. = Frequenz; H = Häufig (Tokenfrequenz  $\geq 15$  %); WH = Weniger häufig (10,01 – 15 %); SPO = Sporadisch (5,01 – 10 %); S = Selten (1,01 – 5 %); SS = Sehr selten (0,01 – 1 %); NB = Nicht belegt (0 %).

unpersönliche Modalkonstr.	S 4,0	-	Prädikativum	S 4,75	+	Transportieren	S 4,5	+	Transportieren	S 4,0	+
Transportieren	S 3,63	+	Evaluation	S 4,5	+	Evaluation	S 4,13	+	Evaluation	S 3,25	+
Evaluation	S 3,25	+	Bereitstellen	S 3,5	+	Physische Betroffenheit	S 4,0	-	Sein-Bestimmung	S 3,25	+
Emotion	S 3,25	+	Emotion	S 3,25	+	Sein-Possesiv	S 3,75	-	Prädikativum	S 3,13	-
Physische Betroffenheit	S 3,0	+	Sein-Bestimmung	S 3,25	+	Bereitstellen	S 3,25	+	Physische Betroffenheit	S 3,0	+
Wegnehmen	S 2,88	+	Korrespondenz	S 3,13	+	Emotion	S 2,88	+	Emotion	S 1,88	+
Prädikativum	S 2,5	+	Sein-Altersangabe	S 3,13	+	Sein-Altersangabe	S 2,75	+	Kausativ	S 1,88	-
Perzeption	S 1,75	+	Physische Betroffenheit	S 2,38	+	Zahlen	S 2,75	+	Sein-Possesiv	S 1,75	-
Vergehen	S 1,75	-	Perzeption	S 2,38	+	unpersönliche Modalkonstr.	S 2,38	-	Bereitstellen	S 1,63	+
Sein-Bestimmung	S 1,5	+	Entstehen	S 2,25	+	Sein-Bestimmung	S 2,13	+	Zahlen	S 1,5	-
Kausativ	S 1,5	+	Kausativ	S 2,0	+	Verbessern	S 1,88	+	Entstehen	S 1,5	+
Entstehen	S 1,5	-	Zahlen	S 1,63	+	Schicken	S 1,5	+	Schicken	S 1,5	-

Schicken	S 1,25	+	Befestigen	S 1,63	+	Infinitiv	S 1,5	-	Wegnehmen	S 1,38	-
Ver schlechtern	S 1,25	-	Teilen	S 1,5	+	Kausativ	S 1,38	+	unpersönliche Modalkonstr.	S 1,25	-
Sein-Posses-siv	S 1,13	-	unpersönliche Modalkonstr.	S 1,25	+	Perzeption	S 1,25	+	Verbessern	S 1,13	+
Stehlen	SS 1,0	+	Verbessern	S 1,25	+	Kommen	S 1,25	-	Vergehen	S 1,13	-
Verbessern	SS 0,88	+	Kommen	S 1,25	+	Entstehen	S 1,13	-	Ver schlechtern	SS 1,0	+
Verderben	SS 0,75	+	Wegnehmen	S 1,13	+	Wegnehmen	SS 1,0	+	Kommen	SS 0,88	+
Sein-Alt ersan-gabe	SS 0,63	+	Sein-Beziehung	S 1,13	+	Befestigen	SS 0,5	-	Perzeption	SS 0,75	+
Zahlen	SS 0,63	+	Lassen	SS 0,75	+	Sein-Beziehung	SS 0,5	+	Infinitiv	SS 0,63	+
Kommen	SS 0,63	-	Lage	SS 0,75	-	Fortgehen	SS 0,5	-	Teilen	SS 0,63	+
Befestigen	SS 0,63	+	Fortgehen	SS 0,63	-	Vergehen	SS 0,38	-	Sein-Beziehung	SS 0,63	+
Fortgehen	SS 0,63	-	Vergehen	SS 0,5	+	Ver schlechtern	SS 0,38	-	Zerstören	SS 0,5	-
Zerstören	SS 0,63	-	Haben	SS 0,38	-	Teilen	SS 0,38	-	Haben	SS 0,5	+
Infinitiv	SS 0,5	-	Bieten	SS 0,38	-	Zerstören	SS 0,25	-	Zeigen	SS 0,38	-
Haben	SS 0,5	+	Schicken	SS 0,25	+	Verderben	SS 0,25	-	Verderben	SS 0,38	-
Sein-Beziehung	SS 0,38	+	Ver schlechtern	SS 0,25	+	Zeigen	SS 0,25	-	Lage	SS 0,38	-

Lassen	SS 0,38	-	Infinitiv	SS 0,25	-	Lassen	SS 0,13	-	Lassen	SS 0,38	+
Zeigen	SS 0,38	-	Zerstören	SS 0,25	+	Lage	SS 0,13	-	Fortgehen	SS 0,25	-
Gedeihen	SS 0,38	-	Kognition	SS 0,25	-	Bieten	SS 0,13	+	Gedeihen	SS 0,25	-
Schulden	SS 0,26	-	Verderben	SS 0,13	-	Kognition	SS 0,13	+	Befestigen	SS 0,13	-
Teilen	SS 0,13	-	Stehlen	SS 0,13	-	Schulden	SS 0,13	+	Stehlen	SS 0,13	-
Bieten	SS 0,13	+	Zeigen	SS 0,13	-	Bestellen	SS 0,13	+	Kognition	SS 0,13	-
Lage	NB 0	-	Gedeihen	SS 0,13	-	Haben	NB 0	-	Bieten	NB 0	-
Kognition	NB 0	-	Schulden	NB 0	-	Stehlen	NB 0	-	Schulden	NB 0	-
Bestellen	NB 0	-	Bestellen	NB 0	-	Gedeihen	NB 0	-	Bestellen	NB 0	-

Abb. 33: DLA-Belege in verschiedenen Dativtypen, geordnet nach Frequenz

Die Daten zeigen, dass DLA-Verwendungen durchgängig in den tokenfrequenten Typen („häufig“, „weniger häufig“ und „sporadisch“) belegt sind, und zwar unabhängig davon, ob es sich um „innovative“ DLA-Verwendungen (wie beim Typ „Geben“ oder „Sagen“) oder „neutrale“ handelt (wie beim Typ „Erschaffen“). Eine Tokenfrequenz von ca. 4 % ergibt sich bei der gewählten Korpusgröße arealübergreifend als kritische Untergrenze, unterhalb derer nicht mehr sicher mit einem DLA-Beleg zu rechnen ist. Hinsichtlich der Art der häufigsten Dativtypen überwiegen die Übereinstimmungen zwischen den Teilarealen, es gibt aber auch interessante Unterschiede: So findet sich im Teilareal II-KO der Typ „Sein-Possessiv“ unter den sporadischen Typen (5,5 %), während er in den Teilarealen I-PL und IV-UK nicht einmal mit 2 % belegt ist. Dieser niedrigere Wert kann zum einen auf die alternative, persönliche Haben-Konstruktion mit *mieć* ‘haben’ zurückgeführt werden, der erhöhte Wert in II-KO aber zusätzlich darauf, dass sich hier „innovatives“ DLA als Fudge anstelle der ostslavischen *u*-Konstruktion im höheren Wert niederschlägt. Das Teilareal III-WI nimmt rein tokenfrequenten für den Typ „Sein-Possessiv“ eine Zwischenposition ein (3,75 %),

was ausschließlich auf eine höhere Anzahl von DAT-Belegen zurückzuführen ist, ohne damit variierendes DLA. Bei anderen Dativtypen wie zum Beispiel dem Typ „Sein-Altersangabe“, der im Gebiet IV-UK eine deutlich höhere Frequenz als II-KO und III-WI aufweist, ist eine Erklärung schon schwieriger, da mit Ausnahme der persönlichen Konstruktionsweise, die den geringen Anteil im Gebiet I-PL plausibel erklären kann, keine weiteren Alternativkonstruktionen vorliegen, die hier nicht erfasst wären. Es muss damit gerechnet werden, dass gerade im Bereich der weniger frequenten Dativtypen die Werte zufällig sind.

Weiter ist ein Blick auf die Dativtypen interessant, in denen kein DLA belegt ist, wobei hier besonders interessiert, ob sich „innovatives“ und „neutrales“ DLA unterschiedlich verhalten. Am indifferentesten gegenüber den Unterschieden zwischen Dativtypen erweist sich das Teilgebiet II-KO. Hier deutet sich auf der Grundlage der Korpusdaten an, dass die Voraussage, ob DLA in einem Dativtyp verwendet werden kann, allein auf der Grundlage der Häufigkeit zu treffen ist: Je häufiger ein Dativtyp in einem gegebenen Text belegt ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass wir neben dem rein tokenfrequentiell üblicheren DAT darunter auch Belege für DLA finden können. Erst bei Dativtypen mit einer Vorkommenshäufigkeit von 0,75 % weist das hier gewählte Korpus DLA-Lücken auf, die mit weiter fallender Frequenz größer werden.

Für die übrigen drei Teilareale lässt sich Entsprechendes nicht behaupten: Hier kann nicht allein die Häufigkeit eines Dativtyps als verlässliches Kriterium für die Vorhersagbarkeit einer DLA-Verwendung angenommen werden, zumindest nicht, ohne dabei zwischen „neutralem“ und „innovativem“ DLA zu unterscheiden. In allen drei Gebieten sind die häufigsten Dativtypen ohne DLA-Beleg „innovative“, die ersten Dativtypen, bei denen DLA einen „neutralen“ Status hat, tauchen ohne DLA-Beleg erst unterhalb von 1 % auf, dort, wo auch im „frequenzsensitiven“ Gebiet II-KO die ersten Dativtypen ohne DLA-Beleg bezeugt sind. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Frequenz offenbar nicht allein einen Hinweis auf die prinzipielle Möglichkeit eines DLA gibt, sondern auch der Status als „innovativ“ oder „neutral“ in Betracht gezogen werden muss.

Das Teilgebiet III-WI scheint hier in mehrerlei Hinsicht eine Zwischenposition zwischen dem Teilgebiet II-KO und dem Rest einzunehmen, und zwar über die geographische Lage hinaus. Nicht nur zeigt es einen viel höheren Anteil an dativischen Belegen für den Typ „Sein-Possessiv“ als I-PL und IV-UK, auch zeigt es beim Experienter-Typ „physische Betroffenheit“ (mit

Prädikaten wie z.B. *ciężki* 'schwer'), der prinzipiell im gesamten Areal DLA-fähig ist, ausschließlich DAT-Verwendungen. Zwar können wir anhand dieser Daten nichts über die Verwendungsmöglichkeiten der alternativen *u*-Konstruktion sagen, aber die Abneigung gegen DLA in ostslavischen *u*-Kontexten scheint auf ein polnisches Muster hinzudeuten. Das Fehlen von DLA beim Typ „physische Betroffenheit“ könnte überdies für einen konservativen Charakter des Polnischen im Teilgebiet III-WI sprechen. Auch im Teilgebiet III-WI sind allerdings innovative DLA-Verwendungen zu verzeichnen, wenn auch DLA als Fudge eine nur marginale Rolle zu spielen scheint.

Unsere erste Frage, ob die Verwendung von DLA Restriktionen unterworfen ist, kann auf der Grundlage dieser Korpusanalyse nicht für alle vier Teilgebiete gleich beantwortet werden: Nur im Gebiet II-KO deuten die Daten eine Korrelation mit der Häufigkeit des Dativtyps an, so dass vermutet werden kann, dass bei einem größeren Korpus auch in den weniger häufigen Typen die Verwendung von DLA möglich ist. Im restlichen Gebiet ist vermutlich bei einem hinreichend großen Korpus ebenfalls mit DLA zu rechnen (schließlich zeigt jedes der drei Gebiete I-PL, III-WI und IV-UK vereinzelt „innovative“ DLA-Verwendungen bei äußerst seltenen Typen), aber es zeichnet sich deutlich ab, dass die Wahrscheinlichkeit für eine Verwendung von DLA sinkt, wenn es sich um „innovatives“ DLA handelt.

Die Antwort auf die erste Frage betrifft nur die grundsätzliche Möglichkeit von DLA bei verschiedenen Dativtypen. Unsere zweite Frage, ob die DLA-Freundlichkeit im gesamten Gebiet dieselbe ist, lässt sich aus der Darstellung der Häufigkeiten jedoch nur unzureichend beantworten. Wir können zwar mitnehmen, dass in den Gebieten I-PL, III-WI und IV-UK der innovative Status von DLA ein (wenn auch nicht hinreichendes) Hindernis für DLA darstellt, das sich darin äußert, dass bei manchen Dativtypen mit mittlerer („seltener“ und „sporadischer“) Frequenz kein DLA belegt ist. Ob ein gegebener Dativtyp jedoch zu den „präferierten“ gehört, lässt sich anhand der reinen Tokenfrequenzdaten nicht ablesen.

Mit der Klassifikation von DLA als „neutral“ und „innovativ“ (wobei „innovativ“ zum einen DLA als Fudge zwischen *u*- und DAT-Eigenschaften meint, zum anderen eine Verwendung von DLA ohne präpositionales Vorbild) haben wir implizit unterschiedliche Quellen für DLA benannt und sie mit den unterschiedlichen Kontaktlagen der vier hier angenommenen Teilgebiete der OPD korreliert. Wenn sich hier unterschiedliche Präferenzen zwischen den Teilgebieten für bestimmte Dativtypen zeigen, so ist das ein zuverlässigeres Indiz dafür, dass wir die DLA-Freundlichkeit von OPD diffe-

renziert betrachtet werden müssen. Im Folgenden sollen die in der vorangegangenen Analyse vorgestellten Daten zusammengefasst dargestellt werden.

Wenn es signifikante areale Unterschiede in der DLA-Freundlichkeit zwischen den vier angenommenen Teilgebieten gibt, so ist es mit Ausnahme der *Experienter*-Typen immer das Teilgebiet II-KO, welches sich von den drei anderen abgrenzt. Die Unterschiede zwischen den drei übrigen Gebieten (I-PL, III-WI und IV-UK) erweisen sich in der Regel als nicht-signifikant. Die Spezifik von II-KO kann dabei sowohl in einer ausgeprägten DLA-Freundlichkeit oder auch in einer DLA-Feindlichkeit bestehen.

Bei allen drei Gruppen ditransitiver Typen erweist sich das Teilgebiet II-KO als DLA-freundlich, ganz gleich, ob es sich um „neutrales“ DLA wie beim Typ „Nutznießer“, um „innovatives“ DLA als *Fudge* wie bei der Gruppe der „ditransitiv-ablativen Typen“ oder um „innovatives“ DLA ohne präpositionales Vorbild wie bei der ditransitiv-adlativen Untergruppe „Positiver Besitztransfer“ handelt, wobei es sich bei den „innovativen“ Verwendungen hier von den restlichen Gebieten, in denen diese Dativtypen signifikant DLA-feindlich sind, unterscheidet. Auch beim modalen Typ „Kausativ“, der ebenfalls ein ditransitives Muster aufweist, erweist sich das Teilgebiet II-KO als signifikant DLA-freundlicher als der Rest. Bei den intransitiven Typen wiederholt sich dieses Muster nicht: Hier weist das Teilgebiet II-KO zwar einen höheren DLA-Anteil als die übrigen Teilareale auf, der jedoch keine signifikante DLA-Präferenz darstellt. Daraus lässt sich schließen, dass das Vorliegen einer ostslavischen *u*-DAT-Variation kein hinreichendes Merkmal für DLA in II-KO ist, um für eine ausgeprägte DLA-Präferenz zu sorgen: Hinzu müssen mit den Merkmalen [ditransitiv/intransitiv] offenbar Eigenschaften der Konstruktion kommen.

Dies bestätigt sich auch bei den übrigen Dativtypen: So unterscheidet sich das Teilgebiet II-KO von den anderen zum Beispiel in seiner DLA-Freundlichkeit beim Typ „Sein-Possessiv“, was sich direkt auf DLA als *Fudge* zurückführen lässt, welches so in den restlichen Gebieten nicht auftritt. Jedoch genügt dies nicht für eine DLA-Freundlichkeit dieses Dativtyps im Teilgebiet II-KO: Der Anteil von DLA ist im Vergleich zu allen übrigen Typen signifikant niedriger. Beim modalen Typ „Prädikativum“, bei dem DLA ebenfalls „innovativen“ Status hat, jedoch aufgrund der fehlenden ostslavischen *u*-Konstruktionen nicht direkt als *Fudge* zu bezeichnen ist, und zusätzlich keine ditransitive Konstruktion vorliegt, führt dies hingegen zu einer im gesamten Areal geteilten DLA-Feindlichkeit, ohne dass II-KO dabei eine Ausnahme machen würde. Dies bestätigt sich auch mehr oder weniger beim Dativtyp

„Korrespondenz“, in dem a) zweistellige Prädikate versammelt sind und b) kein *u*-Vorbild vorhanden ist: Hier besteht im Gebiet II-KO wie auch in allen übrigen weder eine signifikante Präferenz noch eine signifikante Dyspräferenz für DLA. Diese Sachlage suggeriert, dass „innovatives“ DLA in II-KO bei nicht-ditransitiven Konstruktionen nur in dem Falle zu einer ansatzweisen DLA-Freundlichkeit führen kann, wo in den ostslavischen Kontaktsprachen eine *u*-Konstruktionen als Quelle für einen Fudge vorliegt. Somit können Kontexte mit ostslavischen *u*-Entsprechungen als „Einfallstor“ für DLA als Fudge gelten, auch wenn sich daraus noch keine signifikanten Präferenzen ableiten lassen, wie sie sich bei den ditransitiven Typen unabhängig vom Unterschied „neutral“ / „innovativ“ zeigen.

Dies wirft die Frage auf, ob das Merkmal „ditransitiv“ unabhängig zu betrachten ist, genauer, ob Ditransitivität eine Eigenschaft ist, die mit einer der beiden Markierungen *u* und DAT, die die Quelle für DLA als Fudge darstellen, korreliert, ob also Ditransitivität eine Dativeigenschaft oder eine von *u*-Konstruktionen ist. Auch diese Frage lässt sich nicht kategorisch beantworten und ist umso weniger deutlich, als die Präferenzen im Weißrussischen nicht hinreichend bekannt sind. Aus Studien zum Russischen und Ukrainischen ist aber bekannt, dass die beiden konkurrierenden Markierungen DAT und *u* plus Genitiv zur Markierung eines Possessors sich unterschiedlich verhalten, je nachdem, in welcher syntaktischen Position der Possessor kodiert wird. So zeigen HENTSCHEL & MENZEL (2002, 331) für das Russische, dass im Falle einer Kodierung des Possessors als Subjekt fast ausschließlich präpositionale Markierungen mit *u* vorliegen (vgl. die entsprechende Beobachtung bei VACHA 1974/75, 132ff.). Nach der hier vorgenommenen Klassifikation nach Dativtypen, die Possession nicht als Unterscheidungsmerkmal nutzt, entsprechen die so charakterisierten Typen den intransitiven (adlative und ablative zusammengenommen). Für das Ukrainische hält KONFEDERAKOVA (1987, 9f.) allerdings eine DAT-Markierung für akzeptabel, stellt aber auch hier fest, dass die präpositionale *u*-Markierung auf dem Vormarsch ist. Eine nennenswerte Rolle spielen Dative im Russischen wie auch Ukrainischen erst in solchen Konstruktionen, die unseren ditransitiven entsprechen, wobei insbesondere die ablativen Typen eine *u*-Markierung des Possessors favorisieren. Wieder bildet das Ukrainische, zumindest die westukrainischen dialektalen Varietäten, eine Ausnahme und lassen auch hier DAT zu (vgl. KONFEDERAKOVA 1987, 14).

Gerade vor dem Hintergrund, dass die Möglichkeit der Verwendung von DAT in ostslavischen Varietäten offenbar steigt, je weiter wir uns nach

Westen bewegen, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, welchen Anteil die ostslavischen Verhältnisse im Areal der OPD auf die unterschiedlichen Präferenzen bei der Wahl zwischen DAT und DLA bei intransitiven und ditransitiven Typen haben. Wenn sich aber herausstellt, dass auch hier intransitive possessive Typen eine klare Präferenz für *u*-Konstruktionen aufweisen und der Anteil von DAT in ditransitiven Typen steigt, dann können wir festhalten, dass sich DLA im hier interessierenden Teilgebiet II-KO gerade nicht wie das ostslavische *u*-Vorbild verhält, sondern in seiner Präferenz für ditransitive Typen eher eine DAT-Eigenschaft aufweist. Dies spricht nun keineswegs gegen unsere ursprüngliche These, dass DLA in OPD über die strukturelle Entsprechung zu ostslavischen *u*-Konstruktionen motiviert ist (vgl. Kapitel 4), vielmehr lässt sich anhand dieses scheinbaren Widerspruchs präziser fassen, dass DLA ein Fudge zwischen benachbarten, gegenseitig verständlichen Varietäten darstellt und dabei Eigenschaften von *u*- und DAT-Konstruktionen auf innovative Weise miteinander zu etwas Neuem kombiniert. Dabei können wir die Auffassung von DLA als Fudge angesichts der hier dargestellten Präferenzen präzisieren: In Abschnitt 4.2 haben wir als DAT-Eigenschaft die Dativdistribution im Standardpolnischen angenommen und damit ein Szenario vorgestellt, das DLA in allen DAT-Kontexten vorhersagt. Die empirische Analyse hat gezeigt, dass in II-KO zwar in der Tat alle DAT-Kontexte im Prinzip DLA zulassen, jedoch nicht alle Typen gleich DLA-freundlich sind. Wenn wir die Darstellung des Fudge-Mechanismus auf die Eigenschaften reduzieren, die die präferierten DLA-Typen kennzeichnen, erhalten wir ein Bild, das die tatsächliche Distribution von DLA angemessener wiedergibt und wie folgt aussieht:

DAT	DLA	<i>u</i> (possessiv)
Polnisch	II-KO (als Teilgebiet der OPD)	Ostslavisch
Kasusmarkierung	Präpositionale Markierung	Präpositionale Markierung
ditransitive Konstruktionen	ditransitive Konstruktionen	intransitive Konstruktionen

Abb. 34: „Innovatives“ DLA als Fudge in präferierten Dativtypen

Wenn als Eigenschaft des Polnischen anstatt des DAT-Merkmals [Distribution] das Merkmal [ditransitiv] und als Eigenschaft des Ostslavischen die Präpositionalität in possessiven Konstruktionen angenommen wird, so stellt die Kombination von DAT- und *u*-Eigenschaften einen Fall, bei dem in II-KO als Teilgebiet von OPD eine DLA-Präferenz besteht, dar und sagt nicht mehr prinzipiell gleichartige und grenzenlose Möglichkeiten der Verwendung von DLA über Dativtypen hinweg voraus. Dass das Merkmal [ditransitiv] als polnische DAT-Eigenschaft angenommen wird, ist primär der hohen Frequenz dieser Typen (adlativen und ablativ-possessiven zusammengenommen) geschuldet, was natürlich nicht ausschließt, dass im Polnischen DAT genauso bei den hier angenommenen intransitiven Typen vorkommt. Aus den ostslavischen (insbesondere weißrussischen Varietäten) wird die bei possessiven (allerdings intransitiven) Verwendungen zu beobachtende Präferenz für präpositionale Markierungen des Possessors mit *u* übernommen. In II-KO kommt es somit dann zu einer Präferenz für DLA, wenn die Merkmale ditransitiv und präpositional areal zusammen auftreten. Diese innovative Mischung wird dadurch vermittelt, dass zum einen bereits im Polnischen eine Verwendung von DLA in ditransitiven Kontexten möglich ist (nämlich bei solchen Dativtypen, die wir als „Nutznießer“-Typen zusammengefasst haben) und zum anderen im Ostslavischen DAT als Alternative zur präpositionalen

Markierung möglich ist, und zwar präferiert in ditransitiven Konstruktionen. Wenn nur eines dieser Merkmale in den Kontaktsprachen auftritt, kann nicht garantiert von einem (statistisch gesehen) präferierten Gebrauch von DLA ausgegangen werden, jedoch scheint dann die Verwendungsmöglichkeit von DLA in II-KO tokenfrequenzsensitiv zu sein: Daher ist bei den ditransitiv-adlativen Konstruktionen unserer Typen des „positiven Besitztransfers“ auch ohne ostslavisches *u*-DAT-Vorbild eine Präferenz für DLA in II-KO zu verzeichnen, bei den nicht so häufigen Typen, die zwar ein solches Vorbild haben, jedoch keine ditransitiven Konstruktionen aufweisen, hingegen nicht.

Reduziert auf die von DLA präferierten Dativtypen ergibt sich für das restliche OPD-Gebiet (I-PL, III-WI und IV-UK), dass nicht „innovatives“, sondern „neutrales“ DLA dominiert. Die Teilareale I-PL, III-WI und IV-UK, die bei den meisten Dativtypen hier zusammen betrachtet wurden, weil sie sich in ihrer DLA-Freundlichkeit nicht signifikant voneinander unterscheiden, zeigen ihre größte Präferenz dort, wo sie auch im Standardpolnischen und den kontaktierenden ostslavischen Sprachen bekannt ist, zu denen mehr oder minder alle OPD hier im Kontakt stehen: bei der Markierung des Nutznießers (in ditransitiv-adlativen Typen wie auch beim Typ „Sein-Bestimmung“) oder auch des Experiencers (vor allem beim Typ Evaluation).

Als deutlich DLA-feindlich erweist sich das Teilgebiet II-KO beim Experiencer-Typ, dessen Status wir nicht eindeutig als „neutral“ bzw. „innovativ“ klassifiziert haben, da insbesondere hier die Markierungswahl einem aktuellen Wandel zu unterliegen scheint. Hier zeigt sich durchgängig ein niedrigerer Anteil an DLA im Vergleich zu anderen Dativtypen, was bei einzelnen Experiencertypen wie dem Typ „Evaluation“ im Gegensatz zur signifikanten DLA-Freundlichkeit des restlichen Gebiets steht. Zwar fehlen hier die Eigenschaften, die im Gebiet II-KO mit einer Präferenz für DLA korrelieren: die ditransitive Konstruktion sowie weitgehend ein ostslavisches *u*-Vorbild. Interessant ist jedoch, dass sich hier das Gebiet II-KO zusammen mit dem Gebiet III-WI von den beiden anderen abgrenzt. Die Experiencer-Typen stellen somit die einzigen dar, bei denen die Grenzziehung nach Dativtypen durch OPD andere areale „Allianzen“ offenlegt als bei den anderen Typen. Für eine Deutung dieses Phänomens scheint es angebracht, in Erinnerung zu rufen, dass die angebotene Erklärung für die gegenwärtige Verbreitung von DLA nicht die einzig mögliche ist, sondern dass der kontaktbedingte Wandel begleitet ist von einem internen Wandel, der sich in der allmählichen Ablösung von DAT durch DLA im Polnischen zeigt (vgl. BRODOWSKA 1955, GAWROŃSKI 1928, 166ff.). Danach wäre eine alternative

Erklärungsmöglichkeit die, nach der bei den Gebieten II-KO und III-WI lediglich von einem konservativeren Stadium auf dem Weg der Ersetzung von DAT durch DLA ausgegangen werden könnte<sup>42</sup>. Inwieweit die Verhältnisse in den Kontaktsprachen einen (zusätzlichen) Einfluss haben, kann ohne Kenntnis der dort herrschenden Präferenzen nicht gesagt werden. Zumindest für das Gebiet II-KO wäre die Annahme eines Einflusses des Litauischen, wo DAT die klar dominierende Markierung darstellt, auf die dortige DLA-Feindlichkeit plausibel. Dass bei der Analyse der übrigen Dativtypen der kontaktinduzierten Erklärung der Vorrang gegeben wird, liegt zum einen daran, dass die spezifische DLA-Freundlichkeit in OPD eben nur in Varietäten im Kontaktgebiet zum Ostslavischen (und Litauischen) bekannt ist, wichtiger aber noch, dass für bestimmte Typen keine historischen Vorbilder für DLA belegt sind, und zwar bei den Dativtypen mit ostslavischen *u*-Entsprechungen, die wir auf der Grundlage der Präferenzen hier als Schlüsseltypen für eine Erklärung der Verbreitung von DLA vorgestellt haben.

Die empirische Analyse zeigt also, dass sich OPD an unterschiedlichen Präferenzen in zwei Areale scheiden und sich das Teilgebiet II-KO in der Gesamtbetrachtung vom restlichen OPD-Gebiet absondert. Die unterschiedlichen Präferenzen lassen sich auf die unterschiedlichen Kontaktsituationen projizieren. Wir haben gesehen, dass alle hier als OPD zusammengefassten Varietäten durch mehr oder weniger intensive, historische und/oder aktuelle, jedoch verschiedene Kontaktsituationen zu ostslavischen Varietäten und zum Litauischen gekennzeichnet sind, die die verschiedenen Teilareale innerhalb der OPD voneinander abgrenzen und aus denen sich unterschiedliche Voraussetzungen für Ansatzpunkte einer DLA-Ausbreitung ergeben: II-KO ist zum einen diejenige Zone, in der historisch und aktuell ein nennenswerter direkter Kontakt zum Litauischen besteht, zum anderen diejenige, die am stärksten von den Entwicklungen im Standardpolnischen isoliert war und darüber hinaus vor allem historisch einen Kontakt zum Ostslavischen (insbesondere Weißrussischen) aufweist (vgl. Abschnitt 5.2.3.2.)<sup>43</sup>. Der Kontakt zum

---

42 Auch bei anderen Dativtypen, in denen aus den Kontaktsprachen ein diachroner Prozess der Verdrängung von DAT durch DLA in Funktionen des „Dativus commodi“ (hier die unter „Nutznießer“ zusammengefassten Typen sowie der Typ „Sein-Bestimmung“) ist das gegenwärtige Stadium als Übergangsstadium aufzufassen (vgl. für das Polnische z.B. BRODOWSKA 1955, BUTTLER, KURKOWSKA & SATKIEWICZ 1986, 356ff.). Die Bedeutungselemente [Nutzen] oder [Bestimmung] werden in der Regel als die heute für DLA typischen beschrieben (vgl. ebd., SZUPRYCZYŃSKA 1996, 101). Beim Experienter gilt DLA hingegen nicht als die typische Markierung.

43 Zur Ausnahmesituation der aktuelleren Kontaktlage zum Russischen vgl. Abschnitt 6.1.

Weißrussischen, der den historischen „dialekt kulturalny“ wie auch die lokalen Mundarten geprägt hat (vgl. Abschnitt 3.5.2 und 3.6) ist zunächst kein distinktives Merkmal von II-KO, sondern hat auch die Varietäten im Gebiet III-WI und teilweise I-PL geprägt. In den Teilgebieten I-PL, III-WI und IV-UK scheint dieser Einfluss aber durch die Anbindung an weitere Entwicklungen im Standardpolnischen und Ostslavischen stärker überlagert worden sein.

Die empirische Analyse hat bestätigt, dass der innovative Gebrauch von DLA plausibel auf die Verhältnisse in den Kontaktsprachen zurückgeführt werden kann und die allgemein beobachtete Präferenz von OPD für DLA-Konstruktionen auf damit zusammenhängende unterschiedliche Quellen zurückgeht, die sich aus unterschiedlichen Präferenzen bei verschiedenen Dativtypen konstruieren lassen: Im Gebiet II-KO sind solche Dativtypen präferiert, die sich auf ostslavische (und besonders durch die Vermittlung von wr. *lja* ‘bei’ weißrussische) *u*-Konstruktionen zurückführen lassen, wobei dieses sich zu einer statistisch signifikanten Präferenz verstärkt, wo DLA als Fudge dativische Eigenschaften annimmt wie das der Ditransitivität. Sofern dieses Merkmal gegeben ist, reiht sich II-KO auch in die DLA-Freundlichkeit bei „neutralen“ DLA-Verwendungen ohne *u*-Vorbild ein, wie sie in den übrigen Gebieten herrscht. Im restlichen Gebiet dominieren hingegen solche Ausbreitungsmechanismen, wie sie auch in den slavischen Kontaktsprachen außerhalb des Areals beobachtet werden können. Ungeklärt bleibt dabei freilich, auf welche Weise und in welchem Stadium der Entwicklung im nicht-präferierten DLA-Areal dennoch „innovatives“ DLA auftaucht, ohne dabei die präferierte Markierung zu sein. Weiter bleibt vorerst unklar, wie genau der Prozess der Ausbreitung von DLA im Gebiet II-KO ausgesehen haben könnte, wenn er nicht in der Entwicklung der Kontaktsprachen verwurzelt ist. Wir kommen auf diese Fragen im abschließenden Kapitel 8 zurück.



## 7 **Korpusanalyse Teil II – Steuernde Faktoren der Markierungswahl**

In diesem zweiten Teil der empirischen Analyse soll geprüft werden, ob und wie weit die in Abschnitt 2.3.2 beschriebenen Prinzipien, das Salienzprinzip sowie das Transparenzprinzip, deren Wirksamkeit in anderen, voneinander unabhängigen Fällen von Markierungsvariation gezeigt werden konnte, auch hier zur Erklärung der Distribution der beiden konkurrierenden Markierungen beitragen können. Um die Reichweite der Wirksamkeit dieser Prinzipien zu testen, werden wir verschiedene Salienzwerte bzw. verschiedene Transparenzkonflikte in der Regel separat in verschiedenen der in Kapitel 6 vorgestellten Gruppen von Dativtypen auf ihren Einfluss auf die Wahl der Markierung testen. In Abschnitt 7.1 wollen wir zu diesem Zweck zunächst partizipantenbezogene Individuierungsmerkmale untersuchen. Ebenso universalen Anspruch wie das darauf beruhende Salienzprinzip hat das Transparenzprinzip, das besagt, dass bei einem asymmetrischen Verhältnis zwischen Form und Funktion Ausgleichsprozesse in Gang gesetzt werden, die auch die Wahl der morphosyntaktischen Markierung betreffen können. Nicht universal, sondern sprachspezifisch ist dabei natürlich die Richtung, in der diese Ausgleichsprozesse ablaufen, da die Konfliktlagen in verschiedenen Sprachen aufgrund des unterschiedlichen Formenrepertoires ebenso verschieden sind. HENTSCHEL (1992) weist darauf hin, dass diese sprachspezifischen Motivationen global wirkende Faktoren überlagern können, wenn diese den Wandel in einer anderen Richtung voraussagen würden. Der Einfluss solcher Eigenschaften auf die Markierungswahl, die sich aus der syntagmatischen oder paradigmatischen Transparenz der Formen erklären lassen, soll im Abschnitt 7.2 thematisiert werden. Abschnitt 7.3 untersucht Präferenzen der beiden Markierungen hinsichtlich verschiedener Positionen in der Wortfolge, Abschnitt 7.4 solche hinsichtlich der in DAT/DLA-Phrasen enthaltenen Lexeme. Abschnitt 7.5 bildet einen Exkurs und diskutiert die Konstruktionen mit DAT und DLA als ikonische Abbildungen außersprachlicher Realität.

Anders als beim vorangegangenen Teil der empirischen Analyse wird hier die Hypothese verfolgt, dass die Wirksamkeit von Salienz-, Transparenz-, lexikalischen und semiotischen Faktoren im gesamten Gebiet zu gleichen

Präferenzen bei der Markierungswahl, ganz gleich, welche Präferenzunterschiede sich zwischen Teilarealen und/oder Dativtypen zeigen mögen. Die hier vertretene Hypothese der übergreifenden Wirksamkeit dieser Faktoren leitet sich aus der Erkenntnis der Wirksamkeit dieser Faktoren in anderen Fällen von Markierungsvariation ab (vgl. Abschnitt 2.3.2.).

Neben „global“ wirksamen Faktoren wie der Salienz und Transparenz ist es in einzelnen Fällen von Markierungsvariation sicher möglich, dass phänomenspezifische Eigenschaften ebenfalls die Markierungswahl in probabilistischer Weise steuern. In den bisher durchgeführten und in Kapitel 1 erwähnten Untersuchungen zur Variation zwischen DAT und konkurrierenden Markierungen geht es in der Regel um die Aufdeckung „lokal“ wirksamer Eigenschaften, die nicht auf andere Kontexttypen übertragbar sind. So schreiben HENTSCHEL & CHACHULSKA (2007) auf der Grundlage einer empirischen Analyse, dass es bei der Wahl zwischen DAT und *do* 'zu' im Kontext von Verben des Sagens eine Korrelation der Markierungen und dem „Grad der Unabhängigkeit“ gibt, mit der der Sprecher das transferierte „Kommunikat“, also die Nachricht, verspricht. Je unangetasteter diese im Vergleich zum Original bleibt (wenn sie also zum Beispiel als direkte Rede „zitiert“ wird), desto wahrscheinlicher ist das Auftreten einer präpositionalen Markierung. Bei adjektivischen Experienzer-Prädikaten im Russischen und Polnischen stellt sich hingegen heraus, dass DAT und DLA (als *dla* oder *dlja*) sich unterschiedlich hinsichtlich des Merkmals der Bewusstheit verhalten: Wenn deutlich gemacht werden soll, dass der Experienzer sich seiner Erfahrung auch bewusst ist, so ist nur DAT möglich, DLA hingegen verhält sich diesem Merkmal gegenüber neutral (vgl. HENTSCHEL 2001a, BARTELS 2005). Darüber hinaus besteht eine probabilistische Korrelation zwischen der Wahl der Markierung und dem syntaktischen Status des adjektivischen Prädikats, wobei eine stärkere Einbettung auf niedrigerem Level (also adnominal) die Wahrscheinlichkeit der Wahl von DLA erhöht. Diese jeweils lokal wirksamen Faktoren lassen sich aber nur schwerlich auf einen Nenner bringen, an dem die Vielzahl variierender Kontexte gemessen werden kann, die OPD aufweisen. Insofern ist damit zu rechnen, dass unsere Hypothese bei einzelnen Dativtypen nicht bestätigt wird, weil hier möglicherweise hier nicht erfasste, dativtypenspezifischere Eigenschaften wirksam sind.

## 7.1 Faktor Salienz - Individuierung

In Abschnitt 2.3.2 wurden Fälle von Markierungsvariation beschrieben, bei denen die Wahl in probabilistischer Weise mit dem Individuierungsgrad der Nominalgruppe bzw. des Satzes korreliert. Dabei konnte etwa für die Variation zwischen Akkusativ und Genitiv zur Markierung des direkten Objekts in negierten transitiven Sätzen des Russischen gezeigt werden, dass der Akkusativ tendenziell mit einem höheren Individuierungsgrad in verschiedenen Individuierungshierarchien korreliert. Das Spektrum möglicher Werte auf jeder einzelnen dieser Hierarchien, innerhalb dessen eine Akkusativmarkierung möglich ist, ist in diesem Falle sehr breit: So gibt es für das direkte Objekt im Grunde keine semantischen oder formalen Restriktionen, so dass Tendenzen aufgrund der größtmöglichen Anzahl hierarchisch geordneter Werte gut darstellbar sind.

Darüber hinaus sind die im Kontext des direkten Objekts zur Verfügung stehenden Markierungen, Akkusativ und Genitiv, funktional weit voneinander getrennt, zumindest in ihren typischen syntaktischen Funktionen: Der Akkusativ wird als zentraler, bzw. grammatischer Kasus aufgefasst (vgl. JAKOBSON 1936, KURYŁOWICZ 1949), dessen typische Funktion eben die zur Bezeichnung des direkten Objekts im transitiven Satz ist. Der Genitiv unterscheidet sich syntaktisch funktional davon, dass er adnominale Relationen bilden kann und als adverbaler Kasus starken Restriktionen unterworfen ist (partitive Bedeutung, Negation etc.). Unter Anwendung des von HENTSCHEL (1992) formulierten „Salienzprinzips“ konnte gezeigt werden, dass es typische Konstellationen zwischen dem Individuierungsgrad der Nominalgruppe und der Zentralität der Kasusmarkierung gibt, die sich darin ausdrücken, dass hochgradig individuierte Nominalgruppen tendenziell eher mit einem zentraleren Kasus korrelieren.

Wenn im Folgenden verschiedene Salienzeigenschaften unabhängig voneinander auf ihren Einfluss auf die Markierungswahl getestet werden, so soll damit nicht angedeutet werden, dass ihr Einfluss nicht auf einer übergeordneten Ebene Ausdruck desselben Faktors sind. So lassen sich unterschiedliche Salienzwerte hinsichtlich der Belebtheit, des referentiellen Status, des Numerus etc. als unterschiedliche Dimensionen von Individuierung auffassen. Den höchsten Individuierungsgrad stellen danach die Eigenschaften des Sprechers selbst dar. Die allgemeine Annahme aller zitierten Untersuchungen zur Markierungsvariation ist, dass hohe Werte auf unterschiedlichen Individuierungsskalen typischerweise mit zentralen Kasus korrelieren, deren Zentralität sich daraus ergibt, dass sie stärker exponierende syntaktische Funktio-

nen kodieren, mit dem Subjekt an der Spitze der Hierarchie. Stärker individuierte Nominalgruppen, die mehr Sprechereigenschaften haben, weisen typischerweise eine stärkere Tendenz nach Exponierung im Diskurs auf, so dass sich hieraus typische Konstellationen zwischen Individuierungseigenschaft und Markierung ergeben. Im Kontext einer gegebenen Kombination aus semantischer Rolle und syntaktischer Funktion schlagen sich diese Tendenzen dann in unterschiedlichen Präferenzen für bestimmte Individuierungswerte nieder: Gering individuierte Nominalgruppen tendieren zu schwach exponierenden Markierungen, die typischerweise periphere syntaktische Funktionen kodieren, stark individuierte Nominalgruppen mit stark exponierenden Markierungen, die typischerweise zentrale syntaktische Funktionen kodieren.

Zwischen DAT und DLA sowie den durch sie markierten Termen ist die Bandbreite möglicher unterschiedlicher Individuierungswerte sowie die funktionale Distanz der beiden Markierungen im Hinblick auf ihre typischen syntaktischen Positionen nicht so groß. Zum einen zeichnen sich fast alle DAT/DLA-Phrasen in den beschriebenen Dativtypen durch das Merkmal [+belebt] aus. Ein Unterschied besteht hier vor allem zwischen personalen und animalen Referenten (s.u.). DAT und DLA liegen auch in ihrer Zugänglichkeit für verschiedene syntaktische Funktionen näher zusammen als etwa Genitiv und Akkusativ im Russischen. Der Dativ gehört nicht zu den grammatischen Kasus, was sich vor allem in der Möglichkeit zeigt, dass seine syntaktisch motivierten Verwendungen auch in der Regel semantisch beschreibbar sind (so etwa beim „Dativsubjekt“ als „Experienter“ oder beim „Indirekten Objekt“ als „Rezipient“). Auch die Tatsache, dass in manchen Fällen erst eine spezifische semantische Relation zu einer anderen Nominalphrase DAT obligatorisch macht (etwa beim Pertinenzdativ), spricht für eine geringere „exponierende Kraft“. DLA auf der anderen Seite verhält sich als nicht-lokale Präposition anders als viele andere Präpositionen, mit denen es keine paradigmatisch-oppositiven Beziehungen bildet. Auch in syntaktischer Hinsicht weisen sowohl DAT als auch DLA in OPD Fälle auf, die als adnominale Verwendungen aufgefasst werden können. Insofern ist die Möglichkeit der unterschiedlichen „Exponierung“ aufgrund der funktionalen Nähe von DAT und DLA begrenzt.

### 7.1.1 Belebtheit

Die folgende Grafik zeigt für verschiedene Gruppen von Dativtypen, dass die Unterscheidung [ $\pm$  belebt] für die Diskussion ihres Einflusses auf die Markierungswahl vernachlässigt werden kann<sup>44</sup>.

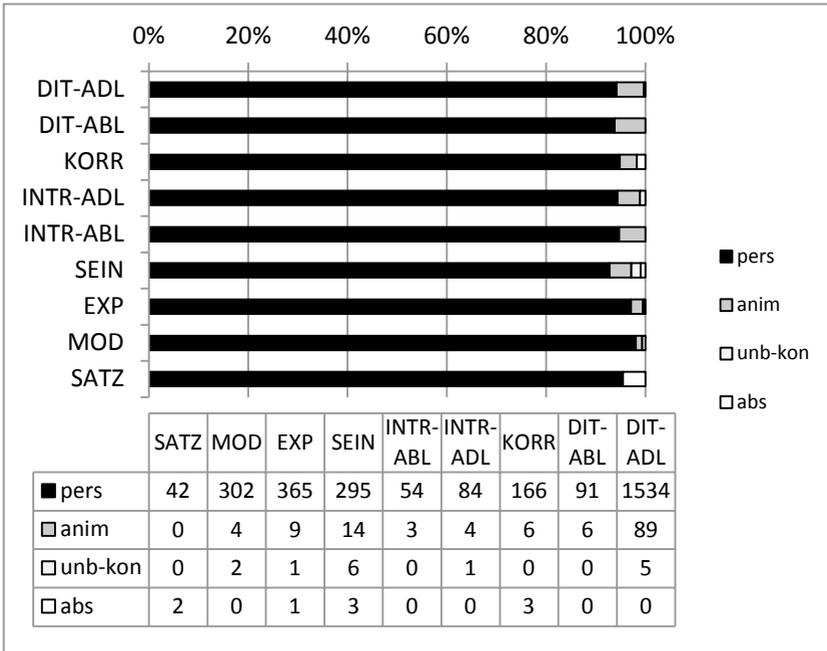


Abb. 35: DAT/DLA-Phrasen in Bezug auf „Belebtheit“

Die Tokenfrequenz von DAT/DLA-Phrasen mit dem Merkmal [-belebt] ist so gering, dass hierfür keine zuverlässigen Aussagen über die Präferenzen der beiden Markierungen gemacht werden können. Im Korpus sind darüber hinaus wenige DLA-Verwendungen verzeichnet, deren Abweichung vom Standardpolnischen allein auf ihrem Belebtheitsmerkmal beruht, wie zum Beispiel:

44 pers = personal; anim = animal; unb-kon = unbelebt-konkret; abs = abstrakt; DIT-ADL = ditransitiv-adlativ; DIT-ABL = ditransitiv-ablativ; KORR = Korrespondenz; INTR-ADL = intransitiv-adlativ; INTR-ABL = intransitiv-ablativ; SEIN = Sein-Typen; EXP = Experienter-Typen; MOD = Modale Typen; SATZ = Satzbezogene Typen.

OPD

(668) no my tam zebrali ze znajomych,  
 aber wir:NOM da versammeln:PL;PST mit bekannt:??;PL  
 te żelezo **dla dacha** kupili  
 DEM;NOM;PL Eisen:ACC;SG DLA Dach:GEN;SG kaufen:PL;PST  
 ‘dann trafen wir uns mit Bekannten, die hatten Eisen für das Dach ge-  
 kauft’ (61, III-WI, 1868)

(669) tam ogórki, cebula, takie wszystkie  
 dort Gurke:NOM;PL Zwiebel:NOM;SG solch-:NOM;PL alle:NOM;PL  
 owocy **dla jedzenia**  
 Frucht:NOM;PL DLA Essen:GEN;SG  
 ‘da waren Gurken, Zwiebeln, alle Früchte Essen’ (41, IV-UK, 794)

Verwendungen von DLA-Phrasen mit dem Merkmal [-belebt] finden sich jedoch ausschließlich in Dativtypen, bei denen die kontaktierenden Sprachen ebenfalls die Verwendung von DLA zulassen (mit Ausnahme des Litauischen), z.B.:

wr.

(670) dastac’ papery **dlja kantrakta**  
 bekommen:INF Papier:ACC;PL DLA Vertrag:GEN;SG  
 ‘die Papiere für den Vertrag bekommen’ (Bsp. aus ŠUBA 1971, 218)

(671) iduc’ mima **dlja astarožnasci**  
 gehen:3PL;PRS vorbei DLA Vorsicht:GEN;SG  
 ‘sie gehen aus Vorsicht vorbei’ (Bsp. ebd., p. 205)

russ.

(672) papka **dlja bumag**  
 Mappe:NOM;SG DLA Papier:GEN;PL  
 ‘Papiermappe’ (Bsp. aus WADE 1983, 99)

(673) echat’ v tyl **dlja osnovatel’nogo lečenija**  
 fahren:INF nach hinten DLA grundlegend:GEN;SG Heilung:GEN;SG  
 ‘umgehen für eine grundlegende Heilung’ (Bsp. ebd., p. 97ff.):

ukr.

(674) Mičurin buv vyklykanyj  
 Mičurin:NOM AUX;SG;M;PST ausrufen:PTCP.PASS;NOM;SG

u Moskvu [...] **dlja dopovidi**

DIR Moskau:ACC DLA Vortrag:GEN;SG

‘Mičurin wurde nach Moskau zu einem Vortrag gerufen.’ (Bsp. aus VYCHOVANEC’ 1980, 244)

Fälle wie diese können also – anders als bei „innovativen“ DLA-Verwendungen – als Ergebnis einer Entlehnung einer oberflächlich äquivalenten Form aufgefasst werden. Insofern scheint dieser Typ von DLA-Phrasen über einen anderen Weg Einzug in OPD zu halten als in den Fällen einer „innovativen“ Verwendung von DLA bei belebten Nominalgruppen.

Innerhalb der Gruppe der belebten Nominalgruppen zeigt sich zwischen personalen und animalen Nominalgruppen für die verschiedenen Gruppen von Dativtypen hingegen folgende Verteilung beider Markierungen:

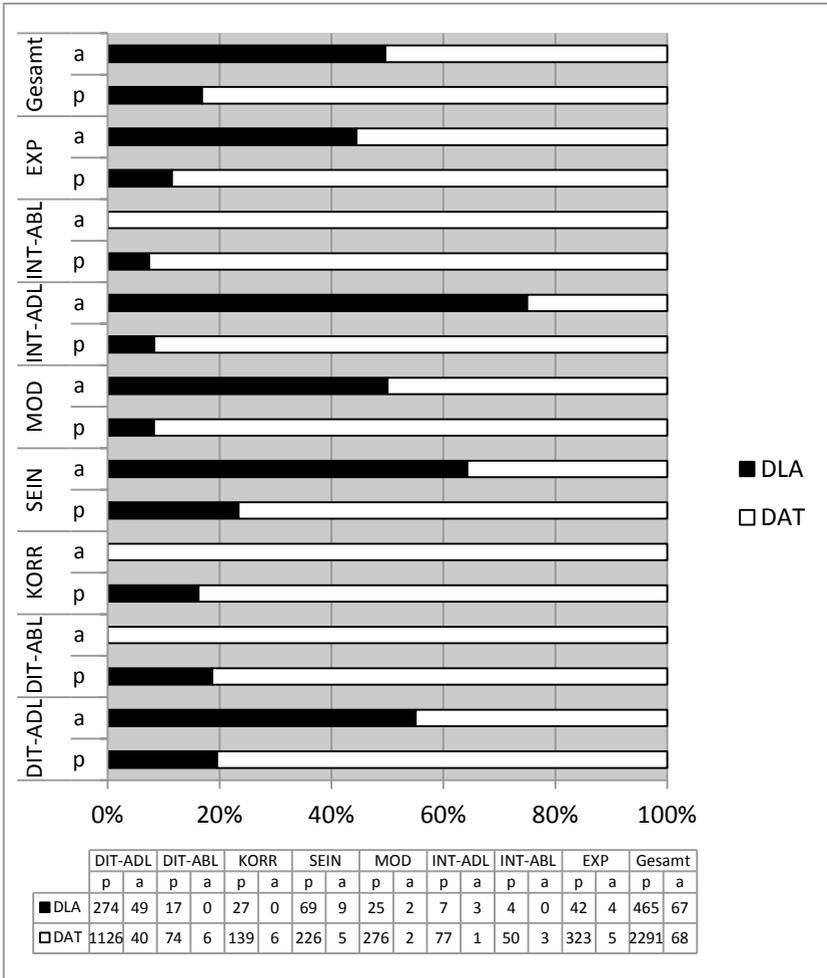


Abb. 36: Anteil DAT zu DLA bei personalen und animalen Nominalgruppen in verschiedenen Dativtypen<sup>45</sup>

<sup>45</sup> p=personal, a=animal, DIT-ADL=ditransitiv-adlative Typen, DIT-ABL=ditransitiv-ablative Typen, KORR=Typ „Korrespondenz“, SEIN=Sein-Typen, MOD=modale Typen, INT-ADL=intransitiv-adlative Typen, INT-ABL=intransitiv ablative Typen, EXP=Experiercner-Typen.

Wir können bei den meisten Dativtypen einen signifikanten Anstieg von DLA bei animalen Nominalgruppen feststellen. In den drei Gruppen, in denen das Korpus eine andere Verteilung aufweist, sind die Unterschiede zwischen DAT und DLA nicht signifikant, außerdem liegt die Tokenanzahl von DLA bei Null. Im Sinne Hentschels (HENTSCHEL 2004, vgl. Abschnitt 5.3.) können wir den höheren Anteil an DLA als „Tendenz“ zur Markierung animaler Nominalphrasen auffassen. Ein zusammenfassender Blick auf die Dativtypen, in denen die Tendenz sich auf ein signifikantes Ergebnis stützt, bestätigt die Präferenz von DLA für Nominalgruppen, die sich auf animale Referenten beziehen, für jedes der vier angenommenen Teilgebiete (I-PL:  $\chi^2 = 33,9$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ; II-KO:  $\chi^2 = 26,9$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ; III-WI:  $\chi^2 = 15,1$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ; IV-UK:  $\chi^2 = 75,1$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ):

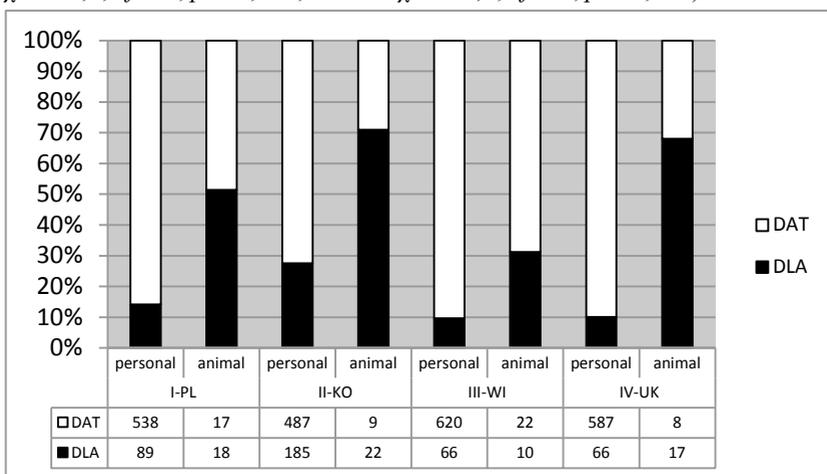


Abb. 37: Anteil DLA zu DAT bei unterschiedlichen Belebtheitswerten in verschiedenen Teilarealen

OPD scheinen also keine Ausnahme darzustellen, wenn es um die Wirksamkeit des Salienzprinzips hinsichtlich unterschiedlicher Belebtheitswerte bei der Markierungswahl geht. Auch wird unsere Hypothese bestätigt, dass sich alle angenommenen Teilgebiete in ihrer Tendenz zur DLA-Markierung bei weniger individuierten, animalen Nominalgruppen gleich verhalten.

### 7.1.2 Referentialität

Es wurden für die Zwecke dieser Arbeit lediglich zwei verschiedene referentielle Status angenommen: „spezifisch“ und „unspezifisch“. Damit ist ein Unterschied in der Art der Bezugnahme auf den DAT/DLA-Referenten gemeint: Eine „spezifische“ Bezugnahme liegt dann vor, wenn der Sprecher sich auf einen konkreten Referenten aus der Extension bezieht, wobei diese nach PADUČEVA (1985) noch nach ihrem Bekanntheitsgrad beim Hörer unterteilt werden können. Eine „unspezifische“ Bezugnahme liegt hingegen dann vor, wenn auf die gesamte Extension, einen beliebigen Vertreter, einen Repräsentanten oder einen „Attributsträger“ (wie in dt. *Ich suche den Dekan*, wenn die konkrete Person, die diese Funktion ausübt, nicht bekannt ist) Bezug genommen wird.

In vielen Fällen konnte aus dem Kontext der referentielle Status der Nominalgruppe nicht ermittelt werden. Diese Fälle wurden mit „unklar“ markiert.

Da unterschiedliche Repräsentationen von Nominalgruppen präferiert mit einem bestimmten referentiellen Status korrelieren, wurde dieser separat bei fünf verschiedenen Repräsentationen ermittelt, um die Frage zu beantworten, ob Referentialität hier ein markierungssteuernder Faktor ist:

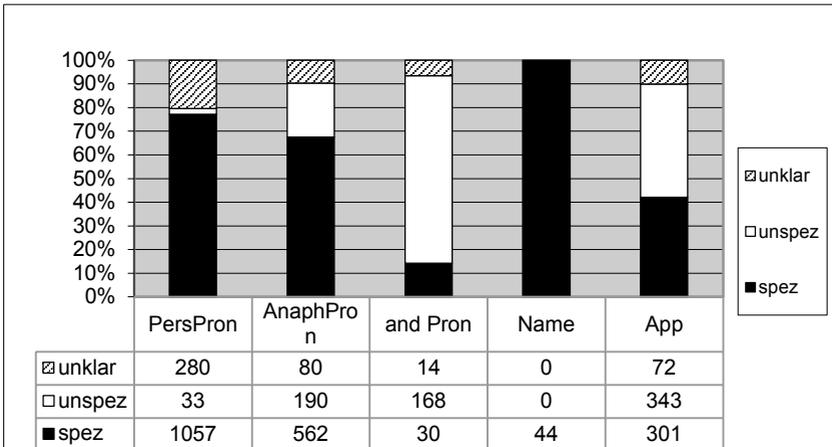


Abb. 38: Referentieller Status bei verschiedenen Repräsentationen von Nominalgruppen

Personalpronomen im engeren Sinne (also die deiktischen Pronomen) sowie Eigennamen weisen fast ausnahmslos das Merkmal [+spezifisch] auf und werden daher aus der Analyse herausgehalten. Es wurden nur die Typen von

Nominalgruppen untersucht, bei denen beide Werte ausreichend belegt sind, also die anaphorischen Pronomen, anderen Pronomen (hierzu zählen Pronomen wie *ten* ‘dieser’ (Demonstrativpronomen), *co* ‘was’, *jeden* ‘einer’, *drugi* ‘der/ein andere/-r’, *ile* ‘wie viele’, *inny* ‘der/ein andere/-r’, *każdy* ‘jeder’, *kto* ‘wer’, *ktokolwiek* ‘wer auch immer’, *ktoś* ‘irgendjemand’, *nikt* ‘niemand’, *swój* ‘seiner’, *wszyscy* ‘alle’) und Appellativa. Folgende Verteilung zeigt sich:

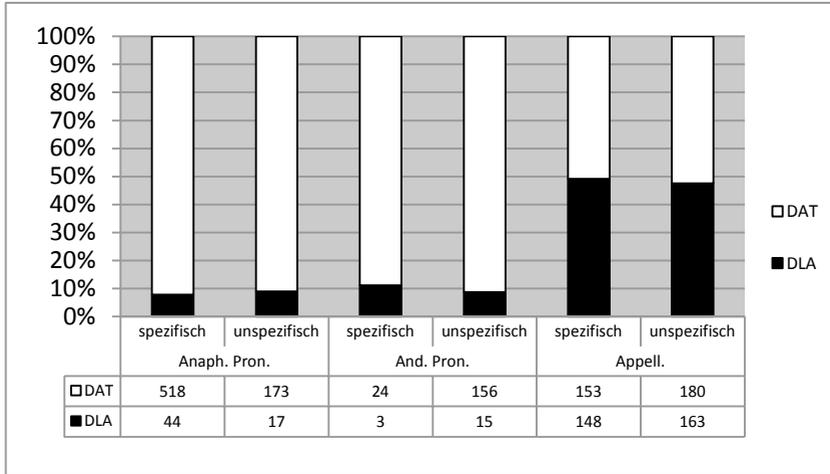


Abb. 39: DAT und DLA bei spezifischen und unspezifischen Nominalgruppen

In dieser von allen Dativtypen und Teilarealen abstrahierten Darstellung zeigt sich am deutlichsten ein Unterschied zwischen den Verteilungen von DAT und DLA zwischen pronominaler und appellativer Repräsentation der Nominalgruppe, der aber erst im folgenden Abschnitt behandelt werden soll. Bezüglich unterschiedlicher Referentialitätswerte zeigt die Verteilung, dass diese offenbar keinen Einfluss auf die Markierungswahl haben: Die minimalen Unterschiede innerhalb der einzelnen angenommenen Gruppen erweisen sich als nicht-signifikant (anaph. Pron.:  $\chi^2 = 0,238$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,626$ ; and. Pron.:  $p = 0,718$  (Exakter Test nach Fisher);  $\chi^2 = 0,174$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,676$ ).

Ein Blick in die einzelnen Teilgebiete zeigt hingegen, dass hier Unterschiede bestehen:

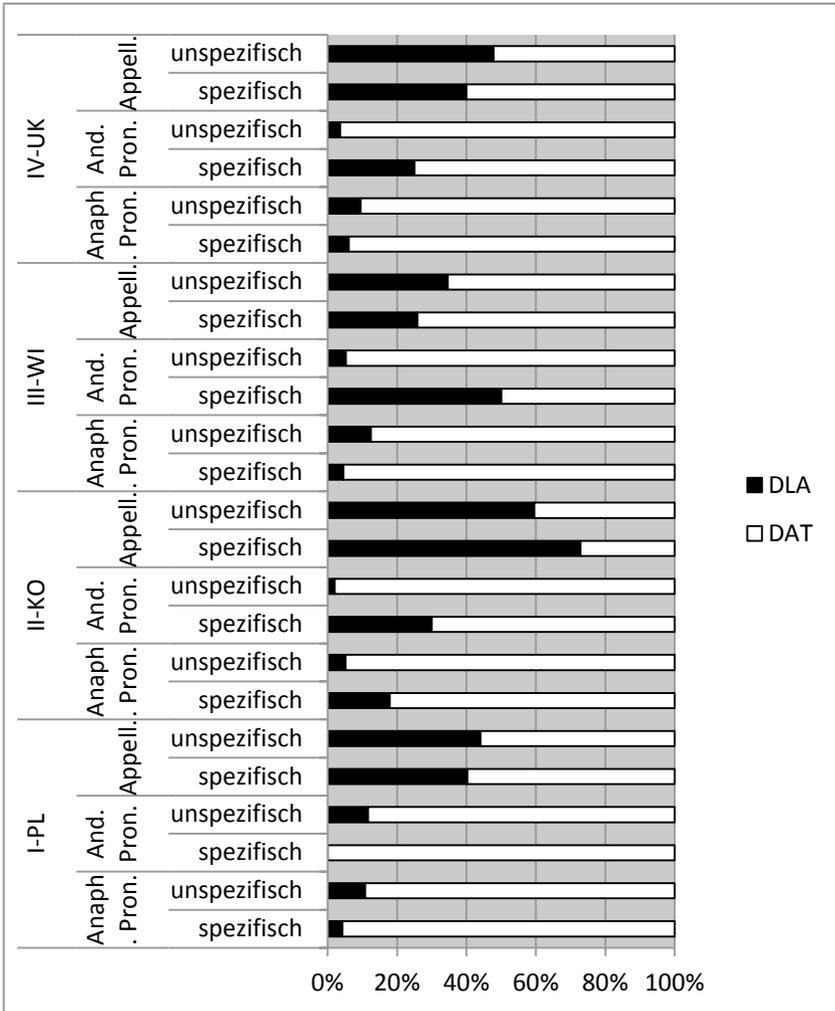


Abb. 40: DAT und DLA bei spezifischen und unspezifischen Nominalgruppen in verschiedenen Teilarealen

Während in den Teilgebieten I-PL, III-WI und IV-UK in der Regel in jeder der angenommenen Gruppen kein signifikanter Unterschied zwischen den Anteilen beider Markierungen zu beobachten ist (die teilweise großen Unterschiede bei der Gruppe der „anderen Pronomen“ beruhen auf einer sehr ge-

ringen, nicht aussagekräftigen Datenbasis), zeigt das Teilgebiet II-KO einen signifikanten Anstieg von DLA bei spezifischen Nominalgruppen (bei den beiden pronominalen Gruppen zusammen:  $\chi^2 = 11,5$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,001$ ; bei Appellativa:  $\chi^2 = 3,87$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,049$ ). Unsere Hypothese ist damit in zweifacher Hinsicht widerlegt: Zum einen zeigt sich, dass das Salienzprinzip hinsichtlich des Merkmals Referentialität offenbar bei der Wahl zwischen DAT und DLA keine Wirkung zeigt und im Falle von II-KO sogar umgekehrt wird. Zum andern zeigen sich areale Unterschiede in den Markierungspräferenzen hinsichtlich des Merkmals Referentialität: Das Teilgebiet II-KO, das sich bereits in der dativtypensensitiven Analyse als andersartig erwiesen hat, zeigt auch hier ein anderes Verhalten als der Rest.

Wir haben für diese Distribution bisher keine Erklärung. Um an die Ergebnisse des vorangegangenen Teils der empirischen Analyse anzuknüpfen, wäre es lohnenswert, zu untersuchen, ob die Präferenz von DLA für spezifische Nominalgruppen in II-KO sich aus Eigenschaften von ostslavischen *u*-Konstruktionen ergibt, für die wir ja im Gebiet II-KO dessen andersartige Präferenzen bei Dativtypen verantwortlich gemacht haben.

### 7.1.3 Repräsentation

Um die im vorangegangenen Abschnitt angesprochene „universale Gültigkeit“ der typischen Korrelation pronominaler Nominalgruppen und reiner Kasusformen zu verifizieren, wurden alle Repräsentationen, in denen Nominalgruppen auftreten können, in jedem einzelnen Teilareal ermittelt. Dafür wurden folgende Repräsentationen unterschieden: Neben den bereits erwähnten anaphorischen Pronomen, anderen Pronomen und Appellativa haben wir die deiktischen Pronomen (*ja* ‘ich’, *my* ‘wir’, *ty* ‘du’, *wy* ‘ihr’ sowie die in OPD möglichen höflichen Anredepronomen *wy*, *Pan* und *Pani* ‘Sie’) zu den Personalpronomen zusammengefasst und zusätzlich die Eigennamen differenziert.

Die hierarchische Anordnung dieser Werte wird mitunter ebenfalls als „Belebtheitshierarchie“ beschrieben. Sie hat die folgende Struktur:

Personalpronomen 1./2. Person < 3. Person < Eigennamen < belebtes Appellativum < unbelebtes Appellativum (vgl. z.B. SILVERSTEIN 1976)

Die Anordnung fällt nicht ganz mit der zusammen, die wir als Belebtheitshierarchie bezeichnet haben. Im Grunde differenziert sie nur zwei Belebtheits-

stufen und dabei nicht zwischen den Werten [personal] und [animal] sowie [unbelebt konkret] und [abstrakt].

Wenn wir bei den Werten dieser Hierarchie von unterschiedlichen „Repräsentationen“ sprechen, so soll damit dem Umstand Rechnung getragen werden, dass wir neben dem „Individuierungskriterium“ noch ein rein formales berücksichtigen müssen: Tendenziell sind diejenigen Formen, die links in der Hierarchie stehen, diejenigen mit geringerer morphologischer Substanz.

Die Charakteristik des Korpusmaterials bringt es darüber hinaus mit sich, dass Pronomen der zweiten Person nur selten belegt sind. Etwas häufiger treten sie im Korpus innerhalb der direkten Rede auf. Ebenso abstrahieren wir von belebten und unbelebten Appellativa, da die Wirkung der Belebtheitsgrade hier bereits beschrieben wurde.

Folgende Ergebnisse konnten festgestellt werden:

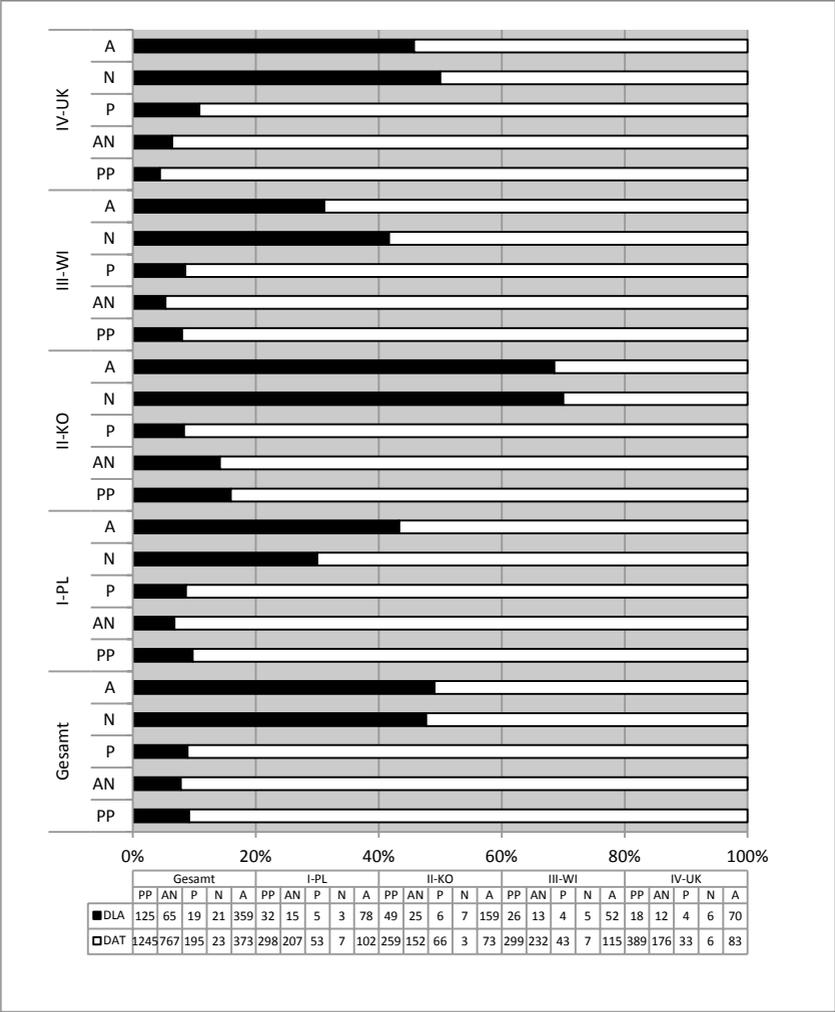


Abb. 41: DAT und DLA bei unterschiedlichen Repräsentationen der Nominalgruppe<sup>46</sup>

Die Verteilung bestätigt, dass pronominale Repräsentationen im Gegensatz zu Eigennamen und Appellative zu den signifikant DLA-feindlichen Kon-

46 PP=Personalpronomen, AN=anaphorisches Pronomen, P=anderes Pronomen, N=Eigename, A=Appellativum.

texten gehören (vgl. auch BUTTLER 1976, 154) ( $\chi^2 = 635$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ). Wir können weiterhin festhalten, dass die Gültigkeit des Salienzprinzips in Bezug auf die Repräsentation der Nominalgruppe in allen vier Teilarealen angenommen werden kann. Zwischen den einzelnen pronominalen Stufen ist teilarealübergreifend in der Regel kein Anstieg von DLA mit steigender „Unähnlichkeit zum Sprecher“ zu verzeichnen, die geringen Unterschiede zwischen den drei pronominalen Gruppen erweisen sich in keinem der vier Teilgebiete als signifikant.

#### 7.1.4 *Numerus*

Einen Einfluss der beiden Numeruswerte „Singular“ und „Plural“ auf die Wahl der Markierungsvariation nimmt TIMBERLAKE (1986) für die bereits erwähnte Akkusativ-Genitiv-Variation im Russischen an. Die Verteilung der beiden Markierungen zeigt für OPD folgendes Ergebnis:

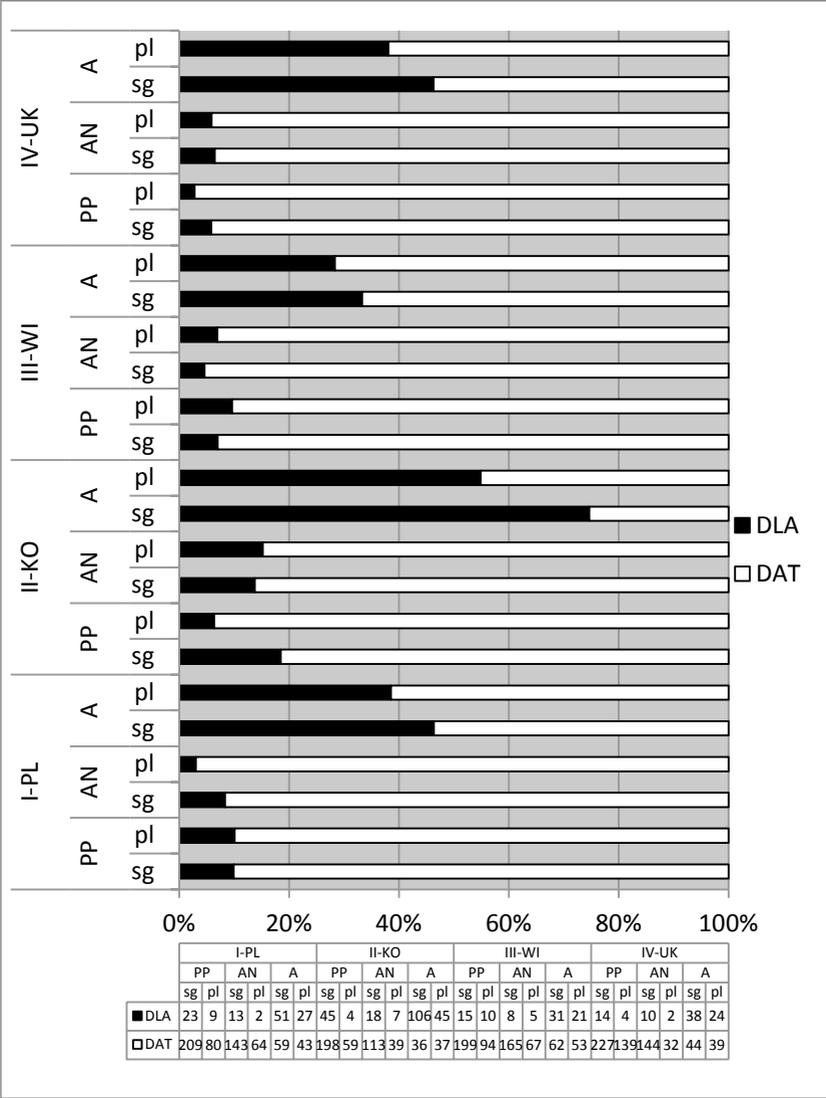


Abb. 42: DAT und DLA in Singular und Plural in verschiedenen Teilgebieten

Die Einteilung in verschiedene Repräsentationen wurde hier vorgenommen, um die Wirksamkeit dieses Merkmals möglichst unabhängig von anderen

Faktoren zu überprüfen. Unberücksichtigt blieben bei dieser Darstellung Eigenamen, die fast ausschließlich singularisch auftreten, sowie die „anderen Pronomen“, von denen ebenfalls eine große Anzahl nur für einen Numeruswert markiert ist, wie etwa *každy* ‘jeder’, *wszyscy* ‘alle’, *kto* ‘wer’ etc.

Die Verteilung der beiden Markierungen auf die beiden Numeruswerte zeigt, dass DLA in der Mehrheit der Fälle eine Präferenz für singularische Nominalgruppen aufweist. In der Gesamtbetrachtung aller Areale ist dieser Unterschied zum Plural für Personalpronomen und Appellativa signifikant (Personalpronomen:  $\chi^2 = 4,43$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,035$ ; Appellativa:  $\chi^2 = 10,7$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,001$ ). Die einzelnen Teilareale verhalten sich in dieser Hinsicht wiederum gleich, so dass dieser Teil unserer Hypothese bestätigt werden kann. Ansonsten zeigt die Verteilung keine, wenn nicht sogar eine umgekehrte Präferenz der beiden Markierungen zu dem, was die Projektion ihrer Stellung in der Kasushierarchie auf die Individuierungshierarchie voraussagen würde. Wir haben ohne weitere Untersuchung auch für diesen Befund keine funktionale Erklärung. Möglicherweise sind auch hier sprachspezifische Gegebenheiten die Ursache für den Rückgang von DLA bei pluralischen Nominalgruppen. Wenn DLA die Funktion hat, der Allomorphie im Bereich der Dativendungen eine höhere Regularität entgegenzusetzen, so ist der Bedarf hier im Singular größer, wo die Anzahl der Dativendungen erheblich höher ist als im Plural, wo mit der Endung *-am* (seltener die dem Standardpolnischen entsprechende Endung *-om*) weniger Formen vorliegen, allerdings müsste diese Vermutung für eine Erklärung der Verteilung bei den Pronomen modifiziert werden. Zum möglichen Einfluss morphologischer Faktoren auf die Markierungswahl kommen wir in Abschnitt 7.2.

### 7.1.5 Fokus

Der Unterschied zwischen einer kontrastiv hervorgehobenen und einer nicht kontrastiv hervorgehobenen Nominalgruppe kann ebenfalls als Individuierungsunterschied, diesmal jedoch als diskurspragmatischer aufgefasst werden, da die Nominalgruppe von einer anderen, im Kontext erwartbaren abgegrenzt wird. Anders als bei den vorangegangenen Fällen, dürfte es hier DLA sein, das aufgrund der größeren morphologischen Substanz der so markierten Nominalgruppen die Funktion der Markierung des Unerwarteten (und in diesem Sinne „Salienten“) besser erfüllen als DAT, wenn auch sicher nicht allein, sondern im Zusammenspiel mit hier nicht untersuchten intonatorischen Mitteln und darüber hinaus unabhängig von verschiedenen semantischen Individuierungswerten. Insofern lässt sich die Verteilung von DAT-

und DLA-Nominalgruppen in Fokusfunktion nicht unmittelbar aus dem bisher vorgestellten Salienzprinzip herleiten.

Die Ermittlung von fokussierten Nominalgruppen ist am schriftlichen Text darüber hinaus kaum möglich. Daher konnten nur eindeutige Fälle, in denen die zweite Nominalgruppe, der die DAT/DLA-Phrase entgegengesetzt wird, ebenfalls präsent oder aus dem Kontext rekonstruierbar ist, berücksichtigt werden. Der Skopus dessen, was kontrastiv hervorgehoben wird, kann auf die Nominalgruppe beschränkt sein, aber auch den ganzen Satz erfassen, in dem sie auftritt. „Kontrastive“ Funktionen wurden auch dann angenommen, wenn kein Austausch, sondern eine Ergänzung des Erwartbaren erfolgt, wie in Satz (675):

OPD

- (675) jak Pan Bóg przebaczy **Judaszowi** to  
 wenn Herrgott:NOM verzeihen:3SG;PRS Judas:DAT PART  
**wszystkim ludzi** przebaczy  
 alle:DAT;PL Leute:DAT;PL verzeihen:3SG;PRS  
 ‘wenn der Herrgott Judas vergibt, dann vergibt er allen Menschen’  
 (137, IV-UK, 1069)

Weitere Beispiele:

OPD

- (676) jeżeli wsie starsi ludzie już  
 wenn alle:NOM;PL alt:COMP;NOM;PL Leute:NOM;PL schon  
 zesзли z tego świata, a **młodemu**,  
 gehen:3PL;PST von DEM;GEN;SG Welt:GEN;SG und jung:DAT;SG,  
 po co jemu gospodarka  
 wozu 3SG;M;DAT Hof:NOM;SG  
 ‘wenn alle älteren Leute schon von dieser Welt gegangen sind, aber der junge, was braucht er einen Hof’ (61, III-WI, 2339)
- (677) no, pięćdziesiąt sześć lat miała, a **dla**  
 PART sechsundfünfzig Jahr:GEN;PL haben:SG;F;PST und DLA  
**męża** było tylko dwanaście lat  
 Ehemann:GEN;SG sein:3SG;N;PST erst zwölf Jahr:GEN;PL  
 ‘sie war sechsundfünfzig Jahre alt, und mein Mann war erst zwölf Jahre’ (124, II-KO, 305)

Insgesamt wurden  $n=103$  Äußerungen mit kontrastivem Fokus eingetragen, mit folgender Verteilung:

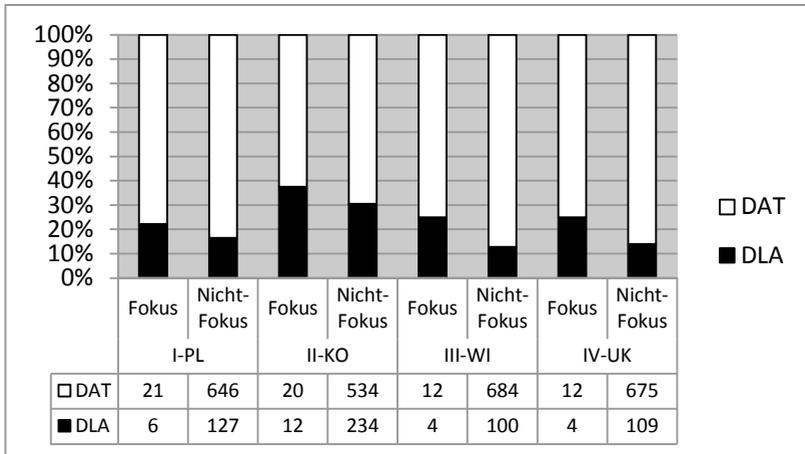


Abb. 43: DAT und DLA unter Fokus

Das dargestellte Ergebnis zeigt für das Korpus zwar für jedes Teilareal einen höheren Anteil von DLA bei Nominalgruppen unter Fokusfunktion, jedoch lassen sich weder aus den Verteilungen in den Teilarealen noch für das Gesamtgebiet ein signifikanter Unterschied feststellen.

### 7.1.6 Zusammenfassung – Zur Wirksamkeit des Salienzprinzips bei der DAT/DLA-Markierung

Die Präferenz für DLA als Markierung weniger individuierter Nominalgruppen bestätigt die Wirksamkeit des Salienzprinzips bei der (hier nur schwach ausdifferenzierten) Kategorie der Belebtheit sowie in der Präferenz für appellativisch repräsentierte Nominalgruppen im Vergleich zu pronominalen. In dieser Hinsicht bilden OPD keine Ausnahme zu anderen Sprachen, aus denen äquivalente Verhältnisse bekannt sind (vgl. z.B. HENTSCHEL (1992) für das Russische, VAN BELLE & VAN LANGENDONCK (1996) für das Niederländische, THOMPSON (1995) für das Englische). Darüber hinaus bestätigt sich an diesen Individuierungskategorien auch unsere Hypothese dahingehend, dass die vier angenommenen Teilareale keine Unterschiede in ihrer Präferenz aufweisen. Nicht direkt wirksam erweist sich das Salienzprinzip bei der Kategorie des Numerus, bei denen die individuierteren, singularischen Nominalgruppen präferiert durch DLA und nicht DAT markiert werden. Möglicher-

weise überlagern in dieser Hinsicht sprachspezifische Verhältnisse das Salienzprinzip, etwa als Ausgleich für das größere Formenrepertoire bei den DAT-Markierungen im Singular im Vergleich zum Plural. Auch beim Numerus verhalten sich jedoch alle vier Teilareale gleich.

Ebenfalls ohne direkten Einfluss auf die Markierungswahl sind unterschiedliche Individuierungswerte der Kategorie „Referentialität“. Anders als bei den vorangegangenen Kategorien zeigt sich darüber hinaus aber der gleiche areale Unterschied zwischen dem Teilgebiet II-KO und den restlichen drei Gebieten, der sich schon in der Analyse nach Dativtypen abgezeichnet hat: Für die Gebiete I-PL, III-WI und IV-UK kann kein Einfluss von Referentialitätseigenschaften auf die Markierungswahl konstatiert werden, im Gebiet II-KO zeigt sich hingegen eine Präferenz der stärker individuierten Nominalgruppen für DLA, also eine Umkehrung dessen, was das Salienzprinzip voraussagt. Es stellt sich hier die Frage, ob die Präferenz von DLA zur Kodierung spezifischer Nominalgruppen in Zusammenhang steht mit denjenigen Eigenschaften, durch die sich das Teilgebiet II-KO auch nach Dativtypen von anderen abgrenzt: die Präferenz für solche Dativtypen, in denen DLA als Fudge auf der Grundlage einer ostslavischen *u*-Konstruktion auftritt. Da wir im Rahmen dieser Untersuchung jedoch nicht die referentiellen Eigenschaften ostslavischer *u*-Phrasen in den Blick genommen haben, müssen wir die Antwort auf diese Frage schuldig bleiben.

## 7.2 Faktor Transparenz

In diesem Abschnitt soll untersucht werden, ob die sprachspezifischen Gegebenheiten der formalen Kodierung von DAT/DLA-Phrasen Konflikte hinsichtlich der Dekodierung der Form-Funktionsbeziehung erzeugen, die durch die jeweils andere Kodierung gelöst werden können. Als morphologische Intransparenz bezeichnen wir dabei den Fall, bei dem der semiotische Idealzustand einer 1:1-Beziehung zwischen Form und Funktion nicht gegeben ist.

### 7.2.1 *DLA als Ausweichstrategie bei morphologischer Intransparenz*

Gelegentlich wird der Gebrauch von DLA als Ausweichstrategie angesichts einer relativ intransparenten Verteilung der Dativendungen *-u* und *-owi* bei den Maskulina im Singular aufgefasst (vgl. WRÓBLEWSKA 1978, 55, DUBICKA-DWILEWICZ 1996, 226). Die Verteilung dieser Endungen im Polnischen ist typenfrequentiell sehr unterschiedlich: *-u* ist lediglich auf einige wenige Lexeme beschränkt, die jedoch tokenfrequentiell häufig sind (z.B.

*brat* ‘Bruder’, *chłop* ‘Bauer’, *Pan* ‘Herr’ (sowie höfliches Anredepronomen), *ojciec* ‘Vater’, *Bóg* ‘Gott’, *pies* ‘Hund’, *diabeł* ‘Teufel’, *kot* ‘Katze’, nicht aber z.B. *syn* ‘Sohn’) und die sich semantisch nicht gut von *-owi*-Lexemen abgrenzen lassen. Durchgängig wird *-u* im Standardpolnischen hingegen nur bei den Neutra verwendet.

Durch die Kontaktlage zu den ostslavischen Sprachen wird dieser Zustand noch verkompliziert, da hier die formal gleichen Endungen anders verteilt sind. Grob vereinfacht kann man sagen, dass in den weißrussischen Varietäten die Endung *-u* vorherrscht (AVANESAV (1964, 155f.) notiert jedoch die Endung *-ovi* in weißrussischen Dialekten in Brest) und in ukrainischen Varietäten die Endung *-ovi*. An der arealen Verbreitung von Verwendungen, die vom jeweils standardsprachlichen Muster abweichen, lassen sich diese Dominanzen leicht als Interferenzerscheinung ablesen. So überwiegt in OPD im weißrussisch-russischen Einflussgebiet eine verstärkte Verwendung von *-u* (vgl. KOZŁOWSKA-DODA 1999, 23, JOACHIMIĄK 1999, 27 für die in Weißrussland gelegenen Gebiete, KARAŚ 1996, 66 für die Sprache der jungen Intelligenz in Wilna, RUCKA 1999, 282 in Lettland, WRÓBLEWSKI 1986, 314, NOWOWIEJSKI 1991, 18 für das Gebiet um Białystok). Gelegentlich tritt in diesen Gebieten *-owi* auch bei solchen Lexemen auf, die auch im Standardpolnischen *-u* haben, was dann als hyperkorrekte Verwendung beschrieben wird (vgl. KARAŚ 1999, 92f.). Im ukrainisch beeinflussten östlichen Lubliner Gebiet ist hingegen ein im Vergleich zum Standardpolnischen breiterer Gebrauch von *-owi* zu verzeichnen (vgl. WARCHOŁ 1992, 76 für das östliche Lubliner Gebiet), gelegentlich auch *-evi* (vgl. KURASZKIEWICZ 1965, 221). Dass sich diese Endung über den ohnehin schon breiten Anwendungsbereich im Polnischen hinaus unter ukrainischem Einfluss noch weiter verfestigt, zeigt ŁESIÓW (1959, 98), der sie auch bei maskulinen Substantiven anderer Deklinationsklassen feststellt, z.B. *starustovy*<sub>DAT</sub> ‘Landrat’, oder bei Neutra, z.B. *ćilińcovy*<sub>DAT</sub> ‘Kalb’. Auch weißrussische Dialekte im Gebiet von Białystok zeigen einen „Übergebrauch“ von *-owi* (vgl. SAJEWICZ 1986, 242).

Dort, wo darauf hingewiesen wird, dass beide Endungen nebeneinander existieren, werden mitunter funktionale Ausdifferenzierungen beschrieben, so zum Beispiel entlang verschiedener Belebtheitsgrade (vgl. MACKIEWICZ, MURASZKA & OBRĘBSKA-JABŁOŃSKA 1962). KARAŚ (1999, 92f.) beobachtet, dass *-u* vor allem bei solchen Lexemen verwendet wird, die selten im Dativ auftreten, vermutlich also ebenfalls unbelebte. Eine Hypothese über eine situative Unterscheidung liefert DUBICKA-DWILEWICZ (1996, 226), die den Gebrauch von *-u* vor allem in solchen Situationen beobachtet, in denen der

„polnische Charakter“ der Äußerung („polskość“) möglichst nicht offenbart werden soll.

Zu den beiden Endungen treten seltener noch andere, z.B. berichten DUBISZ, KARAS & KOLIS (1995, 60) von der Endung *-owiu*, die als „Kompromissform“ zwischen *-owi* und *-u* gilt. Noch seltener ist die Endung *-oju* verzeichnet:

OPD

- (678) *powie*                    **panoju**  
sagen:3SG;PRS    Herr:DAT;SG  
‘er sagt dem Herrn’ (Bsp. aus ZDANCEWICZ 1967, 315f.)

Eine äquivalente Allomorphie zeigt das Standardpolnische bei femininen Substantiven im Dativ nicht, wo die zur Verfügung stehenden Endungen *-e*, und *-i* nach phonologischen Merkmalen des Stammauslautes verteilt sind und „historisch palatale“ darüber hinaus Stammauslaute die Endung *-y* zeigen. Dialektal treten aber auch hier weitere Formen auf, z.B. *-ej* oder *-aj* (vgl. z.B. ANAN’EVA 1978)

OPD

- (679) *ja*                    *mówił*                    **córkiej**  
ich:NOM    sagen:SG;M;PST    Tochter:DAT;SG  
‘ich habe der Tochter gesagt’ (Bsp. CZYZEWSKI 1995, 81)
- (680) *mówiła*                    *ja*                    **swojej**                    **mamaj**  
sagen:SG;F;PST    ich:NOM    POSS;REFL;SG;DAT    Mama:DAT;SG  
‘ich habe meiner Mama gesagt’ (Bsp. aus DWILEWICZ 1997, 44f.)

Diese Endung findet sich auch in weißrussischen Dialekten  
wr. dial.

- (681) *dau*                    *s’ena*                    **karovai**  
geben:SG;M;PST    Heu:ACC;SG    Kuh:DAT;SG  
‘er gab der Kuh Heu’ (Bsp. aus SUDNIK 1972, 19)

TURSKA (1964, 27f.) führt die Verwendung dieser Endung auf das Litauische zurück, z.B. *vištai*<sub>DAT</sub> ‘Huhn’. Im Plural hat das Standardpolnische eine für alle Genera einheitlich Endung *-om*, die in eindeutiger Weise den Dativ anzeigt.

Es scheint, als würde es genug Ansatzpunkte geben, um das Problem der vor allem bei den Maskulina herrschenden Intransparenz zwischen den möglichen Dativendungen ohne Einbeziehung von DLA als einer weiteren, dritten Strategie zu lösen: etwa durch Verdrängungen der einen durch die andere

Form, funktionale Stabilisierungen oder Kompromissformen, zumal die Probleme bei der Verwendung von DLA hinsichtlich der Wahl der geforderten Genitivendung nicht aufhören, auch wenn DLA aufgrund seines präpositionalen Status eine deutlichere Alternative bietet.

Wenn die bei maskulinen Substantiven bestehende Allomorphie durch die Wahl von DLA kompensiert werden sollte, so müsste der Anteil von DLA hier steigen. Der empirische Befund deutet jedoch darauf hin, dass das nicht der Fall ist, wie die folgende Grafik zeigt<sup>47</sup>:

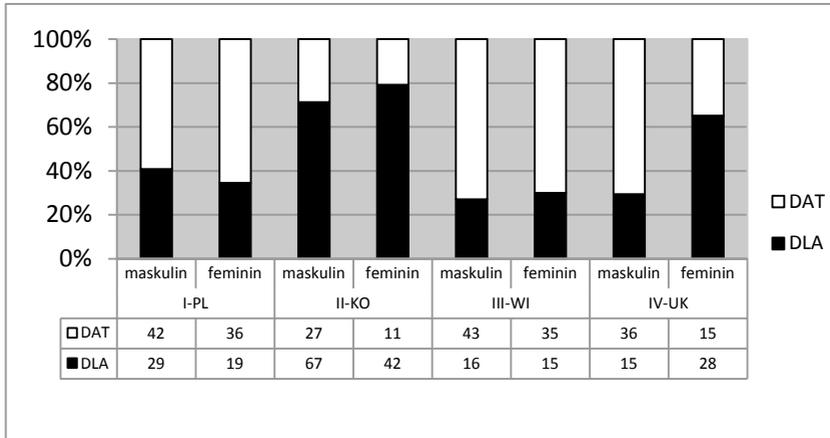


Abb. 44: Anteil DAT und DLA bei maskulinen und femininen Appellativa, Eigennamen und dem Pronomen *pan*

Die beobachteten Unterschiede erweisen sich in der Regel als statistisch vernachlässigbar, lediglich der höhere Anteil von DLA bei femininen Nominalgruppen im Teilgebiet IV-UK ist signifikant ( $\chi^2 = 12,0$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,001$ ), verdeutlicht aber umso mehr, dass die Annahme, DLA sei eine Ausweichstrategie aufgrund der Unsicherheit bei der Wahl der richtigen Dativendung, nicht haltbar ist. Die nahe liegende Vermutung, dass der intensivere Kontakt zum überdachenden Standardpolnischen die Unsicherheit bei der Wahl der normativ richtigen Endung verschärft, wäre darüber hinaus mit Blick darauf zurückzuweisen, dass DLA eben gerade in Redesituationen auftritt, in denen Normativitätserwägungen keine große Rolle spielen (vgl. SANIEWSKA 1980, 81).

47 Die Endungen *-owiu*, *-oju* sind im Korpus nicht vertreten, nicht berücksichtigt wurden adjektivische Endungen wie z.B. in *traktorystemu*.

### 7.2.2 DLA als Ausdrucksdifferenzierung

Unter dem Stichwort der „Ausdrucksdifferenzierung“ („expression differentiation“) beschreibt ANDERSEN (2010, 138) einen Prozess morphologischen Wandels, bei dem Homonymien innerhalb eines Kasusparadigmas abgebaut werden. Als Beispiel dient ihm die Entstehung der Genitiv-Plural-Endung *-ov* bei den *o*-Stämmen im Gemeinslavischen, die aus den *u*-Stämmen übernommen wurde, um die Homonymie zwischen den Kasusformen für den Nominativ Singular, Akkusativ Singular und Genitiv Plural durch *-ŭ/-ĩ* zu überwinden, die als Allomorphe in allen drei Kasus vorlagen. Die Asymmetrie zwischen Form und Funktion besteht hier also anders als im ersten Fall darin, dass eine Form (*-ŭ/-ĩ*) für mehrere Funktionen (Kasus) stand.

Im Falle pronominaler Paradigmen können wir in OPD ebenfalls Homonymien beobachten, die mehr Kasus umfassen als im Standardpolnischen. Ein Grund für diese Homonymien ist das weitgehende Fehlen klitischer Dativpronomen in OPD, also *mnie* statt *mi* bei der ersten Person Singular, *tobie* statt *ci* bei der zweiten und *jemu* statt *mu* bei der dritten Person der Maskulina. Bei den anderen Pronomen treten keine formalen Unterschiede auf. Dieser Zustand ist kennzeichnend für das gesamte Areal (vgl. KUŹMIUK 1982, 27 für das Gebiet um Białystok, PELCOWA 1994, 164 für das östliche Lubliner Gebiet, RUCKA 1999, 282 für OPD in Lettland, JOACHIMIĄK 1999, 27 im Grodnoer Gebiet, ZDANCEWICZ 1963, 246 für das litauisch-polnische Grenzgebiet, DWILEWICZ 1997, 59 für das Wilnaer Gebiet, RUDNICKI 2000, 97ff. für die Ukraine).

Mit dem Wegfall dieses formalen Unterschieds fallen beim Pronomen der ersten Person Singular vier Kasusformen häufiger zusammen als in der Standardsprache: Genitiv, Dativ, Akkusativ und Lokativ werden durch *mnie* ausgedrückt. Die beiden anderen Pronomen bilden hingegen auch nach dem Wegfall klitischer Pronomen noch formal eindeutiger Formen, nur *tobie* zeigt noch einen formalen Zusammenfall mit dem Lokativ.

WARCHOŁ (1992, 88) beobachtet nun eine besonders starke Ausprägung der Tendenz zur Vermeidung klitischer Formen beim Pronomen der ersten Person, also dem Pronomen, bei dem danach die größte Intransparenz eintritt. An dieser Stelle wird ein Konflikt deutlich: Was an einer Stelle im System Intransparenzen verursacht, kann in anderer Hinsicht größere Transparenzen schaffen. Die Tendenz zur Erzeugung von Homonymien lässt sich im Hinblick darauf erklären, dass damit die Einheitlichkeit des Paradigmas beim selben Lexem hergestellt wird. Fälle solchen analogischen Ausgleichs sind in der Geschichte von Deklinationssystemen im Slavischen gut bekannt. Ein

Phänomen kann also Transparenzen herstellen, die an anderer Stelle neue Intransparenzen erzeugen. Wir wollen uns bei der Form *mnie* aber auf deren Konfliktpotential konzentrieren.

Neben der durch das Fehlen klitischer Formen produzierten Homonymie bei *mnie* weist auch noch das feminine anaphorische Pronomen *ona* ‘sie<sub>3SG</sub>’ eine verstärkte Homonymie im Vergleich zum Standardpolnischen auf, und zwar durch die Verwendung der Form *jej* im Akkusativ anstatt standardpolnisch *ją*. Akkusativisches *jej* fällt somit ebenfalls mit dem Genitiv, Dativ und dem Lokativ zusammen (wenn man von dem Unterschied zwischen Formen mit *ń*-Anlaut in präpositionalen Fügungen und „reinen“ Formen abstrahiert; auch *ń*-anlautende Formen fehlen in weiten Teilen des Areals, was auf das weißrussische Vorbild zurückzuführen ist). Sawaniewska notiert Verwendungen wie

OPD

- (682) ja           **jej**            ostrzegą  
ich:NOM    3SG;F;ACC    warnen:SG;F;PST  
‘ich habe sie gewarnt’ (Bsp. aus SAWANIEWSKA 1982, 79)

im Wilnaer Gebiet, Zdancewicz in Sejny

OPD

- (683) ja           **jej**            zobaczył  
ich:NOM    3SG;F;ACC    sehen:SG;M;PST  
‘ich habe sie gesehen’ (Bsp. aus ZDANCEWICZ 1963, 246)

Darüber hinaus tritt es ebenfalls im Gebiet von Białystok (GRYGORUK 1995, 119) und in der Ukraine auf (OSTAPCZUK 2003, 255). ZDANCEWICZ (1966, 113) beobachtet das Phänomen nicht nur bei reinen Akkusativen, sondern auch bei präpositional regierten:

OPD

- (684) na           **jej**            nazywają  
DIR    3SG;F;ACC    nennen:3PL;PRS  
‘sie nennen sie’ (Bsp. aus ZDANCEWICZ 1966, 113)

Die Herkunft dieses Phänomens ist weitgehend unklar, ZDANCEWICZ (1964, 242) führt es jedoch auf das Weißrussische *jae* zurück.

Die folgende Tabelle stellt die durch Homonymie entstehenden Konflikt-herde für die Pronomen im Singular dar:

1.P.sg	2.P.sg.	3.P.sg.m.	3.P.sg.f.
ja	ty	on	ona
mnie	ciebie	jego	jej
mnie	tobie	jemu	jej
mnie	ciebie	jego	jej
mną	tobą	nim	ją
mnie	tobie	nim	jej

Abb. 45: Formenzusammenfall mit DAT bei ausgewählten Pronomen in OPD

Die folgende Grafik teilt diese Pronomen in zwei Gruppen nach „transparenten“ und „intransparenten“ ein. Zu den „transparenten“ gehören *ty* und *on*, zu den „intransparenten“ *ja* und *ona*. Wenn wir die Anteile von DLA bei diesen beiden Pronomengruppen ermitteln, zeigt sich folgendes Bild<sup>48</sup>:

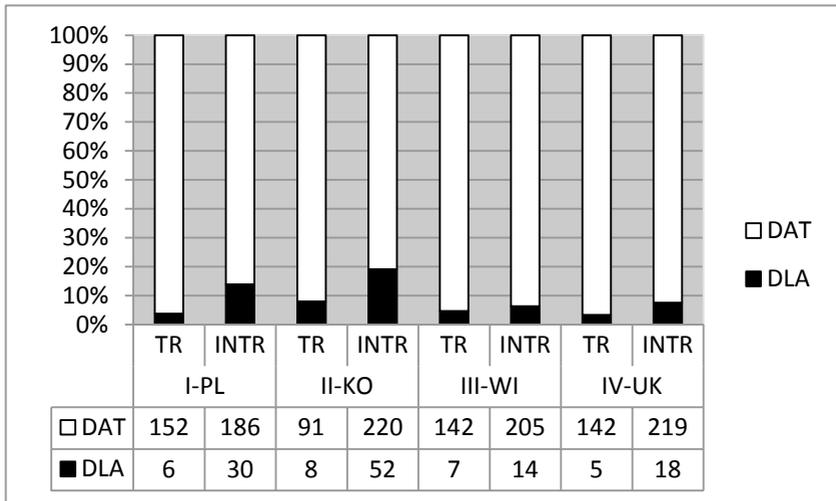


Abb. 46: Anteil DAT und DLA bei transparenten und intransparenten Pronomen

Die Grafik zeigt für alle vier Teilgebiete einen Anstieg von DLA bei morphologisch „intransparenten“ Pronomen, der in den Teilgebieten I-PL und II-KO signifikant höher liegt als bei „transparenten“ (I-PL:  $\chi^2 = 1,86$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,001$ ; II-KO:  $\chi^2 = 6,52$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,011$ ), was die Annahme bestätigt,

48 TR = „transparente Pronomen“; INTR = „intransparente Pronomen“.

dass DLA als Ausgleich paradigmatischer morphologischer Intransparenzen dient.

Konflikte, die durch Homonymien in Kasusparadigmen ausgelöst werden, werden verschärft, wenn die homonymen Formen in Syntagmen zum Einsatz kommen, in denen sie in verschiedenen syntaktischen Positionen auftreten. Der beschriebene Zusammenfall dativischer und akkusativischer Formen kann zum Beispiel in ditransitiven Sätzen zu Intransparenzen bei der Unterscheidung zwischen Patiens und Rezipient führen. Aus diesem Grund ist zu erwarten, dass der Bedarf zu einer ausdrucksdifferenzierenden Markierung besonders in ditransitiven Sätzen gegeben ist und DLA diesen Zweck erfüllen kann. Die folgende Grafik zeigt, getrennt für „transparente“ und „intransparente“ Pronomen, die Anteile der Markierungen in ditransitiven Konstruktionen und intransitiven Konstruktionen, in denen der syntagmatische Differenzierungsbedarf nicht so groß sein dürfte.

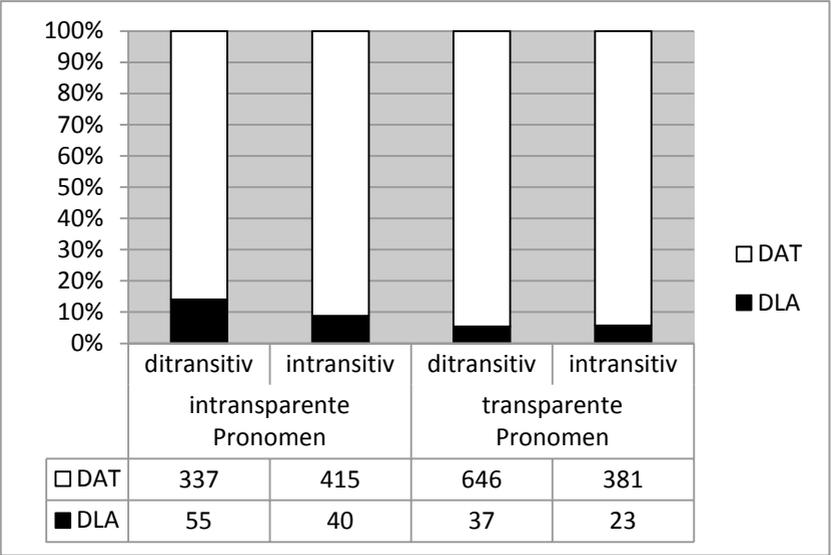


Abb. 47: Anteil DAT zu DLA bei paradigmatisch „transparenten“ und „intransparenten“ Pronomen in ditransitiven und intransitiven Konstruktionen

Die Verteilung bestätigt die Annahme, dass der Anteil von DLA bei morphologisch „intransparenten“ Pronomen steigt, wenn das Pronomen nicht eindeutig als Dativ erkennbar und vom Akkusativ unterscheidbar ist. Der

Anteil an DLA steigt bei den intransparenten Pronomen in ditransitiven Konstruktionen signifikant ( $\chi^2 = 5,61$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,016$ ).

An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass eine Intransparenz zwischen zwei Kasus nicht nur durch Homonymien hervorgerufen wird. Einige Beispiele aus dem Korpus lassen darauf hindeuten, dass auch in den Fällen, in denen zur Kodierung einer syntaktischen oder semantischen Funktion im Satz eine eindeutige Form zur Verfügung steht, Schwankungen bestehen, z.B. bei der Verwendung von Akkusativ-Genitiv-Formen in Dativkontexten:

OPD

(685) tancują,                      dziewczyny,                      wy                      zakąski  
 tanzen:3PL;PRS                      Mädchen:NOM;PL                      ihr:NOM                      Speise:ACC;PL  
 zrobicie,                      my                      wódki,                      czasem  
 machen:2PL;IMP                      wir:NOM                      Wodka:ACC;PL                      manchmal  
**muzykantów**                      kolację                      damy  
 Musikant:DAT(!)<sup>49</sup>;PL                      Abendessen:ACC;SG                      geben:1PL;PRS  
 ‘sie tanzen, die Mädchen, ihr macht etwas zu essen, wir den Wodka, manchmal geben wir den Musikern ein Abendessen’ (177, III-WI, 2583)

(686) ze łzami                      żegnam                      się                      z dzieckiem  
 mit Träne:INS;PL verabschieden:1SG;PRS                      REFL mit Kind:INS;SG  
 i ofiarowała                      **Świątemu Antoniego**                      na  
 und opfern:SG;F;PST                      heilig:DAT;SG                      Antonius:DAT(!)<sup>50</sup>                      PURP  
 opieki  
 Schutz:ACC;PL  
 ‘mit Tränen verabschiede ich mich vom Kind und befehle es dem Heiligen Antonius zum Schutz an’ (73, IV-UK, 959)

Auch die sporadischen Verwendungen dativischer Formen bei der Präposition *dla* können vor diesem Hintergrund als symptomatisch für eine intransparente Korrelation von Kasusformen und Kasusfunktionen gelten<sup>51</sup>:

49 Angegeben wird die syntaktische Kasusbezeichnung, morphologisch erscheint hier die Genitiv-Akkusativmarkierung.

50 Siehe Fußnote 49.

51 Eine andere theoretische Möglichkeit wäre natürlich, hierin eine Kompromisslösung zwischen DAT und DLA zu sehen. Gerade vor dem Hintergrund, dass in diesem Kontext areal unterschiedliche Patterns, ein reines Kasus- und ein präpositionales Pattern, aufeinander

OPD

- (687) brodwaka nu to karpa po litewsku, a  
 Warze:NOM;SG PART das:NOM karpa:NOM;SG auf litauisch und  
 po polsku brodwaka, bywało, bywało i  
 auf polnisch brodawka:NOM;SG, sein:3SG;N;PST sein:3SG;N;PST und  
**dla ludzi** **i dla żywiol**, na  
 DLA Leute:DAT/GEN(?)<sup>52</sup>:PL und DLA Vieh:? auf  
 doikach bywało dla krowów  
 melken:NOUN;LOC;PL sein:3SG;N;PST DLA Kuh:GEN;PL  
 ‘Warze heißt karpa auf litauisch, und auf polnisch brodawka, das kam  
 Menschen und Tieren vor, beim Melken kam es bei Kühen vor’ (183,  
 II-KO, 325)
- (688) dla siebie nie, bo to mąka furaż  
 DLA REFL NEG denn das :NOM Mehl:NOM;SG Futter:ACC;SG  
 dają **Dla wieprza i cielakowi**  
 geben:3PL;PRS DLA Schwein:GEN;SG und Kalb:DAT/GEN(?);SG  
 ja nie mam z czego zapażyć.  
 ich:NOM NEG haben:1SG;PRS aus was:GEN silieren:INF  
 ‘für mich nicht, denn das ist Mehl, sie geben/das gibt (?) Futter. Für  
 das Schwein und das Kalb habe ich nichts, woraus ich silieren könnte’  
 (35, IV-UK, 1336)

Entsprechende Schwankungen werden auch in der Literatur notiert: So findet sich die folgende DAT-Verwendungen im Polnischen der muttersprachlich russischen Altgläubigen:

OPD

- (689) daj **mamy** loda  
 geben:2SG;IMP Mama:DAT (!)<sup>53</sup>:SG Eis:GEN;SG  
 ‘gib Mama von dem Eis’ (Bsp. aus ZIELIŃSKA 1997)

---

treffen, wäre diese Verwendung Ausdruck einer Konvergenz in einer arealen und strukturellen Pufferzone. Die Kasuschwankungen außerhalb des präpositionalen Kontexts deuten hingegen darauf hin, dass auch hier die beschriebene Intransparenz zwischen Kasusform und Kasusfunktion für die Verwendungen verantwortlich ist.

52 Morphologisch erscheint die Dativform, syntaktisch verlangt die Präposition in der überwiegenden Mehrheit der Fälle in OPD den Genitiv.

53 Siehe Fußnote 49.

Dativformen bei *dla* verzeichnen darüber hinaus DZIĘGIEL (2009, 113), WRÓBLEWSKA (1978, 56) und DWILEWICZ (1997, 83)<sup>54</sup>.

Die bestehenden Intransparenzen zwischen Kasusform und Kasusfunktion können sicher eine verstärkende Wirkung für die Notwendigkeit einer differenzierenden Markierung in den beschriebenen Fällen von *mnie* oder *jej* haben.

### 7.2.3 Zusammenfassung – Zur Wirksamkeit des Faktors Transparenz bei der DAT/DLA-Markierung

In Fällen von systeminhärentem Konfliktpotential, das durch paradigmatische und/oder syntagmatische Intransparenzen erzeugt wird, konnte plausibel gemacht werden, dass hier – sofern zwei variierende Markierungen zur Verfügung stehen – diejenige gewählt, die diesen Konflikt auflöst. In unserem Beispiel morphologischer Intransparenz bei Pronomen ist es DLA, das hier einen höheren Grad an Transparenz schaffen kann und zur präferierten Markierung wird. Fälle wie diese können mit HENTSCHEL (1992) lokal, d.h. bezogen auf das von Intransparenz betroffene Subsystem (wie hier das der singularischen Personalpronomen), das Salienzprinzip überlagern und sprachspezifische Mechanismen bei der Markierungswahl verursachen, die theoretisch andere Präferenzen zeigen, als sie durch das Salienzprinzip zu erwarten wären. Wir können darüber hinaus festhalten, dass der Faktor Transparenz als sprachübergreifendes Prinzip ausnahmslos in allen vier Teilgebieten der OPD zu wirken scheint (oder besser, dass kein Teilgebiet eine gegenläufige Präferenz zeigt), so dass an diesem Faktor abermals unsere Eingangshypothese zu diesem Teil der empirischen Analyse als bestätigt gelten kann.

## 7.3 Wortfolge

In diesem Abschnitt soll untersucht werden, ob DLA-Markierungen eine Präferenz für eine bestimmte Position in der Linearisierung der Konstituenten zeigen, wobei wir uns auf ditransitive Sätze beschränken wollen. Laut SIEWIERSKA & UHLÍŘOVÁ (1998, 126) zeigen die slavischen Sprachen hier kein einheitliches Wortfolgemuster. Während allen gemein ist, dass das Agens in der unmarkierten Wortfolge die erste Position einnimmt und vom Verb gefolgt wird, gibt es bei der Stellung zwischen Rezipient und Patiens Unterschiede. Die Abfolge Rezipient > Patiens beobachten SIEWIERSKA &

---

54 ZINKEVIČIUS (1966, 418) notiert für das Litauische Verwendungen von *dėl* mit Dativ in westniederlitauischen Dialekten.

UHLÍŘOVÁ eher in Kasussprachen (wie dem Polnischen), während das Bulgarische und Mazedonische, die den Rezipienten präpositional kodieren, die Abfolge *Patiens > Rezipient* bevorzugen. Hier deutet sich bereits an, dass eine präpositionale Markierung in der neutralen Wortfolge eher zur Finalstellung tendiert. Andererseits ist die Wortfolge in Sprachen, die den Rezipienten über pronominale Klitika kodieren, fest: Hier muss der Rezipient direkt dem Verb folgen.

Wir können für OPD also in zweierlei Hinsicht eine größere Variabilität vermuten: Zum einen haben wir präpositional markierte Rezipienten neben reinen Kasusmarkierungen, zum anderen sind OPD für ihr Fehlen klitischer Pronominalformen gekennzeichnet (vgl. Abschnitt 7.2.2.).

Wir haben für die Analyse vier verschiedene Positionen ermittelt, in denen jeweils DAT und DLA möglich sind: 1) „initial“, 2) „medial“, 3) „final“, 4) „postfinal“<sup>55</sup>. „Postfinal“ bezieht sich dabei auf solche Konstruktionen, bei denen die DAT/DLA-Phrase nach einem vollständigen ditransitiven Satz nachgeschoben wird. Aufgrund der geringen Tokenanzahl dieser Kategorie werden wir diese in den statistischen Analysen jedoch unberücksichtigt lassen. Einige Beispiele:

*initial:*

OPD

(690) nu     **jemu**         to     ktoś                     to  
        PART 3SG;M;DAT PART   irgendjemand:NOM   das:ACC  
        kazał  
        befehlen:3SG;M;PST  
        ‘ihm hat das jemand befohlen’ (101, IV-UK, 821)

(691) **dl**   **Stefy**         dawał                     romany  
        DLA   Stefa:GEN   geben:3SG;M;PST   Roman:ACC;PL  
        ‘Stefa gab er Romane’ (200, II-KO, 75)

*medial:*

OPD

(692) on                     przyszedł,             dał                     **jemu**  
        3SG;M;NOM   kommen:3SG;M;PST   geben:3SG;M;PST   3SG;M;DAT

---

55 Entsprechend wurde auch eine Position „präinitial“ angenommen. Aufgrund zu geringer Vorkommen werden wir diese aber nicht weiter berücksichtigen.

jakiś                   proszeczek       i       mówi  
 irgendein-:ACC;SG   Pulver:ACC;SG   und   sagen:3SG;PRS  
 ‘er kam, gab ihm irgendein Pulver und sagt’ (137, IV-UK, 1080)

- (693) i       potem on                   **dla jego**               dał                   tu  
 und dann   3SG;M;NOM   DLA 3SG;M;GEN   geben:3SG;M;PST   hier  
 majątek  
 Gut:ACC;SG  
 ‘und dann gab er ihm hier das Gut’ (95, II-KO, 348)

*final:*

OPD

- (694) i       on                   dawał                   tam       jakieś  
 und   3SG;M;NOM   geben:3SG;M;PST   PART   irgendein-:ACC;PL  
 pieniądze       **jemu**  
 Geld:ACC;PL   3SG;M;DAT  
 ‘und er gab ihm irgendwelches Geld’ (41, IV-UK, 801)

- (695) dawali                   potem kolację                   **dla ich**  
 geben:3PL;PST   dann   Abendessen:ACC;SG   DLA 3PL;GEN  
 ‘sie gaben ihnen dann Abendessen’ (201, III-WI, 1574)

*postfinal:*

OPD

- (696) ojciec                   mieli                   mu                   powiedzieć, że  
 Vater:NOM;SG   müssen:3PL;PST   3SG;M;DAT   sagen:INF   dass  
 to       mój                   szwagier,                   **żandarmowi,**       ale  
 das:NOM   POSS;1SG;NOM   Schwager:NOM;SG   Gendarm:DAT;SG   aber  
 się   obawiali                   no   i   nie   powiedzieli  
 REFL   fürchten:3PL;PST   PART   und   NEG   sagen:3PL;PST  
 ‘Vater musste ihm sagen, dass das mein Schwager ist, dem Gendarm,  
 aber er hatte Angst und sagte es nicht’ (6, I-PL, 3188)

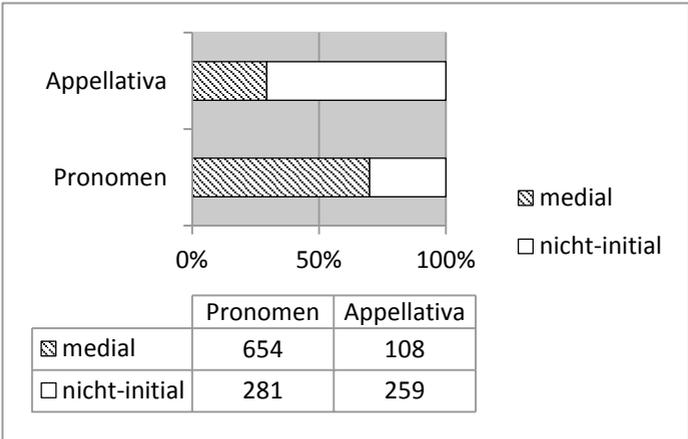
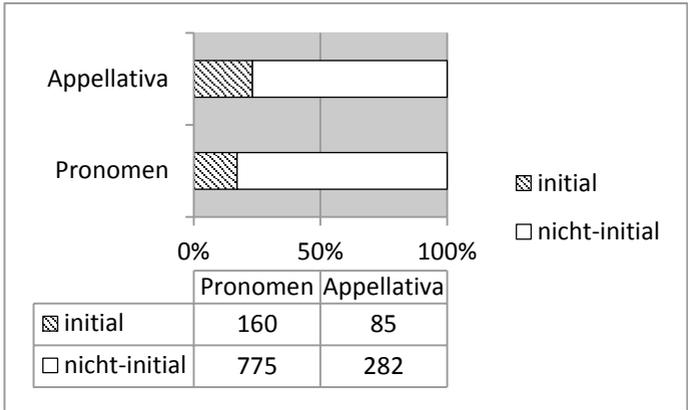
- (697) i       niosą                   sianko       te                   każdemu,  
 und bringen:3PL;PRS   Heu:ACC;SG   DEM;ACC;SG   jeder:DAT;SG  
 każdemu       dają,                   znaczy   sianka       tego,  
 jeder:DAT;SG   geben:3PL;PRS   PART   Heu:GEN;SG   DEM;GEN;SG

**dla každého dobytku,**

DLA jeder:GEN;SG Besitz:GEN;SG

‘und sie bringen jedem das Heu, geben jedem etwas, also das Heu, jedem Vieh’ (80, I-PL, 1369)

Für ditransitive Sätze zeigt sich, dass die Appellativa (einschl. Eigennamen) signifikant häufiger in Randpositionen auftreten als Pronomen (initial:  $\chi^2 = 6,31$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,012$ ; final:  $\chi^2 = 179$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ), Pronomen dagegen in medialen Positionen signifikant häufiger als Appellativa ( $\chi^2 = 178$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ).



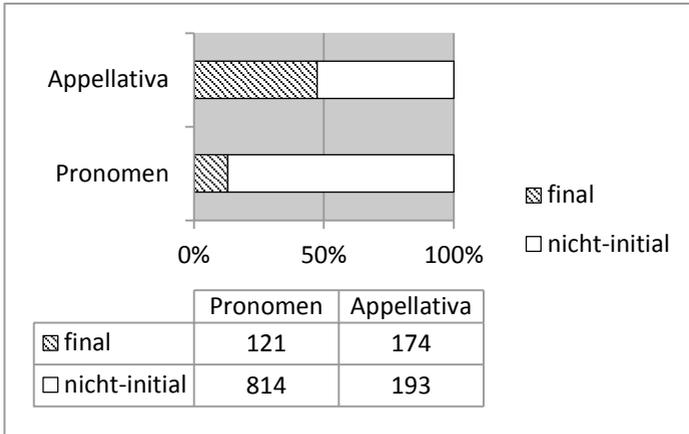
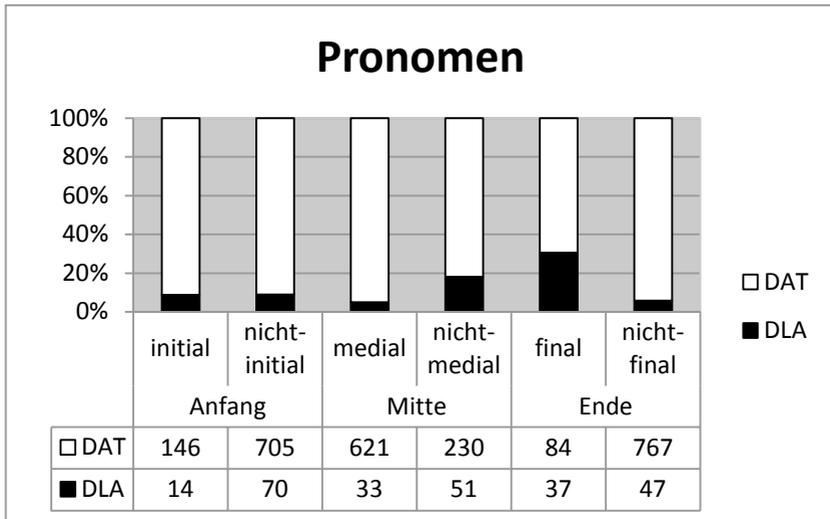


Abb. 48: Wortfolgepositionen von Pronomen und Appellativa/Eigennamen

Betrachten wir die Verteilung der Markierungen in jeder Position (mit Ausnahme der postfinalen), so ergibt sich folgendes Bild:



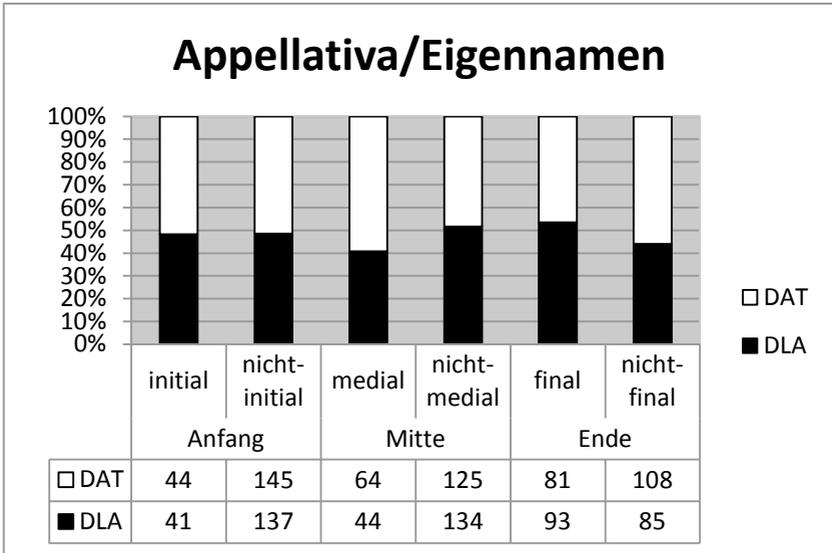


Abb. 49: Anteil DAT zu DLA und Wortfolge bei Pronomen vs. Appellativa/ Eigennamen

Die Grafiken zeigen bei beiden angenommenen Wortarten einen Anstieg von DLA in der finalen Position, einen Rückgang in medialer Position und einen annähernd dem DAT entsprechenden Anteil in initialer Position, jeweils im Vergleich mit den anderen Positionen. Dabei erweisen sich lediglich die Unterschiede für die Pronomen in medialer und finaler Position als signifikant (medial:  $\chi^2 = 41,3$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ; final:  $\chi^2 = 79,3$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ). Dieses Muster wiederholt sich in allen vier in allen vier Teilarealen.

Generell lässt sich also feststellen, dass bei ditransitiven Sätzen eine präpositionale Markierung des indirekten Objekts dann präferiert wird, wenn dieses dem direkten Objekt folgt. Besonders ausgeprägt ist diese Tendenz bei Pronomen, deren präferierte Position die mediale ist, so dass man schlussfolgern kann, dass die DLA-Markierung insbesondere hier einer semantischen Intransparenz vorbeugt. Umgekehrt ist die präpositionale Markierung klar dyspräferiert, wenn das indirekte Objekt vor dem direkten steht. Die initiale Position, die in jeder Hinsicht eine untypische Position für den Rezipienten ist, zeigt in keinem der Teilareale eine Präferenz für eine der beiden Markierungen.

#### **7.4 Lexeme**

Eine Analyse der Lexeme, bei denen der DLA-Anteil steigt, kann Aufschluss darüber geben, ob sich diese zu semantischen Klassen zusammenfassen lassen, die dann als besonders DLA-förderlich gelten können. Die folgende Übersicht stellt alle DAT/DLA-Lexeme nach ihrer Tokenfrequenz zusammen, wobei nur Lexeme berücksichtigt wurden, die häufiger als vier Mal belegt sind:

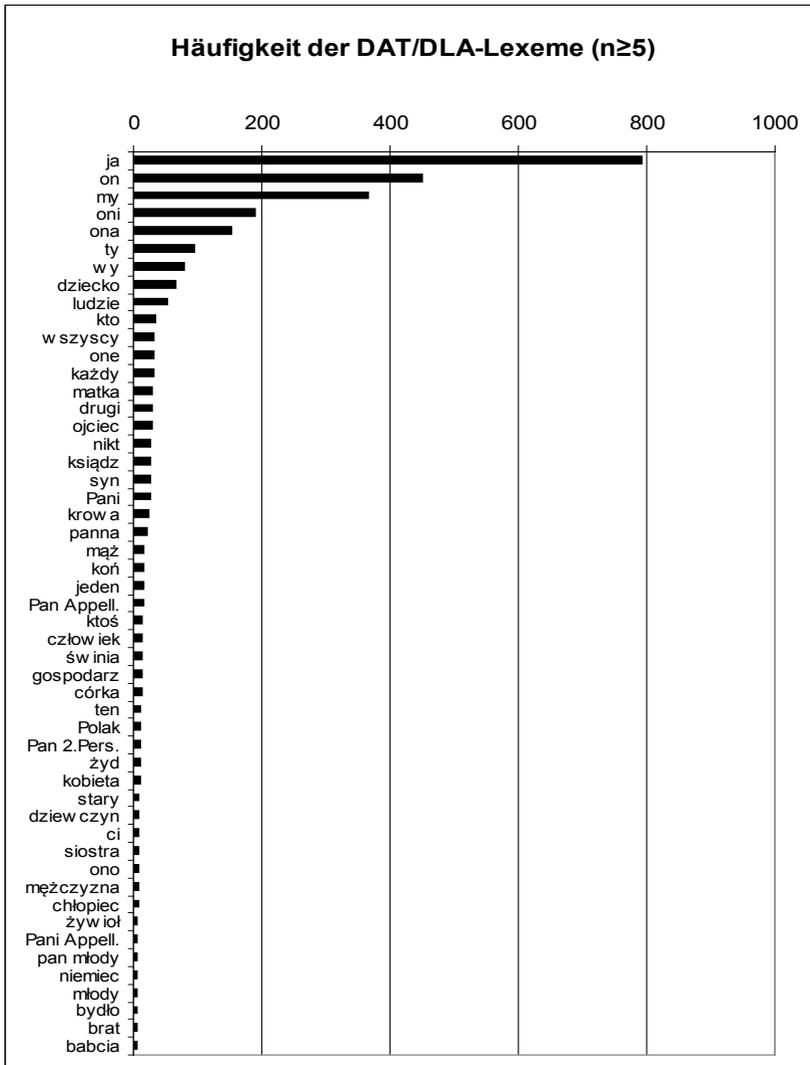
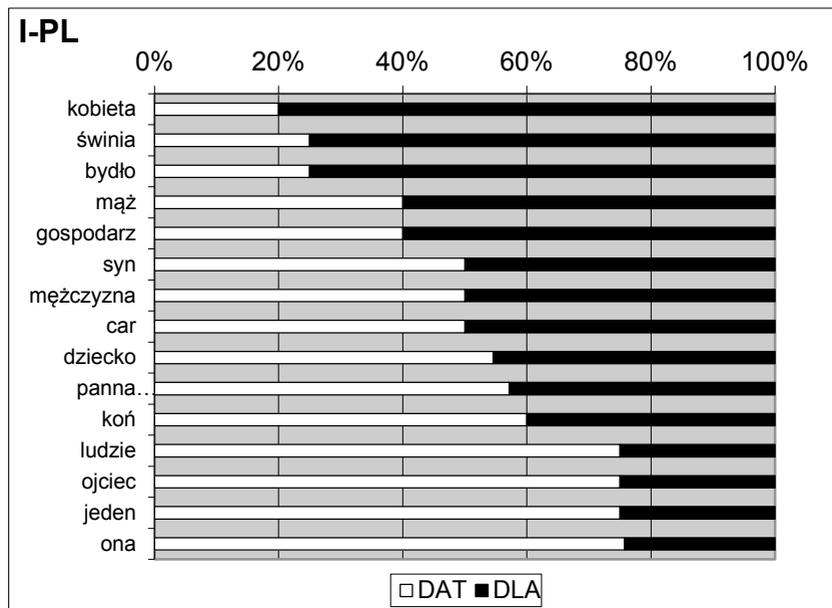


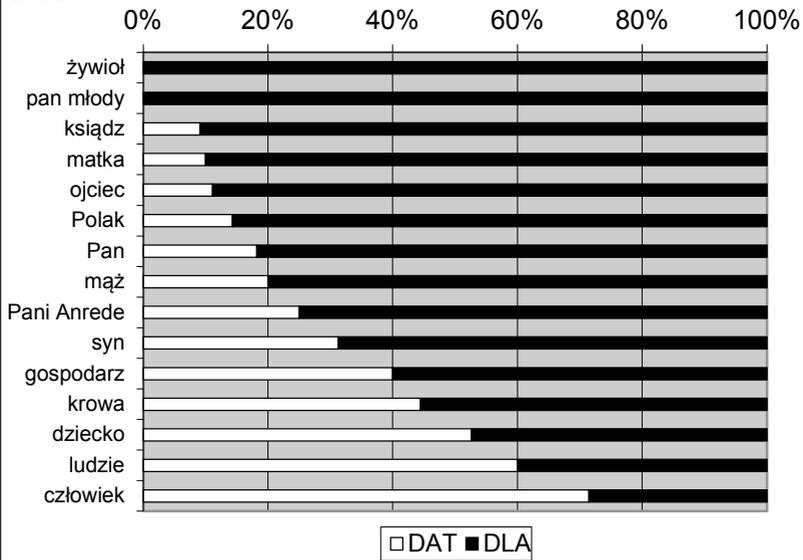
Abb. 50: DAT/DLA-Lexeme nach Tokenfrequenz

Für jedes dieser Lexeme wurde der Anteil der beiden Markierungen, getrennt nach vier Teilarealen ermittelt, wobei auch hier nur Lexeme berücksichtigt wurden, die im gegebenen Teilareal häufiger als vier mal auftraten. Folgende

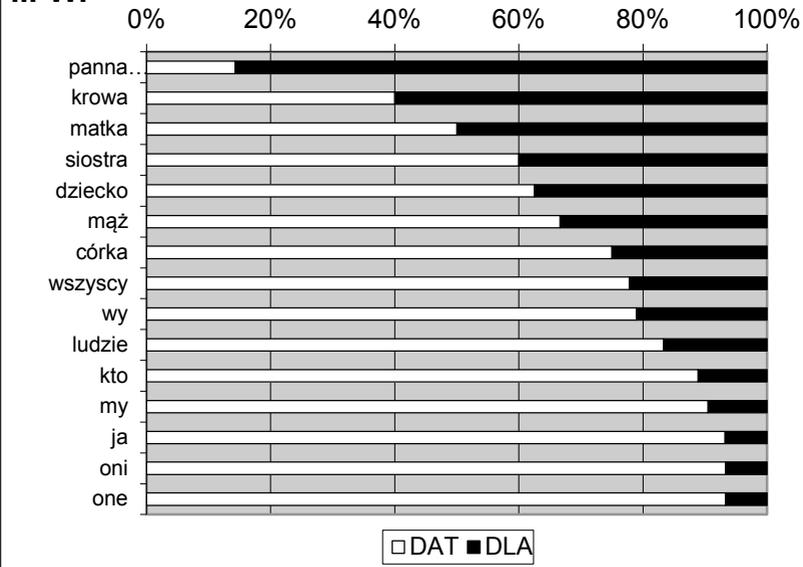
Verteilungen konnten zeigen sich (es werden jeweils nur die 15 DLA-  
freundlichsten Lexeme aufgeführt):



## II-KO



## III-WI



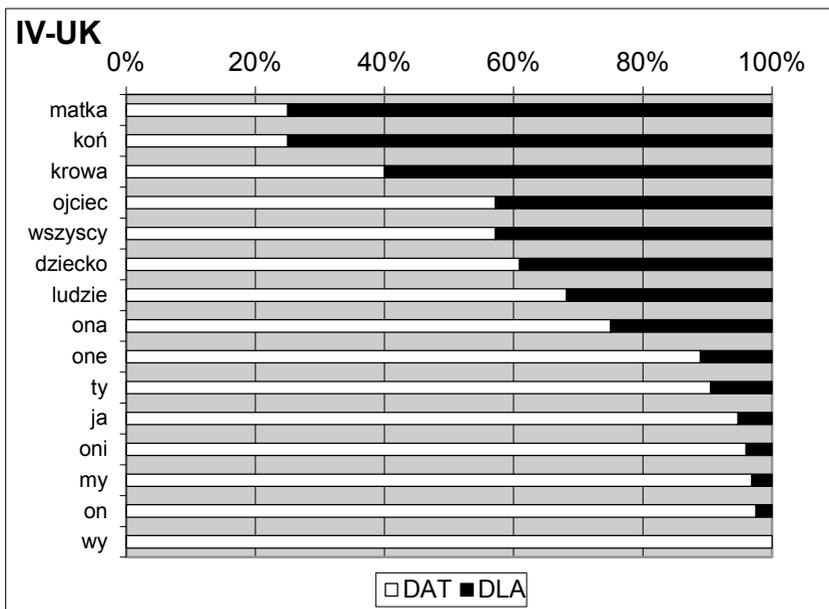


Abb. 51: Anteile DAT zu DLA bei den häufigsten DAT/DLA-Lexemen

Zunächst zeigen die Grafiken, dass die häufigsten DAT/DLA-Lexeme nicht gleichzeitig die häufigsten DLA-Lexeme sind. Darüber hinaus zeigt sich zunächst nicht viel mehr, als die uns bereits bekannte Tatsache, dass die häufigsten appellativischen Lexeme sich als die DLA-freundlichsten erweisen. Tendenziell kann gesagt werden, dass Lexeme, die sich auf Verwandtschaftsbeziehungen und Nutztiere beziehen, zu den DLA-freundlichsten gehören, worauf der etwas geringere DLA-Anteil bei anderen appellativischen Lexemen (z.B. *ludzie* ‘Menschen’) und der höhere DLA-Anteil bei relativ seltenen Lexemen wie *mąż* ‘(Ehe-)Mann’ oder *siostra* ‘Schwester’ hindeuten. Allerdings wissen wir nicht, wie hoch der Anteil bei den tokenfrequenten weniger belegten Lexemen ausfallen würde. Diese Neigung wird mehr oder weniger in allen vier Teilarealen geteilt, wobei für das Gebiet IV-UK der hohe Anteil pronominaler DLA-Lexeme auffällt.

## 7.5 DLA zwischen ikonischem und symbolischem Zeichen

In der Literatur zum Dativ wird der Unterschied zwischen präpositionalen und reinen Kasusverwendungen bei „dativischen Funktionen“ häufig über



- (699b) Magda kupiła książkę dla Wojtka.  
 Magda:NOM kaufen:3SG;F;PST Buch:ACC;SG DLA Wojtek:GEN  
 ‘Magda kaufte ein Buch für Wojtek.’ (Beispiele aus DĄBROWSKA 1997, 130)

suggeriere die Wahl der Präposition, dass Wojtek bei der kodierten Transaktion nicht anwesend war.

RYCIELSKA (2007, 121) sieht bei der entsprechenden Variation im Russischen ebenfalls einen ikonisch motivierten Unterschied:

Konceptualizację bardziej odległych wzajemnych relacji uczestników sceny symbolizuje konstrukcja zdania: podmiot i dopełnienie oddziela przyimek *dlja*. (RYCIELSKA 2007, 121)

(Die Konzeptualisierung weiter voneinander entfernter Relationen zwischen Partizipanten des Sachverhalts („Szene“) symbolisiert die Konstruktion des Satzes: Subjekt und Objekt werden von der Präposition *dlja* getrennt. [Übersetzung LB])

russ.

- (700) Vy sdelali dlja nas prazdnik.  
 2PL;NOM machen:PL;PST DLA wir:GEN Fest:ACC;SG  
 ‘Ihr habt / Sie haben für uns ein Fest gemacht.’

- (701) On ukral den’gi dlja Maši.  
 3SG;M;NOM stehlen:SG;M;PST Geld:ACC;PL Maša:GEN  
 ‘Er hat Geld für Maša gestohlen.’ (Beispiele aus RYCIELSKA 2007, 121)

Am systematischsten haben sich THOMPSON & KOIDE (1987) und THOMPSON (1995) mit der Frage des ikonischen Charakters der „Dativalternation“ im Englischen auseinandergesetzt. Sie differenzieren unterschiedliche Typen außersprachlicher Distanzverhältnisse, die alle mit der Wahl zwischen präpositionsloser und präpositionaler Kodierung (mit *to* ‘zu’ oder *for* ‘für’) abgebildet werden können. Dazu gehören die Gleichzeitigkeit der Beteiligung von Agens und DAT/DLA-Referent am Ereignis, wie in

engl.

- (702a) I promised to lease my land **to future generations** at \$1 an acre.  
 (702b) ?I promised to lease **future generations** my land at \$1 an acre.  
 (Beispiele aus THOMPSON & KOIDE 1987, 401),

wo die Asynchronität zwischen dem Versprechen und dem Vermieten die für die präpositionale Kodierung nötige konzeptuelle Distanz ausmacht. Auch Verben des Erschaffens implizieren mit der Produktion und dem Transfer des

Produzierten im Grunde zwei Ereignisse, so dass auch hier die Wahl der Präposition ikonisch die zeitliche Trennung dieser beiden abbilden kann:

engl.

(703a) The American ambassador baked a cake **for James I.**

(703b) <sup>?</sup>The American ambassador baked **James I** a cake.

(Beispiele aus THOMPSON & KOIDE 1987, 401)

Bei Verben des Schickens oder Sagens kann laut Thompson & Koide die Präposition dann verwendet werden, wenn unklar bleibt, ob das Verschickte auch angekommen ist:

engl.

(704a) Laurie wired **her mother** the news on Monday (<sup>?</sup>but she can't have received it yet).

(704b) Laurie wired the news **to her mother** on Monday (but she can't have received it yet).

(705a) Bonnie taught **Ronnie** linguistics (<sup>?</sup>but she didn't teach him anything).

(705b) Bonnie taught linguistics **to Ronnie** (but she didn't teach him anything).

(Beispiele aus THOMPSON & KOIDE 1987, 402)

Eine weitere Dimension konzeptueller Distanz liegt in unterschiedlichen Empathiegraden:

engl.

(706a) We made **the dog** a special cushion to lie on.

(706b) <sup>?</sup>We made **the snake** a special cushion to lie on.

(Beispiele aus THOMPSON & KOIDE 1987, 404)

Diese Beobachtungen sind teilweise kompatibel mit denen, die BARTELS (2005) und HENTSCHEL (2001a) für Experienzerprädikate im Polnischen oder Russischen machen, bei denen DAT impliziert, dass die Erfahrung dem Betroffenen bewusst sein muss, DLA hingegen nicht. Allerdings stellen Hentschel und Bartels dies nicht als „Distanzphänomen“ dar und die Wahl der Präposition auch nicht als ikonisches Abbild dieser Distanz.

Ein generelles Problem in der Diskussion scheint die Vernachlässigung des Faktors Wortfolge als weitere Möglichkeit der ikonischen Abbildung außersprachlicher Realität zu sein (vgl. GIVÓN 1990, 971ff.). Im Grunde haben wir es mit der Linearisierung und der Wahl zwischen präpositionaler

und reiner Kasusmarkierung mit zwei formalen Mitteln zu tun, die unabhängig voneinander Potential haben, ikonische Abbildungen darzustellen. In den genannten Beispielen ist die Wahl der präpositionalen Markierung in der Regel mit einer Verschiebung der Phrase in eine peripherere Position verbunden, so dass sich die Frage aufdrängt, ob eine zusätzliche strukturelle Distanzierung durch eine Präposition in dieser Hinsicht nicht redundant ist.

Abgesehen von diesem Problem dürfte aber auch so deutlich sein, dass DLA in OPD dieses ikonische Potential nicht (durchgängig) zu nutzen scheint. Zwar können wir für einige der genannten Fälle, zum Beispiel bei Verben des Erschaffens oder Schickens, nicht ausschließen, dass ein ikonischer Unterschied zwischen DAT und DLA besteht, jedoch konnte an vielen Beispielen gezeigt werden, dass DLA genauso gut möglich ist, wenn eine Lesart ohne zeitliche Distanz zwischen zwei Ereignissen gegeben ist, wie in

OPD

- (707) na chleb zaszmarujesz, [...] nu i **dla tego**  
 DIR Brot:ACC;SG schmierem:2SG;PRS PART und DLA DEM;GEN;SG  
**psa** dasz i ten psa  
 Hund:GEN;SG geben:2SG;PRS und DEM;NOM;SG Hund:NOM(!):SG  
 nie rusza ludzi  
 NEG anrühren:3SG;PRS Leute:GEN;PL  
 ‘du schmierst das auf das Brot [...] und gibst es dem Hund und der Hund rührt die Leute nicht an’ (146, II-KO, 551)

oder auch ein DAT in Fällen, aus denen die Abwesenheit des DAT/DLA-Referenten am kodierten Ereignis eindeutig hervorgeht:

OPD

- (708) w nocy we środę wyjeżdżają do  
 in Nacht:LOC;SG an Mittwoch:ACC;SG fahren:3PL;PRS DIR  
 młodego, tylko **tej** **młodej** potem  
 Bräutigam:GEN;SG nur DEM;DAT;SG Braut:DAT;SG dann  
 kufer pełny nałożą płótna,  
 Truhe:ACC;SG voll:ACC;SG füllen:3PL;PRS Stoff:GEN;SG  
 dywanów  
 Teppich:GEN;PL  
 ‘in der Nacht am Mittwoch fahren sie zum Bräutigam, nur der Braut füllen sie dann eine Truhe mit Stoffen, Teppichen’ (157, I-PL, 2791)

Genauso sind beide Markierungen sowohl bei empathischen Beziehungen zwischen Agens und DAT/DLA-Referenten als auch bei nicht-empathischen möglich:

OPD

- (709) a      mój                      brat                      mówi                      kura,  
 und POSS;1SG;NOM Bruder:NOM;SG sagen:3SG;PRS Huhn:NOM;SG  
 jo, jo, mówi,                      kura,                      nu      i      złapał  
 ja ja sagen:3SG;PRS Huhn:NOM;SG PART und fangen:3SG;M;PST  
 tę                      kurę                      **dla tego**                      **Niemca**,  
 DEM;ACC;SG Huhn:ACC;SG DLA DEM;GEN;SG deutsch:NOUN;GEN;SG  
 wyjął                                      pięć marek,                      zapłacił  
 herausziehen:3SG;M;PST fünf Mark:GEN;PL zahlen:3SG;PST  
 on  
 3SG;M;NOM

‘und mein Bruder sagt, kura, ja, ja, sagt er, kura, und er fing dieses Huhn für diesen Deutschen, der zog 5 Mark hervor, er bezahlte’ (216, II-KO, 577)

- (710) nu      w czasach      tam      dawniejszym      Litwy,      nu      **dla**  
 PART in Zeit:LOC;PL PART alt:LOC;SG(!) Litauen:GEN PART DLA  
**mamusi**      kupili                      nieduży      mająteczek      sto  
 Mama:GEN;SG kaufen:3PL;PST klein:ACC;SG Gut:ACC;SG hundert  
 hektarów      tam      było                      z      czymś  
 Hektar:GEN;PL dort sein:3SG;N;PST mit etwas:INS;SG  
 ‘in den alten Zeiten Litauens kauften sie für Mama ein kleines Gut, einhundert Hektar und ein bisschen’ (75, II-KO, 133)

- (711) a      krowa                      dawała                      kwartyrkę,                      bo      nie  
 und Kuh:NOM;SG geben:3SG;F;PST Viertelliter:ACC;SG denn NEG  
 było                      czym odżywić,      bo      trzeba      było  
 sein:3SG;N;PST was:INS füttern:INF denn nötig:AUX AUX:3SG;N;PST  
 dać                      **Niemcom**  
 geben:INF deutsch:NOUN;DAT;PL

‘und die Kuh gab einen Viertelliter, denn wir hatten nichts, um sie zu füttern, denn man musste es den Deutschen geben’ (52, I-PL, 3245)

- (712) to      szli                      tam      czyścili                      konary  
 PART gehen:3PL;PST dort säubern:3PL;PST Ast:ACC;PL

suche                    ścinali                    i    tak,    a    las  
 trocken:ACC;PL    absägen:3PL;PST    und    so    und    Wald:NOM;SG  
 gęsty                    był ...                    ja    nie    raz  
 dicht:NOM;SG    sein:3SG;M;PST    ich:NOM    NEG    einmal

niesłam                    **tatowi**                    jeść  
 bringen:1SG;F;PST    Papa:DAT;SG    essen:INF

‘sie gingen dahin und machten sauber und sägten trockene Äste ab, aber der Wald war dicht... ich habe nicht nur einmal Papa zu essen gebracht’ (41, IV-UK, 788)

Neben der „Distanz“ können natürlich auch andere außersprachliche Dimensionen ikonisch in Konstruktionen abgebildet werden, bei denen DAT und DLA-Markierungen auftreten. GIVÓN (1990, 973) stellt zum Beispiel eine Korrelation zwischen der konzeptuellen Integration von Ereignissen („event integration“) in Kausativstrukturen fest. Hierbei geht es vor allem um die Frage, ob die Ereignisse in syntaktisch engeren Verbindungen kodiert werden, wie etwa in *She made him shave* oder in autonomen, wie in *She agreed that he would leave* (vgl. ebd.). HENTSCHEL & CHACHULSKA (2007) zeigen, dass ähnliche „Autonomie“-Faktoren die Wahl zwischen DAT und *do* bei Verben des Sagens steuern (vgl. Abschnitt 6.2.2.2.), so dass es interessant wäre, das Verhalten von DLA in OPD in Bezug auf die syntaktische Einbettung zu analysieren. An dieser Stelle wollen wir jedoch auf einen anderen Aspekt von Ikonizität eingehen, der sich am Verhalten von DLA in OPD in koordinierten Nominalphrasen zeigt.

PLANK (1991) diskutiert zur Frage der Abgrenzung der Kategorien Kasus und Präposition deren Verhalten in einer Vielzahl syntaktischer und semantischer Kontexte, darunter auch in koordinierten Phrasen. Fälle aus verschiedenen Sprachen wie dem Englischen, Türkischen, Dänischen und Deutschen werden daran gemessen, ob morphosyntaktische Markierungen in koordinierten Phrasen eher die Kasuseigenschaft besitzen, an beiden koordinierten Elementen aufzutreten (bzw. auftreten zu müssen), oder ob sie die Eigenschaft präpositionaler Markierungen zeigen (müssen), durch einmalige Verwendung die gesamte koordinierte Phrase zu markieren. Er vergleicht dabei die morphosyntaktische Kodierung genitivischer Funktionen, die durch reinen Kasus oder auch präpositional (wie im Deutschen durch *von*, im Englischen *of*) ausgedrückt werden können. Eine Analyse möglicher Genitivmarker zeigt jedoch, dass sich die zur Verfügung stehenden Markierungen nicht eindeutig in kasustypische und typisch präpositionale Markierungen einteilen

lassen. Einen solchen Grenzbereich offenbart gerade deren Verhalten in koordinierten Phrasen.

Plank stellt fest, dass die Präposition *of* im Modernen Englischen nur einmal in koordinierten Phrasen auftreten kann (aber nicht muss):

engl.

(713) the sons **of Admiral Nelson and (of) Sultan Mehmet** (never met in their lives)

(Bsp. aus PLANK 1991, 19)

Das im Englischen ebenfalls zur Verfügung stehende Suffix *-s* zeigt in dieser Hinsicht die gleiche Eigenschaft wie die Präposition:

engl.

(714) **Adam(?s) and Eve's** sons (Bsp. ebd., p.20),

eine Eigenschaft, die das Englische mit dem Dänischen teilt:

dän.

(715) **Adam(s) og Evas** børn

Adam:(GEN) und Eva:GEN Kind:PL

‘Adam(s) und Evas Kinder’

Sowohl bei Suffixen als auch bei Präpositionen sind dabei die Positionen, in denen eine Markierung bei alleinigem Auftreten stehen kann, festgelegt.

Das deutsche Genitivsuffix *-s* verhält sich hier anders: Es kann nur in dem Falle allein auftreten, wo die koordinierten Nomina Eigennamen darstellen, deren übliche Genitivmarkierung das *-s* ist:

dt.

(716) die Söhne **Adam(s) und Evas** (Bsp. ebd., p.20)

aber nicht in Fällen wie

dt.

(717) \*der Rat **seines Freund und Anwalts** (Bsp. ebd.),

selbst wenn, wie hier, referentielle Identität zwischen den koordinierten Elementen besteht.

Gemessen am Lateinischen als typische Kasusprache, in der eine Genitivmarkierung zwangsläufig an jedem koordinierten Nomen auftreten muss, zeigen also die Genitivmarkierungen im Englischen und Dänischen Eigenschaften, die weniger kasustypisch sind und eher präpositional.

Interessant für unser Anliegen ist Planks Beobachtung, dass dort, wo zwei Markierungsoptionen bestehen, die Wahl zwischen einer Doppeltmarkierung an beiden Bestandteilen der koordinierten Phrase und einer Einfachmarkierung tendenziell Rückschlüsse darüber gibt, ob die koordinierten Glieder eine referentielle Einheit darstellen. Der ikonische Charakter der Markierung wird hier also nicht im Unterschied zwischen Kasus- und präpositionaler Markierung offenbar, sondern im Unterschied zwischen einfacher und doppelter Markierung. So beobachtet Plank:

In Danish and in Modern English the genitive may likewise be omitted from all but a single conjunct, but here the tendency is stronger to use it with each if the conjuncts do not represent a particularly close referential unit. Thus *Adam's and Eve's sons* clearly suggests that the sons at issue are not the joint sons of Adam and Eve, whereas *Adam and Eve's sons* is normally (though perhaps not obligatorily) understood to refer to their joint offspring. (PLANK 1991, 20)

Es ist klar, dass DAT in koordinierten Phrasen obligatorisch an beiden Elementen auftreten muss, jedoch zeigt DLA ebenfalls eine deutliche Tendenz zur Doppeltmarkierung. Einige Beispiele:

OPD

(718) potem kłaniają się dla tata i  
dann verbeugen:3PL;PRS REFL DLA Papa:GEN(?);SG und  
**dla mamy,** i całują chleb, i  
DLA Mama:GEN;SG und küssen:3PL;PRS Brot:ACC;SG und  
całują się z mamoj i tatem  
küssen:3PL;PRS REFL mit Mama:INS;SG und Papa:INS;SG  
‘und dann verbeugen sie sich vor Papa und vor Mama und küssen das Brot und küssen sich mit Mama und Papa’ (120, IV-UK, 1537)

(719) na olej z konopi, len, żeby na  
PURP Öl:ACC;SG aus Hanf:GEN;PL Flachs:ACC;SG damit PURP  
lekarstwo **dla ludzi** i **dla bydła**  
Medizin:ACC;SG DLA Leute:GEN;PL und DLA Vieh:GEN;SG  
‘für Hanföl, Flachs, für Medizin für Menschen und für das Vieh’ (127, I-PL, 3277)

(720) ten majątek podzielił ojciec dla  
DEM;ACC;SG Gut:ACC;SG teilen:3SG;M;PST Vater:NOM;SG DLA

dwóch synów, **dla Leonarda i dla Janka**, w  
 zwei Sohn:GEN;PL DLA Leonard:GEN und DLA Janek:GEN in  
 jednym byli zabudowania te  
 ein-:LOC;SG sein:3PL;PST Gebäude:NOM;PL DEM;NOM;PL  
 wszystkie, a w drugim nie było  
 alle:NOM;PL und in ander-:LOC;SG NEG sein:3SG;N;PST  
 ‘das Gut teilte der Vater unter den zwei Söhnen auf, für Leonard und  
 für Janek, auf einem waren all die Gebäude und im anderen gab es  
 keine’ (95, II-KO, 1816)

- (721) tak my chodziliśmy do ochronki, [...] tam, **dla**  
 so wir:NOM gehen:1PL;PST DIR Vorschule:GEN;SG dort DLA  
**dziewcząt i dla chłopców**  
 Mädchen:GEN;PL und DLA Junge:GEN;PL  
 ‘so gingen wir in die Vorschule, für Mädchen und für Jungen’ (134,  
 IV-UK, 1779)

- (722) a nareszcie przyjadą od ślubu,  
 und schließlich kommen:3PL;PRS von Hochzeit:GEN;SG  
 wprowadzają już rodzice ich,  
 hineinführen:3PL;PRS PART Eltern:NOM;PL POSS;3PL  
 młodych, oboje, z dwoma kieliszkami  
 Brautleute:GEN;PL beide:NOM;PL mit zwei Glas:INS;PL  
 wódką, **dla jednego i dla drugiego**  
 Wodka INS;SG DLA ein-:GEN;SG und DLA ander-:GEN;SG  
 ‘und schließlich kommen sie von der Hochzeit, ihre Eltern führen sie  
 herein, die des Brautpaars, beide, mit zwei Gläsern Wodka, für den ei-  
 nen und für den anderen’ (131, I-PL, 2661)

Dieselbe Möglichkeit besteht in Aufzählungen:

OPD

- (723) mam chwała Bogu kaczuki o, dwadzieścia trzy,  
 haben:1SG;PRS Gott sei Dank Ente:ACC;PL PART dreiundzwanzig  
 nu o, [...] jakie dwa, trzy zostawię, a  
 PART PART irgendwelch-:ACC;PL zwei drei lassen:1SG;PRS und  
 więcej wszystkie, tu może dla synów jej  
 mehr alle:ACC;PL hier vielleicht DLA Sohn:GEN;PL 3?

- dam, tu **dla jednego bachora, dla**  
geben:1SG;PRS hier DLA ein-:GEN;SG Bengel:GEN;SG DLA  
**drugiego,** i sama jem  
ander-:GEN;SG und selbst:NOM;SG essen:1SG;PRS  
‘ich habe Gott sei Dank 23 Enten, zwei, drei lasse ich und weiter alle,  
vielleicht gebe ich sie den Söhnen, hier einem Bengel, dem anderen,  
und selbst esse ich sie’ (204, II-KO, 1680)
- (724) tych krupów to dla kur  
DEM;GEN;PL Graupen:GEN;PL das:ACC;SG DLA Huhn:GEN;PL  
dawali, żeby dobrze nieśli się / sianko  
geben:3PL;PST damit gut:ADV tragen:3PL;PST REFL Heu;ACC;SG  
to **dla krów, dla owieczek**  
DEM;ACC;SG DLA Kuh:GEN;PL DLA Schaf:GEN;PL  
da się po trochę  
geben:3SG;PRS REFL DISTR bisschen  
‘diese Graupen gaben sie den Hühnern, damit sie gut legten, das Heu  
gibt man den Kühen, den Schafen jeweils etwas.’ (51, III-WI, 1836)
- (725) ja jej przyniosła całą  
ich:NOM 3SG;F;DAT bringen:SG;F;PST ganz:ACC;SG  
bułkę, mówię, **dla Janka, dla**  
Brötchen:ACC;SG sagen:1SG;PRS DLA Janek:GEN DLA  
**Władka,** rozkroisz, podzieli się  
Władek:GEN durchschneiden:2SG;PRS teilen:3SG;PRS REFL  
‘ich brachte ihr ein ganzen Brötchen, ich sage, für Janek, für Władek,  
du schneidest ihn durch, es wird geteilt’ (17, III-WI, 2219)
- (726) nie, jeden inny i drugi  
NEG ein-:NOM;SG ander-:NOM;SG und ander-:NOM;SG  
inny / jeden **dla jednej wnuczki,**  
ander-:NOM;SG ein-:NOM;SG DLA ein-:GEN;SG Enkelin:GEN;SG  
drugi **dla drugiej wnuczki,** na  
ander-:NOM;SG DLA ander-:GEN;SG Enkelin:GEN;SG PURP

komunię

Kommunion:ACC;SG

‘nein, einer ist anders und der andere anders, einer ist für die eine Enkelin, der andere für die andere Enkelin, zur Kommunion’ (42, I-PL, 3311)

Ein interessantes Beispiel, das die diesbezügliche Äquivalenz zwischen DAT und DLA verdeutlicht, ist

OPD

(727) no i tam dalej pacierz mówiła, ale  
PART und PART weiter:ADV Gebet:ACC;SG sagen:3SG;F;PST aber  
najprzód ca... „zdorowiczko **ca... carowej, carycy,**  
zuerst Za... Gesundheit:NOM;SG Zarin:DAT;SG Zarin:DAT;SG  
**carowi i... dla cara i dla carycy**”  
Zar:DAT;SG und DLA Zar:GEN;SG und DLA Zarin:GEN;SG  
‘und dann sprach sie das Gebet weiter, aber zuerst Za... „Gesundheit der Zarin, dem Zaren,.. für den Zaren und für die Zarin“’ (135, I-PL, 2736)

Um die DLA-Freundlichkeit von Nominalgruppen zu testen, die ihrerseits in koordinierte Nominalgruppen eingebunden sind, wurde für jeden Eintrag im Korpus indiziert, ob er, erstens, mit einer anderen Nominalgruppe koordiniert wird und, zweitens, ob die verwendete DAT/DLA-Markierung doppelt auftritt oder nicht<sup>56</sup>.

Für DLA ergibt sich dabei zunächst folgende Verteilung:

---

56 Auch bei Dativen ist dies nicht immer der Fall, wie das Beispiel [*dla wieprza*]<sub>DLA</sub> i *cielakowi*<sub>DAT</sub> (‘für das Schwein und das Kalb’) (35, IV-UK, 1735).

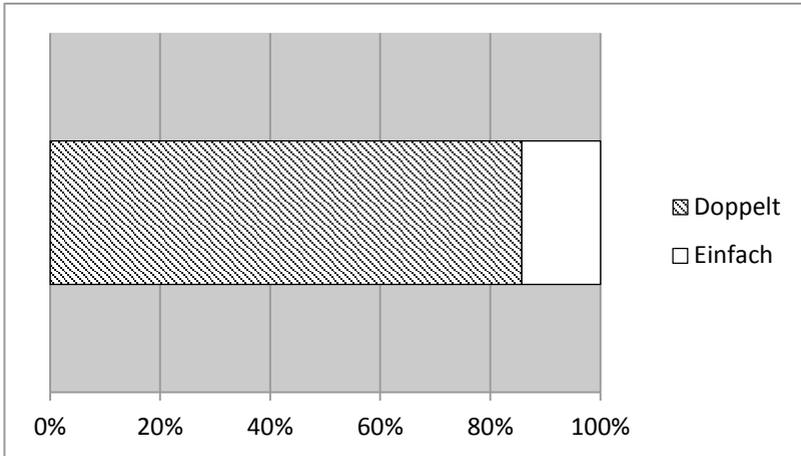


Abb. 52: Anteil von nomenbezogenen zu nominalgruppenbezogenen DLA-Phrasen in koordinierten Nominalgruppen

Der größte Teil der in koordinierten Nominalgruppen auftretenden DLA-Phrasen tritt nicht allein auf. Die Verteilung von DLA zu DAT stellt sich darüber hinaus wie folgt dar:

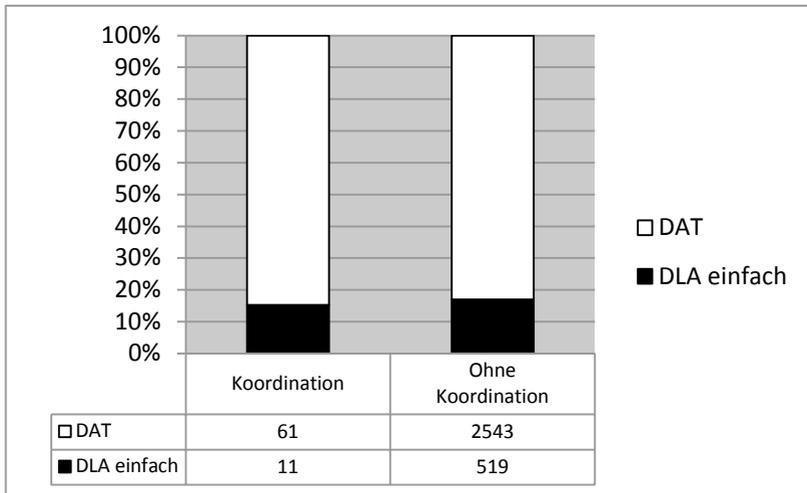


Abb. 53: Anteil DAT zu DLA in koordinierten Nominalgruppen mit einmaliger Markierung durch DLA

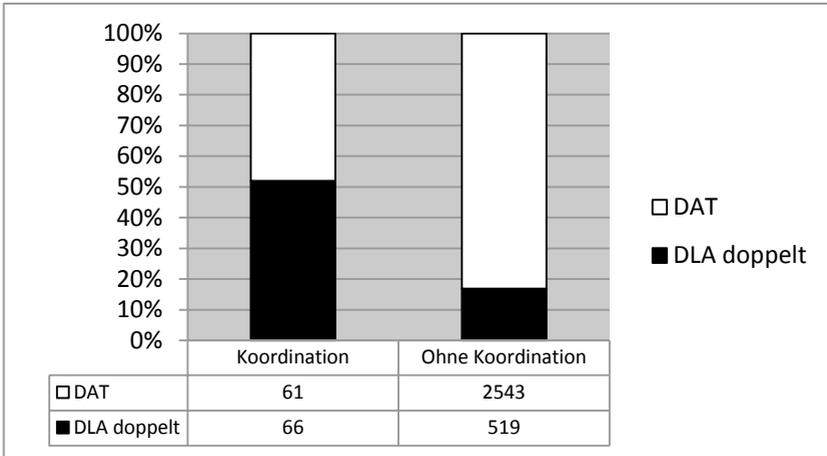


Abb. 54: Anteil DAT zu DLA in koordinierten Nominalgruppen mit doppelter Markierung durch DLA

Der Anteil doppelt markierter koordinierter DLA-Phrasen liegt signifikant höher als der übrige DLA-Anteil ( $\chi^2 = 99,8$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0,000$ ). Koordinierte Nominalgruppen stellen auf der einen Seite einen äußerst DLA-freundlichen Kontext dar.

Wenn wir diesen Befund in Beziehung zu Planks Beobachtungen setzen, so müssten wir schlussfolgern, dass die Funktion von DLA jeweils darin besteht, eine Lesart der koordinierten Elemente als referentielle Einheit zu vermeiden. Die Beispiele zeigen hingegen, dass viele der koordinierten Elemente leicht als eine solche Einheit aufgefasst werden können (also zum Beispiel Mutter und Vater, Jungen und Mädchen, Tiere und Menschen, Schweine und Kälber, der eine und andere, etc.) und dass sie gemeinsam von derselben Handlung betroffen sein können. Jedoch kann neben der referentiellen Einheit der „koordinierten Partizipanten“ auch die „referentielle Einheit“ der Handlung eine außersprachliche Grundlage für eine ikonische Abbildung liefern. Manche der Beispiele zeigen eindeutig (an der Verbsemantik oder anderen Bestandteilen des Satzes), dass hier eine distributive Handlung vorliegt, die sich in gleicher Weise an gleichberechtigte Adressaten richtet. „Distribution“ als außersprachliches Konzept könnte in diesem Sinne also ihr ikonisches Abbild in demselben Mittel finden, das ansonsten zur ikonischen Abbildung einer fehlenden „referentiellen Einheit“ genutzt wird, da in beiden Fällen konzeptuell miteinander assoziierte Elemente koordiniert werden: In

den Sätzen (722) oder (725) kodiert der Satz eine Teilung und Verteilung des Patiens, in Satz (726) wird ist die gleichberechtigte Position der Enkelinnen Gegenstand der Verneinung. Auch Satz (720) sagt aus, dass die beiden Söhne vom Vater zwei verschiedene Stücke Land erhalten haben, und schließlich ist in Satz (724) das distributive Adverbial *po trochę* 'je etwas' verantwortlich für die distributive Lesart.

Die Frage ist nun zum einen, ob in Fällen wie (718) und (721) durch die Wiederholung von DLA ebenfalls eine distributive Lesart eintritt. Nur in diesem Fall könnten wir von einer rein ikonischen Verwendung von DLA sprechen, da hier weitere Anhaltspunkte dafür im Satz fehlen. Der doppelte Einsatz von DLA in koordinierten Phrasen würde also ein strukturelles Abbild einer außersprachlichen Handlung sein, die am ehesten dem von uns angenommenen Dativtyp „Teilen“ entspricht, einer distributiven Transferhandlung, die ein Teilen des Patiens voraussetzt und die Teile gleichmäßig auf verschiedene Rezipienten verteilt. Der distributive Charakter einer Handlung mit DLA-markierten DAT/DLA-Referenten würde dabei nicht durch die morphologische Trennung zwischen DAT/DLA-Phrase und Verb, sondern durch den Parallelismus bei der Doppeltverwendung abgebildet.

Eine solche Lesart wäre natürlich auch bei der einfachen Verwendung von DLA möglich, würde jedoch im Falle koordinierter Phrasen nicht durch den ikonischen Charakter der Konstruktion unterstützt. Auch die Dativmarkierung ist prinzipiell mit einer distributiven Lesart kompatibel, wie zum Beispiel in

OPD

(728) **żeby bydlu i tym prosiakom i**  
damit Vieh:DAT;SG und DEM;DAT;PL Ferkel:DAT;PL und  
**koniu obroku zadać**  
Pferd:DAT;SG Futter:GEN;SG geben:INF  
‘um dem Vieh und den Ferkeln und dem Pferd Futter zu geben’ (90, I-PL, 3140).

Im Unterschied zur Dativmarkierung ist eine Doppelt- (oder, wie hier, Dreifach-)verwendung von DLA allerdings nicht obligatorisch, so dass die Redundanz nur beim Einsatz der Präposition die Suche nach deren Motivation auslöst.

Schließlich ist interessant, ob DLA die Eigenschaft, als Distributivmarker gelesen zu werden, auch dann aufweist, wenn es allein auftritt. In diesem Zusammenhang gibt es eine weitere Auffälligkeit im Korpusmaterial: Sätze, die

Handlungen kodieren, in denen die Patiensphrase Lexeme mit der Bedeutungskomponente [Teil von etwas Ganzem] enthält, wie zum Beispiel *połowa* ‘Hälfte’, *część* ‘Teil’ oder *dola* ‘Anteil’, zeigen einen erheblichen Anstieg an DLA-Markierungen. Einige Beispiele:

OPD

- (729) a nie to tak na połowę robili  
 PART NEG PART so PURP Hälfte:ACC;SG arbeiten:3PL;PST  
 połowę **dla gospodarza** oddawali, a  
 Hälfte:ACC;SG DLA Bauer:GEN;SG abgeben:3PL;PST und  
 połowę sobie  
 Hälfte:ACC;SG REFL  
 ‘sie arbeiteten zur Hälfte, die Hälfte gaben sie dem Bauern und die Hälfte für sich’ (194, II-KO, 484)
- (730) ojciec mój brał tu ziemię  
 Vater:NOM;SG POSS;1SG;NOM nehmen:3SG;M;PST hier Land:ACC;SG  
 wyrabiał, połowę **dla pana**  
 bearbeiten:3SG;M;PST Hälfte:ACC;SG DLA Herr:GEN;SG  
 oddawalim, a połowę już **dla mego**  
 abgeben:1PL;PST und Hälfte:ACC;SG PART DLA POSS;1SG;GEN  
**ojca**  
 Vater:GEN;SG  
 ‘mein Vater nahm hier Land und bearbeitete es, die Hälfte gab er dem Herrn, und die Hälfte für meinen Vater’ (216, II-KO, 558)
- (731) ale to oddał **dla dzieci** pół,  
 aber PART abgeben:3SG;M;PST DLA Kind:GEN;PL Hälfte:ACC;SG  
 a pół miał sprzedać chłopu  
 und Hälfte:ACC;SG haben:3SG;M;PST verkaufen:INF Bauer:DAT;SG  
 tam z okolicznych wsi  
 dort aus benachbart:GEN;PL Dorf:GEN;PL  
 ‘aber er gab den Kindern die Hälfte, und die Hälfte musste er dem Bauern aus dem benachbarten Dorf verkaufen’ (195, I-PL, 3120)
- (732) wiele on zarobi, sobie dołę,  
 wie.viel 3SG;M;NOM verdienen:3SG;PRS REFL Anteil:ACC;SG  
 bierzy a resztę **dla pana**, a potem  
 nehmen:3SG;PRS und Rest:ACC;SG DLA Herr:GEN;SG und dann

- połowę ziemi **dla pana** oddawał,  
 Hälfte:ACC;SG Land:GEN;SG DLA Herr:GEN;SG abgeben:3SG;M;PST  
 sobie połowę, nu i tak o i żył  
 REFL Hälfte:ACC;SG PART und so PART PART leben:3SG;M;PST  
 ‘wie viel er verdiente, für sich einen Teil, den nimmt er und den Rest  
 für den Herrn, und dann gab er dem Herrn die Hälfte des Landes ab,  
 und für sich die Hälfte, na und so lebte er’ (138, II-KO, 631)
- (733) a to resztę wszystko się młóciło w  
 und PART Rest:ACC;SG alles:ACC;SG REFL dreschen:3SG;N;PST in  
 domu, czyściło się, sprzedawało się  
 Haus:LOC;SG säubern:3SG;N;PST REFL verkaufen:3SG;M;PST REFL  
 część się zostawało w domu **dla**  
 Teil:ACC;SG REFL lassen:3SG;N;PST in Haus:LOC;SG DLA  
**zwierząt, dla koni,** nasienia  
 Tier:GEN;PL DLA Pferd:GEN;PL Korn:ACC;PL  
 ‘und den ganzen Rest drosch man zu Hause, säuberte ihn, verkaufte  
 ihn, einen Teil behielt man zu Hause für die Tiere, für die Pferde  
 Korn’ (178, IV-UK, 1752)
- (734) tam i na trzeciaki byli, dwie części  
 da und auf Drittel:ACC;PL sein:3PL;PST zwei:ACC Teil:ACC;PL  
**dla pana** a trzecia część **tobie,**  
 DLA Herr:GEN;SG und dritt:-NOM;SG Teil:NOM;SG du:DAT  
 jego żywiła a ty robisz  
 POSS;3SG Vieh:ACC(?);SG und du:NOM arbeiten:2SG;PRS  
 ‘sie drittelten den Ertrag, zwei Teile für den Herrn und der dritte Teil  
 für dich’ (216, II-KO, 567)
- (735) pięć hektarów ziemi dziaduliak tylko  
 fünf Hektar:GEN;PL Land:GEN;SG Großvater:NOM;SG nur  
 dał **dla papy,** a dziewięć dzieci  
 geben:3SG;M;PST DLA Papa:GEN;SG und neun Kind:GEN;PL  
 rosło, nu to że trzeba żyć  
 wachsen:3SG;N;PST PART PART PART nötig:AUX leben:INF  
 ‘fünf Hektar Land hat Opa Papa nur gegeben, und neun Kinder wuch-  
 sen auf, man musste ja leben’ (5, II-KO, 222)

(736) mój                    mąż                    umarł                    i  
 POSS;1SG;NOM    Ehemann:NOM;SG    sterben:3SG;M;PST    und  
 była                    córka                    jego,                    to                    ja                    dla  
 sein:3SG;F;PST    Tochter:NOM;SG    POSS;3SG    PART    ich:NOM    DLA  
**córki**                    ustąpiłam                    cztery                    hektary,                    a  
 Tochter:GEN;SG    abgeben:1SG;F;PST    vier                    Hektar:ACC;PL    und  
 sobie zostawiłam                    siedem                    hektary                    i  
 REFL    lassen:1SG;F;PST    sieben                    Hektar:ACC;PL    und  
 trzydzieści siedem setek  
 siebenunddreißig    Ar:GEN;PL  
 ‘mein Mann starb und da war seine Tochter, ich habe der Tochter vier  
 Hektar abgegeben, und mir selbst habe ich sieben Hektar und sie-  
 benunddreißig Ar gelassen’ (182, III-WI, 2555)

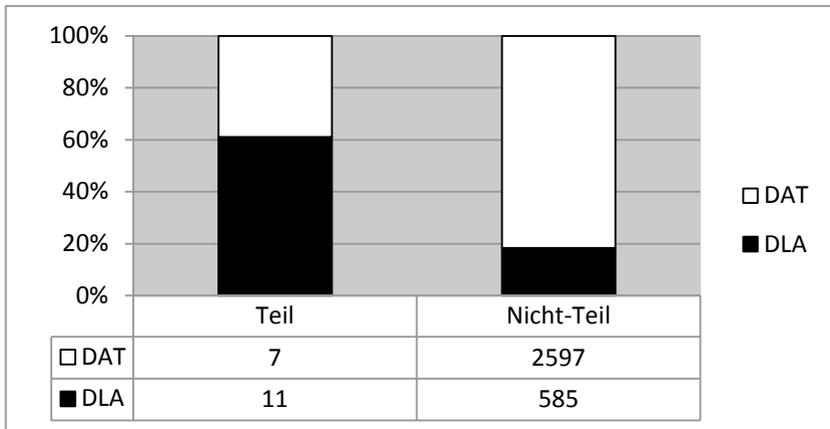


Abb. 55: Anteil DAT zu DLA bei „geteiltem“ Patiens (Lexeme hektar ‘Hektar’, połowa ‘Hälfte’, część ‘Teil’)

Die Grafik zeigt, dass dieser Kontext signifikant DLA-freundlich ist ( $p = 0,000$  (Exakter Test nach Fisher)). Einschränkend muss hingegen gesagt werden, dass die meisten dieser Fälle aus dem Gebiet II-KO stammen, so dass es sich abermals um eine Spezifik dieses Teilgebiets handeln könnte. Für eine Erhärtung dieser Vermutung ist die Datenbasis allerdings zu klein.

Die Gemeinsamkeit beider DLA-freundlichen Kontexte (koordinierte Nominalgruppen und Patiensphrasen, die Teile bezeichnen) liegt darin, dass sie distributive Sachverhalte kodieren, wobei nicht immer deren „Gesamt-

distribution“ sprachlich kodiert wird. Teilweise ergibt sich die distributive Lesart aus semantischen Bestandteilen des Satzes, manchmal ausschließlich aus der ikonischen Funktion von DLA. Die Bedeutungskomponente [Teil] kann also an unterschiedlichen Bestandteilen verankert sein. In Sätzen wie (729) gehört sie zur lexikalischen Bedeutung des Patiensexems (*połowa* ‘Hälfte’), in Satz (725) ist sie in der Verbbedeutung enthalten (*rozkroić* ‘durchschneiden’) oder in (724) adverbialen Bestandteilen mit distributiver Bedeutung (*po trochę* ‘je ein bisschen’), in Satz (718) mit dem Verb *klaniać się* ‘sich verbeugen’ ist sie nicht Bestandteil des Satzes, sondern ergibt sich aus dem ikonischen Charakter der Konstruktion etc. In diesem Szenario scheint es gut möglich, dass DLA sich auf die Bedeutungskomponente [DISTR] spezialisieren kann, die es zum Beispiel in koordinierten Nominalgruppen zur geeigneten Markierung macht, sofern hier eine distributive Lesart der Handlung erfolgen soll.

Interessant sind in dieser Hinsicht die Verwendungen von DLA in Sätzen, bei denen die Distribution eines Patiens auf verschiedene Rezipienten, nicht synchron, sondern asynchron verläuft, etwa bei Sätzen, die Sachverhalte des Erbens, Weitergebens kodieren. Wir haben zu wenige Äußerungen aus dieser Kategorie, aber in den vorhandenen zeigen sich auch hier vermehrt DLA-Verwendungen:

OPD

- (737) to                                   jeszcze   moja                                   matka  
 DEM;NOM;SG   noch           POSS;1SG;NOM   Mutter:NOM;SG  
 powiadała,  
 erzählen:3SG;F;PST           **dla   mojej                                   matki**  
 DLA   POSS;1SG;GEN   Mutter:GEN;SG  
 powiadała                                   jeszcze   babcia,                                   a   **dla**  
 erzählen:3SG;F;PST   noch           Großmutter:NOM;SG   und   DLA  
**tej                                   babci                                   jeszcze   tam   kto**  
 DEM;GEN;SG   Großmutter:GEN;SG   noch   PART   wer:NOM;SG  
 ‘das hat noch meine Mutter erzählt, meiner Mutter hat es noch die  
 Oma erzählt und der Oma noch jemand’ (58, IV-UK, 1156)
- (738) tutaj   przyjechał,                                   potem   tutaj   ożenił się                                   i  
 hier   kommen:3SG;M;PST   dann   hier   heiraten:3SG;M;PST   und  
 ten                                   pan                                   **dla   jego                                   dał**  
 DEM;NOM;SG   Herr:NOM;SG   DLA   3SG;M;GEN   geben:3SG;M;PST

tutaj, stąd oni mieli tę ziemię  
 hier daher 3PL;NOM haben:3PL;PST DEM;ACC;SG Land:ACC;SG  
 ‘er war hierher gekommen, dann heiratete er und dieser Herr gab ihm  
 hier, daher hatten sie dieses Land’ (95, II-KO, 347)

- (739) trochę tej ziemi dali te  
 bisschen DEM;GEN;SG Land:GEN;SG geben:3PL;PST DEM;NOM;PL  
 dziadki **dla ojca** kartoflów posadzić  
 Großvater:NOM;PL DLA Vater:GEN;SG Kartoffel:ACC;PL setzen:INF  
 i my tak żyłim  
 und wir:NOM so leben:1PL;PST  
 ‘etwas Land gaben die Großväter Vater zum Kartoffeln setzen und so  
 lebten wir’ (67, I-PL, 2625)

Die Bedeutungskomponente [DISTR] wäre hier dadurch motiviert, dass die auftretenden Partizipanten Teile einer übergeordneten, gestaffelten (sich wiederholenden) Transferhandlung sind, die im zeitlichen Sinne als Distribution aufgefasst werden kann. Je unabhängiger diese Bedeutungskomponente von der Konstruktion und der Semantik der benachbarten Zeichen im Satz an DLA auftritt, desto mehr würde das Zeichen *dla* natürlich symbolischen Charakter haben.

## 8 Schluss

Die Untersuchung hat gezeigt, dass die Spezifik von OPD nicht in der Verwendung von DAT zu suchen ist. Alle vom Standardpolnischen abweichenden DAT-Konstruktionen lassen sich als Entlehnungen, mitunter auch als Archaismen beschreiben. „Innovative“ Verwendungen, die so in keiner der Kontaktsprachen außerhalb des Areals vorkommen, finden sich nur für DLA. Wenn in der dialektologischen Literatur für einzelne Mundarten oder größere Dialektgruppen innerhalb des hier angenommenen Ausmaßes ostpolnischer Dialekte der innovative, bzw. nicht-standardsprachliche Gebrauch von DLA als kennzeichnend für die untersuchten Varietäten vorgestellt wird, so konnte diese Arbeit zeigen, dass sich dahinter vermutlich nicht in allen Fällen dasselbe Phänomen verbirgt. Die Analyse einer Vielzahl von verschiedenen Dativtypen hat ergeben, dass es in der Regel natürlich möglich ist, in jedem Teilgebiet vereinzelt innovative Verwendungen von DLA zu finden, auch bei seltenen Typen. Wenn aber aus der Menge aller Dativtypen diejenigen betrachtet werden, in denen im hier verwendeten Sinne von einer Präferenz zur DLA-Markierung gesprochen werden kann, dann treten deutliche Unterschiede zutage, die das Gebiet um Kaunas (hier als II-KO) vom übrigen Areal, das hier die Varietäten in der (historischen und/oder gegenwärtigen) Kontaktzone zum Ostslavischen in Polen (I-PL), dem Wilnaer Gebiet an der Grenze zwischen Litauen und Weißrussland (III-WI) und der Ukraine (IV-UK) umfasst, trennen.

Die Spezifik der zwei dabei entstehenden Areale lässt sich kurz wie folgt umreißen: Im größeren Gebiet (I-PL, III-WI und IV-UK) besteht die deutlichste Präferenz für eine DLA-Markierung bei solchen Typen, in denen auch außerhalb des Areals, zum Beispiel im Standardpolnischen, aber auch in den kontaktierenden ostslavischen Sprachen, eine Ausbreitung dieser Markierung auf Kosten des Dativs registriert wird: in Nutznießer-Typen und Sein-Konstruktionen, in denen DLA in der „commodi“-Bedeutung auftritt, die oftmals als die derzeit typische Funktion dieser Präposition beschrieben wird, und in einigen Experiencer-Typen (vor allem beim evaluativen Prädikaten), also gerade nicht bei „innovativen“ Verwendungen. Das Teilgebiet II-KO zeigt gerade hier entweder einen nicht-signifikanten Unterschied oder sogar eine

signifikante Dyspräferenz im Vergleich zu den sonstigen DLA-Anteilen. Stattdessen zeigt DLA in II-KO seine deutlichste Präferenz in ditransitiven (sowohl adlativen als auch ablativen) Typen. Außerdem kommt DLA hier im Unterschied zu den anderen Teilarealen signifikant häufiger in solchen Dativtypen vor, in denen die entstehende Variation zwischen DLA und DAT einer Variation im Ostslavischen zwischen *u* und DAT entspricht. Dort, wo im Ostslavischen *u* und DAT in Opposition zueinander stehen, wie z.B. beim Prädikat *kupić* ‘kaufen’, bei dem eine *u*-Phrase den Ort der Handlung, DAT aber einen Empfänger des Gekauften kodiert, kommt DLA nicht als Entsprechung von *u* vor, sondern allenfalls als alternative Markierung des Empfängers neben DAT. Die Kontexte, in denen DLA eine Entsprechung zu ostslavischen *u*-DAT-Konstruktionen darstellt, sind in der Regel solche, in denen DLA und DAT den Externen Possessor markieren, jedoch zeigt das Ostslavische vereinzelt auch in nicht-possessiven Kontexten eine Variation zwischen *u* und DAT, die in OPD ebenfalls zur Verwendung von innovativem DLA führen kann (wie etwa beim Dativtyp „Bestellen“). Im Gegensatz zum restlichen Gebiet herrscht in II-KO also eine Präferenz für „innovative“ Verwendungen von DLA, im restlichen Gebiet hingegen eine für „neutrales“ DLA, das so nicht als spezifisch für OPD angenommen werden kann.

Wir haben die innovative Verwendung von DLA unter Zuhilfenahme von Trudgills Konzept der Akkomodation im Dialektkontakt (bzw. im Kontakt zwischen gegenseitig verstehbaren Varietäten) als „Fudge“ interpretiert (vgl. TRUDGILL 1986), also ein Produkt einer spezifischen Art der Anpassung an die Redeweise von Sprecher/-innen einer benachbarten Varietät, das Eigenschaften zweier in einem gegebenen Kontext verwendbarer Markierungen, die verschiedenen Varietäten angehören, auf innovative Weise neu miteinander kombiniert. Spezifisch an DLA als Fudge ist hier, dass es nicht nur das Kompromissprodukt zwischen DAT und *u* ist, sondern diese Markierungen ihrerseits in den jeweiligen Kontaktvarietät Alternativen aufweisen, die die Bildung eines Fudge, der bei Trudgill nicht den „Normalfall“ einer Akkomodation darstellt, nahelegen: Erstens variiert DAT auch außerhalb des Areals bereits in einer Reihe von Dativtypen mit DLA, ohne dass es sich dabei um eine spezifische Innovation handeln würde, zweitens stehen sich als Grundlage für DLA als Fudge nicht einfach ostslavisches *u* und polnisches DAT gegenüber, sondern DAT variiert seinerseits im Ostslavischen mit *u* und wird so zum Vermittler zwischen beiden, und drittens kommt es in weißrussischen Varietäten zu einer formalen Entsprechung zwischen reduziertem DLA (als *lja*) und der verkürzten Form der Präposition *kalja* ‘bei’, die eine ähnliche

Semantik hat wie *u*. Alles in allem ergibt sich ein komplexes Bild von ausdrucks- und inhaltsseitigen sowie strukturellen Überschneidungen, die plausibel die Entstehung eines Fudge als Ergebnis der Akkomodation erklären können, wo sonst Akkomodation durch vollständige Übernahme der Eigenschaften der benachbarten Varietät gekennzeichnet ist.

Der Kompromisscharakter von DLA in II-KO beschränkt sich nicht auf solche Dativtypen, in denen das Ostslavische eine *u*-DAT Variation erlaubt. Er liegt auch dort vor (und führt vor allem dort zu einer statistisch signifikanten Präferenz für DLA in II-KO), wo die Eigenschaft der Ditransitivität hinzukommt und – weiter – wo diese ohne ostslavisches *u*-DAT-Pendant auftritt, wie bei Typen des positiven Besitztransfers mit deren typischsten Verb *dać* ‘geben’. Die Präferenz von DLA für ditransitive Typen (im Gegensatz zu intransitiven) korrespondiert (zumindest im Russischen) mit einer entsprechenden Präferenz von DAT als Alternative zu *u* bei der Markierung des Possessors in ditransitiv-ablativen Konstruktionen (vgl. HENTSCHEL & MENZEL 2002) und wäre in diesem Sinne als Dativeigenschaft zu werten. Während die *u*-DAT-Variation in ostslavischen Varietäten als Einfallstor für die Entstehung von innovativem DLA als Fudge gewertet werden kann, nicht aber zwingend zu einer statistisch signifikanten Präferenz für DLA führt, ist die Präferenz von DLA für ditransitive Dativtypen hier sowohl in Dativtypen mit als auch ohne ostslavische *u*-DAT-Entsprechung statistisch signifikant, was auf die hohe Frequenz dieser Typen zurückgeführt wird.

Nutzen wir dies für den Versuch einer Rekonstruktion der diachronen Ausbreitung von DLA in II-KO, so können ditransitiv-ablative Typen (mit ostslavischer *u*-DAT-Entsprechung) somit als Brücke zur Übernahme des Fudge auf ditransitiv-adlative Typen (ohne ostslavische *u*-DAT-Entsprechung) aufgefasst werden. Bemerkenswert ist, dass mit der Möglichkeit von innovativem DLA in Dativtypen, die außerhalb des Areals mit DAT nur eine Markierungsoption erlauben, wie etwa beim Typ „Geben“, der Option variierender Markierung der Vorzug vor einer einzelnen, eindeutigen Markierung gegeben wird, was aus funktionaler Sicht die einleuchtendere Option wäre.

Die beschriebene areale Trennung der OPD nach unterschiedlichen Präferenzen haben wir mit Unterschieden in der Kontaktsituation im Areal in Beziehung gesetzt. Die Linie, die nach diesem Kriterium das Gebiet II-KO von allen anderen abtrennt, ist diejenige, hinter der früher als in den übrigen Gebieten der Kontakt zur polnischen Standardsprache und den dort ablaufenden Entwicklungen weitgehend abreißt, ebenso der zum aktuellen Weißrussischen, das historisch so maßgeblich für die Entstehung und die Spezifik der

OPD in deren nördlicher Variante war (vgl. Abschnitt 3.6.). Stattdessen ist in diesem Gebiet der historische und aktuelle Kontakt zum Litauischen größer als in den südlicheren Gebieten.

Wenn wir die Quelle für den innovativen Gebrauch von DLA in II-KO in der ostslavischen *u*-DAT-Variation sehen, so lässt sich aus den Unterschieden in der Kontaktsituation nur rekonstruieren, dass es sich um eine ältere Erscheinung aus der Zeit handeln muss, als der Kontakt zum Weißrussischen noch maßgeblicher war. Die Annahme eines relativ hohen Alters des Phänomens bestätigen nicht zuletzt auch die Belege entsprechender innovativer DLA-Verwendungen in folkloristischen Texten (vgl. Abschnitt 3.6.1.), die die ältesten Belege der hier für symptomatisch gehaltenen ablativen Verwendungen von DLA enthalten, welche in älteren Quellen aus anderen Teilgebieten durchgehend fehlen. Die Dyspräferenz von DLA bei Typen wie dem Experiencer kann hingegen darauf zurückgeführt werden, dass der Kontakt zu den Sprachen, in denen DLA hier aktuell als expansiv beschrieben wird, relativ frühzeitig schwächer geworden ist und darüber hinaus das Litauische mit seiner DAT-Präferenz als Hemmfaktor für die Ausbreitung von DLA gesehen werden kann. In den übrigen drei Gebieten kann hingegen davon ausgegangen werden, dass die sporadisch auftretenden innovativen DLA-Verwendungen noch spärlichere Relikte sind und sich die Ausbreitungsrichtung mittlerweile an die aus den Kontaktsprachen angepasst hat.

Zur Beantwortung der Frage nach den Gründen für die Ausbreitung von DLA hilft uns abermals das Konzept der Akkomodation im Dialektkontakt von TRUDGILL (1986, 10ff.). Danach werden nur solche sprachlichen Einheiten übernommen, die eine gewisse „kritische Grenze“ der Auffälligkeit überschreiten. Trudgill nimmt vier Kriterien an, an denen unterschiedliche Grade der Auffälligkeit von sprachlichen Einheiten gemessen werden können. In Abschnitt 4.2. haben wir DLA einen hohen Auffälligkeitsgrad attestiert und diesen an drei der genannten Kriterien festgemacht (einem hohen Grad an Stigmatisierung durch DLA, eine Teilhabe an aktuellen Wandelprozessen und die Formierung oppositiver Beziehungen zu konkurrierenden Markierungen). Mit der Kenntnis unterschiedlicher Präferenzen für DLA zwischen den Teilarealen in OPD können wir nun präzisieren, dass in unterschiedlichen Teilarealen unterschiedliche Auffälligkeitskriterien für die jeweils präferierte Verwendung von DLA verantwortlich sind und so den Anfang für unterschiedliche areale Ausbreitungswege bilden. So könnte für den Anfang der Verwendung von DLA in ostslavischen Dativtypen mit *u*-DAT-Variation, die wir besonders im Teilgebiet II-KO beobachten, der ursprünglich oppositive

Charakter von DLA als final-benefaktivem Marker zu *u* als lokal-possessivem Marker verantwortlich gemacht werden, der aber durch die beschriebene Variation beider Markierungen zu DAT und die Existenz der Präposition *lja* mit ihrer ausdrucksseitigen Entsprechung zur reduzierten Form von DLA und der inhaltsseitigen Entsprechung zu einigen Verwendungen von *u* abgemildert wird. Diese Form der Akkomodation wäre somit insbesondere kennzeichnend für ursprünglich ostslavische Sprecher/-innen nach deren Erwerb des Polnischen. Für die präferierten Verwendungen von DLA in den restlichen Teilgebieten, in denen ein intensiverer Kontakt zur aktuellen Entwicklung dieser Präposition in den slavischen Kontaktsprachen bestand, kann hingegen das Kriterium des aktuellen Wandels, der für DLA besonders in Nutznießer- und Expriencerkontexten beschrieben wird, verantwortlich gemacht werden. Diese Form der Akkomodation wäre kennzeichnend für Sprecher/-innen polnischer dialektaler Varietäten an das Standardpolnische, aber auch die ostslavischen Varietäten.

Für die Ausbreitung der innovativen Verwendung von DLA auf ditransitiv-adlative Typen, insbesondere den Subtyp „Geben“ lassen sich verschiedene Erklärungsmuster annehmen. Das Teilgebiet II-KO zeigt hier eine deutliche Präferenz, aber auch im restlichen Gebiet ist DLA hier zu beobachten. Kennzeichnend für alle Teilgebiete ist, dass diese Gruppe zu den frequentesten gehört. Im Teilgebiet II-KO könnte die Häufigkeit dieser Typen eine Verstärkung der Verwendung von innovativem DLA als Fudge verursacht haben, indem die ursprüngliche Bindung an ostslavische *u*-DAT-Kontexte über die Brücke der ditransitiv-ablativen Typen auf die frequenteren ditransitiv-adlativen Typen verallgemeinert wird. Die entsprechenden Verwendungen in den restlichen Teilarealen (I-PL, III-WI und IV-UK) könnten entweder denselben Weg genommen haben und sich nun auf dem Rückzug befinden, der sich in der aktuellen Dyspräferenz zur Verwendung von DLA in diesen Dativtypen äußert, oder aber als Anfangsstadium einer fortschreitenden Entwicklung gedeutet werden, die zunehmend die Verwendung von DLA erlaubt.

Die letztere Möglichkeit ergibt sich aus Überlegungen von HENTSCHEL (2001a, 196ff.) zur Variation zwischen DAT und DLA bei den semantischen Rollen „Rezipient“, „Benefizient“ und „Zweck“. Hentschel stellt zunächst fest, dass es gemäß der Voraussagen des Salienzprinzips eine deutliche Affinität zur DLA-Markierung bei Nominalgruppen, die auf unbelebte Referenten verweisen, gibt, wobei die einzelnen Partizipantenrollen eine natürliche Affinität zu bestimmten Belebtheitsgraden aufweisen, mit vorwiegend be-

lebten „Rezipienten“ und vorwiegend unbelebten „Zwecken“. Daraus ergibt sich, dass bei der Partizipantenrolle „Zweck“ vorwiegend DLA-Markierungen zu finden sind, beim Rezipienten hingegen vorwiegend DAT. In bestimmten Kontexten gibt es allerdings keinen funktionalen Grund, zwischen zwei Rollen zu unterscheiden, wie etwa in folgendem Satz aus dem Russischen zwischen dem „Rezipienten“ und „Benefizienten“:

russ.

- (740) Ja            kupila                    **tebe** / **dlja tebja**            botinki.  
 ich:NOM    kaufen:3SG;PST;F    du:DAT / DLA    du:GEN;SG    Schuh:ACC;PL  
 ‘Ich habe dir / für dich Schuhe gekauft.’ (Bsp. aus HENTSCHEL 2001a, 193)

Die Notwendigkeit zur Unterscheidung diese Rollen besteht hingegen, wenn beide Rollen im selben Syntagma auftreten:

russ.

- (741) Ja            kupila                    **tebe**    **dlja malen’kogo**  
 ich:NOM    kaufen:3SG;PST;F    du:DAT    DLA    klein:du:GEN;SG  
 botinki.  
 Schuh:ACC;PL  
 ‘Ich habe dir für den Kleinen Schuhe gekauft.’ (Bsp. aus HENTSCHEL ebd., 192)

Insofern lassen sich die genannten Rollen als hierarchisch geordnet begreifen, was sich darin manifestiert, dass in Fällen wie (740), in denen eine Unterscheidung zwischen „Rezipient“ und „Benefizient“ nicht notwendig erscheint (weil sie möglicherweise auf kognitiver Ebene zusammenfallen), die DLA-Markierung, die eine stärkere Präferenz zur „Benefizienten“-Markierung aufweist, eine Stufe in der Hierarchie aufsteigen kann und hier auch die zwischen „Benefizienten“ und „Rezipienten“ unspezifisch bleibende Rolle markieren kann. HENTSCHEL (ebd., 193) plädiert aufgrund dieser Verhältnisse dafür, in solchen Fällen von „Hyperrollen“ auszugehen und schlägt für die Rollen „Rezipient“, „Benefizient“, „Zweck“ (ergänzt durch den „Experience“, den wir hier außer Acht lassen) die Bezeichnung „Receiver“ vor. Fälle von Markierungsvariation in solchen Hyperrollen bilden laut Hentschel das Einfallstor für eine Ausbreitung von morphosyntaktischen Markierungen in Richtung der Spitze der Hierarchie, in unserem Fall könnte DLA also auch über diesen Weg zu einem innovativen „Rezipienten“-Marker werden, ohne dass dabei eine kontaktbasierte Grundlage vorliegen würde wie in II-KO.

Dieses diachrone Szenario scheint auch deswegen besser für eine Erklärung der Verhältnisse in den Teilgebieten I-PL, III-WI und IV-UK geeignet, da hier der Anteil an DLA in den hierarchisch dem „Rezipienten“ (die wir beim Dativtyp „positiver Besitztransfer“ annehmen) untergeordneten Rollen größer ist. Im Gebiet II-KO hingegen scheint dieser Ausbreitungsmechanismus angesichts der Distributionsverhältnisse bei den Typen „positiver Besitztransfer“ und „Nutznießer“ keine plausible Erklärung zu liefern, da der Anteil von DLA bei ersteren deutlich höher ist als bei letzteren. Dass dies nicht als Hinweis für ein umso weiter vorangeschrittenes Stadium einer so angenommenen Ausbreitung von DLA ist, zeigt der im Vergleich zum Dativtyp „positiver Besitztransfer“ verhältnismäßig hohe Anteil von DAT beim hierarchisch untergeordneten „Nutznießer“, denn mit Hentschel wäre bei einem weiteren Voranschreiten der Entwicklung zu erwarten, dass die Ausbreitung von DLA zu einem Rezipientenmarker neue Markierungsoptionen in hierarchisch untergeordneten Rollen nach sich zieht, also zum Beispiel sekundäre Präpositionen, die im Vergleich zu DLA typischerweise abermals untergeordnete Rollen kodieren. Der Ausbreitungsweg einzelner Markierungen kennt nach diesem Konzept also nur eine Richtung, wobei Markierungen, die typischerweise salientere Nominalgruppen kodieren, verdrängt werden und Markierungen, die typischerweise nicht-saliente Nominalgruppen kodieren, vom unteren Ende der Hierarchie in das Paradigma aufgenommen werden.

Eine andere Erklärungsmöglichkeit für das Erscheinen von DLA in ditransitiv-adlativen Dativtypen liegt in der Annahme von Kasussynkretismen<sup>57</sup>, also die Verwendung der gleichen morphosyntaktischen Markierung über verschiedene semantische Rollen hinweg. Aus typologischer Perspektive entwickelt HASPELMATH (1999) eine „semantische Landkarte“, in der die semantischen Rollen auf bestimmte Weise angeordnet sind:

---

57 Wir verwenden den Begriff „Kasussynkretismus“ hier in einem anderen Sinne als Croft, der den Zusammenfall von morphosyntaktischen Markierungen als Kodierungsmittel mehrerer kognitiv „adjazenter“ semantischer Rollen entlang ihrer kausalen Relationen beschreibt, wobei sich die semantischen Rollen an der Position des „Objekts“ in zwei distinkte Gruppen einteilen lassen, zwischen denen keine Synkretismen möglich sind (vgl. CROFT 1991, Kap. 5). Die Adjazenz in der semantischen Landkarte Haspelmaths ergibt sich rein aus den empirischen Befunden.

	pred. possessor	ext. possessor	
direction	recipient/addressee	benefactive	judicantis
	experiencer		

Abb. 56: Semantische Landkarte nach HASPELMATH 1999, 128

Die Anordnung der Rollen, die in dieser Grafik auftauchen, sind laut Haspelmath als „hypothetische“ Verortung zu lesen, aus der eine mögliche Universalie abzuleiten ist, die vorhersagt, dass in verschiedenen Sprachen Synkretismen nur über adjazente (horizontal oder vertikal benachbart angeordnete) semantische Funktionen auftreten können. So kann die russische Präposition *u* zur Markierung der horizontal adjazenten Funktionen „Prädikativer Possessor“ und „Externer Possessor“ verwendet werden, der russische Dativ hingegen zu Markierung ganzer fünf Funktionen, die horizontal und vertikal benachbart sind („Externer Possessor“, „Rezipient/Adressat“, „Benefizient“, „Judicantis“ und „Experiencer“). In der Funktion des „Externen Possessors“ entsteht dabei der uns schon bekannte Überlappungsbereich, in dem beide Markierungen möglich sind. Wenn die Anordnung der Funktionen auf dieser semantischen Landkarte nicht nur das Ergebnis einer sprachübergreifenden Analyse von Kasussynkretismen ist, sondern darüber hinaus auch Voraussagen über die Wahl von morphosyntaktischen erlaubt, so ließe sich auf dieser Grundlage das in den Gebieten I-PL, III-WI und IV-UK zu beobachtende Auftreten von innovativem DLA beim Typ „Geben“ und anderen Dativtypen des positiven Besitztransfers, die auf dieser Landkarte wohl beim „Rezipienten/Adressaten“ zu verorten wären, als Übernahme aus den in diesen Gebieten vorherrschenden Präferenzen zu DLA bei den jeweils adjazenten Benefizienten (zu den nach unserer Klassifikation die „Nutznießer“-Typen gehören würden) und Experiencern erklären.

Abgesehen von den jeweils beobachteten präferierten Dativtypen hat die in der empirischen Analyse vorgenommene Bestandsaufnahme der *Möglichkeiten* einer Verwendung von DLA gezeigt, dass es prinzipiell in allen angenommenen Dativtypen zu verwenden ist, wenn nur das Korpus groß genug ist. Dies gilt insbesondere für das Teilgebiet II-KO. (Ob das beobachtete Fehlen von DLA im Dativtyp „Sein-Possessiv“ im Gebiet I-PL, III-WI und IV-UK als Restriktion zu interpretieren ist, müsste an größeren Korpora überprüft werden.) Die Analyse der Distribution von DAT und DLA hat jedoch ergeben, dass der Dativ trotz der typenfrequentiellen Ausbreitung von DLA

nicht bedroht ist (wie es etwa SZOSTAK 2003, 164 behauptet). Zunächst stellen dativische Verwendungen in fast allen hier angenommenen Dativtypen die tokenfrequentielle Mehrheit gegenüber DLA dar. Zwar könnte dies lediglich als Übergangsstadium eines (dann allerdings erst beginnenden) Verdrängungsprozesses gewertet werden, jedoch spricht einiges dafür, dass über verschiedene Dativtypen hinweg zwischen DAT und DLA genügend funktionale Spezialisierungsmöglichkeiten bestehen: So zeigt sich im ganzen Areal die Wirksamkeit des Salienzprinzips hinsichtlich einiger Individuierungseigenschaften der Nominalgruppen, das im Falle einer Variation zwischen zwei Markierungen mit steigendem Individuierungsgrad eine Präferenz zur Wahl von Markierungen voraussagt, die typischerweise zentralere syntaktische und semantische Funktionen kodieren und auf diese Weise die Wahl der Markierung in probabilistischer Weise steuern. Als Beispiele können die Präferenz von DAT für pronominale und personale Nominalgruppen genannt werden. Diese Präferenzen können unter bestimmten Bedingungen unterlaufen werden, nämlich zum Beispiel dann, wenn die (paradigmatische oder syntagmatische) Transparenz der Formen gefährdet ist. Punktuell können auch andere Eigenschaften einen Einfluss auf die Markierungswahl ausüben, zum Beispiel diskurspragmatische, wie sie sich zum Beispiel in einer Präferenz von DLA für Nominalgruppen in Fokusposition äußern. Ob sich die ermittelten unterschiedlichen Präferenzen für DLA zu einer vereinen, die DLA dann zu einem zweiten konkurrierenden Dativmarker macht, der DAT als Ausdruck für den morphologischen Kasus letztlich verdrängen kann, ist schwer vorauszusagen, darf aber angezweifelt werden, da mit dem Ersatz eines synthetischen durch einen analytische Kasus im Kasusparadigma ein erheblicher Systemwechsel einhergehen würde. Vielmehr scheint es so zu sein, dass DLA in verschiedenen Kontexten unterschiedliches Potential zur Geltung bringt, um sich von DAT abzugrenzen.

Bei diesem Versuch, Unterschiede zwischen den vier Teilarealen aufzuzeigen, sei schließlich daran erinnert, dass unsere areale Einteilung relativ willkürlich ist (vgl. Abschnitt 5.2.3.). Andere Gruppierungen könnten möglicherweise deutlichere Unterschiede an den Tag bringen, so etwa eine, die innerhalb des Gebiets I-PL die vom Weißrussischen/Litauischen und Ukrainischen beeinflussten Varietäten getrennt voneinander analysiert. Auch innerhalb der Ukraine scheint eine differenziertere Gliederung lohnenswert, der die punktuelle areale DLA-Freundlichkeit in vereinzelt Orten wie Hreczany (58, IV-UK) oder Szarówezcza (IV-UK) in Betracht zieht.

Die Zusammenstellung der Angaben aus der dialektologischen Forschungsliteratur über die areale Distribution von innovativem DLA (s. Abschnitt 3.3.) hat weiterhin gezeigt, dass es sich dabei offenbar um ein auf dialektale Varietäten beschränktes Phänomen handelt, das sich nicht in den jeweils überdachenden Standardvarietäten niederschlägt. Da aber dialektale Varietäten aller hier kontaktierenden Sprachen innovative Verwendungen von DLA aufweisen, handelt es sich offenbar um ein areales Phänomen. Die Arbeit lässt die Frage offen, ob innovatives DLA in den nicht-polnischen Varietäten als Entlehnung aus den hier untersuchten polnischen Varietäten oder auf eine vom Polnischen unabhängige Bildung aufzufassen ist.

Die Antwort auf die Frage, in welchen Fällen in OPD eine „Variation“ im strukturalistischen Sinne zwischen DAT und DLA auftritt, kann auf der Grundlage dieser Arbeit nur insofern gegeben werden, als es um die sprachliche Kodierung außersprachlicher Einheiten auf der kognitiven Ebene, um „Situationsbeteiligte“ (nach LEHMANN, SHIN & VERHOEVEN 2004) geht. Ob die Annahme, dass DAT und DLA in OPD in prinzipiell allen Dativtypen variieren, auch haltbar ist, wenn stattdessen die versprachlichten, syntaktisch „gefilterten“ Einheiten „Partizipantenrollen“ nach deren Ermittlung über syntaktische Tests zugrundegelegt werden, kann nur im Rahmen von detaillierteren Einzelanalysen innerhalb der hier angenommenen Gruppen von Dativtypen gesagt werden. Für diese Frage kann die Arbeit als Anstoß zu entsprechenden weiteren Forschungen dienen.

Die in diesem abschließenden Kapitel vorgestellten Möglichkeiten, die Distribution von DAT und DLA als synchrones Stadium im diachronen Wandel aufzufassen, die auch Voraussagen über die weitere Entwicklung erlauben, stehen letztlich unter einem externen Vorbehalt und hängen nicht allein von strukturellen bzw. kontaktlinguistischen Faktoren ab. Eine Prognose über den weiteren Verlauf der Verhältnisse ist auch aus dem Grunde schwierig, dass das Gebiet II-KO, welches sich hinsichtlich der Verwendung von DLA als dasjenige erwiesen hat, das die in unserem Sinne „innovativsten“ Verwendungen von DLA zeigt (oder bewahrt hat) und sich dabei von den anderen abgrenzt, zu denen gehört, in denen das Polnische am stärksten durch andere Sprachen verdrängt wird. Ob DLA in seinen funktionalen Präferenzen hier Spuren in den anderen Sprachen, die den Sprecher/-innen zur Verfügung stehen, hinterlässt, könnte ein Gegenstand für weitere Forschungen sein. Im Gegensatz dazu sind OPD im Gebiet I-PL mit einem intensiver werdenden Kontakt zum überdachenden Standardpolnischen konfrontiert, der die Entwicklung von DLA dort anders prägen kann. In welcher Gestalt die

funktionalen Präferenzen von DLA unter diesen verschiedenen äußeren Bedingungen formal realisiert werden und wie sich dabei DLA selbst in Zukunft positionieren wird, bleibt abzuwarten.



## Abkürzungsverzeichnis

1	Erste Person	hist.	historische Sprachstufe
2	Zweite Person	IMP	Imperativ
3	Dritte Person	IMPERF	Imperfekt
ACC	Akkusativ	IMPERS	unpersönlich
ACT	Aktiv	INDEF	indefinit
ADJ	Adjektiv	INF	Infinitiv
ADV	Adverb	INS	Instrumental
ALL	Allativ	INT	Interjektion
ANR	Anrede	lett.	lettisch
AUX	Auxiliar	lit.	litauisch
Bart.	Bartoszyce	LOC	Lokativ
BEN	Benefizient	M	Maskulinum
Bras.	Brasilien	NEG	Negationspartikel
Buk.	Bukowina	N	Neutrum
CAS	reiner Kasus	NOM	Nominativ
CAUS	Kausal	NOUN	Substantiv
COMP	Komparativ	PART	Partikel
dän.	dänisch	PASS	Passiv
DAT	Dativmarkierung der Nominalgruppe	PL	Plural
DEF	definit	poln.	standardpolnisch
DEM	Demonstrativpronomen	POSS	Possessivpronomen
dial.	dialektale Verwendung	PRP	Präpositionalphrase
DISTR	Distributiv	PRS	Präsens
DLA	präpositionale Markierung der Nominalgruppe mit <i>dla</i> + gen, (bzw. etymologisch und/oder funktionalen Ent- sprechungen in den Kon- taktsprachen)	PTCP	Partizip
dt.	deutsch	PURP	Finalmarker
engl.	englisch	REFL	Reflexivform
F	Femininum	REL	Relativpronomen
franz.	französisch	RES	Resultativ
FUT	Futur	russ.	russisch
GEN	Genitiv	SBJV	Konjunktiv
		SG	Singular
		SUPERL	Superlativ
		ukr.	ukrainisch
		Ung.	Ungarn
		V	Verb
		VOC	Vokativ
		wr.	weißrussisch



## Korpusquellen

- ANAN'EVA, N. 1986: "Teksty iz derevni Mat'kovcy (Ukrainskaja SSR)". // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. IV. Wrocław etc., 109-112
- BARTMIŃSKI, J. & MAZUR, J. 1978: *Teksty gwarowe z Lubelszczyzny*. Wrocław
- BIAŁOBRODZKA, E. o.J.: (Texte aus der Gegend um Raczki) Magisterarbeit
- CECHOSZ, I. 1996: "Uwagi o sytuacji językowej w Oleszkowach na Podolu". // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.I. *Studia i materiały*. Warszawa, 257-265
- 1996a: "Teksty gwarowe z Gródka Podolskiego z komentarzem językowym." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.I. *Studia i materiały*. Warszawa, 289-296
- ČERNJAK, V. & PANIV, M.I. 1984: "Teksty iz sela Novoselica (Ukrainskaja SSR)". // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. III. Wrocław etc., 177-182
- CZYŻEWSKI, F. 1991: "Teksty gwarowe z Podlasia i Chełmszczyzny." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VI. Wrocław etc, 197-203
- CZYŻEWSKI, F. & WARCHOŁ, St. 1998: *Polskie i ukraińskie teksty gwarowe ze wschodniej Lubelszczyzny*. Lublin
- DZIĘGIEL, E. 1995: "Teksty z Hałuszczyńców pod Tarnopolem." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VIII. Warszawa, 241-243
- FALIŃSKA, B. 1972: "Zbójna, pow. kolneński." // Obrębska-Jabłońska, A. (red.), *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, 45-50
- 1972a: "Czarnia, pow. kolneński." // Obrębska-Jabłońska, A. (red.), *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, 51-56
- 1972b: "Kossaki, pow. łomżyński." // Obrębska-Jabłońska, A. (red.), *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, 57-61
- 1972c: "Kupiski Nowe, pow. łomżyński." // Obrębska-Jabłońska, A. (red.), *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, 63-65

- 1972d: “Laskowiec, pow. moniecki.” // Obrębska-Jabłońska, A. (red.), *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, 67-72
- 1972e: “Zdrody Nowe, pow. łąpski.” // Obrębska-Jabłońska, A. (red.), *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, 83-88
- 1972f: “Pogorzelski, pow. wysokomazowiecki.” // Obrębska-Jabłońska, A. (red.), *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, 89-94
- GARDZIŃSKA, J. 1993: *Teksty gwarowe z południowego Podlasia*. Siedlce
- GOŁĄBEK, A.: “Wpływy litewskie w polskich gwarach sejneńskich.” // *Acta Baltico-Slavica* 18, 181-191
- GREK-PABISOWA, I. & MARYNIAKOWA, I. 1999: *Współczesne gwary polskie na dawnych kresach północno-wschodnich*. Warszawa
- JANIĄK, B. 1986: “Teksty gwarowe z Niemirowa.” // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. IV. Wrocław etc., 119-121
- JAVORSKAJA, Ju.L. 1990: “Teksty iz Baranovskogo rajona žitomirskoj oblasti Ukrainskoj SSR.” // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. V. Wrocław etc., 205-222
- 1991: “Teksty iz Mar’janovki i ee okrestnostej (Baranovskij rajon žitomirskoj oblasti).” // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VI. Wrocław etc., 187-197
- KARAŚ, H. (red.) 2001: *Język polski na Kowieńszczyźnie. Historia, sytuacja socjolingwistyczna, cechy językowe, teksty*. Warszawa, Wilno
- KASNER, M. 1992: “Język polski w ustach Litwinki z Puńska.” // *Język Polski* 72/2-3, 178-186
- KOLIS, N. 1991: “Polszczyzna Litwinów puńskich - wybór tekstów.” // Rieger, J. & Werenicz, W. 1991 (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VI. Wrocław etc., 213-221
- KOŚĆ, J. 1979: “Teksty gwarowe z Dubienki.” // *Język Polski* LIX, 201-206
- MARTYNOV, V.V. (red.) 1973: *Pol’skie govory v SSSR. č. I*. Minsk
- MARYNIAKOWA, I., GREK-PABISOWA, I. & ZIELIŃSKA, A. (red.) 1996: *Polskie teksty gwarowe z obszaru dawnych Kresów północno-wschodnich*. Warszawa

- POCILUJKO, O. 1999: "Teksty ze Starego Skalatu i Połupanówki pod Tarnopolem z komentarzem językowym." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. IX. Warszawa, 131-136
- RIEGER, J., CECHOSZ-FELCZYK, I. & DZIĘGIEL, E. 2002: *Język polski na Ukrainie w końcu XX wieku*. Cz. 1. Warszawa
- RIEGER, J. & NEPOP, L. 1999: "Teksty z Burtyna koło Polonnego z komentarzem językowym." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. IX. Warszawa, 137-143
- RUTKOWSKA, K. 1999: "Teksty z Wileńszczyzny (zwyczaj, wierzenia, obrzędy)." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T. II. *Studia i materiały*. Warszawa, 95-104
- SANIEWSKA, H.D. 1975: "Z języka Białegostoku." // *Poradnik językowy* 1975, 324-328
- SAWANIEWSKA-MOCHOWA, Z. 1984: "Teksty gwarowe z okolic Bartoszyca." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. III. Wrocław etc., 169-175
- 1996: "Teksty gwarowe z Kowieńszczyzny z komentarzem językowym." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T. I. *Studia i materiały*. Warszawa, 71-77
- SĘDZIAK, H. 1996: *Łomżyńskie teksty gwarowe*. Łomża, Kielce
- SMULKOWA, E. 1972: "Słomianka, pow. moniecki." // Obrębska-Jabłońska, A. (red.), *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, 73-82
- TYMBROWSKA, G. 1999: "Uwagi o gwarze wsi Czerwone Chatki w żytomierskim." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. IX. Warszawa, 111-129
- VEREŃIČ, V.L. 1982: "Teksty iz sela Jašuny i okrestnostej (Litovskaja SSR)." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. I. Wrocław etc., 251-255
- WĘGIER, J. & ORONOWICZ, E. 1992: *Język mówiony mieszkańców wsi polski południowo-wschodniej. Teksty i omówienia*. Rzeszów
- ZDANCEWICZ, T. 1972: "Radziuszki, pow. sejneński." // Obrębska-Jabłońska, A. (red.), *Teksty gwarowe z Białostoczczyzny z komentarzem językowym*. Warszawa, 15-26
- ZIELIŃSKA, A. 2002: *Polska mniejszość na Litwie Kowieńskiej. Studium socjolingwistyczne*. Warszawa



## Literatur

- ADOMAVIČJUTE, I. 1994: "O jazyke i nacional'nom samosoznanii žemajtskoj šljachty." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*, T. VII. Wrocław etc., 121-127
- ALEKSANDRAVIČJUS, Ju. 1989: *Litovskij jazyk*. Vil'njus
- AMBRAZAS, V. et al. 1997: *Lithuanian grammar*. Vilnius
- ANAN'EVA, N.E. 1978: "Deklinacionnyje typy substantivov v odnom periferijnom pol'skom govore." // *Slavjanskaja filologija* 10, 53-72
- 1983: "K voprosu o dialektal'noj prinadležnosti pol'skogo govora dvuch sel na territorii Ukrainского SSR." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. II. Wrocław etc. 31-47
- ANANIEWA, N.E. 1996: "O niektórych typach polskich gwar na Ukrainie i metodach ich badań oraz o przyszłym atlasie polskich gwar kresowych." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.I. *Studia i materiały*. Warszawa, 17-24
- ANDERSEN, H. 2010: "From morphologization to demorphologization." In: Luraghi, S. & Bubenik, V. (edd.), *Continuum Companion to Historical Linguistics*. London, New York, 117-146
- ANDERSON, J.M. 1978: "On the derivative status of grammatical relations." In: Abraham, W. (ed.), *Valence, semantic case, and grammatical relations*. Amsterdam, Philadelphia, 661-694
- ANUSIEWICZ, J. 1976: "Konstrukcje analityczne w języku mówionym." // Lubaś, W. (red.), *Miejska polszczyzna mówiona. Metodologia badań*. Katowice, 85-102
- APRESJAN, V.Ju. 1995: "Dlja i radi. Schodstva i različija." // *Voprosy jazykoznanija* 1995/3, 17-27
- ARISTAR, A.R. 1997: "Marking and hierarchy types and the grammaticalization of case-markers." In: *Studies in Language* 21/2, 313-368
- ARTOWICZ, E. 1997: "Zbiorowość polska na Węgrzech i jej język." // Dubisz, St. (red.), *Język polski poza granicami kraju*. Warszawa, 145-161

- AVANESAV, R.I. 1964: *Narysy pa belaruskaj dyjalektalohii*. Minsk
- 1968: *Linhvistyčna heahrafija i hrupoŭka belaruskich havorak*. Minsk
- BALLY, Ch. 1925: "L'expression des idées de sphère personnelle et de solidarité dans les langues indo-européennes." In: Faukhauser, F. & Jud, J. (Hrsg.), *Festschrift Louis Gauchat*. Aarau, 68-78
- BAŃKO, M. 2000: *Inny słownik języka polskiego*. Warszawa
- BARTELS, H. 2005: *Dativ oder Präposition? Zur Markierungsvariation im Kontext adjektivischer Prädikate im Deutschen, Russischen und Polnischen*. Oldenburg
- BARTNICKA, B. et al. 2004: *Grammatik des Polnischen*. München
- Belaruskaja hramatyka ŭ dzvjuch častkach*. 1985-86. Minsk
- BOEDER, W. & HENTSCHEL, G. (Hrsg.) 2001: *Variierende Markierung von Nominalgruppen in Sprachen unterschiedlichen Typs*. Oldenburg
- BOSSONG, G. 1998: "Le marquage de l'expérient dans les langues d'Europe." // Feuillet, J. (ed.), *Actances et valence dans les langues de l'Europe*. Berlin, 259-294
- BREZA, E. 1993: "Polszczyzna Polaków współczesnej Grodzieńszczyzny." // *Język Polski* LXXIII/3, 161-166
- BRODOWSKA, M. 1955: "Historyczne procesy przekształceń polskiego celownika w formy przyimkowe." // *Studia z filologii polskiej i słowiańskiej* 1, 9-58
- BRONICKA, T. 1997: "Regionalizmy północnokresowe żywe w dwudziestoleciu międzywojennym. (Na podstawie Słownika ortoepicznego Stanisława Szobera)." // *Poradnik językowy* 1997/2, 33-47
- 1999: "Zmiany w polszczyźnie kowieńskiego tygodnika 'Chata Rodzinna'. Roczniki 1924-1939." // Porayski-Pomsta, J. (red.), *Sytuacja językowa na Wileńszczyźnie*. Warszawa, 175-186
- BUCZYŃSKI, M. 1993: "Gwara wsi Huszcza w województwie białkopodlaskim - mieszana czy przejściowa?" // Warchoń, St. (red.), *Gwary mieszane i przejściowe na terenach słowiańskich*. Lublin, 21-30
- BUKATEVIČ, N.I. 1958: *Očerki po sravnitel'noj grammatike vostočno-slavjanskich jazykov*. Odessa
- BURAK, L.I. 1987: *Sučasnaja belaruskaja mova. Sintaksis i punktuacija*. Minsk

- BUTTKE, K. 1977: "Zur Verwendung der Konstruktion u (v) + Genitiv im modernen Ukrainischen." In: *Zeitschrift für Slawistik* 22, 657-663
- BUTTLER, D. 1976: *Innowacje składniowe współczesnej polszczyzny*. Warszawa
- 1986: "Innowacje składniowe powojennego trzydziestopięcioletnia." // Kurkowska, H. (red.), *Współczesna polszczyzna. Wybór zagadnień*. Warszawa, 111-129
- BUTTLER, D., KURKOWSKA, H. & SATKIEWICZ, H. 1986: *Kultura języka polskiego*. Warszawa
- CECHOSZ, I. 2001: *Polska gwara Oleszkowiec na Podolu. Fleksja imienna i werbalna*. Kraków
- CECHOSZ-FELCZYK, I. 2004: *Słownictwo gwary Oleszkowiec i Hreczan (Greczan) na Podolu*. Kraków
- ČEKMONAS, V. 1991: "Nad etniczną i językową mapą Polaków litewskich - o teraźniejszości i przyszłości." // *Lithuania* 3/4, 44-51
- 2001: "Pol'skij jazyk v Jonavskom rajone Litvy (sociolingvističeskije zametki)." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. X. Warszawa, 71-92
- CHAMBERS, J.K. 2004: "Dynamic typology and vernacular universals." In: Kortmann, B. (ed.), *Dialectology meets typology*. Berlin, 127-146
- 2010: "Regional and social dialectology." In: Luraghi, S. & Bubenik, V. (edd.), *Continuum companion to historical linguistics*. London, New York, 346-357
- CHAMBERS, J.K. & TRUDGILL, P. 1980: *Dialectology*. Cambridge
- CIENKI, A. 1993: "Experiencers, possessors, and overlap between Russian dative and u + genitive." In: *Berkeley Linguistics Society* 19, 79-89
- CROFT, W. 1991: *Syntactic categories and grammatical relations. The cognitive organization of information*. Chicago, London
- CUKROWSKA, K. 1976: "O błędach językowych uczniów szkół zawodowych w Białymstoku." // *Poradnik językowy* 1976/2, 67-69
- 1978: "Problemy językowe w szkołach podstawowych na terenach zamieszkałych przez ludność polską i białoruską." // *Polonistyka* XXXI/2, 112-114
- ČUMAK, L.N. 1997: *Sintaksis russkogo i beloruskogo jazykov v aspekcie kul'turologii*. Minsk

- CZYŻEWSKI, F. 1995: "Uwagi o gwarze osady Widze koło Brasławia na Białorusi." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VIII. Warszawa, 71-87
- 1999: "Bilingwizm na obszarze wschodniej Lubelszczyzny. Stan historyczny i współczesny." // Nowowiejski, B. (red.), *Polszczyzna północno-wschodnia II*. Białystok, 41-60
- 2000: "Uwagi o fleksji rzeczowników w gwarach ukraińskich południowego Podlasia (na przykładzie gwary wsi Horodyszcze w b. woj. białkopodlaskim)." // Wolnicz-Pawłowska, E. & Szulowska, W. (red.), *Kontakty językowe polszczyzny na pograniczu wschodnim. Prace ofiarowane Profesorowi Januszowi Riegerowi*. Warszawa, 53-62
- 2001: "Granice polityczne a granice językowe - propozycje metodologiczne (na przykładzie gwar pogranicza polsko-wschodniosłowiańskiego)." // Smułkowa, E. & Engelking, A. (red.), *Język i kultura białoruska w kontakcie z sąsiadami. Studia poświęcone Antoninie Obłęskiej-Jabłońskiej w stulecie urodzin*. Warszawa, 63-69
- CZYŻEWSKI, F. & WARCHOŁ, St. 1998: *Polskie i ukraińskie teksty gwarowe ze wschodniej Lubelszczyzny*. Lublin
- DĄBROWSKA, E. 1994: "Dative and nominative experiencers. Two folk theories of the mind." In: *Linguistics* 32/6, 1029-1054
- 1997: *Cognitive semantics and the Polish dative*. Berlin
- DAVIDSE, K. 1998: "The dative as participant role versus the indirect object. On the need to distinguish two layers of organization." In: van Belle, W. & van Langendonck, W. (edd.), *The dative. Vol II. Theoretical and contrastive studies*. Amsterdam, Philadelphia, 143-184
- DAWLEWICZ, M. 1999: "Świadomość językowa młodzieży polskiego pochodzenia w Wilnie (na podstawie badań ankietowych)." // Porayski-Pomsta, J. (red.), *Sytuacja językowa na Wileńszczyźnie*. Warszawa, 73-80
- DEBOVEANU, E. 1971: *Polska gwara górali bukowińskich w Rumunii*. Wrocław etc.
- DEJNA, K. 1979: "Z metodologii badań gwar peryferyjnych i wyspowych." // *Rozprawy Komisji Językowej Łódzkiego Towarzystwa Naukowego, Wydział I* XXV, 35-40
- 1984: "W sprawie tzw. dialektów kresowych." // *Język Polski* LXIV/1-2, 51-57
- DIK, S. C. 1989: *The theory of Functional Grammar*. Part 1. *The structure of the clause*. Berlin, New York

- DŁUSKA, M. 1935-36: "Dla - przyimek sentymentalny." // *Język Polski* 21/1, 14-19.
- DOROSZEWSKI, W. 1960: *Słownik języka polskiego, t.II*. Warszawa
- DOWOJNA-SYLWESTROWICZ, M. 2006 [1887]: "Teksty szlachty żmudzkiej". // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych Kresów Wschodnich*. T. III. Warszawa, 57-72
- DROOP, H.G. 1977: *Das präpositionale Attribut. Grammatische Darstellung und Korpusanalyse*. Tübingen
- DUBICKA-DWILEWICZ, B. 1996: "O niektórych konstrukcjach składniowych polskiej gwary wsi Bujwidze na Litwie." // Dunaj, B. & Reichan, J. (red.), *Studia Dialektologiczne I*. Kraków, 223-228
- DUBISZ, St., KARAS, H. & KOLIS, N. 1995: *Dialekty i gwary polskie*. Warszawa
- DWILEWICZ, B. 1997: *Język mieszkańców wsi Bujwidze na Wileńszczyźnie*. Warszawa
- DZIĘGIEL, E. 1996: "Sytuacja językowa w Zielonej koło Wołoczysk." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.I. *Studia i materiały*. Warszawa, 267-281
- 2000: "Zróznicowanie gwar polskich na środkowej Ukrainie." // *Poradnik językowy*, 50-60
- 2009: "Zakres alternacji celownika i konstrukcji przyimkowej z dla we współczesnej polszczyźnie południowokresowej." // Dziegiel, E. & Zielińska, A. (red.), *Polszczyzna za granicą jako język mniejszości i języki mniejszościowe w Polsce*. Warszawa, 95-121
- ÉL'ZBUTAS, Ju.V. 1967: "Datel'nyj zainteresovannogo lica v sovremennom russkom i litovskom jazykach." // *Naučnye doklady vysšej školy. Filologičeskie Nauki* 10/3, 3-13
- EMENEAU, M.B. 1956: "India as a linguistic area." In: *Language* 32/1, 3-16
- FAL, W. 1996-97: "Funkcje syntaktyczne celownika w języku rosyjskim i polskim." // *Annales UMCS XIV-XV*, 165-172
- FRAENKEL, E. 1929: *Syntax der litauischen Postpositionen und Praepositionen*. Heidelberg
- GALLIS, A. 1963: "Datel'nyj padež napravlenija v slavjanskich jazykach." // *Scando-Slavica* 9, 104-122
- GARDZIŃSKA, J. 1993: *Teksty gwarowe z południowego Podlasia*. Siedlce

- GARŠVA, K. 1986: "Latvijos lietuvių tarmių sintaksės ypatybės ir tekstai." // *Lietuvių kalbotyros klausimai* XXV, 218-241
- GASPERSKA, H. 1995: "Niektóre aspekty kształcenia sprawności językowych uczniów w szkołach Wileńszczyzny." // Mazur, J. (red.), *Kształcenie sprawności komunikacyjnej Polaków z Wschodu*. Lublin, 147-154
- GAWROŃSKI, A. 1928: "O przyimku dla w dzisiejszej polszczyźnie." // Gawroński, A., *Szkice językoznawcze*. Warszawa etc., 155-185
- GEBEN, K. 2003: *Świadomość i kompetencja językowa a warstwy leksykalne w idiolektach młodzieży polskiego pochodzenia na Wileńszczyźnie*. Warszawa
- GIULUMIANC, K. & CZEKMAN, W. 1971: "Polska gwara m. Widze i okolicy (na substracie białorusko-litewskim)." // *Slavia Orientalis* XX/3, 313-326
- GIVON, T. 1990: *Syntax*. Volume II. *A functional-typological introduction*. Amsterdam, Philadelphia
- GLINKA, St., OBREŃSKA-JABŁOŃSKA, A. & SIATKOWSKI, J. (red.) 1980: *Atlas gwar wschodniosłowiańskich Białostoczczyzny, t.I*. Wrocław etc.
- GLOVINSKAJA, M.Ja. 1996: "Aktivnye processy v grammatike (na materiale innovacij i massovych jazykovych ošibok)." // Zemskaja, E.A. (red.), *Russkij jazyk konca XX stoletija (1985-1995)*. Moskva, 237-304
- GOŁĄB, Z. 1993: "The linguistic heritage of the Polish-Lithuanian Commonwealth in contemporary Polish." In: Biskupski, M.B. & Pula, J. (red.), *Poland and Europe. Historical dimensions I*. Boulder, 183-186
- GOŁĄBEK, A. 1987: "Wpływy litewskie w polskich gwarach sejneńskich." // *Acta Baltico-Slavica* 18, 181-191
- GÓRECKI, M. & STAWSKA, M. 1993: "Błędy językowe charakterystyczne dla młodzieży polskiej ze Wschodu." // Mazur, J. (red.), *Metodyka kształcenia językowego Polaków ze wschodu*. Lublin, 49-55
- GORODENSKAYA, K. & BUNIYATOVA, I. 1995: "The development of analytical trends in modern literary Ukrainian." In: *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 30, 145-153
- GREK-PABISOWA, I. 1968: *Rosyjska gwara starowierców w województwach olsztyńskim i białostockim*. Wrocław etc.
- 1995: "Związki gwary rosyjskich enklaw staroobrzedowców z językiem polskim dawniej i obecnie." // *Studia z filologii polskiej i słowiańskiej* 32, 153-160

- 1997: “Językowa rzeczywistość na dawnych polskich kresach północno-wschodnich.” // Handke, K. (red.), *Kresy - pojęcie i rzeczywistość*. Warszawa, 145-179
- 1999: “Polszczyzna wileńska okresu międzywojennego a dzisiejsze gwary północnokresowe.” // *Acta Baltico-Slavica* 24, 107-115
- GREK-PABISOWA, I. & MARYNIAKOWA, I. 1980: *Słownik gwary starowierców mieszkających w Polsce*. Wrocław etc.
- 1992: “Współczesne gwary polskie na Litwie i Białorusi.” // Kubiak, H. et al. (red.), *Mniejszości polskie i Polonia w ZSRR*. Wrocław etc., 149-152
- 1993: “O charakterze związków języka litewskiego z gwarami rosyjskimi.” // *Lietuvių Kalbotyros Klausimai* 30, 54-62
- 1993a: “Język kresowy w świadomości Polaków.” // Handke, K. (red.), *Region, regionalizm - pojęcia i rzeczywistość. Zbiór studiów*. Warszawa, 161-172
- 1999: *Współczesne gwary polskie na dawnych kresach północno-wschodnich*. Warszawa
- GREK-PABISOWA, I., OSTRÓWKA, M. & ZIELIŃSKA, A. 1998: “O języku polskim i sytuacji językowej na Grodzieńszczyźnie.” // Grek-Pabisowa, I. et al. (red.), *Bohatyrowicze sto lat później*. Warszawa, 87-98
- GRINAWECKENE, E.J. 1972: “Nekotorye javlenija kontaktirovanija litovskich i slawjanskich govorov (na materiale jazykovych kontaktov v jugo-vostočnoj Litve).” // Toporov, V.N. (red.), *Balto-Slavjanskij Sbornik*. Moskva, 394-408
- GROCHOWSKI, M. 1978: “Predykaty wyższego rzędu komunikujące cel.” // *Z polskich studiów slawistycznych. Językoznawstwo* 5, 369-374
- 1979: “Semantyczna interpretacja przeznaczenia.” // *Polonica* V, 161-170
- 1980: *Pojęcie celu. Studia semantyczne*. Wrocław etc.
- GRYGORUK, G. 1995: “Zjawiska językowe w gwarze Bud pod Białowieżą.” // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VIII. Warszawa, 113-122
- HAARMANN, H. 2004: “Prozesse sprachlichen Strukturwandels im Spannungsfeld zwischen Kontaktlinguistik und Sprachtypologie.” In: Hinrichs, U. (Hrsg.), *Die europäischen Sprachen auf dem Weg zum analytischen Sprachtyp*. Wiesbaden, 67-85

- HAIMAN, J. 1983: "Iconicity and economic motivation." In: *Language* 59/1, 781-819
- HANDKE, K. 1997: "Interferencja wewnątrzjęzykowa a świadomość użytkowników." // Umińska-Tytoń, E. (red.), *Interferencja w językach i dialektach słowiańskich*. Łódź, 7-12
- 1997a: "Pojęcie 'kresy' na tle relacji centrum-peryferie." // Handke, K. (red.), *Kresy - pojęcie i rzeczywistość*. Warszawa, 53-62
- HASPELMATH, M. 1999: "External possession in a European areal perspective." In: Barshi, I. & Payne, D.L. (edd.), *External possession*. Amsterdam, Philadelphia, 109-135
- HENTSCHEL, G. 1992: *Konstanten der Kasusvariation. Zum Wechsel zwischen Nominativ und Instrumental sowie zwischen Akkusativ und Genitiv im Russischen*. Göttinger Habilitationsschrift
- 2001: "On defining 'variable marking' or 'marking variation with nominal groups'." In: Boeder, W. & Hentschel, G. (Hrsg.), *Variierende Markierung von Nominalgruppen in Sprachen unterschiedlichen Typs*. Oldenburg, 15-28
- 2001a: "Dative or prepositional marking of noun phrases in the context of Russian adjectival experiencer predicates." In: Boeder, W. & Hentschel, G. (Hrsg.), *Variierende Markierung von Nominalgruppen in Sprachen unterschiedlichen Typs*. Oldenburg, 171-213
- 2003: "Zur Klassifikation von Präpositionen im Vergleich zur Klassifikation von Kasus." In: Hentschel, G. & Menzel, Th. (Hrsg.), *Präpositionen im Polnischen*. Oldenburg, 161-191
- 2004: "Tendenz, Variation und Wandel. Überlegungen zur sprachwissenschaftlichen Begriffsbildung." In: Lehmann, V. & Udolph, L. (Hrsg.), *Normen, Namen und Tendenzen in der Slavia. Festschrift für Karl Gutschmidt zum 65. Geburtstag*. München, 39-49
- HENTSCHEL, G. & CHACHULSKA, B. 2007: "On the morphosyntactic marking of the addressee with the Polish verba dicendi *mówić* and *powiedzieć*. Lexical meaning, syntactic meaning, variation." In: *Studies in Polish Linguistics* 3, 127-146
- HENTSCHEL, G. & MENZEL, Th. 2002: "Zum Dativ des unveräußerlichen Besitzes im Russischen: dativische oder präpositionale Markierung des Possessors." In: Bublitz, W., von Roncador, M. & Vater, H. (Hrsg.), *Philologie, Typologie und Sprachstruktur. Festschrift für Winfried Boeder zum 65. Geburtstag*. Frankfurt a. M. etc., 323-346

- HINSKENS, F., AUER, P. & KERSWILL, P. 2005: "The study of dialect convergence and divergence. Conceptual and methodological considerations." In: Auer, P., Hinskens, F. & Kerswill, P. (edd.), *Dialect change. Convergence and divergence in European languages*. Cambridge, 1-48
- HOPPER, P.J. & THOMPSON, S.A. 1980: "Transitivity in Grammar and Discourse." In: *Language* 56, 251-299
- HRABEC, St. 1950: "O polskiej gwarze wsi Duliby koło Buczacza (USRR)." // *Sprawozdania Toruńskiego Towarzystwa Naukowego* 2, 70-77
- JAŬNEVIČ, M. 1977: *Sintaksičnaja sinanimika ũ sučasnaj belaruskaj litarnaj turnaj move. Prynazoŭnikava-sklonavyja kanstrukcyi z prastoravym značennem*. Minsk
- JAKOBSON, R. 1971 [1936]: "Beitrag zur allgemeinen Kasuslehre. Gesamtbedeutungen der russischen Kasus." In: *Travaux du cercle linguistique de Prague* 6, 240-288
- 1958: "Morfologičeskie nabljudenija nad slavjanskim skloneniem." In: *American Contributions to the Fourth International Congress of Slavists*. The Hague
- JANDA, L.A. 1993: "The shape of the indirect object in Central and Eastern Europe." In: *Slavic and East European Journal* 37/4, 533-563
- JANIĄK, B. 2004: *Pogranicze językowe polsko-wschodniosłowiańskie (na podstawie fleksji ukraińskiej i polskiej gwary Niemirowa nad Bugiem)*. Łódź
- JAVORSKAJA, Ju.L. 1990: "Ostatki pol'skiego jazyka na žitomirščine." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. V. Wrocław etc., 143-150
- JOACHIMIĄK, J. 1999: "Regionalne cechy północnokresowe we współczesnej polszczyźnie mieszkańców Białorusi." // *Zeszyty naukowe WSP w Bydgoszczy. Studia Filologiczne* 45/19, 21-36
- KĄLKOWSKA, A. et al. 1973: *Zapomniane konstrukcje składni średniopolskiej (1700-1780)*. Wrocław etc.
- 1974: *Zapomniane konstrukcje składni nowopolskiej (1780-1822)*. Wrocław etc.
- 1975: *Zapomniane konstrukcje składni nowopolskiej (1822-1863)*. Wrocław etc.
- 1977: *Zapomniane konstrukcje składni nowopolskiej (1863-1918)*. Wrocław etc.

- KALNYN', L.Ě. & MASLENNIKOVA, L.I. 1995: *Izučenie variativnosti v slajanskich dialektach*. Moskva
- KARŁOWICZ, J. 1984: *Podręcznik czystej polszczyzny dla Litwinów i Petersburgzan*. (do druku przygotowała E. Smułkowa) // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. III. Wrocław etc., 33-81
- KARAŚ, H. 1996: "Uwagi o błędach fleksyjnych w języku studentów polonistyki wileńskiej." // *Poradnik językowy* 1996/9, 63-70
- 1999: "Z zagadnień sprawności i świadomości językowej. Jak studenci wileńscy odmieniają rzeczowniki?" // Porayski-Pomsta, J. (red.), *Sytuacja językowa na Wileńszczyźnie*. Warszawa, 81-113
- 1999a: "Uwagi o języku uczniów polskojęzycznych szkół średnich na Litwie." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.II. *Studia i materiały*. Warszawa, 47-55
- 2002: *Gwary polskie na Kowieńszczyźnie*. Warszawa, Puńsk
- KARAŚ, H. (red.) 2001: *Język polski na Kowieńszczyźnie. Historia, sytuacja socjolingwistyczna, cechy językowe, teksty*. Warszawa, Wilno
- KASNER, M. 1992: "Język polski w ustach Litwinki z Puńska." // *Język Polski* 72/2-3, 178-186
- KEMPF, Z. 1969: "Dativus a allativus." // *Roczniki humanistyczne* 17/4, 131-142
- KERSWILL, P. & TRUDGILL, P. 2005: "The birth of new dialects" In: Auer, P., Hinskens, F. & Kerswill, P. (edd.), *Dialect change. Convergence and divergence in European languages*. Cambridge, 196-220
- KIRSNER, R. 1988: "Prepositional versus 'bare' indirect objects in written Dutch of novels and newspapers." In: Broos, T.J. (ed.), *Papers from the Third Interdisciplinary Conference on Netherlandic Studies*. Lanham, 279-296
- KLEBANOWSKA, B., KOCHAŃSKI, W. & MARKOWSKI, A. 1985: *O dobrej i złej polszczyźnie*. Warszawa
- KLEMENSIEWICZ, Z. et al. 1971: *Zapomniane konstrukcje składni średnio-polskiej (XVI wiek)*. Wrocław etc.
- KLEMENSIEWICZ, Z., PISARKOWA, K. & KONIECZNA-TWARDZIKOWA, J. (red.), *Zapomniane konstrukcje składni staropolskiej*. Wrocław etc.

- KOLIS, N. 1991: "Wybrane zagadnienia z fleksji polszczyzny Litwinów puńskich." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VI. Wrocław etc., 107-129
- KOŁODJAŻNYJ, A. 1960: *Pryjmennyk. Materialy do lekcji z kursu sučasnoji ukrajins'koji literaturnojoji movy*. Charkiv
- KONDRATIUK, A. & RUDNICKI, S. 2000: "Sytuacja językowa we wsi Omylne na południowej Żytomierszczyźnie." // *Studia z filologii polskiej i słowiańskiej* 36, 65-82
- KONFEDERAKOVA, G. 1987: "Posessivnye konstrukcii s bespredložnym datel'nym padežom (v russkom jazyke v sopolastvenii s ukrajskim i slovackim jazykami)." // *Slavica Slovaca* 22/1, 3-24
- KONIUSZ, E. 1990: "Polszczyzna kresowa w 'Nad Niemnem'." // Raiman, J. et al. (red.), *W świecie Elizy Orzeszkowej*. Kraków, 247-265
- KOŚĆ, J. 1982: "Integracja językowa we wschodniej Lubelszczyźnie." // *Zeszyty naukowe Wyższej Szkoły Pedagogicznej w Szczecinie, Prace wydziału Humanistycznego* 11, 203-219
- 1992: "Z historii polsko-ukraińskich związków językowych we wschodniej Lubelszczyźnie." // Bartmiński, J. & Łesiów, M. (red.), *Dzieje Lubelszczyzny, VI. Między Wschodem a Zachodem*. Cz.IV. Lublin, 101-114
- 1995: "Polszczyzna kresowa w XVI-wiecznej księdze grodzkiej Chełma." // *Język Polski* LXXV, 90-97
- 1995a: "O kształtowaniu się gwar południowokresowych na terenie ziemi chełmskiej w XIX wieku." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VIII. Warszawa, 179-193
- 1999: *Polszczyzna południowokresowa na polsko-ukraińskim pograniczu językowym w perspektywie historycznej*. Lublin
- 2001: "Status dialektalny wschodniopolskich gwar peryferyjnych i wyspowych." // Smułkowa, E. & Engelking, A. (red.), *Język i kultura białoruska w kontakcie z sąsiadami. Studia poświęcone Antoninie Obłępskiej-Jabłońskiej w stulecie urodzin*. Warszawa, 123-132
- KOPEČNÝ, F. 1973: *Etymologický slovník slovanských jazyků. Slova gramatická a zájemna, I. Předložky, koncové partikule*. Praha
- KOWALSKA, A. 1970: *Język polski w szesnastowiecznych księgach miejskich tarnowskich gór*. Wrocław etc.

- KOZŁOWSKA-DODA, J. 1999: "O sytuacji języka polskiego w rejonie woronowskim na Białorusi." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.II. *Studia i materiały*. Warszawa, 11-26
- KRAŻYŃSKA, Z. 1988: "Przyimek *dla* w języku staropolskim." // *Poradnik językowy* 1988, 120-128
- KRASIŃSKI, A.St. 1846: *Gramatyka polska dla dzieci krótko zebrana*. Wilno
- KREJA, B. 1995: "*Boli dla mnie ząb i Mam państwu dobre wiadomości* (Problemy ze spójnikiem *dla*)." // *Język Polski* LXXV/3, 236-237
- KRUPSKA-PEREK, A. 1982: "Gwarowe konstrukcje składni w zakresie związków z dopełnieniem." // *Rozprawy Komisji Językowej Łódzkiego Towarzystwa Naukowego, Wydział I* 28, 55-65
- KRYSZYŃ, T. 1999: "Sytuacja języka polskiego na współczesnej Białorusi (problemy uczenia się i nauczania języka polskiego)." // *Acta Baltico-Slavica* 24, 197-206
- KSIĄŻEK-BRYŁOWA, W. 1994: *Wariantywność fleksji w historii i gwarach języka polskiego*. Lublin
- KUR'JAN, I. 2001: "Sistémnasc' nekatorych dyjalektnych rysaŭ vilenskaj pol'skaj havorki." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. X. Warszawa, 179-189
- KURASZKIEWICZ, W. 1965: "Uwagi o gwarze ukraińskiej we wsi Biszcza pod Biłgorajem." // *Studia z filologii polskiej i słowiańskiej*, 5. Jg. (1965), 219-222.
- KUROCZYCKI, T. & RZEPKA, W.R. 1979: "Wpływy języka rosyjskiego na system gramatyczny polszczyzny XIX wieku i początków XX wieku w świetle ówczesnych źródeł poprawnościowych." // *Studia rossica posnaniensa* 9, 135-161
- KURYŁOWICZ, J. 1949: "Le problème du classement des cas." // *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego* 9, 20-43
- KURZOWA, Z. 1983: *Polszczyzna Lwowa i Kresów południowo-wschodnich do 1939 roku*. Kraków, Warszawa
- 1985: "O polskich dialektach kresowych." // *Język Polski* 45/2-3, 99-108
- 1985a: "Sytuacja językowa polskiej ludności wiejskiej w Litewskiej i Białoruskiej SSR." // *Przegląd Polonijny* XI3, 5-20
- 1985b: "Gwara miejska przedwojennego Lwowa." // *Prace Filologiczne* XXXII, 179-186

- 1988: “Świadomość językowa i poglądy współczesnych Polaków na Litwie na ich język.” // *Przegląd Polonijny* 14/1, 75-96
- 1990: “Język polski w ZSRR”. // Miodunka, W. (red.), *Język polski w świecie*. Warszawa, Kraków, 127-144
- 1991: “Z badań nad polszczyzną północnokresową XVII i XVIII w. (Uwarunkowania historyczne. Opis systemu fonetyczno-fonologicznego. Perspektywy rozwojowe).” // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VI. Wrocław etc., 29-50
- 1992: “Język polski na kresach wschodnich po II wojnie światowej.” // Kubiak, H. et al. (red.), *Mniejszości polskie i Polonia w ZSRR*. Wrocław etc., 127-132
- 1992a: “O istocie dialektu północnokresowego.” // Feliksiak, E. (red.), *Wilno - Wileńszczyzna jako krajobraz i środowisko wielu kultur*. Białystok 1992, 9-18
- 1993: *Język polski Wileńszczyzny i kresów północno-wschodnich XVI-XX w.* Warszawa, Kraków
- 1996: “Dialekt południowokresowy i jego gwary ludowe.” // Dunaj, B. & Reichan, J. (red.), *Studia Dialektologiczne I*. Kraków, 117-121
- 1997: “Historia i współczesność języka polskiego na Kresach południowo-wschodnich.” // Grek-Pabisowa, I. (red.), *Historia i współczesność języka polskiego na kresach wschodnich*. Warszawa, 111-165
- KUŹMIUK, J. 1982: *Regionalizmy językowe uczniów szkół podstawowych Białostoczczyzny. Zagadnienia metodyczne*. Białystok
- LABOV, W. 1972: *Sociolinguistic patterns*. Philadelphia
- 2001: *Principles of linguistic change*. Volume 2. Oxford
- LABOV, W. & WALETZKY, J. 1997 [1996]: “Narrative analysis. Oral versions of personal experience.” In: *Journal of Narrative and Life History* 7/1-4, 3-38
- LEHMANN, Ch., SHIN, Y.-M. & VERHOEVEN, E. 2004: *Direkte und indirekte Partizipation. Zur Typologie der sprachlichen Repräsentation konzeptueller Relationen*. 2. überarb. Aufl. Erfurt
- ŁESIÓW, M. 1959: “Uwagi o fleksji i składni gwary hutniańskiej.” // *Rozprawy Komisji Językowej Łódzkiego Towarzystwa Naukowego, Wydział I* 6, 95-112

- LESIV, M. 1966: "Vzajemovz'jazky miž ukrajins'kymy ta pol's'kymy hovoramy." // *Ukrajins'kyj kalendar* 1966, 277-281
- LINDE-USIEKNIEWICZ, J. 1997: "Język polski w Brazylii." // Dubisz, St. (red.), *Język polski poza granicami kraju*. Warszawa, 273-285
- LOZBE, M. 1968: "Posleslog *dělja* - predlog *dlja* v drevnerusskom jazyke (étimologičeskij étjud)." // *Étimologičeskie issledovanija po russkomu jazyku* VI, 75-89
- LUBAŚ, W. 1995: "Wariantywność w kodyfikacji językowej." // Pisarek, W. & Zgólkowa, H. (red.), *Kultura języka dziś*. Poznań, 30-37
- LURAGHI, S. 2009: "The internal structure of adpositional phrases." In: Helmbrecht, J. et al. (red.), *Form and function in language research. Papers in honour of Christian Lehmann*. Berlin, New York, 231-254
- 2010: "Causes of language change." In: Luraghi, S. & Bubenik, V. (edd.), *Continuum companion to historical linguistics*. London, New York, 358-370
- LYSENKO, P. 1974: *Slovnyk polis'kich hovoriv*. Kyjiv
- MACKIEWICZ, J., MURASZKA, A. & OBRĘBSKA-JABŁOŃSKA, A. 1962: "O niektórych gramatycznych osobliwościach gwar białoruskich (w związku z projektem ogólnosowiańskiego atlasu językowego)." // *Slavia Orientalis* XI/1, 79-108
- MARCINKIEWICZ, J. 2003: *Polsko-litewskie kontakty językowe na Suwalszczyźnie*. Poznań
- MARKOWSKI, A. 2000: *Nowy słownik poprawnej polszczyzny*. Warszawa
- MARYNIAKOWA, I. 1984: "Wpływ języka polskiego na system przyimkowy gwary starowierców mieszkających w Polsce." // Smułkowa, E. & Maryniakowa, I. (red.), *Studia nad gwarami Białostoczczyzny*. Warszawa, 91-102
- 1992: "Północno-wschodnie obszary polszczyzny wobec języków wschodniosłowiańskich i bałtyckich." // *Z polskich studiów slawistycznych. Językoznawstwo* 8, 153-158
- 1997: "Polskie gwarowe obszary północno-wschodnie wobec pojęcia 'kresy'." // Handke, K. (red.), *Kresy - pojęcie i rzeczywistość*. Warszawa, 181-192
- MASLENNIKOVA, L.I. 1971: "Ob osobennostjach jazykovej situacii v pol'skich govorach na territorii Litovskoj SSR." // Demina, E. (red.),

- Issledovanija po slavjanskomu jazykoznaniju. Sbornik v čest šestidesjatiletija prof. B. Bernštejna.* Moskva, 360-364
- MASOJC, I. 1995: "Polemicznie o badaniach nad językiem polskiej inteligencji na Litwie (w związku z książką Jolanty Mędelkiej *Język polski na Litwie w dziewiątym dziesięcioleciu XX wieku.* Bydgoszcz.)" // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową.* T. VIII. Warszawa, 23-29
- 1996: "Czynniki kształtujące świadomość językową Polaków na Litwie po drugiej wojnie światowej." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich.* T.I. *Studia i materiały.* Warszawa, 25-45
- 2001: *Regionalne cechy systemu gramatycznego współczesnej polszczyzny kulturalnej na Wileńszczyźnie.* Warszawa
- MATRAS, Y. & BAKKER, P. 2003: "The study of mixed languages." In: Matras, Y. & Bakker, P. (edd.), *The mixed language debate. Theoretical and empirical advances.* Berlin, 1-20
- MATTHEIER, K. 1980: *Pragmatik und Soziologie der Dialekte. Einführung in die kommunikative Dialektologie des Deutschen.* Heidelberg
- MCMAHON, A. 1994: *Understanding language change.* New York
- MĘDELSKA, J. 1993: *Język polski na Litwie w dziewiątym dziesięcioleciu XX wieku.* Bydgoszcz
- 1999: *Język 'Prawdy Wileńskiej'. Północnokresowa polszczyzna kulturalna w początkach sowietyzacji Wilna i Wileńszczyzny.* Bydgoszcz
- 1999a: *Język polskiej prasy wileńskiej, t.I. Wileńska prasa i jej twórcy na tle nowej sytuacji polityczno-społecznej.* Bydgoszcz
- 2000: *Język polskiej prasy wileńskiej (1945-1979), tom II, lata 1945-1959.* Bydgoszcz
- 2001: *Język polskiej prasy wileńskiej (1945-1979), tom III, lata 1960-1979, część I. Fonetyka, słowotwórstwo, fleksja, składnia.* Bydgoszcz
- MIKA, T. 2000: "Ausgewählte altpolnische Konstruktionen mit dem Dativ und ihre synonyme Funktion in *dla* + Genitiv." In: Hentschel, G. & Menzel, Th. (Hrsg.), *Präpositionen im Polnischen.* Oldenburg, 267-284
- MILROY, J. & MILROY, L. 1985: "Linguistic change, social network and speaker innovation." In: *Journal of Linguistics* 21, 339-384
- MORITA, K. 2005: "Czy polszczyzna północnokresową jest monolitem językowym?" // *Acta Baltico-Slavica* 29, 139-146

- MOSER, M. 2002: "Zur Polsschyzna Kresowa in Weissrussland und der Ukraine." In: *Die Welt der Slaven* XLVII, 31-56
- NAGÓRKO, A. 1992: "Wpływy rosyjskie na język inteligencji wileńskiej." // Kubiak, H. et al. (red.), *Mniejszości polskie i Polonia w ZSRR*. Wrocław etc., 139-147
- NEVSKAJA, L.G. & SUDNIK, T.M. 1978: "Dialektnye kontakty w zone sovremennogo baltijsko-slavjanskogo etno-jazykovogo pogranic'ja." // *Slavjanskoe jazykoznanie. Doklady soverskoj delegacii k VIII Meždunarodnomu s"ezdu slavistov*. Moskva, 285-307
- NILSSON, Th. 1991: "Expressions of deprivation in the languages of the East Baltic Area. Evidence for convergence in case syntax." In: *Journal of Baltic Studies* XXII/4, 347-358
- NITSCH, K. 1925: "Język polski na Wileńszczyźnie." // *Przegląd Współczesny* 4, 25-32
- NOWOWIEJSKI, B. 1990: "O kilku wypadkach hiperpoprawności w języku mieszkańców wschodniej Białostoczczyzny." // *Slavia Orientalis* XXXIX/3-4, 371-375
- 1991: "Regionalizmy kresowe (północno-wschodnie) w mowie mieszkańców Sokółki." // Handke, K. (red.), *Regionalizmy w języku familijnym (zbiór studiów)*. Wrocław etc., 13-22
- 1992: "Cechy białoruskie w mowie mieszkańców Sokółki." // Bartmiński, J. & Łesiów, M. (red.), *Dzieje Lubelszczyzny, VI. Między Wschodem a Zachodem*. Cz.IV. Lublin, 209-224
- 1999: "Język polski białostoczczyzny - odmiana polszczyzny kresowej?" // Nowowiejski, B. (red.), *Polsschyzna północno-wschodnia II*. Białystok, 23-40
- 2006: "Stan i perspektywy gwary ludowej w warunkach językowego pogranicza polsko-białoruskiego." // Sierociuk, J. (red.), *Gwary dziś 3. Wewnętrzne zróżnicowanie języka wsi*. Poznań 99-108
- OBREŃSKA-JABŁOŃSKA, A. 1964: "Dialektologiczna problematyka badań sławistycznych na Białostoczczyźnie." // *Acta Baltico-Slavica* 1, 197-205
- OKONIOWA, J. 1976: "Z historii słowiańskich przyimków (dla, radi, gwoli)." // *Polonica* II, 215-219
- 1987: *Polskie przyimki gwarowe. Znaczenia przestrzenne i czasowe*. Wrocław
- ORGELBRAND, M. 1861: *Słownik języka polskiego*. Wilno

- OSTAPCZUK, O. 2003: "‘Język wyuczony’ Polaków na Ukrainie (próba opisu socjolingwistycznego)." // Wrocławska, E. & Zieniukowa, J. (red.), *Języki mniejszości i języki regionalne*. Warszawa, 247-258
- OTRĘBSKI, J. 1965: "Uwagi o polszczyźnie litewskiej." // *Prace Filologiczne* 18/4, 299-303
- PACAN, B. 2000: "Wpływ języka rosyjskiego i ukraińskiego na polszczyźnie inteligencji lwowskiej pokolenia powojennego." // Wolnicz-Pawłowska, E. & Szulowska, W. (red.), *Kontakty językowe polszczyzny na pograniczu wschodnim. Prace ofiarowane Profesorowi Januszowi Riegerowi*. Warszawa, 169-177
- PADHAJSKI, L.P. 1971: *Slovažlučenne ũ belaruskaj move. Dzejasloŭna-imennyja slovažlučenni z akaličnasnymi adnosinami*. Minsk
- PADUČEVA, E.V. 1985: *Vyskazyvanie i ego sootnesennost’ s dejstvitel’nost’ju*. Moskva
- PARDEJ, K. 2008: "Wprowadzenie parametrów socjolingwistycznych do badań dialektologicznych." // *Poradnik językowy* 2008/6, 63-76
- PARŠUTA, J.M. 1969: "Ob odnom pol’skom govore na territorii Latvijskoj SSR." // *Sovetskoe slavjanovedenie* 1969/1, 72-78
- 1982: "Sintaksis padežej v pol’skoj reči žitelej derevni Darvinieki madonskogo rajona Latvijskoj SSR." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. I. Wrocław etc., 207-224
- PASOŃ, A. 1976: *Syntaktyczne sposoby wyrażania przyczyny w historii języka polskiego*. Wrocław etc.
- PELCOWA, H. 1994: "Głos w dyskusji nad gwarami przejściowymi i mieszanymi wschodniej Polski." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VII. Wrocław etc., 159-169
- 1996: "Wariantywność i interdialektalność zjawisk gwarowych." // *Prace Językoznawcze. Studia Historycznojęzykowe (UŚ w Katowicach)* 24, 156-169
- 2006: "Pokoleniowość i sytuacyjność - dwa istotne czynniki różnicowania się języka mieszkańców współczesnej wsi." // Sierociuk, J. (red.), *Gwary dziś*. 3. *Wewnętrzne zróżnicowanie języka wsi*. Poznań, 139-154
- PIHAN, A. 1992: "Z zagadnień literackiej polszczyzny północnokresowej XVII wieku." // Handke, K. (red.), *Słowiańskie pogranicza językowe. Zbiór studiów*. Warszawa, 121-127
- PISARKOWA, K. 1984: *Historia składni języka polskiego*. Wrocław

- PIZŁO, T. 1936-37: "Błędy językowe polskie młodzieży litewskiej." // *Poradnik językowy* 1936-37/1, 12-18
- PLANK, F. 1991: "From case to adpositions." In: *EUROTYP Working Paper Theme 7: Noun Phrase Structure*. 13
- POLETAEVA, O. 2006: "Sintaksis govorov belorussko-litovsko-latyškogo pogranič'ja." // *Acta Baltico-Slavica* 30, 345-358
- PORAYSKI-POMSTA, J. 1997: "Z badań nad mową polską w rodzinach etnicznie mieszanych w Wilnie. Postawa emocjonalna mówiącego a interferencja." // Janowska, B. & Porayski-Pomsta, J. (red.), *Język polski w kraju i za granicą*. Warszawa, 99-105
- 1999: "O potrzebie badań nad sytuacją językową na dawnych kresach polskich." // Porayski-Pomsta, J. (red.), *Sytuacja językowa na Wileńszczyźnie*. Warszawa, 9-16
- PORAYSKI-POMSTA, J. & WIEMER, B. 1994: "Założenia projektu badań nad zjawiskiem wielojęzyczności społeczności polskich w krajach byłego ZSRR." // *Przegląd Polonijny* 20/4, 115-130
- PROCHOROVA, T.M. 1986: "Izučenie dialektного sintaksisa jazykov metodom lingvističeskoj geografii." // *Sovetskoe slavjanovedenie* 1986/3, 72-78
- 1987: "Sintaksičeskoe pole ob'ekta v govorach smoleńščiny." // *Vesnik Belaruskaha dżaržaŭnaha universiteta imja U.I.Lenina, serja 4* 1987/1, 26-30
- 1987a: "O tak nazevaemych sintaksičeskich baltizmach v vostočnoslavjanskich govorach." // *Kalbotyra* 38/2, 26-35
- 1988: "O tak nazevaemych 'sintaksičeskich baltizmach'." // *Baltistica* XXIV/1, 69-75
- 1993: "O genezise perechodnych govorov." // Warchoł, St. (red.), *Gwary mieszane i przejściowe na terenach słowiańskich*. Lublin, 211-225
- PRZYBYLSKA, R. 2002: *Polisemia przyimków polskich w świetle semantyki kognitywnej*. Kraków
- RASTORGUEV, P.A. 1973: *Slovar' narodnych govorov zapadnoj Brjanščiny*. Minsk
- RIEGER, J. 1993: "Granice dialektalne i gwary przejściowe (na przykładzie gwar bojkowskich)." // Warchoł, St. (red.), *Gwary mieszane i przejściowe na terenach słowiańskich*. Lublin, 227-286

- 1995: “W sprawie genezy i ewolucji polszczyzny w Wielikim Księstwie Litewskim.” // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VIII. Warszawa, 31-38
- 1996: “Co wiemy o języku polskim na Kresach Wschodnich?” // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.I. *Studia i materiały*. Warszawa, 11-16
- 1996a: “Język polski na Ukrainie (rozpowszechnienie, funkcje, znaczenie, świadomość językowa).” // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.I. *Studia i materiały*. Warszawa, 131-143
- 1997: “Polska rzeczywistość językowa na Ukrainie.” // Handke, K. (red.), *Kresy - pojęcie i rzeczywistość*. Warszawa, 193-205
- 2001: “Język polski na Wschodzie.” // Bartmiński, J. (red.), *Współczesny język polski*. Lublin, 575-590
- 2002: “Język mniejszości - z problematyki badawczej w odniesieniu do polszczyzny na Wschodzie i języka ukraińskiego w Polsce.” // Rieger, J. (red.), *Język mniejszości w otoczeniu obcym*. Warszawa, 9-16
- RIEGER, J., CECHOSZ-FELCZYK, I. & DZIĘGIEL, E. 2002: *Język polski na Ukrainie w końcu XX wieku*. Cz. 1. Warszawa
- RUCKA, I. 1999: “Sytuacja języka polskiego na Łotwie w latach 1940-1990.” // *Acta Baltico-Slavica* 24, 273-294
- RUDNICKA-FIRA, E. 1996: “Polszczyzna pisana inteligencji polskiej na Białorusi.” // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.I. *Studia i materiały*. Warszawa, 111-124
- RUDNICKA-FIRA, E. & SKUDRZYKOWA, A. 1994: “Polszczyzna pisana na Białorusi.” // Gajda, St. & Adamiszyn, Z. (red.), *Przemiany współczesnej polszczyzny*. Opole
- RUDNICKI, S. 1999: “Sytuacja językowa na dawnej marchlewszczyźnie. Język polski jako liturgiczny.” // *Acta Baltico-Slavica* 24, 307-322
- 2000: *Gwara polska wsi Korczunek koło Żytomierza. Fonetyka. Fleksja*. Warszawa
- RUDNYC’KYI, Ja. 1943: *Lemberger ukrainische Stadtmundart*. Berlin
- RUDZKA-OSTYN, B. 1996: “The Polish dative.” In: van Belle, W. & van Langendonck, W. (edd.), *The dative*. Vol.I. *Descriptive studies*. Amsterdam, Philadelphia, 341-394
- RYCIELSKA, B. 2007: *Celownik rosyjski. Studium kognitywne*. Szczecin

- SAFAREWICZ, J. 1968: "Rząd przyimków w języku litewskim." // *Sprawozdania z prac naukowych Wydziału Nauk Społecznych PAN* 1968/3
- SAJEWICZ, M. 1986: "Ze studiów nad gwarami białoruskimi Białostoczczyzny na południe od Narwi." // Warchoń, St. (red.), *Formacje hybrydalne w językach słowiańskich*. Lublin 239-249
- 1997: "O białorusko-ukraińskiej granicy językowej na Białostoczczyźnie." // Czyżewski, F. & Łesiów, M. (red.), *Ze studiów nad gwarami wschodniosłowiańskimi w Polsce*. Lublin, 91-107
- SAKEL, J. 2007: "Types of loan. Matter and pattern." In: Matras, Y. & Sakel, J. (edd.), *Grammatical borrowing in cross-linguistic perspective*. Berlin, New York, 15-30
- SANIEWSKA, H.D. 1980: "O niektórych konstrukcjach składniowych w mowie potocznej Białegostoku." // *Acta Baltico-Slavica* XIII, 73-84
- SATKIEWICZ, H. 1999: "O polszczyźnie mieszkańców Grodna w okresie międzywojennym." // *Acta Baltico-Slavica* 24, 191-196
- SAWANIEWSKA, Z. 1982: "Osobliwości fonetyczne i fleksyjne dialektu północnokresowego zachowane w mowie mieszkańców okolic Bartoszyca." // *Acta Universitatis Nicolai Copernici. Nauki Humanistyczno-Społeczne, Filologia Polska* XX, 65-83
- SAWANIEWSKA-MOCHOWA, Z. 1995: "Bibliografia prac o polszczyźnie kresowej za lata 1989-1993 (z uzupełnieniami do roku 1988)." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VIII. Warszawa, 265-282
- 1996: "Polszczyzna kowieńska i Antoni Juskiewicz." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.I. *Studia i materiały*. Warszawa, 47-55
- 1999: "Tradycje zaścianka szlacheckiego w języku i mentalności Polaków na Litwie." // Porayski-Pomsta, J. (red.), *Sytuacja językowa na Wileńszczyźnie*. Warszawa, 114-123
- 1999a: "Z polszczyzny kowieńskiej XIX wieku (wybrane zagadnienia z zakresu grafii fonetyki i leksyki)." // *Acta Baltico-Slavica* 24, 239-251
- 2003: "Socjolekt drobnej szlachty na Litwie (próba ogólniejszej charakterystyki)." // Wrocławska, E. & Zieniukowa, J. (red.), *Języki mniejszości i języki regionalne*. Warszawa, 275-286
- SAWICKI, L. 1992: "Genitive and dative in goal and purpose expressions in contemporary Lithuanian." In: *Linguistica baltica* 1, 93-101

- 1997: “What a dative can do. Constructions containing dative forms in contemporary Polish.” In: *Wiener Slavistischer Almanach* 40, 247-256
- SCHMALSTIEG, W. R. 1988: *A Lithuanian historical syntax*. Columbus, Ohio
- SEHEN', B. 1998: “Dyjalektalnyja asablivasci belaruskaj prynazoŭnikavaj sistemy (na materyjale havorki veski Tryveža na Belastoččyne).” // Pryhodzič, M.R. et al. (red.), *Belaruskaja mova ŭ druhoj palove XX stahoddzja*. Minsk, 211-214
- 2001: *Prynazoŭnik u sisteme adnoj uschodneslavjanskaj havorki belastoččyny*. Belastok
- SENN, A. 1966: *Handbuch der litauischen Sprache*. Bd. 1. *Grammatik*. Heidelberg
- SEIFERT-NAUKA, I. 1992: *Dawny dialekt miejski Lwowa*. Cz.I. *Gramatyka*. Wrocław
- SIEGIEN, B. 1996: “Konstrukcje składniowe z przyimkiem *dla* w gwarach białostoczczyzny, w językach wschodniosłowiańskich i w języku polskim.” // Nosowicz, J.F. (red.), *Białostocki przegląd kresowy, tom IV. Słowiańszczyzna w badaniach filologicznych*. Białystok, 170-176
- SIEWIERSKA, A. & UHLÍŘOVÁ, L. 1998: “An overview of word order in Slavic languages.” In: Siewierska, A. (ed.), *Constituent order in the languages of Europe*. Berlin, 105-149
- SILVERSTEIN, M. 1976: “Hierarchy of features and ergativity.” In: Dixon, R.M.W. (ed.), *Grammatical categories in Australian languages*. Canberra, 112-171
- ŠKRABA, I.R. 2004: *Varyjantnasc u sučasnaj belaruskaj move*. Minsk
- SLYN'KO, I. 1973: *Istoryčnyj syntaksys ukrajins'koji movy*. Kyjiv
- SMOCZYŃSKI, W. 1981: “Z badań nad gwarą litewską okolic Puńska.” // *Rocznik białostocki* XIV
- 1984: “Zapożyczenia słowiańskie w litewskiej gwarze puńskiej.” // Smułkowa, E. & Maryniakowa, I. (red.), *Studia nad gwarami Białostoczczyzny*. Warszawa, 179-222
- 1987: “O niektórych lituanizmach polszczyzny wileńskiej.” // *Język Polski* LXVII, 48-63
- SMOLIŃSKA, B. 1983: *Polshczyzna północnokresowa z przelomu XVII i XVIII w. Na podstawie rękopisów Jana Władysława Poczobuta Odlanickiego i Antoniego Sapielhy*. Wrocław etc.

- SMUŁKOWA, E. 1990: "Problematyka badawcza polsko-białorusko-litewskiego pogranicza językowego." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. V. Wrocław etc., 151-164
- 1992: "Pojęcie gwar przejściowych i mieszanych na polsko-białorusko-ukraińskim pograniczu językowym." // Bartmiński, J. & Łesiów, M. (red.), *Dzieje Lubelszczyzny, VI. Między Wschodem a Zachodem*. Cz.IV. Lublin, 21-29
- 1999: "Sytuacja językowa w Ejszyszkach. Wyniki badań sondażowych prowadzonych na Litwie w 1997 roku." // Porayski-Pomsta, J. (red.), *Sytuacja językowa na Wileńszczyźnie*. Warszawa, 54-63
- 2000: "Kształt współistnienia na polsko-białorusko-litewskim pograniczu językowym." // *Prace Filologiczne XLV*, 573-580
- SOKOŁOWSKA, H. 1999: "Wybór języka w zróżnicowanych sytuacjach komunikacyjnych a deklarowany związek ze społecznością etniczną. Na podstawie wypowiedzi młodzieży polskiej na Litwie." // Porayski-Pomsta, J. (red.), *Sytuacja językowa na Wileńszczyźnie*. Warszawa, 124-132
- SOKÓLSKA, U. 1999: "Składnia siedemnastowiecznej polszczyzny kresów północno-wschodnich." // Nowowiejski, B. (red.), *Polszczyzna północno-wschodnia II*. Białystok, 211-261
- SORDYL, E. & WITKOWSKI, W. 1993: "Elementy obcojęzyczne w polszczyźnie 'Czerwonego Sztandaru' I 'Kuriera Wileńskiego' (1989-1990)." // *Slavia Orientalis XLII/2*, 345-349
- STEFAŃCZYK, W. 1995: *Język polonii węgierskiej*. Kraków
- STIEBER, Z. 1974 [1938]: "Sposoby powstawania słowiańskich gwar przejściowych." // Stieber, Z., *Świat językowy Słowian*. Warszawa, 33-65
- STOLZ, Ch. & STOLZ, Th. 2009: "A chapter in marginal possession: on being six(ty) in Europe (and beyond)." In: Helmbrecht, J. et al. (edd.), *Form and function in language research. Papers in honour of Christian Lehmann*. Berlin, New York, 69-90
- STÖRMER, N. 2001: "Dativ oder präpositionale Markierung bei Verben des Beschaffens und Erzeugens im Russischen: Rezipient und / oder Benefizient." In: Boeder, W. & Hentschel, G. (Hrsg.), *Variierende Markierung von Nominalgruppen in Sprachen unterschiedlichen Typs*. Oldenburg, 365-386
- ŠUBA, P.P. 1971: *Prynazoŭnik u belaruskaj move*. Minsk

- SUDNIK, T.M. 1972: "Iz morfoložičeskich nabljudenij nad govorami litovsko-slavjanskogo pogranič'ja. Datel'nyj padež ed. čisla *a* -osnov v belorusskom." // *Baltistica* 8/1, 19-22
- SYKULSKI, J. 1935-36: "Spostrzeżenia nad błędami językowymi młodzieży szkolnej w Słonimie." // *Poradnik językowy* 1, 9-11
- SZCZEPANKOWSKA, I. 1999: "Składnia XVIII-wiecznej polszczyzny kresowej wobec wpływów obcych (na materiale korespondencji K.Radziwiłła)." // Nowowiejski, B. (red.), *Polszczyzna północno-wschodnia II*. Białystok, 263-277
- SZOBER, St. 1935-36: "Kiedy dla, kiedy do?" // *Poradnik językowy* 1935-36/1, 11-13
- SZOSTAK, K. 2003: "Wybrane cechy fonetyczne i fleksyjne w mowie mieszkańców Białegostoku." // Sędziak, H. (red.), *Polszczyzna Mazowska i Podlasia. Część VII. Obraz życia i kultury mieszkańców regionu utrwalony w słownictwie gwarowym i regionalnym*. Łomża, 157-165
- SZUPRYCZYŃSKA, Maria 1994: "Tzw. 'dativus possessivus' we współczesnym języku polskim." // *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego* 50, 49-69
- 1996: *Pozycja składniowa frazy celownikowej w zdaniu polskim*. Toruń
- 1998: "Tzw. 'Beneficjent' a przeznaczenie i cel w zdaniach typu 'X kupuje Y Z-owi // dla Z-a'." // *Prace Filologiczne* 43, 455-462
- 2002: "O wyrażeniu przimkowym dla kogo." // Krauz, M. & Ożóg, K. (red.), *Składnia, stylistyka, struktura tekstu. Księga jubileuszowa dedykowana Profesor Teresie Ampel*. Rzeszów, 172-179
- TALMY, L. 1976: "Semantic causative types." In: Shibatani, M. (ed.), *The grammar of causative constructions*. New York, 43-116
- TEKIELSKI, K. 1982: "Polszczyzna gwarowa okolic Podbrzezia i Niemenczyzna na Wileńszczyźnie." // *Język Polski* 62/4-5, 282-293
- THOMPSON, S.A. 1995: "The Iconicity of 'Dative Shift' in English. Considerations from Information Flow in Discourse." In: Landsberg, M. (ed.), *Syntactic iconicity and linguistic freezes: The human dimension*. Berlin, 155-175
- THOMPSON, S.A. & KOIDE, Y. 1987: "Iconicity and 'indirect objects' in English." In: *Journal of Pragmatics* 11, 399-406

- TIMBERLAKE, A. 1986: "Hierarchies in the Genitive of Negation." In: Brecht, R.D. & Levine, J. (edd.), *Case in Slavic*. Columbus, 338-360
- TRUBETZKOY, N.S. 1939: *Grundzüge der Phonologie*. Prag
- TRUBINSKIJ, V.I. 2004: *Russkaja dialektologija. Govorit babuška Marfa, a my kommentiruem*. Moskva, Sankt Peterburg
- TRUDGILL, P. 1986: *Dialects in contact*. Oxford, New York
- TRYPUĆKO, J. 1955: *Język W.Syrokomi (Ludwika Kondratowicza)*. Uppsala
- 1957: *Język Władysława Syrokomi II*. Uppsala
- TUOMIENĖ, N. 2006: "Dēl prielinksniņū konstrukcijū plitimo periferinēse varanavo šnektose. (On the use of prepositional phrases in peripheral dialects of Varnavas)." // *Acta Baltico-Slavica* 30, 427-438
- TURSKA, H. 1930: *Język Jana Chodźki. Przyczynek do historii języka polskiego na obszarze północno-wschodnim Rzeczypospolitej*. Wilno
- 1948: "Jeszcze w sprawie widzę pana starosty." // *Język Polski* XXVIII, 105-111
- 1964: "Wpływ substratu litewskiego na fleksję gwary polskiej." // *Sprawozdania z prac naukowych Wydziału Nauk Społecznych PAN* 7/1, 22-28
- 1982 [1939]: "O powstaniu polskich obszarów językowych na Wileńszczyźnie." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. I. Wrocław etc., 19-121
- 1983 [1930]: "Język polski na Wileńszczyźnie." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. II. Wrocław etc., 15-23
- TYMČENKO, Je. 1925: *Nominatyv i datyv v ukrajins'kij movi*. Kyjiv
- URBAŃCZYK, St. 1988: "Kto uczył litwinów mówić po polsku?" // *Język Polski* LXVIII/4-5, 210-212
- USPENSKIJ, B.A. 1994: *Kratkij očerok istorii russkogo literaturnogo jazyka (XI - XIX vv.)*. Moskva
- VACHA, M. 1974-75: "Distribucija datel'nogo pritjazatel'nogo, konstrukcii 'u' + roditel'nyj i roditel'nogo pritjazatel'nogo v russkom jazyke." // *Sborník prací filosofické fakulty brněnské university A* 22-23, 125-135
- VAN BELLE, W. & VAN LANGENDONCK, W. 1996: "The Indirect Object in Dutch." In: van Belle, W. & van Langendonck, W. (edd.), *The dative*. Vol.I. *Descriptive studies*. Amsterdam, Philadelphia, 217-250

- VEREŃIČ, V.L. 1982: "Govor sela Jašuny Litovskoj SSR (k charakteristike ětno-jazykovej situacii na Vilenščine)." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresowe*. T. I. Wrocław etc., 139-150
- 1983: "Pol'skie govory v švenčenskom rajone Litovskoj SSR (v zone litovsko-beloruskogo pogorič'ja)." // Rieger, J. & Werenicz, W. (red.), *Studia nad polszczyzną kresowe*. T. II. Wrocław etc., 25-29
- VECHOVANEC', I.R. 1980: *Pryjmennykova systema ukrajins'koji movy*. Kyjiv
- WADE, T. 1983: *Prepositions in Modern Russian*. Durham
- WALCZAK, B. 1993: "Z problematyki gwar przejściowych i mieszanych (dyferencjacja a mieszanie się języków)." // Warchoń, St. (red.), *Gwary mieszane i przejściowe na terenach słowiańskich*. Lublin, 335-347
- WARCHOŃ, St. 1992: *Specyfika gwar mieszanych i przejściowych na terenach etnicznie zróżnicowanych*. Lublin
- WEGENER, H. 1985: *Der Dativ im heutigen Deutsch*. Tübingen
- 1986: "Gibt es im Deutschen ein indirektes Objekt?" In: *Deutsche Sprache* 1986, 12-22
- WĘGIER, J. & ORONOWICZ, E. 1992: *Język mówiony mieszkańców wsi polski południowo-wschodniej. Teksty i omówienia*. Rzeszów
- WEINREICH, U. 1953: *Languages in contact*. New York
- WEISS-BRZEZINOWA, M. 1965: "Regionalizmy kresowe w *Pamiętniku Ru-sieckiej*." // *Zeszyty naukowe UJ* 114, 119-175
- WERENICZ, W. 1971: "Stan badań nad gwarami polskimi w ZSRR." // *Po-radnik językowy* 1971/2, 27-38
- 1996: "Uwagi do badań nad polskim dialektem kresowym na Ukrainie." // Rieger, J. (red.), *Język polski dawnych kresów wschodnich*. T.I. *Studia i materiały*. Warszawa, 125-130
- WIEMER, B. 2003: "Zur Verbindung dialektologischer, soziolinguistischer und typologischer Methoden in der Sprachkontaktforschung. Das Beispiel slavischer und litauischer Varietäten in Nordostpolen, Litauen und Weiß-russland." In: *Zeitschrift für Slawistik* 48/2, 212-229
- WIERZBICKA, A. 1986: "The meaning of a case. A study of the Polish da-tive." In: Brecht, R.D. & Levine, J. (edd.), *Case in Slavic*. Columbus, 386-426
- WIŚNIEWSKA, H. 1975: *Polszczyzna przemyska wieków XVII-XVIII*. Wrocław etc.

- WÓJCIK, R. 1994: "Kresowizmy i ich funkcje w nowelach Heleny Romer." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. VIII. Wrocław etc., 67-75
- WOOLHISER, C. 2005: "Political borders and dialect divergence/convergence in Europe." In: Auer, P., Hinskens, F. & Kerswill, P. (edd.), *Dialect change. Convergence and divergence in European languages*. Cambridge, 236-262
- WRÓBLEWSKA, T. 1978: "Przyimek *dla* z dopełniaczem w języku polskim mieszkańców Białegostoku." // *Język Polski* LVIII1, 52-56
- WRÓBLEWSKI, P. 1986: "Regionalizmy w języku inteligencji białostockiej." // Kurkowska, H. (red.), *Współczesna polszczyzna. Wybór zagadnień*. Warszawa, 309-320
- ZDANCEWICZ, T. 1958: "Z zagadnień gwar przejściowych pogranicza polsko-białoruskiego." // *Z polskich studiów slawistycznych*. Językoznawstwo I, 205-215
- 1963: "Gwary powiatu sejneńskiego na tle procesów osadniczych." // Antoniewicz, J. (red.), *Materiały do dziejów ziemi sejneńskiego*. Białystok, 231-266
- 1964: "Wpływy litewskie i wschodniosłowiańskie w polskich gwarach pod Sejnamami." // *Acta Baltico-Slavica* 1, 227-246
- 1966: *Wpływy białoruskie w polskich gwarach pod Sejnamami*. Poznań
- 1967: "Gwary ludowe powiatu augustowskiego jako wynik procesów osadniczych." // Antoniewicz, J. (red.), *Studia i materiały do dziejów Pojezierza Augustowskiego*. Białystok, 295-325
- ZIELIŃSKA, A. 1997: "Elementy gwary rosyjskiej w polszczyźnie staroobrzędowców." // Czyżewski, F. & Łesiów, M. (red.), *Ze studiów nad gwarami wschodniosłowiańskimi w Polsce*. Lublin, 159-167
- 1999: "O polszczyźnie na Litwie kowieńskiej." // Rieger, J. (red.), *Studia nad polszczyzną kresową*. T. IX. Warszawa, 11-32
- 1999a: "Elementy języka litewskiego w polszczyźnie kowieńskiej." // *Acta Baltico-Slavica* 24, 253-261
- 2002: *Polska mniejszość na Litwie Kowieńskiej. Studium socjolingwistyczne*. Warszawa
- ZINKEVIČIUS, Z. 1966: *Lietuvių dialektologija. Lyginamoji tarmių. Fonetyka ir morfologija*. Vilnius

## **Studia Slavica Oldenburgensia**

herausgegeben von Rainer Grübel, Gerd Hentschel und Gun-Britt Kohler  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
Fakultät III, Institut für Fremdsprachenphilologien

Es liegen folgende Bände vor:

**Bd. 1 Funktionswörter im Polnischen** / Maciej Grochowski; Gerd Hentschel. –1998. – XV, 259 S.  
ISBN 3-8142-0629-0 / EUR 11.30

**Bd. 2 Lexikologie und Sprachveränderung in der Slavia** / M. Giger ; T. Menzel ... – 1998. – VIII, 228 S.  
ISBN 3-8142-0639-8 / EUR 11.30

**Bd. 3 Diversität und Kontinuität:** die Entwicklung des russischen historischen Versepos im 18. Jahrhundert / Eddy Weeda. – 1999. – VIII, 312 S. – Literaturverz. S. 293–312  
ISBN 3-8142-0656-8 / EUR 11.30

**Bd. 4 Variierende Markierung von Nominalgruppen in Sprachen unterschiedlichen Typs** / Winfried Boeder; Gerd Hentschel (Hrsg.). – 2001. – VI, 411 S.  
ISBN 3-8142-0739-4 / EUR 15.40

**Bd. 5 Flexionsmorphologischer Wandel im Polnischen:** eine Natürlichkeitstheoretische Untersuchung auf allgemeinslavistischem Hintergrund / Thomas Menzel. – 2000. – III, 369 S.  
ISBN 3-8142-0731-9 / EUR 11.30

**Bd. 6 Untersuchungen zur Morphologie und Syntax im Slavischen:** Beiträge zur dritten Tagung der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV) Torun/Thorn 1999 / H. Bartels ... – 2001. – VI, 221 S.  
ISBN 3-8142-0740-8 / EUR 12.80

**Bd. 7 Ödipus im Glück:** zur Poetik von Aleksej Skaldins Roman „Stranstvija i priključenija Nikodima starsego“ („Reisen und Abenteuer Nikodims des Älteren“) / Arne Ackermann. – 2001. – VII, 284 S.  
ISBN 3-8142-0761-0 / EUR 10.30

**Bd. 8 On prepositions** / Ljiljana Saric ... (eds.). – 2001. – VIII, 327 S.  
ISBN 3-8142-0777-7 / EUR 12.30

**Bd. 9 Studies on the syntax and semantics of Slavonic languages:** papers in honour of Andrzej Boguslawski on the occasion of his 70th birthday / ed. by Viktor S. Chrakovskij ... Gerd Hentschel. – 2001. – XIII, 459 S.  
ISBN 3-8142-0796-3 / EUR 15.30

**Bd. 10 Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Teschener Dialekt des Polnischen** / Thomas Menzel; Gerd Hentschel. – 2003. – XXXV, 408 S.  
ISBN 3-8142-0857-9 / EUR 15.40

**Bd. 11 Präpositionen im Polnischen:** Beiträge zu einer gleichnamigen Tagung Oldenburg, 8. bis 11. Februar 2000 / Gerd Hentschel; Thomas Menzel. –2003. – XI, 417 S.  
ISBN 3-8142-0858-7 / EUR 15.40

**Bd. 12 Dativ oder Präposition:** Zur Markierungsvariation im Kontext adjektivischer Prädikate im Deutschen, Russischen und Polnischen / Hauke Bartels. – 2005. – X, 287 S. ISBN 3-8142-0972-9 / EUR 12.80

**Bd. 13 Gabe und Opfer in der russischen Literatur und Kultur der Moderne** / Rainer Grübel; Gun-Britt Kohler. – 2006. – XII, 563 S. – Beitr. teilw. in Kyrill.  
ISBN 978-3-8142-2048-2 / EUR 20.80

**Bd. 14 Der poetische Sprachentwurf bei Iosif Brodskij:** eine Untersuchung der expliziten und impliziten Poetik / Wiebke Wittschen. – 2007. – 203 S.  
ISBN 978-3-8142-2056-7 / EUR 10.00

**Bd. 15 Michail Geršenzon:** seine Korrespondenzen und sein Spätwerk als Fokus russischer Hochmoderne und russischer Revolution / Rainer Grübel (Hrsg.). – 2007. – 285 S.  
ISBN 978-3-8142-2091-8 / EUR 12,80

**Bd. 16 Secondary predicates in Eastern European languages and beyond** / Christoph Schroeder, Gerd Hentschel, Winfried Boeder (eds.). 2008. – 449 S.  
ISBN 978-3-8142-2133-5 / EUR 16,80

**Bd. 17 Belarussian Trasjanka and Ukrainian Suržyk: structural and social aspects of their description and categorization** / Gerd Hentschel; Siarhiej Zaprudski (eds.). – 2008 – IX, 133 S.  
ISBN 978-3-8142-2131-1 / EUR 9,80

**Bd. 18 Dostojewskis Legende vom Großinquisitor** / Rosanow, W.; Grübel, R. (Hrsg.). – 2009. – 446 S.  
ISBN 978-3-8142-2143-4 / EUR 19,80

**Bd. 19 Bilinguale Lexiko-Aspektographie** / Hans-Jörg Schwenk – 2010 – 443 S.  
ISBN 978-3-8142-2198-4 / EUR 19,80

**Bd. 20 Kleinheit als Spezifik** / Kohler, G.-B.; Navumenka, P.I.; Grüttemeier, R. (Hrsg.) – 2012 – 266 S.  
ISBN 978-3-8142-2270-7 / EUR 16,80

**Bd. 21 Variation und Stabilität in Kontaktvarietäten** / Gerd Hentschel (Hrsg.) – 2013 – 121 S.  
ISBN 978-3-8142-2286-8 / EUR 9,80

**Bd. 22 Studien zur „Trasjanka“** / Henadz' Cychun – 2013 – XIV, 53 S.  
ISBN 978-3-8142-2287-5 / EUR 9,80

**Bd. 23 Die weißrussische und die russische Sprache in ihrem Verhältnis zur weißrussischen Gesellschaft und Nation** : ideologisch-programmatische Standpunkte politischer Akteure und Intellektueller 1994–2010 / Mark Brüggemann – 2014 – 355 S.  
ISBN: 978-3-8142-2304-9 / EUR 19,80

**Bd. 24.1 + 24.2 Der Instrumental des Ortes und der Zeit in den slavischen Sprachen.** Kasusmarkierung und präpositionale Kodierung lokaler und temporaler Relationen im Russischen, Polnischen und Serbischen/Kroatischen / Thomas Menzel – 2014 – 587 S., in zwei Bänden  
ISBN 978-3-8142-2309-4 / EUR 28,00

**Bd- 25 Syntagmatische Aspekte der weißrussisch-russischen gemischten Rede** : Kodemischen und Morphosyntax / Sviatlana Tesch – 2014 – 270 S.  
ISBN: 978-3-8142-2311-7 / EUR 17,80

Außerhalb der Reihe:

**Textlehrbuch zum Altpolnischen** / Gehrman, Maria / Hentschel, Gerd / Menzel, Thomas – 1999 – 169 S.  
ISBN 3-8142-0675-4 / EUR 10,30

**Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in der polnischen Schrift- und Standardsprache**  
de Vincenz, André / Hentschel, Gerd – 2010 – Online-Ressource (ca. 1000 S.) — <http://diglib.bis.uni-oldenburg.de/bis-verlag/wdpl/>  
ISBN: 978-3-8142-2208-0 / kostenlos nutzbar

**Weißrussische Sprache in 20 Lektionen: Intensivkurs**  
Ramza, Taccjana / Tesch, Sviatlana – 2011 – 198 S.  
ISBN: 978-3-8142-2222-6 / EUR 16,80



